

Des  
Glugen  
Und  
Rechts-verständigen  
**H**aus-**G**atters  
Ahtes Buch.



Erste Abhandlung

Von den Theilen des menschlichen Leibes.

**W**irken die Gesundheit ein solcher Schatz/ ohne dessen Besizung alles andere nicht zu genießen/ als soll der günstige Haus Batter mit kurzen gelehret werden / wie er nicht allein die gegenwärtige Gesundheit erhalten / sondern auch die verlorne wieder erlangen möge ; soches aber um so viel desto leichter zu fassen/ wird es nöthig seyn die Theile des menschlichen Leibes samt deren Nutzen in diesem ersten Buch mit wenigen zu erzehlen.

CAP. I.

Von des Leibes Abtheilung und dessen allgemeinen Bedeckungen.

Innhalt.

§. 1. Die drey Bäuche des menschlichen Leibes. §. 2. Die äußerliche Abtheilung des Unterbauchs. §. 3. Der Brust. §. 4. Des Haupts. §. 5. Das Ober-Häutlein. §. 6. Die Haut. §. 7. Derselben Substanz. §. 8. Die Feiste. §. 9. Das Fleisch-Fell.



Er Leib des Menschen wird in die Bäuche (ventres) und Gliedmaßen (Artus) abgetheilet. Durch die Bäuche werde alhier verstanden grosse Hölen des Leibes/ in welchem unterschiedliche Eingeweide verborgen liegen: Solcher Bäuche sind 3. der Unterbauch/ die Brust und das Haupt. Im Un-

terbauch lieget die Leber/ Magen samt den Gedärmen und andere Theile/ so zur Ernährung des Leibes erfordert werden/ ingleichen die Gebärmutter und übrige Theile/ welche zu des menschlichen Geschlechts Fortpflanzung nöthig seyn; In der Brust das Herz und die Lung/ welches die Theile/ so zur Erhaltung des Lebens das meiste beitragen; Im Haupt das Hirn / worinnen die Sinne und die Bewegungen ihren Ursprung nehmen.

§. 2. Der Unterbauch wird von aussen in besondere Plätze unterschieden/ und folgender Gestalt abgetheilet.

Der Vordertheil / welcher an die unterste Kröpfeln der Rippen grenzet/ heisset die Weiche (Hypochondrium) und ist zweyfach / die Rechte und Lincke ; der Theil oder Reyhen/ welcher sich über den Magen/ und die benachbarte Därme erstreckt / wird genennet der Ober-Schmeer-Bauch (Epigastrium) diesem ist am nächsten unterworfen der Nabel / auf welchen folget der Unter-Schmeer-Bauch (Hypogastrium) ; in dem Buge befindet sich die Reyhen (Inguina,) von hinten wird der Unterbauch/ oberhalb die Lenden / hernach das Creutz / und unterhalb das Gefäß genennet. Innewärts wird der Unterbauch mit dem Pergament-Häutlein oder Darm-Fellen umgeben.

§. 3. Die Brust/ welche innewendig allenthalben mit

dem Rippen-Fell umschlossen / und von dem Unter-Leib durch das Zwerch-Fell unterschieden ist / wird von aussen in die Vorder-Theil / Seiten und Rücken getheilet.

§. 4. Das Haupt des Menschen wird in den haarigen und glatten Theil abgetheilet: Der haarige begreift in sich das Vorhaupt (Sinciput) welches sich von der Stirn bis an die Kranz-Naat erstreckt/ und Hinterhaupt (Occiput) dem ersten Hals-Würbel sich endet: Zwischen dem Vorhaupt und Hinterhaupt ist der Würbel (vertex) und auf den Seiten zwische den Ohren und Augen befinden sich die Schläffe (Tempora.) Der glatte Theil des Haupts/ oder das Angesicht wird begriffen durch die Stirn/ Augen/ Nasen/ Mund und Ohren. Die Gliedmaßen seynd theils obere/ nemlich die Armen / theils untere / nemlich die Füße.

§. 5. Der allgemeinen Leibs-Bedeckungen werden vier gezelet/ nemlich das Oberhäutlein/ Haut/ Feiste und Fleischfell. Das Oberhäutlein (Cuticula) welches das allerdünneste des ganzen Leibes von aussen zu sehen ist / nimt seinen Ursprung von der äußersten-Hülse des Eyer-förmigen Weiber-Saamens/ und ist solches mit der untergelegten Haut sehr fest vereiniget/ doch kan man solches von derselben gar leicht erkennen/ so man sich mit siedendem Wasser brennet/ da es in Blattern auffähret; Dieses Häutlein/ welches an denen Fußsohlen dick / in den Handballen aber sehr dünn ist/ beschirmt nicht allein die Haut/ sondern mäßiget auch die Sinnlichkeit des Anrührens / und verhütet/ daß die Haut nicht immer zufließe / widrigen Falls würde der Mensch allezeit triesen / und dörfte weder er etwas noch jemand ihn anrühren.

§. 6. Dem Oberhäutlein ist nächstens unterworfen die Haut (cutis) welche ist ein membranischer Überzug des menschlichen Leibs / darzu verordnet / daß sie die unter ihr liegende Theile vor allerhand Unfall beschirmen möge/ und einen Werkzeug der Empfindlichkeit abgebe.

§. 7. Derselben Substanz ist zweyerley / die äußerliche ist weiß und löchericht / und bestehet aus kleinen und unter sich verwirzten Zweiglein von Nerven/ deren äußerliche Endung kleine spizige Wärglein / von welchen der Haut scharffe Empfindlichkeit kommt / machen; Die innerliche aber ist aus dicken fleischernen Fäserlein zusammen gesetzt. Über das hat die Haut unterschiedliche Puls- und



und Blut-Adern bekommen / durch welche sie nicht allein ernähret wird / sondern es werden auch dardurch die überflüssige Feuchtigkeit begehret / welche durch die Drüßlein / deren sich innerhalb der Haut sehr viel befinden / von dem Geblüte abgesondert / hernach durch die Schweißlöcher / welche kleine Gängelein sind / so angemeldeten Drüßlein hangen / und durch die kleine Löcherlein der Haut bis an das Ober-Häutlein sich erstrecken / ausgeleeret werden. Es hat die Haut auch an etlichen Orten Haare / welche entstehen von fetten / schwefelichen und zähen Dünsten / so durch die Schweißlöcher ausgetrieben / und von dem Luft gehärtet werden.

Leztlich ist die Haut mit grossen Durchgängen versehen / als da sind des Mundes / der Naslöcher / der Augen / der Ohren / der Scham und dergleichen / welche als Landstrassen dem Leib nöthige Nahrung zu- und den Ueberfluß und Unrath dagegen ab- und hinweg führen.

§. 8. Unter der Haut und dem Oberhäutlein lieget die Feiste / (Pinguedo) welche ein fettes und schleimicht Wesen ist / so über die innere Theile als eine weiche Decke ausgebreitet ist / zu verhindern / daß die äussere Kälte nicht allzusehr durch die Schweißlöcher der Haut eindringe / und hingegen die innerliche Wärme durch dieselbe über die massen durchschlage. Es ist aber die Fette um den gan-

zen Leib ausgebreitet / ausgenommen die Augenbraunen / die Leffzen und das männliche Glied / damit nicht selbige entweder von der Schwierigkeit des Gewichtes / oder aber von der überflüssigen Feuchtigkeit in ihrem Amte verhindert werden.

Die Feiste entstehet von dem blüchten Theil des Geblütes / so aus den kleinsten Puls-Adern in kleine Säcklein oder Bläßlein / welche unter der Haut und andern Orten / wo es die vorsichtige und weise Natur benöthiget findet / vorhanden sind / gesammelt und aufbehalten wird.

§. 9. Unter der Feisten lieget das Fleisch-Fell (Panniculus carnosus) als die innerste und lezte allgemeine Leibes-Bedeckung / welches / ob es gleich in dem Schmeers-Bauch eines erwachsenen Menschen mehr fett / als fleischlicht aussiehet / so ist doch selbiges um die Stirn / den Hals / das Hinterhaupt und die Ohren von blossen fleischenen Fäserlein / so von den unterliegenden Mäusen abgehen / zu diesem Ende zusammen gesetzt / daß es nicht allein die Feiste und Mäuse zusammen halte / sondern auch / daß es die Schlag- und Puls-Adern / welche zur Haut gehen befestige / und einigen Theilen anstatt der Mäuse diene.



## Das II. Capitel.

## Von denen Adern des menschlichen Leibes.

## Inhalt.

- §. 1. Die Abtheilung der Adern. §. 2. Die Blut Adern / so von dem abwärts steigenden Aft der Hol-Adern kommen. §. 3. Die Blut-Adern / so von derselben aufsteigenden Aft entspringen. §. 4. Die Blut-Adern / welche ihren Ursprung von der Yfort-Adern nehmen. §. 5. Die Puls-Adern / so von dem aufsteigenden Stamm der grossen Puls-Adern kommen. §. 6. Die Puls-Adern / welche von derselben niedergebogenen Stamm entspringen.

## §. 1.



Die Adern in dem menschlichen Leib seynd zweyerley / nemlich die Blut-Adern Venen und Puls-Adern (Arteria) jene übergeben das Blut dem Herzen aus allen Theilen / diese nehmen es von dem Herzen und bringen es zu allen Theilen. Die Blut-Adern / deren Austheilung wir erstlich sehen wollen / sind gleichfalls zweyerley / und hat die größte wegen ihrer Weite den Namen der Hol-Adern überkommen / die andere aber / weilen sie etwas enger / wird die Yfort-Adern geheissen.

§. 2. Die Hol-Adern (Vena cava) steigt aus der Leber / durch welche sie gleich einem Baum ihre Wurzeln ausgebreitet / und wird in den niedergebogenen (A) und aufsteigenden Aft (B) zertheilet. Der niedergebogene Aft wird in den Stamm und Aeste zertheilet / von dem Stamm entstehen vier Adern: Erstlich die feiste-Adern (adiposa) (cc) welche in die Fettigkeit der Nieren / oder auch wohl gar in die Neben-Nieren reichert. Zum andern die auslaufende / (emulgens) (AA) zu beeden Nieren / die sich in der Nieren-Mitte theilet / und in ihre Höhle sich erstreckt. Drittens findet man die Saamen-Adern (spermatice) (BBBB) deren rechter Aft oft selbst aus dem Stamm kommet; der lincke aber aus der linken Nieren-Blut-Adern. Sie gehen hinunter zu den Saamen Gefäßen / und theilen ihre Aeste allerhand Häuten / die diese Theils beschliessen / mit. Viertens strecken sich zween Aeste von dem Stamm in die Lenden (lumbaris) (dddd) Nach diesen vierten scheidet sich der Stamm um die Gegend des vierten Lenden-Würbels in die zween Aeste der Brand-Adern (Rami iliaci) (EE) um diese Theilungs Gegend entspringet die obere Mäuslein-Adern (Muscula superior) (ff) welche sich in die Mäuse der Lenden und des Schmeerbauchs begiebet / ingleichen die heilige Blut-Adern (Sacra) (gg) welche dem Marck in dem heiligen Bein Vorsehung thut. Nach diesen wird die Brand-Adern in den äusserlichen (HH) und innern Aft (II) zertheilet. Von dem innerlichen Aft dieser Brand-Adern / welcher der kleinste ist / entspinnet sich die Adern der Urstücken-Mäuslein (glutæa) (KK) wie auch die Unter-Schmeerbauchs-Adern (hypogastrica) (mmmm) welche sehr ansehnlich ist / und dem Halse der Gebähr Mutter / nach derselben Länge / wie auch denen Mäuslein der Blasen und des Mastdarms etliche Abschößlinge mittheilet / wie auch das heilige und grosse Rücken mit Zweiglein begabet: Von dem äusserlichen Brand-Aft / welcher der größte ist / entspringet erstlich die obere Schmeerbauchs-Adern (epigastrica) (LL) welche sich in die Mäuse des Schmeerbauchs erstreckt; darnach die Scham-Blut-Adern (Pudenda) (oo) das

übrige / wann es den Schenckel erreicht / verursachet den Schenckel Aft (Ramus cruralis) (PP) aus welchem ihren Ursprung nehmen alle Blut-Adern / so durch den ganzen Fuß zerstreuet sind / als erstlich die Rosen-Adern (Saphena) (Qqq) welche langes Wegs durch die innere Gegend des Schenckels zu den inneren Knorren herabsteiget / und sich in den grossen Zehen fürnemlich zertheilet: Die andere Schenckel-Adern ist die kleine Hüft-Adern (Ichiæ) (rr) welche von desselben Aftes äusserlichen Theilen entspringet / und in die Mäuse der Hüft sich begiebet. Die dritte wird die Mäuslein-Adern (muscula) (SS) genennet / und erwächset von dem Schenckel Aft. da er in die Mäuslein absteiget / welchen es in 2. Aeste zertheilet / ja es ist diese Adern in dem Ursprung oft doppelt die äusserliche und innwendige. Die vierte heisset die Knie-Bieg-Adern (poplitea) (ttt) und ist im Anfang aus zweyen Aesten zusammen gesetzt / so sich im Fortgang vereiniget / also steigen sie abwärts mitten durch die Kniebiede / und nach dem sie die Waden mit Zweiglein versehen / reichen sie bis in die Wersen / und bis zu des äussern Knorren. Haut. Die fünfte ist die Waden-Adern (suralis) (uu) welche in zwey Aeste den äussern als den kleinern / und innern als den grössern zertheilet wird / und begiebet sich in die Mäuslein der Waden. Die sechste ist die grosse Hüft-Adern (xx) welche einen Theil von ihren Aesten oder Mäuslein der Waden mittheilet / nachmals aber wird sie in 10. Aeste / deren 2. in eine jede Zehe lauffen vertheilet.

§. 3. Der aufsteigende Aft von der Hol-Adern / wird gleichfalls in den Stamm und Aeste zertheilet; von dem Stamm / welcher durch das Zwerch-Fell dringet / und unzertheilet durch die Brust in den Hals steigt / kommen vier Adern: Erstlich des Zwerchfells Blut-Adern (Phrenica) (nn) auf einer jedweden Seiten eine / aus welcher auch etwas zum Herzkfell gehet: Nachdem die Hol-Adern diese Aeste von sich gelassen / steigt sie gleich balden durch das Zwerchfell zu der rechten Herzkammer / in welcher sie sich durch ein Loch (C) ausleeret: Zum andern ist die Blut-Adern / so das Herz umgiebet / (Coronaria) welche von der Hol-Adern / ehe sie die rechte Herzkammer erreicht / entspringet / und nachdem sie dem Herzen selbst sehr viel kleine Aeste mitgetheilet / gehet sie noch einmahl durch das Herzkfell / und langet in die Lungen / wo sie zertheilet ist. Drittens ist die ungepaarte Adern (vena azygos) (LIII) so nur auf der rechten Seiten pflegt zu liegen / und theilet solche den 8. untern Rippen ihre Aeste mit: Bey der achten Rippen theilet sie sich in 2. Aeste / deren der lincke in die auslaufende Blut-Adern / der rechte aber in die Hol- oder Lenden-Blut-Adern sich begiebet. Die vierde (mm) ist zwischen den obern Rippen auf beyden Seiten (intercostalis superior) deren sie 3. oder 4. mit ihren Aesten begabet. Nach diesen scheidet sich der Stamm in die zwey Blut-Adern / die unter denen Schlüssel-Beinen liegen (subclavia) (DD) da dann von jedweder andere in die Höhe reichen / andere hinunter gehen. Die abwärts gehen sind die niedere Brust-Adern (mammaria descendens) (ee) die bey der Halsdrüse lieget (Thymica) (f) und die am Nacken gefunden wird (cervicalis) (gg) von den obern Theil der Blut-Adern / welche unter dem Schlüssel-Bein gelegen / kommen die Genick-Blut-Adern (vertebralis) (iii) und innere Hals-Blut-Adern (jugularis interna) (kk) in die Höhe: diese steigt



N. XXXII.



1777 No.

steiget zu den Seiten Schoß der Hirn-Häutlein / und wird dem innern Theilen des Mundes und der Nasen einverleibet / unter der Zungen machet sie die bekandte Frosch-Adern : jene versichet mit ihren Aesten die äußerliche Theile des Haupts / Angesicht und Halses. Wann die Blut-Ader / so unter dem Schlüssel-Bein lieget / die Achsel erlanget / so verändert sie den Namen und wird die Achsel-Blut-Ader (axillaris) genennet / welche vor ihrer Theilung einen Ast von innen (p) und einen von außen (q) den Schulter-Blättern beyleget ; nachmahls endet sie sich in zwey Aeste / in den innerlichen / und äußerlichen / derer dieser die Haupt-Ader (Cephalica) (T) jener in der rechten Hand die Leber-Ader (Basilica) (Z) in der linken aber die Milch-Ader heisset ; von diesem innern Ast entspringet die obere (r) und untere Brust-Ader (s) nach dieser wird sie in zwey ansehnliche Aeste den innern (u) und äussern (v) zerpalte / von welchen auf mancherley weg die Adern den Fingern zukommen. Der äussere Ast der Achsel-Ader / oder die Haupt-Ader / wird ingleichen in den innern / welcher mit dem innern Ast der Leber-Ader vereiniget / die Median-Ader (Mediana) (X) gebietet / und den äussern Ast (U) getheilet / welcher neben der kleinen Ellen-Bogen-Röhre schlemmes wegs ablaufft / und neben den kleinen Finger die Salvatell-Ader (Salvatella) (y) macht. Und dieses ist eine Erzehlung aller Blut-Adern / so von der Hol-Ader herkommen.

§. 4. Nun wollen wir auch mit kurzen betrachten die jenigen / so von der Pfort Ader entspringen : die Pfort-Ader (Vena Portalis) hat ihren Ursprung in der eingebo-genen und ausgehöhten Seiten der Leber : Sie kan getheilet werden in die Wurzel / Stamm Aeste / und kleine Aeste : Der Stamm wird zusammen gesetzt aus denen Wurkeln (b b b b) so in der Höle der Leber ausgebreitet sind / von welchen auch die Nabel-Blut-Ader (Vena umbilicalis) (C) entspringet / welche zwar nur bey den Kindern / so lang sie in Mutter Leib sind / eine Ader ist / hernachmahls aber wird solche in das runde Leber-Band verändert. Aus dem Stamm entspringet die Gallen-Blästlein-Blut-Ader (cystica) (D) und die Magen-Ader (h) welche sich / nachdem sie dem Magen viel kleine Aestlein mitgetheilet / gegen des Magens Loch / das in die Därme gehet / wendet / und in den Stamm der Pfort-Ader sich bey lit. (e) wieder sencket. Ferner wird der Stamm getheilet in 2. Aeste / deren der rechte (Ramus mesentericus) (FF) in das Krös / der lincke (Ramus splenicus) (G) in das Milch gehet. Von dem rechten Ast / oder von der Krös-Blut-Ader breiten sich wieder zwey kleine Aeste aus / erstlich die rechte Magen- und Netz-Blut-Ader (gastroepiploica dextra) (uu) von welcher einige kleine Aeste (oooo) durch den Magen / einige aber (ppp) durch das Milch sich theilen : hernach die lincke Krös-Blut-Ader (mesenterica sinistra) (R) von welcher die innere goldene Ader (hæmorrhoidalis interna) (SSS) entstehet. Von der Milch-Blut-Ader gehen vor der Theilung etliche Aeste in das Rücklein (iii) nach der Theilung aber läßt sie die lincke Magen- und Netz-Blut-Ader (gastroepiploicam sinistram) (m) die lincke Netz-Blut-Ader (epiploicam sinistram) (n) wie auch die kurze Ader (L) von sich / endlich zertheilet sie sich auf unterschiedliche Weis durch das ganze Milch (Kkk). Und soviel sene von der Pfort-Ader.

§. 5. Nun wollen wir zu den Puls Adern schreiten / welche alle von der grossen Puls-Ader (Aorta) kommen / diese aber entspringet aus der linken Herz-Kammer (A) und wird gleich balden in den aufsteigenden (aa) und nie-

der gebogenen Stamm (B) getheilet ; jener wird neben den andern Rück-Grads Würbel in die unter dem Schlüssel-Bein liegende Puls-Adern (CC) gespalten / von deren rechten entstehen die Schläff-Puls-Adern (dd) welche in die äußerliche (ee) und innere (ii) wieder getheilet werden ; jene überbringen das Geblüt den Leffen / Wangen / der Nasen und den Angesichts Mäuflein / diese aber dem Hirn / allwo sie die Garnförmige Verwicklung machen. Ferner gehen von denen unter den Schlüssel-Bein liegenden Puls-Adern ab die Genick-Puls-Adern (gg) welche durch die Löcher / so in den überwerchen Ansehen der 7. Hals-Würbeln sind / aufwärts steigen ; ingleichen die Mäuflein-Puls-Adern (hh) die Brust-Puls-Ader (ii) welche zu den Brüsten abwärts gehet / und dann die obere zwischen den Rippen liegende Puls-Ader (kk). Als die unter dem Schlüssel-Bein liegende Puls-Adern die Achseln erreicht / werden sie gleich den Blut-Adern die Achsel-Puls-Ader genennet / allwo sie seine zwey Schulterblats-Puls-Ader / nemlich die innere (ll) und äußerliche (mm) in die Mäuse des Schulterblats von sich lassen / wie auch die obere (nn) und untere Brust-Puls-Ader (oo) deren jene das Geblüt in die Mäuse so auf der Brust liegen / diese aber in das Arz tragende Mäuflein führt. Neben der Buge des Ellenbogens wird die Achsel-Puls-Ader in den obern (qq) und untern (rr) getheilet / jener gehet neben der Spin- tel zu den zwey vordern Fingern / und wird die Puls an demselben gefühlet / dieser aber neben dem Ellenbogen / zu den andern Fingern.

§. 6. Der abwärts steigende Stamm der grossen Puls-Ader / giebt am ersten von sich die untere zwischen den Rippen liegende Puls-Adern (aaa) welche die 8. untere Rippen mit Blut versehen ; hernach des Zwerchfells Puls-Adern (bb). Nach diesen gehet von der grossen Puls-Ader ab die Magen-Puls-Ader (c) deren rechte Ast (d) in die Leber / der lincke aber in das Milch sich vertheilet ; von dem lincken Ast entstehet die rechte Magen-Puls-Ader (f) wie auch die Magen- und Netz-Puls-Ader (g). Ferner kommt von der grossen Puls-Ader die Netz-Puls-Ader (h) und die obere Gefäß-Puls-Ader (k) nach diesen überbringen das Geblüt der Nieren die auslaufende Puls-Adern (ll) und den Geburts-Theilen die Saamen-Puls-Adern (mm). Ehe die grosse Puls-Ader getheilet wird / entstehen noch von ihr die Lenden-Puls-Adern (nnnn) und die untere Gefäß-Puls-Ader (oo) welche den untern Theil des Gefäßes / und die lincke Seiten des Grimm-Darms mit Blut versehen. Nun wird die grosse Puls-Ader in die zwey Brand-Puls-Adern (pp) gespalten / deren eine jede in den äußerlichen (qq) und innern (rr) wird vertheilet ; An dem Ort wo die grosse Puls-Ader gespalten wird / ist die heilige Puls-Ader (s) von dem innern Ast der Brand Puls-Ader entstehen die untere Schmeerbauch-Puls-Adern / deren etliche (tt) zu den Mast-Darm und der Schaam / etliche (vv) zu der Gebähr Mutter gehen ; ingleichen die Nabel-Puls-Adern (xx) von dem äußerlichen Ast der Brand Puls-Ader gehen ab die ober Schmeerbauch-Puls-Adern (zz) welche in die Mäuse des Schmeer-Bauchs umgebogen werden ; die Schaam-Puls-Adern (aa) und die untere Mäuflein Puls-Adern (bb). So balden die Brand-Puls-Adern den Schenkel erreicht / wird sie die Schenkel-Puls-Ader (cc) genennet / von welcher ober dem Kniebuck entspringen die auswändige Mäuflein-Puls-Ader des Schenkels (dd) und die inwendige Mäuflein-Puls-Ader des Schenkels (ee). Unter dem

Kniebuck läßt die Schenkel-Puls-Ader von sich die Knie-Puls-Ader (§ 6) die Baden-Puls-Ader (§ 22) und endlich viel kleine Nefte (§ 22) so durch den äuffern Fuß und die Zeen lauffen. Und soviel seye gesagt von allen Adern sowohl Blut- als Puls-Adern des menschlichen Leibes.

## Das III. Capitel.

## Von den Mäuslein des Unterbauchs / und dem Darmfell.

## Inhalt.

§. 1. Des Unterbauchs schleim absteigende Mäuse. §. 2. Die schleim aufsteigende Mäuse. §. 3. Die überzwerch liegende Mäuse. §. 4. Die recht absteigende Mäuse. §. 5. Die zugespitzten Mäuse. §. 6. Das Darmfell. §. 7. Die Abtheilung der Theile so in dem untern Leib sich befindet.

## §. 1.



Je Mäuse so fleischichte und äderichte Theile des Leibs sind / und deren Anfang eine Spann-Ader / das Ende aber eine Haar-Wachs abgiebet / sind dem Leib und dessen Theilen als Bewegungs-Werkzeug gegeben worden; dergleichen hat der Unter-Leib 5. Paar bekommen / welche / nachdem die 4. allgemeinen Leibs-Bedeckungen abgesondert worden / für die Augen kommen. Das erste steigt schleim hinunter / ist das größte unter allen / und mit einem gar breiten Haarwachs begabet / durch welche / gleichwie in beeden unterliegenden geschieht / nahe bey der Schaam / durch die Fortsätze des Darmfells / in den Manns-Personen die Saamen-Gefässe / in den Weibes-Personen aber die wurmförmige Sennen der Gebähr-Mutter gar künstlich durchgehen: Ihren Anfang nehmen sie mit vielen ablangen und ungleichen Ecken unter dem grossen Sägemäuslein der Brust / rückwärts aber von den äussersten Enden der überzwerch Fortsätze der Lenden-Würbel / dergleiche auch von den Rippen des Darmbeins / und endigen sich mitten auf dem Schmeerbauche / da sich der aus den zusammenlauffenden Haarwachsen der Mäuslein entstandene weisse Strich zeigt; allerhand Adern bekommen sie von denen Neflein der zwischen den Rippen liegenden Gefässen.

§. 2. Das andere Paar steigt schleim hinauf / welche gleichermaßen von den überzwerchen Fortsätzen der Lenden-Würbeln und den äussersten Rand des Darmbeins entspringen / von dannen sie hinauf zu der eilfften und zwölfften Rippen steigen / und nachdem sie die rechte Mäuslein des Schmeerbauchs zwischen zweyen Haarwachsen haben eingefasset / werden sie gleichfals in den weissen Strich / nachdem besagte Haarwachs wiederum vereiniget / eingepflancket. Ihre Adern haben sie von den Mäuslein-Adern / von der Hol- und grossen Puls-Ader / da sie in die Brand-Nefte zerspaltet werden.

§. 3. Das dritte Paar sind die überzwerch liegende Mäuslein / welche von den überzwerchen Fortsätzen der Lenden-Würbeln / von dem Darmbein / und von den frösplichten Theilen der Rippen inwendig entspringen / und enden sich ebenmäßig mit einem Haarwachs / wie die

vorgehende / in den weissen Strich des Unterbauchs: Die Blut- und Puls-Adern / welche zu den schleim aufsteigenden Paar gehen / begleiten auch dieses Paar.

§. 4. Das vierdte Paar sind die gezäthe Mäuslein / welche ihren Anfang von der Schwerdförmigen Kröspel / und den Kröspeln der Rippen nehmen / und durch ein starck Haarwachsiges Weis in die Schaam-Gebeine eingepflancket werden.

§. 5. Das fünffte Paar machen die zugespitzten Mäuslein / welche ihren Grund in dem Schambein haben / von dannen sie allgemach hinauf steigen / und schmähler werden / bis sie endlich mit ihren Haarwachsen in den benachbarten weissen Strich sich endigen.

Diese Mäuslein machen nicht allein den Schmeerbauch eng / den Stuhl und Harn zu befördern / sondern sie erhalten auch mit ihren ausgebreiteten fleischichten Weisen die Wärme des Leibs / weiln keine vorhanden sind / die solches thun könnten.

§. 6. Auf diese erzählte Unterbauchs-Mäuse folget das Darmfell ( Peritonæum ) welches also genennet wird / weiln es des Unterbauchs Eingeweide und sonderlich die Därme einfasset und umgibt: Was seine Gefässe anlangt / hat es Blut- und Puls-Adern vom Zwerchfell / Lenden / Brüsten / und obern Schmeerbauch: Die Nerven aber aus den Würbeln der Brust und Lenden. Dieses Fell ist kein einfaches Häutlein / sintemahlen es um die Gegend der Nieren / Harn Adern und Blasen zwiefach gefunden wird: Vornen zu ist es dünn / hinten zu dick / alenthalben aber starck / damit es nicht von den Gedärmen / so die Wunde unterweilen sehr aufblasen / zerrissen möge werden. Es hat auch dieses Häutlein seine zwey Fortsätze / welche / nachdem sie die Haarwachs von den schleimen und überzwerch liegenden Mäuslein durchbohret / bey dem Manns-Personen bis in den Hodensack / bey den Weibes-Personen aber nur bis in die Reihe langen: Bey jenen fassen sie die Saamen-Gefässe / bey diesen die wurmförmige Sennen der Gebähr-Mutter in sich gleich als in einer Scheide.

§. 7. Nach dem das Darmfell abgenommen / kommen des untern Leibs einwendige Theile in das Gesicht / deren etliche zur allgemeinen Speiß-Kochung / etliche aber zur Fortpflanzung des Menschlichen Geschlechts dienen. Jene sind das Netz / der Magen / das Rücklein / das Gefrös / die Leber und das Milz; denen dann bedient sind die Därme / das Gallen-Bläuslein / die Nieren und Harnblattern: diese sind beyder Geschlechter Saamen-Gefäß / das Männliche Glied und die Gebähr-Mutter; welche Theile wir nach und nach mit kurzen betrachten werden.



## Das IV. Capitel. Von dem Netz und Magen.

### Inhalt.

§. 1. Das Herz. §. 2. Dessen Netz. §. 3. Des Magens Sitz und Abtheilung. §. 4. Dessen Substanz. §. 5. Netz.

#### §. 1.

**N**etz (Omentum) welches eine subtile Haut/ so über die Därme ausgebreitet ist/ wird in den obern und untern Flügel abgetheilet/ jener/ so von der äussern Haut des Magens seinen Ursprung nimmt/ wird an den Grund des Magens angeheftet/ dieser aber/ welcher von dem umgespannten Darmfell entspringet/ ist an die Leber/ Milz/ Rücklein und den Grimmdarm fest gemacht. Diese zwey Flügel/ indem sie auf den Seiten und unten geschlossen/ oben aber gegen den Magen offen sind/ machen das Netz einem Sack gleich/ in dessen Höle zum öfftern ein scharffes Gewässer und Wind sich sammlet. Es hat das Netz sehr viel Gefäße/ die Blutadern überkommt es von der Pfort- Ader/ und zwar der obere Flügel die rechte und lincke Magen- und Netz-Blut- Ader/ der untere die rechte und hintere Netz-Blut- Ader. Die Puls- Adern sind Magen- und Kröfz- Aeste. Die Spann- Adern oder die Nerven werden von dem Strang der Rippen mitgetheilet. Es hat auch sehr viel Feiste/ welche in besondern und kleinen Säcklein aufbehalten wird.

§. 2. Das Netz erhält die Wärme des Magens/ unterstützet die Adern/ damit das Pfort- adrige Geblüt über sich kan geführet werden/ erweicht die Gedärme/ und verhindert/ daß sie nicht untereinander verwickelt werden.

§. 3. Der Magen (Ventriculus) welcher einer Sack- Pfeiffen gleichet/ lieget unter dem Zwerchfell lincker Seiten/ und wird rechts an der Leber/ links an dem Milz fest gemacht/ unten hänget das Netz samt dem Rücklein/ auf welchen er/ gleich als auf einer Kuffen/ ruhet; er wird abgetheilet in den Grund oder die Höhlen/ und zwey Mund- Löcher/ unter welchen das obere oder vielmehr lincke der Magen- Mund genennet wird/ weilen dardurch die Speisen aus dem Mund in den Magen kommen/ solches ist mit vielen Spann- Adern umgeben; das untere oder rechte Mund- Loch wird der Pörtner (Pylorus) genennet/ weilen durch dasselbe als ein Vort die nunmehr gekochte und gedäuwete Speiß in die anhangende Därme ausgelassen wird.

§. 4. Der Magen ist aus vier Häuten zusammen gefest/ deren die erste/ als die gemeine/ von dem Darmfell herrühret/ und gehen deren Fäserlein von einem Mund- Loch zu dem andern/ also daß sie die nächst unterliegenden Creuz- weis durchschneiden. Die andere ist fleischicht/ und ist aus zwey Reihen- Fässerlein zusammen gefest/ die äussern reichen von des Magens Boden durch die Seiten in den zwischen den zweyen Mund- Löchern liegenden Platz/ welche/ als sie zusammen gezogen werden/ den Boden des Magens gegen die Mund- Löcher aufheben/ damit durch selbige/ dasjenige/ was in dem Magen enthalten ist/ könne ausgeworffen werden; den inneren Fässerlein gehen theils von der lincken Seiten des Magens gegen der rechten/ theils aber wenden sich schlemms von den Seiten gegen den Boden; und nachdem deren Zusammensziehung von der rechten Seiten gegen der lincken/ oder von der lincken gegen der rechten geschiehet/ so wird das/ was in dem Magen ist/ entweder durch das obere/ oder untere Mund- Loch ausgeworffen. Die dritte ist runghicht und gefalten/ und bestehet meistens aus Nerven; es gehen auch Blut- und Puls- Adern durch selbige/ welche durch kleine Drüflein/ deren sich sehr viel zwischen der dritten und vierten Haut befinden/ den Dauungs- Saft (liquorem gastricum) in den Magen absondern. Die vierte oder innere Haut scheint anfänglich ein blosser Schleim zu seyn/ wird aber/ so man den umgekehrten Magen in warm Wasser tauchet/ leicht erkandt/ und kan man selbige alsdann von den andern absondern/ sie hat auch ihre besondere Gefäße bekommen. Diese innere Haut beschützet die dritte/ welche sehr empfindlich ist/ daß sie nicht so leicht/ von den scharffen Speisen/ oder Säften/ welche sich unterweilen in dem Magen sammeln/ verlehret werde/ ingleichen daß die kleinen Drüflein/ welche allenthalben an den Puls- Adern/ so durch die dritte Haut ausgebreitet seynd/ hangen/ keinen Schaden leiden.

§. 5. In dem Magen werden die Speisen/ nachdem sie in dem Mund durch die Zähne und Speichel vorbereitet worden/ in den Nahrungs- oder Milch- Saft (chylum) verwandelt/ und zwar mit Hülffe des Dauungs- Safts/ welcher von dem Geblüt durch die kleine Drüflein abgefondert wird; dieser löset mit seinem wässerichten Wesen der Speisen gefalgene Theile/ mit dem gefalgten aber die irrdische auf/ nachdem er von der innerlichen Wärme würckend gemacht wird.

## Das V. Capitel.

### Von den Gedärmen und dem Gekröfz.

#### Inhalt.

§. 1. Der Gedärmen Abtheilung. §. 2. Derselben Wesen. §. 3. Gefäße. §. 4. Drüflein. §. 5. Das Gekröfz. §. 6. Derselben Gefäße.

#### §. 1.

**D**er Magen/ indem er hinabwärts verlängert wird/ machet die Gedärme (Intestina) welche/ ob sie schon aus einem Stück bestehen/ und von dem Magen bis zu den Hindern reichen/ doch auf unterschiedliche Weise abgetheilet und benennet werden: und zwar erstlich theilet man sie in die Dick-

( crassa ) und Dünner ( tenuia ) zu den Dünnern gehören drey/ als der zwölf Finger lange Darm/ ( duodenum ) welcher lieget auf der rechten Seiten/ und ist ihm angeheftet das Rücklein; Hernach ist der leere Darm ( jejunum ) diesem folget der krumme Darm ( ileum ) welcher der längste ist/ er befindet sich in der Gegend des Nabels/ und erfüllet den Unter- Bauch. Der dickern Därme Anfang wird genommen von dem blinden Darm/ ( intestino caeco ) welcher nur ein Loch hat zum Eingang des Unraths/ und ist bey den Kindern wie ein Seckel gestaltet/ bey Alten aber klein/ und krümmet sich wie ein Wurm/ lieget neben dem rechten Darm- Bein. Der  
folgens

folgende oder andere dickere Darm wird genennet der Grimme Darm / (colon) welcher bey seinem Anfang eine zweyfache Kalle hat / welche verhindert / daß nichts aus den untern Därmen könne aufwärts kommen und zuruck dringen / er hat auch etliche Kammern oder Hölen in sich / welche die zusammengezogene Häute verursachen: Dieser Darm steigt neben den rechten Darm-Bein über sich gegen den rechten Nieren / von dannen er / nachdem er bey dem hohlen Theil der Leber und dem Magen überzwerch zu den linken Nieren und dann gegen das lincke Darm-Bein gehet / allwo er gleich balden wieder aufwärts steigt / und nachdem er sich abermahl gekrümmet / fängt der Gerade oder Mast-Darm an / (Intestinum rectum) welcher nicht viel länger als eine Elle auf der linken Seiten hinunter gehet / und sich mit seinen zweyen aufhebenden und einem beschließenden Mäuslein endet; dieses hat seinen Ursprung von dem untersten Theil des heiligen Beins / und wird mit überzwerchen fleischichten Zäferlein um den Hindern / als ein breiter Ring umgezogen / jene oder die aufhebende Mäuslein des Hindern rühren her von der Samen des heiligen und Hüft-Beins / von dannen sie abwärts gehen zu den Schlüssel-Mäuslein.

§. 2. Diese jetzt-erwehnte Därme bestehen aus so vielen Häuten als der Magen / nemlich der äussern / fleischichten Spannaderichten und innersten / welche als ein blosser Schleim anzusehen: von der fleischichten Haut / so aus zweyen Reihen von Zäferlein / deren die äussern nach der Länge / die innern aber überzwerch ausgespannet sind / zusammen gefeset ist / bekommen die Gedärme eine sonderbare Bewegung (motum peristalticum) da sie sich als ein Wurm zusammen ziehen / und dardurch nicht den Milch-Safft in die Milch-Adern absondern / sondern auch den Unrath abwärts zu den Hindern treiben.

§. 3. Die Gedärme haben ihre Blut-Puls Spann- und Milch-Adern: Die Blut-Adern empfangen sie von dem Ast der Port-Adern / welcher sich in das Kröß begiebet; die Puls-Adern von der grossen niedergehenden Puls-Adern / so auch einen Ast in das Kröß läßt: die Spann-Adern kommen von denjenigen / welche durch des Krößes Häute gehen / und sich in mancherley Zäfern enden. Die Milch-Adern / welche den Blut- und Puls-Adern als Seiden-Fäden beigegeben / doch aber nicht mit ihnen vereiniaet sind / eröffnen sich eines theils in die innerste Haut der Därme / andern theils aber in die Drüßlein des Krößes / wohin der Milch-Safft erstlich geföhret wird.

§. 4. Es haben auch die Gedärme sehr viel Drüßlein bekommen / deren zweyerley sind / entweder einzige (glandulae sporadicæ) oder viele als ein ganzes Häußlein beysammen (glandulae gregales) jene sind mehr in den dicken Därmen / diese aber in den dünnern wahr zunehmen: beyde geben von sich einen sonderbaren Safft / den sie von den Puls-Adern absondern; solcher Safft aber verdünnert nicht allein den Milch-Safft / damit er desto leichter in die Milch-Adern eindringen kan / sondern er bestreicht auch die Därme / und machet selbige glatt / damit der Unrath süglich und ohne sonderm Schmerzen möge ausgeföhret werden.

§. 5. Damit aber die Därme nicht untereinander verwickelt würden / sind sie rund herum am Kröße (Mesenterio) angeheftet / welches ein doppeltes Pergament-Häutlein ist; es wird aber solches an die Gegend des obern und dritten Lenden-Würbels fest angeknüpffet / damit es die Därmen desto kömmlicher fassen möge; es ist über das mit Fett und Drüßlein allenthalben besetzt / welche letztere den Milch-Safft / indem er durch deren kleine und subtile Gänge gleichsam gepresset wird / verdünnern und süßiger machen / damit er desto schleuniger dem Milch-Säcklein (receptaculo chyli) welches auf den Lenden- und Rückgrads-Würbeln angeheftet ist / und unter dem Haarrachs des Zwerchfels lieget / zugeföhret / und von dannen durch die Milch-Brust-Adern (ductum thoracicum) so von dem bemeldten Milch-Säcklein zwischen den Rückgrads-Würbeln und der grossen Puls-Adern in die Höhe steigt / und in die lincke Achsel / Blut-Adern sich erstreckt / mit dem Geblüt vermischet möge werden.

§. 6. Durch das Kröß werden unzählbar viel Gefäße zerspreitet / unter welchen die Blut-Adern von der Pfort-Adern herrühren / die Puls-Adern aber von den obersten und untersten Kröß-Aesten; die Spann-Adern hat es von dem Strang der inwendigen Spann-Adern des achten Paars / wie auch von denen / welche von denen Lenden-Würbeln herkommen. Letztlich hat es Milch- und Wasser-Adern (vasa lactea) von jenen haben wir bereits Meldung gethan / daß sie nemlich den Milch Safft aus den Därmen in sich nehmen / und selbigen erstlich in die Drüßlein des Krößes / hernach in das Milch-Säcklein bringen: von diesen werden wir im folgenden Capitel handeln.

## Das VI. Capitel.

### Von dem Rücklein oder Kröß-Drüße.

#### Inhalt.

§. 1. Des Rückleins Sitz und Wesen. §. 2. Desselben Gefäße  
§. 3. Nutzen. §. 4. Wasser-Gefäße und Flüss-Wasser.

#### §. 1.

**D**as Rücklein (Pancreas) liegt unter dem Magen / und erstreckt sich von dem Milch überzwerch gegen der Leber / allwo es dem zwölff Finger-Darm angehängt ist. Sein Wesen bestehet aus vielen kleinen Drüßlein / welche durch kleine Zäferlein aneinander gehänget / und von einem äusserlichen Pergament-Häutlein / so von dem Darmfell herstammet / umgeben sind.

§. 2. Seine Gefäße anlangend / so gehet durch selbigen der Milch-Ast der Pfort-Adern / und die lincke Bauch-

Puls-Adern / imgleichen die Spann-Adern / welche sich nach dem Zwölff-Finger-Darm / der Leber / und dem Milch verfügen. Aber das hat das Rücklein einen sonderbaren Gang (ductum pancreaticum) überkommen / welcher sich überzwerch in dasselbige erstreckt / und aus vielen kleinen Neben-Aestlein zusammen gefeset ist; solcher endet sich entweder neben dem Gallen-Gang an einem sonderlichen Ort / oder mit demselben durch ein gemeines Mund-Loch in dem zwölff Finger-Darm / allwo er am größten ist / hingegen wird er gegen dem Milch allgemach schmälere / bis er sich gänzlich verlieret / weiln er unterweges in viel kleine Aestlein zertheilet worden.

§. 3. Der Nutzen des Rückleins ist / einen sonderbaren Safft (Succum pancreaticum) von dem Geblüt durch die kleine Drüßlein / aus welchen solches zusammen gefeset ist / abzusondern / und solchen durch den benannt-

ten Gang in den zwölff Finger-Darm abzuschicken: Allwo er mit seinem wässerichen Wesen den Milch-Safft verdünnet / damit er desto leichter durch die kleine Rundlöcher der Milch-Adern eindringen möge.

§. 4. Weilen das Fließ-Wasser (Lympha) welches in den Wasser-Gefäßen (vasis lymphaticis) enthalten ist / dem Safft / so in dem Rücklein abgefordert wird / in allengleichförmig ist / so wollen wir desselben Ursprung allhier mit kurzem anmercken / wann wir vorhero die Wasser-Gefäße werden betrachtet haben: Es befinden sich aber selbige in allen Theilen des Leibes / also daß keiner ist / der mit solcher nicht sollte versehen seyn / sie erstrecken sich von den äussern Theilen gegen die innern / und nachdem sie durch die Kugelförmige Drüsen (Glandulas globatas) geleitet worden / enden sie sich / und zwar die unterhalb des Zwerchfells sind / in das Milch-Säcklein /

die oberhalb aber des Zwerchfells / entweder in die Achseln-Blut-Ader oder in die Milch-Brust-Ader. Das Fließ-Wasser / welches durch diese weisse Aederlein geführt wird / ist hell und durchsichtig / ohne Geschmack / Farb und Geruch; es entstehet von dem Nahrungs-Safft / welcher noch nicht zur Nahrung der Theile allerdings dienlich ist / derohalben wird er dem Geblüt wieder zugeführt / damit er durch desselbigen innerlichen Bewegung gar möge bereitet werden / zur welcher Bereitung das Jhrige absonderlich auch mit beytragen die Kugelförmige Drüsen / welche den Nahrungs-Safft / indem er durch ihre kleine Löcherlein gepresset wird / verdünnen / und also bequem machen / daß er hernachmals / wann er mit dem Geblüt den Theilen wieder zugeführt wird / denselben zur Nahrung dienen kan.

## Das VII. Capitel. Von der Leber.

### Inhalt.

§. 1. Der Leber Sitz und Abtheilung. §. 2. Gefäße. §. 3. Substanz. §. 4. Nutz und Gebrauch der Gallen. §. 5. Gallen-Bläslein.

§. 1.

**D**ie Leber (Hepar) lieget auf der rechten Seiten unter den Halb-Rippen / und ist durch das breite Band / welches durch den ganzen obern oder ausgebogenen Theil derselben überzwerch gehet / mit dem Zwerchfell und Schwerd förmigen Kröpfel / durch das runde Band aber / welches aus derselben Spalt gehet / und bey den Kindern die Nabel-Blut-Ader machet / an den Nabel gehäfftet. Sie wird in zwey Theil unterschieden / nemlich in den ausgebogenen und den hohlen: Jener ist gleich / glatt und eben / und füget sich mit seiner Krümme artig unter die Höle des Zwerchfells: Dieser aber ist zu unterst / und viel ungleicher / diereil er einen grossen Lappen (lobum) welcher zwischen den zweyen Flügeln des Meses liegt / und zwey Krümen hat / deren eine das Gallen-Bläslein / die andere aber den darunter liegenden Theil des Magens umfasset.

§. 2. Die Leber hat zweyerley Blut-Adern; die obern derselben sind Schößlein der Hol-Ader / und führen das Geblüt zu dem grössern Stamm; die untersten sind Wurzeln der Pfort-Ader / so von dem Stamm derselben herrühren / und das Geblüt samt der Gallen von dem untern Theile als dem Milch und Kröpf zu führen. Die Puls-Adern / welche meistens in die Hülfsen / so von dem Darmfell entstehet / und die Hol-Ader samt den Gallen-Nesten gleich in einer Scheiden einschliesset / sich theilen / kommen her von dem rechten Ast der Magen-Puls-Adern. Die Spann-Adern / deren 2. kleine durch das Wesen der Leber zerspreitet und vertheilet sind / rühren her von dem innern rechten und auswendigen linken Magen-Ast des achten Paars.

§. 3. Das Wesen der Leber ist aus kleinen Drüslein zusammen gesetzt / welche auf einer Seiten an den Enden der kleinen Nestlein von der Pfort-Ader hangen / auf der andern aber die Gallen-Gänge von sich lassen; deren sehr viel durch die ganze Leber zerspreitet / und mit den Nesten

der Pfort-Ader in eine besondere Hülfsen eingeschlossen sind; solche enden sich aber in einem grossen Gang oder Röhre / welche ausser der Leber / neben dem Stamm der Pfort-Ader lieget / und in den zwölff Finger-Darm sich erstreckt / nachdem sie sich vorhero mit dem andern Gallen-Gang / so von dem Gallen-Bläslein kommet / vereinigt hat.

§. 4. Das Amt der Leber ist die Galle von dem Geblüt durch die kleinen Drüslein abzufondern / damit selbige durch den Gallen-Gang (ductum hepaticum) in den zwölff Finger-Darm überbracht können werden / welche allda den Milch-Safft mit ihrem flüchtigen Salz und Schwefel / aus welchen beeden sie meistens bestehet / nicht allein seine Säure / so er in dem Magen überkommen / benimmt / sondern denselbigen auch mehr flüchtig machet / damit er hernachmals desto leichter in das Geblüt und die Seelen-Geister könne verwandelt werden.

§. 5. Weilen die Gall einen so grossen Nutzen in unserm Leib hat / so hat die vorsichtige Natur über den Gallen-Gang / welcher geradwegs von der Leber in den zwölff Finger-Darm gehet / noch einen (ductum cysticum) mitgetheilet / damit / so etwan einer verstopfet wird / doch der andere die Gall könnte überbringen. Dieser aber erstreckt sich von dem Gallen-Bläslein (vesicula fellea) nachdem er sich / wie schon gedacht / mit dem andern vereinigt hat / in den zwölff Finger-Darm. Das Gallen-Bläslein bestehet aus 2. Pergament-Häutlein / deren das äussere vom umgespannten Fell / das innere aber eigen ist; dieses hat viel kleine Drüslein bekommen / welche einen Schleim von dem Geblüt absondern / der solches inwendig überziehet / damit es der Gallen Schärffe nicht verlege. Das Gallen-Bläslein wird abgetheilet in den Grund und Hals; Dieser ist eng / jener weit: Vom Hals entstehet der jetzt-erwehnte Gallen-Gang: Es ist auch versehen mit Blut-Adern / die von der rechten Bauch-Puls-Ader ihren Ursprung nehmen / und mit einem Spann-Aederlein / welches der Rippen-Strang mittheilet. Letzlich erstrecken sich von der Leber besondere Gänge in das Gallen-Bläslein / welche demselben die Gall überbringen / damit sie von dannen weiter in den zwölff Finger-Darm könne geführt werden.

\*B

Das

## Das IX. Capitel. Von dem Milch.

### Innhalt.

§. 1. Des Milches Figur und Sitz. §. 2. Substanz und Gefäße.  
§. 3. Nutzen. §. 4. Das Milch wird den Läufern nicht aus-  
geschnitten.

#### §. 1.



Als Milch (Lien) so einer Zungen gleichet / und von innen hohl ausgegraben / auswärts aber etwas ausgebogen ist / lieget auf der linken Seiten gegen der Leber hinüber. Mit seinem erhabenen Theil wird es an das Zwerchfell / an die Kröpfel der Rippen und an den linken Nieren verbunden; mit dem hohlen Theil aber wird es vermittelst der Gefäße und des Pergament-Häutleins an das Neze / fürnehmlich aber an dem Magen und das Rücklein angehängt. Das Milch wird mit 2. Häuten umgeben / deren die äussere von dem Darmfell entsteht / und selbiges gleich in einem Sack behält / die innere aber ist eigen / und hält das Milch viel enger beysammen / als die äussere.

§. 2. Des Milches Wesen bestehet aus vielen Pergaments Häutlein / welche in besondere Gehälterlein / gleich den Bienen-Häuslein / zusammen gesetzt / und durch viele unterlauffende Fäserlein befestiget sind. In solchen Gehälterlein aber seynd weisse und Eper-förmige Drüflein enthalten / welche an den Enden der Pulsadern hängen / deren sehr viel durch das Milch ausgebreitet sind;

und rühren selbige her von dem linken Bauch-ist; Die Blut-Adern aber stammeth von dem Milch-ist der Pfort-Adern her / und machet selbige eine Höhle / welche sich durch das ganze Milch erstreckt und durch ihre Nebenlöcher / welche sie an statt der Aeste bekommen / das Geblüt von der Puls-Adern empfängt. Die Spann-Adern hat das Milch von dem linken Rippen-ist des achten Paares.

§. 3. Der Nut / welchen das Milch dem menschlichen Leib giebt / ist das Geblüt zu verdünnen; damit es in der Leber / wohin es gleichbalde aus dem Milch geführt wird / die Gall desto leichter von sich lasse. Diese Verdünnung aber geschieht durch die Drüflein / welche in dem Milch sich befinden / wann nemlich das Geblüt durch solche mit Gewalt gepresset und gedrucket wird.

§. 4. Ehe wir das Milch verlassen / so wollen wir noch mit wenigen melden / daß solches den Läufern nicht ausgeschnitten werde / sondern daß solches ein pur lauter Gedicht sey / indem niemand diesem gefährlichen Werck sich wird unterwerffen / auch niemand solches für zu nehmen sich wird unterstehen; Dann ob es gleich den Hunden kan benommen werden / so kan doch solches bey den Menschen nicht angehen / weilens das Milch bey diesen viele grössere und weitere Gefäße überkommen hat / welche das Geblüt in solcher Menge würden ausschütten / daß es nimmermehr könnte gefüllet werden; daher man auch die Wunden des Milches für tödtlich hält.

## Das IX. Capitel.

## Von der Nieren und der Harn-Blase.

### Innhalt.

§. 1. Der Nieren Figur in zwey Pergaments-Häutlein. §. 2. Gefäße. §. 3. Substanz. §. 4. Harn-Gänge. §. 5. Der Harn-Blasen Sitz / Figur und Vertheilung. §. 6. Gefäße. §. 7. Wesen. §. 8. Der Nieren und Blasen Nutzen.

#### §. 1.



Die Nieren (Renum) welche auswendig einer Bohnen gleich / inwendig aber ausgehölet sind / befinden sich in dem menschlichen Leib zwey / und liegen nächst unter den untersten Rippen / und zwar der rechte etwas niedriger an der Leber und dem blinden Darm / der lincke aber höher an dem Milch und Grimm-Darm. Sie seynd in zwey Pergaments-Häutlein eingeschlossen / deren das inwendige eigen / und die Nieren sehr nah umgiebt / damit es die Drüflein und Gänglein / aus welchen / wie wir balden werden hören / die Nieren bestehen / beschütze und zusammen halte; das auswendige aber / so von dem Darmfell herkommt / ist luct und mit vieler Feiste belegen / damit die Nieren auf solchen weich liegen mögen.

§. 2. Zu denen Nieren gehen ansehnliche Adern: nemlich die aussaugende Blut- und Puls-Adern. Die Blut-Adern entspringet von dem Stamm der Hol-Adern / und wird mit etlichen Aesten in die Nieren verpretet. Die Puls-Adern entstehet aus dem niedersteigenden Stamm der grossen Puls-Adern / und verfüget sich auf

gleiche Weis wie die Blut-Adern zu den Nieren / da sie dann in solcher Vertheilung durch dieselben sich verpretet. Es haben auch die Nieren kleine Spann-Adern / so von dem innern ist des achten Paares / da sie zwischen den Nieren eine Verstrickung machen / herkommen: Dahin auch der lincke Magen-ist sich verfüget.

§. 3. Das Wesen der Nieren bestehet aus vielen Drüflein / so an den Enden der Puls-Adern hängen; von denselbigen gehen sehr viel kleine Gänglein ab / welche sich bis in die innere Höle erstrecken / allwo sie sich in gewisse Fleisch Warzen enden.

§. 4. Von gedachter Höle der beiden Nieren entspringen langlicht-runde Röhren (ureteres) so aus einem doppelten Pergaments-Häutlein bestehen / deren das äussere ihren Ursprung von dem Darmfell nimmt / das innere aber ist eigen / und wird meistens aus Nerven / welche von dem Strang der Rippen-Adern des achten Paares / wie auch von denen Lenden entspringen / und fleischene Fäserlein zusammen gesetzt. Diese Röhren sind im Anfang weit / aber nachdem sie sich aus dem eingebogenen Theil der Nieren gezogen / werden sie gleich einem Trichter allgemächlich enger / und gehen abwärts über die beugende Mäuslein der Lenden nach der Harn-Blase / in welche sie hinterwärts / nicht weit von dem Hals derselben einverleibet werden / doch also / daß sie sich erstlich schlemm zwischen den beiden Häutlein derselben eines Zwerchfingers breit fort ziehen.

§. 5. Gedachte Harn-Blase (vesica urinaria) lieget im Unterbauch in der Höle / die wie ein Becken von dem

dem heiligen und den ungenannten Reinen gestattet ist. Mit ihrem Grund wird sie vermittelst der Samen / so die Blasen-Schnur (Uterus) heisset / an dem Nabel angeknüpffet; mit dem Hals aber in den Manns-Personen an dem Mast-Darm; in den Weibs-Bildern aber an dem vordern Theil des Halses der Gebärmutter und die Scham-Beine. Ihre Figur ist gleich einer Birn / hat 3. Löcher / zwey vorborrene / durch welche die Harn-gänge innerhalb beyden Häuten seitwärts eingepflanget werden: und ein grosses / dardurch man das Wasser abschläget. Sie wird getheilet in den Grund und Hals: Der Grund ist der oberste und breiteste Theil der Harnblattern / von welchem sich aufwärts / wie gemeldet / zu dem Nabel die Harn-Schnur erstrecket: Der Hals aber ist der unterste Theil derselben / eng und fleischicht / mit kreis-runden fleisch-fäserlein umgeben / welche das Zuschnür-Mäuslein machen / so den Hals der Blasen zusiehet / damit uns der Harn nicht wider den Willen entlauffe.

§. 6. Die Gefäße der Harn-Blasen sind Nerven / Blut- und Puls-Adern / jene entspringen vom achten Paar und den Abschößlingen des heiligen Beins / diese aber von denen Unter-Schmeerbauch-Adern.

§. 7. Die Blasen ist aus drey Häutlein zusammen gefügt / deren die erste oder äußerste von dem Darmfell

entspringet / und machet die Blasen nicht allein starck und fest / sondern hänget auch selbige an die nächst angelegene Theile an: Die mittlere ist aus fleischichten Fasern zusammen gesetzt gleich einem Mäuslein / durch deren Hülf sich die Blasen zusammen ziehet: Die dritte oder innerste ist spanndärich / und deswegen sehr empfindlich / damit selbige aber von der Schärffe des Harns nicht verfehret werde / ist sie mit einem schleimichten Weizen überzogen.

§. 8. Der Nus dieser bisshero erzehlten Theile ist / daß sie die überflüssige und dem Leib nichts mehr nützende Feuchtigkeiten von dem Geblüt absondern und aus dem Leib ausleeren / dann indem das Geblüt durch die ausstau-gende Pulsadern denen Nieren zugeführt wird / gehen die gefaltene und untaugliche Feuchtigkeiten durch die Drüßlein in die Höle der Nieren / nachdem das übrige Geblüt durch die ausstauende Blut-Adern zurück in die Hol-Adern geföhret wird; Aus der Höle der Nieren stießen gedachte Feuchtigkeiten nach und nach durch die Harn-gänge in die Blasen / allwo selbige so lang aufbehalten werden / bis sie entweder mit ihrer Menge oder Schärffe der Blasen beschwerlich sind / da dann diese mit Hüffe ihrer mittlern Haut sich zusammen ziehet / und selbige als den Harn durch die Harn-Röhre auspresset.

## Das X. Capitel.

### Von den männlichen Geburts-Gliedern.

#### Inhalt.

§. 1. Die Saamen-Blut-Adern. §. 2. Die Saamen-Puls-Adern. §. 3. Geburts-Seilen. §. 4. Hodensack. §. 5. Die obliegende Hoden. §. 6. Abführende Gefäße. §. 7. Saamen-Bläslein. §. 8. Drüßhafte Vorsteher. §. 9. Das männliche Glied und Harn-Röhre. §. 10. Die Endel und Vorhaut. §. 11. Des männlichen Gliedes Mäuslein. §. 12. Der erzehlten Theile Nutzen.

#### §. 1.

**N**achdem wir bisshero in dem Untern-Bauch die Theile / so zur Erhaltung des Leibs dienlich seynd / besehen haben / so wollen wir nun auch mit wenigen betrachten diejenigen / welche zur Fortpflanzung des menschlichen Geschlechts dienen / und zwar weilten selbige in beeden Geschlechtern unterschieden seynd / wollen wir erstlich sehen wie sie sich in denen Manns-Personen verhalten. Zu den Geburts-Gliedern gehören am ersten die zubereitende oder vielmehr zuführende Saamen-Gefäße / welches 2. Blut- und 2. Puls-Adern seynd: Die rechte Saamen-Blut-Adern empfängt ihren Ursprung aus der grossen Hol-Adern / die lincke hingegen von der lincken ausstauenden Nieren-Adern / damit sie nicht / so sie gleich der rechten aus der Hol-Adern entspringet / über den unterwärts-stiegenden Stamm der grossen Puls-Adern gehen darff / durch dessen starcke Puls sie leicht könnte zer-rissen werden.

§. 2. Die Puls-Adern fangen sich alle beyde aus der grossen Puls-Adern an / und steigen sammit den 2. Blut-Adern über die beugende Mäuslein der Lenden abwärts gegen die Geburts-Seilen und obliegende Hoden / durch welche sie sich gar artig zerspreiten. Die Blut-Adern werden vorhero in viel kleine Aestlein zertheilet / und vielfältig durcheinander verwickelt / und weilten sie gleich den Gabeln in den Weinreben gekrümmet sind / werden sie die Weinreben-förmige Gefäße genennet.

§. 3. Die Geburts-Seilen (Testiculi) deren zwey sind / hängen herab ausser dem Schmeer-Bauch / ihre Gestalt ist länglicht rund oder Eyer-förmig / und bestehen aus unzählbaren Gefäßen / die von sehr kleinen Drüßlein / so an den Puls-Adern hängen / entspringen / und sich in die obliegenden Hoden enden; sie sind gar artig übereinander gewickelt und gerollet / also / daß man anfänglich meinet / sie wären bloße Fasern oder Fäserlein. Damit aber diese Gefäße oder kleine Gänge mögen zusammen gehalten werden / seynd die Geburts-Seilen mit zwey Häutlein umgeben / deren das innere das Weiße (albuginea) genennet wird / das äußere aber das Scheidens-Häutlein (vaginalis) oder das rothe Häutlein / weilten es einige rothe Fäser von dem Aufzieh-Mäuslein überkommen hat.

§. 4. Zu mehrerer Beschirmung seynd die mit den Seilen abhängende Saamen-Gefäße in einem gerumpffenen Säckel (Scrotum) der in seiner Mitte ein Paar hat / eingeschlossen worden. Dieser Sack ist aus den drey gemeinen Leibes-Bedeckungen / nemlich dem Oberhäutlein / Haut und Fleischfell zusammen gesetzt.

§. 5. Die obliegende Hoden (Epididymides) so auf den Seilen liegen / und auf beyden Seiten mit ihnen vereinigt sind / werden mit einem besondern Pergament-Häutlein überzogen / und bestehen gleich denen Seilen aus einem kleinen Gefäß / welches von einer Seite zur andern gebogen / und in unterschiedliche Krümme zusammen gesetzt ist / also / daß solche / wann das Pergament-Häutlein mit Hüffe eines Messers abgetrennet worden / leicht kan aufgelöset werden.

§. 6. Diese obliegende Hoden enden sich in die abführende Gefäße / welches länglicht-runde Gänge sind / so aufwärts in die Höle des Unterleibs steigen / und zum hindern Theil der Harn-Blase umgebogen werden / von dannen sie weiter gegen die Saamen-Bläslein / allwo sie in etliche Kämmerlein oder Kästlein ausgebreitet / bald hernach aber wieder enger sind / geleitet werden / bis sie

\*B 2

sich

sich endlich in die Harnröhre enden / allwo denenselben eine fleischichte Warzen fürgelegt worden / welche verhindern / daß der Saamen nicht stäts und wider unsern Willen auslauffe. Weilen diese abführende Gefäße neben den obliegenden Hoden oder bey ihrem Anfang gleich den Krampff-Ädern zusammen gedrehet sind / werden sie die Krampff-Äderige Veystheer (Parastata variciformes) genennet.

§. 7. Erstgedachte Saamen-Bläslein (vesiculae seminales) liegen zwischen der Harn-Blase und Mastdarm / und sind mit einem eigenen Pergament-Häutlein umgeben / inwendig sind sie in viel kleine Säcklein getheilet / damit sie nicht von dem Saamen / den sie als Behälter in sich halten / mögen zerrissen werden; diese Saamen-Bläslein enden sich in die abführende Gefäße.

§. 8. Bey dem Anfang der Harnröhre befindet sich der drüßhafte Vorsteher (glandula prostata dicta) welcher auswendig mit allerhand Gefäßen umgeben ist / inwendig aber befinden sich viel Drüßlein / welche sich durch besondere Gänge in die Harn-Röhre ausleeren; damit aber der darinn enthaltene und abgefonderte Saft nicht / als in dem Veysschlaff / möge ausgeleeret werden / ist einem jeden Gängelein ein kleines Wärslein vorgelegt worden / welches sich nicht eher bey septs begiebt / als wann gemeldter Saft mit Gewalt aus gestossen wird.

§. 9. Das Männliche Glied (Penis) ist umgeben mit der Haut und Fleischell / welches doch mit Fett nicht überschossen ist / damit die Bewegung desselbigen / welche nach den Kräften der Einbildung und Antrieb der Natur sehr wunderbahr ist / in keine wege gesaumt / oder auch die Bollust im Veysschlaff verhindert würde. Das Glied ist zusammen gefest aus zweyen Spann-Ädrigen Rinnen / der Harn-Röhren und der Eychel. Diese Spann-Ädrige Theile (Corpora nervosa) sind länglicht und dick / und mit einem weichen Wesen / gleich als mit einem Marck angefüllet: Dieses Marck scheint schwarzlicht / wie ein Netz / mit vielen Blut- und Puls-Ädern durchwebet / damit der Lebens-Geist mit dem Geblüt hinein fließen / und das Glied vergrößern oder steiff machen könne. Ihren Ursprung nehmen sie von dem untern Theil des Hüfft-Beins / anfänglich etwas weit voneinander / hernach aber im Fortgang vereiniget / und durch eine dünne Haut unterschieden / erstrecken sich also fort bis zur Eychel / allwo sie wieder zusammen wachsen. Unter diesen zweyen Spann-Ädrigen Röhren / und zwar in der Mitte lieget die Harn-Röhre (Urethra) welche von dem Hals der Harn-Blase bis zur Eychel sich erstreckt / sie bestehet aus zweyen Pergaments-Häutlein / unter welchen das inwendige dünn und sehr empfindlich

ist / damit die Bollust vom durchgehenden Saamen vermehret werde; das äussere aber ist dick.

§. 10. Das Haupt des Glieds wird wegen seiner Gestalt die Eychel (Glans) genant / welche aus einem weichen und schwammichten Fleisch / so mit einem sehr dünnen Pergaments-Häutlein allenthalten überzogen ist / bestehet / solches ist sehr empfindlich / absonderlich wann das Glied aufgericht ist; es wird mit der Vorhaut (Præputio) bedeckt / welche ab- und übergezogen kan werden / damit es aber nicht allzuweit abgezogen werde / ist solche an ihrem untersten Theil durch das Säunlein an die Eychel geheftet.

§. 11. Das Männliche Glied hat zwey Paar Mäuslein überkommen / das erstere ist zwar kurz / aber starck / und entstehet von dem Anfang des Hüfft-Beins / dessen Ampt ist / daß es das Männliche Glied richte und in einer gleichen Stelle halte; das ander ist länger und dünner / und nimmt seinen Ursprung von dem Zuschür-Mäuslein des Mast-Darms / und nachdem es von dannen aufwärts gestiegen / endiget es sich um die Mitte der Harn-Röhre / welche solche zu bessern Ausgang des Saamens auf beyden Seiten erweitert.

§. 12. Diese bisher erzehlte Theile sind theils zu des Saamens Zubereitung / theils zu dessen Ausleerung den Manns-Bildern von der Natur beygelegt worden. Dann nachdem die subtilen Geister samt dem Geblüt durch die Saamen-Puls-Ädern zu den Seilen geführt worden / werden selbige allda mit Hülfle der kleinen Drüßlein in die kleine Gängelein / aus welchen die Seilen und obliegenden Hoden bestehen / abgefondert / und indem sie durch deren krumme Abwege gehen / werden sie nach und nach subtiler gemacht / bis sie endlich in die abführende Gefäße und Saamen-Bläslein kommen / allwo sie / als der Saamen / bis zum Veysschlaff aufbehalten werden / da sie dann durch der abführenden Gefäße und Saamen-Bläslein Zusammenrückung / welche durch die Seelen-Geister / so zu dieser Zeit aus Krafft der starcken Einbildung hefftiger Einflüssen / geschiehet / durch das Männliche Glied ausgeworffen werden / welcher zur selbiger Zeit steiff wird / weilen die Lebens-Geister in die Spann-Ädrige Röhren einfließen / und zwar damit es desto besser in den Weiblichen Schooß möge dringen / und den Saamen in dessen Uter ausbreiten: Weilen aber der Saamen sehr flüchtig / und aus puren Geistern bestehet / so wird demselbigen / indem er durch die Harn-Röhre gehet / aus dem Drüßhaften Vorsteher eine Feuchtigkeit zugesellet / welche verhindert / daß er sich wegen seiner Flüchtigkeit nicht ehender möge zertheilen / bis er in die Gebähr-Mutter und anhangende Theile langet / was aber allda seine Verrichtung / werden wir in folgenden Capitel sehen.



## Das XI. Capitel.

## Von den Weiblichen Geburts-Gliedern.

## Inhalt.

§. 1. Die Saamen-Gefäße. §. 2. Geburts-Seilen oder Eyerstöck. §. 3. Die Trompeten und deren Rus. §. 4. Der Gebähr-Mutter Substanz. §. 5. Deren Grund. §. 6. Nacken und Hals. §. 7. Weibliche Scham. §. 8. Der Gebähr-Mutter Rus / und die Empfängnis wie sie geschehe.

## §. 1.



Die Geburts-Theile der Weiber sind die Saamen-Gefäße / die Geburts-Seilen oder Eyerstöck / die Gebähr-Mutter / der Hals und die Scham: Die Saamen-Gefäße sind den Männlichen an der Zahl und Ursprung gleich / nemlich es seynd deren zwey

Puls- und zwey Blut-Adern / jene haben ihren Ursprung von der grossen Puls-Adern / diese und zwar die rechte von der Hol-Adern: die lincke aber von der Nieren-Adern; diese Gefäße erstrecken sich nicht allein in die Geburts-Seilen / sondern es gehen auch etliche Aeste zum Grund / etliche zum Hals und die Seiten der Gebähr-Mutter.

§. 2. Die Geburts-Seilen der Weiber (Ovaria) liegen auf beeden Seiten des Grundes von der Gebähr-Mutter / und werden an derselben breiten Sennen fest gemacht. Sie bestehen aus vielen runden Bläßlein / so die Größe einer Erbse haben / und Trauben weiß aneinandern hangen / auswendig werden sie mit einem Häutlein / so die Bläßlein zusammen hält / umgeben. Diese Bläßlein seynd so viel Eyerlein / welche aus zwey Häutlein zusammen gefeset / und mit einer sonderlichen Feuchtigkeit angefüllt sind. In diesen Eyerlein liegen alle Theile des menschlichen Körpers verborgen / welche / nachdem sie von dem Geistreichen Männlichen Saamen befeuchtet worden / nach und nach herfür kommen; da ihnen die gemeldete Feuchtigkeit / so in den Eyerlein enthalten / zur Nahrung und Wachsthum dienet / bis von der Mutter einiger Nahrung-Safft zugeführt werden kan / von welchen wir balden werden hören.

§. 3. Von dem Grund der Gebähr-Mutter / werden zu beeden Seiten gegen die Geburts-Seilen oder den Eyerstöck länglichte runde Röhren ausgebreitet / welche aus zwey Pergaments-Häutlein zusammen gefeset sind / und wegen ihre Krümme die Trompeten (Tubæ) genennet werden. Die Ende dieser Gänge gegen die Eyerstöck sind gleich einem zerschlossenen Tuch gefasert / und werden bey den Jungfrauen und Weibern / so nicht schwanger sind / zusammen gefalten; Bey den Schwangeren werden sie ausgebreitet / und umgeben den Eyerstöck / damit das Eylein / welches durch den Männlichen Saamen in dem Beyschlaff abgerissen worden nicht in die Höhle des Unterbauchs falle / sondern durch die Trompeten in die Gebähr Mutter möge gebracht werden.

§. 4. Die Gebähr-Mutter (Uterus) so zwischen der Blasen und dem Mast-Darm lieget / bestehet aus fleischernen Fasern / welche zwischen zwey Häuten liegen / nemlich der äussern / so von dem umgespannten oder Darmfell kommt / und der innern / welche wo es den Grund der Gebähr-Mutter umgibt / glatt / bey deren Hals aber mit vielen Runzeln und Löchlein versehen ist.

§. 5. Sie wird abgetheilet in den Grund / Nacken / Hals und Scham. In dem Grund (Fundo) welches der oberste Theil ist / befindet sich eine einkige Höle / welche

bey den Jungfrauen und Weibern / so nicht schwanger seynd / sehr klein ist / also daß es kaum einen Mandel-Kern in sich fassen kan; nach der Empfängnis aber wird selbige nach und nach weiter / damit die Frucht zu ihrem Wachsthum genugsamen Raum möge haben. Dieser Grund wird mit zwey Banden / deren eines sehr breit und von dem gedoppelten Darmfell kommt / mit dem Gefäß und den Hüft-Beinen / als auch andern Theilen befestiget und angeheftet. Das andere ist rund / und gehet durch den Ausgang oder Fortsatz der ausgespannten Haut / bis in die Scham / durch deren Fettigkeit etliche Aeste reichen / und fast ausgelöschet werden.

§. 6. Nachdem der Grund nach und nach enger wird / machet er den Nacken der Gebähr-Mutter (Cervicem) welcher sich in die innere Mündung endiget / so zur Zeit der Geburt sehr ausgedehnet wird / ausser derselben ist es fast geschlossen. Der Hals der Gebähr-Mutter (collum uteri) wird der jenige Canal genennet / so zwischen derselben Nacken und der Scham lieget / solcher aber ist weich / damit er kan erweitert werden / und hat fleisch-Fasern überkommen / damit er durch das Zusammenziehen desto fester die Liebende verbinden möge. Von innen hat er viel Runzeln / welches die Anreizungen zur Venerischen Lust seynd / und etliche Adern aus dem untern Leib bekommen / durch welche bey den Jungfrauen und Weibern / so nicht geschwängert sind / monatlich einiges Geblüt ausgeleeret wird.

§. 7. Was die Weibliche Scham betrifft / so befinden sich in dieser zwey auswendige Scham-Laplein (Labia) und zwey Wasser-Lesschen (Nymphae) / zwischen welchen oberhalb die Weibliche Ruthe (Clitoris) sich befindet / so ihren Anfang vom Rand der Hüft-Beine ganz Spann-ädrig nimmt; unter dieser ist der Harngang (meatus urinaris) so rund herum mit fleisch-Warzen besetzt ist / ingleichen die zwey fleischichte Myrten-förmige Fortsätze. (carunculae myrti formes.)

§. 8. Die Gebähr-Mutter ist den Weibs-Personen zugegeben worden / daß die Frucht darinnen so lang aufenthalt möge haben / bis sie die äusserliche Luft vertragen kan. Dann nachdem der Männliche Saamen wegen seinen geistreichen und flüchtigen Wesen / durch die Gebähr-Mutter / und deren Trompeten bis zu den Eyerstöck gedrungen / und sich allda mit einem oder dem andern Eyerlein vermengt / bringet er die darinn enthaltene Theile in eine Bewegung / deren sie unter dessen beraubt waren / durch welche selbige nach und nach ausgedehnet werden: also daß das Eylein / welches nunmehr wegen Ausdehnung der darinnen enthaltenen Theilen / größer beginnt zu werden / das Häutlein / welches den Eyerstöck umfasset / so lang ausdehnet / bis es sich voneinander begeben / und dem Eylein einen Ausgang zuläßt / welches gleich balden von den Trompeten aufgenommen wird / so solches nach und nach der Gebähr-Mutter überbringen. Nachdem es nun dahin gebracht worden / werden die Nabel-Gefäße durch die zwey Häutlein / so vorher gleichsam die Schalen von dem Eylein machten / nunmehr aber die Geburt umgeben und deren das innere das Schaf-Häutlein (Amnios) das äussere aber das Ader-Häutlein (Chorion) genennet wird / ausgestreckt / an deren Enden die Mutter-Ruchen (Placenta uterina) anwach-

set/ welcher den Nahrungs-Safft zubereitet / der so lang von der Mutter der Frucht mitgetheilet wird/ bis es durch die Geburt an das Tags-Licht gelegt wird/ da dan zugleich

die obgemeldte zwey Häutlein / so unterdessen die Frucht umgeben hatten samt dem Mutter-Ruchen als die Nach-Geburt (Secundina) ausgeleeret werden.

## Das XII. Capitel.

### Von den Beinen des Unter-Leibs.

#### Inhalt.

- §. 1. Die Gebeine was sie seyen / und aus was sie bestehen. §. 2. Marck und Beinfell. §. 3. Der Nuz der Gebeine. §. 4. Lenden-Würbel und das heilige Bein. §. 5. Schwanz-Gebein. §. 6. Die ungenandten Beine.

#### §. 1.

**N**achdem wir nun bishero in dem untern Bauch sowohl die zur Leibes Erhaltung/ als des Geschlechtes Fortpflanzung nöthige Theile besehen / so ist nun nichts übrig / als daß wir mit wenigen desselben Beine noch betrachten.

Es seynd aber die Beine die härtesten Theile des Menschlichen Leibs/ welche aus etlichen Schalen/ so übereinander liegen / also zusammen gesetzt seynd/ daß einige/ nemlich die grössern eine einige und zwar eine grosse Höle in sich fassen/ andere aber / als die kleinern gleich einem Schwamm löchericht seynd.

§. 2. In diesen Hölen und Löchern befindet sich das Marck (Medulla) welches von den kleinen Puls-Adern/ so sich bis in die Beine erstrecken / durch besondere Drüseln abgefondert / und in kleinen Säcklein aufbehalten wird / aus welchen es sich nach und nach in die Beine begibt/ damit selbige in etwas befeuchtet und geweicht werden/ dann als die Beine sehr trocken sind/ zerpalten sie sich gar leicht. Über die Beine wird von aussen das Beinfell (Periostium) gezogen / welches meissen theils aus Nerven bestehet / und deswegen sehr empfindlich ist.

§. 3. Die Beine geben den menschlichen Leib die Stärke und Gestalt/ und halten die Theile ab / daß sie nicht auf einander liegen / und also einer den andern in seinem Ampt / welches er dem menschlichen Leib schuldig ist/ verhindere.

§. 4. Der untere Leib hat unterschiedliche Beine überkommen / unter welchen sich erstlich befinden die 5. Lenden-Würbel (Vertebrae Lumborum) welche viel stärker sind als die Rückgrads-Würbel / selbige haben

zwey überzwerche und so viel schleims auf- und absteigende Zusätz/ wie auch einen spitzen überkommen / sie ruhen gleichsam auf dem heiligen Bein/ (Os Sacrum) welches wegen seiner dreyeckigten Figur also genennet wird: Dieses Bein bestehet bey den Kindern aus 5. oder 6. Theilen/ welche durch Kröpfel aneinander gefüget seynd/ nach und nach aber wachsen sie in ein Bein zusammen. Es befinden sich in dem heiligen Bein 5. oder 6. Paar Löcher / durch welche die Nerven / welche von dem Rückgrads-Marck / so in demselben eingeschlossen ist / entspringen. Das heilige Bein ist den Würbeln deswegen unterworfen/ damit es selbige unterstütze und befestige / wehregert es auch eine besondere Stärke und Grösse überkommen hat.

§. 5. In dem heiligen Bein hängt das Schwanz-Gebein (Os Coccygis) welches aus drey schwammichten Beinlein zusammen gesetzt ist/ damit es im Sitzen einwärts / bey den Gebährenden aber auswärts könne gebogen werden. Selbiges hält nicht allein den Mast-Darm auf / sondern es schliesset auch das Loch des Rückgrads / durch welches das Marck abwärts gehet / zu / damit dieses vom kalten Luft möge beschützet werden.

§. 6. Auf beyden Seiten des heiligen Beins befindet sich die ungenandte Beine / welche so genandt werden / weilten dem ganzen Beine kein besonderer Name beygelegt worden; dessen Theile aber / welche so viel besondere Beine bey den Kindern machen / haben ihren gewissen Namen überkommen: Der obere und breite Theil nemlich / wird das Darm-Bein (Os Ilium) genandt / welches inwendig holl / auswendig aber erhöht ist / und hat einen halben Cirkel-runden Rand bekommen / welcher die Rippe genennet wird. Der andere Theil des ungenandten wird das Hüft-Bein (Os Ischii) und der dritte des Scham-Bein (Os Pubis) genennet. Diese Beine oder vielmehr dieses Beines Theile machen eine Höle/ damit in derselben die Gedärme samt der Blasen / absonderlich aber die Gebähr-Mutter einen bequemen und sichern Sitz haben mögen.

## Das XIII. Capitel.

### Von dem Zwerchfell und Rippen-Häutlein.

#### Inhalt.

- §. 1. Des Zwerchfells Figur und Gefässe. §. 2. Desselben Nuz. §. 3. Das Rippen-Häutlein was es sey. §. 4. Desselben Gefässe.

#### §. 1.

**S**Un schreiten wir zur Brust oder den Mittelern Bauch / und betrachten die darinn enthaltene Theile / selbiger aber wird von dem Unterbauch durch das Zwerchfell (Diaphragma) unterschieden/ welches eine fleisch-Maus ist/ so schleim überzwerch wie ein Frommel-Boden ausgespannt ist; in der mitten ist solches ganz Spann-ädig/ in Umkreis ist es fleischicht und

an die Ende der siebenden/achten/ neunten/zehende/ eilfften und zwölfften Rippen angeheftet/ von vornen mit der Schwerdtförmigen Kropfel insonderheit dem untersten Schildlein derselben befestigt / ziehet sich mit seinem sammengefasten Fasern in zwey Schwänze / die in die zweyte Lenden-Würbeln eingepflanzet werden / und steigt zwischen denselben die grosse Puls-Adern hinunter. Blut- und Puls-Adern überkommt das Zwerchfell von den nächst-gelegnen grossen Adern: Die Spann-Adern welche sehr ansehnlich sind / werden von dem Rücken-Marck / da es den Spann-ädigen Strang des Genicks verurrsachet / mitgetheilet.

§. 2. Auf rechter Seiten mitten in Spann-ädigen Theil hat das Zwerchfell ein Loch/ durch welches die Hals-Adern

Aber passiret / ein grössers aber auf linker Seite hinterwerts / damit die Speiß-Röhre durchgehen könne. Das Zwerchfell scheidet nicht allein die Brust von dem Unterbauch ab / sondern es ist auch zur Ausathmung dienlich / dann indem der Luft der Lunge vorher in die Lunge sich begeben / ausgepresset wird / treiben die Theile des Unterbauchs / so in der Einathmung abwärts getrieben worden / nunmehr aber wieder in ihr natürlichen Sitz sich begeben / das Zwerchfell in die Höle der Brust / damit es die Lunge zusammen drücke / und den Ausgang des Luftes befördere / wie wir in dem folgenden Capitel mit mehrern werden hören.

§. 3. Das Rippen-Häutlein oder Seiten-Fell (Pleura) ist ein Pergament-Häutlein so über die Rippen

inwendig allenthalben ausgespannet ist / und zugleich alle innerliche Glieder der Brust bekleidet / nicht anders als wie das umgespannte Fell des Unterbauchs selbigen Gliedern seine erste Haut mittheilet.

§. 4. Dieses Häutleins seine innerliche Fläche ist ganz glatt / feucht und schlüpferich / äußerlich aber / und wo es an den Rippen hanget / rauh und uneben / wird bey dem Hals / und unten bey dem Zwerchfell durchlöcheret / damit die Hol-Adern / die grosse Puls-Adern / der Schlund / die Luft-Röhre und Spann-Adern ihren Durchgang und Lauff mögen haben. Seine Gefäß / als Blut / Puls- und Spann-Adern empfähet es von denen zwischen den Rippen liegenden Aesten.

## Das XIV. Capitel.

### Von der Luft-Röhre und Lungen.

#### Inhalt.

§. 1. Die Luft-Röhre was es sey und aus was selbige bestche und zusammen gesetzt sey. §. 2. Wie dieselbige abgetheilet werde / und was Nutzen derselben Kröpfel geben. §. 3. Der Lungen Substanz und derselben Gefäße. §. 4. Der Lungen Abtheilung / Figur / und mit was für Theilen dieselbe vereinbaret sey. §. 5. Der Lungen vornehmster Nutz / und wie das Athem holen geschehe. §. 6. Des Gehirns zweifache Bewegung. §. 7. Die andern Nutzen so durch die Lunge dem Menschlichen Leib mitgetheilet werden.

#### §. 1.

**D**ie Luft-Röhre (Trachea) ist ein Canal / welcher sich bey dem Zungen-Bein anfänget / und bey der vierdten Rückgrads-Würbel in zwey Aeste / den rechten und linken zertheilet / welche gleich in die Lunge gehen / und viel kleine Aeste / so sich allenthalben in die Bläslein / aus welchen die Lunge bestehet / enden / von sich geben. Sie ist aus viel kröpflichen Ringen zusammen gesetzt / welche gegen der Speiß-Röhren nur häuticht sind / damit man im hinunterschlucken grosser Stücke nicht ersticke : sie wird mit einer doppelten Pergaments-Haut bekleidet / deren die äussere von dem Seiten Fell / die innere von dem Gaumen herkömmt / diese ist jederzeit mit einer Feuchtigkeit / welche von den Drüslein / so unter ihr liegen / abgesondert wird / überzogen / damit es von dem Luft / so aus der Lungen zuruck geföhret wird / nicht zu sehr ausgetrocknet werde.

§. 2. Die Luft-Röhre wird unterschieden in die Luft-Kammer und die Luft-Röhle : Die Luft-Kammer ist der unterste (Bronchia) Theil mit vielfältigen Aesten in beyde Theile der Lungen zerstreuet. Die Luft-Röhle (Larynx) ist das obere Theil derselben / das Haupt genandt / welches aus 5. absonderlichen Kröpfeln zusammen gesetzt wird. Die erste wird genandt die Schildförmige Kröpfel (cartilago scutiformis) derer vorderer Theil der Adams-Aepffel / oder das Gurgelstein heist / so in dem Hals absonderlich bey den Männern gesehen wird ; die andere ist die Ringförmige ; (annularis) die dritte und vierde / indem sie durch Hülf einer Haut zusammen gesetzt sind / machen die Gieß-Kann-förmige (gutturiformis) zwischen deren obern Zusätzen ein Spalt sich befindet / welcher von der fünften Kröpfel (epiglottide) so wie ein Zünglein formiret ist / bedeckt wird / absonderlich im hinunterschlucken / da es von den Speissen / welche über selbige / als über ein Brücklein gehen niedergedrückt wird / damit nichts in die Luft-Röhre

fallen oder kommen möge. Diese Kröpfeln / absonderlich aber der Spalt in der Gieß-Kann förmigen / indem sie von unterschiedlichen Mäuslein auf unterschiedliche Weise beweget / und bald erweitert / bald zusammen gestricket werden / machen daß die Stimm nun stark / nun schwach sey.

§. 3. Die Lunge (Pulmones) so das Herz allenthalben umgiebt / ist aus einem häutichten schwammichten Wesen / oder viel tausendeckichten Bläslein zusammen gesetzt / und bekommt aus der rechten Herz-Kammer die Puls-Adrige Blut-Adern (arteriam pulmonalem) aus der linken die Blut-Adrige Puls-Adern (venam pulmonalem) welche in viel kleine Aeste zertheilet werden / zwischen welchen die vorermeldte Luft-Röhlein sich durch die Lunge austheilen ; die Spann-Adern bekommen es von dem achten Paar.

§. 4. Sie wird vermittelst des Mittelfells / (Mediastrini) welches eine Verdopplung des Rippenfells ist / in den rechten und linken Flügel getheilet / jeder Flügel aber wieder in 2 Zipfel und gleicht an der Figur / so sie aufgeblasen wird / einem Ochsen-Fuß : Gegen den Rücken ist sie erhaben / von innen aber ausgehölet / damit sie sich an die Rippen recht anlegen / und das Herz umfassen könne : Sie wird angefüget an den Hals vermittelst der Luft-Röhre / an das Brustlein aber und den Rücken durch das Mittelfelle.

§. 5. Die Luft-Röhre und die Lunge sind dem Menschlichen Leib beygelegt worden / damit durch selbige der Luft eindringen / und wieder ausgelassen werden möge ; dann indem der Luft unsere Körper allenthalben umgibt / tringet er wegen seiner schweren und Ausdehnungs-Kraft durch die Luft-Röhre bis in die kleinsten Bläslein der Lungen / welche er so weit aufbläset / so weit es in Anfang die Höle der Brust zuläßt / diese aber wird mit Hülf der zwischen den Rippen liegenden Mäuslein bald erweitert / also daß der Luft die Lunge noch weiter ausdehnen kan ; und weil die inwendige Höle der Brust ein dünner Luft erfüllet / wird selbiger von der durch den Luft ausgedehnten Lungen allenthalben zusammen gepresst ; der dann auch indem er das Zwerchfell abwärts gegen den untern Leib treibet / zur Erweiterung der Brust behülflich ist ; durch diese Ausdehnung der Lungen wird das Einathmen verrichtet / auf welcher gleich balden das Ausathmen folget / weil nemlich die ausgedehnte Theile nicht zu lang ausgedehnt können bleiben / sondern wieder zusammen fallen / und den Lunge vorher eingetrunnenen Luft wieder aus der Lunge durch die Luft-Röhren aus-

auspressen. Dieses Einathmen nun und Ausathmen kan der Mensch ohne Lebens-Gefahr fast keinen Augenblick entzathen/ weilien dardurch dem Geblüt/ indem es durch die Lunge laufft/ die Ursach der innerlichen Bewegung mitgetheilet wird.

§. 6. Das Geblüt nemlich hat zweyerley Bewegung/ eine äusserliche und innerliche / durch jene wird es in dem gangen Leib herum getrieben / und zwar von dem Herzen / zu den Theilen durch die Puls-Adern / und von den Theilen wieder zu dem Herz durch die Blut-Adern/ dieser Bewegung Ursach ist das Herz; durch diese oder innerlichen Bewegung / werden die Theile des Geblüts / welche unterschiedlich sind / als schwefelichte / wässerliche / gesaltene und andere mehr / untereinander bewegt / damit sie recht vermengt bleiben; Die Ursach dieser Bewegung ist der Luft / so mit des Geblüts Theilen vermischet ist / dann dieser will sich nach seiner Natur allenthalben ausbreiten / er wird aber von des Geblüts Theilen / welche wiederstehen / daran verhindert; durch diesen mercklichen Streit nun geschiehet die innerliche Bewegung des Geblüts / welche ohne der äusserlichen / und diese ohne diese nicht wohl geschehen kan / sondern es muß gleichsam

eine der andern zur Hülffe kommen. In dieser doppelten Bewegung bestehet unser Leben / also daß / wann eine aufhöret / nothwendig der Tod erfolget. Ist also kein Wunder / daß wir des Ein- und Ausathmen nicht entbehren können / weilien dardurch / wie wir gehöret / die Ursach der innerlichen Bewegung / nemlich der Luft mitgetheilet wird.

§. 7. Es bringet über das das Einathmen unsern Leib noch mehr Nutzen/ dann indem der Luft die Röhren/ welche in der Lunge zwischen den Blut-Gefäßen liegen/ ausdehnet/ presset er das Geblüt zusammen / und machet solches subtiler; und weilien das Zwerch-Fell / so in dem Einathmen abwärts getrieben wird / die Gedärme zusammen drucket / ist solches zur Ausleerung derselben dienlich; ingleichen erleichtert es die Geburt / indem durch das Zwerchfell die Gebärmutter zusammen gedrucket wird. Weilien in dem Ausathmen der Luft nicht allein an die Kröspel der Luft-Röhre stößet / sondern auch an dem Gaumen / Zähne / Leffzen und andere Theile mit Hülff der Zungen angetrieben wird / wird die Sprach dardurch formiret / welche uns über die Vernunft von den unvernünftigen Thieren unterscheidet.

## Das XV. Capitel.

### Von dem Herzk und dessen Fell.

#### Inhalt.

§. 1. Das Herz-Fell und dessen Artz. §. 2. Derselben Gefäße. §. 3. Warum das Herz-Fell mit dem Zwerchfell bey dem Menschen vereinbaret seye. §. 4. Des Herzens Abtheilung und desselben Substanz. §. 5. Des Herzens Ohren und Kämmerlein und derselben Artz. §. 6. Die unterschiedliche Falten in dem Herzen / welche den Zurücklauff des Geblüts verhindern. §. 7. Die Kranz-Adern / so das Herz umgeben / und woher des Herzens Bewegung entsiehet.

#### §. 1.



Wie wir von dem Herzen reden / ist nothwendig vom Herz-Fell (Pericardio) etwas zu melden: Dasselbige ist eine starcke Haut / mit dem Rippen-Fell vereiniget / und umgiebt das Herz allenthalben: Es behält in sich ein Gewässer / das von den umliegenden Drüsen entspringet / damit das Herz durch seine stete Bewegung nicht ertrockne / sondern sein Amt desto besser verrichten könne.

§. 2. Seine Gefäße / und zwar die Blut-Adern kommen vom Zwerchfell / oberhalb lästet es die grossen Herz-Adern durchpassiren: Die Spann-Adern aber überkommt es von dem rechten auswendigen Ast des achten Paars / sürnemlich aber von dem linken zurücklauffenden; wiewohl auch der rechte Ast der Spann-Adern / die gegen dem Zwerchfell gehen / auswendig an der Seiten des Herz-Fells absteiget.

§. 3. Im Menschen wächst das Herz-Fell an das Zwerchfell / damit / weil er gerades Leibes über sich gehet / dieses von der Leber und andern anhangenden Theilen / nicht allzusehr hinunter gezogen / und dardurch verhindert werde / daß es das Seinige im Athem-holen nicht beytragen könne.

§. 4. Das Herz (Cor) lieget fast in der Mitte der Brust / doch wendet sich solches mehr an die lincke Seiten. Seine Figur ist Regel-förmig / und wird der breite oder obere Theil der Grund (Basis), der spizige aber oder der untere / so an das Zwerchfell angewachsen / die Spitze (Apex sive Mucro) genant. Sein Wesen bestie-

het gleich einer Maus aus fleischnen Fasen / welche sehr artig zusammen gefest sind / und sind deren theils äusserlich / theils innerliche / jene werden von der linken Seiten des Herzens gegen der rechten / diese aber von der rechten gegen der linken ausgebreitet / und gleichen selbige mit ihrem gewundenen Umkreiß einem Schnecken.

§. 5. Es sind aber bey dem Herzen die 2. Ohren samt denen 2. Kämmerlein zu betrachten. Die Ohren (Auricula) welches kleine Säcklein sind / so auf beeden Seiten des Grundes angehängt werden / überbringen den Herz-Kämmerlein (ventriculis cordis) das Geblüt; und zwar das rechte bekommt das Geblüt von der Hol-Adern / und übergibt solches dem rechtem Herz-Kämmerlein / von dannen es durch die Puls-Adern zur Lunge gehet / aus welcher es ferner durch die Blut-Adern zur Puls-Adern dem linken Ohr überbracht wird / welches solches in das lincke Herz-Kämmerlein schüttet / damit es aus demselben in die grosse Puls-Adern könne gebracht werden. Dieser Lauff geschiehet / indem sich das Herz mit Hülff seiner Fasen zusammen ziehet / in welcher Zusammenziehung die Ohren- und Herz-Kämmerlein abwechseln; dann wann sich die Ohren zusammen ziehen / so werden die Kämmerlein ausgedehnet / und wann sich diese zusammen ziehen / werden jene ausgedehnet / und dieses kan nicht anders seyn / dann wann sich die Ohren zusammen ziehen / treiben sie das Geblüt in die Kämmerlein / welches selbige ausdehnet / und wann sich die Kämmerlein zusammen ziehen / treiben sie das Geblüt durch die Adern in die Ohren / damit es allda ein wenig aufbehalten werde / und dardurch die Kämmerlein Zeit bekommen / daß sie sich zusammen stricken / und das Geblüt / welches sie von den Ohren kurz vorher bekommen / weiter treiben können; dann wann das Geblüt aus den Gefäßen gleich in die Herz-Kämmerlein gieng / ohne daß es vorher ein wenig aufbehalten würde / könnten sich diese nimmermehr zusammen ziehen.

§. 6. Damit aber das Geblüt / so es einmal in die Herz-Kämmerlein können / nicht mehr zurück in die Blut-Adern lauffe / sind denselben einige Falten fürgelegt worden / und

zwar

zwar dem rechten die Drey-gespitzte (valvula tricuspidales) dem linken aber die Bischoffs-Haube ähnlich (mitrales) welche sich dem Geblüt/so bald es aus den Ohren in die Kämmerlein kommen / fürlegen / damit es nicht zurück / sondern in die Pulsz-Adern lauffe / welchen gleichfalls die halb Mond-förmige Fallen (Semilunares) fürgesetzt worden / damit das Geblüt so es einmahl aus dem Herzen kommen / nicht mehr in dasselbige zurück dringe.

§. 7. Ob schon das Geblüt in grosser Menge jederzeit durch das Herz laufft / so wird doch selbiges nicht zu

desselben Nahrung angewandt / sondern es bekommt das Geblüt / so zur Nahrung nöthig / durch absonderliche Pulsz-Adern / welche gleich bey dem Ausgang der grossen Pulsz-Ader entstehen / und das Herz allenthalben umgeben; das übrige Geblüt wird gleichbalden durch besondere Blut-Adern/ so gleichfalls das Herz umgeben / und von der Hoff-Ader kommen / in diese zurück geföhret; diese Gefässe werden die Kranz-Adern genennet.

Des Herzens Bewegung verursachen die Seelen-Geister/ welche häufig durch das achte Paar mitgetheilet werden.

## Das XVI. Capitel. Von den Brüsten.

### Inhalt.

§. 1. Der Brüste unterschiedliche Grösse. §. 2. Der Brüste Nutzbarkeit. §. 3. Derselben Wärglein. §. 4. Der Brüste Gefässe.

#### §. 1.

**D**ie Brüste (Mammæ) welche bey den Weiblichen Geschlecht meistens zu betrachten sind / stehen in der Mitte des Brust-Beins auf beeden Brust-Museln. Die Grösse der Brüste ist nach Beschaffenheit des Alters veränderlich; In jungen Kindern sind selbige gar klein; in jungen Föchttern stehen die Wärglein gleich frischen Erdbeeren herfür; bey mannbarren Jungfern aber sind sie keck wie schöne Aepffel anzusehen; bey alten Weibern hangen sie hinunter wie Flaschen; bey Schwangern und Säugenden werden sie gar groß / weil sie mit Milch angefüllt sind.

§. 2. Die Brüste sind aus vielen kleinen Drüflein/

von welchen kleine Köhrlein bis zum Wärglein ausgestretchet werden / zusammen gesetzt / damit durch selbige nicht allein die Milch von den Geblüt abgesondert / sondern auch ausgeleeret könne werden.

§. 3. Diese Wärglein (Papillæ) sind länglicht runde schwammichte Stücklein / welche mitten in den Brüsten gelegen. Sie sind mit einem dünnen Häutlein umfasst / und von den Köhrlein/so von den Drüflein abgehen/ mit vielen kleinen Löchlein durchbohret; sie stehen etwas auswärtz / damit die neugeborenen Kinder selbige anfassen und saugen können. Rings herum umgibt sie ein Circel/ welchen man das Höflein nennet / und ändert nach dem Alterthum seine Farben.

§. 4. Die Pulsz-Adern/ mit welchen die Brüste versehen sind / und durch welche die Milch denen Drüflein zugeföhret wird / haben ihren Ursprung von den Brust- und Unterschüssel-Beins-Adern. Das überflüssige Geblüt / wird in die benachbarten Brust-Blut-Adern abgeföhret / und zu den Herzen zurück geföhret.

## Das XVII. Capitel. Von den Gebeinen der Brust.

### Inhalt.

§. 1. Das Brustbein und desselben Abtheilung / wie auch dessen Nutzbarkeit. §. 2. Der Rippen Eintheilung / und wie sie denen Rückgrads Wärgeln angeheftet werden. §. 3. Der Rippen-Figur. §. 4. Die Rückgrads Wärgel.

#### §. 1.

**D**ie Gebeine / welche die Brust bewahren / sind erstlich das Brust-Bein / hernach die Rippe / und drittens die Rückgrads Wärgel. Das Brust-Bein (Sternum) lieget vornen auf der Brust / welches kroschelhaft / schwammicht / voll Marck und Safft ist; in den jungen Kindern bestehet es aus vielen / durch ihre kroschlicht Wesen zertheilten Beinlein / welche nach und nach wachsen / und sich ausbreiten / auch anheften / bis das Brustbein seine rechte Höle und Grösse / die ihm zur Vollkommenheit nothwendig ist / erlanget / zumal weil dasselbige nur aus breiten Beinern zusammen geföhret ist / und einem Dolchen gleichet / da das oberste Bein für den Griff / das mittlere aber und unterste für die Klinge gerechnet werden / an diesen untersten hanget die Schwerdförmige Kroschel. (Cartilago eniformis.) Das Brust-Bein bewahret das Zwerchfell und Herz von äußerlichen Zufällen.

§. 2. Die Rippen (Costæ) so die Brust umgeben / und gleichsam beschützen / sind gegen dem Rücken / und an

den Seiten beinicht / von vornen aber / und gegen dem Brust-Bein kroschlicht / indeme sie nicht allein der Stärke / sondern auch der leichten Bewegung und Ausdehnung bedürffen: Es sind aber zwölff Rippen an der Zahl: sieben ganze wahre / (veræ) und fünf kurze / falsche. (spuriæ.) Hier ist zu beobachten / wie sie mit den Rückgrads Wärgeln / und dem Brust-Bein angeheftet werden / dann am äussersten Ende von hinten haben sie einen Knopff / der nieder und dreyeckigt ist / und in die Höle die von zweyen Wärgeln formirt wird / eingepflanzt ist: Ferner haben sie auch einen andern Knopff / der härter und runder ist / und sich gar artig in die Höle / welche den überzwerchen Fortsätzen der Wärgel eingegraben / schicken thut.

§. 3. An der Figur werden sie alle gekrümmt / und eingebogen / als ein kleiner Abschnitt von einem Circel / damit die Lunge desto mehr raum haben möchte. Zu unterst haben sie eine Krüme oder Grüblein nach der Länge / darinnen die zwischen den Rippen liegende Blut- / Pulsz- und Spann-Adern ihren sichern Lauff haben.

§. 4. Der Wärgel des Rückens (Vertebrae dorsi) sind zwölff / welche mit den Rippen stark verbunden sind / und da ihrer zwey zusammen stossen / machen sie zu beyden Seiten ein Loch / durch welches die Rücken-Nerven durchgehen / also das nach der Zahl der Wärgel / zwölff Paar Nerven aus dem Marck herfür kommen / doch das letzte Hals-Wärgel mit eingerechnet werde.

\* E

Das

## Das XIX. Capitel.

## Von dem Hirn und den Nerven.

## Inhalt.

§. 1. Des Hirns-Häutlein. §. 2. Desselben Substanz und unterschiedliche Theile. §. 3. Das Hirn-Gewölb. §. 4. Das kleinere Hirnlein. §. 5. Die 9. Paar Nerven so von dem ob-länglichten Marck entspringen. §. 6. Des Hirns und der Seelen-Geister Urs. §. 7. Von dem das Hirnlein die Seelen-Geister mittbeide / und wie dessen Gemeinschaft mit dem Hirn geschehe.

§. 1.

**S**ach Beschauung der Theilen / so in dem mittlern Bauch liegen / kommen wir nun zu den Haupt oder dem obern Bauch / in welchen wir erstlich das Hirn (Cerebrum) wollen ansehen / weilen es eine Wohnung der Seelen / und eine Werk-

statt der Seelen Geister ist. Solches aber wird von aussen mit zweyen Häutlein umschlossen / welche / so balden die Hirnschalen (Cranium) hinweg gethan wird / gesehen werden; das äussere / so dick ist / und die harte Mutter (dura Mater) genennet wird / theilet und scheidet es in das grosse Hirn und kleinere Hirnlein / und jenes in die rechte und lincke Seiten / in dem aber das dickere Hirn-Häutlein diese Abtheilung machet / verursachet es zugleich etliche Hölen (Sinus) da es nemlich / wo es sich sowohl zwischen das Hirn als zwischen dieses und das kleine Hirnlein begibt / auf einer Seiten abwärts steigt / auf der andern aber wieder empor kommt / und also einige Verdopplungen machet / diese Verdopplungen aber wachsen oberhalb zusammen / und lassen in der Mitte gedachte Hölen / welche an statt der Blut-Adern das von der Ausarbeitung der Seelen-Geister überflüssige Geblüt in die innerliche Drossel-Adern zuruck führen / nachdem sie es durch kleine Blut-Nederlein von dem zarten Hirn-Häutlein (Pia Mater) empfangen haben. Dieses Häutlein lieget unter dem dickern und berührt das Gehirn unmittelbar / in dessen Krümmen es sich auch allenthalben einlässt / sintemal es viel länger und weiter ist als jenes; es ist auch mit vielen kleinen und grossen Puls-Adern / so von den Schläff-Puls-Adern und Würbel-Puls-Adern kommen / durchwebet / welche die Materie / so zur Ausarbeitung der Seelen-Geister erfordert wird / zu führen.

§. 2. Nachdem diese zwey Häutlein / so das Hirn nicht allein beschützen / sondern auch die Adern / welche zu denselben dringen / unterstützen / beyseits gethan worden / zeigt sich das Hirn / welches in viel Krümmen zusammen-gesetzt ist / und aus einem zweyfärbigen Wesen bestehet / das äussere (Substantia corticalis) nemlich ist grau oder Aschenfarb / das innere (Substantia medullaris) aber weiß; jenes ist ein Hauffen kleiner Drüflein / so an den Enden der Puls-Adern hangen / dieses aber subtile Gefässe / welche als Fasern von gemeldten Drüflein abgehen / und mit ihrer sonderlichen Verwicklung und zusammensetzung alle übrige Theile des Hirns machen; dann in dem solche aus allen Krümmen des Hirns gesammelt und unter dieselbige ausgebreitet werde / machen sie das Hirn-Marck / (Corpus callosum) welches ein weisses Wesen ist / so die zwey Theile des Hirn zusammenknüpffet / und / nachdem es sich vorwärts gewendet / sich an die zwey gestrichte Körper (corpora striata) hängt / welche so genennet werden / weilen sie inwendig viel Strich haben; sie sind aber die äussersten und erhöhten Theile von den

zwey Stützen des ob-länglichten Marcks (cruribus medullae oblongatae) welches zu unterst in dem Hirn auf dem Keil-Bein lieget / und sich bis zu den Gebein des Hinter-Haupts erstreckt / durch dessen grosses Loch es seinen Ausgang nimmt. Von dessen untern Rand entspringen 10. Paar Nerven / welche wir hernach betrachten wollen; auf desselben obern Rand aber befinden sich unterschiedliche Erhöhungen / nemlich die Behälter der Augen-Nerven (Thalami Nervorum Opticorum) die Hinter-Bäcklein (Nates) und die Hirn-Seilen (Testes) welche wegen ihrer Form also genennet werden; zwischen den Behältern der Augen-Nerven / und den Hinterbäcklein befindet sich das Linien-Drüflein (Glandula linealis) in welchem nach einiger Meinung die Seele ihre Sitz hat.

§. 3. Damit aber diese Theile / welche zu unterst in dem Hirn liegen / von dem obliegenden Hirn nicht zusammen gedrückt würden / ist diesem das Hirn-Gewölb (For-nix) unterleget worden / welches in dem Winkel / so die zwey gestrichte Körper machen / mit zwey Wurzeln aus dem Hirn-Marck entsichet / und sich von dannen hinterwärts gegen das kleinere Hirnlein erstreckt / allwo es das ob-länglichte Marck mit zweyen ausgespannten Aesten umfasset / und hält solches also das Gehirn in seiner gewölbten Figur und Rundung.

§. 4. Das kleinere Hirnlein (Cerebellum) ruhet gleichfals hinter den Hirn auf dem ob-länglichten Marck / welchem es gleichsam mit zwey Fäselein angeheftet / dieses bestehet gleichfals aus zweyerley Wesen / nemlich aus einem grauen und weissen / welches letztere / als das Hirnlein voneinander geschnitten wird / einem Baum mit seinen Aesten gleichet. Dieses Hirnlein läst etliche Fasern von sich / welche / indem sie abwärts gehen / und das ob-länglichte Marck umgeben / den Ring-förmigen Fortsatz (Protuberantiam annularem) machen; über diesen läst das Hirnlein noch einen Fortsatz von sich / der wie ein Wurm zusammen gefalten ist.

§. 5. Nach den Hirnlein gehet das ob-länglichte Marck in das Rückgrad / durch welches es sich bis in das heilige Bein erstreckt / und wird alsdann das Rückgrad-Marck genennet.

Von dem ob-länglichten Marck entstehen / wie oben gemeldt / neun Paar Nerven. Das erste Paar ist des Geruchs / und entspringet aus den Säulen oder Stützen des ob-länglichten Marcks / zwischen den gestrichelten Körpern / und den Ruhstätten oder Behältern der Augen Nerven / mit einer scheinbaren Höle; solches ziehet sich hervor / bis in die Löcher des Stirn-Beins / aus welchem es mit vielen Fäselein in die innere Haut der Nasen reichet.

Das andere Paar ist des Gesichts / welches aus seinen eigenen Behältern entspringet / und bis in die Augen langet / allwo es die Netzhöle mit seinem ausgespannten Marck verursachet.

Das dritte Paar beweget die Augen-Mäuse / entspringet aus dem untersten Grund des ob-länglichten Marcks / und gehet in die 6. Mäuse der Augen.

Das vierde Paar heisset das Liebes-Paar / sänget an hinter den Hirn-Seilen / und gehet schlemm über sich bis in die Mäuse / so das Aug verkehret.

Das fünfte Paar der Schmeckenden / füget die Natur am Ende in die Haut der Zungen / entspringet aus den Seiten des Ring-förmigen Fortsatzes / und theilet

achu

auch etliche Nester den Schläffen / der Stirn / und dem Gesichte mit.

Das sechste Paar entspringet aus dem tieffsten Grund des Ringsförmigen Fortsatzes / gehet zu den Augen / zur Zungen und Gaumen / und vereinbaret sich mit den Rippen-Nerven.

Das siebende Paar des Gehörs nimmit einen doppelten Anfang aus der untern Seiten der Ringsförmigen Erhöhung / und langet mit einem Theil in den Gang des felsichten Beins / mit dem andern aber dringet es durch den Gehörgang.

Das achte oder zerstreute Paar entspringet unter den Gehörs-Nerven mit vielen Nesten an Seiten des ablangen Marcks / und wird zu dem Eingeweid des ganzen Leibs zerstreuet.

Das neunnde Paar / ist das zugefelle / kommet von dem Rückgrad-Marck / gehet herunter / und steigt wieder unter die Hirnschal hinauf / und vereiniget sich mit dem zerstreuten Paar.

Und dieses sind die Nerven / so von dem oblangen Marck entspringen / und meistens zu den Sinnen dienen. Die aber die Bewegungen machen / kommen von dem Rückgrad-Marck ( Medulla spinali ) und sind an der Zahl dreyßig Paar / siebenhentlich am Hals / zwölff am Rücken / fünf an Lenden / und 6. im heiligen Bein.

§. 6. Diese bißhero erzählte Theil geben dem Leib die Sinnen / samt den Bewegungen und zwar mit Hülffe der Seelen-Geister / welche der Seelen Diensthotten sind /

und das Band / welches Seel und Leib miteinander verbindet. Selbige aber sind die subtilsten Theile des Geblüts / und werden in den Drüßlein / aus welchen des Hirns / und des Hirnleins graues Wesen besteht / von dem Geblüt abgefondert / und nicht allein durch alle Theile des Hirns / sondern durch alle Nerven und deren Nester ausgebreitet / damit sie nicht nur allein die Theile nach dem Willen der Seelen bewegen; sondern auch die Gestalten / so den äußerlichen Sinnen eingepreget worden / der Seelen überbringen können / welche selbige erkennen / von ihnen urtheilet / und also behält / damit sie sich selbiger nachmals wieder erinnern möge; dann wann die Gestalten / so von den äußerlichen Sinnen kommen / in die gestrichelten Körper überbracht werden / so werden dieselbige erkennen / und als sie durch das Marck des Hirns geleitet werden / urtheilt die Seel von ihnen; und wann sie dann ferner bis in die Krümmen des Hirns langen / und allda so eingepreget werden / daß sie nachmahls / mit Hülffe der Seelen-Geister / wieder vom neuen der Seelen können fürgestellt werden / entstehet die Gedächtnus.

§. 7. Das Hirnlein theilet seine Nerven meistens dem Herz und andern Theilen / welche ihre Bewegung wieder unsern Willen verrichten / mit. Damit aber zwischen diesen und dem Hirn eine Gemeinschaft sey / hat die Natur die Hinter-Bäcklein / als die größern Erhöhungen und die Geilen / welches kleinere Erhöhungen seyn / als Gänge darzwischen gesetzt / damit die Seelen-Geister von diesem zu jenem / und von jenem zu diesem frey können passiren.

## Das XIX. Capitel. Von den Augen.

### Inhalt.

§. 1. Augen-Lieder. §. 2. Die Drüßlein so sich außershalb den Augen befinden. §. 3. Augenbraune. §. 4. Der Augen Gefäße. §. 5. Der Augen Spann-Adern. §. 6. Die Mäuslein so das Aug auf unterschiedliche Art bewegen. §. 7. Des Auges gemeine Haut. §. 8. Des Auges sonderbare Haut. §. 9. Desselben Feuchtigkeiten. §. 10. Auf was Weise das Sehen geschehe.

#### §. 1.

**A**ls wir die Augen und derselben Theile betrachten / wollen wir vorher die Augen-Lieder / Drüßlein und andere Theile / so selbige einschließen und bedecken / ansehen. Die Augen-Lieder ( Palpebrae ) so zur Bedeckung des Auges dienen / bestehen außwendig aus einer sehr dünnen Haut / deren ganz kein Fett untergelegt: inwendig werde sie mit dem Oberhäutlein der Hirnschale überzogen. Das äußerste derselbe ist ein krosplichter Rand / zu einer festen Ausdehnung / und genauen Zusammenfügung der Augen-Lieder sehr dienstlich / deswegen sie auch mit einem kleinem Mäuslein begabt sind.

§. 2. Die Augen-Lieder werden geschlossen von einem Mäuslein / welches mit einem halben Circul-runden Zug / von dem innern Augen-Winkel / bis zu dem äußerlichen sich erstreckt; aufgehoben aber werden sie von einem andern Mäuslein / welches seinen fleischichten Anfang innerhalb der Augen-Leise bey dem Loch / dadurch sich der Augen-Nerve ziehet / nimmit / und nachdem es mit einem dünnen und fleischichten Anfang allgemählich ist ausgebreitet / strecket es sich aus / mit einem subtilen und zugleich breiten-Haarwachs / in den Rand der besagten Augen-Lieder.

Es werden zween Augenwinkel von der Oeffnung der Augen-Lieder verursacht / der äußerste ist der kleinste / bey welchem innerhalb der Augen-Leise ein ansehnliches Drüßlein lieget / darvon die Thränen durch etliche gerade Gänge in das obere Augenlied rinnen. Der andere und inwendige ist der größte / in welchem sich ein schwammichtes und weiches fleisch-Wärzlein / welches das Löchlein / so dem Nasen-Bein eingegraben ist / bedeckt; damit es den Thränen-Fluß durch die Nasen verhindere / deswegen es das Thränen-Wärzlein ( Caruncula lacrymalis ) genennet wird.

In dem krosplichten Rand der Augen-Lieder / und dem grossen Winkel / allwo sich ein aufgeschwollenes Wesen herfür thut / sind die zwey Thränen-Puncten / welche in dem Nasen-Canal zusammen streichen.

§. 3. Über das sind im Rand der Augen-Lieder Haare eingepflanzt / welche verhindern daß kein Staublein in die Augen falle. Am Ende der Stirn / oberhalb der Augen / befinden sich die Augenbraunen / ( Supercilia ) so wegen ihrer dicken-Haut / einen aufgeworffenen und von niedergedruckten Haaren rauhen Bogen machen / welcher darzu dienlich / daß er nicht allein das Angesicht ziere / sondern auch den vom Haupt und Stirn herunter fließenden Schweiß auffange / damit er sich nicht in die Augen setze / und denselben beschwerlich seye.

§. 4. Die Augen als Werkzeug des Sehens / bestehen aus vielfältigen und unterschiedlichen Theilen / als nemlich Gefäßen / Mäusen / Häuten und Feuchtigkeiten.

Die Blut-Adern sind etliche außwendige / so durch das Weiße der Augen zerstreuet; etliche aber inwendig. Die äußerlichen Blut-Adern entspringen von den äußerlichen Nesten der Drossel-Adern; die inwendige / welche des Gesichts Spann-Adern begleiten / kommen von der

innern Droffel-Ader. Gleicher Weiß ist es auch mit den Puls-Adern bewandt; dann die auswendige derselben führen her von den äußerlichen Aesten der Schiass-Puls-Adern / die inwendige werden von der innern Schiass-Puls-Ader mitgetheilet.

§. 5. Es sind zweyerley Spann-Adern in den Augen zu beobachten / einige dienen zum Sinn / einige zur Bewegung; jene kommen von der Gesichts-Spann-Ader / und machen das Reg-förmige Häutlein; diese gehen zu denen Mäusen der Augen / in welche sie vielfältig zertheilet werden.

§. 6. In dem Aug des Menschen befinden sich 6. Mäuslein / welche die Augen bewegen / zwischen jedem aber ist eine ziemliche Feiste / damit sie desto leichter bewegt werden: Das erste Mäuslein hebet das Aug in die Höhe: Das andere drucket das Auge nieder; Das dritte ziehet es gerade zu nach dem innern Winkel: Das vierte führet das Aug ab / nach der Seite gegen den Ohren; Diese vier Mäuse sind fast gleich groß und dick / nehmen ihren Anfang von der innern Augenleise / um die Gegend des grossen Lochs / dadurch die Spann-Ader gehet / und erstrecken sich unter dem angewachsenen Häutlein / bis zu dem Horn-Häutlein. Der schleimigen Mäuslein sind zwey: das kleinste und unterste derselbigen entspringet von der untersten Gegend der Augenleise / und steigt schleimigen Wegs aufwärts nach dem äussern Winkel der Augenlieder / da es mit einem kurzen Haarwachs eingepflanzt wird / und ziehet das Aug schleimig abwärts nach dem äussern Winkel. Das grössere / längere und oberste nimmet seinen Anfang mit dem dritten rechten Mäuslein / und nachdem es allgemach dünne worden / ziehet es sich bey dem innern Augen-Winkel durch die kropelichte Wellen / und gehet gleichfalls schleimigen Wegs in der obern Gegend des Auges fort / bis es sich bey dem Ende des Haarwachses des untersten kleinen Mäusleins endet.

§. 7. Die Haut / so das Aug umfassen / sind gemeine und sonderbare. Die erste unter den gemeinen ist die angewachsene (adnata) welche von dem Oberbein-Häutlein der Hirnschalen entspringet / und das Horn-Häutlein von aussen allenthalben umgibt / ausgenommen wo der Augapfel unterliegt / und wird insgemein das Weiße im Aug genennet. Die andere heisset die ungenannte / und ist nichts anders als eine Ausdehnung der Haarwachsen / obgedachter rechten Augen-Mäuslein bis zum Regenbogen oder Umkreis des Hornhäutleins.

§. 8. Die erste unter den sonderbaren Häuten der Augen wird genennet von hinten die Harte (Sclerotica) von vornen die Hornhaut (Cornea) weil es ein durchsichtig gebogen dünn Horn abbildet. Das andere Augen-Häutlein heisset von vornen das Traubenhäutlein (uvea) weil es wie ein Trauben-Beer gefärbet ist mit mancherley Farb / und surnemlich innerlich mit einer schwarzen Ruß-Farb; Der Theil desselben / welcher durch das Hornhäutlein scheint / wird wegen vielen Farben / damit es gezie-

ret / der Augen Regenbogen (iris) geheissen; in der Mitte hat es ein Loch / welches der Augapfel / oder Stern im Aug (pupilla) genennet wird / dessen Umkreis durch das Wimper-förmige Band (Ligamentum ciliare) so von den Fasern / aus welchen der Regenbogen besteht / gemacht wird / an das Hornhäutlein gehäfftet wird; von dannen erstrecken sich die Fäserlein / so das gedachte Wimper-förmige Band machen / bis zu der Crystallinischen Feuchtigkeit / welche selbige bald näher zu dem Augapfel bald weiter von demselben bringen / nachdem nemlich die Sachen / so sollen gesehen werden / entweder weit entfernt sind / oder sich in der Nähe befinden. Das übrige und grössere Theil des Trauben-Häutleins umgiebet den hinteren Theil und die Seiten der Augen / und ist allenthalben an das harte Häutlein angehäfftet / und wird das Ader-Häutlein (Choricides) geheissen. Das dritte Häutlein heisset das Reg-Häutlein (Retina) ist nichts anders als das Mark des Gesicht-Nervens / welches über die Feuchtigkeit sich austheilet / und zu dem Wimper-förmigen Band sich erstreckt. Das vierte Häutlein umgiebt die crystallinene Feuchtigkeit / und hat den Namen einer Spinnwebe (Aranea.) Das fünfte und letzte Häutlein ist das gläserne (vitrea,) weilen es die gläserne Feuchtigkeit umgiebet / und ist das allerdünneste.

§. 9. Die Feuchtigkeiten der Augen sind drey / nemlich die wässerige / crystallinische und gläserne: Die wässerige (Humor aqueus) ist die vorderste zwischen der Hornhaut und den vorderen Theil der crystallinischen enthalten; sie ist in keine besondere Haut eingeschlossen / damit es der Horn-Haut eine rechte Ründe möge zuwegen bringen. Die crystallinische Feuchtigkeit (Humor crystallinus) ist wie ein hellglänzender Knopf / etwas hart / und lieget in der Mitte des Augs; vornen gegen der Hornhaut oder den Augapfel ist diese Feuchtigkeit nach Art einer Linse rund und etwas eingebogen: An dem hindern Theil aber / welcher in der Höle der gläsernen Feuchtigkeit lieget / ist sie als ein Kugel.

Die gläserne Feuchtigkeit (Humor vitreus) ist viel grösser als die andern beyde / und gleichet an Beschaffenheit des Wesens einem geschmolzenen Glase. Es nimmet den ganzen übrigen Raum des Augs ein / von hinten zu / und in den Seiten ist sie rund / vornen aber / da die crystallinische Feuchtigkeit lieget / etwas ausgehöhlt.

§. 10. Die Verrichtung der Augen ist Sehen / und geschiehet solches also: Die Stralen und Gestalt des vor Augen schwebenden Bildes kommen zu allen Seiten durch die Horn-Haut / durchdringen durch die wässerige Feuchtigkeit / und werden in der crystallinischen gesammelt / und indem sie aus dieser alle Fasern des Reg-förmigen Haut bestrahlen / repräsentiren sie das Bild an denselben Bänden. Die Geister aber / welche allenthalben in dem Reg aufpassen / nehmen die Gestalt in sich / und überbringen solche durch den Gesichts-Nerven dem

Hirn / da dann die Seele urtheilet / was sie gesehen habe.



## Das XX. Capitel. Von der Nasen.

### Innhalt.

§. 1. Die äußerliche Theile der Nasen. §. 2. Derselben Mäuslein. §. 3. Die innerliche Theile und wie der Geruch entsteht.

§. 1.

**A**hier werden wir nicht nur von dem äußerlichen und erhabenen Theil / so in der Mitte des Angesichts stehet / und insgemein die Nasen genennet wird / Meldung thun / sondern auch von denen innerlichen Theilen / als welche die fürnehmste Ursach des Geruchs sind: Der äußerliche Theil bestehet meistens aus Beinen und Kropfeln: Der Beine sind drey / zwey davon machen den obern und harten Theil der Nasen / und sind das vierte Paar von den Ober-Kiefer-Beinen; oberhalb werden selbige durch eine kleine Fug mit dem Stirn-Bein vereinbart / unten aber seynd sie ungleich / damit die Kropfeln desto fester angefügt können werden. Das dritte Bein scheidet die Nasen in die rechte und lincke Höle. Die Kropfeln seynd den Beinen fürgesetzt worden / damit sie / so was hartes an die Nasen sollte stoßen / weichen / und also die Beine / so sich leicht spalten / beschützen könnten; Dieser Kropfeln / welche den untern Theil der Nasen machen / seynd fünf / 3. untere und 2. obere: Die Nasen wird abgetheilet in den Rücken / welches der beinerne Theil ist / und die Seiten / so die Flügel genennet werden; Der äußerste und bewegliche Theile wird das Rügelein genennet.

§. 2. Die Nasen hat vier paar Mäuslein überkommen. Das erste derselben ist fast dreyeckicht / entspringet von dem obern Theil der Nasen / und nachdem es an deren

Seiten abgestiegen / wird es in die Flügel ausgebreitet / damit es selbige voneinander ziehen kan. Das andere kommet her von dem nächst-gelegenen Beine der oberen Kinnbacken / und steigt abwärts / theils zu dem auswärtigen Nasen-Flügel / theils zu dem höhern Sitz der obern Leffzen / deswegen es auch beyde Theile füglich bewegen / und aufwärts ziehen kan. Die Nasen-Flügel werden erweitert von zweyen kleinen Mäuslein / welche um dieselben entsprungen / und überzwerch nach dem rundlichten Theil der Nasen lauffen. Diefem sind entgegen gesetzt / innerhalb der Flügel / zwey an Größe gleiche Mäuslein / so von dem äußersten Theile der Nasen-Beine herrühren / welche in der selben Flügel auf beyden Seiten ausgebreitet werden / um dieselbe sanfft zu ziehen.

§. 3. Innerhalb der Nasen befinden sich Röhrelein von Beinen (ossa turbinata,) welche aus den Wänden der Nasen entspringen und allgemachs dicker werden / also daß sie einem Kegelein gleichen; selbige sind schwammicht / und mit vielen kleinen Hölen begabet. Diese Beine / wie auch die ganze inwendige Nasen umgiebet ein subtiles Pergaments-Häutlein / durch welches viel kleine Nestlein / so von dem ersten Nerven-Paar kommen / ausgebreitet werden; welche / indem sie die unterschiedliche Ausflüsse von den Sachen in sich nehmen / den Sinn des Geruchs erwecken.

Unter dem Häutlein / welches die Nasen umgiebet / befinden sich Drüflein / welche die überflüssigen Feuchtigkeiten ausleeren; dergleichen auch von dem Hirn / den Augen und den Ohren durch besondere Gänge in die Nasen geführt werden / damit sie allda ihren Ausgang mögen nehmen.

## Das XXI. Capitel.

### Von dem Mund und dessen Theilen.

#### Innhalt:

§. 1. Der äußerliche Mund und der Leffzen gemeine Mäuslein. §. 2. Der Leffzen eigene Mäuslein und derselben Rugbarkeit. §. 3. Die Theile des innerlichen Mundes. §. 4. Die Zunge und derselben Substanz. §. 5. Des Zungen Beines unterschiedliche Mäuslein. §. 6. Die Mäuslein der Zungen. §. 7. Der Zungen Rugbarkeit. §. 8. Die Zähne.

§. 1.

**D**er Mund wird abgetheilet in den innerlichen und äußerlichen: Diefen machen die 2. Leffzen (Labia,) welche aus einem fleisch / so mit einem dünnen Häutlein umgeben ist / bestehen. Sie werden unterschiedlich bewegt / und zwar durch 2. gemeine und 6. eigene Paar-Mäuslein / die gemeine sind die gevierdte und die Backen-Mäuslein: Jene sind eine Ausdehnung durch etliche fleischichte schleimige Fäserlein gemacht / hat einen breiten Anfang von dem Brust-Beine / vom Schlüsselbein / Hals oder Schulterblatt / und endiget sich in das Kinn / woselbst es an dem untersten Kiefer hängt / welchen es mit den angeknüpften Theilen niederwärts ziehet; Diese oder die Backen-Mäuslein haben ihren Ursprung von der höchsten Gegend des Zahn-

fleisches des obern Kinnbackens / und werden inwendig mit der gemeinen Haut des Mundes bezogen / und in das Zahnfleisch des untern Kiefers eingesetzt / da es dann / indem sich die Fäserlein zusammen ziehen / die Backen einwärts treiben.

§. 2. Unter den eigenen 6. Paar-Mäuslein hebet das erste die Ober-Leffzen auf. Seinen Ursprung hat es vom obern Kinnbacken / und steigt abwärts zur obern Leffzen. Nahe bey diesem entspringen vom gleichen Ort des obern Kinnbackens / das andere Paar Mäuslein / so zugleich dünn und breit in die obere Leffzen eingesencket wird / welche es aufwärts ziehet. Das dritte ist länglicht rund / kommet vom Joch-förmigen Fortsatz des ersten Beins des obern Kiefers / und gehet schleimigen Wegs nach den Grängen beyder Leffzen / die es aufwärts nach den Seiten zu- und abziehet. Das vierte Paar hat seinen Ursprung an den Seiten von dem untersten Theil des untern Kiefers / und wird in die Seiten zu äußerst der untern Leffzen eingepflanzt / welche es niederwärts abziehet. Das fünfte Paar entspringet von der mittlern Gegend des Kinns / und lauffen mit geraden Fasern aufwärts zur untern Leffzen / welche es niederdruckt. Diefen ist beygefüget das Zuchnür-Mäuslein der Leffzen / welches mit seinem Kreis-runden Fasern den Mund zusammen ziehet.

\*C 3

Die

Die Leffzen beschützen nicht allein die Zähne von dem kalten Luft / sondern sie sind auch zum Essen / Trincken / Ausspeyen und Formirung der Sprach dienlich und nöthig.

§. 3. In dem innern Mund befindet sich erstlich der Gaumen (Palatum) als desselben oberer Theil; seine Figur ist gewölbt / und bestehet aus einem sonderlichen Fleisch / welches mit vielen Drüflein begabt ist; deren ausführende Gängelein das Häutlein / so den Gaumen / samt dem ganzen innern Mund / umgiebet / gleich einem Sieb durchlöcheren. Sein Nutz ist / daß er die Stimm vergrößere und vermehre. In dem hintern Theil des innern Mundes befindet sich die Enge / so der Rachen (Fauces) genennet wird; auf dessen Seiten schwammichte Drüflein stehen / so die Mandeln (Tonsillæ) genennet werden / welche mit ihrer Feuchtigkeit / so sie von dem Blut absondern / den Schlund und benachbarte Theile befeuchten und schlüpferig machen. In der Mitte zwischen den Mandeln hängt das Zäpflein (uvula,) dessen Wesen drüflich ist / selbiges aber nuhet zur Formirung der Sprach / und verhindert / daß der Luft nicht zu heftig in die Lunge dringe.

§. 4. Das fürnehmste Glied in dem innern Mund ist die Zunge; (Lingua) diese hat eine ablange und etwas breite Figur / hinterwärts ist sie dick und hart / vornen in die Kunde herum gespiht. Sie ist an dem untern Kiefer fest angemacht / und von innen her in der Mitte mit einem Zäumlein gebunden / ruhet auf dem Zungen-Bein (Os ypsioides) und andern Hauptlein der Luft-Röhre. Das Zungen-Bein ist zusammen gefügt aus drey kleinen Beinlein / unter welchen das mittlere das grössste ist / etwas breit und ausgehölt / dem die andern zwey als Hörner angehäffet sind.

Die Zunge bestehet aus muskulösen Fäserlein so artig übereinander geleyet sind / und wird über die äusserste Haut noch mit einem dünnen allenthalben durchlöcheren Pergaments-Häutlein bekleidet. Sie überkonimt zwey Blut-Adern von den äusserlichen Drossel-Adern / welche die Frosch-Adern (venæ raninæ) genennet werden / auch 2. Puls-Adern von den Schlaf-Puls-Adern. Die Nerven bekommt es von dem fünften und neunten Paar / welche mit ihren vielfältigen Aesten sich nicht nur durch die ganze Zunge zertheilen / sondern auch noch über dieselbe sich erstrecken / und in unterschiedliche kleine Wärglein endigen / so in die Löcher des andern Pergament-Häutleins aufsteigen.

§. 5. Die schnelle Bewegung der Zungen kommt von derselben muskulösen Substanz und den Mäuslein / mit welchen sie versehen ist; es sind aber die Mäuslein theils des Zungen-Beins eigen / theils gehören eigentlich zur Zungen. Jener seynd 5. Paar; das erste steigt rechts wegs aufwärts zu dem Grund des Zungen-Beins / entspringet von der äussersten und obersten Gegend des Brust-Beins / ziehet die Zunge hinunter / und wird das Brust- und Zungen-Beins Paar genennet.

Das andere Paar ziehet schleim abwärts / entstehet von dem obern Theil des Schulterblats / bey dem so genannten Rabenschnabel / und erstreckt sich zu den Seiten des Zungen-Beins / daher heisset es das Rabenschnabels und Zungen-Beins Paar.

Das dritte Paar ziehet schleim aufwärts / entstehet mit einem länglicht-runden Bauch von dem äussersten Theil des Griffel-förmigen Fortsatzes / und reicher bis zu den Hörnern des Zungen-Beins / wird genant das Griffel- und Hörner-Paar.

Das vierte Paar / welches aufwärts ziehet / erstre-

ket sich von dem innern und untersten Theil des Kinnes / bis zu dem Grund des Zungen-Beins / und heisset das Kinn- und Zungen-Beins Paar.

Das fünfte Paar ist das innere Kinn- und Zungen-Paar / weil es inwendig von dem Kinne / unter dem Kinn und Zungen-Beins-Mäuslein entspringet / und in dem Grund des Zungen-Beins eingepflanzt wird.

§. 6. Der Mäuslein / so zur Zungen gehören / sind 4. Paar: Das erste Paar derselben heisset das Griffel- und Zungen-Paar (Musculi styloglossi) weil es von dem Griffel-förmigen Fortsatz entspringet / und wird in die Mittel Gegend derselben eingepflanzt.

Das andere Paar heisset das Grund- und Zungen-Paar (Musculi basiloglossi) weil es von dem Grund des Zungen-Beins anfänget / und sich ebenmäßig zum Mittel der Zungen erstreckt. Das dritte Paar wird genennet das Hörner- und Zungen-Paar (musculi ceratoglossi) ziehet die Zunge nach den Seiten / erwächset von den Hörnern des Zungen-Beins / und verfüget sich zu den Seiten des Zungen-Paars (musculi myloglossi) welches von dem hintern Theil gegen den Backen-Zähnen herühret / wird in die Seiten der Zungen eingepflanzt / und ziehet selbige hinaufwärts.

§. 7. Die Zunge ist dem Menschen gegeben worden so wohl wegen der Sprach / als des Geschmacks: Dann indem der Luft aus der Lungen ausgetrieben und gleichsam ausgepreßt wird / treibet solchen die Zunge mit ihrer Bewegung / welche nach dem Einfluß der Seelen-Geister / so die Seele in die Nerven der Zungen einschicket / unterschiedlich ist / an den Gaumen / Zähne / Leffzen und andere benachbarte Ort / und bringet also die Sprach herfür. Der Geschmack aber entstehet / wann der Speisens geschmackhafte Theilchen in die Wärglein der Zungen / so von dem Ende der Nerven zusammen gesetzt sind / wie allbereit gedacht worden / getrieben werden / bewegen sie die darinn-enthaltene Seelen-Geister; welche dann die ihnen eingedruckte Bewegung bis in das Hirn bringen / aus welcher allda die Seele den Sinn des Geschmacks erwecket; und nachdem die Theile der Speisens in ihrer Figur unterschieden seynd / bewegen sie auch die Seelen-Geister auf unterschiedliche Art; woraus dann der Unterscheid des Geschmacks entstehet. Damit aber die Theile desto besser und in größerer Menge in die Wärglein mögen getrieben werden / müssen vorher die Speisens klein gemacht werden / welches durch die Zähne und den Speichel geschieht: Der Speichel wird durch besondere Drüfen / deren die grössere unter der Zunge / und bey den Ohren liegen / die kleinere aber sich allenthalben unter der Haut / so den Mund inwendig umgiebet / befinden / abgefondert / und durch die Gänge / so von gemeldten Drüfen abgehen / in den Mund geföhret.

§. 6. Die Zähne / welches kleine und sehr harte Beine sind / stecken in ihren Gräblein / so sich in den Kiefern befinden / und bekommen Puls-Blut- und Spann-Adern / deren letzter in das dünne Beinhäutlein / welches die Wurzel der Zähne inwendig bekleidet / gehen / und den Zähnen die Empfindlichkeit mittheilen: An der Zahl sind bey den Weibern 14. in Männern gemeinlich 15. oder 16. in jedem Kinnbacken; sie werden unterschieden in zerlegende oder Schauffel-Zähne (dentes incisores) Hunde- oder Augen-Zähne (dentes canini) zermalmende (dentes molares) und die Wis-Zähne / welche letztere so genennet werden / weil sie öfters erst in männlichem Alter herfür kommen.

## Das XXII. Capitel. Von den Ohren.

### Inhalt.

§. 1. Das äußerliche Ohr und desselben Nutzen. §. 2. Der Gehör-Gang und das Ohrenschmalz. §. 3. Die Beinlein des innern Ohrs / und wie das Gehör entstehe.

§. 1.

**D**as Ohr (Auris) wird abgetheilet in das äussere und innere; jenes bestehet aus einer halb-Circul-runden Kro-pel von oben / von unten aber dem Läßplein; Seine Gefässe kommen von den Hals-Adern / und 2. Nerven vom andern Paar des Rücken-Markes. Die Hügel und Unebenen / so in diesem äussern Ohr gesehen werden / heissen von wegen ihrer Gestalt oder Beugung erstlich der krumme Ohren-Kreis (Helix) welcher den äussersten Rand des Dohrleins bezeichnet; Demnach das Schifflein (Anthelex) welches inwendig / und dem ersten entgegen gesetzt. Das erhabene Stücklein / welches gegen die Schläffe zu / daran gesetzt / und mit Haaren besprenget ist / wird der Bock (Tragus) und das ihm entgegen gesetzte / der Gegen-Bock (Antitragus) genennet. Das Dohrlein oder äussere Ohr hat drey Höhlen. Die erste ist inwendig / und heisset des Gehörgangs-Vorhof. Die andere ist um diese herumgezogen / und wird genant die Muschel oder Schaaalen. Die dritte ist zwischen dem krummen Ohren-Zug / und dem Schifflein enthalten / und heisset der Rachen-Canal.

Der Nutz des äussern Ohrs ist / daß es den Thon auffange / denselben durch seine Höhlen und Hügel vermehre / und durch den Gehör-Gang in das Ohr treibe.

§. 2. Der Gehör-Gang (Meatus aud. cor. us) welcher im Anfang kroglicht / hernach aber beinern ist / erstreckt sich von der Schaaalen des äussern Ohrs schleimnes Wegs bis an die Trommel; inwendig ist er mit einer von vielen Drüßlein zusammen gesetzten Haut bekleidet / durch welche das Ohrenschmalz (Cerumen) abgefondert wird / welches mit seiner gelben Farb und bitterm Ge-

schmack der Gallen sehr ähnlich scheint; desselben Nutz ist / daß es mit seiner Zäh die kleine Nücklein oder andere Thierlein / so in der Luft herumfliegen / abhalte / daß sie nicht in das innere Ohr kommen mögen / oder so sie sich allbereits eingedrungen / durch seine Bitterkeit tödte.

§. 3. Die Trommel (Tympanum) ist eine länglicht-runde Höle / über welche ein subtil Häutlein ausgespannet ist / auf welcher das Hämmerlein (malleus) ligt / dessen dickere Theil oder das Köpfflein mit dem Beinlein / so der Ambos (Iacus) genennet wird / vereinigt ist; der Ambos endiget sich in 2. kleine Ansätze / deren der kürzere auf dem schuppichten Bein lieget / der längere aber wird durch ein subtil Band oder Sennen / dem dritten Beinlein / welches wegen seiner Figur der Stegreiff (Scapes) genennet wird / angehängt; des Stegreiffs Grund ist eben und Eyer-förmige Fensterlein oder Löchlein recht dardurch könne bedeckt werden. Das vierte Beinlein / so das Kunde heisset / wird durch eine subtile Sennen dem Stegreiff / wo er mit dem Ambos vereinigt ist / angehängt. Nach diesen vier Beinlein ist die andere Höle des innern Ohrs zu betrachten / welche sich in dem Felsichten Bein sich befindet / und den Irzgang (Labyrinthum) samt dem Schnecken (Cochlea) in sich hält / in welchen unmittelbar das Gehör geschieht / weiln durch selbige der Gehör-Nerven ausgebreitet ist. Dann wann der Thon / so sich durch die Luft auskehret / von dem äussern Ohr in das innere durch den Gehör-Gang gebracht worden / erschütteret er das Trommel-Häutlein / dadurch nicht allein der Luft / so sich in der Höle der Trommel durch einen besondern Gang / der sich aus dem Mund bis dahin erstreckt / sammet / beweget wird / sondern es werden auch die 4. Beinlein erschüttet / welche selbige Bewegung durch das Eyer-förmige Löchlein dem in dem Irzgang und Schnecken enthaltenen Luft mittheilen / damit es von selbigem den Nerven und den darinn enthaltenen Seelen-Geistern allenthalben eingedruckt könne werden.

## Das XXIII. Capitel.

### Von den Beinen des Hauptes.

#### Inhalt.

§. 1. Die Hirnschale. §. 2. Die unterschiedliche Beine / aus welchen die Hirnschale zusammen gesetzt ist / absonderlich aber das Stirn-Bein. §. 3. Des Vorhauts Gebeyne. §. 4. Das Hinterhaupt-Bein. §. 5. Die Schläff-Gebeine. §. 6. Das Keil-Bein. §. 7. Das Sieb-Bein. §. 8. Die Gebeyne des obern Kiefers.

§. 1.

**D**ie Gebeyne des Hauptes werden entweder dem Kinnbacken oder aber der Hirnschalen zugeschrieben. Die Hirnschale (Cranium) ist ein Theil des beinern Hauptes / welcher gleich einem Helm das Hirn beschützt. Ihr Wesen bestehet aus einem doppelten Blat / zwischen welchen eine schwammichte Materie / die viel kleine Fleisch-Drüßlein in sich behält / und mit vielen Puls-Adern durchwebet ist / lieget.

§. 2. Der Gebeyne der Hirnschale werden acht gezehlet: Das Stirn-Bein (Os frontis,) zwey Vorhaupt-Gebeine (Ossa sincipitis,) das Hinterhaupt-Bein (Os occipitis,) zwey Schläff-Gebeine (Ossa temporum,) das Keil-Bein und das Sieb-Bein. Diese Beine werden vornen mit der Kranz-Maat (Sutura coronali) von hinten mit der Lambda-förmigen Maat (Sutura Lambdoida) in Mitten aber mit der Pfeil-Maat / und zu den Seiten mit den Schuppen-förmigen Fugen (Suturis squamosis) untereinander angehängt. An dem Ort da die Pfeil-Fugen (Sutura sagittalis) an die Kranz-Maat sich endiget / (welche Maat oft die Stirn in zwey Theile theilet / bey den Kindern aber je zuweilen selbige bis an die Nasen spaltet /) beobachtet man in den Kindern die Kauten-förmige Oeffnung oder Fontanellen (Fontanella,) welche machet / daß der Kopf des Kindes in der Geburt nachgeben kan. Das Stirn-Bein

Bein ist von aussen ganz glatt / gebogen / Circel-rund / innerlich hohl / allwo etliche Rieffen der Adern eingegraben sind; Weiters sind daselbst zwischen beyden Blättern / ob den Augbraunen / Höhlen und Grüblein / in welchen eine marckichte / und mit einem grünen Pergaments-Häutlein bekleidete Substanz angetroffen wird. Dieses Stirn-Bein siehet hervorwärts / und begreift einen ziemlichen Theil des Gehirns mit dem Geruch- und Gesichtsnerven in sich.

§. 3. Die Gebeine des Vorhauptes sind ziemlich dick / auffser wo sie an die Schläff-Gebeine angehängt werden; zu den Seiten der Pfeil-Naat sind sie durchlöcheret / damit die Adern durchgehen: Inwendig sind ihnen kleine Grüblein eingegraben / darinn die Puls-Adern / so durch das härtere Pergaments-Häutlein aufwärts steigen / liegē.

§. 4. Das Hinterhaupt-Bein / oder der Nacken hat ein grosses Loch / durch welches das Rückgrad-Marck hinunter langet / an dessen Seiten zwey Hügel herfürtragen. Die dem ersten Hals-Würbel eingelenket werden. Endlich so ist dieses Bein rauh und uneben von aussen / die Ansfänge und Einpflanzungen der Mäuslein und Sennen zu befestigen / und das Hirnlein mit seinen auswärtig stehenden Theilen zu beschließen. Es sind vier Löcher in diesem Bein: Zwey / die zugleich den Schläff-Gebeinen gemein / welche der innern Hals-Blut-Adern grössern Ast / und der Hals-Puls-Adern kleinern Ast mit etlichen Nerven durchgehen lassen. Wiederum 2. eigene / welche zu nächst bey bejagten liegen / und schleim hineinwärts dringen / damit der Stimme Spann-Adern mit der zerstreuten vergesellschaftet / durchgehen könne.

§. 5. Die Schläff-Gebeine sind viel kleiner als andere / von oben einem Abschnitt eines Circels gleich und breit / von dannen vorwärts ein krumm / gebogener Fortsatz austraget / welches mit dem Fortsatz des ersten Beines des obersten Kinn-Backen vereinigt / das Joch-Bein (Os jugale) machet. Weiters ist hier zu betrachten der Duttin-förmige Fortsatz (processus mastoideus) zu welchem kommt der Griffel-förmige Absatz: (Processus stiloformis) Inwendig haben sie einen sehr breiten / und grossen Fortsatz / welcher der felsichte heisset / darinnen die Höhlen der innern Ohren gebildet / und die Gehörbeinlein / gleich in einem harten Fels eingegraben sind. Es sind ihnen auch drey Krümmen oder Grüblein eingegraben / davon das eine den Gehör-Gang in sich hält: Das andere nimmt das Gelenck des untern Kiefers an; das dritte welches dem Hinter-Haupt gemein ist / ist inwendig im hintern Theil des felsichten Fortsatzes.

§. 6. Das Keilbein / (Os sphænoides) oder die Grundfeste der Hirnschal / so in den Erwachsenen einfach / bey den jungen Kindern aber aus vier unterschiedenen Beinen mit Kröpfeln zusammen gefeket ist / ist dem Haupt und obern Kiefer gemein / repræsentiret inwendig ein Sessel / darinnen das Schleim-Drüflein (glandula pituitaria) lieget / aussenher hat es etliche Theile oder Fortsätze / so den Fledermausflügeln ähnlich sind. Das Keilbein hat 10. Löcher / deren etliche in der beinern Augen-Höhle / etliche im Grund der Hirn-Schale zu beobachten sind.

Das erste in der beinern Augen-Höhle ist bey dem Sessel / und lässt den Gesichtsnerven durchgehen. Das andere gleichet einem Spalt / und lässt die bewegende Spann-Adern der Augen durchlauffen; Drittens / so ist unter diesem Spalt ein klein und rund Löchlein / welches einen Nerven zum Schläff- und Mundes-Mäuslein leitet: Das vierde gehet aus der Höhlen der Augen gegen der Nasen / gleichet einem ablangen

Spalt / ist das gröste / welches den Keil-Beinen und dem vierdten oder Kiefer-Bein gemein ist / durch welches die beinern Augen-Höhle kleine Spann-Adernlein des Geschmacks- und Gehör-Nervens in die Mäuslein durchpassiren lässt. Das fünfte ist zu End des vorgehenden Lochs unter der Wurzel des Augs verborgen.

Eben so viel Löcher findet man auch in dem Grund der Hirnschale. Das erste ist weit und furch / in der Schale innerstem Sitz / welches den grössern Ast der Hals-Puls-Adern durchlässt: Das andere Loch ist etwas länglicht und weit / lässt von sich die dickern Bürgeln des Geschmacks-Nervens. Das dritte ist aussenhalb besagtem Loch am nächst / und verwahret einen Ast der innern Hals-Puls-Adern. Das vierde ist ein langer Gang zur Nasen / recht für sich geführt / durch welchen von dem grössern Ast der Hals-Puls-Adern ein ander Astlein in die hohle Nasen laufft. Das fünfte Loch ist am Ende des Flügel-förmigen Fortsatzes im Nacken gar groß / das auch die Zung- und Nackens-Nerven hindurch gehen mögen.

§. 7. In dem Sieb-Bein (Osse Ethmoide) welches dem Haupt und obern Kiefer gemein / raget von innen der Hannen-Kamm (Crista galli) hervor / welchem entgegen gefeket wird die Scheid-Wand der Nasen-Löcher / und gleichwie dieß Bein oberhalb gegen dem Hirn zu / durchlöcheret ist wie ein Sieb / also hat es gegen der Nasen viel schwammichte Röhrllein. Durch die Löcher des Sieb-Beins / zu beyden Seiten des Hannen-Kamms / langen die Fäserlein der Geruchs-Nerven / so mit den Hirn-Häuten umgeben / in die Nasen.

§. 8. Die Gebeine des obern und unbeweglichen Kiefers / welche durch Hülffe der unbenannten Fugen / die von aussen eine gerade Linien / oder Strich haben / gehet aneinander geheftet worden / sind an der Zahl elf / nemlich fünf Paar / und ein einziges. Das erste siehet man bey dem äussern Augen-Winkel / in welchem der hinterwärts gebogene Fortsatz / welcher einen Theil des Joch-Beins machet / zu sehen ist: Das andere (Os lacrymale) ist im innern Augen-Winkel / welches das aller kleinste und dünneste / wird auch deswegen in den todten Köpfen selten gefunden; dieses hat ein grosses Loch in die Höhle der Nasen / durch einen beinern Canal / welcher den Nasen-Gang einfasset / geöffnet; über welches das Thränen-Fleischlein gedecket ist. Das dritte (Os maxillare) ist grösser als die übrigen / weilen es meistens die Wangen machet. Das vierde (Os nasale) mit seinem beygefekten Bein machet die Nasen. Das fünfte (Os palati posticum) lieget aussen am Nacken / allwo die innern Nasen-Löcher zum Eschlund gehen. Das sechste (Vomer) ist ungerad / und hiemit in der Mitte gelegen / also / das es zunächst an die Scheidwand der Nasen langet.

Der Gebein des untern Kiefers sind bey jungen Kindern zwey / bey dem Kinn durch eine Kröspel zusammen gefüget / bey alten aber ist selbiger nur aus einem Bein / gestaltet als ein Bogen / damit er mit dem obern Kiefer möge zugeschlossen werden. Dieser Kiefer hat zwey Fortsätze / einen spitzigen / welcher die Krone (Corona) heisset / deme die Senne der Schläff-Maus angeheftet wird; und einen Stumpffen / welcher wegen seiner Haupt-förmigen Gestalt / das Köpfflein (Condylus) heisset. Dieses wird durch Hülff der Kröspel in die ablange Höhle des Schläff-Beins eingefasset / und mit Sennen fest gehalten.

\*\*\*

Das

Das XXIV. Capitel.  
Von den Gliedmassen.

## Inhalt.

§. 1. Die obere Gliedmassen samt den Schulter-Blättern. §. 2. Die übrige Beine aus welchen die Arme/ als die obere Gliedmassen zusammen gesetzt sind. §. 3. Die untere Gliedmassen/ nemlich die Füße.

## §. 1.

**A**chdem wir die drei Bäuche und die darinn enthaltene Theile kürzlich gesehen/ so wollen wir uns nun zu den Gliedmassen wenden/ und selbige noch ehe wir dieses erste Buch schliessen/ mit wenigen betrachten.

Die obere Gliedmassen/ als die Arme ( Brachia ) theilen sich in die Schulter/ Achseln/ Ellenbogen/ und die Hand: Der Arm wird befestiget durch die Schulter-Blätter und Beine/ so oben an der Brust den Arm gleich einem Steuer-Ruder an seinem Ort behalten. Die Schulter-Blätter ( Scapulae ) haben in dem oberen Theil einen Rücken oder ausgefestes Bein/ auf welchem alle Last muß getragen werden: Aus dieses Rückens Mitte gehet ein Grad/ und auf den Seiten wird es gleichsam durch die Rippen in einen Drey-Angel gebracht: wo die Rippen mit dem stärksten Theil des Schulter-Blats vereinigt werden/ machen sie ein Eck/ wo aber die Rippen unter sich selbst zusammen kommen/ da wird es der Nackel genennet/ welcher eine Aushöhlung in sich hat/ die nicht allzutieff ist. Oben siehet voraus ein Bein/ wo der Grad mit der Schulter sich über das Schulter-Blat vereinigt/ und das Oberste der Achsel genennet wird; von unten reget auch hervor ein Fortsatz ( Processus Coracoideus ) so wegen der Gleichnus den Namen des Rabenschwanzes überkommen hat.

§. 2. Das Bein ( Clavicula ) so den Arm gleich dem Steuer-Ruder etwas hemmet/ ist wie ein Latenisch S, und wird mit der oberen Achsel/ allwo es etwas breit/ angehencket; Das Schulter-Bein ( Os humeri ) ist einig/ lang und rund/ von vornen etwas gebogen/ hinten aber ein wenig hoch/ inwendig hol/ und mit Marck angefüllt: zu oberst meistens rund/ unten aber hat es zween voneinander getheilte Köpffe. Der Ellenbogen wird vergesellschaftet mit einem andern Beine/ welches die Armschiene oder Spindel im Arm ist. Das Ellenbogen-Bein ( Ulna vel cubitus ) ist dicker und von oben ein

wenig ausgehölt/ in der Mitten aber durch einen Strich etwas erhöht/ und werden dessen angehörige genennet die Zusätze. Von unten ist der Ellenbogen schmaler/ und hat noch einen Anhang/ der wie ein Griffel gestaltet ist: Die Armschiene ( Radius ) ist hingegen ablang/ oben rund und etwas hol/ unten aber sehr breit/ und fasset in sich die Gelenck-Beine der Hand. Die äußerste Hand wird getheilet in die Gelenck-Beine ( Carpum ) der acht sind; die flache Hand ( Metacarpum ) so vier Beine hat/ welche etwas voneinander gebogen/ und unten ablanglich rund sind; und die Finger/ welche der Daumen/ der Zeiger/ der Mittel/ der Gold- und Ohren-Finger genennet werden; die Beine aber der Finger haben keine eigene Namen.

§. 3. Die untere Gliedmassen sind die Füße ( Pedes ) welche den Körper befestigen/ indeme sich die Senckel-Beine ( Ossa Femoris ) in die Hölen der Hüfte einschliessen; diese Beine sind die größten in dem ganzen Leib/ kommen fast dem Schulter-Bein gleich/ ausser daß es von aussen gebogen/ von innen aber etwas erhoben ist/ aus dem gehet oberhalb der grosse Fortgang/ der grosse Umtrieber ( Trochanter major ) genannet/ unter welchem noch ein kleiner ist/ so der kleine Umtrieber genennet wird; unten aber sind wiederum zwey runde grosse hervortragende Knochen/ in welche die Kniescheibe ( Patella ) gesetzt ist. Diefen folget das Schien-Bein ( Tibia ) welchem beygefüget die Köhre. ( Fibula. ) Das übrige wird getheilet in den Ober-Rist und Unter-Rist des Fußes. Der Ober-Rist ( Tarsus ) hat sieben Beine/ aus welchem das erste durch die Knorr-Beine gefasset/ des Schienbeins Höhle berührt/ und zwar zuvorderst: Das andere Bein des Rists/ wird von der Figur das Schiff-Beinlein genennet. Das dritte/ so das Ende der Versen berührt/ wird die Versen genennet; Die andern werden nur wegen der Größe voneinander unterschieden. Der Unter-Rist des Fußes ( Metatarsus ) bestehet aus fünf Beinen/ und die Zäen aus vierzehn. Diese Theile und Beine der Gliedmassen/ werden von vielen und unterschiedlichen Mäusen auf mancherley Weise bewegt/ und bringen dardurch die Untern den Körper von einem Ort zu den andern. Und so viel seye von Theilen Menschlichen Leibes gesagt.

\* \* \*



\* D

Die

## Die andere Abhandlung

## Von des Menschlichen Leibes-Kranckheiten.

Wirten wir in vorhergehender ersten Abhandlung dem günstigen Haus-Batter eine Beschreibung des ganzen Menschlichen Leibs dargestellt / als wollen wir nun auch desselben Kranckheiten betrachten / und lehren / wie selbige durch bequeme Hülfss-Mittel können abgethan werden ; sa reiten also ohne weitern Vorbericht fort zu dem ersten Capitel / und betrachten darinn das

## Haupt-Weh.

## Innhalt.

- §. 1. Die Ursachen. §. 2. Der Ursachen Kenn-Zeichen. §. 3. Die Cur des Haupt-Wehs / so es von überflüssiger Menge des Geblüts entsethet. §. 4. So es von des Geblüts aufwallen kommt. §. 5. So es von hitzigen und scharffen Geblüt entspringet. §. 6. So des Geblüts und Fließ-Wassers Zähigkeit Ursach ist.

## §. 1.

**H**aupt-Weh ist eine schmerzschafftige Empfindung / welche von unterschiedlichen Ursachen / so die empfindliche Theile des Hauptes durch ein allzugroßes Ausdehnen / Zusammenziehen / Naget / Stechen / und dergleichen / suchen / zu verlegen / entsethet.

Deren empfindlichen Theilen sind theils außser der Hirnschalen / nemlich derselben Häutlein / theils innerhalb / als die Hirn-Häutlein / Schlag- und Blut-Adern / welche alle empfindlich sind / weil sie viel kleine Fäserlein von Nerven in sich fassen. Diese Theile werden auf unterschiedliche Weis verleset / und zwar erstlich von dem Geblüt / wann nemlich solches entweder wegen seiner großen Menge und Aufwallen / in gleichen Zähigkeit / die Adern sehr ausdehnet / oder durch eine starcke Schärffe und Säure selbige naget und beisset / hernach von einem sauren oder gefältnem / und dicken Fließ-Wasser / welches / indem es seinen Lauff nicht geziemender massen vollenden kan / sondern still stehet / etliche Theile sehr ausdehnet / andere aber zusammen drucket. Obgemeldte Theile / absonderlich aber die sich außser der Hirnschalen befinden / werden verleset / durch stossen / fallen / und dergleichen außserliche Zufälle.

§. 2. In dem so unterschiedliche Ursachen den Haupt-Schmerzen erregen / so müssen die Zufälle und Umstände wohl in Obacht genommen werden / damit man Kenn-Zeichen habe / dardurch zu erfahen / was für eine Ursach seyn möge / die den Schmerzen entsethend macht. Wann dann die Adern schwellen / das Angesicht roth ist / und die Puls starck / in gleichen wann man das Aderlassen und Schreyffen / welches man vorher gewohnt war / eine Zeitlang unterlassen / oder die sonst gewöhnlichen Blut-Auslärunge aufgehöret / so ist zuschließen / die Ursach des Schmerzens seye die ausdehnende Menge des Geblüts / oder desselben Dicke. Als die Puls geschwind / und starcke Bewegungen vorhergegangen / auch als man hitzige Speisen und Getranck zu sich genommen / so verursachet den Schmerzen das Aufwallen des Geblüts. Als es in dem Haupt sticht / Hitz und großer Durst vorhanden / der Mund bitter / und man nicht schlaffen kan / so ist zu urtheilen / daß das Geblüt / wegen vieler Gall sehr scharff und hitzig sey. Wann das saure oder gefältnem und dicke Fließ Wasser den Schmerzen bringet / so ist der Mensch schlaffertig und träg / das Angesicht bleich / der Schmerz reisend / bey Nacht stärker als

bey Tag / und ist gemeinlich ein Schnuppen oder Catarrh bey solchen.

§. 3. Weilen wir bishero gesehen / daß der Haupt-Schmerzen nicht von einer / sondern unterschiedlichen Ursachen herkomme / also müssen auch unterschiedliche und der Ursach zuwiderlauffende Hülfss-Mittel angewandt werden. Wann dann durch oben bemeldte Kenn-Zeichen gewis / daß der Schmerzen durch die Menge des Geblüts entsethet / so kan solcher nicht behender abgethan werden / als durch Aderlassen und Schreyffen.

§. 4. So er aber von Aufwallen des Geblüts entsethet / kan solcher gestillet werden / wann man sich gleich balden zur Ruhe begiebt / nachdem man vorher folgenden Pulver genommen: Nimm Marggrafen Pulver / Berg-Crystallen eines jeden 15. Gran / präparirte Krebs-Augen 10. Gran / Laud. opiat. 1. Gran.

§. 5. So das hitzige und scharffe Geblüt den Schmerzen bringet / muß man ein gelindes Gall ausführendes Mittel vor die Hand nehmen / dergleichen folgendes ist: Nimm Sennet-Blätter ohne Stengel 1. Loth / Merz-Violen / Rosen / eines jeden ein halb Loth / kleine Wein-Beerlein 2. Loth / Weinsien-Saltz ein halb Loth. Zu diesen gieße man ein halb Maß frisches Wasser / und laß über Nacht in einem warmen Ort stehen / des Morgens / als es ein wenig aufgeköcht / muß solches zum Gebrauch durch ein Tuch geseiget werden. Oder man kan folgendes Elystier gebrauchen um die Gall auszuführen: Nimm Peonien-Wurz / Cichori-Wurz eines jeden 2. Loth / Wappeln-Blätter / Eisen-Kraut / Bisthonien / Violen-Blätter eines jeden ein Hand voll / Chamillen-Blumen / Stein-Klee eines jeden eine halbe Hand voll / zerschneide und koch es in Brunnen-Wasser / seige es durch ein Tuch / von dem durchgesiegenen nimm 1. Pfund / thue hinzu Elect. Lenit. 2. Loth / Chamillen-Öel 3. Loth / Lap. Prunell ein halb Quintl. Als eine Ader geöffnet worden / kan man von folgender Mixtur etliche Löffel des Tags über gebrauchen: Nimm Cichori-Wasser / Sauerampffen-Wasser / Schwarze-Kürsch-Wasser / eines jeden 2. Loth / Syrup von Guckausz / Klee-Safft / Himbeer-Safft eines jeden 1. Loth / Vitriol-Geist etliche Tropffen. Man kan auch etliche Tropffen von Vitriol-Geist allein in Eisenkraut-Wasser nehmen. Bey Schlaffen gehen kan man folgendes Pulver sich belieben lassen: Nimm Marggrafen-Pulver ein Scrupel / Antimon. Diaphoret. einen halben Scrupel / Nitr. perlat. 5. Gran / himmlischen Theriac 1. Gran. Oder man kan solgende Milch gebrauchen / damit die Nacht nicht schlaff los / welches gemeinlich bey diesem Zustand pflegt zugegeben / zugebracht werden. Nimm Citrullen-Kern / Cucumern-Kern / Kürbis-Kern / Melonen-Kern / eines jeden 1. Quintl / weissen Delnagen-Saamen 2. Quintl / Holder-Blüe-Wasser / Rosen-Wasser / Schlebenblüe-Wasser eines jeden 4. Loth / schelle die Kern ab / zerstoße sie in einem Mörser / und schütte die Wasser nach und nach darzu

darzu/ und ziehe die Milch heraus / alsdann thue hinzu  
 Beyl: Cafft 1. Loth / präparirte Krebs: Augen / gegrä-  
 benes Einhorn eines jeden ein halb Quintl Laudan. opiat.  
 1. Gran. Man kan sich auch vor Schlaffen gehen ein  
 Fuß Bad bereiten lassen aus Weinbeer: Blättern / Wei-  
 den: Blättern / Nachtschatten / Salat / Mohn Häup-  
 tern / u. d. g. Über die Stirn und Schläffe kan das  
 Pappel: Sälblein / wie auch das Alabaster: Sälblein ge-  
 schmieret werden; oder man kan ein Eüchlein so in Rosen:  
 Polley: Eisenkraut: Nachtschatten Eill: u. d. g. Wasser  
 geneget worden/ doch nicht sehr kalt / um die Stirn schla-  
 gen; ingleichen kan man mit einem Eüchlein folgende  
 Milch überlegen: Nimm 8. bittere Mandeln / Melo-  
 nen: Kern / weissen Helmagen: Saamen eines jeden 2.  
 Quintl / Eisenkraut: Wasser / Helderblüh: Wasser eines  
 jeden 4. Loth / mache eine Milch / thue hinzu präparirten  
 Agtstein 1. Quintl / Nier. rolat. ein halb Quintl / das zer-  
 stoffene Kraut von Nachtschatten über die Stirne gele-  
 get / lindert nicht weniger den Schmerzen / wie auch fol-  
 gendes: Nimm Haufrurz: Cafft 4. Loth / Rosen: Del  
 2. Loth / Rosen: Essig 1. Loth / mische und leg es über die  
 Stirn.

§. 6. Als das Geblüt und Fließ: Wasser mit ihrer  
 Säure und Zähigkeit den Schmerzen bringen / kan man  
 folgende Pillen machen lassen / und auf einmal gebrau-  
 chen / um den Leib zu purgiren / und den dicken Schleim  
 auszuführen. R. Extr. Helleb. nigr. Mass. Pil. Succin.  
 craton. ana ꝑß. Resin. Ja'ap. gr. vj. Tart. vitriolat. gr.  
 v. Trochisc. Alhand. gr. j. Sal volat. Succin. gr. vj. Ess.  
 Succin. q. s. F. Pillul. Als der Leib purgiret / müssen sol-  
 che Arzneyen gebraucht werden / welche das dicke Geblüt  
 und Lympham zertheilen / und ihre Säure benehmen /

dergleichen folgende Mixtur ist / von welcher des Tags et-  
 liche Löffel können genommen werden: Nimm Weissen:  
 Wasser / Bethonien: Wasser / Majoran: Wasser / eines  
 jeden 2. Loth / Spirir. Sal Armonia. Agtstein: Tinctur  
 eines jeden ein halb Quintl / Bethonien: Cafft 6. Quintl.  
 Man kan auch etliche Morgen 5. bis 6. Tropfen von  
 Agtstein: Del in warmen Bier nehmen. Abends kan fol-  
 gendes Pulver gebraucht werden: Nimm Antimon.  
 diaphor. ein Scrupel / Sal volat. Succin. einen halben  
 Scrupel / Berg: Zinnober 5. Gran / vermenge es. Euf-  
 ferlich kan gebraucht werden / das Agtstein: Del / Schlag-  
 wie auch Ungarisch: Wasser / und zwar den Wirbel und  
 die Schläffe damit geschmieret; Man kan auch das frisch:  
 zerstoffene Mutter: Kraut auf den Wirbel legen / oder an  
 statt desselben Betonien: Blätter; oder man kan folgende  
 Species in ein Häublein nähen / und täglich auf dem Haupt  
 tragen: Nimm Calmus: Wurk / Viol: Wurk / Melis-  
 sen: Quendel: Rosmarin: Lavendel: Blätter eines jeden  
 anderhalb Quintl / Lavendel: Blumen / rothe Rosen /  
 Mayen Blumen eines jeden 1. Quintl / Scyrax calami.  
 Gummi Sandarach. eines jeden ein halb Quintl / zerschnei-  
 de und vermenge es. Als das Ubel nicht weichen will /  
 kan man / nachdem die Haare abgeschoren worden / das  
 Emplastr. de ran vom Mercurio über das Haupt legen.  
 Oder man kan hinter den Ohren Blasen ziehen lassen /  
 dann das stüchtige Salz von Spanischen Mucken / wel-  
 ches durch die Schweiß: Pöcher dringet / die dicke Lym-  
 pham wol zertheilt / welches ein guter Schnup: Taback  
 ingleichen thut. Ist die Ursach von Schlag / Stossen  
 oder Fallen / so muß ein Barbierer gebraucht werden /  
 damit die Wunden wol gesäubert und geheilet möge  
 werden.

## Das II. Capitel.

## Von der Schlaf: Sucht.

## Innhalt.

§. 1. Der Schlaf Sucht Unterschied. §. 2. Die nächste Ursach.  
 §. 3. Die vorhergehende Ursachen. §. 4. Die Kenn Zeichen: ob  
 die Krankheit gefährlich oder nicht. §. 5. Die Cur.

## §. 1.

**S**chlaf: Sucht / Lethargus, ist entweder  
 nur ein stätige Neigung zum schlaffen /  
 oder ein so harter Schlaf / daß auch / ob  
 man schon einen solchen Menschen schlägt  
 und sticht / er solches doch kaum fühlet und  
 aufwacht / und wann er endli h mit grosser  
 Mühe munder gemacht worden / redet er doch nichts / und  
 ob er schon die Auaen auch geöffnet / schleust er selbige als-  
 balden wieder. Etliche aber welche mit offenen Mund  
 und niedergelassenen Kinn schlaffen / antworten zwar auf  
 das / was gefragt worden / aber sie werde alsbalden vom  
 Schlaf wieder überfallen / und können weiter nichts  
 reden. Und wann endlich das Ubel ein wenig nachgelas-  
 sen / und selbige erwachen / werden sie so vergessen / daß  
 sie sich ihrer eigenen Namen nicht können erinnern / und  
 bringen eine Frag zum öfftern vor.

§. 2. Ob schon diese Zustände unterschieden schei-  
 nen / so kommen sie doch von einer Ursach her / welche bey  
 einen mehr als bey den andern überhand genommen: sol-  
 che Ursach aber ist eine Verstopfung der kleinen Gängen  
 in dem Hirne / von einer zähen und dicken Feuchtigkeit /  
 welche verhindert / daß die Seelen: Geister entweder gar

nicht gezeugt werden / oder daß selbige nicht allenthal-  
 ben können durchdringen: und nachdem viel oder wenig  
 von diesen kleinen Gängen verstopffet sind / als ist der  
 Schlaf entweder stärker oder schwächer.

§. 3. Diese verstopffende Materie kommt von vie-  
 len andern Ursachen her; wann nemlich das ganze Ge-  
 blüt dick und zäh ist / welches gemeinlich bey alten Leu-  
 ten geschiehet / und sind selbige deswegen der Schlaf:  
 Sucht mehr unterworfen / als andere; ingleichen giebt  
 Anlaß der kalte und feuchte Luft / gesaikene und grobe  
 Speisen / wie auch der unmaßige Trunct / absonderlich  
 als man sich nach starcken Trinken schlaffen leget. Allwo  
 sich viele Feuchtigkeit in das Hirn einschleichen / weilten  
 die Seelen: Geister / welche in dem Schlaf ruhen / keinen  
 Widerstand thun.

§. 4. Je tieffer und länger der Schlaf ist / je gefäh-  
 licher ist es. Als der Patient den Arm unwo ssend von sich  
 läßt / und ein kalter Schweiß um die Stirne siehet / auch  
 wann er schwer Athem holet / so kan man nichts gutes  
 daraus abnehmen. Als das Ubel gross s Hauptweh /  
 Fieber / fallende Sucht / und andere dergleichen Zufälle  
 vorgehend aehabt / so ist es viel gefährlicher / als wann es  
 einem Gefunden nur von einem Nausch widerfähret.  
 Wann aber zum öfftern Niesen erfolget / durch die Na-  
 sen und Ohren einige Feuchtigkeit ausgeleeret werden /  
 so ist es ein gutes Zeichen.

§. 5. In der Cur muß absonderlich dahin gesehen  
 werden / wie der Krancke aufgewecket / die zä: en Feuch-  
 tigkeiten zertheilet und ausgeleeret / das Geblüt stüchria /  
 und

und dann die Seelen-Geister gestärket mögen werden. Der Krancke wird aufgewecket / als man ihm hefftig in die Ohren schreyet / bey den Haaren zupfet / mit rauhen und groben Tüchern reibet / oder auf eine andere Weiß Schmerzen verursacht. Zu diesem Ende kan man ihm auch Spirit. Sal. Ammoniac. Bibergeyl / Citronen-Safft / ingleichen Rauten Safft mit Essig vermengt für die Nasen halten. Die Fußsohlen kan man mit Essig und Salt reiben. Hinter den Ohren oder Genick soll man Blasen ziehen. Es sollen auch scharffe Clystier nicht unterlassen werden / damit die Seelen-Geister allenthalben zur Ausbreitung angereizet werden; dergleichen Clystier ist folgendes: Nimm Pertram-Wurz / Erdscheiben oder Säubrod-Wurz / von einer jeden 1. Loth / Bernuth / Majoran / Melissen / Rauten / eines jeden ein Handvoll / Lerchen-Schwamm / Coloquinthen / so in ein Tüchlein gebunden / eines jeden 2. Quintl / koche es in Brunnen-Wasser / von dem gekochten und durch ein Tuch geseigten nimm ein halb Maß / thue hinzu Electuar. Diacatholic. 2. Loth / Rauten-Öl 3. Loth / Sal. Ammoniac. 1. Quintl. Von folgender Mixtur soll dem Patienten öfters etliche Löffel eingeschüttet werden / damit die zähen Feuchtigkeiten zertheilet / und die Seelen-Geister mögen gestärket werden: Nimm Melissen / Lavendel-Majoran-Wasser / eines jeden 2. Loth / Agtstein-Essenz / Bibergeyl-Essenz / einer jeden 1. Quintl / Spirit. Sal. Ammoniac. 1. Scrupel / Zimmet-Syrup 1. Loth / vermenge es. An statt dieser

Mixtur kan man des Rauten-Saffts sich bedienen / wie auch des Lavendel-Wassers / unter welches ein wenig Bibergeyl gemenet worden. Damit der Patient / so er einmahl aufgewecket worden / ins künfftige möge befreuet bleiben / solle er noch eine Zeit lang sich einiger von folgenden Medicamenten bedienen: Nimm Lavendel-Melissen-Majoran Conserv. von einem jeden 2. Loth / präparirte Corallen / präparirten Agtstein / präparirte Perlen / eines jeden 1. Quintl / Krausse Müntz-Syrup / so viel zu einer Latwergen nöthig. Von dieser Latwergen solle frühe und bey Schlassen-gehen Abend einer Nuß groß genommen werden / oder von Lavendel-Conserv allein soviel. An statt der Latwergen / kan man 15. Tropfen von Spirit. Sal. Ammon. in Lavendel-Wasser nehmen / oder 20. Tropfen von der Agtstein-Tinctur. Man kan auch in einem Gläslein etwas von Spirit. Sal. Ammon. bey sich tragen / und öfters zu denselbigen riechen. Diese letztere Mittel / welche / wie gemeldet / den Patienten / als er einmahl aufgewecket worden / präserviren / können auch angewandt werden / als der Mensch nur sehr zum Schlassen geneigt ist. Letztlich solle man sich hüten von kalter Luft / vielen Trincken / groben Speisen / und Mittag-Schlaf; man soll sich auch bey der Abendmahlzeit nicht mit vielen Speisen überladen / auch nicht gleich nach den Essen in das Bett eynen / welches alles Ursach zur Schlaf-Sucht geben kan.

### Das III. Capitel.

## Von übrigen oder vielen Wachen.

### Inhalt.

§. 1. Des Übels Beschreibung. §. 2. Ursach. §. 3. Kennzeichen. §. 4. Cur / so die Krauckheit aus Mangel der Feuchtigkeit entsethet. §. 5. So es die scharffen Feuchtigkeiten entstehend machen.

§. 1.



**W**iriges Wachen/Pervigilium, ist ein übermäßiger Gebrauch der so wohl innerlichen als äußerlichen Sinne / auf welchen unterweilen eine grosse Mattigkeit und Trägheit / ingleichen Ausdorrung und andere Zufälle erfolgen.

§. 2. Die Ursach ist eine in dem Hirn und Nerven gar zu lange und vermehrte Ausbreitung der Seelen-Geister / welche sich sonst bey instehender Schlass-Zeit zusammen ziehen / weil sie durch die Würckungen / so sie den Tag über verrichtet / nicht wenig verringert worden / allwo zugleich eine subtile Feuchtigkeit aus den Adern in das Hirn flüßet / welche zur gemeldten Zusammenziehung der Seelen-Geister mithin behüßlich ist / indem sie solche gleichsam zusammen hält. Wann aber diese durch scharffe oder saure Säfte / welche sich in das Hirn eingeschlichen / gereizet und angetrieben werden / können sie sich nicht zusammen ziehen / sondern breiten sich durch das ganze Hirn aus / und halten die gemeldte Feuchtigkeit ab / daß sie nicht eindringe / und sie zusammen halte / ob sie schon vorhanden: Dann unterweilen breiten sich die Seelen-Geister / ob sie gleich mit keinen scharffen Säften vermengt seynd / über die gewöhnliche Zeit aus / und machen vieles Wachen / indem keine Feuchtigkeit vorhanden / die sie könnte innhalten.

§. 3. Weil von zwey absonderlichen Ursachen das übrige Wachen entsethet / so müssen wir Kennzeichen ha-

ben / wodurch der Unterscheid derselben erkannt wird / damit ihnen bequeme Hülfss-Mittel entgegen können gesetzt werden. Als derowegen die abgehende subtile Feuchtigkeit Ursach giebt / so folget auf das viele Wachen keine Mattigkeit / und ist kein Antrieß zum Schlassen / sondern der Mensch bleibt allzeit hurtig und frisch / ob er gleich etliche Nacht schlafflos zugebracht; Ursach dessen ist / weil das hitzige Geblüt doch allezeit Materie zuführet / aus welcher die Seelen-Geister können herfür gebracht werden / damit kein Abgang an denselben verspühret werde / ob gleich Mangel an der Feuchtigkeit ist. So aber das viele Wachen alsbalden Mattigkeit und Trägheit bringet / so ist zuschliessen / daß die Seelen-Geister mit vielen scharffen Säften angefüllet seyn / welche sie nicht ruhen lassen / sondern allezeit antreiben / daß sie sich allenthalben ausbreiten und weder einige Feuchtigkeit / noch andere Materie / so zu ihrer Unterhaltung erfordert wird / zu sich lassen.

§. 4. Als das Ubel von der ersten Ursach herrühret / können folgende Mittel angewandt werden: Nimm See-Blumen-Pappeln-Violen-Conserv eines jeden 2. Loth / Spec. Diamargarith. frigid. Spec. Diatragacant. frigid. eines jeden anderthalb Loth / See-Blumen-Safft so viel zu einer Latwergen nöthig / vermenge es / und brauche täglich Morgens einer Nuß groß davon. Oder man kan See-Blumen-Conserv allein gebrauchen. Von folgender Mixtur kan man des Tags öfters etliche Löffel voll nehmen: Nimm Seeblumen-Pappeln-Violen-Wasser / eines jeden 2. Loth / Spec. Diamargarith. frigid. 1. Quintl / Seeblumen-Safft 6. Quintl. Oder man kan sich einen Franck von Burgel-Pappelblättern / See-Blumen / Schlüssel-Blumen / Merken-Violen kochen / und öfters vom selbigen trincken. Wasser von See-Blumen kan man ingleichen gebrauchen. Bey Schlaf-

fen gehen soll folgende Milch genommen werden: Nimm Citrallen Cucumern Melonen Kürbis Kern eines jeden 1. Quintl / weissen Delmagen Saamen 2. Quintl / mache mit dem Decoct von geraspelten Hirsch Horn eine Milch / und thue 6. Quintl von Seeblumen Syrup darzu. Oder man kan auch Cucumern und weissen Mohn Saamen mit Gersten Wasser eine Milch machen / und selber sich bedienen. Um die Stirne und Schläffe kan man folgendes Sälblein schmieren: Nimm Unguent Popul. Unguent Hyolcyam. eines jeden ein Quintl Delmagen Del / Seeblumen Del / eines jeden 1. Scrupel / mache es zu einem Sälblein. Das Ungu. Popul. kan man auch allein gebrauchen / wie auch das Seeblumen Del so man es an die Stirne und Schläff schmieret / oder mit einem Tüchlein überleget; oder man kan mit zerstoßen Mohn Saamen und Rosen Wasser ein Sälblein machen und solches um die Stirn und Schläff schlagen / ingleichen kan man Rosen Wasser und Salat Wasser miteinander vermengen / und solches laulich mit Tüchern überlegen. Ehe man schlaffen gehet kan man folgenden Fuß Bades sich bedienen: Nimm Weiden Bätter / Salat / Betonien / See Blumen / Chamillen Blumen / 1. Hand voll / Mohn Haupter 10. Loche es zum Bad.

§. 5. Als das viele Wachen von der andern Ursache entspringet / muß man gleich balden der opiatorum sich bedienen / welche die unruhigen Seelen Geister besänftigen / ingleichen muß man Blasen ziehen lassen / welche die scharffen Feuchtigkeiten / so die Seelen Geister beunruhigen / an sich ziehen. Von den Opiatis kan ge

braucht werden das Laudanum opiat. dessen 2. Gran / mit einem halben Scrupel von præparirten Corallen und weissen Agtstein zu vermengen; oder man kan 20. Tropfen von Laudan. Liquid. in einen Löffel mit Klapper Rosen Wasser nehmen; ingleichen kan man einen Scrupel von Pilul. de Cynogloss. gebrauchen. So nun die Seelen Geister in etwas besänftiget / muß ihnen ihre Schärffe benommen werden / und zwar mit folgenden Medicamenten: Morgens kan man sich belieben lassen 15. bis 20. Tropfen von Spirit. Cornu cervi oder Spiritu Sal. Ammoniac. zu nehmen / wie auch von der Tinctur Antimon. oder Tinctur Martis, ingleichen Liquor. corn. cerv. Succio. oder man kan sich von folgenden Spec. einen Kräuter Wein bereiten / und von solchen täglich nüchtern einen guten Becher voll zu sich nehmen: Nimm Allant. Wurk / Neyl. Wurk eines jeden anderthalb Loth / Betonien / Löffel Kraut / Wermuth / Salbey / eines jeden ein Hand voll / Zimmet / Muscaten / Blie jedes ein Quintl / Eisenspan / so in ein Tüchlein gebunden / Weinslein eines jeden ein Loth. Abends kan folgendes Pulver gebraucht werden: Nimm rothe Corallen / præparirte Perlen eines jedes einen halben Scrupel / Sal. volat. Corn. Cerv. 8. Gran / himmlischen Theriac 1. Gran / an statt dessen kan man einen Scrupel von præparirten Agtstein nehmen / oder præparirten Hirschhorn. Im übrigen müssen alle Sorgen außer dem Bett gelassen werden / welche sonst die Seelen Geister beunruhigen / und den Schlaf abhalten.

## Das IV. Capitel. Von dem Schwindel.

### Inhalt.

§. 1. Des Ubel Beschreibung. §. 2. Ursachen. §. 3. Kenn Zeichen / welchen es gefährlich. §. 4. Cur.

§. 1.

**S**chwindel / vertigo, ist ein Gebrechen das durch der Mensch nicht allein vermeinet / wie daß alles mit ihm in Kreisse und Wirbel herum lauffet / sondern er verliert auch dabei das Gesicht / und fällt unterweilen gar zur Erden.

§. 2. Dieses geschicht / indem die Seelen Geister entweder wegen vieler groben Feuchtigkeiten / so mit ihnen vermengt seynd / oder wegen Verstopffungen der Nerven nicht grad können allenthalben durchdringen / sondern zurück weichen / und dardurch in eine wirbelechte Bewegung gerathen. Diesem Ubel seynd meistens die Alten unterworfen / weiln deren Hirn nicht allein schwach ist / und allerhand grobe Feuchtigkeiten in sich läßt / sondern es ist auch derselben Gebiüt sehr dick und zäh / daß von demselben viel dergleichen Feuchtigkeiten in das Hirn können kommen. Großer Schmerz / ingleichen stossen und fallen / bringet unterweilen den Schwindel mit sich / weiln die Nerven dardurch verschlossen / und die Seelen Geister in ihrem Einfluß verhindert werden.

§. 3. Alten Leuten ist das Ubel gefährlicher als den Jungen / weiln es bey jenen nicht so leicht curirt wird / als bey diesen. Als der Schwindel lang anhält / so ist die fallende Sucht oder der Schlag zu befahren.

§. 4. Weiln die erste Ursach oft in den Magen oder den Gedärmen sich befindet / kan man folgendes Brech Pulver / ehe man andere Mittel anwendet / gebrauchen: Nimm Tartar. Emet. 3. Gran / weissen

Zucker 5. Gran / Krausse Münz Del 1. oder 2. Tropfen / vermenge es. Nach diesen kan man sich folgender und dem Schwindel zugeeigneter Mittel eine Zeit lang bedienen: Nimm weissen gedörten Pfauen Mist 4. Loth / Cubeben 1. Loth / Paradisi Körner ein halb Loth / weissen Zucker 2. Loth / mach alles zum Pulver / und gebrauche von solchen täglich Abends und Morgens eine gute Messerspitze voll. Oder nimm Kümmel Saamen / Coriander Saamen / Anis Saamen / Fenchel Saamen jedes 1. Loth / Cordamomen / Cubeben / jedes ein halb Loth / machs zu Pulver; darvon brauch Abends und Morgens ein Quintl. Oder man kan ein Quintl von der gedörten und gepulversirten Bemsen Wurk / ingleichen gedörten Galgan in Majoran Wasser nehmen. An statt der Pulver kan man sich auch folgender Latwergen bedienen: Nimm Majoran / Rosmarin / Betonien / Conserv. eines jeden 2. Loth / zerstoßene Cubeben ein halb Loth / Cordamomen 1. Quintl / Syrup von Krausse Münze so viel als nöthig. Man kan auch nur Conserv von Majoran oder Menenblumen nehmen / wie auch 4. bis 5. Tropfen von Agtstein Del in Meyen Blumen Wasser. Man soll auch öfters Cubeben in Mund kauen / und die Feuchtigkeit / so sich davon sammet ausspeyen. Das Haupt / Schläff und Stirne kan man öfters mit Lavendel Wasser bestreichen. Folgende Species kan man in ein Häublein nähen: Nimm Rosmarin / Majoran / Wolgemuth / Polen / eines jeden ein halb Loth / Lavendel Blumen / Quendel / Thymian / eines jeden 1. Quintl / Scyrax, Benzöl eines jeden anderhalb Quintl / Agtstein Del etliche Tropfen. Leiglich soll man sich vor hart dauigen und gefasenen Speisen / als Zwiebeln / Knoblauch / Rettich und dergleichen hüten / auch keinen Taback sauchen.

\* D 3

Das

## Das V. Capitel.

## Von der schweren Noth oder hinfallenden Sucht.

## Innhalt.

§. 1. Derselben Beschreibung. §. 2. Nächste Ursach. §. 3. Vorbergehende Ursachen. §. 4. Kennzeichen / ob das Ubel zu heilen oder nicht? §. 5. Wie die Cur in dem Paroxysmo anzustellen. §. 6. Wie ausser dem Paroxysmo.

§. 1.



Schwere Noth / *Epilepsia*, ist ein Gebrechen / welches den Menschen plötzlich mit Verabung aller Sinnen / so wohl der innerlichen als äußerlichen zur Erden wirfft / und wird entweder dessen ganzer Leib / oder nur etliche Theil wunderbarlich verdrehet und verkrümmet / es stehet auch unterweilen ein weißer Schaum auf den Mund / welches alles bald / doch bey einem geschwinder als bey dem andern wieder vergehet / nachdem es eine grosse Haupt-Schwachheit hinter sich gelassen.

§. 2. Die Ursachen seynd saure und scharffe Feuchtigkeiten / welche / nachdem sie nach und nach durch das Hirn in die Nerven gedrungen / diese zu verletzen suchen / also / daß die Seelen-Geister / indem sie diesem Ubel gleichsam abzuhelffen / mit großem Ungeßüm einzufließen gezwungen werden / unterschiedliche Verdrehungen der Glieder verursachen / und weilen die Seelen-Geister / welche sonst in dem Hirn die Empfindlichkeiten / so von den äußerlichen Sinnen kommen / empfangen und selbige behalten / zugleich beunruhiget werden / so verlieret der Mensch bey diesem Ubel seine Sinne / so lang diese unordentliche ungeßümte Bewegung der Seelen-Geister währet. Die hinfallende Sucht kan auch von äußerlichen Ursachen entstehen / wann nemlich die Nerven durchschneiden / stechen / stoßen / fallen und dergleichen Zufälle verletzt werden / in gleichen wann denen Kindern die Zähne anfangen herfür zukommen.

§. 3. Die saure Feuchtigkeiten welche aus dem Geblüt in das Hirn fließen / und das Ubel / wie oben gemeldet / verursachen / werden in dem Leibe auf unterschiedliche Weise gesammelt / von sauren und scharffen Speßen nemlich / sauren Wein / als man selbigen überflüssig trinckt / von langer Verstopfung des Leibs / Monat-Flusses / und der Gold-Adern ; in das Hirn aber tringen solche ein / wann die Seelen-Geister durch Schrecken / Furcht / Traurigkeit und dergleichen Gemüths-Bewegungen geschwächt werden.

§. 4. Als das Ubel von den Eltern geerbet worden / in gleichen so es schon eine Zeitlang angehalten / so ist unmöglich selbiges zu heilen ; So es vor dem mannbaren Alter angefangen / so ist zu hoffen / selbiges werde bey herzunahung dessen sich enden ; so es aber erst nach denselben den Menschen angefallen / so ist es unheilbar / oder wird in eine Tollheit / Lähmung und dergleichen unheilbare Kranckheiten verändert.

§. 5. Als das Ubel vorhanden / muß dahin gesehen werden / wie man die Seelen-Geister besänftigen und von ihren ungeßümten Einfluß möge abhalten / solches aber geschiehet durch folgende Mittel : Für die Nasen kan man Spirit. Sal. Arm. Agtstein-Öel / in gleichen Bieber-Geyl Tinctur, oder nur zerstoßen Eisen-Kraut halten ; das Rückgrad mit dem Ol. Lumbric. terrestr. oder Agtstein-Öel schmieren / und den gangen Leib mit gro-

ben Tüchern reiben / auf das Haupt soll man Eisenkraut legen. Als der Mund durch ein Schäufllein / so mit Theriac beschmieret / aufgebrochen worden / kan man etliche Löffel Schwarzw-Rüsch-Wasser einschütten / oder ausgepreßten Saft von Eisenkraut / wie auch folgende Mixtur : Nimm Pöonien-Linden-Blü. Schwarzw-Rüsch-Wasser / eines jeden 2. Loth / Agtstein-Essenz 1. Quintl / Spirit. Corn. Cervi ein halb Quintl / präparirte Corallen / präparirte Perlen / eines jeden ein halb Quintl / Pöonien-Saft 6. Quintl. Als das Ubel den Menschen verlassen / muß man nicht allein das Geblüt von den scharffen Feuchtigkeiten befreien / sondern auch Vorsehung thun / daß dergleichen nicht mehr gesammelt werden / auch müssen die Seelen-Geister gestärket werden / damit keine Unreinigkeiten so leicht in das Hirn können dringen / welches alles folgende Mittel verrichten ; und zwar benehmen dem Geblüt die scharffe Feuchtigkeit folgende Pillen : ꝛ. Pital. Arabic. ein Scrupel / Mercur. dulc. einen halben Scrupel / Sal. vol. Succin. 5. Gran / Trochis. Alhand. 1. Gran / Spirit. ceras. nigr. soviel zu Pillen nöthig. Diese Pillen müssen eine Zeit lang gebraucht werden / und zwar allezeit 4. Tag vor dem Neumond / oder man kan sich an statt der Pillen aus folgenden Specibus einen Kräuter-Wein bereiten : Nimm Pöonien-Wurz 2. Loth / schwarze Rieß-Wurz 1. Loth / Kauten / Rosmarin / Majoran / Salbey eines jeden 1. Hand voll / Lerchen-Schwamm 1. Loth / Cardamomen / Cubeben eines jeden 1. Quintl / zerschneide und zerstoße alles. Nachdem das Geblüt gereiniget / müssen gleichbalde einige von folgenden Medicamenten täglich Abends und Morgens / und zwar 8. Tag bis nach den Neumond gebraucht werden ; Als der Patient zu Pulvern Belieben trägt / kan er von folgenden allezeit einen Scrupel mit einem Löffel voll Lindenblü. oder Pöonienblü. Wasser nehmen : Nimm Pöonien-Wurz / gegrabenen Zinnober eines jeden 1. Loth / Eichen-Nispel / Elend-Klauen / eines jeden 2. Quintl / präparirte rothe Corallen / präparirten Hirnschallen von Menschen / eines jeden 1. Quintl / mache alles zu Pulver. Oder man kan von folgenden ein Messerspiß gebrauchen : ꝛ. Pöonien-Wurz / Pöonien-Kern eines jeden 1. Loth / Elend-Klauen / präparirten weißen Agtstein / eines jeden ein halb Quintl / mache es zu Pulver. Oder man kan ein Quintl von gepülverten Pöonien-Wurz oder Baldrian-Wurz / in gleichen Eisenkraut nehmen. An statt der Pulver kan von folgender Latwergen gebraucht werden : Nimm Mayen Blumen-Conserv. Pöonien-Conserv. eines jeden 3. Loth / Pulver von Pöonien-Wurz und deren Saamen / eines jeden 1. Quintl / präparirte rothe Corallen / präparirte Hirnschallen von Menschen / eines jeden ein halb Quintl / Syrup von Corallen / so viel als zu einer Latwergen nöthig. Oder man kan von Lavendel-Blumen / in gleichen Meyen-Blumen-Conserv einer Nuß groß nehmen. An statt der Pulver und Latwergen kan man nehmen 5. bis 6. Tropffen von Agtstein-Öel / oder 15. bis 20. von Spirit. Corn. Cerv. oder Spir. Sal. Arm. oder Linqvor. Corn. Cerv. Succinat. Nach dem Gebrauch der jetzt-bemeldten Medicamenten sollen gleichbalde 5. bis 6. Loth von folgenden Decocto getruncken werden : Nimm Pöonien-Wurz / Baldrian-Wurz / Angelicke / Meister-Wurz eines jeden 1. Loth / Betonien / Salbey / Meyen-Blü.

Blumen eines jeden 1. Hand voll / Pönonien-Saamen / Süßholzh / eines jeden 1. Loth / koch es mit 3. Maß Brunnen-Wasser bis auf den halben Theil ein. An dem Hals kan man frische Pönonien-Wurk tragen / man kan sich auch

an bequemen Orten Footanell setzen lassen. Letztlich soll man sich hüten vor dem jenigen / was die scharffe Feuchtigkeit verursachen / und die Seelen-Geister schwächen kan / wie oben gemeldet worden.

## Das VI. Capitel. Von dem Schlage.

### Innhalt.

§. 1. Was selbiger seye. §. 2. Desselbigen Ursachen. §. 3. Warum solcher nicht kan geheilet werden / so das geronnene Blut oder Euter Ursach gibt. §. 4. Kenn-Zeichen so das Ubel gefährlich. §. 5. Cur bey wärenden Krankheit. §. 6. Vorsehung / daß die Krankheit nicht wiedertomme.

§. 1.



Der Schlag / Apoplexia, ist eine gählinge Benehmung und Beraubung der Sinnen und der Bewegungen / wie auch anderer Verichtungen / so zur Lebens-Erhaltung höchst nöthig seyn / ausser daß das Athmen und die Puls noch in etwas

währet.

§. 2. Dieses Gebrechen entstehet / wann die Seelen-Geister in den innersten Theilen des Hirns in ihrer Bewegung verhindert werden / indem derselbe kleine Gänge entweder durch eine zähe Feuchtigkeit verstopfet / oder von Geblüt / welches aus den zerrissnen Adern häufig auf das Hirn geflossen / ingleichen vom Euter so sich wegen eines Geschwür / welches sich geöffnet / über den Hirn gesamlet / zusammen gedrucket seyn. Die dicke und zähe Feuchtigkeiten werden verursacht von kalten feuchten Luft / groben Speisen / vielen Schlaffen / unterlassnen Blut-Auslärunge / als des Monat-Flusses / der Gold-Adern und dergleichen.

§. 3. Welche Ursach das Ubel heget / ist schwer / wo nicht gar unmöglich zu erkennen / und müssen also nur solche Medicamenten angewandt werden / welche die verstopften Gänge öffnen / und die bishero in ihrer Bewegung verhinderte Seelen-Geister zum Einfluß zwingen. Dann / so die Krankheit von solchen Ursachen entspringet / welche die kleine Hirn-Gänge nicht so wohl verstopfen / als zusammen trucken / dergleichen seynd Blut und Euter / wie wir zu Anfang gehöret / alsdann ist die Krankheit unheilbar / und werden alle Arzneyen vergebens angewandt / indem es ohnmöglich / so viel Geblüt und Euter zu zertheilen / daß es wieder in die Adern einlauffen könne; dann obschon in andern Theilen des Leibes viel von gestockten Geblüt durch die Schweiß-Löcher ausgetrieben wird / so ist doch hier ein anders / weil die Hirnschalen solches verhindert. Und daß man den Trepan, durch welchen sonst das Geblüt / so sich innerhalb der Hirnschalen gesamlet / ausgeläret wird / ansetze / wird sowohl die Schwachheit des Patienten nicht zugeben / als das Geblüt / welches sich zum öfftern nicht zwischen den äussern Hirn-Häutlein und der Hirnschalen / sondern innerhalb des Hirns samlet. Wollen also nur die Hülffs-Mittel beysetzen / so die Krankheit / welche von einer gelindern Ursach / nemlich einer Verstopfung entstehet / können hinweg nehmen. Ehe wir aber solche betrachten / wollen wir noch sehen / welchen die Krankheit / ob sie gleich nur von einer Verstopfung herrühret / mehr oder weniger gefährlicher seye.

§. 4. Als selbige alte Leute überfället / so seynd sie dem Todt näher als der Gesundheit / weil sie einen Mangel an Seelen-Geistern / welche hier am meisten

Leiden haben / auch deren Geblüt mit groben Feuchtigkeiten sehr angefüllet ist. Als das Athem holen sehr verhindert ist / so ist ingleichen nichts Gutes zu hoffen. So ein kalter Schweiß den Kranken überfället / so ist nichts näher als der Todt. Bey den meisten endiget sich der Schlag in eine Lähmung / entweder der rechten oder der linken Seiten.

§. 5. Nun wollen wir zur Cur schreiten / bey welcher nicht allein dahin zu sehen / wie der Patient möge bestreyet werden / sondern auch / wie er möge inskünftige bestreyet bleiben. Für allen solle ein Ader geöffnet werden / damit das Geblüt die Feuchtigkeiten / welche in das Hirn gedrungen / wieder in sich nehmen möge. Die Seelen-Geister zum Einfluß zu zwingen / sollen nicht allein die Füß und Armen / ingleichen der Rücken / mit rauhen Luchern gerieben werden / sondern man soll auch folgendes Clystier appliciren: Nimm Angelicken-Wurk / Meister-Wurk / von jedes 6. qu. Bertram-Wurk / Erdscheiben-Wurk / einer jeden 2. qu. Kauten / Wolgemuth / Rosmarin / eines jeden ein Handvoll / Lerchen-Schwamm 4. qu. koch es in Brunnen-Wasser; von dem gekochten und durchgeseigen nimm 18. bis 20. Loth / thue hinzu Elect. Diacathol. 2. Loth / Kauten-Öel 6. qu. Sal. Ammon. 1. qu. Oder man kan ein Clystier von wohl-gesalzener Fleisch-brüh nur gebrauchen. Das Rückgrad / nachdem es wohl vorhero gerieben worden / soll mit folgender Salb geschnieret werden. Nehmet Chamillen-Öel / Spick-Öel / Biebergeyl-Öel / jedes 2. Loth / vermischet es zur Salb. Oder man kan folgendes überlegen: Nehmet Senffs-Saamen 8. Loth / Biebergeyl 4. Loth / Myrrhen 2. Loth / zerstoßet alles / und kochet es mit Essig zu einem Uberschlag. In den Nacken solle eine Blase gezogen werden. Auf die Fußsohlen kan man Uberschlag / von zerstoßener Kauten / Zaunreben und Salz gemacht / legen. Für die Nasen soll man Spirit. Sal. Armon. halten / oder das Gummi Galbanum, so in Essig geweicht worden / ingleichen Kauten-Safft mit Essig vermengt / wie auch den Rauch von angezündeten Agtstein. Die Würbel / Schläff und Nasen sollen mit Agtstein-Öel / oder Agtstein Balsam / wie auch Schlag-Balsam bestrichen werden. Das Angesicht kan man mit Schlag-Wasser bestrichen / die Zungen mit Theriac oder Agtstein-Zimmet / ingleichen Campher-Öel. Bey allen diesen soll der Patient entweder in dem Bett / oder auch einem Sessel erhöhet sitzen / und indem dieses / was bishero gemeldet / äußerlich angewendet worden / soll man ihm / nachdem der Mund mit einem Holz / so mit Theriac bestrichen / eröffnet worden / einige von folgenden Medicamenten einschütten / und war von folgender Mixtur alle Stund zwey oder drey Löffel: Nimm Meyen-Blumen-Wasser / Lavendel-Wasser eines jeden 2. Loth / Spirit. ceral. nigr. 4. Loth / Agtstein Essenz, Spirit. Sal. Ammoniac. eines jeden 1. qu. Syrup von Nägelein 6. qu. An statt der Mixtur kan man 1. oder 2. Löffel voll guten Schlag-Wassers oder bis 7. Tropfen von Agtstein-Öel in Lavendel-Wasser gebrauchen / oder man kan dem Patienten 6. Löffel von blossen Lavendel-Wasser oder Lindenblüh-Wasser / ingleichen 1. oder 2. Löffel mit Kauten

Rauten-Safft geben. Mit diesen muß man continüiren/ bisß der Patient seinen Verstand wieder erlanget hat.

§. 6. Wann der Patient durch gemeldte Mittel von der Kranckheit befreyet worden / muß dahin gesehen werden / daß ihn instänfftige dieselbige nicht wieder von neuen überfalle / welche dann durch folgende Mittel abgehalten wird: Zur Frühlings- und Herbst-Zeit solle eine Aderlaß angestellt werden / und nach selbiger kan man den Leib mit folgenden Pillen purgiren: Nimm Extract. Hellebor. Nigr. ℞j. Resin. Jalap. gr. vij. Sal. volat. succin. gr. v. Sal. Tart. gr. iij. Lavendel-Öel 2. Tropfen / Syrup. von Pöonien-Blumen / so viel als zu Pillen nöthig: Nach dem durch dieses die Feuchtigkeiten / so das Hirn hätten verstopffen können / in etwas ausgeleeret worden / kan man von folgenden Pulvern / alle Morgen eine Stund / ehe man aufstehet / eines gebrauchen / damit noch ferner das Hirn vom Zufluß gedachter Feuchtigkeiten frey bleibe: Nimm Spec. contra Apopl. ein qu. Sal. Card. Bened. 2. Scrupel / Antimon. diaphoret. ein qu. Sal. volat. concerv. ein halb qu. Cinnabar. nativ. ein Scrupel, theile es in sieben gleiche Theil. Damit aber zugleich auch das Hirn und die Seelen-Geister gestärcket werden / kan

man von folgender Latwergen morgens eine oder zwey Stund / nachdem man aufgestanden / und Abends einer Nuß groß nehmen: Nimm Meyen-Blumen. Conlerv. Pöonien-Blumen. Conlerv. eines jeden 6. Loth / gestoffene Pöonien-Wurz ein quint / Pöonien-Saamen / derselben Blumen eines jeden 2. qu. präparirte Corallen / präparirte Perlen / weißen Agstein eines jeden 1. qu. Syrup von Pöonien-Blumen / so viel als zu einer Latwergen nöthig; die Hauptstärckende Medicament müssen etliche Wochen nacheinander gebraucht werden: das mit aber diese Latwergen durch den langen Gebrauch keinen Eckel erwecke / kan man an deren statt 20 bisß 25. Tropfen von der Tinctur Succin. oder Tinctur Corallior. oder Spiritu Sal Ammoniac. Succinat. mit einem Löffel von schwarzen Kirsch- Wasser / oder Lavendel- Wasser / oder einem dergleichen nehmen. Im übrigen solle sich der Patient halten / wie wir in dem Cap. von der Schlassucht angedeutet haben. Dieser letzt-erzehlten Mittel kan man sich auch bedienen / wann man wegen Schwindeln / Ohren-Sausen / Ohnmachten und dergleichen sich eines Schlags zu befahren hat.

## Das VII. Capitel. Von der Lähmung.

### Inhalt.

§. 1. Was es sey? §. 2. Derselben Ursach. §. 3. Kennzeichen ob es heilbar oder nicht? §. 4. Cur / so es von scharböckischen Säfften entstehet / und der Patient kalter Natur ist. §. 5. Wann der Patient hitziger Natur ist. §. 6. Wann es auf einen Schlag erfolgt. §. 7. Wann es von äußerlichen Ursachen entstehet.

#### §. 1.

**L**ähmung / Paralysis, ist ein Gebrechen welches denen Menschen die Verwegung / und bisweilen auch die Empfindlichkeit benimmt / und zwar entweder an dem ganzen oder halben Leib / oder nur in gewissen Theilen / als Armen / Füßen / Zungen und dergleichen.

§. 2. Dieses Ubel folget öftters auf ein Schlagfluß / und entstehet / wann entweder die gestreiffen Körper das oblänglichte und Rückgrad-Marc / in gleichen die Nerven von einer zähen und dicken Feuchtigkeit verstopffet sind / daß die Seelen-Geister / welche mit ihrem Einfluß die Bewegung und Empfindung verursachen / nicht einfließen können; oder wann grobe gesalzene scharböckische Säffte mit denen Seelen-Geistern vermengtet sind / welche sie von ihrem Einfluß abhalten. Es erfolget auch / wann der Mensch verwundet wird / oder fällt / weilen dadurch entweder das Geblüt / so aus den Adern häufig geflossen / das Hirn oder die Nerven zusammen drucket / oder weilen die Nerven gar verletzet worden / daß sie die Seelen Geister in die Mäuse / als in die Bewegungs-Instrumenten / nicht können überbringen. Als ein Rückgrad-Hals- oder Lenden-Würbel durch hefftiges Fallen / Stossen und dergleichen Zufälle einwärts gedrucket worden / so erfolget gleichfalls eine Lähmung / weilen dadurch das Rückgrad-Marc / von welchem die meisten Nerven / so zur Bewegung dienen / entspringen / daß es keine Seelen-Geister in die Nerven einfließen läßt. Wann die kleinen Gänge in den beeden gestreiffen Körpern / in dem Hirn oder in dem ganzen oblänglichten und Rückgrad-Marc verstopffet oder zusammen gedrucket werden / so

entstehet in dem ganzen Leib eine Lähmung; so aber nur eines von den gestreiffen Körpern / oder eine Seiten von dem oblänglichten und Rückgrad-Marc verstopffet oder zusammen gedrucket wird / so geschiehet eine halbe Lähmung / und wann einige Nerven verletzet worden / so werden nur gewisse Glieder ihrer Empfindlichkeit und Bewegung beraubet.

§. 3. Wann die Lähmung auf einen Schlagfluß erfolget / und alle Empfindlichkeit samt der natürlichen Wärme in dem afficirten Theile aufhöret / so ist es unheilbar / absonderlich wann der Patient bereits bey Jahren / in gleichen wann das Ubel entstehet von einem einwärts gedruckten Würbel. Wann aber das Ubel von gesalzenen tartarischen und scharböckischen Säfften entstehet / und die Glieder noch mit einer natürlichen Wärme begabet sind / so kan man sich aus der Cur noch einige Hoffnung versprechen. Wann die scharböckische Säffte die Seelen-Geister verfinstern / und ihnen ihren flüchtigen Einfluß benehmen / und dadurch eine Lähmung entstehend machen / so wird die Bewegung nicht allerdings benommen / und entstehet die Kranckheit nicht gähling / sondern kommt nach und nach / und bekommen unterweilen einige Theile von sich ihre Empfindlichkeit und Bewegung / andere hingegen werden solcher beraubet.

§. 4. In solchem Fall können eine Zeitlang folgende Mittel gebraucht werden / und zwar / wann der Patient kalter und feuchter Natur ist: Nimm Löffelkraut Conlerv 6. Loth / eingemachten Ingwer 1. Loth / eingemachte Pomeranzen-Schalen 3. Loth. Krebs-Augen 2. quint. Pulver von Zittwer / Galgant / Cubeben / Kressig-Saamen eines jeden 1. qu. Löffelkraut-Weiß 3. qu. Syrup von Lavendel / so viel zu einer Latwergen nöthig. Von dieser kan man früh und abends einer Nuß groß nehmen / und von folgenden Decoct ein halb Maas darauf trincken: Nimm Franzosen-Holz 10. Loth / Sarsaparill-Wurz / Salsaphras-Holz eines jeden 8. Loth / gelbes Santel-Holz / geraspelt Hirsch-Horn eines jeden 1. Loth / geuß 8. Maas Wasser daran / laß es über Nacht stehen / und foche es früh bis auf den halben Theil ein / alsdann thue hinzu Calmus / Galgant / eines jeden 1. Loth / Viol-Wurz 2. Loth / Carda

Cardamom 6. Quintl/ Coriander 1. Loth/ laß es noch ein wenig kochen. So bald man aufgestanden/ und Abends bey Schlaffen gehen kan man 15. bis 20. Tropffen von Spiritu corn. cerv. Spiritu Fuligin. oder Spiritu Sal. Ammonic. mit 6. Loth von folgenden gebrandten Wasser nehmen: Nimm Arons-Wurz 1. Pfundt/ Löffel-Kraut/ Rosmarin/ Salbey/ Betonic/ eines jeden 4. Hand voll/ Lavendel-Blumen 2. Hand voll/ die äussere Schall von 8. Pommerangen und Citronen/ Galgant/ Calmus/ Violwurzel eines jeden 4. Loth/ Cubeben/ Nägelein/ Muscaten-Nuß eines jeden 2. Loth/ nachdem alles zerschnitten und zerstoßen/ schütte 8. Maass weissen Wein darzu/ und distillire es hernachmals. Anstatt der obgedachten Latwergen kan man eine Zeitlang 20. Tropffen von der Tinctur. Antimon. oder Agtstein-Essenz. ingleichen Elix. Propriet. in einem Löffel von erstgedachten gebrandten Wasser nehmen/ und 5. bis 6. Loth darauf davon trinken.

§. 5. Wann der Patient hitziger Natur ist/ können folgende Mittel angewandt werden: Nimm Conserv von Betonic, Erdrauch-Conserv, Schlüssel-Blumen-Conserv, eines jeden 6. Loth/ Spec. Diamb. 1. Quintl/ Krebs-Augen/ Pulver von Pöomien-Wurz/ eines jeden 2. Quintl/ gepülvert gelbes Sante-Holz/ Lign. Aloës eines jeden 1. Quintl/ Bermuth-Salz anderthalb Quintl/ Syrup von Pöomien Blumen/ so viel als zu einer Latwergen nöthig/ von dieser Latwergen kan man Morgens und Abends einer Nuß groß nehmen/ und 6. Loth von Wasser/ in welchem Salbey gekocht/ und etwas wenig von Thee zugethan worden/ gleich darauf trinken. Anstatt der Latwergen kan man 14. Tag einen Löffel vom folgenden Syrup in Salbey-Wasser nehmen: Nimm weissen Zucker 16. Loth/ lasse ihn in schwarzen Kürsch-Wasser zergehen/ koche es hernach bis es dick wird/ thue darzu Feilstaub von Eisen oder Stahl 3. Quintl/ rühre es über dem Feuer wol untereinander/ schütte alsdenn nach und nach 20. Loth Rosmarin-Wasser/ so etwas warm gemacht worden/ darzu/ lasse es eine Viertel-Stund gelind aufkochen/ schütte und trucke es endlich durch ein Haar-Sieb. So bald man früh aufgestanden/ und Abends als man schlaffen gehen will/ kan man ein halb Quintl von folgenden Pillen gebrauchen: Nimm Milleped. præparat. 3. Quintl/ præpar. Verlen 1. Quintl/ Pulver von Diakam. Cre. 1. Quintl/ Venetischen Serpentin/ so viel als zu Pillen nöthig. Das Rückgrad kan man mit folgender Salben zweymal des Tags/ nachdem er mit warmen Luchern wol gerieben worden/ bestreichen: Nimm Unguent. Nervin. 2. Loth/ Olei Petr. 2. Quintl/ Mastix-Oel 1. Scrupel/ Balsam. Peruvian. ein halb Quintl/ Spirit. Formicar. 2. Quintl. Man kan sich auch folgenden Bades zum öfftern bedienen: Nimm einen Ameisen-Haufen mit den Eiern/ thue solchen in ein Säcklein/ Gipffeln von Wacholder und rothen Dänen einen guten Theil/ koche alles in so viel Was-

ser/ als zu einen Bad nöthig/ zu legt thue etliche Maass Hefen darzu. Ist die Lähmung nur an den Füßen oder Armen/ kan man solche in die Treber/ als sie noch warm/ oder in die Trester/ sobalden der Wein davon kommen/ stecken/ und eine Zeitlang darinnen lassen. Die verfallene Sprach wieder zu bringen/ kan man die Zung mit Theriac bestreichen/ oder mit folgender Latwergen: Nimm Theriac 2. Quintl/ Sal. vol. Succini Pulver von Diebersgehl/ Senff eines jeden 1. Scrupel/ Spirit. Ceras. nig. so viel als nöthig. Oder man kan öftters eines von folgenden Kügelein kauen: Nimm Cubeben 1. Quintl/ langen Pfeffer ein halb Quintl/ Muscaten-Nuß andert halb Qu. Mastix/ Angelick Saamen/ eines jeden 1. halb Quintl/ Kressig-Saamen/ Senff eines jeden 1. Scrupel/ Wachs so viel nöthig zur Formirung Kügelein/ die so groß/ als die grossen Pillen.

§. 6. Wann die Lähmung auf einen Schlag oder Schlaf-Sucht folget/ kan man Plasen ziehen lassen/ und das obgedachte Sälblein gebrauchen: Innerslich kan man Abends bey Schlaffen gehen von folgenden Pulver einen Scrupel in Meyen Blumen Wasser nehmen: Nimm Croc. Martis aperit. 1. Quintl/ Cinnab. nativ. Arons-Wurz/ Krebs-Augen/ eines jeden 2. Scrupel/ Zimmet Oel 2. bis 3. Tropffen/ Morgens kan man 20. Tropffen von Spirit. Sal. Ammoniac. so mit dem Spiritu Lil. convall. vermengt ist gebrauchen. Man kan auch zum öfftern Clystier gebraucht/ dergleichen in vorigen Capitel beschrieben worden. Als innerhalb 14. Tagen die Lähmung durch gedachte Mittel nicht aufhört/ muß man sich folgender Zeit der Medicamenten bedienen/ welche wir in der Lähmung/ so von den Scharböckischen Säften entsteht/ muß zu seyn/ vorhero gedacht haben.

§. 7. Wann die Lähmung von stossen/ fallen und dergleichen äusserlichen Ursachen entsteht/ muß man gleichbalden eine Ader öffnen/ und dem Patienten/ welcher in dem Bett ruhen solle/ alle 6. oder 8. Stund ein Quintl vom folgenden Pulver in Wein geben: Nimm Terræ Sigillat. Sanguin. Dracon. Mumia eines jeden 2. Quintl/ Wahrath 1. Quintl/ Rhabarb. ein halb Quintl. Er kan auch zum öfftern von folgenden Decocto trincken: Nimm Röthe-Wurz/ Pestilentz-Wurz/ eines jeden 3. Loth/ Johannis-Kraut-Blumen 2. Hand voll/ koche es in Wasser. Im übrigen soll man acht haben/ ob kein Theil aus seinem Sitz kommen/ welcher alsdann wieder einzurichten: Wann eine Wunden dabey/ muß die Heylung durch bequeme Balsam und Pflaster geschehen/ so aber keine Wunden oder Geschwulst vorhanden/ kan man auf den verletzten Theil/ in welchem nemlich die Lähmung ist/ folgendes Pflaster: Nimm Emplastr. Oxycroc. Emplastr. de Minio eines jeden 1. Loth/ vermenge es mit dem Oleo Philosoph. wol untereinander.



\*E

Das

## Das IX. Capitel.

## Augenweh.

## Inhalt.

§. 1. Was es sey? §. 2. Desselben nächste Ursachen. §. 3. Die vorhergehende Ursachen. §. 4. Kenn Zeichen / ob das Ubel gefährlich? §. 5. Cur.

§. 1.

**A**ugenweh / Ophthalmia, ist eine Entzündung der Augen / oder vielmehr des äußersten oder angewachsenen Häutleins / wodurch die Augen nicht allein geschwollen und roth sind / sondern solche brennen auch / stechen und schmerzen.

§. 2. Diese Entzündung entstehet / wann das Geblüt in denen kleinen Naderlein still siehet / selbige ausdehnet / und bisweilen wol gar aufbeiset.

§. 3. Das Geblüt wird von vielen Ursachen in seinem Lauff gehemmet / wann nemlich solches entweder zu dick / oder zuflüssig und scharff ist / ingleichen / wann die Naderlein durch äußerliche Dinge zusammen gedrückt oder zerrissen worden / daß das Geblüt nicht frey durchgehen kan / da man nemlich in das Aug geschlagen / gestossen / oder sonst verwundet worden ; ingleichen / wann Sand / Staub und dergleichen in das Aug gefallen. Die Adern sind auch bisweilen von Natur so eng / daß sie das Geblüt nicht durchlassen. Die Dicke des Geblüts verursachet der kalte Luft / grobe und zähe Speise ; die scharffen aber / als Zwiebel / Senff / Rettig und dergleichen / machen das Geblüt scharff und flüssig / wie auch der Wein / so man ihn übermäßig trincket.

§. 4. Dieses Ubel ist öfters sehr gefährlich / weil die Häutlein / aus welchen das Aug bestehet / zum öftern von dem Geblüt / welches durch das Stillstehen scharffer und säurer wird / aufgebissen und die Feuchtigkeit ausfließend gemacht werden / worauf dann nichts anders als eine Blindheit erfolget. Wann bey diesem Ubel die Thränen häufig fließen / so ist Hoffnung / es werde solches sich bald erden. Ein gehlinges Bluten machet ingleichen gute Hoffnung.

§. 5. Die Entzündung der Augen kan nicht curiret werden / es sey dann vorher dem Geblüt seine Dicke und Scharffe benommen ; dieses geschiehet durch Schreyffen / Aderlassen / ingleichen durch gelinde Schweiß-treibende Mittel / als da sind Krebs-Augen / Antimon. diaphoret. Bezoard. mineral. welcher man einige Tag sich bedienen kan. Nach dem das Geblüt von seiner Scharffe durch innerliche Mittel befreuet worden / müssen äußerliche zur Hand genommen werden / welche das stillstehende Geblüt zertheilen. Wann aber der Schmerzen gar zu groß / müssen vorher lindernde Mittel angewandt werden / dergleichen folgende sind : Nimm Steinklee / Bullblumen / Kittersporn / Augentrost / Rosen / Käß / Pappelfraut / und Eibisch / thue es wol zerhackt in ein Säcklein / siede es in der Milch / und schlags aus-

gedrückt warm zum öftern über. Im größten Schmerzen nimm weissen Moh-Saamen / erweiche ihn in der Milch / und schlags warm über. Item / nimm einen unter der Aschen gebratenen Apffel / zertheile das Marck mit Milch und Saffran zu einem Sälblein über das Aug zu schlagen. Ein dergleichen Sälblein ist folgendes : Nimm 2. oder 3. Apffel / koche es mit Rosen-Wasser so weich / daß sie durch ein Haar-Sieb können gepreßt werden / alsdann thue hinzu weissen Zucker 2. Quintl / das weisse von zweyen Eyern / Camphor einen halben Scrupel / Saffran 5. Gran. Oder nimm Gummi-Fragant 2. Quintl / Schleim aus Psilien-Saamen 3. Quintl / Rosen-Wasser 5. bis 7. Loth. Von welchem öfters des Tags etliche Tropffen in die Augen können gelassen werden / ingleichen kan man solches mit Tüchern über die Augen schlagen. Oder nimm Broßmen von weissen Brod ein halb Pfund / Quitten-Kern 2. Loth / koche es mit Milch zu einem Mus / alsdann thue hinzu das Weiße von 2. Eyern / Saffran ein Scrupel / dieses lege warm über. Als der Schmerz gelindert / muß dahin gesehen werden / wie das Geblüt möge zertheilet werden / solches geschicht durch folgende Mittel : Nimm Scheelkraut / Fenchel und Augentrost-Wasser eines jeden 2. Loth / thue hinzu weissen Vitriol 5. Gran / weissen Nichts eines halben Scrupel / Bley-Zucker 15. Gran. Von diesen lasse etlich malen des Tags etliche Tropffen warm in das Aug fallen. Oder nimm zubereiteter Totix 1. Loth / zubereitetes Gallmeysteins 1. Quintl / weissen Vitriol 8. Gran / mache ein Pulver / schütte darzu Scheelkraut- und Fenchel-Wasser / jedes ein Tisch-Glas voll / siede es ein wenig in einem neuen Hasen / laß es bald erkalten / und seihe hernach das Wasser durch ein Pappyr von dem Pulver hinweg / von diesem kanst du zuweilen etliche Tropffen in die Augen trieffen lassen. Oder nimm ein Hünen-Ey / koch solches bis es hart wird / alsdann thue die Schaalen und den Dotter hinweg / in die Höle des Eytters lege Bley-Zucker 6. Gran / Campher 2. Gran / weissen Vitriol 3. Gran / Rosen-Honig 1. Loth / nachdem dieses eine Zeitlang untereinander gestanden / presse es aus / und lasse von dem Saft 2. oder 3. mal des Tags etliche Tropffen in das Aug lauffen. Oder nimm ungesalzen Schweinen-Schmår 2. Loth / wasche es etlich mal mit Wein / alsdann thue hinzu Campher einen halben Scrupel / Bley-Zucker ein Scrupel / weissen Nichts ein halb Quintl / præparirte Krebs-Augen / Corallen / Perlen eines jeden 15. Gran / machs zu einem Sälblein ; von welchen man bey Schlafengehen einer Linsen groß in den größern Augen-Winkel kan thun. Das Pulver von Weinrauten-Wurkelt ins Aug gethan / verzehret und zertheilet das geronnene Blut wunderbarlich. Endlich soll man sich hüten vor groben und scharffen Speisen / als da sind : Fisch / geräuchert und gesalzen Fleisch / Erbsen / Linsen / Rettig / Senff / Zwiffel / Käß / Nuß und dergleichen.



Das

## Das IX. Capitel. Zahnwehe.

### Innhalt.

§. 1. Woher es entstehet. §. 2. Vorhergehende Ursachen. §. 3. Wann zu hoffen / daß es bald vergehen wird. §. 4. Wie es zu stillen.

#### §. 1.

**Z**ahnwehe / Odontalgia, wird verursacht von scharffen und sauern Feuchtigkeiten / wie auch von Würmen / indem sie das innere Häutlein der Zähne / welches meistens aus Nerven bestehet / nagen und auf unterschiedliche Weise zu verletzen suchen / und weil die Nerven durch die Seelen-Geister / welche zu solcher Zeit häufiger einfließen / zusammen gezogen werden / wird das Fließ-Wasser in seinem Lauff verhindert / dadurch die Geschwulsten / welche gemeinlich bey dem Zahnweh sich befinden / entstehen.

§. 2. Die scharffen Feuchtigkeiten werden in dem Leib gesamlet von groben / gesalkenen und sauern Speisen / wie auch vom kalten Luft / welcher / indem er die Schweiß-Löcher schließet / zur Versammlung der überflüssigen Feuchtigkeiten Anlaß giebt.

§. 3. Wann der Zahn-Schmerzen berereits eine Zeitlang angehalten / ohne daß eine Gewulst in dem Zahn-Fleisch gegenwärtig gewesen / solche aber nunmehr entsteht / so ist Hoffnung / der Schmerz werde sich bald enden / weil die Natur die scharffen Feuchtigkeiten durch auszutreiben sucht.

§. 4. In der Cur ist dahin zu sehen / wie diese Feuchtigkeiten / so in dem Zahn sich gesamlet / mögen zertheilet und von ihrer Schärffe befreuet werden / solches aber geschieht sowohl durch innerliche als äußerliche Mittel; Unter den innern befindet sich die Tinctura Bezoardic. so man 20. bis 30. Tropffen von selbiger mit 10. bis 15. Tropffen von der Tinctur. Anodyn. vermenget und Abends bey Schlaffen gehen gebrauchet / ingleichen das Bux-Oel / Wacholder-Oel / wie auch das Stein-Oel / wann man nemlich eines von selbigen mit Baumwoll auf den Zahn leget / absonderlich so von Campher was zugethan worden. Zu diesen Ende kan man auch öftters von folgenden etwas / und zwar warm in Mund halten: Nimm Bertram-Wurz / Cubeben eines jeden 1. Loth / Taback-Blätter 2. Quintl / Pfersich-Kraut / Quendel eines jeden eine kleine Hand voll / Maun ein Quintl / zerschneide und koch es in halb Wasser und Wein. Außerlich corrigirt die Schärffe das Gummi Elemi, oder Gummi Tacamahac, so man es als Pflaster an die Schläffe oder hinter die Ohren leget / an statt derselben kan man sich auch folgenden Pflasters bedienen: Nimm gepulverte Spanische Mucken ein halb Quintl / gepulvert Bertram-Wurz 1. Loth / langen Pfeffer ein halb Quintl / Agtstein-Oel 10. Tropffen / Campher 1. Quintl / Extract von Seven-Baum so viel nöthig zu einen Pflaster / von diesen kan man ein wenig auf ein lind Leder streichen / und hinter die Ohren legen. Im übrigen benimmt den Zahn Schmerzen das Pfersich-Kraut / wann man solches durch ein Wasser ziehet / und so lang auf den Zahn leget / bis es wol warm wird / hernach in den Mist leget / daß es verfaule. Ein gleiches solle das Bein von dem rechten Fuß einer Krotten thun / wann man mit demselbigen das Zahnfleisch um die Gegend des schmerzhaften

Zahns wol reibet. Etlliche wolle auch den Zahnschmerzen vertreiben / durch eine Transplantation, wann man nemlich von einer Haselstauden / oder Holder / ingleichen einer Weiden / die Rinden ein wenig beyseits thut / und hernach einen Splitter heraus schneidet / mit welchen der Saamen des schmerzenden Zahns so lang solle gestochen werden / bis gedachter Splitter blutig wird / alsdann solle man selbigen wieder in das Ort thun / aus welchen er geschnitten worden / und die Rinden wieder darüber binden. Wann einer einen hohlen Zahn hat / so entstehet zum öftern ein Schmerz / weil nemlich von den Speisen in demselbigen einige Reliquien geblieben / welche nach und nach scharff worden / selbige aber zu lindern / kan man von folgender Massa ein Pillen machen / und solche in den hohlen Zahn legen: Nimm ausgepreß Muscaten-Oel einen Scrupel / Extract Croci 5. Gran / Campher einen Scrupel / gepulverten Bilsen-Saamen 8. Gran / Bux-Oel 6. Tropffen / Extracti Opii 3. Gran / vermenge es. Nachdem durch diese Pillen der Schmerzen gestillet / solle man den hohlen Zahn mit Mastich ausfüllen / damit nichts mehr in selbigen kommen kan / so einen Schmerzen könnte entstehend machen. Den Zahn aber auszureissen ist nicht rathsam / es seye dann / daß es mit leichter Mühe geschehen kan / dann so man mit grosser Macht den Zahn ausreissen will / so entstehen zum öftern allerhand schwere Zufälle / ja der Todt selbsten / wie leider! die Exempel bezeugen: und solle man in diesem Fall / denen Marcktschreyern / als Betriegern / dergleichen keine ärgere zu finden / nicht so leicht Gehör geben / und sich niemalen einigen Zahn wegnehmen lassen / ausser wann in dem Zahn-Fleisch eine Fistel sich befindet / oder eine Geschwulst / aus welcher eine Fistel könnte entstehen / welches abzunehmen / wann die Geschwulst durch kein Mittel kan vertrieben werden / sondern ob es gleich zum öftern vertrieben zu seyn / scheint / doch allezeit wieder kommt. Die Geschwulsten aber / welche sonder Fistel seyn / werden vertrieben / so man ein Stück Feigen auf selbige leget / oder / wann man zum öftern Milch / in welchen Stein-Klee gekocht worden / warm in Mund hält. Die äußerliche Geschwulsten aber in den Backen / welche zum öftern sich bey den Zahnschmerzen einfinden / werden abgethan / so man sich mit Mastich / Weintrauch und Agtstein räuchert / und den Backen mit warmen Luchern belegt / oder wann man Säcklein / so mit gedörten Salz angefüllt sind / warm überleget. Wann die Würme sich in dem hohlen Zahn sich befinden / und den Schmerzen verursachen / welches erkandt wird / wann es in dem hohlen Zahn naget und beisset / so kan man den Rauch von Bilsen-Saamen oder Juden-Kürschen durch einen Frierter in den Zahn gehen lassen. Wann die Zähne schwarz sind / solle man keine scharffe Sachen / als Spirit. Vitrioli und dergleichen gebrauchen / sondern sich der Zahn-Pulver bedienen / dergleichen folgendes ist: Nimm Aschen von Rosmarin-Holz / Taback-Aschen eines jeden ein Loth / gebrennten Maun 2. Quintl / Sarguin. Dracon. ein halb Quintl. Dieses Pulver kan absonderlich gebraucht werden / wann die Zähne wackeln. Die Zähne aber können absonderlich rein und sauber gehalten werden / wann man selbige allezeit nach dem Essen / mit Wasser / in welchem Sal Ammoniac.

zergangen / abwaschet.

\* E 2

\* \* \*

Das

## Das X. Capitel.

## Bräune.

## Inhalt.

§. 1. Derselben Beschreibung. §. 2. Ursachen. §. 3. Vorgehen de Ursachen. §. 4. Kenn-Zeichen/ ob es gefährlich oder nicht? §. 5. Cur.

## §. 1.



Bräune / Angina, ist eine Entzündung des Halses/ und der Mäuslein der Luft Röhre / und andern nächst angelegenen Theilen / so mit Geschwulst / Schmerzen / His / Verhinderung des Athemhollens und Schluckens vereinbaret ist.

§. 2. Es entstehet / wie alle andere Entzündungen / von einem in seinem Lauff verhinderten Geblüt / welches / in dem es die benannte Theile ausdehnet / nicht allein den Schmerzen verursacht / sondern auch dem Luft und den Speisen den Weg verlegt. Das Geblüt wird von unterschiedlichen Ursachen in seinem Lauff gehindert / welche theils in dem Geblüt / theils in den Adern sich befinden / jene sind des Geblüts Menge / Zähigkeit / und geschwin- der Lauff / diese aber sind der Adern Verletzung / Zusam- mentruckung und Zusammenziehung.

§. 3. Des Geblüts Menge verursachen die unter- lassene Geblüts-Ausleerungen durch Schreyffen und Aderlassen / ingleichen der verstopfte Monat-Fluss / und Gold-Adern / so ein Zeit lang gestossen / nunmehr aber zu stießen aufgehöret. Die Zähigkeit des Geblüts wird verursacht von vielen und groben Speisen / vielen Sitten und Schlaffen. Den geschwinden Lauff des Geblüts machet eine starcke Bewegung / und grosse Erhitzung / in- gleichen hitzige Getränke und Speisen / wie auch hefti- ger Zorn; und so man zu solcher Zeit kalt Bier oder Was- ser häufig trincket / wird um so vielmehr das Stillstehen des Geblüts verursacht / weilen dardurch die Ader zusam- men gezogen werden / daß das Geblüt / welches ohne das / wegen seines geschwinden Lauffs durch die kleine Adern nicht leicht gehen kan / stillstehen muß. Der kalte Luft allein / so man ihn häufig emathmet / kan auch dem Ge- blüt seinem Lauff benehmen / weilen er den Theilen / so er berührt / gleichsam einen Schmerzen verursacht / wor- auf die Seelen-Geister häufig einstießen / welche / in dem sie die Nerven sehr ausdehnen / die Theile zusammen zie- hen.

§. 4. Die Bräune ist eine sehr gefährliche Kranck- heit / absonderlich wann das Athem hollen und Schluck- en dardurch verhindert wird / ingleichen die innere Theile mehr als die äussern afficirt seynd. Wann die zähe und weisse Materie / welche die Zunge und die andere Theile des innern Mundes in der Bräune gemeinlich überziehet / trocken und schwarz wird / so ist schlechte Hoff- nung übrig. Wann ein Schaum auf dem Mund stehet / so steckt der Patient dem Todt bereits in dem Rachen. Unterweilen kommt unverhofft die Gesundheit wieder / weilen die Natur die Materie / so die Verstopfung mach- te / durch den Urin oder den Stuhl austreibet.

§. 5. In der Cur dieses Affekts ist nicht zu saumen / sondern man muß nach aller Möglichkeit dahin trachten / wie dem Geblüt sein Lauff wieder möge zu wege gebracht werden / solches geschicht durch folgende Mittel: Wann diese Kranckheit ansteckend ist / und mehr Leute zugleich daran niederliegen / kan man bey dem Patienten ein Er-

brechen erwecken / solches aber muß gleich anfangs in dem ersten Tag geschehen / widrigen Falls wird man die Kranckheit mehr vermehren / als verringern. Als der Patient Blutreih ist / kan man ihm die Ader unter der Zunge oder sonst eine öffnen. Nach diesen kan man Mor- gens und Abends die Tincturam Bezoardicam von 30. bis 40. Tropffen gebrauchen / oder folgende Mixtur: Nimm Holder-Blumen-Wasser / Klapper-Rosen-Was- ser / eines jeden 4. Loth / Tinctur, Bezoard, 40. Tropffen / Spirit. Cornu Cervi 15. Tropffen / Bezoard, mineral. ein halb Scrupel / Klapper-Rosen-Safft ein Quintl / vermenge es. Oder man kan folgendes Pulver nehmen: Nimm præparirt Einhorn / oder Antimon, diaphoret. 15. Gran / præparirt Hirschhorn præparirt Schweins- Zahn eines jeden 10. Gran / Sal. Corn. Cervi volat. 5. Gran. Menge es zu einem Pulver / so auf einmal zu nehmen. So von diesen ermeldten Mitteln keines vor- handen / kan man den ausgetruckten Safft von Pflanz- Roth / nehmen / und einen Schweiß darauf erwarten. Diese innerliche Mittel müssen täglich / Morgens und Abends / zur Hand genommen werden. Des Tags über kan man öfters von folgenden in den Hals spritzen lassen / wann vorhero die Zunge geäubert worden: Nimm Hol- der-Blumen-Wasser 12. Loth / Spirit. Sal. Armoniac. ein Quintl / Holder-Latwergen 4. Quintl / vermenge es. Oder nimm Holder-Blumen-Salbey eines jeden ein Hand voll / koche es in 2. Maas Bier / bis es einen Finger breit gefallen / alsdann seige es / und thue hinzu Brandtwein 1. Loth / Spirit. Sal. Armon. 1. Quintl / Rosen-Hönig 3. bis 4. Quintl. Als die Zunge sehr dürr / und trocken / kan man selbige öfters mit Schleim / so aus Flöhsamen mit Rosen-Wasser gezogen ist / bestreichen: Oder lege auf die Zungen / ein Stücklein Speck / welches eines Messer- ruckens dick und so breit ist als die Zung / welches nicht al- lein die Dörre der Zungen lindert / sondern löset auch die schwarze Haut auf / daß es von der Zunge abgezogen kan werden. Über den Hals kan man äußerlich mit doppel- ten Tuch folgendes überlegen: Nimm rothe Myrthen / Webrauch / eines jeden 2. Loth / Campher / Saffran / eines jeden 1. Quintl / Brandtwein 12. Loth. Oder / nimm ein Schwalben-Nest / weissen Hunds-Roth ein Hand voll / Stein-Klee 4. Loth / koche es mit Milch und schlags warm über den Hals. Oder leg das Pflaster von Stein Klee / so mit Aegstein-Oel erweicht worden / über. Als die Theile des innern Mundes verwundet sind / kan man selbige mit Salpeter / so mit Hönig vermengert ist / berühren / damit die Haut abgebe / nachmals kan man es mit Johanniskraut-Oel bestreichen.

Während der Kranckheit soll sich der Patient mit Gersten-Suppen und Haber-Mäuslein begnügen las- sen / und nichts / welches gewürket ist / genieffen / inglei- chen soll er keinen Wein trincken / sondern Gersten-Was- ser mit Süß-Holz und Weinbeerlein an statt des Truncks sich belieben lassen / oder folgenden Franck anstellen: Nimm Feigen / Süß-Holz / weissen Zucker-Candi / kleine Rosi- nen / gereinigte Gersten / Anis-Saamen / Fenchel-Saa- men / jedes 1. Loth / blaue Violett / Brunellen-Kraut / je- des 1. Hand voll / koche es mit 3. Maas Wasser zum Franck / und seige es durch. Im Anfang soll der Patient nicht viel reden / oder sonst die Zunge bewegen.

Leztlich soll der Leib allezeit durch ein Clystier offen behalten werden.

Das

## Das XI. Capitel.

## Steck-Fluß.

## Innhalt.

§. 1. Desselben Beschreibung / und wie er vom Schlagfluß unterschieden wird? §. 2. Woher er entsethet? §. 3. Wird vor einen gefährlichen Affekt gehalten? §. 4. Was für Urzegen zu gebrauchen?

§. 1.

**S**teck-Fluß / Catharrus suffocativus, ist eine gehlinge Benennung des Athem-holens / bey welchem sich Husten / Bangigkeit / Schnarchen und Austreibung des Schaums durch den Mund befindet / und ob gleich dieser Affekt in vielen mit dem Schlag-Fluß übereinkommet / so entsethet er doch von einer andern Ursach / und erfordert deswegen eine besondere Cur. Die Zeichen aber / wodurch er absonderlich von dem Schlag-Fluß unterschieden wird / sind / daß der Patient den Verstand und die Bewegung nicht verlieret / gleichwie in dem Schlag-Fluß geschieht / sondern es ist ihm die innerliche Bangigkeit und andere Zufälle / so sich mit einfinden / bewusst / und beklaget er sich deswegen.

§. 2. Diese Kranckheit entsethet / wann das Geblüt in denen Adern der Lungen gehling still stehet / und seinen Lauff nicht vollbringt; und indem dadurch die Aeste der Lufft-Röhren / so sich auf unterschiedliche Weise durch die Lunge ausbreiten / zusammen gedrucket werden / kan der Lufft nicht eindringen / und das Athem-holen verrichten. Die Ursachen / so das Geblüt seiner Bewegung berauben / seynd unterschiedlich / denn balden ist desselben Menge / balden die Dike und Zähigkeit / balden der geschwinde Lauff Ursach.

§. 3. Es mag der Lauff des Geblüts verhindert werden / durch was Ursach er immer will / so ist der Steck-

Fluß / welcher davon entspringet / eine sehr gefährliche Kranckheit / weiln das Athem holen / in welchem unser Leben bestehet / dardurch verhindert wird / und endiget er in wenig Stunden das Leben / wann nicht das Geblüt wieder in seine Bewegung gebracht wird / welches unterweilen zu verrichten gar unmöglich ist / wann nemlich das Geblüt durch eine allzustarcke Säure verdicket wird / und wird solches erkannt / wann das Athem-holen fast aufhöret / und sich ein Schaum auf dem Mund befindet; Wann aber das Athem holen noch etwas frey / kan man noch eine Hoffnung zur Genesung fassen.

§. 4. Weilen der Steck-Fluß von dem verhinderten Lauff des Geblüts entsethet / so muß in der Cur absonderlich dahin gesehen werden / wie daß man dasselbe wieder in eine Bewegung bringen möge: Soll derowegen gleich Anfangs / nachdem ein scharffes Clystier injiciret worden / eine Ader geöffnet werden / damit das Geblüt / so aus der Ader gelassen wird / dem andern Raum mache / das stillstehende fort treiben zu können: Das stillstehende aber zu zertheilen / kan man ein qu. von Spermate cete in 2. Loth Mandel-Öel warm dem Patienten geben; an statt dessen kan man 2. qu. Gummi Ammoniaci in Ehrenpreis / oder Hysopen-Wasser / wie auch in einem weich-gefochtenen Ey gebrauchen: Oder man kan folgende Mixtur auf einmal nehmen: Nimm Hysopen- Ehrenpreis- Wasser eines jeden 4. Loth. Tinctur. Bezoard. ein qu. Spirit. S. I. Ammoniac. 15. Tropfen / Syrup von Hysopen 2. qu. vermenge es. Nachdem durch diese Medicamenten das Geblüt wieder in etwas zertheilet worden / und der Paroxysmus aufgehöret / solle man dieselbige noch eine Zeitlang gebrauchen / absonderlich wann einige Reliquien sich in der Lunge befinden / und sich durch Husten und schweren Athem zeigen.

## Das XII. Capitel.

## Blut-Ausspeyen.

## Innhalt.

§. 1. Was es sey / und wie es vor andern Blut-Auswerffen zu unterscheiden? §. 2. Ursachen. §. 3. Was es für einen Ausgang vsetzt zu nehmen? §. 4. Cur in dem Paroxysmo. §. 5. Ausser denselben / damit keine Schwindsucht oder das Blut-Ausspeyen von neuem entsetze.

I.

**B**lut-Ausspeyen / Hæmoptysis, entsethet / wann das Geblüt durch die Husten aus der Lungen / alwo es sich wegen Eröffnung einer Ader gesamlet / geworffen wird: Ist demnach nicht gleich balden alles Auswerffen des Geblüts für das

Blut-Ausspeyen zu halten / sondern nur dassjenige / so aus der Lungen kommt / und wird erkannt / so es durch eine Husten geschieht / dann wann das Geblüt von den Zähnen / Gaumen und Nasen kommet / so wird es durch ein bloßes Auspeyen ausgeworffen / kommt es aus dem Hals / so geschieht das Auswerffen mit Keuspeln. Wird also das Blut-Ausspeyen / von welchem wir hier reden / durch die Husten erkannt / welche zwar unterweilen auch fehlet / ob schon das Geblüt aus der Lungen kommt / wann es nemlich in einer so grossen Menge ausgeworffen wird /

daß man dafür nicht husten kan / welches geschieht / wann eine grosse Ader in der Lunge zerrissen ist / dann wann nur eine kleine Ader geöffnet ist / so ist das Auswerffen auch nicht so stark. Wann das ausgeworffene Blut schwarz und dick ist / so hat es eine Zeitlang in der Lunge gelegen.

§. 2. Die Ursach dieses Ausspeyens ist eine Eröffnung der Adern / so in der Lungen sind / und geschieht / wann entweder das Geblüt zu scharff und zu dünn ist / daß es die Adern zerfrisst; oder wann selbiges zu dick ist / daß es die kleine Aderlein nicht durchpassiren kan / sondern in selbigen still stehet / ausdehnet / und endlich zerreisst. Es geschieht unterweilen auch die Eröffnung der Adern von einer starcken Bewegung / grossen Springen / vielen Fanzen / Schreien / Husten und dergleichen. Die Scharffe des Geblüts wird von warmer Lufft / scharffen Speisen und grossen Zorn verursacht. Das grobe Geblüt aber entsethet vom kalten Lufft / groben / sauern und gesalzenen Speisen / wie auch von vielen Schlaffen / Sigen / grosser Traurigkeit und andern Gemüths Affecten.

§. 3. Das Blut-Ausspeyen ist ein gefährlicher Affekt, dann entweder macht es gleich ein End / wann nemlich das Geblüt in grosser Menge ausgeworffen wird /

\* E 3

oder

oder es endet sich nach und nach in eine Schwindfucht/ welcher man doch unterweilen kan fürkommen. Das Blut-Ausspeyen / so von einer äusserlichen Ursach / als Springen / Schreyen und dergleichen entsethet / ist nicht so gefährlich / weil es nicht allein in keine Schwindfucht sich endet / sondern auch nicht so leicht wieder kommt/ gleichwie es geschehen pfleget / so die Kranckheit von einer innerlichen Ursach entspringet.

§. 4. In der Cur dieser Kranckheit muß nicht allein dahin gesehen werden / wie man den Paroxysmum möge stillen / sondern auch wie nach Stillung desselben dem Geblüt seine Dicke oder Schärffe möge benommen werden / damit weder der Paroxysmus wieder komme / noch eine Schwindfucht erfolge. Als die Eröffnung der Adern von grosser Menge des Geblüts / welche aus der Aufschwellung der Adern / Röthe des Gesichts / Unterlassung der Aderlaß kan abgenommen werden / sollte kommen / kan man alsbalden eine Ader öffnen / um den Paroxysmum zu stillen. Sollte aber die Schärffe oder Zähigkeit des Geblüts Ursach seyn / muß solches unterlassen werden / und kan man an statt dessen entweder die Armen und Füße stark binden / oder in ein warm Wasser setzen : Innerlich kan man auf dreymal folgende Mixtur gebrauchen: Nimm Begerich / Wasser / Burgel / Wasser / Nessel / Wasser eines jeden 6. Loth / präparirte Krebs-Augen / präparirte rothe Corallen eines jeden 1. qu. gegrabenes Einhorn ein halb qu. Laudan. Opiati 4. gr. Klapper / Rosen-Safft 1. Loth. Oder man kan von folgenden Pulver 1. qu. mit Begerich / Wasser / des Tages 2. oder 3. mal / nachdem es die Noth erfordert / gebrauchen: Nimm Ratter-Wurz / Tormentill-Wurz / Sanguin. Dracon. Blut-Stein / rothe Corallen / Bol Armen. gegrabenes Einhorn / eines jeden 1. qu. Krebs-Augen 3. qu. mache es alles zu Pulver; zur jeglichen Dosi dieser Pulver kan man ein halb Gran von Laudano Opiato thun. Oder man kan folgende Latwergen gebrauchen / und sich allezeit einer

Muß groß davon bedienen: Nimm Rosen-Conser. v. Wallwurz-Conser. eines jeden 2. Loth / Bilien-Saamen 1. qu. Blutstein / rothe Corallen eines jeden ein halb qu. präparirte Krebs-Augen 1. Scrupel / Syrup von rothen Rosen / so viel zu einer Latwergen nöthig. Man kan auch / wann nemlich das Blut-Auswerffen nicht zu stark / früh und abends nur ein qu. präparirte rothe Corallen / oder so viel von der Terra sigillata oder Bol Armen. in warmen Bier oder Tormentill-Wasser nehmen; ingleichen kan man zum öfftern alten Rosen-Zucker gebrauchen. An statt des Francks kan man folgenden Decocti sich bedienen: Nimm Wallwurz / Süßholz / Tormentill-Wurz eines jeden 1. Loth / Ehrenpreis / Wegtritt / Sinau / Sanel / eines jeden 1. Hand-voll / rothe Rosen / Blumen von kleinen Mastlieben eines jeden eine halbe Hand-voll / rothes Santelholz 1. Loth / koche es in 4. Maas Wasser so lang / bis der halbe Theil eingekocht.

§. 5. Nachdem durch diese Mittel das Auswerffen gestillet / muß man dahin sehen / wie das geronnene Blut / so in der Lungen verblieben / möge zertheilet werden / damit keine Schwindfucht oder das Blut-speyen von neuem entsethe / solches aber verhindert absonderlich die Gunders-Reben / es seye gleich ein Conser. Wasser oder Decoctum davon gemacht / oder man kan folgende Latwergen gebrauchen: Nimm Gunders-Reben-Conser. 4. Loth / Krebs-Augen / Antimon. Diaphoret. eines jeden ein halb qu. Syrup von Ehrenpreis so viel nöthig. Dieses benimmt dem Geblüt nicht allein seine Schärffe / sondern heilet auch und zertheilet das geronnene Geblüt. Zu diesem Ende kan man auch öfters des Tages etwas von Balsamo Leucatelli nehmen. Jeglich solle man sich von scharffen und sauern Speisen hüten / ingleichen von Wein und Zorn / an statt des Francks kan man das Decoctum von Gersten / süßen Holz und Weinbeerlein gemacht / gebrauchen / von Gersten / Reis und dergleichen kan man öfters speisen.

### Das XIII. Capitel. Engbrüstigkeit.

#### Innhalt.

§. 1. Was es sey / und wie es von andern Kranckheiten / die ein schweres Athem-holen verursachen / zu unterscheiden? §. 2. Derselben Unterscheid in die trockne und feuchte Engbrüstigkeit. §. 3. Die Ursachen so wohl der trocknen als feuchten Engbrüstigkeit. §. 4. Ob es ein gefährliche Kranckheit? und was es für einen Ausgang pflege zu haben? §. 5. Die Cur der feuchten Engbrüstigkeit. §. 6. Der Trocknen.

#### §. 1.

**E**ngbrüstigkeit / Asthma, ist ein schweres und verletztes Athem-holen wann nemlich der Patient entweder sehr oft doch ohne Pfeifen / oder mit starcken Reichen und Pfeifen / oder gar nicht Athem-holen kan / es sey dann / daß er aufrecht siehe oder sitze / bey welchen sich gemeinlich eine Husten befindet / absonderlich bey Nacht / da der Patient öfters meinet / ersteket zu werden. Es seynd zwar noch sehr viel Affect / bey welchen sich ein schweres Athem-holen befindet / als da sind Steckfluß / Bräune / Seitenstechen / Brustgeschwär / Wassersucht / und Mutter-Kranckheit / weil selbige aber nicht allein von einer andern Ursach herrühren / sondern auch in andern Theilen des Leibes ihren absonderlichen Sitz haben / als werden sie auch leicht von der Engbrüstigkeit / von welcher wir hier handeln / leicht un-

terschieden: Dann der Steckfluß / welcher / wie wir kurz vorhero vernommen / von gehlingen Stillstehen des Geblüts in der Lunge entsethet / innerhalb wenig Stunden den Garaus machet; die Engbrüstigkeit hingegen nimmt nicht allein langsam ihren Anfang / sondern afficirt auch den Patienten eine geraume Zeit. Die Bräune wird leicht erkannt / und von unserm Affect unterschieden / weil es mit Geschwulst in dem Hals Schmerzen und Fieber vergesellschaftet wird. Bey dem Seitenstechen befindet sich ein Fieber / welches bey der Engbrüstigkeit abwesend ist. Die ein Brust-Geschwär bey sich hagen / empfinden auf dieser oder jenen Seiten nur eine Geschwärtus. Die Wassersucht / welche des Zwerchfells freye Bewegung verhindert / und deswegen ein schweres Athem-holen verursacht / kan man aus der grossen Ausdehnung des Unter-Leibes erkennen. Die Mutter-Kranckheit entsethet in dem Unter-Leib / und befinden sich gemeinlich bey derselben krämpfichte Zusammenziehungen und Bewegungen der Glieder.

§. 2. Die Engbrüstigkeit hat seine Grad / dann unterweilen wird der Patient nur gezwungen zum öfftern Athem zu holen / ist auch kein sonderliches Reichen und Pfeifen darbey / und wird der Affect genennet Dyspnoea: In dem andern Grad / welchen man Asthma nennet / ist bey dem schweren und zum öfttern wiederholten Athem-holen / starcke Husten / ingleichen starckes Reichen und Pfeifen.

Pfeifen. In dem dritten Grad / welcher Orthopnoea benamset wird; kan der Patient gar nicht Athem holen / es seye dann / daß er aufrecht stehe oder sitze. Obschon diese Affect gemeinlich von der Säfte Menge und Zähigkeit entstehen / so greiffen sie doch zum öfftern den Menschen an ohne das einige Menge oder Zähigkeit derselben vorhanden / und wird deswegen die Engbrüstigkeit in die Feuchte und Trockne abgetheilet. Die Feuchte wird erkannt / wann über die Husten und das Pfeifen / oder schnarrenden Thon / schieimige Feuchtigkeit ausgeworffen wird / und befinden sich / die damit behaftet sind / nach einer starcken Bewegung und bey Abendzeit absonderlich sehr übel / auch wann feuchtes Wetter ist / und sind mehr zur Winter- als Sommerszeit damit behaftet. Bey der trocknen Engbrüstigkeit befindet sich eine stätige Husten / ohne daß einige Feuchtigkeit ausgeworffen wird / und nimmt unterweilen das schwere Athem holen so Ubershand / daß der Patient ersticken möchte / das Angesicht wird roth und die Adern / absonderlich die im Hals / schwellen auf.

§. 3. Diese Kranckheiten entstehen / wann die Neste der Lufftröhren / welche sich durch die ganze Substanz der Lungen ausbreiten / und die Bläslein / aus welchen meistens die Lunge bestehet / entweder verstopffet oder zusammengezogen werden / also / daß der Lufft nicht eindringen und selbige austreiben kan. Die Verstopffungen verursachet der zähe Schleim / welcher entweder mit dem Geblüt / oder mit dem Nieswasser dahin geführet / und durch die kleine Drüseln / welche unter dem Häutlein / welches inwendig die Lufftröhren umgibt / liegen / abgesondert wird. Und je länger diese zähe Feuchtigkeit in der Lungen still stehet / und nicht in etwas verdünnet mit dem Lufft ausgetrieben wird / je dicker und zäher wird solche / auch nach und nach vermehret / indem das Geblüt täglich dergleichen zuführet / und entstehet dardurch der andere Grad der Engbrüstigkeit / bey welchem nicht allein das Athem-holen sehr verhindert ist / sondern selbiges geschiehet auch durch starckes Pfeifen und Koflen. Und wann endlich die meisten und innersten Bläslein der Lungen verstopffet sind / geschiehet derselben dritte Grad / und zwar in der feuchten Engbrüstigkeit. Die Zusammenziehung der Lungen und derselben Bläslein wird verursachet / wann entweder die Mäuslein / so zur Ausdehnung und Zusammenstrickung der Lungen dienlich seyn / oder die kleine Fasern der Nerven / so alle Bläslein umgeben / scharffe und saure Säfte verlesen / dadurch die Seelen-Geister zum stärckern Einfluß gezwungen werden / welche dann / indem sie die kleine Fasern sehr ausdehnen / selbige dardurch um so viel fürher machen / daß sie die Lunge und derselben Bläslein zusammenziehen / und also den Lufft in erforderter Menge nicht einlassen / und entstehet auf solche Weise die trockne Engbrüstigkeit.

§. 4. Weil durch das Athem-holen unser Leben erhalten wird / so kan die Engbrüstigkeit / die solches verhindert / nicht ohne Gefahr seyn / absonderlich so es bereits eine Zeit lang angehalten / dann die zähe Feuchtigkeiten / in dem sie lang still stehen / die Lunge und derselben Theile verlesen. Die trockne Engbrüstigkeit / so sie öfters den Menschen überfället / zeigt an / daß in denen Nerven die Ursach der Kraiß verborgen liege / welche durch Fehler in Essen und Trincken / und andern Dingen / welche nach unterschiedlichen Gebrauch die Gesundheit erhalten und verderben können / leicht ausbrechen kan. Die trockne Engbrüstigkeit wird zum öfftern gleich als die Kraiß / und dergleichen Zufälle den Menschen von den Eltern angeerbet / und überfället den Patienten auch zur gewissen Zeit / kan auch durch Zorn und unmaßigen Gebrauch der

Liebes-Handel erregt werden. Die feuchte Engbrüstigkeit ziehet zum öfftern die Schwindfucht / wie auch die Wasserfucht nach sich. Wann die Engbrüstigkeit ein altes Ubel ist / so ist es unmöglich selbige völlig zu curiren / sondern man muß nur dahin sehen / wie es moge gelindert werden / damit es nicht übler werde / und andere Kranckheiten mit sich bringe / welches absonderlich geschehen kan / wann der Patient bereits bey Jahren.

§. 5. Die Cur muß so wohl in der trocknen als feuchten Engbrüstigkeit besonders angestellet werden / weil die Ursachen unterschieden seyn. Weil zum öfttern die Ursachen in dem Magen und angrenzenden Gedärmen sich befindet / so kan man sich ein Erbrechen erwecken / und solches so wohl in feuchten als trocknen Feuchtigkeiten: In jener müssen ferner solche Arzeneien gebraucht werden / welche die Feuchtigkeit auflösen und zertheilen / damit es kan ausgeworffen werden / dergleichen aber seynd folgende: Nimm Hysopen-Wasser / Scabiolen-Wasser / Ehrenpreis-Wasser / eines jeden 2. Loth / Aqv. Atthmat. 3. Loth / Spirit. Sal. Ammoniac. 1. qv. Oxymell. Squillit. 2. qv. vermenge es; von diesen kan man dem Patienten früh und abends etliche Löffel voll geben: Oder man kan folgendes gebrauchen: Nimm Spanischen Wein 8. Loth / Zimmet-Wasser / Rosen-Wasser / eines jeden 4. Loth / Acet. Squillit. 12. Loth / Syrup von Hysopen ein halb Pfund / Spirit. Sulphur. ein halb qu. vermenge es. Oder / nimm Acet. Squillit. 4. Loth / Zimmet-Wasser / Hysopen-Wasser eines jeden 2. Loth / Syrup von Hysop 1. Loth. Oder nimm etliche Löffel von Rauten. Essig. Wann durch diese Mittel die zähe Feuchtigkeit in etwas zertheilet worden / und das Athem-holen nunmehr freyer ist / muß man sich von derselben fernern Gebrauch enthalten / weil das Saure / so unter dieselbe gemenet / die Lunge dörrste verlesen. Man solle aber alsdann 1. quint. von Spermace Cete, in warmen Bier / oder Mandelöl gebrauchen / welches auch währendem Paroxysmo absonderlich zu gebrauchen: Oder man kan von folgenden Pulver ein halb qu. nehmen: Nimm gepülverte Irons-Wurz 8. Loth / Viol-Wurz 4. Loth / reinen Schwefel / gepülvert Benzoe eines jeden 2. Loth / Antihect. Poterii 4. Loth / Zucker so viel zum angenehmen Geschmack nöthig / doch kan man eher wenig als viel nehmen / weil der Zucker den Magen verschleimet / dardurch die Speisen nicht verdäuet / sondern in grobe und zähe Säfte verwandelt werden / welche alsdann die Kranckheit vermehren. Man kan auch folgendes auf einmal gebrauchen: Nimm Gummi Ammoniac. 1. qv. löse es in Aceto Squillit. auf / thue alsdenn hinzu Hysopen-Wasser / Ehrenpreis-Wasser eines jeden 2. Loth / Zimmet-Wasser 1. qu. Syrup von Ehrenpreis 1. Loth. Endlich solle man dahin bedacht seyn / wie keine zähe Feuchtigkeit inskünftige möge gezeuget werden / welches folgender Kräuterwein verhindert / indem er den Magen und dessen Ferment stärcket / und von schleimichten Säften befreiet: Nimm Mant-Wurz 4. Loth / Viol-Wurz 2. Loth / Zittwer ein Loth / Rosmarin / Salben / Hysopen / Andorn / jedes ein Hand-voll / Pomeranzen-Schalen 2. qu. kleine Weinbeerlein 2. qu. nachdem alles zerschnitten / schütte etliche Maas guten Wein darzu / und trincke des Tages etlichmal davon: Oder man kan von folgender Latwergen etliche Messer-Spizen voll des Tages nehmen: Nimm gepülverte Mant-Wurz 2. Loth / Viol-Wurz 1. Loth / Syrup von Ehrenpreis so viel zu einer Latwergen nöthig. Leßlich solle man sich von groben Speisen / vielen Essen und Schlaffen hüten / welches alles Anlaß zu einem dicken Geblüt / und also auch zu zähen Feuchtigkeiten / als Ursach der Engbrüstigkeit / giebt.

§. 6. Die

§. 6. Die trockne Engbrüstigkeit erfordert solche Mittel als die Fraiß / weilen es mit derselben die Ursach gemein hat; dergleichen aber seynd: Spirit. Sal. Ammoniac. Tinctura castorei, Sal. volat. corn. Cervi, Sal. volat. Lumbric. terrestr. Spirit. cornu cervi, Spirit. Sangu. human. Tinctur. anodyn. gegrabener Zimmober und dergleichen: Aus welchen folgende Mixtur kan zubereitet werden / damit der Patient etliche Löffel voll davon nach und nach gebrauchte: Nimm Hypocypsen-Wasser /

Kraufemünz-Wasser eines jeden 4. Loth / Sal. volat. corn. cerv. einen halben Scrupel / Spirit. Sal. Ammoniac. Bibergeyl Tinctur, eines jeden 1. Scrupel / Tinctur. anodyn. 30. Tropffen / Syrup von Hufflartig 1. Loth. Dem Patienten sollen Blasen gezogen werden / welche die Seelen-Geister sowohl von den scharffen Säfften / als ungestümmen Einfluß befreuen. Mehr hiervon bestehet das Cap. von der Fraiß.

## Das XIV. Capitel.

### Schwindsucht.

#### Innhalt.

- §. 1. Was es sey / wie es anfängt / und nach und nach zunimmt.  
 §. 2. Auf was Kranckheiten es pflege zu folgen. §. 3. Der selben Ursach. §. 4. Vorbergebende Ursachen. §. 5. Wann es zu heilen. §. 6. Wie es zu curiren.

#### §. 1.

**S**chwindsucht / Phthisis, ist eine Ausdörrung des ganzen Leibs / welche entstehet von einem Geschwär in der Lungen / welches Husten / Ausspenen / so anfänglich blutig / hernach eyterig ist / schweres Athem holen / Fieber und grosse Mattigkeit erreget. Im Anfang aber beklagt sich der Patient nur wegen einiger Mattigkeit / bey welcher der Appetit sich bald mehr bald minder verlieret. Alsdem spüret er / daß in denen Gliedern das Fleisch weich und luct wird / und wird nach und nach zu einem trocknen Husten angereizet / in dem Mund fühlet er einen gesalzenen oder faulen Geschmack / absonderlich morgens / da er vom Bette aufstehet; nachdem die Kranckheit eine Zeit lang so gewähret / so wird der Husten nach und nach vermehret / absonderlich bey Abend / oder nachdem man sich ins Bette begeben / zu solcher Zeit kommet ein klein Fieber (welches aber kaum gespüret wird / absonderlich nach dem Essen) wobey auf der Brust einige Beschwoernus / und in dem Angesicht eine stüchtige Röthe sich zeiget. Unterdessen wird die Husten bey Abend-Zeit sehr vermehret / und fängt der Athem an schwer zu werden / wird auch eine zähe und weisse Materie ausgeworffen. Wann nun zu dieser Zeit dem Ubel noch nicht vorgekommen wird / so wird die Hitze nach dem Essen / und die Husten täglich vermehret / und entstehet bey Nacht ein starcker Schweiß / die weisse Materie / so bishero ausgeworffen worden / wird gelb / und endlich in etwas stinckend / zuletzt aber wird Eyter durch die Husten ausgeworffen. Die Husten währet zu solcher Zeit den ganzen Tag / doch absonderlich morgens und abends / und wird zu früh mehr Materie ausgeworffen als abends / die Ausdörrung / schweres Athem holen / Ausbrechung des Schweißes bey Nacht-Zeit / und Mattigkeit nehmen auch Überhand / und so bald der Patient die Augen schließet / ist er voll Schweiß. Endlich gehen die Haare aus / und nachdem alle Kräfte erschöpft / und die Husten samt dem Auswerffen aufhöret / wird der Krancke ersticket / oder es bringet ihm endlich ein Durchlauff / welcher bey vielen zu entstehen pfleget / den Tod.

§. 2. Unterweilen folget die Schwindsucht auf das Seitenstechen / Blut-spenen und andere Kranckheiten / und kan man dessen versichert seyn / wann eine Husten und Fieber samt Ausdörrung nach gemeldten Kranckheiten übrig ist.

§. 3. Die Ursach der Schwindsucht ist ein scharffes

und saures Fliß-Wasser / welches jedem von dem Geblüt häufig abgeheth / und sich in die Lunge sencket / diese zerfrisset / und unterschiedliche Geschwär dardurch verursachet. Dann weilen gedachtes Fliß-Wasser mit seiner Scharffe das Geblüt in seiner Vermengung sehr verändert und verdickert / kan dieses jenes nicht bey sich behalten / sondern läßt es allenthalben von sich / und wann es dann eine schwache Lunge antrifft / die nicht widerstehen kan / sencket es sich in selbige ein / und zwar in einer so grossen Menge / daß es nicht kan ausgeworffen werden / und indem es in der Lungen still stehet / wird solches zäher und scharffer / und also mehr bequem die Lunge zu verletzen. Daß aber die Theile des Leibes ausdörren / sind die Geschwär der Lungen nicht so wohl Ursach / als das scharffe Fliß-Wasser / welches den Nahrungs-Safft untauglich macht / den Theilen des Leibes bengelegt zu werden.

§. 4. Das Fliß-Wasser wird scharff gemacht / wann man grobe Speisen häufig isset / welche / indem sie von dem Magen nicht können verdauet werden / ein dickes Geblüt verursachen / aus welchen dann ein dergleichen dickes und scharffes Fliß-Wasser zubereitet wird. Ein gleiches geschiehet / wann man zuviel wachet / und seinen Gemüths-Affekten Raum giebet / dardurch die Seelen-Geister von dem Einfluß in die Nerven und derselben Fasern / so in der dritten Haut des Magens sich befinden / abgehalten werden / ohne die Seelen-Geister aber kan keine Däunung gechehen. Zum öfftern wird die Schwindsucht von Eltern geerbet / wann selbige nemlich indem sie mit der Schwindsucht behaftet sind / beedes ein scharffes und zur Zeugung der Schwindsucht bequemtes Geblüt / und eine in ihrer Textur schwache Lunge mittheilen.

§. 5. Die Schwindsucht wird insgemein für eine Kranckheit gehalten / so nicht zu curiren / Ursach dessen aber ist / weilen der Patient entweder aus Geiz / oder Nachlässigkeit keine Hülffe eher suchet / bis es in die äußerste Gefaß mit ihm gekommen / da gewislich keine Hoffnung zur Genesung mehr übrig / welche im Anfang mit leichter Mühe erlangt hätte können werden / weilen noch kleine Geschwär in der Lungen vorhanden / dann so einmal dergleichen entstanden / ist es fast untauglich zur völligen Gesundheit zu gelangen / und obschon sich einige rühmen dieses erlangt zu haben / so ist es doch keine Schwindsucht gewesen / woran sie darnieder gelegen / sondern nur ein so hefftiger Fluß / der Catarrh. In etlichen machet die Schwindsucht bald ein Ende / in etlichen aber geht sie sehr langsam / und afficiret etliche Jahr / absonderlich / wann sich der Patient den Regeln der Diät gemäß hält. Welche die Schwindsucht erblich besizen / können unmöglich befreuet werden / und ist bey selbigen eine kleine Husten mehr zu befahren / als bey andern eine starcke. So der Durchlauff zur Schwindsucht sich gesellet / so wird der Patient bald gar durch den Tod verschwinden.

§. 6. Wei-

§. 6. Weilen die Schwindsucht / wie wir erst gehört haben / unmöglich zu curiren / als es die Lunge mit Geschwären bereits verlehet / so muß alle Mühe dahin angewandt werden / wie die instehende oder anfangende Schwindsucht möge geheylet werden. Weilen aber das scharffe / saure und gesaltzene Fließ-Wasser Ursach ist / muß man selbiges absonderlich corrigirn / und zum natürlichen Stand wieder bringen / und zwar so balden eine trockne Husten / und andere Symptomata sich zeigen. Den Magen und die Gedärme aber muß man mit gelinden Mittel / dergleichen folgendes ist / gleich anfangs reinigen : Nimm von Stilen gereinigte Senes-Blätter 2. Quintl / Cassia Fiskal. mit denen in Stücken zerbrochenen Schotten / Samarinden jedes 1. Loth / Coriander 1. Quintl / Koche es in 16. Loth Brunnen-Wasser / nachmals seige es durch ein Tuch und thue hinzu 2. Loth von gesäubertem Manna; den halben Theil kan der Patient gleich morgens nehmen / den andern halben Theil / eine halbe Stund nach. Nachmals kan er alle Morgen von folgendem Decocto einen Trunck thun / damit die Schärffe dem Fließ-Wasser möge benommen werden : Nimm China-Wurz 4. Loth / Alant Wurz 1. Loth / Süß-Holz 2. Quintl / Gundel-Rebe / Hyssop / Betonic / Trauben-Kraut jedes ein Hand voll / Blumen von Maßlieb / Klapper-Rosen eines jeden eine halbe Hand voll / kleine Weinbeerlein 2. Loth / zerschneide alles / und koche es in 2. Maas Brunnen-Wasser. An statt des ordinari Francks kan man ein Decoctum von China Wurz und kleinen Weinbeerlein machen. So der Patient Lust zu einer Latwergen hat / kan man von folgender an statt des erstbemeldten Decocti früh und abends eine gute Messerspiß voll gebrauchen : Nimm Antimon. diaphoret. Flor. Sulphur, Krebs-Augen eines jeden ein Loth / Spec. Diareos 2. Loth / Syrup von Ehrenpreis so viel zu einer Latwergen nöthig. Wann die Husten solte vermehret / und die Lunge verlehet werden / kan man von folgendem Pulver ein oder anderhalb Quintl früh und abends gebrauchen : Nimm Antihect. Poter, Schwefel-Blumen jedes 1. Quintl / Gundel-Reben 2. Loth / Saffran 1. Scrupel. Oder man kan von folgendem Decocto des Tags 2. oder 3. mal einen guten Theil nehmen : Nimm geraspelt Sassafras-Holz 4. Loth / China-Wurz 2. Loth / gelbes Santel-Holz 3. Loth / geraspelt

Hirschhorn 1. Loth / Süß-Holz 3. Quintl / kleine Weinbeerlein 4. Loth / zerschneide alles / und koche es in 3. Maas Brunnen-Wasser : zu dem siedenden Decocto thue hinzu Gundel-Reben / Hyssop / Betonic / Ehrenpreis / Blumen von Maßlieb / Klapper-Rosen / jedes eine halbe Hand voll. Auf solche Weiß kan man sich des Decocti von Sassafras-Holz allein gemacht bedienen. Ingleichen wird das Decoctum von Hufslattich-Blumen gerühmet. Wann die Husten bey Nacht-Zeit heftig und trucken ist / kan man 2. Stund vor der Abend-Mahlzeit folgende Pillen gebrauchen : Nimm Antihect. Poter. 10. Gran / Bley-Zucker 5. Gran / Extr. Croc. 3. Gran / Laud. opiat. ij. Gran / Ballam. Peruvian. so viel nöthig Pillen formiren zu können. Die beschwerliche Husten / lindert auch das Extractum Liquirit. allein oder man kan folgendes noch bey thun : Nimm Extract. Liquirit. 1. Loth / Schwefel-Blumen ein halb Quintl / Flor. Benzoi einen halben Scrupel / Ballam. Sulphur. Anifat. 10. bis 15. Tropffen. Oder man kan von folgender Latwergen des Tags öfters sich belieben lassen / um die Husten zu lindern und den Auswurff zu befördern : Nimm Loch de Pulmon. Vulp. 2. Loth / Klapper-Rosen-Safft / Veil-Safft / eines jeden 3. Quintl / Fl. Benz. einen halben Scrupel / Flor. Sulphur ein halb Quintl / Ballam. Sulph. Anifat. 10. Tropffen. Den Zufluß zur Lungen wollen einige abhalten durch Fontanellen, so man auf jede Achsel ein dergleichen setzet. Wann die Schwindsucht auf den äußersten Grad gestiegen / und nebe dem Fieber eine Ausdorrung des Leibes / und Benehmung aller Kräfte sich einfindet / müssen nur solche Mittel gebraucht werden / welche die Schärffe des Geblüts temperiren / unter solchen aber verdient absonderliches Lob die Milch; damit aber solche wegen der dickeren Consistenz dem Magen keinen Schaden bringe / muß allzeit der sechste Theil Brunnen Wasser beygethan werden : es seynd zwar einige / so absonderlich die Esels-Milch rühmen / weilen aber selbige nicht allenthalben zu haben / so kan die mit Wasser vermengte Kuh-Milch ein gleiches thun; Man muß aber von selbiger des Tags 3. mal einen guten Trunck thun / und nichts anders essen / als was von Milch gekocht ist. Letztlich soll man sich von starcker Bewegung in der Schwindsucht hüten / ingleichen von Wein / starcken purgiren und Uderlassen enthalten.

## Das XV. Capitel.

## Seitenstechen.

## Innhalt.

§. 1. Was es sey. §. 2. Dessen Ursachen. §. 3. Ob es eine gefährliche Krankheit / was es für einen Ausgang pfleget zu haben / und wie einem Brust-Geschwär abzuhelfen. §. 4. Cur. §. 5. Diet während der Krankheit.

## §. 1.

**S**eitenstechen / Pleuritis, ist eine Entzündung des Rippenfells / welche ein stechender Schmerz in der Seiten / Schwere des Athems / stetiges Fieber / Kopff-Schmerz / vieles Wachen / grosser Durst und truckener Husten begleitet / endlich aber wird Blut und Exter ausgeworffen.

§. 2. Indem es eine Entzündung ist so hat es mit der Bräune / von welcher wir oben Meldung gethan / gleiche Ursachen / welche wir also vorben gehen / und den geneigten Leser dahin wollen gewiesen haben.

§. 3. Das Seitenstechen ist eine sehr gefährliche Krankheit / und sterben zum öftern diejenige / welche man bereits vor gesund gehalten / und werden hingegen diejenige gesund / welche den Todt nahe zu seyn schienen; Absonderlich aber ist ein böses Zeichen / wann bey anhaltenden Schmerzen / keine Materie durch die Husten ausgeworffen wird / weilen dardurch das Exter in der Höle der Brust gesammelt wird / und ein Brust-Geschwär verursacht / welches / so es innerhalb 40. Tagen nicht aufgelöset wird / in eine unheilbahre Schwind Sucht sich endet. Nachdem also die Materie oder das Exter sich bald oder spät zeigt / so wird auch die Krankheit bald oder spät sich enden / wann nemlich Exter / so leicht ist / und eine gleiche Dünne hat / am vierten Tag durch Husten ausgeworffen wird / so ist Hoffnung / der Krankheit Ausgang werde am siebenden Tag erfolgen / sihet man am siebenden Tag erst das Exter / so wird am vierzehenden Tag die Krankheit sich enden / dann diese Zeit über endet

\* §

endet gemeinlich das Seitenstechen seinen Lauff / wann es nicht in ein Brust Geschwür (Empyema) ausschläget / welches geschiehet / wann das Euter / welches durch die Husten hätte sollen ausgeleeret werden / in der Höle der Brust gesamlet wird / da es ein schweres Athemholle / truckne Husten / stinckenden Athem / stetiges Fieber / Beschwörung in der Brust / absonderlich um die Gegend des Zwerchfells / häufigen Schweiß / unruhigen Schlaf / Unlust zum Essen / und andere Ubel erwecket. Diefem Brust Geschwür kan nicht anders abgeholfen werden / als durch eine Eröffnung der Brust / welches durch einen wolerfahrenen Wund-Ärzt geschehen muß / und zwar da der Patient noch etwas bey Kräfte / und noch sitzen oder gehen kan; dann solte die Schwindsucht / welche gemeinlich / wie wir oben gemeldet / erfolget / bereits vorhanden seyn / in gleichen öftere Ohnmachten / kalter Schweiß / und heftiger Bauchfluß / so wird der Patient diese sonst gefährliche Operation nicht ausstehen können.

§. 4. Die Cur des Seitenstechens ist gleichfalls anzustellen als in der Bräune : dann wann der Patient Blutreich ist / kan man eine Ader öffnen / nachmals kan man die in dem Capitel von der Bräune fürgeschriebene innerliche Mittel zur Hand nehmen / welchen wir folgende noch zuthun wollen. Nimm Cardobenedicten Klapper-Rosen Holder-Blumen-Wasser eines jeden 2. Loth / Bezoar Tinctur 50 Tropffen / gepulverten Hechten-Riefer ein Scrupel / Klapper-Rosen Saft 3. Quintl / vermenge es / und gebrauche es des Tags 3. oder 4 mal. Oder nimm Pferd Roth 8. Loth / Cardobenedicten-Wasser anderhalb Pfund / vermenge es / und laß es zwey Stund in einem geschlossenem Gefäß an einem warmen Ort stehen / hernachmals treibe es durch ein Tuch / und thue hinzu Spirit. Sal. ammoniac. ein Quintl / Pfaffen-Röhrlin-Saft 4. Loth. Von diesem kan man dem Patienten drey oder viermal des Tags Löffel geben. Oder nimm gepulverte Grät vom Hecht-Kopff 2. Quintl / Bocks-Blut / Schwefel-Blumen eines jeden ein Quintl / Sal. Corn. cerv. volat. ein halb Quintl / vermenge es / und gib dem Patienten drey mal des Tags ein halb Quintl davon in Klapper-Rosen-Wasser. Hat der Patient keinen Schlaf kan er des Nachts folgende Milch gebrau-

chen : Nimm Cardobenedicten-Saamen / Marien-Distel Saamen / weissen Del-Magen-Saamen eines jeden 2. Quintl / Cardobenedicten-Wasser / Scorzonner-Wasser / Holder-Blumen-Wasser eines jeden 2. Loth / stosse die Saamen in einem Mörsel / und schütte nach und nach die Wasser hinzu / bis die Milch heraus gezogen ist / diese schütte von den zerstoßenen Saamen ab / und thue hinzu gepulverten Hecht-Riefer 1. Quintl / Pfaffen-Röhrlin oder Cardobenedicten-Saft 1. Loth. Als das Euter beginnt ausgeworffen zu werden / müssen folgende Mittel gebraucht werden / welche den Auswurf befördern : Nimm frisches Mandel-Del 6. Loth / Veil-Saft 1. Loth / vermenge solches / und gebrauche es öfters / dann es nicht allein den Auswurf befördert / sondern es stillt auch den Schmerzen; Man kan auch das Mandel-Del allein gebrauchen / oder an statt desselben das Leim-Del. Man kan auch Isop-Saft und Balsam. Sulphur anilat. miteinander vermengen / und öfters davon lecken / oder von folgenden / nimm Süß-Holz-Saft / Brust-Beerlein-Saft / Veil-Saft eines jeden 3. Loth / vermenge es. Außerlich aber kan man alle Stund die Brust mit folgenden Sälbleim schmieren : Nimm alte Salb 4. Loth / süß Mandel-Del 1. Loth / Campher 1. Scrupel / vermenge es : Oder / nimm Chamillen-Del / Mandel-Del / jedes 4. Loth / Saffran ein halb Quintl / Wachs / so viel vonnöthen / machs zur Salbe : Oder / nimm Pappel Blätter / Stein-Klee / Chamillen-Blumen / Holderblüe / schneide es klein / thue es in ein Säcklein / kochs in Milch / und legs warm über : Oder / nimm weiß Brod / kochs es in Milch zum Brei / thue ein wenig Saffran dazu / streiche es auf ein Tuch / und leg es über.

§. 5. Während der Krankheit soll der Patient nichts essen als Haber- und Gersten-Suppen : sein Franck soll seyn Gersten-Wasser / in welchem Hirschhorn und Klapper-Rosen gekocht worden : Als es zum Auswurf kömmt / kan man zum ordinari Franck ein Decoct machen aus Chamillen-Blumen / Huff-Lattich / Isop / Ehrenpreis / Feigen / Weinbeerlein / Gersten / Süß-Holz / und dergleichen. Man muß aber allen Franck warm nehmen / dann in dem Seiten-Stecken nichts schädlicher als ein kalter Franck. Den Wein soll man gleichfalls stiehen.

## Das XVI. Capitel.

## Herz-Klopfen.

## Innhalt.

- §. 1. Was es sey. §. 2. Dessen Ursach. §. 3. Die erstere Ursachen.  
§. 4. Ob es ein gefährliches Ubel / und wann es zu curiren.  
§. 5. Wie der Paroxysmus zu stillen.

## §. 1.

**H**erz-Klopfen / Palpitatio cordis, ist eine ungewöhnliche Ausdehnung des Herzens / welche geschiehet / indem das Geblüt / so in des Herzens Zusammziehung / nicht völlig ausgeleeret wird / zu Ende des Herzens oder Anfang der Puls-Adern sich samlet / und das Herz sehr ausdehnet; diese Ausdehnung aber ist nicht stätig / sondern geschiehet / so oft sich das Herz zusammen ziehet / dann wann das Herz von seiner natürlichen Zusammziehung nachläßt / breitet sich das Geblüt / welches während der Zusammziehung in dem Grunde der Herz-Kammerlein / weil es nicht gleich bald in die Puls-Adern ausgeleeret konte

werden / gesamlet worden / und das Herz ausdehnt / durch die Herz-Kammerlein wieder völlig aus / bis es in folgender Zusammziehung wieder gesamlet wird. Diese Ausdehnung wird nicht allein mit der Hand in der linken Brust gefüllet / sondern man kan auch sehen / indem die Kleider davon empor gehoben werden / ja es ist unterweilen so groß und starck / daß es die herumstehenden nit allein hören / sondern es werden auch die nächst angelegenen Rippen dardurch entzwey gebrochen.

§. 2. Diese Ausdehnung / haben wir gefaget / werde verursacht / weil das Geblüt in des Herzens Zusammziehung nicht völlig könne ausgeleeret werden; dieses aber geschiehet / wann das Geblüt dick und zäh ist / da es nicht so leicht aus den Herz-Kammerlein in die Puls-Adern kan gebracht werden / als wann es flüssig und dünn ist; daher die Alten; in gleichen die mit dem Scharbock und Verstopfungen des Monat-Flusses behaftet sind / diesem Ubel absonderlich unterworfen seynd / weil deren Geblüt aus dicken und zähen Säften bestehet.

§. 3. Von den Ursachen / so das Geblüt zäh und dick machen /

machen / haben wir in unterschiedlichen Capitel bereits Meldung gethan / wollen also geneigten Leser gütigst dahin gewiesen haben.

§. 4. Das Herz Klopffen / ob es gleich nicht allezeit tödtlich ist / so kan es doch nach und nach den Todt bringen / und Kommen diejenigen / so öfters damit behaftet sind / zu keinen hohen Alter. Doch kan man mehr Hoffnung haben / wann der Scharbock oder die Verstopfung des Monat-Flusses nicht tieff eingewurkelt ist / weilens alsdann die Fähigkeit des Geblüts durch bequeme Hülfsmittel kan corrigirt werden.

§. 5. Die Cur muß sowol in dem Paroxysmo, als ausser denselben angestellet werden / dann wann das Klopffen allzustarck / muß selbiges vorher abgethan werden / ehe man die Ursach der Kranckheit durch Arzney beginnet anzugreifen. Wann dann der Patient Blut-reich / kan man zuvorderst eine Ader öffnen / nachmals kan man Arzneyen / so von Gewürk / Agtstein / Biebergeyl / Amber und dergleichen zusammen gesetzt seynd / gebrauchen / als zum Exempel: Nimm präparirten Perlen ein halb Quintl / himmlischen Theriac 3. Gran / Campher 1. Gran / vermeng und gieb es dem Patienten auf einmal in einem Löffel mit Melissen Wasser. Oder nimm Melissen Wasser / Lindenblüh Wasser / eines jeden 3. Loth / Zimmet Wasser 2. Loth / Aitstein-Essenz, Biebergeyl-Essenz, eines jeden ein halb Quintl / Spirit. Sal. Ammoniac 20. Tropffen / Syrup von Zimmet 2. Quintl / nachdeme es vermengt / kan man den Patienten etliche Löffel nacheinander davon geben. Man kan auch 4. oder 5. Tropffen Agtstein-Öel in Melissen-Wasser gebrauchen / oder das

Herz: Carfunkel: Citronen und Schlag Wasser nehmen. Außerlich kan man auf das Herz Grublein / Zimmet: Agtstein: oder Muscaten-Balsam schmierem / oder folgenden: Nimm des Rosen-Sälbleims 1. Loth / Agtstein-Öel / Melissen-Öel eines jeden ein halb Quintl / Biebergeyl einen halben Scrupel / Campher 5. Gran / vermeng es; oder man kan folgendes Säcklein warm überlegen: Nimm Saffran 1. Quintl / Nägelein-Blumen 2. Quintl / Cardamon / Muscaten-Blüe / Zimmet / eines jeden ein halb Quintl / Campher / Biebergeyl / eines jeden einen halben Scrupel. Nachdem alles zerschnitten und zerstoßen fasse es in ein Säcklein / welches mit Rosen-Wasser und Nägelein Essig besprenget / warm über das Herz-Grublein kan gelegt werden. Wann sich bey dem Herz-Klopffen ein scharffes Aufstossen / Winde / fliegende Higen / einfinden / kan man sich folgender Mittel bedienen: Nimm gebrandt Hirsch-Horn / präparirte Krebs-Augen / präparirte / Crystallen eines jeden ein halb Qu. präparirte Perlen ein Scupel / himmlischen Theriac 3. Gran / vermeng / und mache es zu Pulver / von welchem alle Stund dem Patienten ein halb Quintl / kan gegeben werden; An statt dessen kan man auch präparirte Corallen in Melissen-Wasser nehmen / oder Perlen / in gleichen Bezoar-Stein und Terram Sigillatam. Wann durch diese Mittel das Klopffen in etwas gestillet / muß man sehen / wie man die Ursachen möge abhelffen / und dem Geblüt seine Fähigkeit benehmen / solches aber geschieht durch die Mittel / welche in den Capitel von Scharbeck und Verstopfung des Monat-Flusses beygesetzt worden.

## Das XVII. Capitel.

### Ohnmacht.

#### Inhalt.

§. 1. Was es sey. §. 2. Woher es entsethet. §. 3. Auf wie vielerley Art die Seelen-Geister die Bewegung des Herzens verhindern. §. 4. Wie das Geblüt die Bewegung des Herzens verhindert. §. 5. Wie die Cur nach Unterschied der Ursachen anzustellen.

§. 1.

**O**hnmacht / Syncope, ist eine gählinge Benummung aller Kräfte / wodurch der Mensch mit Beraubung der Sprach / der Sinnen und Bewegung zur Erden fällt / die Puls und Athem-hollen / wo nicht gänzlich / doch meistens verlieret / dabey vergethet auch an dem ganzen Leib die natürliche Wärme / und gehet von den Patienten ein kalter Schweiß ab / zum öftern läßt er auch den Urin / und die Excrementa von sich / und g'eichet er in solchem Stand mehr einem Todten als Lebendigen; ehe aber dieses alles den Patienten überfället / fühlet er eine gählinge Angst und Schwindel / es vergethet ihm auch das Gesicht / und wird das Angesicht mit einer Bleichheit überzogen.

§. 2. Wenn in der Ohnmacht alle Verrichtungen in dem Menschlichen Leib auf einmal aufhören / so kan man derselben Ursach leicht wissen / wann zuvor bekandt / wie die Verrichtungen bey dem Menschen / so lang er sich in dem natürlichen Stande befindet / geschehen; solche aber entstehen erstlich von dem stätigen Einfluß des Geblüts / welches von der Bewegung des Herzens durch die Puls-Adern in alle Theile des Leibs getrieben wird / hernach von dem Einfluß der Seelen-Geister / welcher von dem Hirn

durch die Nerven geschieht / und ist der Sinnen und Bewegung Ursach / gleichwie des Geblüts Einfluß den Theilen die natürliche Wärme mittheilet. Diese Bewegungen / nemlich des Geblüts und der Seelen Geister / seynd so verwandt / daß keine sonder der andern geschehen kan / dann das Herz kan nicht von sich bewegt werden / sondern es müssen die Seelen-Geister solches verrichten / indem sie durch die Nerven in die Fasern / aus welchen das Herz zusammen gesetzt ist / einfließen / selbige ausdehnen / und dadurch die Hölen des Herzens zusammenziehen / und also das Geblüt in die Adern fort treiben; Der Einfluß der Seelen Geister geschieht ingeichen nicht / es werde dann stäts das Geblüt von dem Herzen in das Hirn getrieben / damit allda die Seelen-Geister nicht allein mögen gezeuget / sondern auch in die Nerven eingetrieben werden / wann nemlich das Hirn / von denen Adern / so von dem Geblüt ausgedehnet werden / zusammen getrucket wird. Wann dann nun ein Einfluß verhindert wird / so ist gleichbalde des andern Verhinderung auch vorhanden / und folgendlich eine Aufhörung aller Verrichtungen. Weilen wir nun gesaget / es werden in der Ohnmacht alle Verrichtungen verhindert / so ist derselben Ursach der verhinterte Einfluß des Geblüts und der Seelen Geister / es mögen hernach entweder die Seelen-Geister oder das Geblüt erstlich Ursach seyn; auf welche und wie vielerley Weise aber solches geschieht / wollen wir nun sehen / und zwar erstlich wie die Seelen Geister die Bewegung des Herzens und des Geblüts verhindern.

§. 3. Wann die Seelen-Geister durch starcke Arbeit und Leibs-Bewegungen / ingeichen durch vieles Waschen / Hunger / Traurigkeit / oder starckes Bluten verzehret

\* § 2

ret und verringert worden / so können sie entweder gar nicht / oder nur in einer gar geringen Quantität einfließen: daher löst das Herz / samt andern Theilen des Leibes von seiner Bewegung ab / und treibet das Geblüt nicht in die Adern. Unterweilen seynd zwar die Seelen-Geister vorhanden / können aber in die Nerven des Herzens nicht einfließen / weiln diese an einem Ort entweder von einer Geschwulst / oder von was anders also zusammen getrucket sind / daß sie die Seelen-Geister nicht können durchlassen. Zum öfftern geschieht auch / daß die Seelen-Geister allzuhäuffig in gewisse Theile einfließen / wann sie nemlich durch grosse Schmerzen gleichsam dahin angezeit werden / verlassen aber dardurch das Herz / welches alsdann / weiln es sich nicht festten bewegen kan / sondern alle Bewegung von den Seelen-Geistern erlanget / das Geblüt in Theile zu treiben aufhöret / daher entsteht zum öfftern Ohnmachten / wann schwere Wunden gesäubert und verbunden werden / indem solches ohne Schmerzen nicht verrichtet kan werden. Wie bishero das Herz das Geblüt nicht fortgetrieben / weiln es darzu mit keinen Seelen-Geistern ist versehen worden / also geschieht unterweilen / daß das Geblüt still stehet / weiln das Herz von einem allzustarcken und hefftigen Einfluß der Seelen-Geister so zusammen gezogen wird / daß es von dem eintringenden Geblüt nicht kan ausgedehnet werden / und weiln also das Herz kein Geblüt in sich bekommt / kan es auch keines den andern mittheilen. Der hefftige Einfluß aber der Seelen-Geister wird erregt / wann die Nerven von scharffen Säfften angereizet werden / es geschehe solches gleich in von dem Herz entfernten Theilen / als Magen / Gedärmen / Gebähr-Mutter / oder in dem Herzen selbst / dann wann die Nerven von scharffen und sauren Säfften oder andern Dingen beginnen verletzet zu werden / wird dardurch eine hefftige Bewegung in den Seelen-Geistern erregt / welche dardurch alsdann nicht allein häufig in die Nerven / so verletzet werden / sondern auch in alle andere einfließen. Daher kommt öftters zu Magenweh / Colic / Mutterwehe eine Ohnmacht / ingleichen entsteht selbige / wann das Wasser / so in dem Herzfell enthalten / scharff ist / oder wann Würme das Herz nagen und beißen / welches auch unterweilen pfeget zu geschehen.

§. 4. Bishero haben wir gesehen / wie die Ohnmacht entsteht / wann das Ubel / zuerst die Seelen-Geister in sich högen / und das Herz von seiner Verrichtung abhalten / nun wollen wir auch betrachten auf wie vielerley Art das Geblüt samt dem Herzen in seiner Bewegung zuerst verhindert werde / und die Verhinderung des Einflusses der Seelen-Geister nach sich ziehe. Wann das Geblüt wegen seiner Zähigkeit und Dicken / oder wegen Verstopfung der kleinen Kranz-Blut-Adern / durch die Kranz-Puls-Adern nicht frey passiren kan / und allda gesamlet wird / werden die Fässern / aus welchen das Herz bestehet / zusammen getrucket / und also die Seelen-Geister / welche die Bewegung des Herzens solten verrichten / ausgeschlossen / und indem das Herz kein Geblüt zu den Hirn schiebet / werden auch keine Seelen-Geister gezeuget / und ist also samt dem Einfluß des Geblüts / auch der Einfluß der Seelen-Geister verhindert. Ein gleiches geschieht wann das Geblüt wegen seiner Zähigkeit zur innerlichen Bewegung und Aufwallung untauglich ist / dann wann die Bewegung des Herzens recht soll geschehen / so müssen die Fässern desselben gleichsam mit einem Schmerzen auswärts getrieben werden / welcher die Seelen-Geister völlig zum Einfluß winget ; wann derowegen das Geblüt wegen seiner Dicken nicht aufwaltet / kan es das Herz auch nicht recht ausdehnen / und die Seelen-Geister

zum Einfluß nöthigen / und wird dieses endlich seiner Bewegung völlig beraubet. Die allzustarcke Aufwallung aber des Geblüts kan gleichfalls Ursach geben zur Verhinderung der Herzs-Bewegung / dann wann das Herz zu weit durch das starck-aufwallende Geblüt ausgedehnet wird / können solches die Seelen-Geister nicht mehr durch Hülffe der Fässern zusammenziehen / sondern müssen in ihrem Amt erliegen / und so lang das Herz nicht zusammen gezogen wird / so lang ist auch keine Austheilung des Geblüts und der Seelen-Geister zu hoffen / und daher entsteht zum öfftern eine Ohnmacht / wann man sich sehr erhitet / ingleichen wann Dinge / so einen starcken Geruch von sich geben / für die Nasen komen. Letztlich wird der Lauff des Geblüts verhindert / wann eine grosse Ader um das Herz / oder in der Lungen / ingleichen die Hölen des Herzens selbst von einem Gewächs / Stein oder sonst harten Materie verstopfet werden ; und daher ist / daß einige zum öfftern / ohne äußerliche Ursach in eine Ohnmacht fallen / welche wieder vergehet / weiln die Verstopfende Materie vondem Geblüt zertrieben / und zertheilet worden / welche aber / wann sie so hart worden / daß es vonden Geblüt nicht mehr kan überwunden werden / zu legt eine tödtliche Ohnmacht verursacht.

§. 5. So haben wir nun bishero gesehen / wie unterschiedlich / so wol der Einfluß der Seelen-Geister / als des Geblüts kan verhindert werden ; so unterschiedlich es aber gewesen / so unterschiedlich muß auch die Cur seyn: Wann demnach die Ohnmacht wegen Mangel der Seelen-Geister entsteht / so muß man dahin trachten / wie dieselben so wol durch äußerliche als innerliche Mittel vermehret mögen werden ; jene sind Spirit. Salis Ammoniac. welcher für die Nasen kan gehalten werden / Schlag-Balsam / mit welchem man die Schläff und Nasen solle bestreichen / Rosen-Wasser / Rauten-Essig / das Angesicht damit zu besprengen / auf die Puls und Herz-Grüblein kan man Spiritum vini camphorat. legen. Innerlich kan man folgende Mixtur nach und nach gebrauchen: Nimm Zimmet-Wasser 4. Loth / Melissen-Wasser / Fenchel-Wasser eines jeden 2. Loth / Sal. volatilis oleosi, Essent. Ambr. eines jeden 1. Quintl / Context. Alkermes ein halb Quintl / Syr. Cinam. 1. Loth. Oder man kan folgende gebrauchen: Nimm Zimmet-Wasser / Krausse-Münz-Wasser eines jeden 3. Loth / Elix. Vit. Matthiol. 2. Quintl / Essent. Ambr. 1. Quintl / Zimmet-Tinctur ein halb Quintl / Syrup. Cinam. 1. Loth / vermenge es. Wann die Seelen-Geister wegen Zusammentruckung der Nerven nicht können einfließen / müssen ersgedachte Mittel zur Hand genommen werden / damit die Seelen-Geister endlich so weit vermehret werden / daß sie die zusammengetruckte Nerven auswärts dehnen / und also dem Herzen die bishero unterlassene Bewegung wieder können mittheilen. Wann die Seelen-Geister zur Ohnmacht Ursach geben / indem sie häufig zu den äußern oder andern Theilen wegen grossen Schmerzen fließen / das Herz aber verlassen / muß man diesen unordentlichen Lauff in etwas stillen / und die Seelen-Geister vermehren / damit sie nicht allein zu den schmerzhaftesten Ort / sondern auch den Herzen mögen tringen: Solches geschieht durch folgende Mixtur: Nimm Zimmet-Wasser / Melissen-Wasser / eines jeden 4. Loth / Crystallor. montan. præparirte Krebs-Augen eines jeden 1. Quintl / Corn. cerv. philosoph. præparat. ein halb Quintl / Laudan. opiat. 2. Gran / vermenge und gebrauche es Löffel-weiß; Auf gleiche Weiß kan man sich auch folgender bedienen: Nimm Zimmet-Wasser 4. Loth / Linden-Blüe-Wasser / Rosen-Wasser / Melissen-Wasser eines jeden 2. Loth / Spirit. Sal. Ammoniac. ein Quintl / præparirte Perlen / Ebor.

Ebor. sine igne, eines jeden anderhalb Quintl / Syrup. Cinam. 1. Loth. Wann die Seelen-Geister mit ihren hefftigen Einfluß das Herz zusammen ziehen / und die Austheilung des Geblüts dardurch verhindern / müssen die äufferen Theile wol gerieben / in gleichen Blasen gezogen werden / damit der ungestümme Einfluß der Seelen-Geister von dem Herzen dardurch möge abgewandt werden: Innerlich aber müssen die Hülfss-Mittel gebraucht werden / welche in der Kraiß bereits sùrgeschrieben worden / und deren in dem Capitel von der Mutter-Krankheit wir noch werden gedencken. Wann die Bewegung des Herzens verhindert wird durch des Geblütes Zähigkeit / wann nemlich die Kranck-Adern oder eine grosse Adern verstopffet ist / in gleichen wann das Herz nicht sattfam von dem Geblüt auswårts gedehnet / und die Seelen-Geister dardurch zum Einfluß nicht gezwungen werden / muß theils dahin gesehen werden / wie das Geblüt möge zertheilet und subtil gemacht werden / theils wie man die Säure / so das Geblüt zäh und dick machen / möge corrigiren; beedes nun geschieht durch folgende Mixtur: Nimm Carfunkel-Wasser / Schlag Wasser / Zimmet-Wasser eines jeden 2. Loth / præparirte Krebs-Augen 1. Quintl / Orientalischen Bezoar einen halben Scrupel / Sal. volat. corn. cerv. 6. Gran / Zimmet-Syrup 1. Loth / vermenge es und giebe dem Patienten etliche Löffel voll nach und noch davon. Oder man kan alle 3. Stund eines von fol-

genden Pulvern mit Zimmet-Wasser oder Schlag-Wasser gebrauchen: Nimm præparirte Krebs-Augen / præparirten Schweins-Zahn / eines jeden ein halb Quintl / Occidentalischen Bezoar 1. Scrupel / Sal. volat. v. perar. 15. Gran / vermenge / und theile es in 3. Theil; Wann aber das Geblüt durch die starcke Aufwallung eine Ohnmacht verursacht / kan man sich folgender Medicamenten bedienen: Nimm Wegerich Wasser / Sauerampffen-Wasser / schwarzes Kirschens-Wasser eines jeden 2. Loth / Rosen-Tinctur 1. Loth / gebrandtes Hirsch-Horn / Terra Sigillat. eines jeden ein halb Quintl / Laud. opiat. 5. Gran / Syrup. e Succ. Cetri 1. Loth; Oder man kan von folgenden Pulver öftters dem Patienten ein kleine Messerspiß voll geben: Nimm præparirten Perlen / Corn. cerv. philosph. præparat. eines jeden 2. Quintl / rothe Corallen 1. Loth / Laud. opiat. 5. Gran / Sacchar perlat. 2. Quintl / vermenge es. Oder nimm Tinctur. Bezoard. 1. quint. Tinctur. Anod. 1. Scrupel / Spirit. Sal. dulc. ein halb qu. vermenge es und giebe dem Patienten öftters 15. Tropfen davon in Zimmetwasser / damit aber der Patient ins künsttliche möge befreyet bleiben / muß man sùrgeschriebene Medicamenta eine Zeitlang nach geendigten Pa-oxyfmo gebrauchen / damit die Seelen Geister mögen gestärcket / und das Geblüt in seinem Lauff promovirt werden / als in deren geendigten Austheilung die Ursach der Ohnmacht bestehet.

## Das XVIII. Capitel.

## Uble Däuung oder Undäulichkeit.

## Innhalt.

§. 1. Was es sey. §. 2. Dessen unterschiedliche Ursachen. §. 3. Was es nach sich ziehe. §. 4. Wie unterschiedlich die Cur anzustellen.

1.

**U**ble Verdäuung / Apepsia, ist / wann die Speisen in dem Magen nicht in den Nahrungs-Safft verwandelt / sondern unverändert entweder übersich oder untersich ausgeleeret werden / da sie vorher ein starckes Drucken und grossen Schmerzen verursachen.

§. 2. Die Ursach / warum die Speisen nicht verdäuet werden / bestehet entweder in dem Magen selbst / oder in dem Däuungs Safft. Der Magen gibt Ursach / wann er entweder zu weit ausgedehnet ist / oder wann dessen innere Haut verletzet ist / dadurch die Speisen ausgeleeret werden / ehe sie der Däuungs-Safft auflösen kan. Jenes geschieht durch vieles Essen und Trincken / dieses durch die scharffe Gall / welche unterweilen in den Magen zurück lauffet / in gleichen durch Würme / wie auch durch Arsenick oder ander Gift. Der Däuungs Safft verhindert die Däuung / wann er entweder gar mangelt / oder wann er sehr zäh und schleimig / in gleichen dünn und wässerig ist. Daß der Däuungs-Safft unterweilen mangelt / geschieht / wann man zuviel auspuyet / in gleichen wann man sehr schwiget / oder einen starcken Durchlauff hat. Die Zähigkeit des Däuungs-Safftts verursachen grobe und gleichfalls zähe Speisen / als Melonen / Cucumern / Stockfisch / Schuncken / Käß / Austern und dergleichen / welche des Däuungs-Safftts subtile und gesaltene Theile / mit welchen er die Däuung oder Auflösung der Speisen absonderlich verrichtet / in sich nehmen / und von ihrer Würckung abhalten. Wässerich wird der Däuungs-

Safft / wann man nüchtern / oder sonst zuviel trincket / absonderlich aber Wasser.

§. 3. Diefem Ubel muß man balden widerstehen / weilen allerhand andere Kranckheiten daraus entstehen können / dann wann der Nahrungs-Safft in dem Magen nicht recht zubereitet wird / so kan kein gutes Geblüt daraus erfolgen / und wann dieses sein natürliches Wesen nicht hat / so können entweder gar keine Seelen-Geister oder zum wenigsten nicht in der Menge / als es der Wohlstand des menschlichen Körpers erfordert / in dem Hirn aus dem Geblüt gezeuget werden. Muß man also sehen / wie man bequeme Hülfss-Mittel gleichbalde dem Ubel möge entgegen setzen; weilen aber die Undäuung von unterschiedlichen Ursachen herrühret / so müssen auch die Mittel unterschiedlich seyn.

§. 4. Wann also der Magen zu weit ausgedehnet ist / und deswegen den Däuungs-Safft aus den Drüßlein / welche sich unter der inneren Haut des Magens befinden / nicht in geziemender Menge gleichsam auspressen kan / (welches erkannt wird / wann der untere Leib sehr ausgespannet ist / und bißhero ein sonderlicher Excels in Trincken begangen worden) so kan man einige Mastixkörnlein nach der Mahlzeit verschlucken / oder etliche Tropfen von Mastix Geist nehmen. In gleichen kan man früh oder vor der Mahlzeit 20. bis 30. Tropfen von der Bermuths-Essenz nehmen / oder man kan von folgendem Pulver eine gute Messer-Spiß voll gebrauchen: Nimm Aconswurk / Calmus jedes 1. Loth / Krebs-Augen / Zimmet / jedes ein halb Loth / Muscaten-Nuß 2. Loth / Bermuth-Saltz 1. qu. Zucker 4. Loth / mach alles zu Pulver. Man kan auch die Muscaten-Nuß allein gebrauchen. Die Tinctur von Catecha ist gleichfalls nützlich. Man kan auch öftters Quitten essen / und derselben Latwergen gebrauchen. Von überflüssigen Trincken soll man sich hüten. Außerlich kan man Kindern von Brod / so mit gepulverten Muscaten

scaten-Ruß besprenget / und mit Brandwein gesehet ist / über den Magen legen / oder das Emplastr. de crosta panis, wie auch das Emplastr. Diaphanum. Wann die innere Haut des Magens verletzet ist / so werden die Speisjen gleich balden wieder ausgeworffen / weil die Seelen-Geister von den Speisjen / so die dritte Haut des Magens nach Verletzung der innersten oder vierten Haut / ohnmittelbar berühren / zu dem starcken Einfluß gezwungen werden / welche dann den Magen mit Hülffeder Gasern / aus welchen die andere Haut des Magens bestehet / zusammenziehen / und die eingenommene Speisjen als bald austreiben. Wann die Undäuung von dieser Ursach entspringet / so werden die Speisjen balden nach dem Essen ausgeleeret / und ist ein hefftiger Schmerck / grosser Durst und Eckel darbey / in solchem Fall muß man Speisjen von Milch gebrauchen / ingleichen Bersten- und Haber-Mus / zwischen dem Essen kan man den Schleim von Dragant oder Quitten-Kern nehmen / wie auch Sulz von Hirschhorn; frühe kan man von der Terra sigillata 1. oder 2. qu. gebrauchen. Als ein zu sich genommenes Gift die innere Haut des Magens zu verletzen suchet / muß man so viel Milch trincken / bis ein Erbrechen erfolget / oder man kan an statt der Milch süßes Mandel-Öel gebrauchen. Wann die Würme die Haut verletzen / müssen selbige erst getödtet und ausgeföhret werden / hernach aber können die obbemeldte Mittel gebraucht werden. Die Würme

werden getödtet durch We. muth und dessen Essenz, Fausendgölden Kraut / Cardobenedicten / Rheinfahren / so man nemlich eines von diesen Kräutern in Wasser kochet und davon trincket; man kan auch von der Tinctura Antimonii 15. bis 20. Tropffen nehmen: Wann die Würmer getödtet; müssen selbige durch Purgieren ausgeföhret werden / absonderlich aber mit Hülff des Mercurii dulcis. Wann der Däuungs Saft durch vieles Schwitzen / Ausspenen / Harnen und starcken Durchlauff verzehret worden / muß man erstlich Thee, Coffee, Milch, Schotten und dergleichen wässerige Dinge gebrauchen / damit des Däuungs Safts wässeriger Theil möge ersetzt werden / hernach muß man stärckende Sachen zur Hand nehmen / damit die ermangelnde Geister wieder gebracht werden / als da sind Zimmet-Wasser / Mandelblumen-Wasser / starcker Wein / Nägelein / Zittrwer / Galgan und ander Gewürck / aus welchem man sich ein Magen-Friseneth kan bereiten. Die Zähigkeit des Däuungs Safts benehmen über die erst-bemeldte Gewürck / das Wermuth und Cardobenedicten-Salz / Spirit. Sal. Ammon, Weinslein Tinctur, Elix. P. opriet. von jenen kan man allezeit eine Stund vor dem Essen 1. Scrupel / von diesen aber 20. bis 30. Tropffen sich belieben lassen; unter die Speisjen kan man Löffelkraut und Kressig mengen.

## Das XIX. Capitel.

### Herck-Weh.

#### Inhalt.

§. 1. Wird beschrieben. §. 2. Wie er entsethet. §. 3. Ob und wann es gefährlich. §. 4. Wie demselben abzuhelfen.

#### §. 1.

**H**erck-Weh / Cardialgia, ist eine schmerzhaffte Empfindung um die Gegend der Herz-Gruben / bey welcher sich unterweilen ein Erbrechen / Schwindel / Ohnmacht / und andere Gebrechen mit einfinden / bisweilen ist der Schmercken geünd / daß sich der Patient nur wegen einer Dängigkeit beklaget / unterweilen aber ist er so groß / daß es dem Patienten alle Farb benimmt / und einen kalten Schweiß austreibt / ja er lieget gleichsam todt darnieder / und weiß nicht / wo er sich vor Schmercken hinkehren solle

§. 2. Die Ursach dieses gefährlichen Aff. Es ist / wann das obere Mundloch des Magens / welches mit vielen Nerven umgeben ist / von unterschiedlichen Dingen angegriffen wird / die solches durchbeissen / nagen / stechen und andere Arten zu verletzen suchen. Unter solche Dingen befinden sich die scharffe Gall / welche unterweilen aus den Gedärmen in den Magen dringet; ein saurer und zäher Schleim / so entweder von denen Speisjen / die nicht völlig in dem Magen verdäuet werden / entsethet / oder von dem Geblüt durch die Drüßlein abgefondert wird; ingleichen geben Ursach die Würme / welche aus der verhinderten Verdäuung entstehen / wie auch scharffer Gift / so man dergleichen zu sich genommen.

§. 3. Dieser Affect ist sehr gefährlich / wann er lang anhält / und sich dabey Ohnmachten / kalter Schweiß und Sicht mit einfinden; ingleichen wann die scharffe Gall Ursach gibt / welche unterweilen ganz grün ausgeworffen wird / welches anzeigt / daß viel saures mit der-

selben vermengset sey. So die Würme das Ubel verursachen / ist es gleichfalls gefährlich / entsethet es aber von zähen Schleim / so hat es keine so grosse Gefahr.

§. 4. Ist der Schmercken sehr hefftig / muß man in der Cur für allen selbigen stillen / welches geschehet / wann man gleich Anfangs 3. Gran von der Theriacâ cœlest. in Münckwasser nimmt / oder 20. Tropffen von der Tincturâ Anodyn. oder 2. Gran vom Laudano opiato. Wann der Schmercken gestillet / müssen die Unreinigkeiten / so in dem Magen liegen / und das Ubel verursachen / entweder durch ein Vomitorium, dergleichen 2. oder 3. Gran vom Tartaro Emetico sind / oder so das Brechen etwas verhindert / durch ein Purganz ausgeleeret werden / dergleichen folgende Pillen seynd / welche auf einmal können gebraucht werden: Nimm Wermuth-Extract ein Scrupel / D. agryd. Sulphurat. 4. Gran / Resin. Jalap. 3. Gran / Ziebergel 6. Gran / Laudan. opiat. 2. Gran / machs zu Pillen. Als die Unreinigkeiten meistens ausgeleeret worden / muß dahin gesehen werden / wie man das übrige durch ferneren Gebrauch der Arzeneyen corrigiren / und dem Magen seine Däuungs-Krafft wieder möge bringen. Wann dann das Ubel durch die scharffe Gall verursacht worden / welches erkannt wird / wann der Schmerck hefftig und gleichsam beissend ist / ingleichen wann ein Schwindel und grosser Durst vorhanden / und der Mund bitter ist / kan man vom folgenden Pulver morgens und abends ein halb qu. gebrauchen: Nimm præparirte Berg-Crystallen 2. qu. gegrabenes Einhorn / præparirte rothe Corallen / gebranntes Hirschhorn / eines jeden 1. qu. Laudan. opiat. 8. Gran / vermenge es. Oder / nimm præparirte Crystallen / præparirtes Hirschhorn / præparirte Muscheln / eines jeden ein qu. rothes Ungarisches Pulver ein halb qu. Laudan. opiat. 6. Gran / mache es alles zu Pulver. Giebt der zähe Schleim Ursach / kan man sich folgender Mittel bedienen: Nimm Münzen-Wasser /

Wasser / Chamillen-Wasser / Citronen-Schalen-Wasser / eines jeden 2. Loth / Agtstein Essenz 1. qv. Tinctur. Anodyn. 40. Tropffen / Zimmet Syrup 1 Loth / vermengen es / und gib dem Patienten alle Stund 3. oder 4. Löffel davon / oder man kan sich auf gleiche Weis folgender Mixtur bedienen: Nimm Zimmet-Wasser / krause Münz-wasser eines jeden 3. Loth / Biebergeyl-Essenz 1. qv. Spirit. Sal. Ammon. ein halb qu. Zimmet-Syrup 1. Loth. Absonderlich kan man auch gebrauchen das Decoctum von Römischen Chamillen / von welchem öftters des Tags der Patient kan trincken. An statt dieser gemeldten Arzneyen kan man das Kümmel- oder Agtstein-Öel nehmen. Neufferlich kan man den untern Leib mit Bermuth- oder Muscaten-Öel bestreichen; oder man kan folgendes Säcklein in Wein kochen / und warm über den Magen legen:

Nimm krause Münz / Stabwurz / Chamillen / Dill / eines jeden ein Hand voll / Calmus 2. Loth / Galgan 1. Loth / Anis / Kümmel eines jeden 2. qu. Nägelein 1. Scrupel / Muscaten-Blüthe ein halb qu. Lorbeer ein Loth / zerschneide alles / und faß es in ein Säcklein. Wann bey der Krankheit keine sonderliche Hitze ist / kan man starcken Wein trincken / widrigen Falls kan man sich folgenden Franck bereiten lassen: Nimm China- oder Sartaparill-Wurz 2. Loth / koch es in Wasser / als es gekocht und noch warm / thue zu einer Maas desselben frische Citronen-Schalen / Zimmet eines jeden 2. qu. So Gist oder Würme das Herzweh entstehend machen / kan man gebrauchen / was in vorhergehenden Capitel von diesen gemeldet worden.

## Das XX. Capitel. Durchlauff.

### Inhalt:

§. 1. In was er bestehet. §. 2. Was solchen verursacht. §. 3. Wann er für eine Krankheit zu halten / und wann er gefährlich. §. 4. Wie der Affect zu curiren.

#### §. 1.

**D**urchlauff / Diarrhaea, ist / wann der Leib zum öfttern und häufig / doch meistens wässerich / und ohne Verletzung der Gedärme ausgeleeret wird / woben sich gemeinlich einiges Grimmen mit einfindet.

§. 2. Die Ursach dieses Flusses ist / wann die Gedärme oder vielmehr derselben Drüßlein und spanndärrichte Fasern von scharffen Säfften zur steten Zusammenziehung angereizet werden / dadurch nicht allein dasjenige ausgeleeret wird / was bereits in den Gedärmen enthalten ist / sondern es wird auch durch die kleine Drüßlein der Gedärmen / wie auch durch den Gang der Krös-Drüse / die darinn von dem Geblüt zu unterschiedlichen Nutzen abgeforderte Feuchtigkeit ausgedrucket / welche den Fluß wässerich macht / und indem die scharffen Feuchtigkeiten die Gedärme zur Zusammenziehung anreizen / verursachen sie nicht allein emigen Schmerzen / sondern sie ziehen auch die angeheffte Theile an sich / wodurch das Grimmen entstehet. Die scharffe und saure Feuchtigkeiten oder Säffte kommen in die Gedärme entweder aus dem Magen / wann solcher die Speisen nicht verdauet / oder sie werden mit der Gall / ingeleichen mit dem Saft / so in den Drüßlein der Gedärme und der Krös-Drüse abgefordert wird / dahin geföhret / die Galle aber und andere Säffte / so in die Gedärme stießen / überkommen die scharffen Feuchtigkeiten von dem Geblüt / in welchem sie auf unterschiedliche Weise gesammelt werden: Dann unterweilen ist der Luft Ursach / welcher / indem er sehr warm und hitzig ist / das Geblüt starck beweget / dadurch die subtilen Feuchtigkeiten durch die Schweißlöcher ausgetrieben werden / worauf die scharffen empor können kommen; Weilen die Gall und andere Säffte täglich von dem Geblüt in die Gedärme abgefordert werden / so gehen zugleich die scharffen Feuchtigkeiten dahin ab; zu der Sammlung der scharffen Feuchtigkeiten in dem Geblüt tragen auch die Speisen und der Franck das Ihrige mit bey / absonderlich so sie scharff sind / und leicht sauer werden / als da sind Pserfisch / Melonen / Cucumern / Pflaumen / und anders / ingeleichen Most und Bier / welches trüb und voll Hefen ist.

§. 3. Der Durchlauff ist nicht allezeit für eine Krankheit zu halten / hat auch deswegen keine Hülfss-Mittel vonnöthen / dann unterweilen trachtet die Natur sich selbst zu reinigen / und das überflüssige auszutreiben / daß aber dieses seye / kan man erkennen / wann bey dem Durchlauff kein Fieber und keine Schwachheit sich einfindet / er sich auch innerhalb sieben Tagen endiget / und keine Grimmen erzeget. Wann aber grosse Schwachheiten / Fieber / Grimmen und dergleichen Symptomata zu dem Durchlauff kommen / muß man den eibigen gleich bald zu stillen suchen. Absonderlich aber ist er gefährlich / wann viele zu gleicher Zeit an demselben dar nieder liegen / und die Materie so ausgeworffen wird / schwarz ist. Wann der Durchlauff Schwangere angreiffet / so werden sie gemeinlich mißgebären.

§. 4. Weilen der Durchlauff von scharffen sauren Feuchtigkeiten entstehet / muß in der Cur absonderlich dahin gesehen werden / wie selbige mögen corrigirt und beyseits gethan werden / sie kommen gleich von der Gall oder von andern Säfften; doch wann der Magen dem Ubel Ursach gibt / welches erkannt wird / wann ein Eckel / verlohener Appetit und Aufstossen sich bey dem Durchlauff einfindet / kan man zuerst ein Erbrechen erwecken / oder so es der Patient nicht vertragen kan / mit folgenden den Leib purgiren: Nimm Rhabarbar ein qu. präparirtes Hirschhorn ein Scrupel / Muscaten-Nuß ein halb Scrupel / Muscaten-Öel 2. Tropffen / mach alles zu Pulver / und vermene es. Nach diesen / oder so der Magen nicht Ursach gibt / gleich Anfangs kan man zu solchen Mitteln schreiten / welche / wie gemeldet / die saure Feuchtigkeiten angreifen / dergleichen folgende seynd: Nimm Münze-Wasser 8. Loth / Zimmet-Wasser mit Quittens-Safft gemacht 4. Loth / Bezoar Tinctur 1. qv. Tinctur. Anodyn. 30. Tropffen / gegrabenes Einhorn / präparirtes Hirschhorn eines jeden ein halb qu. Zimmet-Syrup 1. Loth / vermene und gebrauche es auf drey mal. Als die Excrementa schwarz sind / kan man folgendes gleichfalls auf drey mal gebrauchen: Nimm Klapper-Rosen-Wasser / Münze-Wasser eines jeden 6. Loth / präparirtes Crystallen 1. qu. gegrabenes Einhorn / präparirtes Hirschhorn eines jeden ein halb qu. Tinctur Anodyn. 30. Tropffen. Als viel am Durchlauff zu gleicher Zeit darnieder liegen / kan man folgendes Pulver auf 5. oder 6. mal gebrauchen / nemlich früh / Mittag und Nachts: Nimm gegrabenes Einhorn / präparirtes Hirschhorn eines jeden 1. qu. Sal. volatil. Corn. cerv. 12. Gran / himmlischen Theriac einen halben Scrupel. Oder nimm Bezoar Tinctur ein

ein qu. Tinctur. Anodyn. ein Scrupel / vermenge es. Von diesem kan man 40. bis 50. Tropfen in Klapper-Rosen- oder krause Münze-Wasser drey mal des Tags nehmen / oder man kan allezeit ein halb qu. von Theriac gebrauchen; Als der Durchlauff von Essen vieler Früchten entstanden / und noch gelind ist / kan man einen guten Trunc von Bermuth-Wein thun. Außerlich kan man den Leib mit Muscaten- oder Bermuth- in gleichen Käm-mel-Oelschmierem / und gleich balden Theriac, so mit Terra sigillata und gepulverter Muscaten-Nuß vermenget ist / als ein Pflaster auflegen: Oder man kan eine Rinden

von Brod rösten / und seibige / nachdem es mit gepulverter Muscaten-Nuß bestreuet / und mit Krause-Münze-Wasser besprenget worden / über den Magen legen. So lang der Durchlauff anhält / soll man dem Patienten nicht viel zu essen geben / und zwar nur leichte Speisen / als junges und gebratenes Fleisch / in gleichen Brey von Reiß und Hirß; An statt des Francks / welcher gleichfalls wenig und absonderlich warm solle seyn / kan man Bier / welches nicht zu alt und auch nicht zu neu ist / nehmen / und in seibiges gebranntes Brod und Pulver von Muscaten-Nuß werffen.

## Das XXI. Capitel.

## Ruhr.

## Innhalt.

§. 1. Was es sey. §. 2. Woher es entsethet / und wie es unterschieden. §. 3. Erstere Ursachen. §. 4. Wie zu erkennen / ob das Ubel in den kleinern oder größern Gedärmen / in gleichen wann es gefährlich sey. §. 5. Wie die Kranckheit zu curiren.

§. 1.

**R**uhr / Dysenteria, ist eine Ausfressung und Versehrung der Gedärmen / welche den Menschen offters zu Stuhl zwinget / allwo er mit grossem Schmerzen und heftigen Grimmen viel schleimichte Materie / Blut und Epter von sich giebt.

§. 2. Dieser Gebrechen entsethet von scharffen und sauern Säften / so in den Gedärmen gesamlet werden / welche nicht allein das innerste Häutlein zur stätiger Zusammensetzung anreizen / sondern auch den Schleim / welcher bey gesunden Tagen die Gedärmen inwendig überziehet / damit sie von dem Unflat nicht verleket werden / abgehend machen / welcher / so er ohne Blut abgesondert wird / und den Unflat weiß und schleimicht macht / die weiße Ruhr verursacht. So aber die Schärffe der gedachten Säften so groß / daß sie die Gedärmen verlegen / und die Adern in denselben aufressen / alsdann gehet mit dem Schleim viel Blut Epter hinweg / und ist die rothe Ruhr vorhanden.

§. 3. Die scharffe Feuchtsigkeiten verursachen der Luft / so er mit allerhand vergifteten Dünsten angefüllet ist / in gleichen gefälschte Speisen / unzeitige und rohe Früchte / als Pfäumen / Melonen / Cucumern und dergleichen starcke Purgationes, und so man nach dem Purgiren starck trincket.

§. 4. Das Ubel ist leicht erkannt / so man beobachtet / was wir gleich anfangs gemeldet; wann nemlich der Mensch offt zu Stuhl gehet / Reissen und Weh um den Nabel spüret / die Stuhlgänge mit Schleim / oder Blut und Epter vermengt seyn / zu welchen allen endlich auch der Zwang kommt. So der Schmerz sehr empfindlich / und um den Nabel sich befindet / der Unflat sowohl mit Blut vermengt ist / und nicht gleich balden auf den Schmerzen erfolget / ist es ein Anzeigen / daß die kleinern Därmen afficirt seyn / welches gefährlicher ist / als wann die größern das Ubel in sich hagen. So der Stuhlgang anfänglich schwarz oder grün ist / ist es gleichfalls gefährlich. Das Brechen und der Heetschen machen das Ubel auch sehr gefährlich. Als Aberwitz kommt / und die Clostieren der Patient nicht mehr bey sich behält / ist der Tod nicht ferne. Die Wassersucht und der Brand in den Gedärmen zeigen an / daß der Krancke dem Tod schon in dem Rachen stecke.

§. 5. In der Cur ist für allen dahin zu sehen / wie die scharffen Theilchen / welche entweder mit dem Geblüt / oder mit der Gall in die Gedärmen geführt werden / mögen gelindert / und von ihrer Schärffe befreuet werden. Solches aber geschieht nicht mit Purgiren / welches bishero einige mit Hinrichtung der Patienten zu thun gepflogen haben / sondern mit Gifft-treibenden Hülfsmitteln / dergleichen sind Theriaca Diacord, Fracastorii, gebrannt Hirschhorn / gesiegelte Erden / Armenischer Boly, rothe Corallen / Unicornu fossile, Ebur sine igne præparatum, Tinctura Bezoardica und dergleichen / welche nach Belieben des Patienten auf unterschiedliche Weis können gereicht werden; als man Belieben trägt zu einem Pulver / kan folgendes alle 6. Stund in einem Löffel mit rothen Wein oder Zimmet-Wasser genommen werden: Nimm Cornu cervi sine igne præparat. rothe præparirte Corallen / Armenischen Boly, unicornu fossil. eines jeden einen halben Scrupel / Muscaten-Oel fünf Tropfen. Oder man kan von folgenden / so viel auf einer Messerspißen kan gehalten werden / nehmen: Nimm præparirtes Hirschhorn / Tormentill-Wurz / Croci Martis adstringent. eines jeden ein Scrupel / Trochisc. de carabe eines jeden einen halben Scrupel / mach alles zu Pulver; oder man kan zum öftern ein quintl. Torment. Wurz / oder ein qv. Terra sigill. in warmen Bier nehmen. Zur Dosi, welche bey Nacht genommen wird / kan man 1. oder 2. gr. vom corrigirten Opio oder himmlischen Theriac thun; oder man kan folgenden Bissen auf einmal nehmen: Nimm Diacord. Fracastor. einen Scrupel / præparirtes Hirschhorn / rothe Corallen / præparirte Crystallen eines jeden einen halben Scrupel / vermenge es. An statt des Pulvers kan man auch sich belieben lassen 20. Tropfen von der Tinctura Bezoardica, und 10. von der Tinctura Anodynâ, oder man kan folgende Mixtur Löffel-weis gebrauchen: Nimm Tormentill-Wasser 4. Loth / Zimmet-Wasser 2. Loth / Tinctur. Bezoardic. 40. Tropfen / Tinctur. Anodyn. 20. Tropfen / rothe præparirte Corallen / præparirtes Hirschhorn eines jeden 1. Scrupel / Antimon. Diaphoret. einen halben Scrupel / Syrup. Corall. 6. qv. vermenge es. An statt des Francks / welcher mäßig soll seyn / kan man ungefälschte Hünere-Suppen trincken / oder Milch / in welcher Rinden von Eichbäumen und Zimmet gekocht worden; oder man kan folgenden Franck sich ansehen: Nimm gefeilt Hirschhorn / Scorzonner-Wurz / eines jeden 1. Loth / Tormentillwurz / Hirschzungen-Wurz / eines jeden ein halb Loth / Fenchel-Saamen / Anis-Saamen / eines jeden 1. qu. koche es in Wasser / in welchen etlichmalen ein glüend Eisen abgelöscht worden.

\*\*

Das

## Das XXII. Capitel. Bauchgrimmen.

### Inhalt.

§. 1. Wird beschrieben. §. 2. Unterscheid der Ursachen. §. 3. Vorgehende Ursachen. §. 4. Was für ein Ausgang zu hoffen. §. 5. Wie der Schmerz zu stillen. §. 6. Wie dessen Ursach auszurotten.

#### §. 1.

**B**auchgrimmen / Colica, ist eine schmerzhafteste Empfindung in dem untern Leib / welche unterweilen sehr hefftig ist / also / daß der Schmerz eine geraume Zeit mit Stechen und Reissen anhält / bald an einem Ort still stehet / bald durch den ganzen untern Leib sich austheilet / auch diesen bald ausdehnet / bald zusammenziehet : unterweilen aber wird der Schmerz meistens in der rechten Seiten gespüret / allwo er entweder nur drucket / oder gleichsam bohret / zu welchen allen dann ein Erbrechen kommt / ingleichen bald eine Leibes-Verstopfung / bald ein Durchlauff / welche letztere Zufälle unterweilen hefftig / unterweilen aber nur gelind seynd.

§. 2. Daß dieses Ubel nicht von einer Ursach entstehe / kan man leicht schliessen / weil es auf so unterschiedliche Weise den Menschen angreiffet / doch ist selbige nur dem Ort nach unterschieden : Dann unterweilen befindet sich eine zähe und scharffe Feuchtigkeit in dem Grimm-Darm / dessen Fächlein einen bequemen Aufenthalt geben / unterweilen aber ist dergleichen Feuchtigkeit in den Spann-Adern des Bekröses : Selbige aber greiffet an beiden Orten die spanaderichte Fasern an / naget und beisset selbige / und verursachet dardurch den Schmerzen und andere Symptomata, so das Ubel begleiten.

§. 3. Die scharffe und zähe Feuchtigkeit in dem Grimm-Darm wird theils von dergleichen Speisen / theils von den scharffen und sauern Säfften / so aus der Krös-Drüse und den Drüßlein der Gedärmen ausgeleeret werden / gesammelt. In des Bekröses Nerven aber werden selbige mit den Seelen-Geistern / nachdem sie von dem Blut in das Hirn eingefenckel worden / geführet.

§. 4. Das Bauchgrimmen / ob es zwar wegen des Schmerzens sehr beschwerlich ist / so ist es doch nicht allezeit tödlich / und ist dasienige / so von den Feuchtigkeit / welche sich in den Gedärmen gesammelt / entsethet / nicht so gefährlich / als dasjenige / dessen Ursach sich in den Nerven befindet / auf welches zum öfftern die Schwere Noth / wie auch eine Lähmung erfolget. Todes-Gefahr ab ist vorhanden / wann ein Schlucken oder Heetsch / kalter Schweiß / Erkaltung der äußersten Glieder / ingleichen Aberwitz und eine Benehmung der Kräfte sich zu dem Ubel gesellet / absonderlich bey alten Leuten / Schwangern / Kindbettern und die durch andere Kranckheiten bereits geschwächt worden.

§. 5. Die Cur muß so wohl bey anhaltenden Schmerzen / als auffer denselben angestellet werden / jene / damit der Schmerz möge gestillet werden / diese / damit des Schmerzens Ursach benheilt aeräumt werde. Der Schmerzen nun wird durch folgende Mittel gestillet : Nimm Krausen-Müß-Wasser / Wasser von Pomeranzen-Schalen eines jeden 6. Loth / Zimmet-Wasser 1. Loth / Biebergel-Essenz. 1. qv. Tinctur. Anodyn. 50. Tropfen / Klapper-Rosen-Safft 1. Loth / vermenge es / und gib dem Patienten zum öfftern einen Löffel voll davon. Oder nimm eine

Hand voll gemeine Chamillen Blumen / koch es in krause Müß-Wasser / und lasse dem Patienten zum öfftern warm einen Trunck davon thun. Oder nimm Theriac ein Scrupel / gepülverte Pomeranzen-Schalen ein halb qu. gepülverte Biebergel einen halben Scrupel / Pomeranzen-Schalen-Öel 2. Tropfen / gib es in dem Decocto von Chamillen auf einmal. Oder nimm eine Hand voll von frischen Pferd-Miß / vermenge es mit krause Müß-Wasser / oder dem besagten Chamillen Decocto, und trucke den Safft aus / welcher warm kan genommen werden. Man soll auch Clystier gebrauchen / dardurch nicht allein die Fasern der Gedärme erweicht werden / damit sie nicht mehr so sehr zusammen gezogen werden / und dadurch den Schmerzen verursachen / sondern es werden auch die scharffen Feuchtigkeiten / als die Ursach / dardurch ausgeleeret ; In das Clystier aber kan man 2. bis 3. Loth Serpentin / so in Ewerdotter aufgelöset worden / mengen / absonderlich / wann die Ursach in denen Nerven enthalten ist.

§. 6. Wann durch diese erste egehlte Mittel der Schmerzen gestillet / muß man dahin trachten / wie die Ursach des Übels völlig möge ausgerottet werden. Wann dann die Ursach / nemlich ein zäher und scharffer Schleim / in den Gedärmen absonderlich in dem Grimm-Darm enthalten ist / welches abgenommen wird / wann der Schmerzen mehrtheils in der rechten Seiten gespüret wird / das Erbrechen nicht allzuhefftig ist / und wann nach Eröffnung des Leibes eine Linderung erfolget / kan man selbigen durch Purgiren austereen / welcher / wann er sehr zäh ist / kan man folgendes auf einmal gebrauchen : Nimm Krausen-Müß-Wasser 2. Loth / Zimmet-Wasser 1. Loth / Gummi Ammoniac. 1. qu. Tartar. Vitriolat. ein halb Scrupel / vermenge es. Sollte aber noch ein Erbrechen vorhanden seyn / muß man mit dem Purgiren behutsam gehen / und nur öffters Clystier gebrauchen / damit die zähe und scharffe Feuchtigkeit nach und nach möge ausgeleeret werden / dann als diese benheilt aeräumt worden / wird das Ubel auch aufhören. Damit aber ins künftige nicht dergleichen wieder gesallet werde / muß man sich von dergleichen Speisen / welche selbige verursachen können / hüten / als da sind Fisch / Erbsen / Linsen / Obst und dergleichen / wie auch saure Wein / neues Bier und Most / an deren statt man Bermuth oder andern starcken Wein trincken kan. Ist die Ursach in denen Nerven des Bekröses / welches angezeigt wird / wann der Schmerz allzuhefftig reisset und schneidet / wann er den Leib bald zusammenziehet / bald ausdehnet / bald den ganzen untern Leib durchgeheth / bald an einem Ort fest ist / ingleichen wann nach eröffneten Leib keine Linderung folget / muß man sich von Purgiren enthalten / und die übrige scharffe Säffte / so mit den Seelen-Geistern in die Nerven eingeschlichen / durch die Biebergel-Essenz, Tinctur. Anodyn. Sal. volat. Corn. cerv. Berg-Zinnober und dergleichen austreiben ; von groben und sauren Speisen muß man sich alsdann auch hüten / und anstatt des Getrancks / das von der China-Wurzel gemacht Decoctum, dessen in dem Cap. von dem Herz-Webe gedacht worden / gebrauchen. Dann weilen das Ubel von sauern Säfften meistens entsethet / dörf man keinen Wein trincken / als welcher sehr viel saures Wesen mit sich führet.

\*G

\*\*

Das

## Das XXIII. Capitel.

## Der Guldenen Ader-Fluß / und derselben Verstopffung.

## Inhalt.

§. 1. Was der Fluß seye / und was für Symptomata er bey sich habe. §. 2. Derselben Unterscheid. §. 3. Die nächsten Ursachen. §. 4. Vorbergehende Ursachen. §. 5. Was für einen Ausgang er habe. §. 6. Derselben Cur. §. 7. Verstopffung der Gold-Adern und derselben Unterscheid. §. 8. Derselben Ursach. §. 9. Ob es gefährlich. §. 10. Derselben Cur.

§. 1.



Der Fluß der Guldenen-Ader/Hæmorrhoidum Fluxus, ist / wann das Geblüt aus denen Puls-Adern / so sich in dem Mast-Darm befinden / und samt denen Blut-Adern die Guldene Adern genennet werden / entweder in einer grossen oder geringen Menge durch den Hindern abgesondert / und zwar entweder vor oder mit der Ausleerung des Leibes / dabey sich auch Mattigkeit und Trägheit der Füße / ingleichen eine Schwachheit des ganzen Leibes und Entfärbung des Angesichts / da nemlich desselben röthlecht weisse Farbe in gelb oder grün verwandelt wird / befindet. Ehe aber der Fluß beginnet / so wird in den Lenden eine Ausdehnung und Schmerzen / um das Rückgrad eine Hitze / und in den Hindern ein Schmerzen verspüret.

§. 2. Der Fluß der Guldenen-Ader ist nicht allezeit für eine Kranckheit zu halten / dann die Natur öfters diesen Weg gebraucht / die Ursach der Kranckheit von sich zu stossen / und sich davon zu befreien / und sind also daß die gedachten Symptomata entweder gar nicht / oder doch nicht in einer solchen Heftigkeit vorhanden / in gleichen geschiehet dieser Fluß öfters zu gewissen Zeiten / und befreiet den Menschen von vielen Kranckheiten.

§. 3. Diese Kranckheit entsethet / von der Eröffnung der Puls-Adern des Mast-Darms / welche geschiehet / indem das Geblüt entweder wegen geschwinder und heftigen Bewegung oder Zähigkeit durch die Adern nicht also balden dringen kan / sondern still stehet / und die Adern so lang ausdehuet / bis sie als einer weitem Ausdehnung unfähig zerrissen werden.

§. 4. Die geschwinde und heftige Bewegung des Geblüts entsethet / wann selbiges mit vielen stüchtigen und scharffen Salz angefüllet ist / und dardurch stüchtiger gemacht wird; daher in den warmen Ländern / in gleichen zur Donners-Zeit die jungen Leute / weilen deren Geblüt mehr stüchtiger und stüchtiger ist als der Alten / mit dem Guldenen-Ader-Fluß absonderlich angegriffen werden. Das Geblüt wird in gleichen scharff / und folgendlich zu einem geschwinden Lauff bequem gemacht / durch Speisen so starck gewürket sind / wie auch durch Wein / so mit einer stüchtigen Säuern / dergleichen absonderlich der Rheinische / angefüllet ist; und wann dann zu diesen eine starcke Bewegung / als Springen / Tanzen / Reiten und dergleichen kommet / so kan gar leicht der gedachte Fluß entsethen / als der zum öftern von dieser bißhero erzehlten Ursachen entsethet / von der Zähigkeit des Geblüts aber / als der andern Ursach / entspringet meistens die Verstopffung der guldenen Ader / und müssen bey denjenigen / so wegen scharffen und gallichten Geblüt zu dem Fluß geneiget seyn / scharffe Purgantia, dergleichen absonderlich die Aloe ist / gemeidet werden / weilen dardurch der Fluß gar leicht erreget wird.

§. 5. Obschon durch den Gulden-Ader-Fluß unterweilen der Mensch entweder von einer Kranckheit curiret oder præserviret wird / so können doch auch / wann er excediret / andere Kranckheiten / als Wassersucht / Schlagfluß und dergleichen von denselben causiret werden / weilen dardurch die stüchtige Theile verlohren gehen / die groben aber / als welche gedachte Kranckheiten entsethend machen / in dem Leib und dessen Säfte bleiben / und hernach mehr und mehr gesammelt werden.

§. 6. Der Gulden-Ader-Fluß wird fast auf gleiche Weise curiret / als andere Blut-Ausstüchtungen / bey denen aber nur / so nicht ordentlich damit behafftet sind / dann diejenigen / so zur gewissen Zeit den Fluß haben / sollen sich hüten selbigen zu stillen / dann sie würden dardurch unterschiedlichen Kranckheiten / wie wir alsobalden werden hören / Ursach geben / es seye dann / daß er allzuheftig wäre / da er in etwas muß gestillet / doch alsobalden auch wieder eröffnet werden / wie solches aber geschiehet / werden wir gleichfalls balden hören: Weilen dann nun / wie wir oben angemercket / der Fluß zum öftern das scharffe Geblüt zur Ursach hat / kan man folgende Mittel zur Hand nehmen: Nimm Wegerich-Wasser 4. Loth / Zimmet-Wasser anderthalb Loth / Aceti destillat. ein Loth / rothe præparirte Corallen ein halb qu. Sanguin. Dracon. einen halben Scrupel / Laudani Opiat. 2. Gran / Syrup. Myrtin. 1. Loth / vermenge es. Von diesen kan man des Tages über etliche Löffel voll gebrauchen. Oder man kan Morgens und Abends einer Nuß groß von solgender Latwergen gebrauchen: Nimm Conserv. Rosar. Sicc. 5. Loth / Trochiscor. de Terra sigillat. anderthalb qu. rothe præparirte Corallen / Boli Armen. eines jeden 2. Scrupel / Lap. Hæmat. 1. Scrupel / Quitten-Safft / so viel zu einer Latwergen nöthig. Nach dem Gebrauch der Latwergen kan man allezeit 6. Löffel von folgender Zulep nehmen: Nimm Formentill-Wasser / Wegerich-Wasser eines jeden 6. Loth / Zimmet-Wasser / Syrup. de Ros. Sicc. eines jeden 2. Loth / Spirit. Vitriol. so viel nöthig zu einer angenehmen Säuern. Ring von Zähnen eines Meer-Pferdes gemacht / und an den Zehen der Füße getragen / sollen den heftigen Gold-Ader-Fluß stillen. Mehr hiervon kan in dem Cap. von dem häufigen Monat-Fluß gesehen werden.

§. 7. Die Verstopffung der Gold-Adern / Hæmorrhoides cæcæ, ist eine derselben Ausdehnung / und entsethet dardurch bald eine / bald mehrere Geschwulsten / weiler entweder hart oder weich sind / in gleichen ist entweder ein heftiger oder noch in etwas erträglicher Schmerz dabey / welcher absonderlich gespüret wird / nachdem der Leib ausgeleeret worden. Wie aber der Gold-Adern theils innerliche / theils äusserliche seyn / also sind auch derselben Geschwulsten und Verstopffungen unterschieden / die innerliche aber werden nicht so leicht erkannt / als die äusserlichen / welche können gesehen werden / und unterschiedliche Gestalten und Formen haben / dann theils sind als Warzen / theils als schwarze Trauben-Beer / theils als Feigen / und theils als Maulbeer gestaltet.

§. 8. Dieser Geschwulstan oder Verstopffungen Ursach ist gleichfalls das Geblüt / dann gleichwie der Guldenen-Ader-Fluß entsethet / wann das Geblüt die Adern so weit ausdehnet / bis sie zerrissen und das Blut ausschütten / also ist hier eins der Adern Ausdehnung ohne derselben

den Zerteilung; und wie wir den Fluß dem gallichten/ flüssigen und scharffen Geblüt absonderlich zugeschrieben/ welches vielleicht die Adern nicht allein ausdehnet/ sondern auch mit seiner Schärffen auffrisset/ also entsteht insgemein die Verstopfung von dem sich wiederig habenden Geblüt/ nemlich zähen/ dicken/ und welches zur Bewegung gang unbequem und untaugbar ist. Dahero pflegen die Verstopffungen der Gold-Adern mehr zur Winter- als Sommer-Zeit den Menschen zu afficiren/ und sind die alten/ ingleichen so mit dem Scharbock behaftet sind/ absonderlich damit geplaget/ weilten derselben Geblüt aus Mangel eines flüchtigen Saltzes/ hingegen wegen Menge eines groben und sauern/ mehr zum Stillstehen als Bewegung tauglich ist.

§. 9. Die Verstopfung der Gold-Adern ist viel gefährlicher als deren Fluß/ weilten sie nicht allein bey Ausleerung des Leibes zum öfftern einen so grossen Schmerz erregen/ daß eine Ohnmacht entsteht/ sondern auch eine Entzündung/ Geschwår/ Fistuln/ ja auch den Brand selbst verurursachen/ wann das Verstopfung verursachende Geblüt/ nicht bey Zeiten zertheilet oder ausgeeret wird. Ferner seynd die innerlichen Verstopffungen mehr gefährlich als die äußerlichen/ doch seynd diese mehr beschwerlich/ weilten si. so wol das Sitzen als gehen verhindern/ indem unterweilen die Geschwulst so groß wird/ daß es einer Faust gleichet.

§. 10. Diese Geschwulsten oder Verstopffungen erfordern eine unterschiedliche Cur/ dann wann sie entstehen bey den jenigen/ so bißhero dem ordentlichen Fluß unterworfen gewesen/ und nunmehr Herz Klopffen/ Geschwulsten der Füße und andere üble Zustände verursachen/ müssen selbige eröffnet werden; wann sie aber den Menschen angreifen/ der bißhero mit keinen ordentlichen Fluß behaftet gewesen/ müssen sie ohne Eröffnung zertheilet werden. Weilten aber das Geblüt absonderlich durch innerliche Mittel wieder in seinen Lauff muß gebracht werden/ so wollen wir sie betrachten/ ehe wir uns zu den äußerlichen verfügen: Man kan also folgenden Kräuter Wein sich beneben lassen/ und täglich ein Glas voll davon nehmen: Nimm Mandt Wurk/ Viol Wurk eines jeden 2. Loth/ Wurk von grossen Schwalbenkraut 6. Quintl/ Rosmarin/ Salben/ Bernuth/ Tausend-Guldenkraut eines jeden 1. Hand voll/ Bomerangen-Schallen ein halb Loth/ Zimmet/ Muscaten-Blüh eines jeden 1. Quintl/ Eisen-Spähn/ Weinstein eines jeden jeden 3. Quintl/ zerschneide und zerstoffe alles/ und nach dem es in Säcklein gefast/ thue darzu anderhalb Maas Wein. Oder nimm Elixier Propriet. Essent. Myrrh. eines jeden 2. Quintl/ vermenge es/ von diesen kan man täglich Morgens und Abends 30 Tropffen in einer Brühe nehmen/ auf gleiche Weiß kan man die Tincturam Martis/ Essentiam Absynth. Tincturam Salis Tartari und Spiritum Salis Ammon. gebrauchen; oder man kan von folgenden Pulver täglich Morgens und Abends ein halb Quintl gebrauchen: Nimm Arons-Wurk 1. Loth/

Xhabarb. drey Quintl/ rothe praz/ aritte Corallen/ prazparirte Krebs-Augen/ eines jeden ein Quintl/ Cr. c. Martis aperitiv. 6. Quintl/ Zimmet anderhalb Quintl/ mache alles zu Pulver. Die äußerliche Mittel so das Geblüt zertheilen/ und den Schmerzen lindern seynd folgende: Nimm Eybich Wurk/ weiß Lillen Wurk/ eines jeden 3. Loth/ Wuhlraut-Blumen/ Chamillen/ Holder-Blüh eines jeden 1. Hand voll/ Lein-Saamen/ Saamen von Bocks-Horn oder Fæno Græco eines jeden 1. Loth/ zerschneide und zerstoffe alles/ fasse es in ein Säcklein/ koche es in Milch/ und lege es über die Geschwulsten; Oder nimm Rosen-Wasser 12. Loth/ Stärckmeel 1. Loth/ koche es zu einem Brei/ alsdann thue hinzu Bleyweiß 2. Loth/ Saffran ein halb Quintl/ Eyerweiß von 4. Eiern/ vermenge es/ und lege es warm/ als ein Pflaster über/ man kan es alle 3. Stund verneuern; oder man kan mit folgenden den Schmerzen stillen und das Geblüt zertheilen: Nimm Wulkraut Blumen/ Mastich/ Agstein/ Weinrauch/ eines jeden 1. Scrupel/ vermenge und verff es auf eine Kohlen/ laß den Rauch davon in den Hindern gehen. Außerlich wird auch sehr gerühmet/ die Wurk von grossen Schwalbenkraut/ wann man nemlich selbige an einen Faden bindet/ und also an den Hals hänget/ daß es bey den Lenden die bloße Haut berühre; ingleichen lindert den Schmerzen/ und bringet dem Geblüt seine Bewegung wieder die Schmeer-Wurk/ wann man selbige auf gleiche Weiß anhänget/ man solle aber soviel Knöcklein von der Wurk nehmen/ als Warzen oder Geschwulsten vorhanden/ welche/ sobalden die Wurk dürr wird/ vergehen; wann aber von den Aufhörenden Gold-Adern-Fluß die Geschwulsten entstehen/ muß dahin gesehen werden/ wie selbige nicht sowol zertheilet/ als der Fluß wieder in seinen Gang möge gebracht werden/ solches aber geschiehet absonderlich durch die Blut-Egeln/ welche man auf folgende Art applicirt: Man fasset eine Blut Egel in ein Rohr/ also/ daß nur der Kopf davon herfür gehe/ und hält es an die Geschwulst/ welche man vorher mit warmen Wasser/ oder oben gedachten und in Milch gekochten Säcklein/ so lang erwärmet hat/ bis es roth worden/ wann es sich dann angehangen/ läßt man selbige so lang Blut saugen/ bis es von sich selbst herunter fällt/ oder wann man es ehender will davon haben/ streuet man ein wenig Salz auf der selben Kopf/ da es dann ohne Schaden wird herunter fallen; mit Gewalt aber solle man es nicht herunter reißen/ weilten nicht allein ein heftiger Schmerz dardurch erregt wird/ sondern es wird auch der Fluß des Geblüts sehr vermehret. Solte aber nach den Saugen der Egel das Geblüt gar zu stark fließen/ kan man eine Spinnen-Webe auflegen/ und den Fluß in etwas damit stille. An statt der Egel kan man auch folgendes Stuhl-Zäpflein gebrauchen: Nimm Hierz Picra ein Qu. Pulver von Coloquinthen einen Scrupel/ Honig so viel als vonnöthen; Man muß aber behutsam damit umgehen/ damit der Schmerzen nicht vermehret/ und keine Entzündung erregt werde.



## Das XXIV. Capitel.

## Gelb-Sucht.

## Innhalt.

§. 1. Was es sey und was für andere Zufälle sich dabei befinden. §. 2. Unterschiedliche Ursachen. §. 3. Wann es gefährlich. §. 4. Zur wann es von der ersten Ursach entsethet. §. 5. So es von der andern entspringet. §. 6. So die letzte Ursach das Ubel höget.

§. 1.

**G**elbsucht / Icterus, ist ein Gebrechen / wodurch der ganze Leib mit gelber Farb / oder auch mit schwarzer / wann es nemlich die schwarze Gelbsucht ist / überzogen wird / wobei der Mensch den Appetit verlieret / ein grossen Durst und Bitterkeit in Mund spühret / und indem das Weiße in den Augen gleichfalls gelb ist / so scheineth alles / was gesehen wird / gelb ; der Harn hat ingleichen eine solche Farb / also daß er ein in selbigen eingetauchtes Fuchlein färbet / als wann es mit Safran wäre angestrichen worden / der Leib ist meistens verstopffet / wann er aber ausgeleeret wird / so seynd die Feces weiß.

§. 2. Die Ursach dieser Krankheit ist die Gall / so allenthalben von dem Geblüt abgeheth / und sich unter der Haut des äussern Leibes samlet / dieses aber geschieht wegen unterschiedlichen Ursachen : Dann unterweilen wird die Galle wegen innerlicher starcken Bewegung von dem Geblüt abgefondert / diese Bewegung aber entsethet entweder von dem allzuwarmen Lust / oder von einem besondern Gift / welches durch Stechen und Beißen einiger Thier / als Scorpion / Ratter und dergleichen dem Geblüt ist mit getheilet worden. Unterweilen wird die Gall gesamlet / weilen sie in der Leber nicht kan abgefondert werden / dieses aber geschieht / wann die Gallen-Gänge entweder von einer zähen / dicken und sauren Gall / oder gar von einem Stein verstopffet sind.

§. 3. Als die Gelbsucht am siebenden / neunten / eiffften oder vierzehenden Tag einen Menschen / der an einem Fieber darnieder gelegen / überfället / so kan man gute Hoffnung haben / weilen es allhier von Austreibung der febrilischen Materie entsethet. Jedicker und zäher die verstopffende Gall in der Leber ist / je gefährlicher ist auch der Affekt / absonderlich wann der Verstopffung Ursach ein Stein ist / weilen darauf zum öfftern eine Wassersucht erfolget. Wann die Gelbsucht / so von äusserlichen Gift entsethet / viel andere Symptomata begleiten / so ist es gleichfalls gefährlich.

§. 4. Entsethet die Gelbsucht vom Stechen oder Beißen einiger Thier / kan man alsbalden 20. bis 30. Tropffen von der Bezoar-Tinct. nehmen / und selbiges des Tags 2. bis 3. mal ; oder man kan 1. Quintl von Theriac, ingleichen folgenden Bissen gebrauchen : Nimm Dialcord. Fracastor. ein halb Quintl / Bezoard. minerat. 15. Gran / Sal. volat. Corn. Cerv. 5. Gran / vermenge es. Auf die Wunden kan man alsbalden / wann es seyn kan / nach dem Stich oder Biß / ein Fuchlein / so mit Spiritu Vini campharato, in welchem etwas von Theriac gemenet worden / eingesehet ist / überlegen / nachdeme vorhero der Ort geschreyffet / und einige Laß-Köpfe aufgesetzt worden.

§. 5. Wann der warme und heisse Lust die Gelbsucht verursachet / werden zugleich Zeit viel an derselben darnieder liegen / man kan aber alsdann folgendes ge-

brauchen : Nimm Salat-Wasser / See-Blumen-Wasser / Sauer-Ampffer-Wasser / eines jeden 4. Loth / Syrup von Suckauchs-Klee-Safft 2. Loth / Himbeer-Safft / Klapper-Rosen-Safft eines jeden 2. Quintl / Spirit. Vitriol. so viel zu einer angenehmen Säuern vonnöthen / vermenge es / und gib zum öfftern etliche Löffel voll dem Patienten davon ; bey Nacht kan man folgendes Pulver sich belieben lassen : Nimm präparirte Krebs-Augen / präparirtes Hirschhorn eines jeden 15. Gran / Antimon-diaphoret. 10. Gran. Von der Rosen-Tinctur kan man auch öfters des Tags einen Löffel voll gebrauchen ; oder man kan von Cucumern und andern Kern eine Milch machen / und selbiger sich bedienen. An statt der Speisen kan man allhier nehmen Gersten-Schleim / Haberms / Krebs / Kälber Fuß / säuerliche Aepffel / Kürsch / Quitten und dergleichen ; trincken kan man Milch-Schotten / Sauerbrunnen. oder in dessen Mangel Brunnen Wasser / so mit Spiritu Vitriol. oder Spiritu Fz säuerlich gemacht worden.

§. 6. Wann die verstopfte Leber zur Gelbsucht Ursach giebt / kan man von folgenden Speciebus einen Kräuter-Wein ansetzen / und alle Morgen davon trincken : Nimm Galgant / Calmus eines jeden 1. Loth / Aron-Wurz 2. Loth / Salbey / Rosmarin / Bermuth / Taufend-Gulden-Kraut eines jeden 1. Hand voll / Vomerangen-Schalen 3. Quintl / Ziemmet / Muscadenblüthe eines jeden 1. Quintl / Rhabarbar 1. Loth / Feilstaub von Eisen / Weinstein eines jeden 1. Loth / verschneide und zerstoße alles. Oder man kan folgende Latwergen zum Purgieren gebrauchen / damit nicht allein der Magen und Gedärme von ihrer Unreinigkeit gesäubert / und die Galle zur Ausleerung angereizet möge werden / sondern / damit auch zugleich die Gall von ihrer verstopffenden Zähigkeit in etwas befreyet werde / welches beedes absonderlich die Rhabarbar verrichtet : Nimm Electuar. e succo rosar. 3. Quintl / Rhabarbar 1. Quintl / Bermuth-Salt / Cremor. Tartar. eines jeden 10. Gran / Syrup. de Cichor. cum Rhabarbar. so viel als zu einer Latwergen nöthig ; oder man kan folgendes Pulver auf einmal nehmen : Nimm gepülvert Rhabarbar. 1. Quintl / Bermuth-Salt 1. Scrupel / vermenge es. Nachdem der Leib purgieret / können folgende Mittel zur Hand genommen werden / damit die verstopfte Gänge in der Leber gänzlich mögen geöffnet werden : Nimm täglich Morgen und Abends 20. Tropffen von Elix. Propriet. oder von der Tinctur. Antimon. wie auch von der Tinctur. Sal. Tartar. deren jeden 20. Tropffen von der Tinctura Martis können bengethan werden / oder an deren statt folgende Latwergen / und zwar einer Nuß groß auf einmal : Nimm Bermuth. Conserv. eingemachte Pommerangen-Schallen / eingemachte Lemonien / eines jeden 4. Loth / Spec. Diacurcum 3. Loth / gepülvert gelbes Santel-Holz / Trochisc. de Capparit. eines jeden 1. Quintl / Trochisc. de Rhabarbar. ein halb Quintl / Bermuth-Salt / Croc. Mart. aperitiv. eines jeden 2. Quintl / Syrup. de Cicchor. cum Rhabarbar. so viel als zu einer Latwergen nöthig. So oft diese Latwergen / oder eine obengedachte Tinctur. gebraucht wird / kan man allezeit von folgendem Decoct. 6. bis 8. Loth alsbald darauf nehmen : Nimm grosse Schel-Kraut-Wurz / Brenn-Nessel-Wurz / Röhre-Wurz eines jeden 2. Loth / Bermuth / weissen Andorn / Odermennig / eines jeden ein Hand voll / geraspelt Hirschhorn 1. Loth / gelbes

gelbes Santel-Holz 2. Quintl / Coriander anderthalb Quintl / Koche es in 3. Pfundt Brunnen-Wasser / nach dem es bis auf 2. Pfundt eingekochet / seihe es durch ein Tuch / und thue 3. bis 4. Loth von Syrup. de Cicchor. cum Rhabarb. darzu. Außerlich wollen einige / solle man eine lebendige Schleye / welche in etwas gelb ist / auf die rechte Seiten des untern Leibes binden / innerlich aber

solle man 5. bis 6. Morgen nacheinander 9. Läuse gebrauchen. Absonderlich aber kan man den Sauer-Brunnen gebrauchen. Die Speisen sollen seyn Vögel / Fleisch von jungen Thieren / Suppen von Kerffel Kraut / Löffelkraut / Peterpill und dergleichen gemacht. Man soll sich auch öfters eine Bewegung machen.

## Das XXV. Capitel.

## Wasser-Sucht.

## Inhalt.

§. 1. Derselben Beschreibung. §. 2. Wie es entstehet. §. 3. Vorhergehende Ursachen. §. 4. Wann es gefährlich. §. 5. Was bey der Cur zu beobachten und wie selbige anzustellen.

§. 1.

**W**est eine Aufschwellung / entweder des ganzen Leibes / oder nur des untern Leibes / und untern Theilen / dabey schweres Athemhollen / großer Durst / und andere Beschwerden müssen sich befinden.

§. 2. Die Ursach solcher Krankheit ist eine Zusammenhäuffung des Fließ-Wassers / welche geschieht / weilen gedachtes Fließ-Wasser entweder wegen großer Zähigkeit durch seine Gänge nicht passiren kan / sondern in selbigen still stehet / und so lang ausdehnet bis sie zerreißen / oder weilen es solche durch seine Schärffe zerbeisset und zernaget.

§. 3. Das Fließ-Wasser bekommet seine Säure oder Schärffe / welche es zugleich zäh und dick machet. von unterschiedlichen Ursachen / unter solchen aber befindet sich absonderlich das starke Trinken / wann man nemlich früh und spat Brandwein / oder auch andern starken Wein häufig trincket / dann dardurch wird nicht allein der Magen zu weit ausgedehnet / und dardurch unfähig gemacht / daß er den Däunungs-Safft aus den Drüsen gleichsam auswerffen kan / sondern es wird auch der wenige Däunungs-Safft / welcher abgesondert worden / samt der Gallen durch das viele Trinken sehr verdünnet / daß sie die Auflösung der Speisen nicht satzsam verrichten können / und wird also der Nahrungs Safft dick / zäh und untauglich in ein gutes und zur Gesundheit nöthiges Geblüt verwandelt zu werden / und wann zugleich grobe Speisen gebraucht werden / so ist die Verdäunung um so viel desto mehr verhindert / und kan viel weniger ein guter Nahrungs-Safft und dergleichen Geblüt gehoffet werden: Und ob schon dergleiche in dem Magen und nächst angehengten Gedärmen nicht verursacht würde / so kan doch der Brandwein auf andere Weise Schaden und Ursach zu einem groben und sauren Geblüt / wie auch dergleichen Fließ-Wasser geben / indem er nemlich mit seinen flüchtigen und scharffen Theilen das Geblüt aufwallend machet / und zu einer starken Bewegung bringet / dardurch die flüchtigen Theile so zur Ausarbeitung der Seelen-Geister und Erhaltung aller Säfte höchst nöthig seyn / aus dem Leib durch die Schweiß-Löcher häufig ausgetrieben werden / daß nichts als grobe / saure und zähe in dem Leibe verbleiben / welche alsdann Ursach seyn des Übels / von welchen wir nun handeln / selbige aber werden nach und nach vermehret / indem die Speisen aus Mangel der Seelen-Geister und der flüchtigen Gall nicht können verdäuet und aufgelöset werden. Und indem dergleichen in den Fiebern / starken Bluten / lang anhaltenden Bauch-

fluß geschieht / daß nemlich die flüchtige und subtile Theile des Geblüts consumirt / und aus dem Leibe ausgeleeret werden / so ist nicht Wunder / wann zum öfttern auf gemeldte Krankheiten eine Wasser Sucht erfolget. Solche ist auch zu beschrchten / wann die saure Säfte in dem Leib die Oberhand gewinnen / welche die flüchtigen Theile nicht so wol austreiben / als dick / fest und zäh machen / daher Scharbock / Gelbsucht / und andere dergleichen Krankheiten eine Wasser sucht nach sich ziehen.

§. 4. Die Wasser sucht ist eine Krankheit / welche nicht leicht zu curiren / und wann es bereits über Hand genommen / so werden alle Mittel umsonst angewandt; doch ist diejenige welche auf ein Fieber folget nicht so gefährlich / als die ohne vorhergehende Krankheit für sich entstehet; ingleichen ist es gefährlich wann sich zur Wasser sucht eine harte Geschwulst der Leber gesellet. weilen dardurch die Ausarbeitung der Gall gänzlich verhindert wird / und wann dann diese mangelt / so werden die groben Säfte je mehr und mehr in dem Leib gesamlet / daß hernachmals die Arthneyen selbige nimmer können überwinden / sondern müssen darnieder liegen / und selbige unberührt lassen: weilen zwischen der Krankheit und den Arthneyen keine Proportion mehr ist; Wann die Excrementa schwarz sind / so ist es ein tödtliches Zeichen / weilen dardurch angezeigt wird / daß die saure Säfte in einer grossen Menge vorhanden seyn / welche alle andere Säfte verdicken und unauslöbliche Verstopfungen in den Theilen des Leibes verursachen. Daß der Todt in stehet ist abzunehmen / wann ein heftiger Bauchfluß zur Wasser sucht kommt: ingleichen ist es gefährlich / wann eine starke Husten die an der Wasser sucht darniederliegende ergreiffet / und je mehr sich der Urin stecket / je gefährlicher ist auch die Krankheit. Die Geschwulst so in den Füßen oder andern Theilen der Wasser suchigen seynd schwer zu heilen. Wann gelbe Flecken in den Füßen entstehen / so ist der Brand samt dem Todt nicht ferne. Letztlich ist zu merken / daß die Wasser suchigen meistens zur Zeit des Neumonds sich übel haben / und wann sie sterben / fast allezeit umb diese Zeit sterben.

§. 5. In der Cur dieser schweren Krankheit / seynd absonderlich zwey Stuck zu merken / wie nemlich eines Theils das gesamlete Wasser ausgeleeret / ander Theils aber das Geblüt samt den andern Säften von ihrer Dicken und Zähigkeit mögen befreuet werden / damit inskünftige nicht von neuen eine dergleichen Ausleerung und Sammlung des Fließ-Wassers geschehe: Das Wasser wird entweder mit Hülffe der Purgantium durch den Leib / oder der Diureticorum durch die Harngänge ausgeleeret / unter jenen kan man sich von folgenden einiger bedienen: Nimm Gummi Ammoniac. einen halben Scrupel / Mercur. dulc. 15. Gran / Extract. Trochiscor. Alhandal. 5. Gran / Elix. Propriet. so viel zu Pillen nöthig / welche auf einmal können genommen werden. Das Elaterium, welches der dick gemachte Safft von wilden

wilden Cucumern ist / wird absonderlich gerühmet zur Ausführung des Wassers / dessen man 5. bis 10. Gran kan nehmen / oder auf folgende Art mit andern vermengen: Nimm Lasterij 6. Gran / Extract Hellebor nigri. 4. Gran / Mercurij doli. einen halben Scrupel / Zimmet. Nelz. Tropffen / vermeng. und formiere es zu Pillen auf einmal. Das Wasser auszuführen / kan man auch folgenden Franck gebrauchen: Nimm Vermuth / Wasser. Klee-Blätter / Tausend-Gulden-Kraut eines jeden eine kleine Hand voll / Rhabarb. 2. Loth / gereinigte Senes-Blätter 6. Quintl / Zimmet ein halb Quintl / Wacholder-Beer 1. Loth / Aschen von Genisten-Sträuchen 3. Quintl / zerschneide alles / und geuß anderhalb Maß Wein darzu / von welchem man täglich ein halb Maß kan gebrauchen. Die Stickschwartz wird auch sehr gerühmet / wann man 1. Loth von selbiger in Wein thut und diesen trincket. Man kan sich auch folgendes Träncklein belieben lassen: Nimm des Safts so von der blauen Lilien-Burg ausgepreßt worden 2. Loth / Elateij 4. Gran / Jalap. Mechoacan. eines jeden einen halben Scrupel / vermenge es. Diese bisher erzehlte Purgantia müssen alle 3. oder 4. Tag wiederhollet werden / und wann das Wasser und die Geschwulst abzunehmen beginnet / muß auch die Dosis der Medicamentorum in etwas verringert werden. Die Diuretica oder durch den Urin treibende Medicamenta seynd unterschiedlich / dann theils werden besser in der Anasarca, oder der jenigen Art Wassersucht / so den ganzen Leib aufschwellend macht / angewandt / theils aber in der Ascite, oder in der Wassersucht / so nur in dem untern Leib ihren Sitz hat. Jene seynd folgende: Nimm Vermuth ein Hand voll / Wacholder-Beer 2. Hand voll / Rhabarb. 1. Loth / Aschen von Genisten-Sträuchen ein halb Pfund / zu diesen schütte 2. Maß Wein / und setz es etliche Stund in einem warmen Ort / und lasse es digeriren / hernach seibe es durch ein Tuch / und nimm des Tags 6. mal 12. Loth von dem durchgeseigten. Oder man kan 1. Pfund Aschen von Genisten-Sträuchen zu 4. Pfund Wein thun / und selbige in etwas stehen lassen / hernach durchseigen / und Morgens und Abends 6. Loth von dem durchgeseigten Wasser gebrauchen. Folgendes kan man ordentlich trincken: Nimm Vermuth 2. Hand voll / Wacholder-Beer / Wegwarten-Blutz eines jeden eine kleine Hand voll / nach dem es zerschneiden und zerstoßen / schütte 1. Maß Wein oder Bier darzu. Wann die Geschwulst in den untern Leib sich nur befindet / kan man Morgens und Abends 15. bis 20. Tropffen von Spiritu Salis Ammoniaci in dem erstgedachten Getranck nehmen / oder 8. bis 10. Gran von dem Sale volatili Lumbri- cor. oder Sale volatili Uinz, das Pulver von den Krotten ist ein mächtiges Mittel das Wasser durch den Urin zu treiben / man nimmet nemlich Garten-Krotten / trocknet selbige in Schatten / hernach schneidet man die Köpff weg / und nimmet das Eingeweid heraus / das übrige macht man zu Pulver / dessen 10. bis 20. Gran dem Patienten können in dem aus Vermuth und Wacholder-Beeren zubereiten Franck gereicht werden / und dieses 3. bis 4. mal / doch also / daß jederzeit 3. oder 4. Tag darzwischen gesehet werden / damit der Patient nicht allzusehr geschwächt werde. Etliche rühmen auch die Decklein oder Thürlein von Schnecken / wann selbige wohl gesäubert und gepulvert worden / und alsdann täglich Morgens und Abends ein halb Quintl / davon dem Kranken gereicht wird. Nachdem bishero die jenige Mittel erzehlet worden / welche das gesamlte Fließ-Wasser ausführen und austeeeren / so wollen wir nun die jenigen beschreiben / welche die Zähigkeit der Säfte corrigiren und also der selben natürliche Consistenz wieder bringen / und die

fernere Austeeerung des Fließ-Wassers verhindern. Unter denselbigen verdienen absonderlich gemeldet zu werden / so bitter sind / ingleichen so von Stahl genommen werden / dann indem diese nicht allein die saure Säfte so in dem Magen und den Gedärmen vorhanden sind / und ins künstliche das Geblüt und andere Säfte so zur Erhaltung des Lebens höchstnötig sind / verderben und dick machen können / von ihrer Schärffe befreien / sondern auch die Gall / als den Lebens-Balsam / der bishero ermangelte oder zum wenigsten zäh und dick und also unfähig war den Nahrungs-Safft zu seiner nöthigen Subtilität zu bringen / und von seiner Schärffe / die er in dem Magen empfangen / zu befreien / erkehen / und zum natürlichen Stand bringen / so wird zugleich auch das Geblüt und Fließ-Wasser so ausgearbeitet / daß sie die Gänge hernach leicht durch passieren und keine Verstopffungen mehr verursachen können. Kan derowegen der Patient alle Morgen von folgender Latwergen sich 2. bis 3. gute Messer-spizen voll belieben lassen: Nimm Wacholder- Latwerg 6. Loth / gepulvert Rhabarb. 3. Quintl / guten Zimmet 1. Quintl / vermenge es. Oder nimm von den Weinbeerelein / so durch ein Haar Sieb gepulvert worden 12. Loth / Extract Martis cum succo pomor. 6. Quintl / Rhabarb. 2. Quintl / Zimmet 1. Quintl / vermenge es / und mache es zu einer Latwergen. Man kan auch Morgens 8. Loth von folgenden Kräuter Wein nehmen / und sich darauf eine Bewegung machen: Nimm Vermuth / Tausend-Guldenkraut / Genisten-Blumen / eines jeden ein Hand voll / Rhabarb. 3. Loth / Zimmet / Galgant / eines jeden 2. Quintl / Croc. Mart. Sulphurat. 3. Loth / nach dem es zerschneiden / und vermengest / fasse es in ein Säcklein / und hänge es in 2. Maß Wein. Oder man kan von folgenden Pulver alle Morgen 1. Quintl gebrauchen: Nimm Croci Martis Sulphurat. 2. Loth / Rhabarb. 1. Loth / Sal. Absynth. 2. Quintl / präparirte Corallen 3. Quintl / Zimmet anderhalb Quintl / Zucker 2. Quintl / vermenge es. Wann man eines von diesen erzehleten Mitteln Morgens gebrauchet / kan man Abends von folgender Mixtur 40. bis 50. Tropffen in einem Löffel mit Tausend-Guldenkrautwasser nehmen: Nimm Elix. Propriet. Essent. Ably. th. Essent. Centaur minor. eines jeden 2. Qu. Spirit. Salis ammoniac. 1. Quintl. In übrigen solle der Patient / der an der Wassersucht darnieder liegt / sich so viel als möglich von vielen Trincken hüten / um den Durst aber / so die Wassersüchtigen sehr zu peinigen und zu quälen pfleget / zu stillen / kan man Salpeter-Schäufflein im Mund halten / und unterweilen nur von obengedachten Franck etwas wenig nehmen. Er solle sich auch / so viel seine Schwachheit zuläßt / bewegen / welches desto mehr kan und soll geschehen / wann die Wasser bereits ausgeleeret / und der Patient der Cur / so ins künstliche die Wassersucht abhöllet / und von welcher wir erst gehandelt / obliegt / da er sich dann auch von vielen Essen solle enthalten / damit nicht der Magen überhäufft / und die Cruditäten / die ohne das noch nicht völlig corrigirt und ausgeleeret sind / wieder von neuen mögen generirt werden. Er solle sich auch mehr des gebratenen als gekochten Fleisches bedienen. Ehe wir dieses Capitel enden / wollen wir noch etwas wenig melden von den äußerlichen Mitteln / welche den geschwollenen Theilen absonderlich den Füßen können applicirt werden. Wann die Geschwulst noch nicht zu sehr über Hand genommen / kan über die Fußsohlen gestossene Schelwurz geleget werden / welche das Wasser / so die Geschwulst verursachet / häufig heraus ziehet. Man kan auch über die geschwollene Theile Ziegen-Milch / so in des Patienten Urin ein wenig gekocht worden / warm überlegen / oder man kan selbigen mit gepulverten Arsch-Blät-

Blättern und Lorbeern vermengen / und als ein Cataplasma überschlagen. Über den Leib kan man auch Schnecken / so mit ihren Häußlein zerstoßen worden / als ein Pflaster legen. Das Wasser wird auch häufig heraus gezogen durch gemein Salz / wann man selbiges wol gedörret / und von seiner Feuchtigkeit befreyet / in einem Säcklein überleget. Wann man mit dem Wasser / in

welchem ungelöschter Kalch gelegen / gemeinen Schwefel auflöset / und selbiges hernach auf einen glühenden Ziegelstein schüttet / daß der Dampf davon an die geschwollene Theil an gehen / so ist auch ein guter Effect zu hoffen man muß aber die Füße und den untern Leib wol mit Tüchern ummachen / oder in einen darzu gemachten Kasten setzen / damit der Dampf wol beyammen behalten werde.

## Das XXVI. Capitel.

## Nieren-Weh.

## Inhalt.

§. 1. Dessen Beschreibung / was für andere Zufälle selbiges be-  
gletten / und wie es von der Colic zu unterscheiden. §. 2.  
Dessen Ursach / und wie der Stein generiert wird. §. 3. Vor-  
bergehende Ursachen. §. 4. Ob es eine Krankheit so zu hei-  
ßen. §. 5. Wie die Cur anzustellen.

§. 1.



**N**ierenweh / Nephritis, ist eine schmerz-  
hafte Empfindung / welche entweder von  
einem Stein / Sand / oder einer andern  
gefalgten Materie, welche in den Nie-  
ren die Drüßlein und deren Röhrlin /  
dardurch der Urin abgefondert wird /  
nicht allein verstopffet / sondern auch derselben Fasern  
Krafft weiß zusammen ziehet / entziehet. Dahero ist  
in den beeden Lenden / oder nur in einer derselben / nach-  
dem die zwey / oder nur ein Nieren afficirt sind / ein hefti-  
ger Schmerz vorhanden / welcher weder bey Tag noch  
bey Nacht den Patienten ruhen läßt / und wann der Stein  
aus den Nieren in die Harngänge getrieben wird / so wird  
der Schmerz noch heftiger / welcher mit Reissen gegen  
den Ort der Scham sich ziehet. Und indem die Nerven  
dardurch ausgedehnet zusammen getrucket / genaget / und  
auf andere Art beunruhiget werden / so werden auch die  
angelegene Theile / welche mit den Nieren und Harngän-  
gen die Nerven gemein haben / zugleich afficirt / und ent-  
stehen dardurch unterschiedliche Symptomata, als Colic,  
Leib-Verstopfung / Bangigkeit / starckes Erbrechen /  
schweres Athem-hollen / küßeln in dem äußersten Theil des  
männlichen Gliedes / eine Anziehung der Hoden / und  
zwar auf der Seiten / in welcher der afficirte Nieren sich  
befindet / allwo auch der Fuß meistens seine Empfindlich-  
keit verlieret. Unterweilen wird der Harn gar nicht aus-  
geleeret / weilen entweder die Harn-Gänge durch die Ner-  
ven / in welche die Seelen-Geister wegen des Schmer-  
zens häufig einfließen / zusammen gezogen sind / daß sie  
weder den Harn noch den Stein durchlassen / oder weilen  
gedachte Gänge von Sand verstopffet sind / da dann un-  
terweilen auch der Harn dünn und wässerich ist / weilen  
die groben Theile wegen des verstopffenden Sands nicht  
können ausgeleeret werden. Der Urin ist auch bisweilen  
blutig / weilen die Aderlein durch die Forttreibung des  
Steins / verletzet worden; Zum öfftern ist er auch dück  
und roth / gleichwie bey denen / so mit dem Scharbock be-  
haftet sind / zu geschehen pfleget. Wann aber Sand mit  
dem Harn ausgeleeret wird / so alsbalden zu Boden fällt  
/ so kan man versichert seyn / daß ein Stein oder der-  
gleichen vorhanden / dann der Schmerzen der Nieren  
wird nicht allezeit von einem Stein verursacht / sondern  
wird auch unterweilen von einer dicken / zähen / und gefal-  
genen Materie so in den Nieren gesammelt wird / erregt.  
Weilen aber der Nieren-Schmerz viele Symptomata  
mit der Colic gemein hat / so muß man einige Kennzei-

chen merken / dardurch diese Krankheiten unterschieden  
werden. In der Colic kommt bald der Schmerz / bald  
weicht selbiger in dem Nieren-Weh aber hält solcher stäts  
im Rücken an / und spühret man kein Murmeln in dem  
untern Leib / als in der Colic zu geschehen pfleget / es wird  
auch in dieser der Urin nicht mit brennen ausgeleeret / und  
verliert der dem afficirten Nieren entgegen gesetzte Fuß  
seine Empfindlichkeit nicht.

§. 2. Dieses Ubel entstehet entweder von einem  
Stein und Sand / oder andern gefalgten und irrdischen  
Materie / welche indem sie in Nieren still stehen / derselben  
Drüßlein und Gängelein zusammen trucken / nagen / und  
auf unterschiedliche Weise zu verlegen suchen. Auf wel-  
che Weise aber der Stein und Sand in dem Leib generirt  
werde / seynd die Gelehrten noch nicht unter sich einig /  
dann etliche meinen selbiger entstehe von einem Geist / so  
die Krafft hat einige Materie in Stein zu verwandeln;  
weilen aber desselben Ursprung bishero noch nicht satt-  
sam probiret worden / als können wir selbigen nicht bepplich-  
ten / sondern sagen vielmehr des Steins Materie bestehe  
in irrdischen Theilichen / so mit gefalgten vereinbare  
seynd. Dann es ist bekandt / daß die / so mit dem Schar-  
bock und Podagra behaftet sind / fast allezeit auch von  
Stein Beschweruß empfunden; wann wir nun derselben  
Urin besehen / werden wir finden / daß selbiger mit einem  
Salz / so weder scharff noch sauer / sondern von diesen  
beeden in ein drittes zusammen gesetzt ist / angefüllet sey /  
welches sich als kleine Crystallen oder Weinstein an das  
Gefäße hänget / in welchem der Urin in etwas gestanden.  
Dieses Salz aber entstehet / wann einige grobe und irrdi-  
sche Theile samt einem festen Salz / so in dem Magen und  
den Gedärmen nicht sattam aufgelöset / voneinander zer-  
theilet / oder sonst verwandelt worden / mit Hülffe des  
Nahrungs-Saffts zu den Geblüt geführet werden allwo  
sie das subtile Salz / welches in dem Geblüt der Gefun-  
den in höchster Menge vorhanden / ergreifen / und sich mit  
demselbigen in etwas vergesellschaftten / und zu einer cal-  
culosischen Concrecion disponiren; solche Theile aber  
werden nicht eher in einen Stein zusammen gesetzt / bis  
sie durch die Gängelein der Nieren oder andern innerlichen  
Theilen nicht frey samt den Säfte lauffen / sondern still  
stehen / und also Zeit bekommen / sich fest miteinander zu-  
vereinbaren / gleichwie wir sehen in dem Urin / da besagte  
Theile nicht eher in ein Salz zusammen gesetzt werden /  
bis der Urin eine Zeitlang gestanden.

§. 3. Dieses Salz samt den irrdischen Theilen wird  
in den Nieren gesamlet / weilen entweder derselbigen  
Gänge von Natur gar eng / daß sie zwar die flüssigen  
Theile / aber nicht die festen durch lassen; und können dies-  
sem Fall öffters am Stein einige darnieder liegen / deren  
Geblüt doch nicht allzusehr mit Salz angefüllet ist / indem  
auch in dem Urin der Gefunden die Materie des Steins  
vorhanden ist / nemlich das Salz und Erden / welches  
durch den Urin jederzeit ausgeleeret wird / weilen es dem  
Leib

Leib keinen ferneren Nutzen bringen kan/ in den Nieren aber in einen Stein zusammen gehet/ weilen wie gesagt/ die Gänge von Natur sehr eng sind / und zu der Sammlung Ursach geben. Oder es wird die Materie zum Stein in den Nieren gesammelt / weilen es wegen grosser Menge / so von dem Geblüt durch die ausaugende Puls-Adern zugeführt worden/ nicht kan ausgeleeret werden/ sondern zum Stillstehen gezwungen wird. Diese irdische und saure Theile aber verursachen die Speisen so mit denselben angefüllet sind / oder leicht in solche können verwandelt werden/ als da sind Milch/ Käse/ Fisch/ Schweinen-Fleisch und anders so gesalzen und geräuchert ist / ingleichen Wein/ so mit einem groben sauren Salz und vieler Erden angefüllet ist/ dergleichen der Fräncische ist / und andere so in kalten Orten wachsen.

§. 4. Der Stein-Schmerzen / ob er gleich selten tödtlich / ist doch für eine langwierige und unheilbare Krankheit zu halten/ absonderlich so er von Eltern gleichsam angeerbet worden / und die alten Leute überfällt / dann wann jenes / so seynd die enge Gänge der Nieren Ursach / welche durch keine Mittel können erweitert werden/ wann aber dieses / daß nemlich die alten Leute damit behaftet sind / so ist der Magen zu schwach / die groben Theile aufzulösen/ und abzusondern / daß sie nicht mit dem Nahrungs-Safft dem Geblüt zugeführt werden. Wann der Nieren-Schmerz die Schwangere ergreift / so erfolget leichtlich ein Abortus. So der Paroxysmus in Stein-Schmerzen nicht zu stillen / auch eine völlige Verstopfung des Urins verursacht / und wann endlich die äussern Theile beginnen kalt zu werden / und ein kalter Schweiß in dem Patienten herfür tringet / so ist der Todt nicht ferne. Wann der Urin / so in Anfang weiß und dünn ist / dücl wird / und etwas Sand auf den Boden des Gefäßes wirfft / so ist gute Hoffnung zur bald folgenden Genesung zu fassen.

§. 5. In der Cur ist nicht allein der Paroxysmus zu stillen / sondern es muß auch nach denselbigen der Stein ausgetrieben / und dabey verhütet werden / daß ins künftige nicht wieder dergleichen in den Nieren zusammen gesetzt werde. Jenes geschieht / wann die Fasern der Theile / in welchen sich der Stein befindet / erweicht werden / daß sie dem fortgetriebenen und Ausgang suchenden Stein nicht allein weichen mögen / sondern auch nicht so leicht zu einer schmerzhaften Zusammenziehung können gebracht werden / hernach wann die Seelen-Geister von ihrem Einfluß ein wenig abgehalten / und gleichsam eingeschlaffert werden / damit sie nicht / indem sie zur Zeit des Schmerzens hefftiger als sonst einfließen / die Fasern der Gänge zusammenziehen / und durdurch den Stein in seinem Ausgang verhindern können. Die Fasern werden erweicht durch die Arzneyen / welche mit einer erweichenden Krafft begabet sind / wann sie so wol innerlich als äusserlich angewandt werden : Innerlich geschieht solches mit Hülffe der Elystieren dergleichen folgendes ist : Nimm Chamillen-Blumen / Wuhlkraut-Blumen / Johanniskraut-Blumen / Steinlee mit Kraut und Blumen / eines jeden ein Hand voll / Lein-Saamen 2. Loth / koche es in Milch / thue hernach ein wenig Zucker darzu. Äusserlich kan man folgende Säcklein gebrauchen : Nimm Stein-Klee / Chamillen-Blumen / Wuhlkraut-Blumen / Senisten-Blumen eines jeden so viel als zu zweyen Säcklein nöthig / koche es in Milch / und nachdem selige ausgetruet / können sie warm über die Lenden gelegt werden / und solches solle man öfters des Tags wiederholen. Ehe aber die Säcklein übergeschlagen werden / solle man allezeit die Lenden wol mit folgenden

Säcklein schmieren : Nimm Scorpion-Del / bitter Mandel-Del / Stein-Del eines jeden 1. Loth / vermenge es zu einem Säcklein. Man kan sich auch eines Bades bedienen / in welchem folgende Species gekocht worden : Nimm Sundelrebe / Tag und Nacht oder Glas Kraut / Violon-Blätter / Chamillen-Blumen / Senisten-Blumen / Wuhlkraut-Blumen / Holder-Blumen / Wacholder-Beer / Bohnen-Stroh / eines jeden so viel als zu einen Bad nöthig ; indem der Patient das Bad gebraucht / kan er 2. Loth süßes Mandel-Del in einer Fleisch-Suppen / in welcher Petersilien-Wurz gekocht worden / nehmen. Wann durch diese äusserliche Mittel der Schmerz nicht kan gestillet werden / und der Urin mit seiner Schärffen / auch der Stein selbst / noch durch Nagung der Nerven / sich den Weg verschließen / kan man die innerliche Mittel zur Hand nehmen / und unter selbigen dieses Pulver gebrauchen : Nimm Krebs-Augen 1. halb Quintl / Berg Zinnober 1. Scrupel / Mandibul / Lucii 1. Quintl / Agstein-Salz einen halben Scrupel / Extr. Opii 5. Gran / vermenge / und theile es in 5. gleiche Theil / davon alle 3. Stund eines zu nehmen / so die ersten keinen Effect gethan. Oder man kan sich des Decoct von Chamillen-Blumen bedienen. Nachdem der Schmerz gestillet / kan man solche Mittel gebrauchen / welche den Stein zertheilen / und welche die Sammlung des irdischen Salzes ins künftige verhüten ; dieses aber verrichtet die Sundelrebe / Ehrenpreis / Terpentin / Knoblauch / Johanniskraut-Saamen / und wilder Möhren-Saamen / welche auf folgende Weiß können gebraucht werden : Nimm Sundelreb / Knoblauch eines jeden 6. Loth / Brandwein 1. Pfund / vermenge / und laß es eine Zeitlang stehen / hernach nimm alle Wochen einen Löffel voll davon / damit das Salz gleich balden aus den Nieren getrieben werde / und solches nicht Zeit habe / in einen Stein zusammen gesetzt zu werden. Oder man kan folgendes Decoct gebrauchen : Nimm wilden Möhren-Saamen / Johanniskraut-Saamen / eines jeden 1. Loth / Juden Kürschen 10. Stuck / Wacholder-Beer 1. Hand voll / koche es in Peterfill-Wasser. Folgender Pillen kan man sich auch mit Nutzen bedienen : Nimm Terpentin ein halb Quintl / wilden Möhren Saamen 1. Scrupel / Sem. Lycopod. einen halben Scrupel / vermenge / und mache es zu Pillen auf einmal. Folgende Milch wird ingleichen eines guten Effects nicht ermangeln : Nimm wilden Möhren-Saamen / Johanniskraut-Saamen eines jeden 1. Quintl / weissen Oelmagen-Saamen ein halb Quintl / Wasser von Sundelreben und Ehrenpreis / eines jeden 4. Loth / mache eine Milch / und bediene dich derselben / auf einmal. Man kan auch folgendes Pulverlein auf einmal zur Proxervation nehmen : Nimm gereinigten Salpeter / Agstein-Salz / eines jeden eines halben Scrupel / vermenge es. Letztlich solle man sich hüten von denen Speisen / welche / wie oben gemeldet / Ursach zum Stein können geben / im Gegentheil solle man genießen Gersten-Schleim / Fleisch-Suppen / Petersilien-Wurz / Spinat / Spargeln und dergleichen / für allen aber solle man sich der Nüchternkeit befeissen. An statt des Francks kan man sich ein Decoct von Wacholder-Beeren und Ehrenpreis bereiten / oder man kan das Thee gebrauchen : Oder wann man Wein trincken will / muß man vorhero Krebs-Augen in selbigen werffen / und eine Zeit lang stehen lassen. Zur Zeit des Paroxysmi muß man sich absonderlich von vielen Trincken hüten / damit nicht das Fließ Wasser / welches zur selbigen Zeit durch die Nieren nicht kan ausgeleeret werden / vermehret / und dardurch Anlaß zu andern Krankheiten gegeben werde.

Das

## Das XXVII. Capitel. Harn-Verstopfung.

### Inhalt.

- §. 1. Wird beschrieben was es sey/ und wie es unterschieden. §. 2. Unterschiedliche Ursachen. §. 3. Vorbergehende Ursachen. §. 4. Bau und warum es gefährlich. §. 5. Wie der Ischuria vera abzuheffen. §. 6. Die Cur von der Ischuria Notha.

1.

**H**arn-Verstopfung / Ischuria, ist wann der Urin in den Nieren von dem Geblüt nicht mehr abgefordert wird/ oder da er abgefordert ist/ nicht kan ausgeleeret werden / und hat also die Krankheit bald in den Nieren / bald in der Blasen ihren Sitz / wann jenes / da nemlich kein Urin in den Nieren ausgeleeret / und von dannen durch die Harn-Gänge in die Blasen geschicket wird / so ist in der Blasen keine Ausdehnung / bey dem Ort der Scham kein Schmerzen oder ander Beschwärnuß ; wann aber die Blasen den Urin nicht ausleeret / welchen sie von den Nieren überkommenet / wird selbige sehr ausgedehnet / und ist ein stätiges Verlangen zum harnen vorhanden. So die Nieren ihr Amt nicht verrichten / wird die Krankheit Ischuria notha genennet / so aber die Blasen in ihrer Verrichtung verhindert ist / wird es Ischuria vera benamset.

§. 2. Die Ausleerung des Harns wird verhindert / wann der Blasen Mundloch entweder Krampffs weise zusammen gezogen und geschlossen / oder wann es von einem Stein verstopfet ist. Der Urin aber wird von dem Geblüt in den Nieren nicht abgefordert / wann entweder das Harn-Wasser welches des Harns Materie ist / mit dem andern Geblüt so vest vereinbaret ist / daß es von demselben nicht kan abgetrennet werden / oder wann die Gängelein und Röhrlein in den Nieren verstopfet / oder auf andere Weise verschlossen sind ; Die Verstopfung geschiehet entweder von einem geronnenen Blut / ingleichen Exter / welches entweder in den Nieren gezeuget oder von andern Theilen dahin gebracht worden / oder von einem Stein.

§. 3. Diese erzehlte Ursachen kommen von vielen andern vorhergehenden her / absonderlich aber trägt das feimige bey / das Geblüt / so es mit zähen und dicken Säfte / welche mehr zum stillstehen als zur Bewegung geneigt sind / angefüllet ist / daher die Kinder zum öfttern diesem Affekt unterworfen sind / weil den derselben Geblüt durch seine Zähigkeit / welche die Milch / als deren Speiß verursacht / leicht Verstopfungen verursachen kan. Speißen von Milch / und andere / welche zäh und grob seyn / in gleichen Wasser so leimicht ist / herber Wein und saures Bier verursachen in gleichen daß das Geblüt die Theile des Leibes verstopffe.

§. 4. Die Krankheit von welcher wir nun handeln / ist sehr gefährlich / absonderlich wann das Ubel in den Nieren sich befindet / und mit keinem Schmerzen vergesellschaftet ist / dann dardurch wird man versichert / daß die Absonderung des Urins gänzlich aufgehöret / dardurch dann das Harn-Wasser in dem Geblüt nach und nach gehäuffet wird / welches die stüchtigen Theile von ihrer Bewegung abhält / und endlich eine Erstreckung verursacht. Wann der Schweiß stinckend ist / und dem Urin den Geruch nach gleichet / so ist es tödtlich / Wann der Urin nicht vor dem siebenden Tag ausgeleeret wird / so

kan man keine Hoffnung zur Genesung haben / es wäre dann daß durch öftters Erbrechen / oder starcken Schweiß das gesammlete Harn-Wasser ausgeleeret würde.

§. 5. In der Cur muß wol acht gegeben werden / ob die Krankheit von den Nieren oder von der Blasen her rühre ; wann dieses / so kan man den Ort mit Scorpion-Öel schmieren / und alsdann folgendes Pflaster auflegen : Nimm Zwiebeln 6. an der Zahl / Knoblauch 4. stosse es in einem Mörsel / thu Gänse-Fetthün zu / so viel zu einem Überschlag nöthig / Wachholder-Öel etliche Tropffen. Oder nimm Knoblauch-Wurz / Zwiebeln so unter der Aschen gebraten / eines jeden eine Kerfel-Kraut / Tag und Nacht / Chamillen-Blumen / Steinklee-Blumen / eines jeden 2. Quintl / Wachholder-Beer / Lein-Saamen / Kümmel eines jeden 1. Quintl / zerstoffe alles / und thue hinzu Scorpion-Öel so viel nöthig. Man kan sich auch mit folgenden Kräutern ein Bad bereiten lassen / und eine Zeitlang in selbiges sitzen : Nimm Pappeln-Blätter / Eybisch-Blätter / Kraut von Steinklee / Gundelreben / Stahl-Kraut / Chamillen / Wachholder-Beer / eines jeden so viel als zu einem Bad nöthig. Über dieses alles kan man den Catheterem gebrauchen / dardurch nicht allein der Stein / der den Blasen-Gang verstopfet / beyseits kan gethan werden / sondern es werden auch die zusammengezogene Fasern voneinander getrieben / daß der Harn zur Ausleerung Platz bekommen möge. Weilen der Catheter, absonderlich bey den Manns-Personen / nicht wol ohne Schmerzen kan appliciret werden / ob es auch gleich von Erfahrenen geschehe / so kan man sich an dessen Statt eines subtilen Wachs-Lichtes bedienen / dessen End Stumpff und mit Öel bestrichen ist. Die Clystier können auch adhibirt werden. Endlich solle man sich der Harn-treibenden Mittel enthalten / damit der Urin in der Blasen nicht gehäufft / und der Schmerz dardurch vermehret werde.

§. 6. In Ischuria Notha, oder wann der Urin in den Nieren nicht abgefordert wird / müssen solche Mittel gebraucht werden / welche das Geblüt zertheilen / damit es in den Nieren das Harn-Wasser von sich lassen / weilen aber das Geblüt absonderlich durch die sauern Säfte dick gemacht wird / müssen selbige Mittel zugleich dem Sauer widerstehen / kan also folgendes Pulver bereitet werden : Nimm Cinnabar. Antimon. 1. Scrupel / Krebs-Augen 1. Quintl / Sal. volat. Succin. ein halb Quintl / Laudan. opiat. 3. Gran / vermenge und theile es in 4. gleiche Theil / davon alle 6. Stund 1. Theil in einer warmen Brühe oder Petersilien-Wasser kan genommen werden. Oder man kan von folgenden allezeit 30. Tropffen gebrauchen : Nimm Essent. Succin. 2. Quintl / Sal. volat. Succin. Sal. volat. Urin. eines jeden 1. halb Quintl / Opobalsami einen halben Scrupel. Wann diese sehterzehlte Mittel keinen Effect solten thun kan man folgendes gebrauchen : Nimm Spanische Mücken 1. Scrupel / mache es zu einem Pulver / dieses thue in 6. oder 8. Loth Rheinischen Wein / und lasse es etliche Tage stehen / alsdann seihe es durch Harn-Papir / damit nichts von dem Pulver in dem Wein bleibe. Von diesem geseihten Wein thue ein Löffel zu andern sieben Löffeln Wein oder Bier / von welchem vermengeten dem ersten Tag 1. Löffel des andern Tages 2. und so fort an können genommen werden. Anstatt des ordentlichen Francks kan man sich des Decocti von Wachholder-Beeren und Juden-Kürschen gemacht / bedienen.

\*H

Das

## Das XXIX. Capitel. Kalte Pisse / Harnwinde.

### Inhalt.

§. 1. Was es sey. §. 2. Derselben Ursachen. §. 3. Wie die Ursachen zu unterscheiden. §. 4. Wann es leicht zu curiren. §. 5. Wie es zu curiren.

#### §. 1.



Alte Pisse / Stranguria, ist eine Beschwörung / wodurch der Mensch unablässig und mit grossen Schmerzen den Harn zu lassen / angetrieben wird / welcher doch nicht häufig / sondern nur Tropffen / weis erfolget.

§. 2. Die Ursach dieser Beschwernus ist eine krämpfichte Zusammenziehung der Blasen / welche geschieht / indem die Nerven / aus welchen das innerste Häutlein der Blasen bestehet / von scharffen Urin, Eyster / Stein und Gries / ingleichen eingeschlossenen Binden sich zusammen zu ziehen angereizt werden / welches sonder grossen Schmerzen nicht geschehen kan / und weil der Urin, so balden nur dessen ein wenig von den Nieren in die Blasen kommet / vermittelt der selben Zusammenziehung durch die Harn-Röhre ausgeleeret wird / so kan solcher nicht häufig / sondern Tropffen weis herfür kommen.

§. 3. Daß wir von dem Kennzeichen / wodurch dieser Affect erkannt wird / melden / ist unnöthig / indem solcher aus diesen / was bishero gemeldet / genugsam erkannt wird. Nur ist noch zu merken / daß man wohl acht haben muß / um zu erfahren / von was Ursach die Krankheit herrühre / ob es die bloße Schärffe des Urins / oder eine andere von obbemeldten: Dann so das Eyster Ursach / so kan man solches leichtlich in dem Urin erkennen / ingleichen den Stein und Gries / so aber die Winde den Affect verursachen / alsdann ist die Blase sehr ausgedehnet / oder man hat sich vorhero sehr erkält.

§. 4. Ehe wir zur Cur schreiten / müssen wir noch anmercken / daß die Harnwind ein beschwerlicher Affect sey / und daß solche bey alten Leuten / ingleichen bey denen sie eine Zeit lang angehalten / nicht so leicht curiet wird / als bey jungen / und bey welchen sie von Erkaltung oder andern Fehlern in Essen und Trincken kürzlich vorhero entstanden.

§. 5. Weil die Ursachen unterschiedlich / als können nicht einerley Hülfss-Mittel angewandt werden / sondern sie müssen nach Unterscheid der Ursachen auch unterschieden seyn. Als derowegen die Schärffe des Urins das Ubel verursacht / welches erkannt wird / wann weder die Blasen ausgedehnet / noch in dem Urin Gries oder Eyster gesehen wird / so ist ein unfehlbares Mittel / wann man etliche Tropffen von ausgeprestem Del der Muscaten-Nuß in einem Löffel mit Brandwein nimmt ; oder man kan zum öfftern etliche bittere Mandeln essen. Das frisch ausgepreste Mandel-Del ist ingleichen sehr dienlich. Oder man kan von folgender Milch 6. Loth 2. Stund vor dem Essen gebrauchen: Nimm sauber geschelte Mandeln 3. Loth abgezogenen Saamen von Cucumern / Kürbsen / Melonen / Citrallen / jedes ein halb Loth / weissen Mohen-Saamen 1. qu. zerstoße alles / und ziehe mit einer ungesalzenen Gersten-Brühe eine Milch heraus / welche mit weissen Zucker Candi süß zu machen. Das abgekochte Wasser

von Süßholz öftters getruncken / benimmt die Schärffe des Urins / von Peruvianischen Balsam / wie auch von Agtstein-Tinctur, ingleichen von Serpentin-Del kan man täglich morgens 20. bis 30. Tropffen gebrauchen. Bey Schlaffen gehen kan man eine Messerspiß voll von folgenden Pulver nehmen: Nimm Ibisck-Wurz 1. qu. rothe präparirte Corallen / präparirtes Hirschhorn eines jeden 2. Scrupel / Agtstein-Saltz 1. Scrupel / himmlischen Theriac. 5. Gran / vermenge es. Oder man kan von Ibisck-Wurz und süßen Holz ein Pulver machen / und von solchem eine grosse Messerspiß voll gebrauchen. Als das Eyster Ursach ist / kan man Schwefel-Balsam / wie auch Peruvianischen Balsam täglich 20. bis 30. Tropffen gebrauchen ; oder kan man Saamen von Johannis-Kraut mit Rosen-Zucker vermengen / und von solchen morgens und abends einer Nuß groß zu sich nehmen. Folgenden Decoct kan man als einen ordinaire Trunck gebrauchen: Nimm Wegerich-Wurz 4. Loth / Ottermenig / Ehrenpreis / Sinau / Heidnisch Wundkraut / eines jeden ein Hand voll / rothe Rosen / Johannis-Kraut-Blumen / eines jeden 3. Finger voll / Juden-Kirschen / Fenchel-Saamen / von einem jeden ein halb Loth / Gersten-Wasser 4. Maas / koche es bis auf den halben Theil ein. In die Harn-Röhren kan man eine frische / laulichte Kuhmilch / in welche ein wenig von ungesalzenen Butter und Serpentin / so in Eyerdotter aufgelöst / gethan worden / einspritzen. So die Winde Ursach geben / kan man Zimmet-Wasser gebrauchen / oder warmen Wein mit Zimmet / Muscaten und dergleichen gewürket. Coriander-Saamen zerstoßen / und mit weissen Zucker vermengert / zertheilet die Winde / ingleichen Calmus-Wurz. Von folgender Mixtur kan man auch öftters einen Löffel voll nehmen: Nimm Fenchel-Wasser / Krausemünz-Wasser / eines jeden 3. Loth / Spirit. Salis Ammoniac. anisat. ein quint. Kümmel-Del 1. Scrupel / Syrup von Pomeranzen-Schalen 6. qu. vermenge es. Folgendes Clystier kan auch appliciret werden: Nimm Eybisck-Wurz / Fenchel-Wurz / eines jeden 2. Loth / Krausemünz / Rauten-Bin-gelkraut / Chamillen-Blumen / eines jeden 1. Hand-voll / Anis-Saamen / Kümmel / eines jeden ein halb Loth / koche es in gemeinen Wasser / als es durch ein Tuch geseiget worden / thue hinzu Rauten-Del / Fenchel-Del / eines jeden 1. Loth / Eyerdotter von einem Ey / zerlassenes Boek-Inschlig / weichem etliche Tropffen von destillirten Rauten-Del zugethan worden / kan man in den Nabel tropffen lassen / wie auch Del von Pomeranzen-Schalen. Säcklein von Chamillen-Blumen / Polen / Rauten und Wacholderbaer gemacht / und warm über den Leib geschlagen / eröffnen die Schweißlöcher / daß die Wind ihren Ausgang nehmen können. Als Gries und Stein dem Ubel Ursach geben / können die Mittel / welche in dem Cap. von Stein erwehnet worden / gebraucht werden. Leglich soll man sich vor kalter Luft hüten / keine grobe / gesalzene und scharffe Speisen als Salat / alten Käß und dergleichen gebrauchen / sondern leichte und verdauliche / als Gersten-Schleim / weiche Eyer / junge Hüner / x. Man soll auch keinen sauern Wein oder Most / kein altes / saures und unzeitiges Bier trincken / welches alles nicht allein das Ubel vermehren / sondern auch von neuen verursachen kan.

Das

## Das XXIX. Capitel.

## Harnstrenge.

## Inhalt.

- §. 1. Was es sey / und wie es von der kalten Nisse unterschieden.  
 §. 2. Derselben Ursach. §. 3. Wann es schwer zu curiren.  
 §. 4. Wie die Cur anzustellen.

## §. 1.

**H**arnstrenge / *Dysuria*, ist / wann der Urin mit grosser Mühe und Schmerzen ausgeleeret wird / da es nemlich brennet / als wann heiß Wasser durch die Röhre lieffe. Und ist dieser Affect von der kalten Nisse hierinnen unterschieden / daß bey dieser vor oder nach der Ausleerung des Urins der Schmerzen erregt wird / bey jenem aber während der Ausleerung; Aber das wird auch in der Harnstrenge der Urin ohne Absatz ausgeleeret / in der kalten Nisse aber geschiehet desselben Ausleerung nur tropfenweis.

§. 2. Die Ursach dieser Kranckheit und Schmerzens ist / wann der Urin aus scharffen und sauren Theilen bestehet / welche das Mundloch der Blasen und die Harn-Röhre nagen und beißen / indem der Urin ausgeleeret wird / und je länger der Urin in der Blasen aufbehalten wird / je schärffer wird selbiger / und also auch hernachmals der Schmerz desto kräftiger / wann der scharffe Urin ausgeleeret wird; diesem also vorzukommen / solle man den Harn öftters lassen. Die sauren Theile aber werden dem Urin beygefüget / wann die Speisen wegen Mangel oder Zähigkeit des Däunungs-Safftis in dem Magen nicht völlig aufgelöset werden / oder wann der Nahrungs-Safft von seiner Schärffe durch die Galle / welche ihr flüchtiges Salz nicht in erforderter Menge befiget / nicht befreuet wird / dann dardurch werden die sauren Theile zu dem Geblüt geführet / und mit selbigem so lang vermengert / bis sie in den Nieren wieder samt dem Urin abgesondert werden. Unterweilen zwar ist der Däunungs-Safft samt der Gall in seinem natürlichen Wesen / kan aber dennoch die Speisen nicht geziemender massen auflösen / und in einen natürlichen Nahrungs Safft verändern / wann nemlich die Speisen gar grob / zäh und fest / ingleichen sauer und scharff sind / absonderlich da dergleichen in einer grossen Menge genossen worden.

§. 3. Die Harnstrenge / wird wie andere Nieren- und Blasen-Schmerzen bey alten Leuten schwerlich curiret / weil bey selbigen die Däunung sehr verhindert ist / und wird das Ubel nicht allein bey ihnen sehr vermehret / indem die Blasen durch den Urin endlich verwundet wird / sondern sie können auch den Harn nicht halten / weil das Zuschnür-Häutlein der Blasen der scharffe Urin aufreisset und vernichtet. Die Harnstrenge gesellet sich zum öfttern zum Stein / wie auch zur Fransosensucht / da es dann nicht eher aufhöret / bis die Kranckheit / von welcher sie erregt wird / curiret worden.

§. 4. Wann die Harnstrenge curiret soll werden / muß man beobachten / von welcher Ursach selbige entstehe / und ob sie nur ein Symptoma, so von einer Kranckheit dependiret / oder ob sie selbst eine Kranckheit / und also von den scharffen Safftten entstehet; wann selbiges / muß die Kranckheit / welche sie entstehend macht / abgethan werden / wann aber dieses / kan man folgende Mittel zur Hand nehmen: Weil zum öfttern die scharffe Säfte / so in dem Magen und denen Gedärmen gesammelt wor-

den / die Ursach sind / kan man ein Vomitiv oder Purgans zur Hand nehmen / damit durch derselbigen Ausleerung verhindert werde / daß keine dergleichen mit dem Geblüt und endlich mit dem Urin vergesellschaftet werden / und also das Ubel erregen mögen. Nachdem die sauren und scharffen Cruditäten aus dem Magen und denen Gedärmen ausgeleeret worden / muß man dergleichen Mittel gebrauchen / welche ferner die sauren Säfte / so bereits mit dem Geblüt vermengert sind / lindern und gleichsam süß machen / ein dergleichen ist ein folgendes Pulver: Nimm Antimon. Diaphoret. Ols. Lepiz, Krebs-Augen eines jeden 1. qv. Lapid. Percar. Agtstein / so zu einem subtilen Pulver gemacht worden / eines jeden ein halb qu. Laud. opiat. 5. Gran, vermenge es / von diesem kan man des Tages drey mal einen Scrupel in Peter-silien- Ehrenpreis- oder einem dergleichen Wasser nehmen: Nachdem durch dieses Pulver die scharffen Säfte in etwas corrigirt worden / müssen solche Mittel angewandt werden / welche die Harn-Gänge / so von scharffen Urin verletzt worden / ins künftige beschützen / dergleichen sind Balsamus Sulphuris Succinat. Agtstein-Essenz, Serpentin / süßes Mandel-Öel und dergleichen / welche auf folgende Art können gebraucht werden: Nimm süßes Mandel-Öel 1. Loth / Malvasier 6. Loth / Agtstein-Essenz 25. Tropfen / vermenge und gebrauche es auf einmal / welches zum öfttern kan wiederholet werden: Oder nimm Syrup. de Alth. Fernel. 1. Loth / Balsam. Sulphur. Succinat. 6. Tropfen / Balsami Peruviani 3. Tropfen / vermenge es zu einer Dosi. Über dieses kan auch folgende Milch sehr nützlich seyn: Nimm süße Mandelkern 1. Loth / Cucumern- Citrullen- Melonen- Kürbis Kern / von jeden 1. qu. weissen Magsaamen 2. qu. aus diesen mache mit Peter-silien- und Klapper- Rosen- Wasser eine Milch / thue hinzu Lapid. Percar. 1. qv. Syrup. Alth. 6. qv. Ingleichen ermangelt der gute Effect nicht / wann man häufig Milch trincket / in welcher Zibisch-Wurz gekocht worden / dann alles was von Milch ist / wird in der Harnstrenge gerühmet. Den Ausgang des Harns zu befördern / kan man im Bad sitzen / und nachdem man eine Zeitlang in selbigen verblieben / kan der Ort der Blasen mit folgenden Pflaster geschmieret werden: Nimm Unguent. Martial. Unguent. Agripp. Lorbeer-Öel / eines jeden 2. Loth. Die Cystier / welche aus bloßer Milch bestehen / werden auch mit gutem Effect appliciret. Wann das Mundloch der Blasen und die Harn-Röhre verwundet sind / kan man Milch / in welcher Zibischwurz-Kraut von Pappeln / Stein-Klee / Chamillen / und dergleichen gekocht worden / einsprizen / oder süßes Mandel-Öel / so mit etlichen Tropfen von Balsamo Peruviano, Balsamo Leucarell. oder Johannis-Öel / vermengert ist. Unter den Speisen soll man meiden / was starck gesalzen ist / ingleichen was sauer / scharff und geräuchert / wie auch allerhand Obst; hingegen solle man sich derjenigen bedienen / welche das Saure dämpffen und vernichten / als da sind Milch / weich- gesottene Eyer / Reis / Gersten / Kalb-Fleisch / Tauben und dergleichen / welche einen guten Nahrungs-Safft / so weder gesalzen noch scharff ist / von sich geben. An statt des Truncks kan man sich das Thee belieben lassen / welches mit seinem flüchtigen und dichten Salz / alle Schärffe in dem Urin kan abhalten. Welchen das Thee mangelt / selbige können auf gleiche Art das Kraut von Ehrenpreis gebrauchen; oder sie können sich

von Gersten / Zulepen / Sebesten / süßen Holz und Zuden / Kirschen einen Franck bereiten / welcher das Brennen und Schmerzen / so der Urin verursacht / lindert /

das ist aber zu mercken / daß aller Franck warm muß getruncken werden / weilen der kalte schadet / und das Ubel vermehren kan.

## Das XXX. Capitel. Frankosensucht.

### Inhalt.

§. 1. Wird selbige beschrieben / wie es anfangt / und ihren Fortgang nehme. §. 2. Woher es entstehe. §. 3. Wann es gefährlich. §. 4. Derselben Eur. §. 5. Eur von dem Saamen-Fluß. §. 6. Wie die Beulen zu vertreiben. §. 7. Wie denen Warzen abzujubelssen.

1.



**S** Frankosensucht / Lues Venerea, ob es schon eine abscheuliche Krankheit ist / so werden doch heutiges Tages allzuviel gefunden / welche damit behaftet sind / und solche für eine Galanterie halten; selbige aber nimmet auf folgende Art ihren Anfang und Fortgang: So bald das Gift in den Leib getruncken / so spüret man eine absonderliche Mattigkeit im ganzen Leib / Schmerzen im Haupt und Gliedern / das Angesicht und Leffen werden bleich / die Augen werden mit einem gelben Ring umgeben / gleich bey den Jungfrauen / so ihrer Zeit unterworfen / das Angesicht schwillt auf / die Hände und Füße seynd sehr warm / ob es gleich zur Winterszeit ist / und ob sich gleich eine stätige Schläfferigkeit dabei befindet / so sind doch die Nächte unruhig; nach diesen kommt das Ausfallen der Haare / Harnstrenge und giftige Saamen-Fluß / dadurch man gewiß versichert seyn kan / daß die Krankheit angeisset; wann aber solche den höchsten Grad erreichet / so entstehen in dem Rinn und auf dem Haupt unterschiedliche Blätterlein mit und ohne Exter / wie auch Geschwür bey denen Geburts-Gliedern und in dem Hindern / nach diesen folgen in dem innern Mund Ausschwerungen / welche eine Heiserkeit verursachen / endlich so zeigen sich in dem Reiben / Händen und Füßen / unterschiedliche Beulen und Schwillen / und werden die Gebeine ganz zerbrechlich.

§. 2. Die Ursach / welche so viel und erschreckliche Ubel entstehend macht / ist ein giftiges und scharffes Ferment, welches das Geblüt und Fließwasser dick und scharff macht / daher dieses letztere / indem es die Drüßlein nicht allenthalben durchpaziren kan / sondern selbige verstopffet / die unterschiedliche Geschwulsten verursacht / und indem es still siehet / wird es noch viel scharffer / und gibt alsdann den Geschwären Ursach. Solches scharffe Ferment aber dringet in den Leib / wann man mit einer Person / so mit dieser scheußlichen Krankheit bereits behaftet ist / zu thun hat / welches alsdenn um so viel desto eher geschehen kan / weilen zur selbigen Zeit die Gänge in den Drüßlein und andern Theilen / durch den stärckern Zufluß der Säfte / weit eröffnet seyn. Es kan auch dieses Gift in dem Leib gezeuget werden / wann man nemlich der Venus allzuviel Opfer bringet / dadurch die subtilen und balsamische Theile des Geblüts verzehret werden / die groben hingegen übrig bleiben; und wann vorhero das Geblüt mit groben und scharffen Säften angefüllet gewesen / kan es um so viel desto leichter entstehen. Es kan dieses Gift zwar auch durch einen Kuß und Trunck von einer inficirten Person mitgetheilet werden / ingleichen durch ein heimlich Gemach und Sattel / worauf ein dergleichen Person gesessen / doch geschiehet solches nicht so

leicht / als diejenige vorgeben / denen ihr Ehr zu entschuldigen obgelegen ist.

§. 3. Wann diese Krankheit Leute / welche vorhero gesund und starck gewesen / angeisset / so werden sie nicht so sehr darnieder liegen / als diejenige / so schwacher und zarter Natur sind / ingleichen denen ihre Monat- und Gulden-Aders-Fluß ordentlicher Weise flüßet / als bey denen es ausbleibet. Wann das schwere Athem-holen sich zu dem Ubel gesellet / so siehet der Patient in einer grossen Gefahr. Wann eine Wassersucht / ingleichen eyteriger Durchlauff dazzu kommt / so ist alle Eur vergebens.

§. 4. Bey der Eur muß dahin gesehen werden / daß zuvorderst die vorhergehenden Ursachen abgethan werden / daß man nemlich der Venus völlig absage / und die Ort fliehe / so sumpfig und morastig seyn. Ist der Patient Blut-reich / kan man eine Ader öffnen; und wann der Leib mit allzuvielen groben Säften angefüllet ist / kan man solche vorhero mit folgenden ausführen: Nimm Extract. Hellebor. nigr. 1. Scrupel / Mercur. dulc. 10. Gran, resin. Jalapp. 5. Gran, Syrup. Cichor. cum Rhabarb. so viel zu Pillen nöthig. Nach diesen muß man sehen / wie man das scharffe Gift möge austreiben / solches geschiehet durch die Holz-Eur auf folgende Art: Nimm Franzosen-Holz / so in kleine Stücke zerschnitten / 1. Pfund / süßes Holz 2. Loth / koche es in 6. Maas Brunnen-Wasser / nachdem es über Nacht beyammen gestanden in einem wohlvermachten neuen Hafen / biß der dritte Theil eingekocht. Von diesen solle der Patient täglich zweymal morgens und abends nemlich 12. Loth oder ein Viertel von einer Maas warm trincken / und gleich darauf in dem Bett wohl schwißen / zwar also / daß er den ersten Tag eine halbe Stund schwiße / des andern 3. Viertel Stund / und so fort biß er auf 2. Stund gestiegen; Der Schweiß solle mit warmen Tüchern wohl abgetrocknet werden / worauf er sich des freyen Luftts etwas bedienen mag / absonderlich bey Mittag-Zeit. An statt des Bettes ist es besser / daß er in einem dazugemachten Kasten / oder trocken Schwitz-Bad liege / damit angefeuete Kohlen / oder angezündter Brandwein kan beygesetzt werden / wodurch die Schweißlöcher besser geöffnet / und das Gift hefftiger ausgetrieben wird. Dieses Decoct muß so lang gebraucht werden / biß alle Symptomata removiert / und das Gesicht seine natürliche Farb wieder erlanget / welches bey einem geschwinder / bey dem andern aber langsamer geschiehet / also daß zum öfftern die Eur 30. biß 40. Tag continüret muß werden / bey welchem nemlich das Ubel bereits tieff eingewurzelt; so aber das Ubel noch neu / kan gemeldte Eur innerhalb 15. Tagen absolvirt werden. Wann der Patient hitziger Natur ist / kan man an statt des oben gemeldten Decocts folgenden brauchen: Nimm Franzosen-Holz ein halb Pfund desselben Rinden / Sarsaparill-Wurz / eines jeden 4. Loth / Sassafras-Holz 2. Loth / Cichorien-Wurz 4. Loth / koche es mit 7. Maas Brunnen-Wasser wie obiges. Oder nimm Sarsaparill-Wurz / Franzosen-Holz eines jeden 12. Loth / China-Wurz 4. Loth / koche mit 6. Maas Brunnen-Wasser. Ist es zur Sommerszeit / kan man den halben Theil von gemeldten Decoctis auf einmal machen / damit

damit es frisch bleibe / und dem Patienten angenehmer sey. Anstatt des ordentlichin Francks kan man folgendes gebrauchen: Nimm dasjenige / was von einem oder dem andern Decocto in dem Hasen geblieben / schütte 7. bis 8. Maas Wasser darzu / und koch es nachmals / thue hinzu grosse und kleine Weinbeerlein eines jeden 4. Loth / Anis / Zimmet / eines jeden 2. qu. Wann aber der Patient des Weins gewohnt ist / und selbigen nicht entbehren kan / ist ihm allezeit bey dem Essen ein Trunck von einem guten alten Wein erlaubt. Vor dem Essen solle er allezeit herumgehen / oder sich sonst eine Bewegung machen. Vor sauren und harten Speisen solle er sich hüten / und nach dem Essen nicht gleich schlaffen.

§. 5. Wann der Saamen-Fluß oder Harnwinde gleich nach dem Bey-schlaff erfolgt / ist es unnöthig / daß man gemeldte Cur zur Hand nimmet / sondern man kan den Leib mit oben-gemeldten Nissen purgiren / und täglich etliche Tropffen von dem Spirit. Terebinth. oder dem Balsam. Copaioc nehmen / auch diesen letztern etlichmal in die Röhrre des männlichen Gliedes einspritzen. Ferner kan man in dem Saamen-Fluß folgender Milch sich bedienen / und öftters des Tages etliche Löffel voll davon nehmen: Nimm Hanff-Saamen 1. Loth / Melonenkern / Kürbis-Kern / Cucumern-Kern / Citrullen Kern / eines jeden 1. qu. Salat-Wasser / Endivien-Wasser / Seebäumen-Wasser / eines jeden 4. Loth / mache mit den Wasser aus den Kernen eine Milch / thue hinzu Bley-Zucker ein halb qu. Syrup von Seebäumen 2. Loth.

§. 6. Wann in den Reihen Beulen / Bubones, entstehen / müssen über die innerliche Mittel / auch äußerliche zur Hand genommen werden / damit selbige erweicht und gezeitiget / und also hernachmals eröffnet können werden.

Im Anfang kan man also folgendes Pflaster überlegen / welches man alle 6. Stund verneuern kan / damit die Beulen wohlgerichtet / und hernachmals leicht mit der Lancetten können eröffnet werden: Nimm Gummi Ammoniac, Gummi Galbani eines jeden 8. Loth / nachdem es in Essig solviret worden / trucke es aus / thue hinzu Serpentin 3. Loth / Balsam. Sulphur. 2. Loth / Emplastr. Diachyl. simplic. Emplastr. de Melilot. eines jeden fünf Loth / Wachs 4. Loth / lasse alles zerschmelzen / und mach es zu einem Pflaster. Wann die Beulen durch dieses eröffnet worden / kan man Serpentin / so in Decocto von Franzosen-Holz gewaschen / und mit Honig ein wenig gekocht worden / überlegen / und selbige also gänglich zur Heilung bringen. Wann diese Beulen gleich nach dem Actu venereo entstehen / kan man etliche Schrepff-Köpf auf selbige setzen / damit das Gift dardurch ausgezogen und verhindert möge werden / daß es nicht wieder zurück in das Geblüt sich begeben.

§. 7. Unterweilen entstehen auch auf dem männlichen Glied Warzen / deren theils hangen / theils nicht / doch sind sie hart als Horn. Wann sie hangen / können sie mit einem Pferd-Haar oder Seiden-Faden gebunden werden / dann indem der Zugang des Nahrungs-Safft dadurch verhindert wird / werden selbige dürr / und fallen ab. Wann sie aber nicht hangen / und deswegen nicht können gebunden werden / sollen sie etlichmal mit dem Spiritu Nitri berührt werden / oder man kan selbige mit folgendem Pflaster vertreiben: Nimm Gummi Ammoniac. so in Essig aufgelöst worden 3. Loth / Grünspan 1. qu. nachdem es bey gelindem Feuer in etwas gekocht worden / thue hinzu der gepulverten Wurzel von der runden Osterlucien 1. qu. und vermenge es zu einem Pflaster.

## Das XXXI. Capitel.

### Verstopfung des Monat-Flusses.

#### Inhalt.

§. 1. Was es sey / was für Ubel zum selbigen sich gesellen / wann der Monat-Fluß anfange / und wann er aufhöre. §. 2. Wie es entstehe / und wie es die begleitende Ubel erzeuge. §. 3. Wann es schwer zu curiren. §. 4. Mit was Mitteln es zu curiren.

#### §. 1.

**V**erstopfung des Monat-Flusses / *Mensium Suppressio*, ist / wann bey Jungfrauen und Weibern / so bey rechtem Alter sind / und die Theile / so der Empfängnis und Geburt dienlich seynd / in natürlicher Ordnung besitzten / des Geblüts / so zur Erhaltung und Ernährung der Geburt bestimmt ist / in derselben Abwesenheit aber alle Monat / weilen durch diese Zeit über so viel gesammelt wird / als die Eröffnung der Adern in der Gebähr Mutter erfordert / durch die Geburts-Theile ausgeschüttet wird / Ausleerung aufhöret / dardurch unterschiedliche Ubel entstehen / nemlich eine Mattigkeit entweder in dem ganzen Leib / oder nur einigen Theilen / dehrende Schmerzen in den Lenden / schweres Athem-holen / obgleich nur eine leichte Bewegung vorhergegangen / Kopf-Schmerzen / so sich bald vorwärts / bald hinterwärts erstrecken / die röthlicht weisse Farb des Angesichts wird in gleichen in eine grüne und bleich-gelbe verwandelt / die Füße schwellen auf / zu diesen kommt oft eine Aufschwellung der Augen / Traurigkeit / Erbrechen / unnatürlicher Appetit, und unterweilen gar eine Ohn-

macht. Wann diese erzehlte Symptomata sich zur Ausbleibung des Monat-Flusses nicht gesellen / ist selbige für keine Krankheit zu halten / und erfordert also auch keine Hülfsmittel; dann weil bey kleinen Jungfrauen / welche nemlich das 14. Jahr noch nicht erlanget / der Monat-Fluß noch nicht zu hoffen / so haben sie auch noch keine Mittel vonnöthen / die den Fluß sollten fortreiben / dann das Geblüt / so zur Erneuerung ihres eigenen Leibes nöthig / ist noch in keinem Uberschuß vorhanden; Und dieses ist auch bey Weibern / so bereits 50. Jahr zurück geleet / zu beobachten / weilen die Natur nicht mehr so viel Geblüt ausarbeitet / welches einen Uberschuß könnte verursachen / auch über das die Adern hart und gleichsam steiff werden / daß sie von dem aufwallenden und Ausgang suchenden Geblüt / nicht so leicht können eröffnet werden. Unterweilen seynd die Theile der Gebähr-Mutter also beschaffen / daß sie dem Geblüt gar keinen Ausgang zulassen / welches geschiehet bey den Unfruchtbaren / und sind selbige deswegen niemals dem Monat-Fluß unterworfen / welcher auch mit keinen Mitteln zuweg zu bringen. In Fortreibung des Monat-Flusses muß man sich bey Weibern behutsam aufführen / damit nicht eine Schwängerung für eine Verstopfung des Monat-Flusses angesehen / und also durch die angewandte Mittel die Geburt ausgestosfen werde.

§. 2. Das Geblüt wird in seiner Ausleerung verhindert / wann es an statt der subtilen und flüchtigen Theile mit zähen / dicken und groben angefüllt ist / dardurch es nicht allein untauglich ist die kleinen Aderlein in

der Gebähr-Mutter durchzudringen / sondern es kan auch nicht aufwallen / welches doch erfordert wird / indem durch die Aufwallung des Geblüts die Aderlein ausgedehnet müssen werden / damit sie dem Geblüt einen Ausgang können zulassen. Wann derowegen das Geblüt zäh und grob ist / und deswegen nicht aufwallen / auch die Aderlein durch eine Ausdehnung nicht eröffnen kan / werden die groben Theile desto mehr in ihrer Ausleerung verhindert / als welche weit ausgedehnte Adern erfordern. Und indem das zurückgebliebene Geblüt still stehet / und die Theile ausdehnet / verursachet es Schmergen und Geschwulsten / und weilen es durch die kleine Aderlein nicht fließen kan / verlieren die Theile ihre angenehme rothe Farb / als welche von dem Geblüt entstehet. Wann das grobe Geblüt die Adern in der Lungen nicht so leicht durchpassiren kan / sondern selbige ausdehnet / die Aeste hingegen von der Lufftröhren / als welche zwischen den Adern liegen / zusammen drucket / und deswegen den Luft nicht in erforderter Menge einlässet / entstehet das schwere Athem-holen / welches vermehret wird / wann man sich beweget / weilen die Adern in Lungen zur selbigen Zeit mehr ausgedehnet / die Aeste von der Lufftröhren auch um soviel mehr zusammen gedrucket werden / da nemlich das Geblüt wegen der starcken Bewegung noch weniger durch die Adern geschwind lauffen kan / sondern vielmehr sich stecket und zurück fließet / dann wir sehen / daß das Geblüt / wann es hefftig und starck beweget wird / schwerlich die Adern kan passiren / welches um soviel desto mehr geschehen wird / wann zur geschwinden Bewegung des Geblüts Dicke und Zähigkeit kommt / als welche die Adern verstopffet / und des Geblüts Durchlauff für sich auch verhindert. Und indem von dem groben Geblüt die Seelen-Geister nicht in dieser Menge / als es sich geziemet / abgesondert werden / auch den Theilen mit ihrem Einfluß die Stärke und Lebens-Krafft nicht mittheilen / entstehet des Leibes Mattigkeit und andere Symptomata , die den aufgehörenden Monat-Fluß begleiten / und deren wir oben gedacht. Wie aber des Geblüts Zähigkeit / als der Kranckheit / von welcher wir nun handeln / Ursach / entstehet / haben wir in unterschiedlichen Capitein bereits Meldung gethan / lassen es also für diesmal vorbey / dem geneigten Leser mit der öfftern Wiederholung / keinen Verdruß zu machen.

§. 3. Obwohlen einige Weiber die ganze Zeit ihres Lebens keinen Monat-Fluß spüren / auch deswegen keinen Kranckheiten unterworfen sind / so ist doch bey denen / welche dem Fluß bereits unterworfen gewesen / ein anders / und fühlen selbige gleich balden nach Aufhörung des Flußes unterschiedliche Kranckheiten / deren wir oben gedacht ; Je länger der Monat-Fluß verstopffet ist / je schwerlicher ist selbiger wieder zu bringen / und fast unheilbar / weilen die Zähigkeit des Geblüts und anderer Säfte nach und nach so überhand nimmet / daß es mit keinen Mitteln kan corrigiret werden ; muß derowegen gleich anfangs der Gebrauch der Arzeneien zur Hand genommen werden / ehe das Geblüt allzuzäh beginnt zu werden.

§. 4. Weilen die Zähigkeit des Geblüts / welche die Kranckheit / von welcher wir nun reden / entstehend machet / ihren Anfang in dem Magen und den Gedärmen nimmet / allwo die gehäuften groben Säfte die Verdauung verhindern / müssen anfangs solche Mittel gebraucht werden / welche die gesammelten Cruditäten ausleeren / auch die Verstopffung in dem Magen / und die völlige Auflösung der Speisen in den Gedärmen / welche durch die Gall pflaget zu geschehen / wiederbringen ; Nach diesem muß dem Geblüt selbst seine Zähigkeit benommen

werden / damit es fähig werde die erforderte Aufwallung zu verrichten / und durch die kleinen Aderlein in der Gebährmutter zu dringen. So die Cruditäten gar zu zäh sind / und deswegen nicht füglich können ausgeleeret werden / müssen vorhero solche Mittel gebraucht werden / welche selbige zertheilen / und kan hernachmals erst entweder ein Vomitorium , wann nemlich ein Eckel / verlohrener Appetit, Erucken und dergleichen in dem Magen gespüret wird / oder ein Purganz zur Ausführung angewandt werden : Zur Zertheilung und Auflösung der zähen und schleimichten Säfte können folgende Pillen angewandt werden : Nimm Croci Martis apertiv. einen halben Scrupel / Rhabarbar. einen Scrupel / Zimmet 6. Gran / Extracti von Tausendgüldenraut / so viel nöthig Pillen zu machen / welche auf einmal können genommen werden : Nachdem diese etliche Tag nacheinander genommen worden / kan man von folgenden Pillen zur Ausführung ein halb qu. nehmen : Nimm Extr. Hellebor. nigr. einen Scrupel / Gummi Ammoniac. so in Essig aufgelöset worden ein qu. Mercurii dulc. ein halb qu. Extract. Trochisc. Alhandali 6. Gran, Myrrhen / Bibergeyl eines jeden 6. Gran / vermenge und mache es zu Pillen. Oder man kan folgenden Kräuter-Wein gebrauchen / und täglich ein- oder zweymal 6. Loth davon nehmen : Nimm Kraut von Beyfuß / Voley eines jeden ein Handvoll / Rosmarin eine halbe Handvoll / schwarze Nieswurk 1. Loth / Rhabarbar. 2. Loth / Sennet-Blätter anderthalb Loth / Calmus 1. Loth / Galgan 2. qu. Saffran ein halb qu. Croc. Mart. 3. Loth / nachdem alles zerchnitten und zerstoßen / fasse es in ein Säcklein / und thue es in anderthalb Maas Wein : Nachdem auf diese Weise die Ausleerung der groben Säfte geschehen / muß man ferner Mittel gebrauchen / welche dem Geblüt seine Feuchtigkeit wiederbringen / dergleichen sind die Gewürz / die Arzeneien / so aus dem Stahl bereitet werden / Bibergeyl / Myrrhen / Saffran / wie auch diejenigen Arzeneien / so bitter sind / aus diesen aber kan man folgenden Kräuter-Wein bereiten : Nimm Alantwurk / Fenchel-Wurz / Galgan eines jeden 2. Loth / Tausendgüldenraut / Voley / Salbey / Rosmarin eines jeden ein Handvoll / Chamillen-Blumen / Rosmarin-Blumen eines jeden eine halbe oder kleine Handvoll / Wachholderbeer / Lorbeer / eines jeden 2. Loth / Zimmet 1. Loth / Saffran 2. qu. zer-schneide und stosse alles / fasse es in Säcklein / und hänge es in 6. Maas guten Wein / von welchen bey jeder Mahlzeit ein guter Trunck soll genommen werden. Morgens und Abends kan man 30. bis 40. Tropfen von folgender eröffnenden Mutter - Essenz nehmen : Nimm Sal. volatil. Urinz. Flor. Sal. Ammoniac. eines jeden 2. qu. Agtstein Del / Sebenbaum-Del / eines jeden 1. Scrupel / Bibergeyl-Tinctur 4. Loth / vermenge und laß es wohl vermacht an einen warmen Ort stehen. Man kan sich auch unterweilen folgenden Pulvers darzwischen bedienen : Nimm Spec. Dialurb. cum Rhabarbar. 1. Loth / Cassia Lign. 2. qu. Saffran 1. Scrupel / Borracis anderthalb qu. Agtstein-Del 4. Tropfen / vermenge es zu einem Pulver / von welchem man allezeit 1. qu. kan nehmen. Man kan auch von dem Spirito Sal. Ammoniac. allein des Tages 2. oder 3. mal 6. Tropfen in Voley-Wasser oder Zimmet-Wasser nehmen / es seye gleich auch nur das Ubel von Erkaltung oder Schrecken entstanden. Diese letzt-erzehlte Mittel können nicht nur angewandt werden in der völligen Verstopffung des Monat-Flußes / sondern sie geben auch ihren Nutzen / wann das Geblüt zu Zeit des Flußes nicht in sattfamer Menge ausgeleeret wird / welches man kan abnehmen / wann zur selbigen Zeit die ungeschwängerten Weiber oder Jungfrauen eine Mengstigkeit

Zeit / Herz klopfen oder eines von oben gesagt Ubeln spüren / dann wann man der Natur nicht mit bequemen Hülfsmitteln zu Hüffe kommt / kan nach und nach eine völlige Verstopfung entstehen / dieses ist noch absonderlich allhier zu mercken / daß der gedachte Spiritus Salis Ammoniaci, wie auch die Mutter Essenz, oder andere dergleichen treibende Mitteln / nicht eher sollen angewandt werden / als zur Zeit / da die Menstrua sollen fließen / damit nichts wider den Willen der Natur geschehe. Man dürffte sich in in übrigen verwundern / warum wir keine Meldung von der Aderlaß gethan / welche doch von den meisten in diesem Zustand gerühmet wird / man beliebe aber zu wissen / daß die Aderlaß hier mehr schädlich als nützlich sey / dann indem die Ursach das zähe Geblüt ist / so wird selbige nicht so wohl verringert als vermehret / weilen die flüchtige Theile / welche das Geblüt in seinem flüssigen Wesen erhalten / und die Verdauung der Speisen verrichten sollten / dardurch ausgeleeret und consumiret werden ; nur soll man selbige gebrauchen / wann der Patient Blut-reich ist / man darff aber alsdenn nicht viel Rath halten / aus welcher Ader das Geblüt solle heraus gelassen werden / weilen das Geblüt in allen Adern eins ist / und dasjenige / welches nun in dem Fluß lauffet / bald in dem Haupt sich wird befinden. Man kan aber an statt der Aderlaß andere äußerliche Mittel gebrauchen / und zwar zu eben der Zeit / wann die innerliche treibende Mittel zur Hand genommen worden ; unter selbigen befindet sich ein Bad / welches aus Kraut von Beyfuß / Poley / Mutterkraut / Rosmarin / Steinklee / Chamillen-Blumen und Zibischwurck zugerichtet worden / in selbiges / welches nicht gar zu heiß soll seyn / damit nicht die flüssigen Theile völlig durch den Schweiß ausgetrie-

ben werden / kan man sich bis an den Nabel setzen / den Leib aber / kan man mit Säcklein / in welche die gekochte Kräuter gefasset werden / belegen. Nachdem Bad können die der Gebärmutter nahe Theile mit gelben Viol-Oel / so mit Spick-Oel oder Sebenbaum Oel / ingeleichen Lorbeer-Oel vermengert worden / geschmieret werden. Man kan auch der Mutter-Zäpflein sich bedienen / dergleichen folgende sind ; Nimm schwarze Nieswurck / rothe Myrthen / Sebenbaum eines jeden 1. qu. aus diesen gepulverten mache mit Schleim aus Fraganth 2. Mutter-Zäpflein / welche in ein Seiden-Säcklein gefasset können applicirt werden / man muß selbige aber nicht allzulang darinnen lassen / damit sie nicht den Hals der Gebärmutter verlegen. Etliche rühmen folgendes : Man solle nemlich 4. qu. von den Scorii oder Schlacken / so sich bey der Bereitung des Regali antimonii befinden / nehmen / selbige in der Laugen / so von der Aschen des Beyfußes gemacht worden / kochen / und hernachmals durch ein Tuch seigen / von der durchgeseigten Laugen solle man 6. qu. nehmen / und zu vier Loth Malvasier thun / von diesem vermengten aber solle man 2. Löffel auf glühende Kieselstein gießen / und den Dampf davon mit der Mutter auffangen. Zur Zeit des Flußes soll man sich vor Kälte hüten / und kein kalt Wasser trincken / sondern an dessen statt den oben-gedachten Kräuter-Wein oder Bier / welches mit Melissen / Salbey / Ringel-Blumen / Pomeranzen / Schalen und dergleichen gewürzet worden. Wie man sich ferner in Essen und Trincken halten solle / kan man aus denen Capiceln ersehen / welche von denen Kranckheiten / so die Ursach nemlich die Zähigkeit des Geblüts und anderer Säfte mit dem verstopfften Monat-Fluß gemein haben / handeln.

## Das XXXII. Capitel.

## Überflüssiger Monat-Fluß.

## Innhalt.

- §. 1. Wann der Monat-Fluß vor eine Kranckheit zu halten. §. 2. Wie er entsethet. §. 3. Wann er gefährlich. §. 4. Wie selbigem abzuhelfen.

§. 1.



Em in vorigen Capitel erzehlten Affekt ist entgegen gesetzt / den wir nun zu beschreiben anfangen / nemlich der überflüssige Monat-Fluß / Mensium nimius fluxus, dieser aber ist eben so wenig zu beobachten als vorriger so lang er keine Beschwerne verursachet / dann es finden sich unterweilen Weiber / welche ob sie schon alle 2. oder 3. Wochen ihrer Zeit unterworfen seynd / doch keine Beschwerne ausstehen müssen / haben auch deswegen keine Mittel vonnöthen ; wann aber das Geblüt durch die Adern der Gebärmutter / so auf unterschiedliche Art eröffnet werden / so häufig ausgeleeret wird / daß es keine Mattigkeit in dem ganzen Leib / Unlust zum Essen / Kopfwehe / unnatürliche Farb in dem Angesicht und andern äußern Theilen erregt / so ist das Ubel vor eine Kranckheit zu halten / und müssen gleichbalten Urkenenen zu Hüffe genommen werden / damit keine andere gefährliche Kranckheiten / deren unten soll gedacht werden / erfolgen.

§. 2. Die Adern in der Gebärmutter oder vielmehr in derselben Hals / werden allzuehr eröffnet / wann das Geblüt entweder zu scharff oder zu dick ist / dann wann jenes / werden die Adern aufgestossen / so aber dieses / so

kan das Geblüt nicht frey durch die Adern fließen / sondern siehet still / und wird nach und nach gesammelt / bis es die Adern so weit ausdehnet / daß sie zerreißen und das bishero gesammelte Geblüt ausschütten. Und daß diese letzte erzehlte Ursach zum öfftern das Ubel hänge / kan man daraus sehen / indem der heffrige Monat-Fluß auf desselben Verstopfung gemeinlich folget / und so viel Geblüt auf einmal ausführet / daß es scheint / als wäre alles Geblüt aus dem Leib gestossen.

§. 3. Diejenigen / welchen das Geblüt häufig durch die Gebärmutter ausgeleeret wird / ob sie schon unterweilen gesund scheinen / sind doch nicht für gesund zu halten / weilen allerhand Kranckheiten / als Wassersucht / Schwindsucht und dergleichen leicht erfolgen. Doch können diejenigen / so Übersfluß an Geblüt haben / es seynd gleich Junge oder Alte / den häufigen Fluß ertragen / und muß solcher nicht gestillet werden / es wäre dann / daß die Leibes-Kräfte dardurch gehling darnieder geworffen werden / widrigen Falls aber würde man durch Stopfung des Flußes Erstreckung / Blut-ausspeyen / Ohnmachten und dergleichen zu wegen bringen : So bey Schwangeren der Monat-Fluß sich zeigt / erfolgt gemeinlich ein Mißgebahren.

§. 4. Wann dann durch den häufigen Monatsfluß die Kräfte auf einmal benommen werden / muß man folgende Mittel gebrauchen / damit der Fluß dardurch gestillet / und der Patient gestärcket werde : Nimm rothe Corallen / Krebs-Augen eines jeden 1. qu. Laudani opiatii 5. Gran / dekillirten Eßig 2. Loth / Wegerich Wasser 6. Loth /

6. Loth/ Klapper-Rosen-Safft 1. Loth/ vermene es/ und giebe öfters dem Patienten einen Löffel-voll davon. Oder nimm Wegerich-Wasser 3. Loth/ destillirten Essig ein Loth/ rothe Corallen einen Scrupel/ Blutsiem einen halben Scrupel/ Laudan. opiat. 2. gr. Syrup. Myrtin. ein Loth/ vermene es/ und gib dem Patienten öfters davon. Oder nimm Klapper-Rosen-Wasser/ Wegerich-Wasser eines jeden 2. Loth/ flores lapid. Hamatic. 5. gr. Tinctur. anodyn. 15. Tropffen / Klapper-Rosen-Safft 2. qu. vermene es. Oder man kan ein Loth von Safft/ so aus Schweins-Roth/ welchen man vorher mit etwas Wegerich-Wasser vermendet/ gepreßet worden/ mit einem Loth von Syrupo Myrtin. vermischen und gebrauchen: Oder man kan 1. qu. von gedörter und klein-gepulverter Formentill-Wurz mit Formentill Wasser/ oder Wasser/ darinnen Stahl abgelöschet worden/ nehmen/ auf gleiche Weise kan man die Hirschzungen-Wurzel und Seeblumen-Wurzel gebrauchen. Indem diese erzehlte Mitteln innerlich gebraucht werden/ kan man sich auch der äußerlichen bedienen: Nimm Wasser/ so von Frosch-Lach destilliret/ Nachtschatten-Wasser/ Klapper-Rosen-Wasser/ eines jeden 6. Loth/ Rosen-Esig 4. Loth/ Sacchari Saturni 1. qu. Alaun 2. qu. vermene und lege es

mit Tüchern über die Lenden. In dessen statt kan man auch folgendes Pflaster gebrauchen: Nimm Minien-Pflaster/ Bruch-Pflaster eines jeden 1. Loth/ vermene und streiche es auf ein subtil Leder. Oder man kan Schweins-Roth in heissen Wasser zertreiben/ und solches als ein Pflaster auf dem Leib legen. Wann nun durch diese Mittel der Fluß gestillet/ muß man ferner die Fähigkeit des Geblüts corrigiren/ damit nicht inskünftige wieder dergleichen entstehe/ solches aber geschiehet durch die Mittel/ deren im vorigen Capitel und im 23. so von dem Guldenen-Ader-Fluß handelt/ gedacht worden. Zur Zeit des Fluges kan man Speisen/ so aus Gersten/ Reis/ weichen Eern/ Suppen/ in welchen Sauersampffer-Wurkeln gekocht worden/ bestehen/ gebrauchen. Trinken kan man Gersten Decoct, in welches etwas von Rosen-Zucker gethan worden. Man kan sich auch darzwischen folgender Milch bedienen: Nimm Cucumern-Kern/ weissen Nelmagen-Saamen/ jedes 2. qu. die Kernscheele ab/ und thue hinzu Klapper-Rosen-Wasser/ Wegerich-Wasser/ Rosen-Wasser eines jeden 2. Loth/ mit welchen die Milch auszuziehen; Letzlich sollen sich diejenigen/ so mit dem häufigen Monat-Fluß behaftet sind/ vor dem Wein hüten.

### Das XXXIII. Capitel.

#### Weisser Fluß.

##### Inhalt.

§. 1. Dessen Beschreibung. §. 2. Was selbigen entstehend machet. §. 3. Woher des Fließwasser Schärffe. §. 4. Wann er leicht und schwer zu curiren. §. 5. Wie die Cur zu verichten.

##### §. 1.



Er weisse Fluß/ Fluxus albus, ist wann das Fließwasser/ so in den Drüßlein der Gebärmutter und derselben Theilen still gestanden/ und in eine zähe und gleichsam rothige Materie verwandelt worden/ durch die weibliche Geburts- Glieder ausgeleeret wird/ und zwar unterweilen ohne Schmerzen/ unterweilen aber beisset und verwundet es die Theile/ so es berührt/ weilen es durch das lange Stillstehen sehr scharff worden; bisweilen ist es auch ohne Geruch/ bisweilen aber giebt es einen sonderlichen Gestand von sich. Die Materie/ so ausgeleeret wird/ oder das verderbte Fließwasser/ ist bald weiß/ bald entericht und grünlicht. Wann das Ubel eine Zeit lang angehalten/ so wird das Angesicht heftlich und bleich/ und die Hände samt den Füßen schwellen auf. Der Fluß geschiehet entweder ohne Unterlaß/ oder höret auf/ da er dann lang oder kurz währet. Der weisse Fluß aber ist von dem giftigen Saamen-Fluß zu unterscheiden/ dann dieser entsethet nach einem unreinen Bey-schlaff/ jener aber geschiehet/ ob gleich kein Bey-schlaff vorhergegangen; es können auch diejenigen/ welche mit dem Saamen-Fluß behaft sind/ keinem Bey-schlaff beywohnen/ der weisse Fluß aber bringet darinnen keine Hindernus.

§. 2. Das Fließwasser wird in dem weissen Fluß ausgeleeret/ weilen entweder die Drüßlein weit und lück/ oder von dem scharffen Fließwasser aufgefressen sind/ daß sie dieses nicht können behalten/ sondern selbiges gleich balden ausschütten. Unterweilen sind die Drüßlein nicht aufgefressen und verwundet/ sondern das scharffe und saure Fließwasser reizet selbige nur an/ daß sie gleich balden/ was sie empfangen/ ausschütten müssen/ und nach-

dem das Fließwasser viel oder wenig zugeführt wird/ so ist auch der weisse Fluß starck oder gelind; dieser Unterscheid kan auch entstehen/ wann des Fließwassers Schärffe heftig oder gelind ist/ dann dar durch werden die Drüßlein mehr oder wenig zur Ausstürkung des Fließwassers angereizet. Von dem Unterscheid der Schärffe oder Säuern bekommt auch das Fließwasser seine unterschiedliche Gestalten/ dann bald ist es wässerich oder dünn/ bald dick oder zäh/ bald weiß/ gelb und grünlicht/ bald stinkend/ bald ohne Geruch/ wie wir oben bereits gehört.

§. 3. Das Fließwasser bekommt seine Schärffe/ dadurch es die Drüßlein entweder zu ihrer Ausleerung nur anreizet/ oder selbige so verwundet und verlezet/ daß sie das/ was sie empfangen/ nicht können behalten/ von unterschiedlichen Ursachen; dann erstlich ist der kalte und feuchte Luft/ welcher verhindert/ daß durch die Schweißlöcher die überflüssigen und dem Leib keinen Nutzen mehr bringende Säfte nicht unter der Gestalt eines Dunstes können ausgeleeret werden/ sondern verursachet/ daß selbige mit dem Fließwasser vereinbaret werden/ die dann demselbigen seine Schärffe zu wegen bringen. Dahero sind die/ so gegen Norden in den kalten und feuchten Landen wohnen/ mehr diesem Ubel unterworfen/ als die/ welche in warmen und truckenen Orten sich aufhalten; dieses ist auch die Ursach/ warum zu Winters Zeit dieses Ubel die Weiber und unterweilen auch die Jungfrauen mehr überfallet als zur Sommers Zeit. Und ziehen sich auch dieses Ubel absonderlich über den Hals/ so viel in Wasser umgehen. Wie die groben und gefalkenen Speisen als Käse/ Kraut/ Fisch/ Ostern und dergleichen die Schärffe des Fließwassers können verursachen/ ist leicht zu verstehen/ indem sie von dem Däuungs-Safft in dem Magen/ und von der Gall in den Gedärmen nicht allerdings können aufgelöset werden/ sondern allezeit dem Nahrungs-Safft etwas von sauren Wesen mittheilen/ weilen die Gall nicht genugsam ist mit ihrer alcalischen Sals die sauren Theile/ welche gedachte Speisen in größter Menge in sich hagen/ und mit sich in die Gedärme bringen/ zu temperiren und zu corrigiren. Daß die Bewegung

wegung zur Austreibung der scharffen Theile / das viele  
 ſehen aber zu derselben Sammlung ein Grosses beytra-  
 ge / bezeigen die jenigen / so auf dem Land wohnen / und  
 sich daselbsten viel Bewegung machen / welche weniger die-  
 ser Kranckheit / von welcher wir nun reden / unterworfen  
 sind / als die jenigen so in denen Städten wohnen / und  
 mehr der Ruhe als der Bewegung obliegen. Wann die  
 Weiber in dem Venus-Spiel sich zu viel exerciren / kö-  
 nen sie sich auch den weissen Fluß zu wegen bringen / weilen  
 dardurch die Drüßlein in der Gebähr Mutter und deren  
 Hals / wie auch andern benachbarten Theilen sehr erwei-  
 tert / und luct werden / daß sie hernachmals das Fließ-  
 Wasser in einer grossen Menge in sich fassen / selbiges  
 aber / indem sie es nicht halten können / gleich wieder aus-  
 stossen müssen.

4. Wann der weisse Fluß mässig geschieht / so be-  
 deutet er keine sonderliche Gefahr / und ertragen solchen ei-  
 niger wann sie in übrigen gesund sind / etliche Monat / ja  
 etliche Jahr ohne Schaden / und ist solches einer guten  
 Natur zum öfftern zuzuschreiben / welche sich dardurch  
 von andern Ubeln zu befreuen suchet; nur muß man beo-  
 bachten / ob er nicht zu stark und ohne Absatz flüßet / dann  
 auf diese Weise würde er die Weiber nicht allein bey den  
 Männern verhasset und unfruchtbar machen / sondern er  
 würde auch Schwindsucht / Wassersucht / und andere  
 Kranckheiten verursachen. Wann er nun eine Zeitlang  
 angehalten / und stäts geflossen / so ist er schwer zu curiren /  
 weilen unterschiedliche Drüßlein dardurch verlegt wor-  
 den / wann er aber gelind / nicht häufig auch nicht stäts  
 fließet / und vor kurzen angefangen / so kan man hoffen  
 bald davon befreuet zu werden.

5. 7. Weilen der weisse Fluß von dem scharffen Fließ-  
 Wasser entsteht / so ist in der Cur dahin zu sehen / wie sel-  
 biges von seiner Schärffe befreuet / und zum natürlichen  
 Stand wieder gebracht möge werden: weilen aber ge-  
 dachtes Fließ-Wasser in dem Magen und den Gedärmen  
 zum öfftern seine Schärffe schon empfängt / muß ein Vo-  
 mitorium oder Purgans gleich anfangs angewandt wer-  
 den / welches die scharffen Säfte ausleeret / damit sie ins  
 künstliche mit dem Nahrungs-Safft nimmer vereinbaret /  
 und mit selbigen zu den Fließ-Wasser mögen gebracht  
 werden. Zum purgieren kan man folgende Pillen ge-  
 brauchen: Nimm Extract Panchymag. 1 5. Gran / Re-  
 sin. Jalap. 5. Gran. Biebergeyl 1. Gran / Balsam. Peruvian.  
 3. Gran / vermene und mache es zu Pillen. Ferner das  
 Fließwasser zu lindern und ihm seine Schärffe zu benehmen /  
 kan man folgende Mixtur zum öfftern gebrauchen: Nimm:  
 Krausemünz-Wasser 4 Loth / Bezoar. Tinctur 30. Tropf-  
 fen / Agtstein-Essenz 20. Tropfen / Tinctur. anodyn. 10.  
 Tropfen / Corallen-Syrup 1. Quintl / vermene es;  
 Oder man kan alle Morgen von folgenden 50. bis 60.  
 Tropfen in Krausemünz-Wasser nehmen: Nimm Agt-  
 stein-Essenz, Tinctur. Terræ Catechum eines jeden 1.  
 Quintl / Tinctur. Anodyn. ein halb Quintl / vermene  
 es. Oder man kan täglich von folgenden Pulver ein halb  
 Quintl in Krausemünz- oder Melissen-Wasser gebrau-  
 chen: Nimm präparierten Agtstein / präpariertes Hirsch-  
 horn / gegrabenes Einhorn / präparierte Crystallen / eines  
 jeden 1. Qu. Wastich / Muscaten-Nuß eines jeden ein halb  
 Quintl / Extract. Opii 6. Gran / Campher einen halben  
 Scrupel / Agtstein-Öel / Nägelein-Öel / eines jeden 3.  
 Tropfen / vermene es. Man kan sich auch ein Decoct  
 von Rosmarin / Ehrenpreis und Melissen mit Wein ma-  
 chen / und selbigen sich eine Zeitlang bedienen. Inglei-  
 chen kan man Morgens und Abends von folgender Lat-  
 wergen ein Nuß groß gebrauchen: Nimm Theriac 3.

Loth / eingemachte Pommeranzen-Schallen 2. Loth / ein-  
 gemachten Ingwer 1. Loth / Krebs-Augen / äussere Schal-  
 len von Granat-Äpfeln / präparierte Corallen / Trochis-  
 cor. de Terrâ Lemniâ eines jeden 1. Quintl / Gummi  
 Arabic. ein halb Quintl / Syrup. de ros. siccis, so viel zu  
 einer Latwergen nöthig. Wann man diese Latwergen  
 gebraucht / kan man allzeit gleich darauf 6. Löffel voll von  
 folgenden nehmen: Nimm Alantwurk / Angelickwurk /  
 Diolwurk / Calmus / eines jeden 1. Loth / Bermuth /  
 weissen Andorn / Tausend-Guldenkraut / Salbey / eines  
 jeden 1. Hand voll / Wacholder-Beer 2. Loth / zerschneide  
 und zerstoffe alles / und thue es zu Maas Wein. Nach  
 dem durch einige von diesen erzehlten Mitteln das Fließ-  
 Wasser von seiner Schärffe befreuet / auch das überflüs-  
 sige durch den Schweiß und Urin ausgetrieben worden /  
 müssen ferner zur Hand genommen werden dergleichen  
 Mittel / welche die Luct gemachten Drüßlein in ihrer Tex-  
 tur stärken / und gleichsam eng machen / damit selbige ins  
 künstliche nicht nur allein kein überflüssiges Fließ-Wasser  
 in sich fassen / sondern auch das empfangene behalten / und  
 solches nicht eher von sich lassen mögen / bis die Noth und  
 der Gebrauch erfordert / zu diesen Ende kan man folgen-  
 den Kräuter-Wein gebrauchen: Nimm Benedicten-  
 Wurk 1. Loth / Galgan 2. Quintl / Rosmarin / Krause-  
 Münz / Melissen / Scharlach eines jeden ein Hand voll /  
 Granat-Äpfel-Blüß 2. Quintl / Lorbeer 1. Quintl /  
 Muscaten-Nuß ein halb Quintl / Saffran 1. Scrupel /  
 nach dem alles zerschnittet / fasse es in ein Säcklein und thu  
 es zu anderthalb Maas Wein. Zu diesen Ende kan man  
 auch täglich 6. Loth von destillierten Sinau-Wasser neh-  
 men; oder man kan von der holzigten Haselnuß-Schal-  
 len ein halb Loth zu Pulver stossen / und selbige mit rothen  
 Wein nehmen / oder an dieser statt / das innerste Häutlein  
 so an der Nuß klebet / wie auch das / welches die Casta-  
 nien bedeket. Zu den innerlichen Mittel können noch  
 äusserliche Kommen / welche nicht sowol die Schärffe des  
 Fließ-Wassers corrigirn / als die Lucken-Drüßlein eng  
 machen und befestigen / unter selbigen aber befinden sich  
 Krausemünz / Melissen / Scharlach-Kraut / rothe Rosen /  
 Granat-Äpfel-Blüß und dergleichen / von welchen Säck-  
 lein können gefüllet werden / damit man selbige / nach dem  
 sie in Wein gekocht worden / auf den untern Leib über die  
 Schamm möge legen. Die Clystieren verrichten auch  
 das ihrige / indem sie die Gebähr-Mutter von der scharf-  
 fen Materie / welche die Drüßlein verletzen hätte können /  
 befreuen / und säubern / man kan aber in diesem Fall fol-  
 gendes gebrauchen: Nimm Frankosen-Holz 6. Loth /  
 Granat-Äpfel-Schalen 2. Loth / Alaun / Weinrauch /  
 eines 1. Loth / Mastich 2. Quintl / Granat-Äpfel-Blüß /  
 rothe Rosen / eines jeden eine halbe Hand voll / koch ab-  
 les / nachdem es zerschnitten und zerstoffen worden / bey ge-  
 lindem Feuer in 2. Pfundt gemeinen Wasser oder Stahl-  
 Wasser bis auf den halben Theil ein / zu Ende thue hinzu  
 1. Pfundt rothen Wein / hernachmals seibe und gebrau-  
 che es. Auf die Lenden kan man das Emplastrum de  
 Galbano, oder das Unguentum Comicißæ legen. Oder  
 man kan die Blätter von Scharlach nehmen / selbige zer-  
 stossen / und wol mit Butter vermengen / und dann so lang  
 beyammen stehen lassen / bis sie beginnen zu faulen / her-  
 nach kochet man es einmal auf / druckts durch ein Tuch /  
 und läßt die Patientin sich von Nabel bis ans Gemächte  
 schmieren; welche sich ferner vor Speisen von Milch und  
 Meel / ingleichen so gefalzen und geräuchert sind / auch vor  
 Schweinen Fleisch / Fischen / Essig / Hülsen / und andern  
 Früchten hüten / welche einen groben Nahrung-  
 Safft von sich geben.

## Das XXXIV. Capitel.

## Jungfrauen-Krankheit oder Liebes-Fieber.

## Inhalt.

§. 1. Was es sey und wie es von dem Monat-Fluß zu unterscheiden. §. 2. Woher es entsethet. §. 3. Wann es bald zu curiren. §. 4. Wie die Cur vorzunehmen.

## §. 1.

**L**iebes-Fieber / Chlorosis, ist eine Krankheit / welche die Jungfrauen und Wittwen / in gleichen die Weiber / so Männer haben / die das Liebes-Spiel selten treiben / übersället / und die angenehme rothe Farbe in eine bleich-geibe oder grünlichte / absonderlich in dem Angesicht / verwandelt / um den Auge aber befindet sich ein röthlicher Ring zu diesen kommt ein Fieber / welches zwar nit viel gespühret wird / wie auch eine Bangigkeit / und endlich eine Verstopfung des Monat-Flusses / welche zwar nicht allezeit erfolgt / und muß dieser nicht mit der Krankheit / von welcher wir nun handeln / vermengert werden / welches leicht geschehen kan / indem diese Krankheiten viel Symptomata miteinander gemein haben / absonderlich die heftige und die Gesalt verderbende Farb / welche in dem Liebes-Fieber vorhanden / ob schon der Monat-Fluß seinen richtigen Lauff hat / wann diese Farb aber nach der Verstopfung des Monat-Fluß das Angesicht erst ungestalt machet / so kan man abnehmen / daß dieser jener Ursach ist. Wann demnach einer Jungfrau / so capabel zu heyrathen ist / wie auch einer Wittib / denen der Monat-Fluß richtig lauffet / in gleichen die starkes Geträndel und vielfältige Speisen gebrauchen / auch mehr ruhen und sitzen / als sich bewegen / obige erzehlte Uebel wiederfahren / so kan man versichert seyn / daß sie an einem Liebes Fieber darnieder liegen.

§. 2. Diese Krankheit entsethet / wann die Feuchtigkeit / so im Beyschlaff die Weiber aus den Drüßlein / welche in dem Hals der Gebähr-Mutter sich befinden / gleich als einen Saamen auszuschütten pflegen / aus Mangel eines Beyschlaffs nicht ausgeleeret / sondern in den gemeldten Drüßlein so lang gesammelt wird / bis er endlich wieder zurück in das Geblüt sich begiebt / welches er / weil er durch das lange Stillstehen zäh / dick und gleichsam rozig worden / dick machet und verderbet / daß er nicht allenthalben durchgehen kan / sondern stillstehet / und dadurch Banigkeit / und andere Uebel verursachet ; und indem von diesem zähen Geblüt die Seelen-Geister nicht in ihrer Reinigkeit / Subtilität und gleichsam feuerigen Wesen / wie es geziemet / und die natürlichen Verrichtungen erfordern / abgesondert werden / entsethet die Traurigkeit und andere Gemüths-Krankheiten ; und wann endlich das Ubel lang anhält / und das Geblüt je mehr und mehr in seiner Textur verändert und verdorben wird / also daß es durch die Adern in der Gebähr-Mutter nicht mehr tringen kan / muß letztlich eine Verstopfung des Monat-Fluß erfolgen / dardurch dann abermal in dem Leib unterschiedliche grobe und zur Lebens-Flamm untaugliche Säffte gehäuffet werden / welche / in dem sie

den Seelen-Geistern vergesellschaftet / Convulsiones oder Wichter und andere Krankheiten verursachen.

§. 3. Wann das Ubel lüchlich begonnen / so ist es leicht zu curiren / und brauchet keine sonderliche Mittel / wann aber das Geblüt mit gedächter Feuchtigkeit sehr angefüllet / auch die Seelen-Geister bereits dardurch inficirt sind / und Wichter / wie auch andere Krankheiten vorhanden sind / so ist die Gesundheit schwer wieder zu erlangen / welches doch leicht hätte geschehen können / wann man gleich anfangs zu den Gebrauch der Mitteln geschritten wäre.

§. 4. Weilen diese Krankheit von Unterlassung des Beyschlaffs entsethet / so ist hier kein besser Mittel anzutreffen / als daß sich die Weiber in dem Venos-Strait dapper exerciren / dann dardurch wird die saamlische Feuchtigkeit aus denen Drüßlein ausgeleeret / daß hernachmals die übrige / so zurück in das Geblüt geflossen / sich nach und nach in selbige begeben / und das Geblüt / welches selbige bisher unrein gemacht hatte / wieder verlassen kan. Dahero geschiehet es auch / daß die Jungfrauen / so aus dieser Ursach bleich gewesen / die schönsten Weiber werden / und durch diese ihre neue Schönheit denen Männern ihre angewandte Mühe ersetzen. Weilen aber dieses bißhero erzehlte Mittel / nemlich den Beyschlaff / nicht allezeit die Jungfrauen modo legitimo können erhalten / müssen wir noch mit wenigen anderer gedencken / damit wir nicht Ursach seyn mögen / daß die Jungfrauen zu frühe Mütter werden / indem sie aus Mangel anderer Mittel dieses zur Hand nehmen müssen. Selbige Mittel aber müssen solche seyn / die entweder den Saamen oder die oft-bemeldte Feuchtigkeit verringern / als da sind Zitronen-Safft / Saccharum Saturni, oder dieselbigen / so er mit dem Geblüt allbereit vermengert worden / corrigiren und ausleeren / dergleichen sind folgende : Nimm Tinctur. Antimonii, Tinctur. Martis einer jeden anderhalb Quintl / vermenge es / und nimm täglich 30. bis 40. Tropffen mit einem Löffel Beysfuß-Wasser davon. Oder nimm Croc. Martis, Bezoard. Mineral. eines jeden 1. Quintl / Fæcul. Bryon. 2. Quintl / Zimmet-Öel 6. Tropffen / vermenge und theile es in 6. gleiche Theil / davon täglich einer kan genommen werden. In dieser erzehnten Statt kan man auch etliche Tag nacheinander folgende Pillen Morgens und Abends gebrauchen : Nimm Eisen-Spänn oder Feil-Staub von Eisen 9. Gran / Bermuth-Extract so viel nöthig daß Pillen können formiret werden / mache 6. Pillen und gebrauche es auf einmal. An statt der Pillen kan man in gleichen allezeit von folgenden Pulver 1. Quintl gebrauchen : Nimm Feilstaub von Eisen so fein gerieben 2. Loth / gepülverte Acons-Wurz 6. Quintl / Coriander / Anis / Fenchel / eines jeden 1. Loth / guten Zimmet / rothe Corallen / eines jeden 3. Quintl / Muscaten-Nuß 2. Quintl / weissen Zucker 4. Loth / mache alles zu einem subtilen Pulver / und vermenge es. Ehe man diese erzehlte Mittel gebraucht / kan man die Patientin vorher gelind purgieren.

\*\*\*



Das

## Das XXXV. Capitel.

## Schwere Geburt.

## Inhalt.

§. 1. Wann die Geburt schwer zu nennen. §. 2. Was selbige schwer macht. §. 3. Wann die schwere Geburt tödlich wird. §. 4. Was für Mittel sollen gebraucht werden. §. 5. Wie die hinterbliebene Nachwehen fortzutreiben. §. 6. Wie der starke Nachwehen-Fluß zu stillen.

## §. 1.



Schwere Geburt Partus difficilis, ist eine schmerzhafteste und beschwerliche Entbindung der Leibes-Frucht/ also daß so wohl der Mutter als des Kindes Leben dadurch in Gefahr stehet. Es befindet sich zwar allezeit der Schmerzen bey der Geburt/ doch währet er nicht über 24. Stund/ da er in der schweren Geburt etliche Täg zum öfftern dauret/ und erstreckt sich nicht unter sich gegen der Mutter/ sondern über sich gegen den Lenden.

§. 2. Die Ursach ist unterschiedlich/ dann unterweilen ist die Mutter krank/ oder sonst schwach und zart/ daß sie nicht so viel Kräfte bey sich höget/ als zur Ausstossung der Geburt vonnöthen; unterweilen sind auch die Gänge zu eng/ oder es ist die Geburt zu groß/ ingleichen lieget unterweilen die Geburt nicht/ als es sich geziemet/ und kan deswegen nicht füglich ausgestossen werden/ oder es ist in die Nabel-Schnur verwickelt/ oder es ist sehr schwach/ oder gar todt/ daß es das Seimige zum Ausgang nicht mehr beytragen kan.

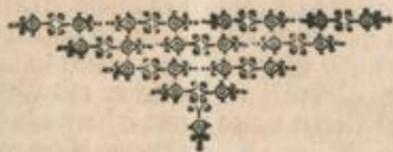
§. 3. Wann die Gänge zu eng sind/ so ist es gefährlich/ wann aber schweres Athem holen/ kalter Schweiß/ Ohnmachten/ Sichten und dergleichen mit der Geburt sich vereinbaren/ so bedeutet es einen tödlichen Ausgang: entsethet ein Niesen/ so ist es ein gutes Zeichen/ und so lang die Mutter bey Kräfte kan man gute Hoffnung fassen.

§. 4. Wann das Kind an das Schamm-Gebein angeschossen/ oder sonst sich nicht füglich zum Ausgang schiebet/ muß es durch die Hebamm zurück in die Mutter gestossen/ und in die rechte Postur gebracht werden. Wann die innern Weg zu eng sind/ welches gemeinlich geschieht bey denen/ so das erste mal Mütter werden/ muß ein verständiger Chirurgus adhibirt werden. Die

Geburt dann ferner zu befördern/ müssen erstlich die Weg erweicht werden/ welches geschieht mit dem Unguendo Althea, oder Lilien-Öel/ ingleichen Rosen-Öel/ so sie/ wie auch der Nabel und Lenden damit bestreichen werden. Zu diesen End kan man auch ein Clystier von weiß Lilien-Wurz/ Eybisch-Wurz/ Krausse-Rüß/ Melissen/ Poley/ Venfuß/ Chamillen-Blumen/ Lorbeeren und dergleichen bereiten: damit aber die Mutter und das Kind gestärket möge werden/ kan man öftters etliche Löffel von Zimmet-Wasser/ Carfunckel-Wasser/ Melissen-Wasser/ Aqv. vitæ Molier, oder von Maivasser reichen; die Natur aber zum austreiben anzureißen/ kan man in einem von gedachten Wasser eines von folgenden Pulver gebrauchen: Nimm Venetischen Borax 1. Quintl/ Saffran ein halben Scrupel/ Zimmet-Öel 1. Tropfen/ theiles in gleiche Theil; als daß eine von diesen Pulvern keinen Effect gethan kan man 2. Stund hernach das andere gebrauchen. Bey dem Gebrauch aber dieser anreichenden Medicamenten muß man wol acht haben/ ob sich die Natur zur Ausstossung des Kindes bequemet/ ob nemlich eine Oeffnung geschehen/ und ob es keine wilde Wehen seyn. Anstatt des Pulvers kan man auch 15. bis 20. Tropfen von Spiritu Corn. Cerv. oder Spiritu Foligin. gebrauchen/ oder 6. bis 7. Tropfen von Agtstein-Öel in Poiey-Wasser. Die Leber von einem Häl so mit der Gall aufgedörret worden/ kan man gleichfals gebrauchen.

§. 5. In zurück gebliebenen Nachwehen kan man die erstgedachte Arzney gleichfals gebrauchen; in aufhörenden Flüssen der Kindbetterinnen kan man einen Trank von Zittwer/ Galgant/ Melissen/ Rosmarin/ Nägelein/ Saffran und dergleichen bereiten/ oder man kan etliche Tropfen von Elix. Propriet. oder von der Tinctur. Myrrh. gebrauchen.

§. 6. Wann gedachter Fluß zu stark/ kan man sich folgender Latwergen bedienen/ und zweymal des Tags einer Nuß groß davon nehmen: Nimm gepülverte Formentill-Wurz 3. Quintl/ Laud. Opiat. 4. Gran/ Syrop/ von Wegerich so viel als zu einer Latwergen nöthig. Über die Lenden kan man ein Pflaster/ so von Ruß und Wein-Essig gemacht/ überlegen. Mehr hievon besihe das Capitel von überflüssigen Monats-Fluß.



## Das XXXVI. Capitel.

## Flüsse.

## Innhalt.

§. 1. Woher selbige entstehen. §. 2. Der Flüsse Unterscheid.  
§. 3. Nächste Ursach. §. 4. Vorbergehende Ursachen. §. 5.  
Wie die Flüsse zu stillen.

## §. 1.

**D**ie Flüsse / Catharrhi, werden verursacht von dem Fließ-Wasser / welches / indem es in seinem natürlichen Lauff verhindert / und nicht durch die Theile / durch welche es sich gezeimet / ausgeleeret wird / in unterschiedliche andere Theile häufig sich begiebt / durch welche solches entweder ausgeführt wird / so sie nemlich mit einem offenen Gang versehen sind / als da ist die Nasen und Mund / oder als diese mangeln / stehet solches still / dehnet die Theile aus / und verursacht grossen Schmerzen.

§. 2. Nachdem sich nun das Fließ-Wasser in unterschiedliche Theile begiebt / entstehen unterschiedliche Arten von Flüssen; dann balden kommt es in die Nasen / dadurch es die Schnupfen verursacht / balden in den Hals / welcher alsdann samt den allda sich befindenden Mandeln schwillt / balden in die Luft-Röhre und Lungen / allwo es die Husten entstehend macht / balden in die Armen / Schultern und andere Glieder / in welchen alsdann grosse Schmerzen entstehen.

§. 3. Das Fließ-Wasser wird durch unterschiedliche Ursachen in seinem Lauff verhindert; dann balden seynd die Gängelein und Drüflein / durch welche solches geführt und ausgeleeret soll werden / geschlossen / derowegen es in andere Theile / so etwas schwach sind / zuruck geführt wird / allwo es den Fluß verursacht / balden aber kan das gemeldte Fließ-Wasser / wegen seiner Menge und Zähigkeit / nicht allenthalben durchdringen / derowegen es in andere Theile / deren Drüflein und Gängelein grösser seynd / häufiger sich begiebt / und verursacht in selbigen / indem es solche ausdehnet und naget / Geschwulst und Schmerzen / welcher letztere unterweilen zunimmt / weilen das Fließ-Wasser durch das Stillstehen / nach und nach schärffer wird.

§. 4. Die Drüflein werden geschlossen von kalten Luft / derowegen nichts gemeiners / als daß Flüsse erfolgen / so man in kalten Winden und Regen wandert / in gleichen wann man mit blossen Haupt oder andern Theilen schläft. Die Zähigkeit aber des Fließ-Wassers wird von groben Speisen / welche der Magen nicht verdauen kan / verursacht / und sind deswegen die alte Leute den Flüssen sehr unterworfen / weilen bey ihnen die Speisen nicht so subtil mehr können gekocht werden / als bey Jungen. Ingleichen entsethet solche Zähigkeit von vielen süßen und vielen schlaffen.

§. 5. Weilen alle Flüsse entstehen von dem Fließ-Wasser / so in seinem natürlichen Lauff verhindert / und deswegen in gewisse Theile häufiger geführt worden /

müssen solche Mittel angewandt werden / welche den natürlichen Lauff wieder bringen / es geschehe solches entweder durch Öffnung der Drüflein und Gängelein / oder durch Verdünnung des Fließwassers / welches beedes folgende Mittel verrichten. So aber des Fließ-Wassers Menge zugleich den Fluß verursachte / muß solche zuvor durch purgieren in etwas verringert werden / derowegen man folgender Fluß-Pillen sich auf einmal bedienen kan: Nimm Pilul. de Succin. Craton. 1. Scrupel / Resin. Jalap. 5. Gran / Weinstein-Salz 3. Gran / Trochisc. Albandal. 2. Gran / flüchtiges Agtstein-Salz 6. Gran / Agtstein-Essenz so viel nöthig / daß man Pillen formiren kan; Nach diesen kan man bey dem Schlaffen gehen 30. bis 40. Tropfen von der Tincturâ Bezoardicâ, in gleichen von der Agtstein-Essenz in Erdruch Wasser nehmen: Das Sassafras-Holz in Wasser gekocht / und öfters davon getrunken / benimmt dem Fließ-Wasser seine Zähigkeit / und eröffnet die Gängelein und Drüflein: Mann kan auch von Krebs-Augen / Antimon. diaphoret. Bermuth. und Agtstein-Salz ein Pulver machen / und von selbigen bey dem Schlaffen gehen eine Messer-Spiz voll nehmen. Neusserlich kan man sich mit Agtstein / Weihrauch und Mastix räuchern / oder man kan folgenden Fluß-Pulvers sich bedienen: Nimm Agtstein 2. Quintl / Weirach ander halb Quintl / Mastix 1. Quintl / rothe Rosen / Benzoi. Citronen-Schalen jedes ein halb Quintl / machs zum gröblichen Pulver. Den Wirbel und Schläffe kan man mit Agtstein-Öel bestreichen. Weilen der Taback die Zähigkeit des Fließ-Wassers verdünnet / sollen dessen sich bedienen / die desselben Rauch vertragen können / und kan man seine Kraft vermehren mit Agtstein / Cubeben / Majoran / Anis und dergleichen. Als das Fließ-Wasser seinen Ausgang durch die Nasen nimmt / und die Schnupfen verursacht / kan man die Nasen inwendig mit Anis-Öel bestreichen / damit sie nicht von der Schärffe des Fließ-Wassers verwundet werde. So aber die Nasen wegen grosser Menge und Zähigkeit der Materie verstopffet ist / kan man öfters Majoran-Wasser in selbige ziehen. Wann der Fluß auf die Brust fällt / und das Athem-hollen schwer machet / kan man Wallrath mit süßen Mandel-Öel Morgens und Abends gebrauchen; oder man kan einen Brust-Tranck machen aus Sassafras-Holz / China-Wurzel / Mant-Wurzel / Ehrenpreis / Hüll-lattich und dergleichen. Die Heisere vertreibt Beul-Safft / Klapper-Rosen-Safft / in gleichen das Decoctum von Weinbeerlein und Anis gemacht. Wann einem die Flüsse in die Atme oder sonst in ein Glied gefallen / kan man selbige mit dem Ziegel-Öel oder Agtstein-Öel / in gleichen mit Campher Brandwein einschmieren / auch zum öftern räuchern. Endlich soll man sich vor groben Speisen hüten / nicht zu kalt trincken / nach dem Essen nicht gleich schlaffen / bey dem Bettgehen den Hals und Schultern fein zu decken / daß sie nicht erkalten.



## Das XXXVII. Capitel.

## Von den Pocken und Masern.

## Innhalt.

§. 1. Was sie seyn/ und wie sie anfangen. §. 2. Woher selbige entstehen. §. 3. Welche wenig oder mehr gefährlich sind. §. 4. Wie sie abzuhalten. §. 5. Wie sie zu curiren/ wann sie den Menschen bereits angefallen.

## §. 1.

**P**ocken/ Variolæ, sind mit Eytter angefüllte Blätterlein/ so an allen Theilen des Leibes/ doch bey einem mehr als bey dem andern/ entstehen; die Masern aber/ Morbilli/ seynd nur rothe Flecken/ welche in etwas erhoben zu seyn scheinen; so man sie anrühret. Ehe sie aber in diesen Stand kommen/ und in dem Leib ausschlagen/ erregen sie unterschiedliche Zufälle/ dann die Kinder/ welche mehr in dieser Krankheit darnieder liegen als die alten Leute/ werden des Nachts mit vielen Träumen beunruhiget/ welche sie aufwecken/ bekommen einen rauhen Hals/ und werden ihnen die Augen in etwas verdunkelt. Über das beklagen sie sich wegen des Kopff- und Rücken-Schmerzens/ in gleiché einer Engbrüstigkeit/ auf welche ein Eckel und Erbrechen wie auch grosse Hitz/ und Durst erfolget/ endlich fangen am vierten oder fünften Tag/ nachdem sie sich wegen jetzt erzehlten Zufällen beklaget/ rothe Flecken sich am ganzen Leib zu zeigen/ welche/ bey den Pocken nemlich/ in folgenden Tagen in Blätterlein erhoben werden/ und wann sie alle ausgebrochen/ verschwindet die Hitz/ und kan man dero wegen schliefen/ daß noch nicht alle ausgetrieben worden/ so die Hitze noch anhält; am siebenden Tag/ oder am eifferten beginnen sie zu zeitigen/ und werden in der Mitte in etwas nidergetrucket.

§. 2. Weiln fast alle Menschen an dieser Krankheit darnieder liegen/ so muß derselben Ursach nicht so wol in den Fehlern der Diæt, als anderswo gesucht werden: nemlich es bringen die Kinder aus Mutter Leib einige scharffe und saure Materie mit sich/ welche so lang in dem Geblüt verborgen lieget/ bis ein dergleichen Ferment von aussen in dem Leib dringet/ und sich mit der bishero verborgen liegenden Materie vereinbaret; und wann dann dieses saure Wesen dem flüchtigen Saltz unsers Geblüts zugesellet wird/ so entsteht eine Aufwallung und Effervescenz, wodurch das Saure durch die kleine Naderlein/ so zu den Drüßlein/ welche unter der Haut liegen/ gehen/ ausgetrieben wird; und wann etwas von dem Fließ- Wasser mit dem gedachten Sauren abgesondert/ und von selbigen in ein Eytter verdickert wird/ so entstehen die Pocken; wann aber das bloße Saure ausgetrieben wird/ so entspringen die Masern/ weilen nemlich das Geblüt in den äußersten Enden der gemelden Naderlein dardurch coagulirt wird/ welches geronnene Blut alsdann die rothe Flecken verursacht.

§. 3. Die Pocken greiffen die alten Leute heftiger an als die Kinder/ weilen derselben Haut dicker ist. Es sind auch die Pocken gefährlicher als die Masern; doch sind die weissen Pocken/ und welche voneinander unterschieden sind/ sicherer als die braunen und so zusammen fließen.

§. 4. Von den Pocken und Masern kan man den

Menschen befreyen/ oder selbige zum wenigsten abhalten/ daß sie ihnen nicht so heftig angreifen/ wann man zur Zeit/ da sie grassiren/ folgendes gebrauchet: Nimm Mercurii dulc. einen halben Scrupel/ Resin. Jalap. 7. Gran/ Morchen 5. Gran/ Krebs-Augen 6. Gran/ Rosen-Zucker ein halb Quintl/ welches einem Kind von 8. bis 10. Jahren kan gereicht werden/ ist aber der Patient jünger oder älter/ kan man die Dosis davon verringern oder vermehren.

§. 5. Wann aber dieses unterlassen worden/ und die Pocken den Menschen überfallen/ kan er so lang in der Stuben herum gehen/ bis sie anfangen herauszutringen/ da er dann sich zu Bette begeben kan/ soll sich aber nicht zu sehr zu decken/ sondern liegen als er sonst gewohnt ist/ dann viel an Pocken sterben/ weilen sie sich zu warm halten. Zur besserer Austrübung aber kan er folgende Milch nach und nach gebrauchen: Nimm Cardobenedicten-Saamen/ Steck-Ruben-Saamen/ Akeley-Saamen eines jeden 2. Quintl/ Citronen-Kern 1. Quintl/ Holder-Blumen-Wasser/ Scabiosen-Wasser eines jeden 6. Loth/ mache eine Milch/ und thue darzu Tinctur. Bezoard. Tinctur. Myrrh. eines jeden ein Scrupel. Oder man kan einen Scrupel von folgenden Pulver des Tags zwey oder drey mal in Cardobenedicten-Wasser nehmen: Nimm Akeley-Saamen/ Cardobenedicten-Saamen/ Steck-Ruben-Saamen eines jeden ein Quintl/ Zitronen-Kern ein Scrupel/ Terr. Sigillat. gebrandt Hirsch-Horn eines jeden ein halb Quintl/ vermenge es. Wann die Pocken zuruck gehen/ und ein Erbrechen oder Durchlauff erwecken/ kan man 2. Quintl von der Tinctur. Bezoard. oder Tinctur. Croc. wie auch Tinctur. Myrrh. mit ein Quintl von der Tinctur. Anodynâ vermengen/ und 20. bis 25. Tropffen davon geben. Wann nach Ausbrechung der Pocken die Schwere Noth entsteht/ dann ob es gleich den Menschen angreiffet/ ehe sie sich zeigen/ so bringet es doch alsdann keine Gefahr mit sich/ kan man 20. Tropffen von dem Liquore Corn. Cerv. succinato gebrauchen/ oder einen halben Scrupel von den Specificis. ep'alic. Der Franck durch die Krankheit über/ kan Wasser seyn/ in welchen Scorzoner-Wurz und gebrandt Hirsch-Horn gekocht worden. Die Augen von den Pocken zu befreyen/ kan man von folgenden die Augen-Lieder bestreichen/ und 3. bis 4. Tropffen in die Augen fallen lassen: Nimm Rosen-Wasser/ Fenchel-Wasser eines jeden 1. Loth/ Bley-Zucker 1. Scrupel/ präparirte Perlen einen halben Scrupel/ Saffran/ Campher eines jeden 2. Scrupel. Dem Hals kan man mit folgenden succuriren/ wann man sich nemlich öfters damit gurgelt/ oder solches einsprizet: Nimm Rinden von Ulm-Baum 2. Loth/ Süß-Holz 1. Loth/ rothe Rosen eine Hand voll/ loche es in 2. Maas Brunnen-Wasser/ bis den halben Theil ein/ thue alsdann hinzu Rosen-Hönig 4. Loth. Damit die Pocken keine Masern hinter sich lassen/ welches absonderlich die Mütter/ so die Schönheit ihrer Töchter in Obacht nehmen/ zu verhindern suchen/ sollen sie bey ihrer Zeitigung/ wann sie nemlich in der Mitte beginnen niedrig zu werden/ mit einer silbernen Nadel geöffnet/ und das Eytter ausgetrucket werden/ damit es nicht unter sich freffen/ und also die Masern verursachen könne/ die Rufen/ so hernach

wachsen / solle man auch nicht abreißen / sondern mit Ziegen-Butter / so mit Campher und Safran vermengert ist / oder mit süßem Mandel-Öel / oder Eyer-Öel bestreichen /

damit sie von sich selbst abfallen. Zu letzt kan man zur völliger Ausführung gebrauchen / was wir oben zur Abhaltung der Pocken gesetzt haben.

## Das XXXIX. Capitel.

## Krätze / Raute.

## Innhalt.

§. 1. Wird beschrieben. §. 2. Wie es entstehe. §. 3. Derselben vorübergehende Ursachen. §. 4. Was selbige vor einen Ausgang nehme. §. 5. Wie derselben abzuhelfen. §. 6. Andere Uebel so die Haut angreifen / und wie dieselben zu curiren.

§. 1.

**K**rätze / Scabies, ist eine sehr beschwerliche Krankheit / in dem entweder in dem ganzen Leib / oder nur einigen Theilen / Blätterlein / welche bald spitzig und fast trocken / bald breit und mit vielen Epter angefüllt sind / entstehen / und ein stätiges Zucken / und Verlangen zum Krätzen erwecken / nach dem Krätzen aber entsteht ein heftiges Brennen und Schmerz / und die Blätterlein / welche durch das Krätzen geöffnet worden / und deswegen die Feuchtigkeit / welche sie in sich behalten / ausgeleeret haben / werden in Näsen verwandelt / so hernachmals als Schuppen herab fallen.

§. 2. Die Krätze entstehet / wann die Schweiß-Löcher der Haut / und die Drüßlein / so unter derselben liegen / verstopfet und versehret sind / und solches zwar geschiehet von scharffen / gefalzenen / und sauern Theiligen / welche entweder von einem / der bereits mit der Krätze behaftet ist / durch ein Anstecken mitgetheilet werden / oder selbige werden mit dem Fließwasser / welches zu den kleinen Drüßlein unter der Haut geföhret wird / damit es allda als ein Schweiß ausgeleeret werde / herben gebracht / welche / indem sie wegen ihrer irregulären Figur mit dem Schweiß nicht können fortgetrieben werden / stillstehen / und die Drüßlein / samt deren Ausleerungs-Gängelein / versehren und wund machen / und wann sie das Fließwasser zugleich verdickern / daß es nicht als ein Dunst oder Schweiß ausgeleeret kan werden / sondern zugleich still stehet / so seynd die Blätterlein mit Epter / welches nichts anders ist / als das verdickerte Fließ Wasser / angefüllt / welche hingegen trocken sind / wann die scharffen und gefalzene Theilichen allein stillstehen / und das Fließwasser nicht verdickern / sondern selbiges als einen Schweiß von sich lassen.

§. 3. Der Krätze seynd absonderlich unterworffen die jungen Kinder / welche mehr Speisen zu sich nehmen / als sie verdauen und verfochen können / deswegen dann viel scharffe Säffte in deren Leibern gesammelt werden ; ingleichen seynd die alten Leute mehr krätzig / als die so sich in ihrem besten Alter befinden / und zwar nicht allein / weil sie aus Mangel der natürlichen Wärme die Speisen zu keinen subtilen Nahrung-Safft können verdauen / sondern auch weil bey denselben die Schweiß Löcher / wie alle andere Theile / zusammen fallen und eng werden / daß die scharffen Säffte / welche / wie gedacht / in grosser Menge vorhanden / durch selbige nicht können ausgeleeret werden / sondern unter der Haut still stehen / und selbige versehren / zu der Krätze trägt auch das Seinige mit bey / so wol der kalte als warme Luft / dann jener / indem er die Schweiß-Löcher schließet / und die Ausleerung durch selbige verhindert / giebt Anlaß zu Sammlung der scharffen Säffte ; Dieser aber treibet solche / so unterdessen in

dem Leib gleichsam verborgen lagen / in die Schweiß-Löcher / welche dann dardurch müssen verwundet und versehret werden. Dahero geschiehet es auch daß die Raute mehr in Herbst und Frühling / als zu anderer Zeit / die Leute incommodirt / weil nemlich im Herbst der kalte Luft die Schweiß-Löcher schlüßet / in Frühling aber der warme Luft / die den Winter über in Leib gesammelte scharffe Säfft in die Schweiß-Löcher austreibt. Daß die Speisen zur Krätze können Ursach geben / haben wir bereits gedacht / wann nemlich selbige in grosser Menge gebraucht werden / und man dergleichen schon wieder zu sich nimmt / ehe die vorigen verdauet worden. Absonderlich aber entstehet die Krätze / wann die jenigen / so bißherg den Luft des Vaterlands nur gewohnt waren / den Luft / Speisen und Wasser verändern. Das viele Eßen machet auch die Krätze entstehend / dann dardurch werden die Säffte nicht angetrieben / daß sie die Schweiß-Löcher eröffnen und dardurch ihren Ausgang suchen / sondern sie bleiben gleichsam liegend / und werden nach und nach scharff / und also bequem die Drüßlein in der Haut zu versehren / welches alle die jenigen so ihr Leben mit Eßen zu bringen / absonderlich die Schneider / bezeugen. Wie die Krätze einer von dem andern gleichsam kan erben / haben wir oben bereits Anregung gethan / und ist insgemein bekandt / dann indem ein Gesunder bey einem Krätzigem schlaffet / können sich leicht die scharffen und sauern Theilichen / welche allezeit abgehen / in die Schweiß-Löcher des andern sich einschleichen / und den in den Drüßlein befindeten Säfften ihre Schärffe mittheil / welches um so viel desto eher kan geschehen / weil durch die Wärme des Betts die Schweiß-Löcher eröffnet werden.

§. 4. Ob schon die Krätze mehr ein beschwerlicher als gefährlicher Affect insgemein ist / so können doch andere gefährliche Krankheiten / als Fraiß / Steck Fluß / Hertz Klopffen / Aufschwellen des ganzen Leibes und dergleichen entstehet / wann man den Ursprung der Krankheit mit betrachtet / und demselben keine tüchtige Mittel entgegen setzet / sondern sich mit zuruck-eibende Mitteln vergnügen läßet. Wann die Alten mit der Krätze behaftet sind / so werden sie schwerlich davon befreyet / sondern müssen solche bis an den Todt erdulden. Ingleichen ist die Krätze den jenigen gefährlich / deren Leib vorhero mit vielen groben und zähen Säfften angefüllt sind / und ob sie schon nur von aussen angestoecket werden / so kan es doch leicht so starck einwurkeln / daß es hernach lange Zeit nöthen hat / bis man solche wider curire. Die Krätze kan auch leicht in einen Ausfuß verwandelt werden / wann man selbiger nicht mit tüchtigen Mitteln entgegen gehet / und in Eßen / Trinken und andern vorhergehenden Ursachen / deren wir erst gedacht / keine Ordnung hält. Doch wird man auch zum öfftern von Bocken / Masern / Frayß und andern Krankheiten durch die Krätze befreyet / indem die Natur die un-einen Säffte / welche solche Krankheiten verursachen könnten / von dem Geblüt absondert / und aus dem Leib austostet.

§. 5. Die Cur siehet absonderlich dahin / daß die Schweiß-Löcher und die unter denselben liegende Drüßlein von den scharffen und gefalzenen Säfften / die sich allda

alda gesammelt haben/ besreyet werden/ und solches geschiehet nach Unterscheid der Ursachen auf unterschiedene Art: dann wann solche Säfte mit dem Geblüt vermengget sind/ und von selbigen herbey geführet werden/ muß man vorhero das Geblüt davon besreyen/ und solches zu seinen natürlichen Stand bringen/ dann wann dieses nicht geschehen/ kan man sich keine beständige Gesundheit versprechen/ sondern es werden allezeit von dem Geblüt an deren statt/ so etwan vorhero ausgetrieben worden/ wieder neue gefalgene Theilichen beygebracht werden; dieses aber zu verhindern/ kan man sich folgenden Mitteln bedienen: Wann Unlust zum Essen/ drucken in dem untern Leib und andere Symptomata anzeigen/ daß in dem Magen und angränzenden Gedärmen der Krankheit Ursprung verborgen lege/ kan man solchen durch Purgantia fortfreiben/ unter solchen aber kan man absonderlich 10. bis 15. Gran von Mercurio dulci, und 8. Gran von Diagyrio gebrauchen. Wann aber gedachte Symptomata nicht vorhanden/ kan man die Purgantia unterlassen/ und an deren statt Schweistreibende Mittel zur Hand nehmen/ und zwar solche die das Geblüt corrigirn/ und die scharffen Säfte austreiben/ dergleichen sind Antimonium Diaphoretic. Bezoardicum minerale, præparirtes Hirschhorn/ und andere mehr/ welche die saure und gefalgene Säfte gleichsam süß machen/ in dem sie die sauern Theilichen in sich fassen/ und mit sich aus dem Leib nehmen/ man kan aber selbige auffolgende Art vermengen: Nimm Ancimon, diaphoret. 15. Gran/ præparirtes Hirschhorn 1. Scrupel/ Aigtstein Saltz 6. Gran/ Erdrach/ Wasser 6. Loth/ dieses gebrauche auf einmal/ und zwar zum öfftern. Oder man kan an dessen statt folgenden Bissen oder Latwergen gebrauchen: Nimm Attich/ Latwergen/ oder des dickgesottenen Safts von Attich/ Heerlein 1. Quintl/ Antimon, diaphoret. einen halben Scrupel/ præparirtes Hirschhorn 1. Scrupel/ Zucker so viel nöthig. Ein ander dergleichen Latwergen ist folgende: Nimm Hollander/ Latwergen ein Quintl/ Bezoard, Martial. 15. Gran/ Zucker so viel nöthig. Man kan auch einige Tag nacheinander täglich einen Scrupel von Floribus Sulphuris nehmen/ und sich eine Bewegung darauf machen. Wann der Patient hitziger Natur ist/ kan er Milch Schotten/ in welchen Erdrach gekocht worden/ trinken. Nachdem durch diese innerliche Mittel die Schärffe der Säfte corrigirt und temperirt worden kan man auch äußerliche zur Hand nehmen/ nehmlich man kan sich folgender Salben bedienen: Nimm Quecksilber 2. Quintl/ Unguent, alb. 6. Quintl/ Lorbeer-Öel 1. Quintl/ vermenge es/ und schmiere alle Nacht einer Erbsen groß davon an die Gelenck der Armen und Füße. Oder so man das Quecksilber scheuet/ kan man folgende gebrauchen/ und die Gelencke damit einschmieren: Nimm Lorbeer-Neel/ gepülverte weißse Nießwurck/ Schwefel-Blumen/ eines jeden 1. Quintl/ Rosen-Öel so viel zu einen Sälblein nöthig. Oder nimm der Grindwurck eine halbe Hand voll/ Ingwer 1. Loth/ Lorbeer/ runde Ostelucien-Wurck eines jeden 2. Quintl/ mache alles zu Pulver/ und koch es mit Milch zu einer Salben. Man kan sich auch mit dem Wasser/ so in den hohlen Buchbäumen und alten Eichen gefunden wird/ waschen. Ingleichen kan man sich eines Bades bedienen/ welches aus folgenden bereitet worden: Nimm Grindwurck 4. Loth/ Mantwurck/ Pappelwurck/ von einer jeden 2. Loth/ Seiffenfraut/ Hasenfraut/ Erdrach/ Odermenig/ Ehrenpreiß/ Gliederkraut/ Römische Chamillen-Blumen/ eines jeden 2. Hand voll/ Pappelkraut/ Jbischkraut/ Tag und Nacht/ Violett-Blätter/ Bingelkraut/ eines jeden

eine Hand voll/ Schwefel/ Alaun/ Salpeter/ eines jeden 3. Loth. Folgendes kan man auch öftters des Tages mit Zuckern überlegen: Nimm des Wassers in welchen Kalch abgesechet worden 1. Pfundt/ Sacchari Saturni 2. Loth/ Mercurii dulc. 6. Quintl/ koch es so lang/ biß alles aufgelöset worden/ hernach seihe es durch ein Pappir. Diese bisher erzehlte äußerliche Mittel können auch allein angewandt werden/ wann das Ubel nicht so wol von den scharffen Säften/ so von Geblüt herbey geführet worden/ entsteht/ als wann selbiges durch blosses Anstecken entsprungen.

§. 6. Weilen wir nun die Krätze betrachtet/ so wolten wir auch mit wenigen andere Ubel besehen/ welche gleich der Krätze die Haut heftlich machen; Unter selbigen aber befinden sich erstlich die Flechten/ Serpigo, welche mit folgender Salben können vertrieben werden/ wann man sie des Tags zwey/ biß drey mal damit einschmieret/ es seyen gleich in dem Angesicht oder in andern Theilen: Nimm weißse Kreiden 6. Loth/ Ruß aus den Kamin/ Oliven oder gemeines Öel 2. Quintl/ mache es mit Milchraum zu einer Salben. Sommerflecken/ Lent gnes entstehen/ wann die Haut in dem Angesicht/ wie auch andern Theilen/ sehr zart und subtil ist/ dann durch solche scheinen die verbrandte gallichte Theilichen/ welche durch die Hitze in die äußerliche Theile getrieben worden/ und allda/ weilen sie entweder wegen derer Menge/ oder wegen der kleinen Schweiß-Löcher/ nicht können durchdringen will stehen/ und also das Angesicht mit braunen Flecken besudeln/ welche zwar nicht so wol der Gesundheit/ als Schönheit schädlich sind; weilen aber viel/ absonderlich das Frauen-Zimmer/ welches ihre Schönheit zu erhalten oder zu vermehren/ sich sehr läßt angelogen seyn/ einige Mittel dafür verlangen werden/ als wollen wir einige dergleichen besetzen: Nimm weißsen Senff-Saamen 4. Loth/ stosse solchen mit ein wenig Essig zu einem Drey/ zu diesen thue gemeines Saltz 2. Loth/ Weißes von einem Ey/ und vermenge es wol miteinander; mit diesen sollen in einem Bad/ oder in einer warmen Stuben/ die Flecken eingeschmieret werden/ und nachdem es ein Zeitlang daran gelassen worden/ kan man es wieder mit Weiswurcks Wasser abwaschen. Oder man kan Essig/ mit welchem klein gestoffene Silberglätte 3. bis 4. Tag vermengt gestanden/ und hernach wieder durchsieben/ abgesondert worden/ und Laugen/ so von Weinstein-Saltz mit Bohnenblühe Wasser gemacht worden/ vermengen/ und ein wenig Campffer/ welcher mit Brandtwein aufgelöset worden/ darzu thun/ und sich öftters damit waschen. Oder man kan das Angesicht bey Schlaffen geben mit nachgesehten Sälblein einschmieren/ und solches folgenden Morgen/ mit Rosen- oder Bohnenblühe/ oder dergleichen Wasser wieder abwaschen: Nimm Mercur. dulc. einen halben Scrupel/ Sacchari Saturni 1. Scrupel/ Campher 12. Gran/ Borax ein halb Quintl/ Mergel. Marcasit. 2. Scrupel/ Bohnenblühe/ Rosen-Weiswurck/ Frotschlaich-Wasser/ eines jeden so viel als nöthig eine Salben zu machen. Wann das Angesicht roth/ in gleichen runcklicht ist/ kan man mit Alaun und Evertweiß ein Sälblein machen/ und mit solchen früh und abends das Angesicht einschmieren. Letzlich beschühret die Haut von allerley Flecken und Masern die Essentia Benzoes, wann man von selbiger 40. bis 50. Tropffen mit 2. Loth/ Rosen Wasser vermengget/ und also das Angesicht und die Hand öftters gelind damit abwäschet/ und von sich trocken läßt. Wann man ein wenig Campher Elixier darzu thut/ kan man die Blätterlein in Angesicht vertreiben.

Die



### Die dritte Abhandlung

#### Von Bereitung unterschiedlicher Arzneyen.

Nachdem in der vorigen Abhandlung denen Krankheiten unterschiedliche Arzneyen entgegen gesetzt worden / als wollen wir nun absonderlich von denenselben handeln / und mit wenigen berichten / was selbige seyen / und wie sie zu bereitet sollen werden / und solches wollen wir durch unterschiedliche Capitel verrichten / auch einem jeden Medicament seine Wirkung mit kurzen bezeichnen.

#### Das I. Capitel.

#### Von der Destillation insgemein.

**D**iesem nicht allein viel destillirte Wasser in vorigen Theil vorgeschrieben worden / sondern auch in nächstfolgenden Capitel unterschiedlicher destillirten Wasser soll gedacht werden / so wollen wir allhier melden / wie die Destillation anzustellen; es seynd aber der Destillirung unterschiedliche Arten / dann balden geschieht solche durch eine Kupfferne Blasen / balden durch eine Retorten / balden durch einen Kolben / und wird dieser entweder in Wasser / oder in Sand gesetzt / jenes wird Destillatio per Balneum Mariæ, dieses per Arenam genennet; wir wollen aber eine jede Art absonderlich betrachten.

Die Kupfferne Blasen / so zur ersten Art erfordert wird / soll zugerichtet seyn / das sie zwey Schuh hoch / unten eng / gegen den Hals aber / welcher nicht weiter seyn solle / als das man gemählich mit der Hand hinein lancken könne / nach und nach weiter seye / und 16. Maas Wasser in sich fassen möge: der Helm der Blasen soll entweder ganz

von Englischen Zinn gemacht / oder nur inwendig wol mit demselben überzogen seyn / desselben Hals / welcher mit dem Hals der Blasen vereinigt wird / solle einen halben Schuh lange seyn; über das solle dem Helm das Kühl-Gefäß künstlich angefüget und angelöt seyn / also / das des Helms Schnabel und dessen Hals vor demselben herfürrage: Das Kühl-Gefäß selbst solle so groß seyn / das das Wasser / welches in dasselbige gegossen wird / einen halben Schuh über den Helm / und drey Finger breit auf den Seiten um denselbigen gehe; Letztlich solle das Kühl-Gefäß mit einem Hanen versehen seyn / damit das Wasser / so balden es warm worden / abgelassen / und an statt desselben ein anders könne zugeschüttet werden. Insgeheim ist dem Helm das Kühl-Gefäß nicht beygefüget / sondern es wird der Schnabel von dem Helm verlängert / also / das er an eine andere Röhren / welche durch ein Gefäß / so mit Wasser angefüllet ist / gehet / könne gestossen werden / gleichwie es bey den gemeinen Brandwein brennen gesehen wird.

Wann

Wann man nun aus der Blasen destilliren will / muß selbige in einen darzu gemachten Ofen gesetzt werden / damit derselben nach und nach Feuer könne gegeben werden: Der Ofen kan auf folgende Art zubereitet werden; Erstlich lege einer Spannen hoch Braunt- oder Back-Steine aufeinander / und füge es mit Leimen zusammen / vornen lasse ein Loch / damit die Aschen herausgenommen kan werden / hernach lege mit eisernen Stänglein einen Koft / also / daß jedes Stänglein einen Daumen oder Finger breit von dem andern ablege / dann wann selbige nahe beysammen stehen / verstopffen die kleine Kohlen den Koft leicht / daß der Luft nicht durchdringen kan / um das Feuer anzublase: Nachdem der Koft gelegt / werden wieder einer Spannen hoch Backsteine geleet / und zwar rings herum / auch über das Loch / welches in untern Theil fornen gelassen worden; hernach werden die Backsteine wieder einer Spannen hoch geleet / doch also / daß vornen wieder ein Loch seye / um die Kohlen in den Ofen zu bringen; nachdem die Steine also aufeinander geleet sind / werden mitten durch den Ofen 2. eiserne und breite Stänglein geleet / damit auf demselbigen die kupferne Blasen / oder Capellen oder andere Gefäß ruhen können / hernach werden wieder Steine geleet / und zwar so hoch / als es die Höhe der Blasen oder anderer Gefäße erfordert.

In diesen Ofen können alle Destillationes verrichtet werden / wann nur an statt der Blasen ein ander Gefäß eingesetzt wird / als wann man per Ba<sup>neum</sup> Mariaz destilliren will / geschiehet solches auf folgende Art: Man läßt sich bey einem Kupffer-Schmiede einen kupffernen Kessel machen (etliche nehmen darzu einen eisernen oder von Erz gegossenen Topf) der so hoch und weit / daß ein innerer oder gläserer Kolben sein raumlich darein gesetzt kan werden / diesen Kessel setzet man in den erstbeschriebenen Ofen an statt der Blasen / geuß darein so viel Wasser / daß / wann der Kolbe hineingelassen worden / solches nicht überlauffe; wann so ches geschieht / so wird auf den Kolben der Helm gesetzt / und des Helms Schnabel mit dem Recipienten / oder Gefäße / so das destillierte auffanget / zusammen gefüget / die Fugen aber / so zwischen den Kolben und Helm / wie auch zwischen des Helms Schnabels und Recipienten sind / müssen wohl verlorret werden / welches geschiehet / wann man mit Wasser und Mehl eine Massam oder süßigen Teig machet / selbigen auf ein Papier / so zwey oder drey Finger breit ist / streichet / und um gedachte Fugen leget. Wann man in dieser Art zu destilliren gläserne Kolben gebrauchen will / muß man selbige mit eisernen Rincken / so stark mit Tuch überzogen seyn / rings umher fassen / damit sie im Wasser nicht empor schwimmen: Oder man nimmet einen Rinck von Stroh gemacht / dergleichen man gebraucht / wann man grosse Recipienten oder Kolben oder andere runde Gläser und Gefäße aufrecht und fest stehend will haben / bindet an selbigen einen bleynen Ring / und leget ihn auf den Grund des Kessels / worein das Wasser gegossen wird / und setzet den Kolben darauf / hernach decket man den Kessel mit einem Deckel / so in der Mitten ein Loch hat / durch welches der obere Theil des Helms bequem gehen kan / zu / dardurch der Kolben nicht allein befestiget wird / sondern es wird auch verhindert / daß die Wärme nicht leichtlich herausdringe. Das Wasser / in welches der Kolben gesetzt / muß statts in währendem Sieden bleiben / und wann was darvon ausgeraucht / muß frisches Wasser nachgegossen werden.

Wann man durch Sand oder Aschen destilliren will / muß man sich beim Topfer ein Gefäß machen lassen / welches gleich auf rund und 2. Spannen hoch / von dem be-

sten Thon oder Leimen / damit es im Feuer nicht zerbricht / und eine thönerne oder gläserne Kolben oder Retorten darein füglich gesetzt werden möge. Alsdann nehme man gesiebte Aschen oder Sand / thue solchen in das besagte Gefäß / welches eine Capelle genannt wird / ungefehr 3. Finger hoch / worauf die töpferne oder gläserne Retorte oder Kolben solle eingesetzt / und annoch so viel Aschen oder Sand nachgeschüttet werden / daß die ganze Capelle erfüllet werde. Nachdem dieses geschehen / so setzet man die Capelle mit dem Kolben oder Retorten in den obenbeschriebenen Ofen / nachdem die Blasen oder Kessel ausgenommen worden / stürzet auf den Kolben den Helm / oder leget vor die Retorten einen Recipienten oder Voss / lage / machet Feuer unter / und beginnet die Destillation. Diese Art zu destilliren brauchet man zwar selten zu denen Wassern / weil die Materie leicht anbrennt / und die Wasser dardurch einen unangenehmen Geschmack und Geruch bekommen / doch kan man selbigen vorkommen / wann der Sand angefeuchtet wird / welche Anfeuchtung auf eine besondere Art geschehen kan: Man nimmet einen etwas hohen / entweder viereckichten oder runden Kessel / welcher nemlich am bequemsten in den Ofen kan gesetzt werden / füllet dessen halben Theil mit Wasser / auf welches ein eisernes Blech / so mit vielen Löchern durchsiechen / geleet wird / und damit selbiges fest liege / wird auf den Seiten des Kessels rings herum eine kleine Leisten gemacht / und auf selbige eiserne Stänglein geleet; auf das Blech breitet man ein häuffines oder sonst grobes Tuch / auf welches dann so viel Sand geschüttet wird / biß der Kessel voll und der Kolben geziemender massen bedeckt ist. Auf solche Weiß steigen von dem erhitzten und erwärmten Wasser die Dämpffe durch das Blech und Tuch in den Sand / feuchten selbigen an / und verhindern / daß die Materie nicht anbrenne. Auf der Seiten aber muß ein kleines Röhlein in dem untern Theil des Kessels gehen / damit wann das Wasser ausgeraucht / ein anderes könne zugesüttet werden. Die Art aber / durch Sand oder Aschen allein zu destilliren / haben wir nicht so wohl wegen der Wasser / als anderer Dinge / deren unten soll gedacht werden / besetzen wollen.

Wie wir bishero die Instrumenta / so zur Destillation nöthig / besetzen / als wollen wir nun betrachten die Dinge / aus welchen die Wasser / von welchen wir allhier absonderlich handeln / können herfürgebracht werden. Es seynd zwar in denen Apotheken so viel und fast unzählbare Wasser / welche entweder nur den Namen / nicht der Tugend nach unterschieden sind / oder so viel Kraft und Tugend in sich haben / als das gemeine Brunn-Wasser / welches nicht anders seyn kan / weil man aus allen / was für die Hand kommt / ein Wasser will destilliren / da doch nichts anders dazu bequem ist / als was entweder einen guten und gewürchastten Geruch von sich giebt / oder scharff und angenehm auf der Zungen ist / das ist / welche ein subtile und flüchtiges Saltz / wie auch dergleichen Schwefel bey sich hagen / doch also / daß selbige nicht zu fest mit andern groben irdischen Theilen vereinbaret seynd / auf daß sie mit den wässerichen Theilen leicht empor können gehoben werden / so steigen sie entweder gar nicht in die Höhe / oder indem sie durch ein heffriges Feuer zum Aufsteigen gezwungen werden / so überkommen sie beedes einen unangenehmen Geschmack und Geruch / weil sie viel irdischen Theile / mit welchen sie sehr fest vereinbaret sind / mit sich genommen. Um so viel desto mehr werden auch zum Destilliren unbequem seyn / die gar nichts von subtilen Schwefel und Saltz mit sich führen / als da sind so einen süßen / sauren / zusammenziehenden / herben / oder gar keinen Geschmack haben / in gleichen

so holsechtig / leimicht / zäh und schleimicht sind. Geben also absonderlich durch die Destillation kräftige Wasser / die wolriechende Gewächse und deren Theile als Wurzel / Blätter / Blumen und Saamen / mit dem übrigen aber / so nemlich keinen Geruch von sich geben / als Formentill- / Wurz / Wurzel und dergleichen / kan man die Mühe versparen / es wäre dann / daß jemand courieus seyn / und unterschiedliche Wasser sich beylegen wollte / da ihm endlich auch das Wegerich- / Wurzel- / Sauerampfer- / Wasser und andere dergleichen so viel nutzen können / das hitzige und gallichte Geblüt zu temperiren.

Wann man aber Wasser destilliren will / muß dahin gesehen werden / ob das Kraut / oder ander Ding / so man destilliren will / mit sattfamer Feuchtigkeit versehen seye / wo nicht / so muß dergleichen beygethan / und entweder Wasser oder Wein zugesüttet werden / welches letztere die Wasser kräftiger machet. Und wann die Materie / so destillirt soll werden / etwas hart ist / so muß man selbige vorher in Wasser oder Wein / welches nemlich zugesüttet worden / eine Zeitlang peißen und weichen; wo aber keine Härte vorhanden / so darff man es nur zerschneiden oder zerstoßen / und den Kolben oder Blasen über den halben Theil damit anfüllen. Im Anfang muß das Feuer nicht zu stark seyn / sondern nach und nach vermehret werden / auch muß man mit der Destillation nicht so lang anhalten / bis die Materie in dem Kolben trocken ist / dann auf solche Weise wird das Wasser nicht allein nicht kräftig / sondern es überkommet auch einen stinckenden Geruch.

Wann man das einmal destillirte Wasser wieder zu einem frischen Kraut süttet / und wieder davon destillirt /

so wird es um so viel kräftiger / ja man kan es noch öfter thun; als man nehme Melissen / krause Münz oder ein ander Kraut / zerschneide selbige / und destillire davon durch die Blasen das Wasser. Dieses destillirte Wasser schütte man wieder zu einem frischen Kraut / und destillire es abermal / dieses zum andernmal abgeordnete Wasser wird wieder zu frischen Kräutern gethan / und von selbigen durch Destillation abgeordnet / und dieses kan man noch etlichmal nacheinander continüiren.

Das Del / welches mit den Wassern zum öftern herfür kommet / und auf derselben Höhe schwimmt / kan man auf folgende Art absondern: Nimm ein gläsernen Trichter / geußt darauf das destillirte Wasser / darauf ein Del vorhanden / und laßt es durch den Trichter mehlig lauffen / doch also / daß der Trichter allezeit voll Wasser verbleibe so wird das Del sich oben auf dem Wasser sammeln / und zuletzt / wann das Wasser gang durchgangen / sich unten in des Trichters Hals / dann hältet man einen Finger vor des Trichters Hals / damit das Del dem Wasser nicht folge / und thut es in ein besondere Gläslein. Man kan auch das Wasser und Del / so man scheiden will / in ein Glas gießen / daß es gang voll werde / und das Del oben in des Glases Hals sich sammeln möge. Nach diesen bindet man ein klein Gläslein an des grossen Glases Halse / macht ein Loch von Baumwolle / benezet solches ein wenig mit Del / und leget es mit einem Ende in das Del / welches abzusondern / und das andere Ende wird in das kleine Gläslein gehangen / so zeucht sich das Del aus dem grossen Glase in das kleine Gläslein. Und so viel seye von der Destillation insgemein.

## Das II. Capitel.

### Von unterschiedlichen destillirten Wassern.

#### Aqua Acustica, Wasser zu dem Gehör.

**S**imm Rosmarin / Majoran / Lavendel / Salbey / Rauten / Wohlgemuth / Berg- / Poley / Holunder / Blumen / eines jeden so viel / als man mit 3. Fingern halten kan / Römischen Spick halb so viel / Lorbeer / Wachholderbeer / eines jeden 2. qu. Violwurzel / wilder Galgant mit runder Wurzel / Lieb- / stöckel Wurzel / Baldrian / Wurzel / Erdscheiben / Wurzel / jedes ein halb qu. Bertram- / Wurzel 1. qu. Bryonien oder Stickwurzel / wilde Cucumern / Wurzel / Zwiebeln eines jeden 3. Loth / Coloquinten 2. Scrupel / Pfersich / Kern- / Rettig / Saamen / Rauten / Saamen / Sibirgenyl eines jeden anderthalb qu. nachdem alles zerschnitten und zerstoßen / thue hinzu Gummi / Galban. 2. qv. so in 3. Loth Aqv. vitæ Langii aufgelöset worden / Ziegen- / Harn / Meerzwiebel- / Essig / Rauten / Essig / eines jeden 16. Loth / Wachholder / Brandwein vier Loth; nachdem alles 24. Stund geweicht / kan man es bey gelindem Feuer aus dem Balneo Mariæ destilliren / das destillirte kan man mit 1. qu. von Spiritu Rosarum vermengen / und zum Gebrauch aufheben. Dieses Wasser ist in unterschiedlichen Gebrechen der Ohren / als Taubheit / Klingen / Säusen und dergleichen sehr nützlich / wann man des Abends etliche Tropffen davon mit Baumwollen in das Ohr stecket.

Meerzwiebel- / Essig / Acetum Scylliticum, wird bereitet / wann man 1. Pfund Meerzwiebel / so an Faden gebunden / und 40. Tag lang an freyen Luft getrocknet

worden / mit 8. Pfund Wein- / Essig vermengert / und also eine Zeitlang an der Sonnen stehen lästet / hernach seiget / und zum Gebrauch behält. Dieser Essig machet das schwere Athem holen leicht / indem er den zähen Schleim / welcher die Gänge in der Lunge verstopffet / zertheilet und auflöset.

#### Aqua Apoplectica, Schlag- / Wasser.

Nimm Schlüsselblumen 1. Pfund / Lavendelblumen / Blumen vom Stöckkraut / eines jeden 2. Loth / Linden- / Blüthe / Blumen von Ochsenzungen / eines jeden 3. Loth / Rosmarin- / Blüthe / Seeblumen / eines jeden 1. Loth / frische Pönonien / Wurzel / Benedict / Wurzel / Viol- / Wurzel / eines jeden 2. Loth / Galgan / Nägelein / von jeden 2. qu. Saffran 1. qu. 2. frische Citronen / Spän von Sassafras- / Holz 3. Loth / Majoran / Rosmarin / eines jeden 2. Hand- / voll / Fenchel- / Saamen / Basilien / Saamen / Coriander / Cardamom / eines jeden 3. qu. Dieses alles zerschneide und zerstoße gröblich / fasse es in einen Kolben / und schütte dazu Rosmarin- / Wasser / starken Wein eines jeden 4. Pfund; hernach setze auf den Kolben einen blinden Helm / und lasse es also verschlossen 3. Tag und 3. Nächte in Balneo Mariæ stehen / hernach schütte dazu frisch ausgepressten Saft von Salbeyen- / Blättern / Melissen- / Blättern eines jeden 12. Loth / Brandwein 4. Pfund / digerire es abermal 2. Tag und 2. Nacht / und destillire es endlich aus dem Balneo Mariæ, so lang / bis daß die Materien in dem Kolben trocken ist; hernach schütte das destillirte Wasser wieder auf die trockne Materien / welche auf dem Boden des Kolbens geblieben / und destillire es abermal; dieses

dieses andermal destillirte Wasser destillire aus einem neuen Kolben zum drittenmal/ daß der vierte Theil in dem Kolben verbleibe; in dem Schnabel des Heims lege bey dieser dritten und letzten Destillation Biesam / Amber/ eines jeden 5. gr. dieses Wasser hat fürtreffliche Krafft das Hirn und die Seelen-Geister zu stärken. Es præterviret von dem Schlag und Lähmung / wie auch andern Kranckheiten / welche von zähen und schleimichten Säfte entstehen / man kan öfters 1. bis 3. Löffel voll von selbigen sich belieben lassen. Man kan sich auch dessen äußerlich bedienen.

### Ein anders dergleichen.

Nimm Myrrhen-Blumen / sobalden man solche haben kan 12. Hand-voll / darüber gieß guten alten Wein 3. Maas Wein / Brandwein anderthalb Maas / schwarze Kirsch-Wasser ein halb Maas; wann solches bey 14. Tagen in einem Gewölb oder Keller gestanden / so solle man es in Balneo Mariae bis auf die Trockne abziehen; solches Wasser verwahre so lang / bis du nachfolgende Stück alle gesammelt und zur Hand gebracht haben wirst; auch ist zu mercken / daß die nachbeschriebene Blumen und anders abgedörret seyn solle / ehe man solche wieget: Nimm Blumen von Nerken-Violen / Schlüsselblumen / gelbe Violen / eines jeden 1. Loth / Spickblumen / Lavendelblumen / eines jeden 4. Loth / Sipsel von Majoran / gefeinte Rosen / Kosmarin-Blühe / Linden-Blühe / Borragen-Blumen / Salbey-Blühe / eines jeden 2. Hand voll / Arabisches Stöcklein 2. Loth / guten Zimmet 4. Loth / Nägelein / Muscaten-Nuß / Muscaten-Blühe / Zittwer / Ingwer / Cubeben / Cardamom / Fenchel-Saamen / Anis / Kümmel / Coriander / Citronen-Schalen / Pomeranzen-Schalen / Pöonien-Wurz / weißen Diptam / Eichen-Mispel / eines jeden 2. Loth. Diese Stück alle gröblecht zerschnitten und zerstoßen / darüber gieße das obbeschriebene Meyenblümlein-Wasser / und laß an der Sonnen wieder 14. Tag stehen / als dann ziehe es in einem Balneo Mariae mit anfangs gelinden Feuer ab / so lang es gehet / und geuß solches herüber gegangenes Wasser wieder auf die zuruck verbliebene Species, welche wegen der Menge das erstemal nicht aufgelöset können werden / und laß das Wasser abermal davon destilliren / und alsdann wiederhole solche Arbeit zum drittenmal / so hast du ein Wasser vieler Tugenden / welches wohl verbunden / an einem kühlen Ort aufbehalten werden soll.

### Aqua Asthmatica.

Nimm des guten Brandweins 3. Pfund / dieses vermehre und thue hinzu frische Alant-Wurz 4. Loth / Pimpinell-Wurz 6. Loth / frisches Kraut von Dill / Bergmünze / Psop / Melissen / Kosmarin / Salbey / eines jeden 4. Loth / Dill-Saamen / Anis / Kümmel / Saamen von Garten-Kresse / eines jeden 2. Loth / Zimmet 4. Loth / Muscaten-Blühe 2. Loth / Benzoe / Syrac. calamit. eines jeden 6. qu. Saffran 3. qu. Lorbeer 2. Loth / Wacholder-Beer 1. Loth; nachdem alles genugsam geweicht / bis nemlich alle vorgedachte Species gesammelt worden / destillir es aus dem Balneo Mariae, bis die Species fast trocken sind; das destillirte Wasser hebe zum Gebrauch auf / welches alsdann mit einem bequemen Saft kan süß gemacht werden. Dieses Wasser lediget den zähen Schleim auf der Brust ab / befördert den Auswurf / zertheilet die Steckflüsse / und andern kalte Flüsse / welche die alten Leute asonderlich pflegen zu incommodiren.

### Aqua contra calculum, Wasser wider den Stein.

Nimm Lorbeer / frische Wacholderbeer / Pfersich-Kern / eines jeden 1. Pfund / alles klein zerstoßen / gieß darüber eine Maas Rheinischen Wein / setze den steinern Krug / in welchen alles soll gethan werden / 6. Wochen in die Erden / daß sie darüber gehe / nimm es alsdann wieder heraus / und destillir es. Von dem destillirten Wasser einen guten Löffel voll genommen um den 4. oder 5. Tag / treibet den Stein gewaltig ab.

### Aqua Carminativa, Grimmenstillendes Wasser.

Nimm der gelben Schalen von Pomeranzen 12. Loth / Lorbeer / Wacholderbeer / Zittwer / eines jeden 3. Loth / Calmus-Wurz / Galgan / Zimmet / eines jeden 2. Loth / Anis / Fenchel-Saamen / Kümmel / Kerfelfrucht-Saamen / Dill-Saamen / eines jeden 3. qu. dieses alles gröblich zerschnitten und zerstoßen / vermehre mit 8. Pf. Malvasier / nachdem es 8. Tag gestanden / thue hinzu destillirtes Chamillen-Wasser / dergleichen Quendelwasser von einem jeden 1. Pfund / und destillire solches aus dem Balneo Mariae. Dieses Wasser von 2. bis 3. Loth gebraucht / stillt das Grimmen / zertheilet die Wunde / stärcket den Magen / und bringet die verlohrene Verdauung wieder.

### Aqua Cephalica, Hauptstärcken des Wasser.

Nimm Kosmarin / Majoran / Kosmarin-Blumen / Salbey-Blumen / Lavendel-Blumen / Meyenblumen / rothe Rosen / eines jeden 3. Hand voll / Zimmet / Muscaten-Blühe / Paradies-Körner / Cardamom / Cubeben / eines jeden 1. Loth. Nachdem alles zerschnitten und zerstoßen / schütte 8. Pfund Brandwein dazu / laß es etliche Tag stehen / und destillire es alsdann aus dem Balneo Mariae: Von diesem Wasser alle Wochen einen Löffel voll genommen / stärcket das Herz / reiniget und machet gut Geblüt / machet weit um die Brust / dienet dem Magen überaus wohl / behütet den Menschen vor allen bösen Zufällen / und erhält ihn bey guter Gesundheit und langem Leben.

### Aqua Cinamomi, Zimmet-Wasser.

Nimm 8. Loth wol zerstoßene Zimmetrinden / solches thue in einen Kolben / gieße destillirt Wasser von Ochsen-Zungen / Borretsch und Melissen darauf / von jedwedem ein halb Pfund / die Cucurbite oder Kolben bedecke mit einem blinden Helm / und setze es 2. Tag lang zu digeriren in eine gelinde Wärme / darnach thue den blinden Helm hinweg / und setze / an statt dessen / einen geschnäbelten Helm darauf / destillire es in dem Sand-Ofen / bis daß über der Zimmet-Rinden / auf dem Boden der Cucurbite, ungefehr der dritte Theil von der Feuchtigkeit übrig verbleibe / welcher von der subtilen Substanz der Zimmetrinden gang beraubt seyn wird. Dieses Wasser befördert die monatliche Reinigung der Weiber / lindert derselben Geburts-Schmerzen / erfrischt die Lebens-Geister / und hilft der Däung: Es ist auch in den Ohnmächtigen / in den Magen- und Mutter-Kranckheiten / welche von Kälte herkommen / zu gebrauchen. Die Dosis davon ist ein bis zwey Löffel voll.

### Aqua Epileptica, Wasser wider die Fraiß.

Nimm Meyenblumen, Wasser / Linden-Blühe Wasser / schwarzes Kirschen-Wasser / Rosenwasser / eines jeden 2. Pfund zu diesen Wassern / nachdem sie vermischet worden / thue nach und nach hinzu / gelbe Violent-Blumen / Nägelein-Blumen / eines jeden 6. Loth / Lavendel-Blumen / Rosmarin-Blumen / eines jeden 3. Loth / frischen Majoran / Thymian / eines jeden 2. Loth / guten Zimmet 8. Loth / Muscaten-Blühe / Cardamom / Cubeben / eines jeden 1. Loth; lasse alles eine Zeitlang bey sammen stehen / und miteinander weichen / hernach destillire es. Von diesem Wasser / um die Zeit / wann sich der Mond ändert / einen halben Löffel voll genommen / præserviret die Fraiß / zu Zeit des Paroxysmi aber einen Löffel voll genommen / wird selbiger vertrieben / man kan auch zu solcher Zeit das Angesicht damit bestreichen.

### Aqua Febrifuga, Fieber-vertreiben des Wasser.

Nimm Cardobenedicten-Kraut / Tausendgulden-Kraut / Fünffingerkraut / Frauen Distel / eines jeden 2. Hand voll / Englian-Wurz 3. Loth / ausgepreßten Wermuth-Safft / dergleichen Cardobenedicten-Safft / eines jeden 3. Pfund / Tausendguldenkraut-Wasser 4. Pfund / vermenge und destillire es. Dieses Wasser in der Frühe und zu Zeit des Paroxysmi von 4. bis 6. Loth genommen / vertreibt das dreptägige und andere unterlassende Fieber.

### Aqua Fumarix, Erdrauch-Wasser.

Nimm ein halb Loth süßes Holz / so geraspelt oder klein zerschnitten worden / Engelsfuß 2. Loth / Wermuth / Fülßkraut / eines jeden 2. Loth / Borrage-Blumen / Ochsenzungen / Violent-Blumen / eines jeden 2. Loth / Rosen 1. Loth / Myrobolanor. Chebulor. Citrinor. von jedem 5. Loth / Ungarische Pflaumen / Rosinen / eines jede ein halb lb. Amarinden 4. Loth; dasjenige / was sich pülvern läßt / mache zu Pulver / das übrige zerschneide und zerstoße / hernach schütte 7. Pfund destillirtes Erdrauch-Wasser dazu / lasse es 8. Tag an einem warmen Ort stehen / alsdann thue 3. Pfund gelduterten Erdrauch-Safft dazu / und destillire es bey gelindem Feuer aus dem Balneo Mariz. Dieses Wasser eröffnet die Verstopffungen in der Leber / und heilet die Krätze / Flechten / Grind und andere Zufälle der Haut / welche von denen gesalzenen Säfften entstehen.

### Aqua Hypnotica, Schlaf-bringendes Wasser.

Nimm weissen und schwarzen Oelmagen-Saamen / eines jeden 16. Loth / abgeschälte Melonen-Kern / Anis / Dill-Saamen / eines jeden 2. Loth / bittere Mandel vier Loth / süßes Holz / Muscatenmuff / eines jeden 3. Loth / Cardamom / Muscaten-Blühe / eines jeden 1. Loth / Saffran / Klapperrosen / frische Violent-Blumen / eines jeden 1. qu. zerschneide und zerstoße alles / und gieß dazu Lattich-Wasser 3. Pfund / Rosen-Seeblumen-Wasser / eines jeden 2. Pfund / Buzael Endivien-Wasser / eines jeden 1. Pfund / lasse es in einem warmen Ort 2. oder 3. Tag stehen / hernach destillire es in dem Balneo Mariz. Dies

ses Wasser von 1. bis 2. Loth genommen / stillt das viele Wachen / und bringet den Schlaf.

### Aqua Hysterica, Mutter-Wasser.

Nimm Liebstöckel-Wurz / Zittwer / eines jeden 4. Loth / Saamen von Vogel-Nest (Sem. Dau.) 3. Loth / Woonien-Kern 2. Loth / Myrthen 6. qu. Bibergeyl 1. Loth / Kagenkraut 8. Loth; nachdem alles zerschnitten / schütte hinzu Mutterkraut-Wasser 6. Pfund / Poley-Wasser 2. Pfund / Melissen-Wasser anderhalb Pfund / Wacholder-Brandwein 2. Pfund / lasse es 6. Tag stehen / der nach nimm die Destillation für die Hand. Dieses Wasser stillt die Mutter-Wehen / vertreibt die Mutter-Fraiß und andere Krankheiten / so von der Mutter / oder vielmehr von denen sauren und zähen Säfften / welche in dem Magen / Gedärmen / und denen nächst anhangenden Theilen sich befinden / entstehen.

### Aqua Magnanimitatis.

Nimm Spiritus Formicar. 4. Maas / thue darzu Melissen 3. Hand voll / Citronen-Schalen 1. Loth / Zimmet 6. qu. Nägelein 4. Loth / Cardamom / Cubeben / eines jeden 6. qu. Zittwer 4. Loth / Mastix, Styrac-Calamit. Benzoi, ein jedes 3. Loth / lasse es 8. Tag bey sammen stehen / hernach destillire es. Dieses Wasser stärcket die Gedächtnus / erwecket die Männer / welche von ihren Weibern einer Faulheit beschuldiget werden / man kan öfters 1. oder 2. Löffel davon nehmen. Neufferlich das Ruckgrad damit geschmieret / wird die Bewegung / so durch eine Lähmung benommen worden / wieder gebracht; ins gleichen lindert es die Schmerken im lauffenden Sicht / Lendenwehe und andern Krankheiten / welche die Gliedmaßen mit Schmerken anfallen / wann man sich dessen äußerlich bedienet.

### Aqua Nephritica, Wasser wider den Stein.

Nimm Sundeckel-Blätter von heidnischen Wundkraut / eines jeden 2. Hand voll / Wasser- oder Brunn-Kresse 1. Hand voll / Odermennig eine halbe Hand voll / Stein-Klee mit Blumen / Steinbrechen mit Wurz und Kraut / Gippel von Fenchel / eines jeden eine kleine Hand voll / Peterfilien-Wurz / Pimpinell-Wurz / Kiedtgras-Wurz / Köthe-Wurz / eines jeden 1. Loth / Stahlkraut-Wurz 2. qu. Juden-Kirschen 5. Stück / Lorbeer / Wachholderbeer / eines jeden 2. qu. Genisten-Saamen 3. qu. Peterfilien-Saamen 1. qu. Zimmet / Muscaten-Blühe / eines jeden ein halb qu. zerschneide und zerstoße alles / schütte alsdann 1. Maas starcken Wein dazu / Erdbeer-Wasser / Peterfilien-Wasser / Pappel-Wasser eines jeden ein halb Pfund / lasse es 8. Tag in einem geschlossenen Gefäß stehen / hernach destillire es / zu dem destillirten Wasser menge 12. Loth Zucker. Von diesem Wasser 2. bis 3. Löffel voll genommen / zermalmet den Stein / treibet solchen ab / und verhindert / daß keiner dergleichen inskünftige generiret werde / indem das fixe Saltz und schleimichte Erden / aus welchen die Steine pflegen zusammen gesetzt zu werden / dardurch mit dem Urin ausgeleeret werden.

### Aqua Pectoralis, Brust-Wasser.

Nimm Blätter von Scabiosen oder Apostemkraut / Ehrenpreis / eines jeden 2. Hand voll / Maur-Kauten / Salbey / Psop / Andorn / Leberkraut / eines jeden 1. Hand

Hand voll / Borrage-Blumen / Ochsen-Zungen-Blumen / Viol-Blumen / eines jeden eine halbe Hand voll / Alantwurk / Florentinische Violwurk / Petersilienwurk / süß Holz / eines jeden 1. Loth / Anis / Fenchel / Nessel-Saamen / Zimmet / Saffran / eines jeden ein halb Quintl / nachdem diese erzehlte Species zerschnitten und zerstoßen worden / thue hinzu Scabiosen-Wasser / Ehrenpreis-Wasser / eines jeden 1. Pfund / Ysop-Wasser ein halb Pfund / weissen Wein 3. Pfunde. Lasse es einen Tag an einem warmen Ort stehen / destillire es hernach aus dem Balneo Mariae. Dieses Wasser zertheilet den zähen Schleim auf der Brust / befördert dessen Auswurf / und kan deswegen in der Engbrüstigkeit und schweren Athem hollen / so von verstopften und verschleimten Lungen entstehet / angewandt und gebraucht werden.

### Aqua Reginae Hungariae, das Wasser der Königin aus Hungarn.

Nimm 2. Pfund Rosmarin / der bey einer trockenen Zeit / Morgens früh / ist gesammelt worden / thue es in einen Kolben / und giesse 3. Pfund guten Brandwein darüber / decke den Kolben mit einem blinden Helm zu / verlutire die Fugen / welches bey allen bishero erzehlten Wasser soll in Obacht genommen werden / und setze es 24. Stund bey einer gelinden Wärme zu digerirn / in das Balneum Mariae, oder setze es 3. Tage lang an die Sonne: Thue darnach den blinden Helm hinweg / und setze an seine statt einen geschnabelten Helm darauf / dessen Fugen verkleistere wol / und destillire in dem Marien-Bad alles / was herüber steigen kan / so wirst du ein fürtreffliches gutes Wasser bekommen: wiewol seine Tugenden genugsam bekandt sind / so wollen wir doch nur die fürnehmsten desselben in etwas berühren / welche seynd / daß es das Hirn stärcke / wann es durch den Mund eingenommen / oder durch die Nasen aufgezogen / und die Schläffe / auch die Spalten des Hirn-Schedels damit gerieben werden: Es stärcket den Magen / und befördert die Däung / es vertreibet die Colic, und bewahret einen darfür / so man einen halben Löffel voll in einer warmen Brühe / oder einem andern bequemen Saft einnimmt / und im Gebrauch desselben / etliche Tage oder zum wenigsten die Wochen zweymal verharret / Man gebrauchet es auch wider die Taubheit / oder Klingen der Ohren / so wol in den Mund genommen / als durch die Nasen gezogen / und in das Ohr mit einer Baumwollen gethan: Ingleichen ist es auch gut zu den Kopff-Schmerzen / und in allen Zerquetschungen / und Verlegungen / so wol innerlich / als äußerlich / so man es / wie oben gedacht / einnimmt / und sich äußerlich damit reibet: Wider das Gicht / den Schlag / das Zipperlein und alle kalte Schmerzen / ist es hochnützlich zu gebrauchen: in den Ohnmächten und Herzk-Klopfen / ist es auch sehr dienstlich / so wol innerlich als auch äußerlich / mit einem gebedten Brod genehet / und über den Magen gelegt. In Summa es ist insgemein in allen Begebenheiten / da man zu erwärmen / zu stärken / die natürliche Wärme aufzuwecken / und zu erhalten vonnöthen hat / nützlich.

### Aqua Salviae, Salbeyen-Wasser.

Nimm Salbey / Majoran / Tymian / Lavendel / Betonien eines jeden 1. Hand voll / Muscaten-Nuß / Zimmet / eines jeden 1. Loth / Violwurk / runden wilden Galgan / Calmus / eines jeden 2. Loth / Storac. Calamit. Benzoin eines jeden anderhalb Quintl / zu diesen / nachdem es zerschnitten und zerstoßen worden / schütte 4. Pfund /

rectificirten Brandwein / lasse es so vermengt 4. Tag stehen / hernach destillire es durch das Marien-Bad; dieses vermengte Salbey-Wasser stärcket die Seelen-Geister / zertheilet die zähen und groben Säfte und Feuchtigkeiten / so sich in dem Haupt gesammelt und Schwindel / Schlagsucht / und andere Kranckheiten verursachet; ingleichen lindert solches den Kopff-Schmerzen / und Gliederwehe / so man sich dessen so wol innerlich als äußerlich bedienet.

### Aqua Serpillis Composita, vermengtes Quendel-Wasser.

Nimm des Krauts von Quendel 6. Hand voll / von Fenchel 4. Hand voll / Melissen / Linden Blühe / Meyens-Blumen / Blumen von Lavendel / von Rosmarin / eines jeden eine kleine Hand voll / Anis 1. Loth / Zittwer / Galgan / Cubeben / eines jeden 1. Quintl / Zimmet ein halb Quintl / Muscaten-Blühe / Muscaten-Nuß / eines jeden 2. Quintl / Eichen-Mispeln / Pöonien-Wurk / eines jeden 3. Loth / nachdem alles zerschnitten und zerstoßen / thue hinzu 3. Maas guten Wein / und destillire es mit einer Cucurbit aus dem Marien-Bad. Ein bis zwey Löffel von diesem Wasser genommen / stärcket das Haupt / zertheilet die kalten Flüsse / eröfnet die Verstopfungen in dem Haupt so von zähen Schleim entstehen / befreyet den Magen von den groben Säften / und bringet dardurch die verlohrene Däung wieder.

### Aqua Stomachica, Magen-Wasser.

Nimm der obern Gipfel von der Krausse-Münk 6. Hand voll / Galgan 1. Loth / Zimmet 3. Quintl / Muscaten-Blühe 2. Quintl / Anis-Brandwein 4. Pfund Spiritus Salis 2. Quintl / lasse es beyammen eine Zeitlang stehen / destillire es hernach. Die Krafft dieses Wassers zeigt dessen Nam gleichbalde an / daß es nemlich dem Magen behülfflich seye / dessen Cruditäten corrigire / und die dardurch entstandene Schmerzen stille und lindere. Die Dosis ist ein oder mehr Löffel voll.

### Aqua Theriacalis.

Nimm Baldrian / Tormentill / Pimpinell / Klettens-Enkian / Pestilenz-Wurk / von jeder 3. Loth / Angeliken-Wurk / weissen Diptam / eines jeden 2. Loth / Alantwurk / Zittwer / runde Osterlucien / einer jeden 1. Loth / der mittlern Rinden von Eichen Baum 4. Hand voll / Betonien / Ehrenpreis / Scabiosen / Cardobenedicten-Kraut / Ysop / eines jeden 1. Hand voll / Saurampffer / Ottermeng / Erdrauch / Rauten / Tausend-Guldenkraut / eines jeden 1. Hand voll. Nachdem alles zerschnitten und zerstoßen / schütte hinzu 4. Maas weissen Wein / Baldrians Wasser / Scabiosen Wasser / Saurampffen-Wasser / eines jeden 1. Maas / lasse es drey Tag beyammen stehen / hernach thue hinzu 8. Loth von Theriac / und destillire es bey gelinden Feuer. Dieses Wasser treibet das Pestilenzialische Gift durch den Schweiß aus dem Leib / und so man dessen Morgens einen Löffel voll / oder nur einen halben gebrauchet / præserviret es vor der Pest / und allerhand Pestilenzialischen und ansteckenden Kranckheiten.

### Ein anders dergleichen.

Nimm Venetischen Theriac 16. Loth / gesiegelte Erden 4. Loth / Angelick / Tormentill / Alant-Wurk / eines jeden 3. Loth / Corou cervi sine Igne præparati, Sassafras

\* R 3

safras-Holz / Wacholderbeer / Citronen-Schalen / eines jeden 2. Loth / rothe Myrrhen 6. Quintl / Antimon. diaphoretici, Saffran / eines jeden 3. Quintl / mache alles zu Pulver / hernach schütte 8. Pfund Navasier dazu / und lasse es 8. oder 14. Tag stehen / alsdann destillire es bey gelinden Feuer aus dem Marien-Bad.

### Aqua vita Mulierum.

Nimm Muscaten-Nuß 7. Loth / Nägelein / Zimmet / Ingwer / Cubeben / Paradies-Körner eines jeden 4. Loth / Bittwer 2. Loth / Muscaten-Blühe 1. Loth / Sagan 6. Quintl / Saffran 2. Quintl / Nägelein-Blumen / Linden-Blühe / eines jeden 1. Pfund / Lavendel-Blumen /

Salbey / Fenchel / eines jeden 6. Loth / Krausse-Mink / Pöonien-Wurz / Pöonien Kern / Eichen-Mispel / eines jeden 4. Loth / Damalcen-Rosen 8. Loth / nachdem alles zu Pulver gemacht / schütte hinzu 4. Maas Malvasier / Borrage-Wasser / Ochsen-Zungen-Wasser / eines jeden anderhalb Maas / Meyenblumen-Wasser 1. Maas / Erdbeer-Rosen-Wasser eines jeden ein halb Maas / nachdem es 24. Stund beysammen an einen warmen Ort gestanden / destillire es bey gelinder Wärme. Dieses Wasser stärcket die Geburt in Mutter-Leib / verhindert die unzeitige Geburt / stillt der Schwangern Schmerzen und Grimmen / und vertreibet Ohnmachten.

### Das III. Capitel.

## Wie unterschiedliche Syrup oder Säfte zu machen.

### Syrupus Absynthii, Wermuth-Safft.

**N**imm Römischen Wermuth ein halb Pfund / rothe Rosen 4. Loth / Römischen Spick 3. Quintl / Quitten-Safft 3. Pfund und 8. Loth / laß es 24. Stund in einem irdin Gefäß stehen / alsdann koche / und trucke es aus / und nachdem es durchgeseiget / thue hinzu 2. Pfund Zucker / und koche es zu einen Safft. Dieser Syrup stärcket den Magen / erwecket den Appetit / zertheilet die Winde / und vertreibet den weissen Fluß.

### Syrupus Acetosæ, Saurampffen-Safft.

Nimm gereinigten Saurampffen Safft 3. Pfund / Zucker anderhalb Pfund / koche es bis es dick wird als ein Safft. Der Saurampffen-Safft wird wie alle andere ausgepreste Säfte gereinigt und geläutert / wann man solchen 3. Tage lang bey gelinden Feuer im Sand digerirt. Der Saurampffen-Safft kan in hitzigen Fiebern und andern Kranckheiten / so von einem gallichten Geblüt entstehen / gebraucht werden.

### Syrupus Acetosellæ, Guckauchs-Klee-Safft.

Nimm ausgepresten und geläuterten Safft von dem Kraut 2. Pfund / geläuterten Zucker 1. Pfund / koche es zu einen Syrup. Dieser Safft stillt die Hitze in den Fiebern / wie auch die Aufwallung des Geblüts / löschet den Durst / und stärcket die Seelen Geistern in Ohnmachten / wann selbige von Aufwallung des Geblüts entstehen.

### Syrupus de Althea Fernelii.

Nimm rothe Rücker-Erbfen 1. Loth / Zibischwurz 2. Loth / Niedgras-Wurz / Sparges-Wurz / süßes Holz / eines jeden 2. Quintl / Gypffel vom Zibisch-Pappeln / Ehrenpreis / Tag und Nacht / Gundelreb / Pimpinell / Wegerich / Maurrauten / Steinbrech / jedes eine Hand voll / koch es in anderhalb Maas Wasser / bis die halbe Maas eingekocht / seige es ab / und thue hinzu 2. Pfund Zucker / damit es zu einen Safft kan gekocht werden. Dieser Safft lindert das Brennen im Urin / und reiniget die Nie-

ren von zähen und dicken Schleim / treibet auch den Sand und Griefß aus.

### Syrupus de Artemisia, Safft von Beyfuß.

Nimm des Krauts von Beyfuß 2. Hand voll / Poley / Melissen / Diptam / Ebenbaum / eines jeden eine Hand voll / Blumen von Johannis-Kraut eine kleine oder halbe Hand voll / Röhre-Wurzel / Wurzel von Meußdorn eines jeden 4. Loth / Schwarzen Kummel 1. Loth / Cassia Lignea 2. Loth / koche alles / nachdem es zerschnitten und zerstoßen worden / in dritthalb Maas Wasser / seige es ab / und mache es mit 2. Pfund Zucker zu einen Syrup / welcher in Verstopfung des Monat Flusses / Mutter-Kranckheiten / und schweren Geburt kan gebraucht werden.

### Syrupus Berberum, Berberitzen oder Weinlägelein-Safft.

Nimm des gereinigten Saffts von den Berberitzen 2. Pfund / koche selbigen mit anderhalb Pfund Zucker zu einen Syrup. Dieser Safft kühlet / dämpfet die Gall / lindert die Hitz in Fiebern / stillt den Durst / und heilet die gallichte Bauchflüsse.

### Syrupus Carduibenedicti, Cardo benedicten-Safft.

Nimm des gereinigten Saffts / so von Cardobenedicten-Kraut ausgepreßt worden 3. Pfund / mache solchen mit 2. Pfund Zucker zu einem Syrup / welcher in Seiten-Stecken nützlich ist / in gleichen treibet er den Schweiß.

### Syrupus de Cichorio cum Rhabarbaro.

Nimm der Frucht von den Juden-Kürschen / süßes Holz / eines jeden 6. Quintl / Fenchelwurz / Spargeswurz / Eppichwurz / rauhe Gersten eines jeden 4. Loth / Cichorien 3. Hand voll / Psaffen-Röhlein 2. Hand voll / Faus Disteln / Steinleberkraut / Endivien / Lattich / Erdrauch / eines jeden 1. Hand voll / Maur-Rauten / Filskraut / Steinfahnen oder Milkkraut / Steinbrech / eines jeden 6. Quintl / dieses alles soll in Wasser gekocht werden / und nach-

nachdem es abgeseigt / kan man zu 6. Pfund des Wassers / 4. Pfund geäuterten Zucker thun / und zu einem Syrup kochen. Hernach nimmt man 1. Loth von der besten Rhabarbara / 2. Scrupel von dem Römischen Spick / und ziehet aus denselbigen / mit dem Eichorien-Wasser / welchem etliche Gran von dem Weinstein-Saltz zugethan worden / eine Tinctur heraus / und vermengest selbige mit dem Syrup. Dieser nuget in Verstopffungen der Leber / ingleichen des Milches / Gelbsucht / anfangenden Wasserfucht / und heilt die Franz der Kinder / auch andere Kranckheiten derselben ab / wann man 1. Loth von demselbigen einem neugebohrnen Kind nach und nach mit einem kleinen Löffel gibt.

### Syrupus de Cinamomo, Zimmet-Syrup.

Nimm der besten Zimmet 10. Loth / mache solche zu einem gröblichen Pulver / dieses thue in einen Gläsern Kolben / und schütte 2. Pfund von Zimmet-Wasser / so mit Wein destilliret worden / darzu / wie auch 4. Loth von wolriechenden Rosen-Wasser / dieses lasse wol vermachet / damit nichts ausrauche / 24. Stund in einem warmen Ort stehen / hernach seige es durch ein Pappir / und mache mit weissen und wolgereinigten Zucker / durch das Kochen einen Syrup / welcher die Seelen-Geister erfrischet / den Magen stärcket / und der Däung behülfflich ist.

### Syrupus Coralliorum, Corallen-Syrup.

Nimm der rothen und schönen Corallen ein halb Pfund / schütte von gereinigten Berberigen-Safft so viel darzu / daß er 4. zwerche Finger darüber gehe / lasse es im Sand 3. Tag / oder biß die Corallen Bläslein von sich lassen / gelind digeriren / schütte alsdann was aufgelöset worden / durch umneigen des Gefäßes ab / und thue zu denen hinterbliebenen Corallen wieder frischen Berberigen-Safft / und dieses so lang und oft biß die Corallen völlig aufgelöset worden. Zu des Saffts / der die aufgelöste Corallen in sich fasset 2. Pfunden / thue hinzu 1. Pfund weissen Zucker-Canti, und mache durch gelindes Ausrauchen einen Syrup. Welcher in allen Blutflüssen nützlich zugebrauchen.

### Syrupus Corticum Aurantium, Pomeranzen-Schallen-Safft.

Nimm von der frischen und äußersten Pomeranzen-Schallen 12. Loth / starcken weissen Wein 1. Pfund / lasse es beyammen in einem warmen Ort 24. Stund in der Digestion stehen / nachdem vorher das Gefäß wol vermachet worden / hernach gieße den Wein ab / seige oder filtrire ihn durch ein Pappir / und mache mit Zucker einen Syrup. Dieser Syrup stärcket den Magen / bringet die verfallene Däung / und zertreibt die Winde.

### Syrupus Cydoniorum, Quitten-Safft.

Dieser wird mit 3. Pfund von gereinigten Quitten-Safft / und anderhalb Pfund von weissen geläuterten Zucker bereitet / und stärcket den Magen / stillt das Erbrechen / und den Bauchfluß / und erwecket den Appetit.

### Syrupus de Spinâ Cervinâ, Rhein-Beerlein-Safft.

Sammel zu Ende des Septembris / oder Anfang des Octobris der Rhein-Beerlein / so in Hagen und Stauden wachsen / so viel beliebet / selbige / nachdem sie vorher ein wenig warm gemacht worden / stosse in einem steinernen Mörzel / und presse es aus : den ausgepressten Safft koche bey gelinden Feuer biß der vierte Theil eingekocht / nachmals seige selbigen / und thue zu dessen 2. Pfund / ein Pfund Zucker / und koche es abermal so lang biß es die Dicke eines Syrops bekommet / zu Ende wirffe hinzu Anis / Mastich eines jeden 3. Quintl / Ingwer / Zimmet / Nägelein / eines anderhalb Quintl. Dieser Safft purgieret gelind / und führet allerhand Säfte aus.

### Syrupus de Eryfimo, Syrup vom Wegsenfft.

Nimm von dem Kraut des Wegsenffts / so an den Wegen mit kleinen gelben Blumen wächst / 6. Hand voll / Mantrurck / Dufflattigwurck / Süßes Holz eines jeden 4. Loth / Blätter von Borrage / Eichorien / Mauerskrauten eines jeden anderhalb Pfund / Blumen von Borrage / Ochsen Zungen / Rosen / Viole / welche insgemein die vier Herzkärckende Blumen genennet werden / Blumen von Rosmarin / Blumen von Stæchas Kraut / eines jeden eine halbe Hand voll / Anis 6. Quintl / gereinigte Corinthen oder Zibeln 12. Loth / nachdem alles zerschnitten und zerstoßen / koche es in 12. Loth Meth / und eben so viel ausgepressten Saffts von Wegsenff / wie auch 4. Pfund Gersten-Wasser / nach dem es gekocht / trucke es aus / zu dem geseigten thue 3. Pfund Zucker / und mache es zu einem Syrup / dessen Tugend ist der Brust gewidmet / absonderlich wann ein jähre Schleim die Lufftröhren und derselben Aeste in der Lunge verstopffet.

### Syrupus de Farfara, Hufflattich-Syrup.

Dieser Syrup wird aus 3. Pfundt von Safft / so aus Hufflattich gepreßt / und hernach durch eine gelinde Digestion gereinigt worden / und anderhalb Pfund Zucker bereitet / er kan in Seitenstechen / Schwindfucht und andern Kranckheiten. so die Lungen angreifen angewandt werden.

### Syrupus Granatorum dulcium, süßer Granat-Äpfel-Syrup.

Nimm des gereinigten Saffts von süßen Granat-Äpfeln 5. Pfund / weissen Zucker dritthalb Pfundt / koche es zu einem Syrup. Dieser stillt die Husten / befördert den Auswurf / und lindert den Durst. Auf gleiche Art wird bereitet

### Syrupus Granatorum acidorum, saurer Granat-Äpfel-Syrup.

Welcher kühet / das Erbrechen stillt / und in hitzigen Fiebern / auch andern Kranckheiten / welche von einer Schärffen und überflüssigen Gall entstehen / kan angewandt werden.

Syru-

### Syrupus de Hedera Terrestri, Gundelreben-Syrup.

Nimm Gundelreben/ Ysop/ Ehrenpreis/ Lungenkraut/ Melissen/ eines jeden 1. Loth/ vermene diese Kräuter/ nachdem sie in etwas zerschneiden/ mit dritthalb Pfund des besten Weins/ und nachdem sie etliche Stunden lang gestanden/ Koche selbige gelinder/ und mache es mit einem Pfund Zucker zu einem Syrup/ welcher die Schwindsucht/ und Geschwür auf der Brust heilet/ er treibet auch den Urin/ und eröffnet den verstopften Monatfluß.

### Syrupus de Hyslopo, Ysopen-Syrup.

Nimm Ysopen/ so ein wenig dürr ist/ Eppichwurk/ Fenchelwurk/ Petersilienwurk/ süßes Holz/ eines jeden 10 Quintl/ Mauer-Kauten 6. Quintl/ gereinigte Gersten 1. Loth/ Pappeln-Saamen/ Quitten-Kern/ Gummi-Drabant/ eines jeden 3. Quintl/ Jujuben/ Sebesten/ jeder 30. Stück/ Corinthen so von Stielen und Kernen gesäubert 3. Loth/ dürr Feigen/ Datteln/ von jeden 10. Stück/ Koche es mit 8. Pfund Wasser/ bis der halbe Theil eingekocht/ alsdann trucke es aus/ und Koche es ferner mit 2. Pfund Zucker zu einem Syrup. Dieser ist nützlich wann die Lunge mit zähen Schleim angefüllt ist/ ingleichen in der Husten und Engbrüstigkeit/ man kan ihn auch in Nieren-Stein gebrauchen.

### Syrupus de Jujubis, Jujuben-Safft.

Nimm der frischen Jujuben oder Brustbeerlein/ so aus Italien/ Frankreich und Spanien absonderlich zu uns gebracht werden/ 60. an der Zahl/ Biolen/ Pappeln-Saamen eines jeden 5. Mauer-Kauten/ gereinigte Gersten/ süßes Holz/ eines jeden 2. Loth/ weissen Delmagen-Saamen/ Salat/ oder Artich-Saamen/ Melonen-Kern/ Quitten Kern/ Drabant/ eines jeden 3. Quintl/ nachdem alles zerschneiden und zerstoßen/ vermene es mit 8. Pfund Wasser/ und Koche es bis auff den dritten Theil ein/ nachdem es geseiget/ thue hinzu 2. Pfund Zucker/ und Koche es zum Syrup/ welcher in der trucknen Husten/ Heuserkheit/ und andern gesalzenen Flüssen können gebraucht werden.

### Syrupus de Liquiritia, Süß Holz-Syrup.

Nimm süßes Holz 4. Loth/ Mauer-Kauten 2. Loth/ Ysop 1. Loth/ dieses weiche in 4. Pfundt Wasser/ so vorhero heiß gemacht worden/ 24. Stund lang/ hernachmals Koche es bis auf den halben Theil ein/ nach dem es geseiget/ thue hinzu Honig 16. Loth/ Zucker 1. Pfundt/ Rosen-Wasser 12. Loth/ mache es mit kochen zu einem Syrup/ welcher an der Krafft und Tugend mit dem vorhergen überein kommt.

### Syrupus de Mannà, Manna-Safft.

Nimm Engelsfuß-Wurk 6. Quintl/ Viol-Wurk/ süßes Holz/ eines jeden 1. Loth/ kleine Weinbeerlein 6. Loth/ dürr Feigen 6. an der Zahl/ Datteln 8. Borragen-Blumen/ Ochsen-Zungen-Blumen/ Biolen/ eines jeden

1. Quintl/ oder so viel man mit drey Fingern fassen kan/ gereinigte Sennet-Blätter 3. Loth/ Zimmet 1. Loth/ vermene alles mit 4. Pfundt Wasser/ Koche es so lang bis 3. Pfund eingekocht/ zu den einen/ so durchgeseiget worden/ thue 6. Loth Manna/ 12. Loth Zucker/ und Koche es bey gelinden Feuer zu einem Syrup/ zu legt thue 2. Quintl Zimmet-Wasser darzu/ dieser Safft ist bequem die Kinder zu purgieren.

### Syrupus Myrtinus, Myrten-Syrup.

Nimm Myrten-Beerlein 3. Loth/ Sumach-Saamen/ Granat-Appfel Blüß/ rothe Rosen/ rothes Sander-Holz/ weisses Santei-Holz/ Berberitzen/ eines jeden 15. Quintl/ Meppeln 12. Loth/ Safft von Holz/ oder wilden Apffeln/ Quitten-Safft/ eines jeden ein halb Pfund/ Koche alles mit 8. Pfund Brunnen-Wasser bis den haben Theil ein/ und das übrige geseigte mache mit 3. Pfund Zucker zu einem Syrup. Dieser hält das starcke Nasen-Bluten/ Blutspeyen/ überflüssigen Monatfluß/ und das starcke Erbrechen hefftig zurück.

### Syrupus de Papavere Erratico, Klapper-Rosen-Syrup.

Nimm frische Blumen von Klapper-Rosen zwey Pfund/ schütte 8. Pfund heißes Wasser darzu/ und laß es also vermengt 24. Stund stehen/ alsdann trucke es aus/ und wirff die Blumen hinweg/ an deren statt aber thue wieder frische zu den Wasser/ lasse es gleichfalls 24. Stund stehen/ und nachdem es wieder ausgetruckt worden/ wirffezum dritten mahlen frische Blumen zu den Wasser/ welches endlich solle geseiget werden/ zu dessen 5. Pfund thue 4. Pfund Zucker/ und Koche es zur Form eines Syrups. Dieser kan gebraucht werden in hitzigen Fiebern/ um die Hitz zu stillen/ und den Schlaf zu bringen. Absonderlich ist selbiger nützlich in Seitenstechen/ und andern hitzigen Brust-Kranckheiten.

### Syrupus de Papavere simplex, Delmagen-Syrup.

Nimm die Häupter oder Saamen-Häuslein von Delmagen/ darinnen der Saamen noch enthalten ist/ der weissen und schwarzen von jeden 15. Loth/ Regenwasser 8. Pfund/ Koche es so lang/ bis noch anderhalb Pfund Wasser übrig/ dieses Koche mit 16. Loth weissen Zucker zu einem Syrup/ welcher die gesalzene Flüsse zur Lungen hindert/ die Husten stillt/ und das viele Wachen benimmt.

### Syrupus de Nymphæa, Syrup von See-Blumen.

Dieser wird zu bereitet gleich dem Klapper-Rosen-Syrup/ indem man nemlich drey mal frische Seeblumen zu den Wasser thut/ und selbige allezeit wieder weg wirfft/ nach dem sie vorhero 24. Stund digerirt worden. Dieser Syrup kühlet trefflich/ machet Schlaf/ stillt den Saamen-Fluß/ leschet den Durst/ und mindert die innerlichen Hitz.

### Syrupus de Rhabarbaro solutivus.

Nimm der besten Rhabarbar/ Sennen-Blätter eines jeden 5. Loth/ Biolen eine Hand voll/ Zimmet ander

anderhalb Quintl/ Ingwer ein halb Quintl / Betonien-  
Wasser / Eichorien-Wasser / Ochsen-Zungen-Wasser/  
eines jeden 1. Pfund / lasse alles beyssammen über Nacht  
stehen / frühe / nach dem es ein wenig aufgeköcht / und aus-  
gepresset / seige und koch es mit 1. Pfund Zucker zu einen  
Syrup / zu diesen thue 8. Loth Rosen-Syrup. Mit die-  
sen kan man die Kinder / und andere so schwacher Natur  
sind / gelinde purgieren.

### Syrupus Ribium, Johannis-Träub- lein-Safft.

Man nimmt Johannis-Träublein / sondert von  
selbigen die Stille ab / und presset den Safft aus / zu des-  
sen 3. Pfund / nachdem er durch eine gelinde Digestion  
geläutert worden / thut man anderhalb Pfund Zucker /  
und kochet es so lange bis es so dick wird / als ein Syrup  
seyn solle. Dieser Syrup lindert die Hitz / und stillt den  
Durst. Auf gleiche Art wird gemacht

### Syrupus Rubi Idæi, Hollbeer / oder Hinbeer-Safft.

Dieser stillt gleich dem vorigen die febrilischen Hitz-  
gen / lindert das gallichte Geblüt / hältet die Ohnmachten  
ab / so von Aufwallung des Geblüts entstehen / und die  
gallichte Bauchflüsse.

### Syrupus Rosatus simplex, Rosen- Syrup.

Nimm frische gestoffene Rosen 4. Pfund / schütte  
dazu 16. Pfund heisses Wasser / und laß es 24. Stund  
beyssammen stehen / alsdann wirff die Rosen hinweg / und  
nimm an deren Statt wieder frische / und nachdem diese  
gleichfalls weggevorffen worden / so thue zum drittenmal  
frische darzu / wann dann diese durch das seigen abgeson-  
dert worden / so thue zu einen jeden Pfund Wasser 5.  
Pfund Zucker / und mache es zum Syrup / welcher den  
Leib offen behält / und selbigen gelind purgieret.

### Syrupus de Rosis siccis, Syrup von dürren Rosen.

Nimm der rothen aufgedürzte Rosen 1. Pfund / schütte  
selbige in 6. Pfund heisses Wasser / und laß es 24. Stund  
stehen / hernach / nachdem es ausgepresst / thue 1. Pfund Zu-  
cker darzu / und koch einen Syrup / welcher den Bauch-  
fluß / Blut-Ausflürungen / und Erbrechen stillt.

### Syrupus de Scabiosa, Safft von Scabiosen oder Apostem- Kraut.

Wird bereitet / so man den Safft aus denen Blät-  
tern presset / zu dessen 3. Pfund / nachdem er vorhero ge-

läutert worden / anderhalb Pfund Zucker thut / und mit  
einander kochet. Dieser Syrup ist in Lungen-Kranck-  
heiten / und Seitenstechen nützlich zu gebrauchen / er er-  
öffnet auch die innerlichen Geschwären / und säubert sel-  
bige.

### Syrupus de Stæchade, Syrup von Stæ- chas-Kraut-Blumen.

Nimm Stæchas-Blumen 8. Loth / Tymian / Wols-  
gemuth / Bergmünke eines jeden 3. Loth / Salbey / Rosen-  
marin-Blumen eines jeden 1. Loth / Anis 2. Loth / nach-  
dem alles zerschneiden und zerstoßen / laß es 24. Stund in  
10. Pfund Wasser stehen / hernach destillire durch den  
Sand 1. Pfund Wasser davon ab / zu diesem thue Zim-  
met / Ingwer / Calmus / eines jeden 2. Quintl / und lasse  
es abermal 24. Stund beyssammen stehen / unterdessen  
nimm das / was in dem Kolben von der Destillation übrig  
geblieben / trucke oder presse es aus / und koch selbiges mit  
4. Pfund Zucker / so lang / bis es so dick wird / daß man Läs-  
selein oder Zeltlein könte davon machen / alsdann schütte  
das destillierte Wasser / in welchen die Gewürze geweis-  
chet worden / dazu / nachdem es vorhero geseiget worden /  
und mache damit einen Syrup / welcher in Schlagfluß /  
schweren Noth / Lähmung / Schwindel / Schlassucht /  
und dergleichen kan gebraucht werden.

### Syrupus de Symphyto, Wall- wurz-Syrup.

Nimm der Wurkeln und zarten Schößlein von der  
Wallwurz 6. Hand voll / rothe Rosen / Betonien / We-  
gerich / Vimpinell / Wegtritt / Scabiosen / Hufflattich  
eines jeden 2. Hand voll / von diesen allen / so frisch müs-  
sen seyn / presse den Safft aus / und koch solchen bis zu  
3. Pfund ein / alsdann thue hinzu dritthalb Pfund Zu-  
cker / und mache einen Syrup / so das Blutspeyen verhin-  
dert / und das Exter von den Geschwären in der Lunge  
ausführet.

### Syrupus Veronicæ, Ehrenpreiß- Syrup.

Dieser wird bereitet / wann man 3. Pfund von ge-  
reinigten Ehrenpreiß-Safft mit anderhalb Pfund Zucker  
kochet / solcher Syrup reiniget die Nieren von Sand und  
Grieff / heilet selbige auch / wann sie Geschwäre in sich  
haben / ingleichen heilet er die Geschwäre in der Lungen /  
und verhindert das Blut ausspeyen.

### Syrupus violatus simplex, Violens- Safft.

Dieser Syrup wird mit dem Rosen-Syrup auf  
gleiche Art gemacht / selbiger kühlet / und stillt den Durst  
in hitzigen Kranckheiten noch mehr als dieser / er lindert  
auch in der Husten die Lufft-Röhre / und stillt dardurch  
die dürre und trockne Husten / ingleichen dämpffet er  
die scharffe Gall / und erweichet  
den Leib.



## Das IV. Capitel.

## Unterschiedliche Pillen zu machen.

## Pilulæ Aloëphanginæ.



Nimm Zimmet / Cubeben / Aloë-Holz / Calmus / Muscaten-Nuß / Muscaten-Blühe / Cardamom / Nägelein / Hafel-Wurz / Mastich / Hamel-Stroh / Römischen Spick / Galgan / eines jeden 1. Quintl / gedörzten Bermuth / rotthe Rosen / eines jeden 5. Quintl / den halben Theil von diesen allen stoffe man gröblich / und thue 4. Pfund Wasser dazu / dieses koche man bey gelinden Feuer bis den halben Theils ein / trucke es aus / und seige es. In dem durchgeseigten löse ein Pfund von der gereinigten Aloë Soccotrina auf / und koche es so lang / bis es mit zuthun des andern halben Theils der Gewürze / so zu einen subtilen Pulver gerieben worden / wie auch 5. Quintl von gepülverten Myrrhen und Mastich / und 3. Quintl Saffran / eine Massa wird / füglich Pillen daraus zu formiren können. Diese Pillen reinigen und stärken den Magen / bringen den Appetit / zertheilen die groben Säfte / und stillen die davon entstehende Schmerzen.

## Pilulæ de Aloë Rosata.

Nimm der besten Aloë, so drey mal in Rosen-Safft gethan / und allezeit wieder getrocknet worden / 2. Loth / mache davon nach Belieben mit Wein Pillen / welche zwar nit sonderlich purgieren / doch halten sie den Leib offen / absoderlich bey den jemaen / welche wegen des Mali Hypochondriaci dens Verstopffungen unterworffen sind / wann man allezeit über den andern Tag vor oder nach der Abend-Mahlzeit einen halben Scrupel davon nimmt.

## Pilulæ Auræ.

Nimm Aloë, Diacryd, eines jeden 5. Quintl / rotthe Rosen / Eppig-Saamen / eines jeden dritthalb Quintl / Anis / Fenchel / eines jeden anderhalb Quintl / Mastich / das Marck von Coloquinthen / Saffran / eines jeden 1. Quintl / Rosen-Hönig / so viel nöthig / vorgedachte Species, so zu einen subtilen Pulver gemacht worden / in eine Massam zu bringen / das Pillen können gemacht werden. Diese Pillen reinigen das Haupt / schärfen die Augen / zertheilen die Winde / und purgieren sehr gelinde.

## Pilulæ Aperitivæ, vel Antihypochondriacæ, eröffnende Pillen.

Nimm des reinsten Vitrioli Martis 2. Quintl / Saffran ein Scrupel / Aloë Rosat. der Method zu bereiten erst gedacht worden 1. Quintl / Spec. Diarrhod. 1. Scrupel / Spec. Diarr. ein halb Quintl / Cassia Lignæ einen halben Scrupel / aus diesen / nachdem alles vorhero wol gepülvert worden / mache mit Zimmet-Syrup mittelmäßige Pillen / deren 10. bis 12. Morgens und Abends genommen / den Leib eröffnen / und die saure und zähe Feuchtigkeiten / so des Leibes Verstopffung verursachen / ausführen.

## Pilulæ de Castoreo, Pillen von Biebergeylen.

Nimm Biebergeyl / Doronic, Zittwer / Muscaten-Nuß eines jeden 1. Quintl / Eppig-Saamen / Dill-Saamen / Perlen-Mutter eines jeden 4. Scrupel / Hyofcyam.

3. Gran / mache mit Schleim / so mit Beyfuß-Wasser aus Dragant gezogen worden / Pillen / welche den verstopften Monatsfuß eröffnen / die Mutter-Schmerzen stillen / und die Winde zerreiben.

## Pilulæ Cephalicæ Universales, so in allen Haupt-Kranckheiten können gebraucht werden.

Nimm Extract. Rhabarb. Extr. Hellebor. nigr. eines jeden 2. Quintl. Gummi Guttæ 1. Loth / Trochisc. Alhandal. Retin. Jalap. eines jeden 1. Quintl / mache es mit zuthun etlicher Tropffen von Anis-Öel zu einer Massa, welche in einer Blasen / so mit Anis-Öel angefeuchtet worden / kan aufgehoben werden. Von dieser Massa können alle Monat 9 Gran dem andern oder dritten Tag nach den erstel Viertel in Mond genommen werden / unterschiedliche Kranckheiten dardurch abzuhalten.

Das Extractum Rhabarbari wird bereitet / wann man soviel Rhabarbar nimmt / als man beliebet / zur selbigen Eichorien-Wasser geußt / und den Kolben / in welchem die Materie enthalten ist / 24. Stund in ein gelindes Sand-Feuer sezet / hernach das Wasser abschüttet / und was in dem Kolben geblieben / starck austrucket; nachdem nun die Austruckung geschehen / schüttet man wider frisches Eichorien-Wasser darzu / und dieses so oft / bis das Wasser keine Tinctur mehr in sich nimmt / alsdann schüttet man alles tingirte Wasser zusammen / und löst es bey gelinden Feuer austrachen / bis es eine dicke Consistenz erlanget.

Das Extractum Hellebori nigri wird auf gleiche Art bereit / nur ist das der Unterscheid / daß man an statt des Eichorien-Wassers / Brandt-Wein / so durch wiederholte Destillation rectificirt worden / zu der Wurzel der schwarzen Nieß-Wurz schüttet / und die Tinctur damit ausziehet.

Trochisci Alhandali werden auf folgende Art zubereitet: Mann nimmt des Marcks von Coloquinthen / so weiß / leicht und von Saamen gereinigt ist / so viel als man beliebet / schneidet selbige klein / und reibet es durch die Hände mit süßem Mandel-Öel wol untereinander / und läßt es drey Tag so vermengt beysammen stehen / nachdem es die Zeit über etlich mal wieder wol gerieben worden; alsdann nimmt man Gummi Dragant / Arabisches Gummi / Gummi Bdellium, eines jeden etliche Quintl / nachdem von dem Coloquinten-Marck viel genommen worden / löset selbige in Rosen-Wasser auf / und nachdem sie aufgelöset worden / nimmt man einen Theil davon / und macht aus dem Coloquinten-Marck / so die drey Tage über mit dem besagten Öel gerieben worden / Trochiscos oder Zeltlein / welche / nachdem sie trucken worden / wieder zerstoßen / und mit dem andern Theil der aufgelöseten Gummi von neuen zu Zeltlein müssen formiret werden.

## Pilulæ de Cynoglossa, Pillen von Hunds-Zungen-Wurzel.

Nimm gedörzte Hunds-Zungen-Wurzel / weissen Bilfenkraut-Saamen / gereinigtes Opium eines jeden 1. Loth / Myrrhen 6. Qu. Weyr auch 5. Qu. Nägelein / Zimmet / Scy-

rax Calamit. eines jeden 2. Quintl/ aus diesen mache mit Viole-Syrup und ausgepressten Saft von der Hands- Zungen-Pillen / welche die gefaltene Flüsse / und die davon entstehende Husten stillen / den Schlaf bringen / und die Schmerzen lindern.

### Pilulæ contra Gonorrhæam, den Saamen-Fluß stillende Pillen.

Nimm des Extracts von Frankosen-Holtzes 2. Quintl/ Serpentin/ so mit Petersilien-Wasser gewaschen worden/ 2. Loth/ Mercurii præcipitati viridis anderhalb Quintl/ Sacchar. Satarni ein halb Quintl/ Campher ein Scrupel / dieses vermene und mache mittelmäßige Pillen davon/ deren täglich 8. bis 9. Stück können genommen werden / bis der Fluß aufgehöret.

### Pilulæ de Succino Craton, Agtstein-Pillen.

Nimm præparierten Agtstein / Mastich eines jeden 2. Quintl / Aloës Socotein. 5. Quintl/ Lerchen-Schwam anderhalb Quintl / runde Osterlucien-Wurzel ein halb Quintl / vermene / und mache es mit Betonien-Saft zu Pillen / welche die Catarrhen und Flüsse vertreiben / wann man sich eines halben Quintel / auf einmal davon bedienet. Agtstein wird auf folgende Art præpariert: Man stößet selbigen in einen Mörsel zu einem Pulver / solches Pulver wird hernach auf ein Reibstein abgerieben mit Betonien-Wasser / oder durch schlechten Brunnen-Wasser/ bis es so subtil worden/ daß es unter den Zähnen kein Kirren mehr verursacht / wann dieses geschehen / läßt man es trucken werden / entweder gleich auf dem Reibstein / oder man läßt es auf ein grau Papp tropfen / welches die Feuchtigkeit ehender einschleckt. Auf gleiche Art werden auch folgende præparierte rothe und weiße Corallen mit Rosen-Wasser / Adlerstein mit Tormentill-Wasser/ Berg-Crystallen mit Ochsen-Zungen-Wasser / Blutstein mit Faselkraut-Wasser / Judenstein mit Steimbrech-Wasser/ Perlen mit Rosen Wasser/ Perlen-Mutter ingleichen mit Rosen-Wasser / Krebs-Augen mit Erdbeer-Wasser. Man kan auch alle diese præparata mit Brunnen-Wasser machen/ welches eben so gut / indem von denen destillierten Wassern keine sonderliche Krafft mitgetheilet wird / dann indem die Wasser durch das trucknen wieder weg getriben werden / gehen zugleich die Tugend und Krafft hinweg / welche sie vorhero denen præparatis mitgetheilet hatten.

### Pilulæ Tartaræ.

Nimm Aloës Socotrin. 3. Quintl / Gummi Ammoniac. so mit Essig aufgelöset und gereiniget worden 3.

Loth / Tartari Vitriolat. ein halb Quintl / mache eine Massam, daraus Pillen können gemacht werden / welche / wann man deren ein Scrupel oder 1. Quintl auf einmal gebrauchet / die Milch- und Kröpf-Verstopffungen / so von einem tartarischen Schleim entstehen / auflösen und vertreiben.

### Pilulæ de Terebinthina.

Nimm von Serpentin / so in Limonien Saft gewaschen worden/ 3. Loth / Extracti Rhabarb. 3. Quintl/ præparierten Agtstein / præparierte Krebs-Augen / eines jeden 1. Quintl / Tartar. vitriolat. 2. Quintl / Mespel-Steine anderhalb Quintl / mache alles zu Pulver / so sich pulvern läßt / und vermene es mit dem andern / damit eine Massam werde / aus welcher Pillen können gemacht werden / welche in dem Saamen-Fluß / wie auch in Leber- und Milch-Verstopffungen können angewandt werden. Die Dosis ist von einem halben bis zu einem ganzen Quintl.

Serpentin wird auf folgende Art gewaschen: Man geußt 1. Theil Wasser / und 1. Theil Serpentin in eine grosse Phiolen / hernach läßt man solches warm werden / und rühret es wol herum / bis der Serpentin mit dem Wasser vermengt ist / und ein Schaum erregt wird / alsdann setzet man das Glas beyseits / damit das Wasser wieder von dem Serpentin geschieden werde / welcher hernach durch umneigen des Glases von dem Wasser abgefondert kan werden.

### Pilulæ Uterinæ.

Nimm von der Massa aus welchen Pilulæ Alchephangiaz, deren wir gleich anfangs dieses Capitels gedacht haben / gemacht werden / 2. Loth/ Fæcul. Bryon. 1. Quintl / Perlen-Mutter / rothe Corallen eines jeden ein halb Quintl / Biebergeil-Extract 1. Scrupel / Angeliken-Oel ein halb Scrupel / mache eine Massam, und aus dieser mit Agtstein-Oel-Pillen / welche / wann man sie etliche Morgen nacheinander gebrauchet / und zwar jedes mal 1. Scrupel oder anderhalb Quintl / in den Mutter-Krankheiten zu vertreiben behülfflich sind.

Fæcula Bryoniz werden bereitet / wann man Sticks-Wurz / so frisch ist / zerschneidet und zerstößet / selbige alsdann in ein leinen Sack fasset / und unter der Presse starck austrucket. Der davon ausgepresste Saft wird in einem kalten Ort aufgehalt / da sich dann einige Materie zu Boden sencket / gleich dem Stärckmehl / welche / wann sie von dem darauf schwimmenden Saft abgefondert / und in einem schattichten Ort getrucknet worden / die Fæculas Bryoniz machet.

\*\*\*



## Das V. Capitel.

## Wie man mancherley Pulver bereiten solle.

## Pulvis contra Abortum.

**S**imm Scharlach-Beer 1. Quintl / rothes Santel-Holz ein halb Quintl / Nägelein ein Scrupel / Muscaten-Nuß 2. Scrupel / Tormentill-Wurz ein halb Quintl / präparirte Perlen / weisse und rothe präparirte Corallen eines jeden 1. Scrupel / 3. Gold-Blättlein / Perlen-Zucker 3. Quintl / mache alles zu Pulver / und vermenge es. Dieses Pulver verhütet die unzeitige Geburt / wann die schwangern Frauen öftters 1. Scrupel davon in starcken Wein sich belieben lassen.

## Pulvis Antifebrilis, Fieber-Pulver.

Nimm Antimon. diaphoret. 1. Loth / präparirte Perlen 4. Scrupel / präparirte Krebs-Augen / gebrandtes Hirschhorn eines jeden 1. Quintl / vermenge es zu einem Pulver / so in allerhand Fiebern kan gebraucht werden / wann man nemlich Morgens und Abends 1. Scrupel davon nimmt.

## Pulvis Alexipharmacus, Gift austreibendes Pulver.

Nimm gesieglete Erden / präparirtes Hirschhorn / Angelichen-Wurz / eines jeden 2. Loth / Zittwer 1. Quintl / der äussersten Schallen von Citronen / Myrthen / eines jeden 2. Quintl / vermenge / und mache es zu einem Pulver / welches in allen ansteckenden Kranckheiten nützlich kan gebraucht werden. Dosis ein halb Quintl.

## Ein anders dergleichen.

Nimm von der Wurzel so Contrayerva genandt wird / 6. Quintl / Zittwer 2. Loth / Gemenen-Wurz 6. Quintl / Citronen-Kern / so von der Schellen gesäubert / Rauten-Saamen / Akeley-Saamen / eines jeden zwey Quintl / Pomerancken-Citronen-Schallen / so kürzlich gedörret worden eines jeden 1. Loth / Myrthen / weissen Agtstein / eines jeden 3. Quintl / Saffran 2. Quintl / Muscaten-Blühe anderhalb Quintl / mache alles zu einem subtilen Pulver / von welchen ein halb oder ein ganzes Quintl auf einmal kan gebraucht werden.

## Noch eines dergleichen.

Nimm gemeinen Schwefel so rein ist / 2. Loth / Salpeter / so in Lachen-Knoblauch-Safft aufgelöset / und hernach wieder zu einem Salt gemacht worden / 3. Loth / gesieglete Erden 2. Loth / rothe Myrthen / weissen präparirten Agtstein eines jeden 1. Loth / Saffran 2. Quintl / Muscaten-Nuß 1. Loth / stosse es / und vermenge alles zu einem Pulver.

## Pulvis Bezoardicus, Bezoardisches Pulver.

Nimm von präparirten Hirsch-Horn anderhalb Quintl / präparirte Krebs-Augen / gesieglete Erden / präparirten Agtstein / präparirte Perlen / präparirte rothe

Corallen / eines jeden 1. Scrupel / von dem Bein so in dem Herz des Hirschen gefunden wird / präparirten Schmaragd / präparirten Rubin / präparirten Hyacinth eines jeden einen halben Scrupel / Orientalischen Bezoar 1. Scrupel / vermenge alles zu einem Pulver / welches in der Pest / hitzigen und giftigen Fiebern / Blattern und andern ansteckenden Kranckheiten / gleich denen nächst vorhergehenden Pulvern kan gebraucht werden. Die gemeldte Edelgesteine werden wie der Agtstein mit Rosen-Wasser präpariret / davon wir im vorhergehendem Capitel Meldung gethan.

## Noch ein ander Bezoardisches Pulver.

Nimm präparirtes Hirschhorn 2. Loth / gesieglete Erden / gegrabenes Einhorn / eines jeden 1. Loth / stosse es zu einem Pulver.

## Pulvis Cachecticus, eröffnendes Pulver.

Nimm Croci Martis Sulphurati 2. Loth / Fæcul. Radic. Aron. anderhalb Quintl / präparirte rothe Corallen / präparirte Perlen / eines jeden 2. Quintl / präparirtes Hirschhorn / präparirten Agtstein / Zimmet / eines jeden 4. Scrupel / Zucker so viel alles insgesammt wiegt. Dieses Pulver kan in der Gelbsucht / Verstopfung des Monatsflusses / und allen andern Kranckheiten / so von einer sauren / zähen und die Eingewende verstopfenden Lymphâ entstehen / gebraucht werden. Fæcul. Raphic. Aron. wird präparirt / als die Fæcula Radicis Bryon. wovon wir im vorigen Capitel Meldung gethan.

## Ein anders dergleichen Pulver.

Nimm Croci Martis, so durch Bermuth-Salt gemacht worden / 6. Loth / präparirtes Hirschhorn / rothe präparirte Corallen / präparirte Perlen Mutter / eines jeden 3. Quintl / Xhabarbar 1. Loth / Zimmet 1. Quintl / Weinstein-Crystallen 2. Quintl / mache es zu einem Pulver / dessen 1. Quintl / wie von vorigen / auf einmal kan genommen werden.

## Pulvis ad Calculum, Pulver wider den Stein.

Nimm Meer-Hirs-Saamen von Steinbrech eines jeden 1. Quintl / Salat- oder Lattich-Saamen / Bilsen-Kraut-Saamen / weissen Delmagen-Saamen / eines jeden 3. Scrupel / Citrullen-Melonen-Kürbis-Cucumern-Kern / eines jeden 2. Scrupel / Pulver von süßen Holz 4. Scrupel / Trochisc. de Halicacab. anderhalb Qu. Pimpinellwurk / Benisten-Saamen eines jeden ein halb Quintl / Zucker 4. Loth. Dieses Pulver kan so wol in dem Paroxysmo als außser denselben gebraucht werden / indem es nicht so wol den Harn treibet / als die Gänge erweicht / damit der Stein ehender seinen Ausgang bekommen möge.

Trochisci de Halicacabo werden auf folgende Weiß bereitet : Nimm Juden-Kürsch 2. Qu. Citrullen-Kern / Kürbis-Kern / eines jeden 3. Quintl / Armenische Erden,

Erden/Arabisches Gummi/Weyrauch/Drachen-Blut/  
Süß-Holz/Safft/Dracant/Starck-Mehl/Pistacien-  
Nuß/weißen Oelmagen-Saamen/eines jeden 6. Quintl/  
Eppich-Saamen/Bilsenkraut-Saamen/weißen Agt-  
stein/gesiegelte Erden/Opii eines jeden 2. Quintl. Aus  
diesen werden mit Rosen-Wasser/in welchen Judens-  
Kürschen geweicht worden/Zeitlein gemacht.

#### Ein anders dergleichen.

Nimm präparirte Krebs-Augen/präparirte Per-  
len-Mutter/eines jeden 1. Loth/Decklein von Garten-  
Schnecken 3. Quintl/präparirte Keller-Läus oder Ach-  
sel-Würme (Milleped.) 1. Quintl/flüchtiges Agtsteins  
Saltz anderhalb Qu. Muscaten-Nuß 2. Quintl/mache  
alles zu Pulver/welches/so es von 1. bis 2. Scrupel ge-  
nommen wird/nicht allein den Griesß und Sand aus den  
Nieren treibet/sondern es eröffnet auch die Verstopf-  
fung des Monat-Stuffes.

#### Noch eines dergleichen.

Nimm präparirte Krebs-Augen/präparirten  
weißen Agtstein/Cremoris Tartari eines jeden ein  
Loth/präparirten Nierenstein 3. Quintl/präparirte  
Keller-Läus anderhalb Quintl/Muscaten-Nuß 2. Qu.  
stoffe alles zu Pulver/und vermene es wol untereinander/  
es treibet/gleich den vorigen/den Stein/und befördert  
den Urin.

**Pulvis ad Casum, Pulver/so gebrauchet  
kan werden/wann durch ein starckes Fallen  
einige von den innerlichen Theilen  
verleget worden.**

Nimm gesiegelte Erden/Drachen-Blut/Mumien/  
eines jeden 2. Quintl/Walrath 1. Quintl/Rhabarbar  
ein halb Quintl/vermenge es zu einem Pulver.

#### Noch ein anders dergleichen.

Nimm Drachen-Blut 1. Loth/gedörtes Bocks-  
Blut/präparirte Krebs-Augen/gesiegelte Erden/eines  
jeden 6. Quintl/rothe Myrthen 1. Loth/Muscaten-Nuß  
3. Quintl. Dieses Pulver kan gleich dem vorigen ge-  
braucht werden/wann sich ein geronnenes Geblüt wegen  
harten Falls/oder andern Ursachen/in dem Leib befin-  
det/welches sehr wol zertheilet wird/wann man von dem  
Pulver in Cardobenedictens-oder Kerffel-Kraut-Wasser  
1. Quintl nimmt.

#### Pulvis Dentifricius, Zahn-Pulver.

Nimm Pims-Stein 4. Loth/Fisch-Bein 6. Quintl/  
rothe Corallen 1. Quintl/Viol-Wurz 2. Loth/Biesam/  
Zibeth eines jeden einen halben Scrupel/Muscaten-Öel/  
Nägelein-Öel/eines jeden 4. Tropffen/die Öel/samt  
Biesam und Zibeth werden nicht ehender beigefügt/bis  
die obigen Species etwas gröblich gestossen worden.

#### Ein anders dergleichen.

Nimm Kieselstein/so schön weiß sind/mache selbige  
im Feuer glüend/und lösche es in kalten Wasser wieder  
ab/damit sie leicht können zu einem Pulver gemacht  
werden/12. Loth/Pims-Steine zwey Loth/Viol-  
Wurz 1. Loth/destillirt Rosen-Öel 1. Scrupel. Dies-

ses wie auch das vorige Pulver/säubert die Zähne/so  
man es auf ein Tuch streuet/und die Zähne wol damit  
reibt.

#### Pulvis Dysentericus, Pulver wider die Ruhr.

Nimm gebrandtes Hirschhorn/Tormentill-Wurz/  
eines jeden 1. Loth/gesiegelte Erden 2. Quintl/Armenische  
Erden/Blutstein/präparirte rothe Corallen/Granat-  
Apffel-Schallen/dessen Blüh/rothe Rosen/eines jeden  
1. Quintl/Mastich 4. Scrupel/mache es zu einem  
Pulver.

#### Ein anders dergleichen.

Nimm von Croco Martis adstringenti 2. Loth/  
präparirte Krebs-Augen/Muscaten-Nuß/Tormentill-  
Wurz/eines jeden 1. Loth/rothe Rosen/Granat-Äpfel-  
Blüthe/Saffran/eines jeden 2. Quintl/mache alles zu  
einem subtilen Pulver/welches allen Bauchfluß/abson-  
derlich aber die rothe Ruhr trefflich stillt/so man sich 1.  
Quintl davon auf einmal belieben läßt.

#### Pulvis Epilepticus seu Marchionis, Marchgrafen-Pulver.

Nimm von der Vbonien-Wurz/etliche graben sel-  
bige bey abnehmenden Mond 1. Loth/Eichen-Nüßel/  
geseilet-Helffen-Bein/geseilete Elends-Klauen/geseilt  
Spodium/geraspelt-Hirschhorn/weiße und rothe Coral-  
len/präparirte Perlen/von einem jeden 1. Quintl/seines  
Golds 20. Blätter/mache und stosse alles zu einem Pul-  
ver/welches im Schlag/Fraiß und Schwindel nützlich  
kan angewandt werden/es stillt auch bey denen Kin-  
dern die Schrecken/so sie öfters im Schlaf über-  
fallen.

#### Ein ander Fraiß-Pulver.

Nimm präparirt Hirschhorn/absonderlich von ders-  
selben Enden 12. Loth/flüchtiges Agtstein-Saltz/flüch-  
tiges Hirsch-Horn-Saltz/eines jeden 1. Loth/weißen  
gepulverten Zucker-Candi 4. Loth/Coriander-Öel/Ma-  
joran-Öel/Lavendel-Öel/eines jeden 1. Quintl/vermenge  
es zu einem Pulver/welches in einem Glas wol verwahrt  
aufbehalten soll werden/damit man zur Zeit der Noth  
1. oder 2. Scrupel davon auf einmal kan nehmen.

#### Ein anders dergleichen.

Nimm Vbonien-Wurz 2. Loth/der selbigen Kern/  
so geschellet finde 1. Loth/Elends-Klauen 3. Quintl/wei-  
ßen Agtstein/präparirt Hirschhorn/eines jeden 2. Quintl/  
präparirte Perlen/rothe präparirte Corallen/eines jes-  
den 1. Quintl/Pfauen-Miß 4. Scrupel/Orientalischen  
Bezoar 1. Quintl/Einhorn 2. Scrupel/Saffran 1.  
Scrupel/Perlen-Zucker 1. Loth/mache alles zu Pulver/  
thue hinzu einen halben Scrupel von destillirten Musca-  
ten-Blüthe-Öel. Dieses Pulvers kan man sich nicht nur  
in der Fraiß oder schweren Noth/sondern allen andern  
Haupt-Krankheiten/als Schlag/Schwindel/und derg-  
leichen/nützlich bedienen.

#### Noch eines dergleichen.

Nimm Cinabaris Antimon. präparirte Perlen/  
präparirte Corallen/präparirte Hirnschallen von Men-  
schen/  
\* 2 3

schen / eines jeden so viel als man beliebet. Von diesem Pulver kan man zweymal in der Wochen 10. bis 16. Gran gebrauchen / und also inskünftig die Fraiß abhalten.

### Pulvis Erysipelatodes, wider das Rothlauff / oder die Kose.

Nimm Staub-Meel 12. Loth / rothe Erden oder gemeinen Bolus, gebrandtes Bley oder Meng / eines jeden 4. Loth / Mastich / Beyrauch / Bleyweis / eines jeden 2. Loth / mache alles zu einem subtilen Pulver / welches auf ein blaues Papier gestreuet / und also über den Theil welcher mit der Kose behafftet ist / geleget wird.

### Pulvis Hæmorrhoidalis.

Nimm Staub-Meel 2. Loth / Croci Martis adstring. 1. Loth / rothe Erden / Wurzel von Bullkraut / eines jeden 2. qu. Hermodact. so über Nacht in Brandwein geweicht / und hernach wieder getrocknet worden / Blumen von Klapperrosen / Drachenblut / Beyrauch / eines jeden anderhalb qu. mache alles zu einem sehr subtilen Pulver / welches das Blut / so häufig aus den Goldadern fließet / nicht nur stillt / sondern auch den Schmerzen / welcher sich dabey befindet / lindert / so man es auf die Adern streuet.

### Pulvis Pannonicus, Ungarisches Pulver.

Nimm Armenische Erden 6. Loth Terræ Lemniz 4. Loth / rothe präparirte Corallen 1. Loth / weiße präparirte Corallen 6. qu. präparirten Smaragd / Rubin / Saphir / Hyacinth eines jeden 1. Loth / präparirte Perlen 5. qu. Zimmet 2. qu. Nägelein 1. qu. Radic. Contragero. 2. qu. Citronen-Schalen / weißes Santelholz eines jeden anderhalb qu. rothes Santelholz 2. qu. Spodii präparati 2. Loth / Saffran 1. qu. occidentaischen Bezoar 1. Loth / 50. feine Gold-Blättlein / stoffe und vermenge alles zu einem Pulver / welches in allen pestilenzialischen Fiebern und ansteckenden Krankheiten nützlich kan angewandt werden / selbiges kan auch den Kindern gegeben werden / die Blattern und Masern auszutreiben.

### Pulvis Partum promovens, Pulver / so die Geburt befördert.

Nimm der besten Zimmet 6. qu. Cassæ lignæ ein Loth / weißen Aigtstein 3. qu. Saffran 2. qu. vermenge es; mit diesem Pulver wird nicht allein die Geburt befördert / sondern es werden auch die hinterbliebene Nachwehen fort getrieben / so man es in weißen Lilien- oder Poleyen-Wasser nimmt.

### Noch eines dergleichen.

Nimm Fraueneys 1. Loth / Cassæ lignæ, Venetischen Borax, eines jeden 2. qu. Saffran / Muscatenblüh eines jeden 1. qu. Zimmet Del 12. Tropfen / mache es zu einem Pulver / welches mit dem vorigen gleiche Wirkung hat / so man ein halb oder 1. qu. sich davon belieben läßt.

### Pulvis Pleuriticus, Pulver wider das Seitenstechen.

Nimm Bocks-Blut 2. Loth / gefeilten Schweins-Zahn 1. Loth / präparirte Krebsaugen 2. qu. Blumen von

Klapperrosen anderhalb qu. Saffran 1. qu. vermenge es; ein halb qu. davon auf einmal genommen / stillt das Seitenstechen / doch muß man solches öftters wiederholen.

### Pulvis Sennæ præparatæ.

Nimm gesäuberte Sennes-Blätter 3. Loth / Ingwer / Muscaten-Blüh / eines jeden 3. qu. Zimmet / Weinslein / eines jeden anderhalb qu. mache es zum Pulver / welches die unreinen Säfte gelinde ausführet / so man ein halb oder 1. qu. davon auf einmal gebrauchet.

### Pulvis Sternutatorius, nießendes Haupt Pulver.

Nimm Meyenblumen / Blumen von Lavendel / von Rosmarin / Römischen Spick / eines jeden 1. qu. Aloeholz / ein halb q. Majoran 1. Loth / Betonien 2. qu. weiße Nießwurk 1. Scrupel / Bibergeyl 1. qu. flüchtiges Saltz von Hirschhorn ein Scrupel / vermenge es: Dieses Pulver zum öfttern in die Nasen gezogen / reiniget das Haupt von groben und zähen Säften / und stärcket die Seelens Geister.

### Ein anderes Nieß-Pulver.

Nimm Blätter von Majoran / Rosmarin / Poleyen / Salben / von jedem 3. Loth / Taback-Blätter / weiße Nießwurk / schwarzen Kümmel / eines jeden 2. Loth / Biesam 5. Gran / mache es zu einem Pulver.

### Noch eines dergleichen.

Nimm Anis / Taback 2. Loth / Muscaten / Nuß 1. Loth / Blumen von Rosmarin / Jasmin / Meyenblumen / Lavendel / rothe Rosen / Blätter von Satarry / eines jeden so viel als zweymal zwischen 3. Fingern kan gehalten werden / Cardamom / Eubeben / Muscaten-Blüh eines jeden 1. Scrupel / Kraut und Basilien / Majoran / Nißwurk eines jeden 2. qu. geraspelt Rhodiser Holz / Saffras-Holz / eines jeden 1. qu. Nägelein-Del 2. Tropfen / Majoran-Del / Jasmin-Del / eines jeden 3. Tropfen / Biesam 4. Gran / Ambra 2. Gran / diese Del thue zu den vorigen Speciebus, welche gröblich gestossen worden.

### Pulvis Stomachicus, stärckendes Magen-Pulver.

Nimm gepülverte Arons-Wurk 4. Loth / Calmus / Pimpinell / Wurk / eines jeden 2. Loth / Krebsaugen ein Loth / Zimmet 3. qu. Wermuth-Saltz / Wacholder-Saltz / eines jeden 1. qu. Zucker so viel als alles andere wiegt / mache es zu einem Pulver / welches den Magen stärcket / die Däung befördert / die saure und zähe Säfte lindert und zertheilet / und also die Schmerzen des Magens vertreibet.

### Noch eines dergleichen.

Nimm von Cremore Tartari, welcher etlichmal mit dem Spiritu Vitrioli angefeuchtet / und allezeit wieder getrocknet worden / 4. Loth / präparirtes Hirschhorn 1. Loth / Salis lapid. Percarum, Krebsaugen / eines jeden 2. qu. präparirte Perlen / rothe Corallen / eines jeden 1. qu. mache alles zu Pulver / thue hinzu Zimmet-Del / Nägelein-Del / eines jeden ein halb qu. weißen Zucker Candis / so viel als man beliebet.

### Pulvis ad tussim, Husten-Pulver.

Nimm Venid-Zucker 6. Loth / Specier Diatragac. frigid. Spec. Diareos, eines jeden 1. Loth / Pdoniennurk 2. qu.

2. qu. Süßholz Extract 1. qu. Lactis Sulphur. Saffran/ eines jeden 2. Scrupel / präparirte Menschen-Hirnscha- len / weissen Delmagen-Saamen / eines jeden 1. Scru- pel / mache und vermenge es zu einem subtilen Pulver/wel- ches in dem Husten / absonderlich weiche die kleine Kinder plaget / mit gutem Effect kan gebraucht werden.

Species Diatragacanth. frigid. bestehen aus folgen- den: nemlich 4. Loth des weissen Gummi Fragants / drit- halb Loth des Arabischen Gummi / 2. qu. des gepulverten Süßholzes und eben so viel von den 4. grossen kalten Saamen / als Citrullen-Kern / Cucumern-Kern / Melo-

nen-Kern / Kürbis-Kern / 3. qu. des weissen Delmagen- Saamens / und 6. Loth von Benid-Zucker. Diese Spe. ie<sup>s</sup> werden in der Husten / Heiserkeit / Schwindjucht und an- dern Kranckheiten / so von einer warmen und truckenen Ursach entstehen / gebraucht.

Species Diareos werden aus 1. Loth von Biolwurk 2. qu. von vorhergehenden Spe. ieb. Diatragac. frigid. und eben so viel weissen Zucker Candi / zusammen gesetzt / welche gleich den vorigen in gesalzenen Flüssigkeiten nützlich sind.

## Das VI. Capitel.

### Lehret unterschiedliche Del zu machen.

**D**ie Del sind unterschiedlich / dann theils wer- den gekocht / theils ausgepreßt / und theils destillirt / welche wir nach und nach besehen werden / und zwar erstlich die gekochten / unter welchen gleich Anfangs sich befindet.

#### Oleum absynthii, Wermuth-Del.

Nimm des gemeinen Oels / welches aus Oliven ge- preßt wird / 3. Pfund / Gipffel von frischen Wermuth / so zerstoßen worden / 1. Pfund / vermenge und lasse es 3. Tag beyammen an einem warmen Ort stehen / hernach koche es so lang / bis es auf glühenden Kohlen nimmer sprac- ret oder rauschet / hernach seige und hebe es zum Gebrauch auf. Dieses Del äußerlich gebraucht / und den Leib damit eingeschmieret / stärcket den Magen / zertheilet die einge- schlossene Winde / und tödtet die Würme.

Stabwurk-Del / Oleum Abrotani, Oleum Ane- thi, Dillen-Del / Oleum chamemeli, Chamillen-Del / Oleum Liliorum albor. weiß Lilien-Del / Oleum Men- tha, Kraußemünk-Del / Oleum Nymphaez, Seeblu- men-Del / Oleum Rutz, Rauten Del / und Oleum vio- larum, Viole-Del / werden alle gleich dem vorherge- henden Wermuth-Del bereitet / und so lang gekocht / bis sie in gleichen / so man sie auf glühende Kohlen schüttet / oder wirfft / kein Gesprachel oder Gerausch erwecken.

#### Oleum Anagallidis, Gauchheil- Del.

Wird gleich den vorigen bereitet / man kan es auch / in gleichen alle hervorgehende / auf folgende Art machen: Man nimmt 3. Pfund Del und 2. Pfund Gauchheil- Kraut / oder ein anders von erst-besagten Kräutern / ver- mengt es miteinander / und läßt es an einem warmen Ort / wohl vermacht / einen oder zweyen Tag stehen / hernach sei- get und drucket man es stark aus; zu dem ausgepreßten Del schüttet man wieder frisch zerstoßenes und zerschnit- tenes Kraut / und zwar wir vorhero 1. Pfund / nachdem es wieder einige Tage gestanden / wird das Seigen und Auspressen zum andernmal vorgenommen / und solches / nachdem abermal frisches Kraut darzu kommen / auch zum drittenmal. Endlich läßt man das ausgepreßte Del ein wenig stehen / damit / wann Unreinigkeiten vorhan- den / selbige zu Boden fallen / und durch Umneigung des Gefäßes können abgesondert werden. Das Gauchheil- Del wird in unterschiedlichen Schmerken / so bey Kin- dern entweder von Winden / oder gallichten und zähen Säfften in untern Leib erregt werden / sehr gerühmet / es mag gleich mit dem Clystiren vermengt / oder äußerlich applicirt werden.

#### Oleum de Capparibus, Cappern- Del.

Nimm Rinden von Cappern-Wurk 2. Loth / Rin- den von Samarischen-Wurk / Samarischen Blumen- Agnus castus-Saamen / Steinfahren / wilden Galgan / eines jeden 2. qu. Rauten 1. qu. nachdem dieses zerstoßen / und mit Essig angefeuchtet / koche es mit 1. Pfund Del / bis die überflüssige Feuchtigkeit davon / alsdann seige und presse es aus. Dieses Del ist sehr nützlich in den Verstopf- ungen des Milches / und desselben harten Geschwulsten.

#### Oleum de Castoreo, Bibergeyl- Del.

Nimm Bibergeyl / Styrac. Calamit. Galbani, Euphorbii, Cassia lignea, Saffran / Opoponac. Eu- beben / Römischen Spick / Costi, eines jeden 2. Quintl wilden Galgan / Kamel-Stroh / langen Pfeffer / schwar- zen Pfeffer / Sebenbaum / Bertram / eines jeden dritt- halb qu. Del 3. Pfund. Dieses alles solle vermengt und in einem geschlossenen Gefäß eine Zeit lang im Sand dige- rirt / und dann hernach gesieget werden. Dieses Del ist nützlich in der Fraiß / Sichten / Lähmung / zitternden Gliedern / und anderen Kranckheiten / so von verstopften Nerven entstehen / wann man mit selbigen das Rückgrad einschmieret.

#### Oleum Dia-Colocynthidos, Del von Coloquinten.

Nimm Wermuth-Del / Rauten-Del / eines jeden 2. Loth / Ochsen-Gall / Schaf-Gall / eines jeden 1. Loth / Marck von Coloquinten / schwarze Nießwurk eines jeden 2. qu. koche es miteinander / bis die Feuchtigkeit davon / und hernach seige es. Dieses Del an den untern Leib ge- schmieret / tödtet die Wärme / und eröffnet den verstopf- ten Leib.

#### Oleum Cydoniorum, Quitten- Del.

Nimm der Quitten / so noch nicht zeitig 3. Pfund / stoffe selbige / und vermenge sie mit 3. Pfund Del / lasse es alsdann in einem warmen Ort stehen / hernach koche es / bis die wässerige Feuchtigkeit hinweg / und presse es als- dann und seige es; wann man das Del kräftiger verlan- get / kan man wieder frische Quitten darzu thun / und das kochen / auspressen und seigen wiederholen. Dieses Del äußerlich gebraucht / stillt das Erbrechen / Durchlauff und Ruhr / indem es den gleichsam lücken Magen und die lücken Gedärme zusammenziehet.

Oleum

**Oleum Hyperici, Johannis-Kraut-  
Del.**

Nimm Johannis-Kraut-Blumen / wann der Saamen zeitig beginnt zu werden 3. Pfund / Safran 4. Scrupel / wann die Blumen zerstoßen / thue hinzu zwey Pfund Del / nachdem es vermengt / 3. Tag an einem warmen Ort gestanden / koche es so lang / bis keine wässrige Feuchtigkeit mehr übrig / hernach presse es aus / und thue 1. Pfund klaren Serpentin darzu. Dieses Del ist ein sonderlich Schmercken- stillendes Mittel / heilet auch die Wunden.

**Oleum Lumbricorum, Regen-  
Wurm-Del.**

Nimm der Regen-Wurm anderhalb Pfund / wasche selbige in Wein / hernach vermenge sie mit 2. Pfund Rosen-Del / und koche es so lang / bis die wässrige Feuchtigkeit ausgeraucht. Das Regenwurm-Del ist mit dem vorigen gleicher Tugend / stillt nemlich die Schmercken / stärcket die nervöse Theile / und heilet derselben Wunden.

**Oleum Mastichicum, Mastich-  
Del.**

Nimm Mastix 6. Loth / Rosen-Del 1. Pfund / starcken Wein 8. Loth / koche es bey gelindem Feuer / bis der Wein davon geraucht. Dieses Del stärcket und wärmet den Magen / daher es in Ruhr und Bauchfluß sehr nützlich zugebrauchen / es erweicht auch die harten Geschwulsten / und stärcket die Nerven.

**Oleum Otalgicum, Gehör-stärcken-  
des Del.**

Nimm von der schwarzen Nießwurk 1. Loth / Mark von Coloquinten 3. qu. Sennet-Blätter / Lorbeer-Blätter / eines jeden 2. qu. lebendige Keller Läuß / Nägelein / eines jeden anderhalb qu. Rosmarin / Majoran / Sebensbaum-Kraut / eines jeden eine kleine Hand voll / koche alles dieses in Wein / hernach seige es / von dem geseigten nimm 6. Loth / bitteres Mandel-Del 4. Loth / Wacholder-Del / Stein Del / eines jeden 1. Loth / Ameissen-Del anderhalb qu. koche es alsdann noch einmal / bis keine wässrige Feuchtigkeit mehr vorhanden / und hebe es zum Gebrauch auf. Dieses Del in die Ohren getropffet / oder mit Baumwollen in dieselbige gelegt / bringet das verlohrene Gehör wieder / und stillt das Säusen.

Das Ameissen-Del wird gemacht / wann man 4. Loth Ameissen mit einem halben Pfund Del vermengt / und solches 40. Tag an der Sonnen / oder sonst an einem warmen Ort stehen läset / hernach das Del wieder abseiget.

**Oleum Rosatum, Rosen-Del.**

Nimm gemeines Del / Damascen-Rosen / so noch nicht völlig offen / und so zerstoßen worden / eines jeden 4. Pfund / lasse es bey sammen 8. Tag stehen / hernach presse es aus / das ausgepreste seige. Dieses Del kühlet / lindert / und stillt die Entzündungen / daher selbiges auch füglich auf die schmerzhafte Gold-Adern kan gelegt werden.

**Oleum Scorpionum, Scorpion-  
Del.**

Nimm 30. Scorpionen / schütte selbige in 2. Pfund bitteren Mandel-Del / und nachdem sie eine Zeit lang ge-

standen / seige das Del wieder davon ab. Das Scorpion-Del lindert die Nieren- und Blasen-Schmercken / so von Stein entstehen / wann man die Lenden und den Ort / so ober der Scham ist / damit einschmieret. Daß das Scorpion-Del wider den giftigen Scorpionen Strich ist / und selbigen heilet / ist bekannt / und also nicht vonnöthen / daß wir was davon melden.

**Oleum stomachale, Magen-  
stärckendes Del.**

Nimm von Bermuth-Del 1. Pfund / Gipffel von Bermuth eine Hand voll / Nägelein gelbes Sandelholz / eines jeden 2. qu. rothe Rosen / Nucaten-Blüthe eines jeden ein halb qu. Mastix dritthalb qu. lasse es eine Zeitlang bey sammen stehen / hernach koche es gelind auf / und seige das Del davon ab / welches den Magen stärcket / und desselben Schmercken / welche von einem zähen Schleim entstehen / wunderbarlich stillt.

Die ausgepresten Oele / als süßes und bitteres Mandel-Del / Del von Bilsentkraut-Saamen / Da von Delmagen-Saamen / Lorbeer-Del / Nucaten-Del und dergleichen / sind leicht zu bereiten / und weilen selbige alle auf eine Art gemacht werden / so ist unvonnöthen / daß wir von einem jeden absonderlich reden. Es werden aber die Früchte und Saamen / welche durch Auspressung ihr Del sollen von sich geben / erstlich abgeschälet / hernach in einer reinen Bratpfannen ein wenig gedörret oder geröstet / und dann mit Hülf einer Preße ausgedruckt und ausgepreßt / zu diesem Del gehöret.

**Oleum Jasmini, Jasmin-Del.**

Welches auf folgende Art bereitet wird: Man nimmt abgeschälte und ein wenig gedörzte süße Mandeln / vermengt selbige mit Jasmin-Blumen / zwar also / daß erstlich eine Lage von Mandelkern / hernach eine Lage von Blumen / dann wieder Mandel-Kern / und also fortan feye / und dieses heißet Scratum super stratum, leßlich decket man das Gefäß / in welchem die Mandeln und Blumen sich befinden / mit einem hölkernen Keller zu / leget ein Gewicht darauf und beschwehret es ein wenig / als es einen Tag so gestanden / wirfft man die Blumen hinweg / und thut an deren statt frische darzu / und je öfter dieses wiederholet wird / je bessers Del ist zu hoffen. Wann dann die Mandeln genug von den Blumen und deren Geruch in sich geschlucket / werden selbige ausgepreßt / und erlangt man also das Jasmin Del / dessen die heutige galante Welt jährlich viel Eimer consumiret. Nun folgen die Oele / so aus unterschiedlichen Körpern durch die Destillation / zu unterschiedlichen Gebrauch abgefondert werden / und zwar erstlich

**Oleum Angelicæ, Angelicken-Del.**

Nimm Angelicken-Saamen / so viel als beliebt / stoffe selbigen / und schütt Wasser dazu / lasse es etliche Tage stehen / hernach destillir es durch die Blasen / nach geendigter Destillation wird das Del von dem Wasser abgefondert / und zwar auf die Manier / welche wir in dem ersten Capitel gelehret. Wie das Angelicken-Del bereitet wird / also wird auch das Fenchel Anis- und Coriander-Del zubereitet.

**Oleum Camphoræ, Campher-Del.**

Nimm von Campher 1. Theil / gesiegelten Erden 3. Theilen / mache es zu Pulver / damit es kan vermengt werden.

werdet / hernach treibe es durch eine Retorten; und dieses mus zum öfftern geschehen / bis man eine Quantität von Del erlanget.

herüber gegangenen Wasser ab / und hebe es zum Gebrauch auf.

### Eine andere Art das Campher-Oel zu destilliren.

Nimm Campher 1. Theil / und 6. Theil der gestoffenen Erden von gedramter Töpffer-Arbeit / solches stoffe und mische in einem Mörser wohl untereinander / und zwar so lang / bis nichts mehr von dem Campher zu spüren ist / aus diesem mache Kugeln / und trockne sie im Schatten / diese durch die Retorten destillirt in einem Recipienten / darinnen etwas destillirt Regen-Wasser ist / so wird der Campher theils ölicht herüber gehen / theils aber sich sublimiren / welches Sublimat sich nichts desto weniger auflösen wird / so man solches mit dem gedistillirten mischet / und mit rectificirten Brandwein / alles zusammen noch einmal in Balneo Mariæ destilliret / dann auf solche Weise wird alles zugleich herüber gehen.

### Oleum Caryophyllorum, Nägelein-Oel.

Nimm Würk-Nägelein / so viel als beliebt / stoffe selbige zu einem gröblichten Pulver / schütte lau Wasser dazu / und nachdem es drey Tag gestanden / destillire es durch die Blasen / nach geendigter Destillation scheid das Del von dem Wasser.

Auf gleiche Art wird das Zimmet-Muscatenblühe-Muscaten-Nuß- und Zittwer-Oel destilliret.

### Oleum Chamæmeli, Chamillen Oel.

Man nehme gedörzte Blumen von Chamillen / stoffe selbige / und nachdem sie eine Zeit lang mit Wasser vermengt gestanden / kan man die Destillation durch die Blasen verrichten. Also wird auch das Lavendels-Majoran-Rosmarin-Rosen- und Spick-Oel bereitet.

### Oleum Galbanetum.

Nimm Gummi Galbani ein halb Pfund / Gummi Ammoniac. Tacamahac. Myrrhen / Mastix / Styrac. Calamit. Benzoi, Ladani, Weyrauch / Muscaten-Nuß / Styrac. liquidæ, eines jeden 1. Loth / Agstein-Spick-Oel / eines jeden 1. qu. Lorbeer-Oel 4. Loth / Terpentins-Oel 2. Pfund / vermenge und destillire es durch die Retorten. In den lahmen Gliedern ist dieses Oel sehr nützlich / wann man selbige damit einschmieret.

### Oleum Ligni Rhodii, Oel von Rhodiser Holz.

Man nimmet Rhodiser Holz / machet selbiges zu Spänen / diese fasset man in ein weites Gefäß / schüttet eine gute Menge Wasser dazu / und läset es etliche Wochen stehen / hernach wird solches bey gelindem Feuer durch die Blasen destillirt / und endlich nach geendigter Destillation das Wasser von dem Oel abgefondert.

### Oleum Mastichis, Mastix-Oel.

Nimm Mastix 1. Pfund / calcinirte Kieselstein anderhalb Pfund / vermenge es und destillire es mit einem gelinden Sand-Feuer durch die Retorten / hernach sondere das helle und klare Oel von dem Phlegmate, oder mit

### Ein andere Art das Mastix-Oel zu destilliren.

Nimm gepülverten Mastix / fülle damit eine gläserne beschlagene Retorten beynah auf den dritten Theil voll an / darauf schütte so viel Spiritus Salis, daß noch Raum genug sey / und nicht überlauffe / wann er kocht: setze die Retorten in eine Sand-Capell / gieb nach und nach Feuer / so steigt erstlich eine wenig Phlegma oder Wasser über / darnach kommt ein schön und klar Oel mit dem Spiritu Salis, welches besondere muß gefangen werden / hernach kommt ein gelbes / welches auch muß besondere behalten werden / zuletzt steigt auch ein rothes über / welches gut ist / aber mit dem ersten nicht zu vergleichen; kan derothalben äußerlich zu Salben und Pflastern gebraucht werden / darzu es sehr gut ist / und schnell heilet / so wohl in alten Schäden als in frischen Wunden. Das erste aber ist sehr subtil und penetrirend / insonderheit wann es noch einmal rectificirt wird / ist es so durchdringend als ein rectificirter Brandwein / und ist sehr gut inn- und äußerlich zu gebrauchen / in allen Krankheiten / so von einer kalten Ursach entspringen / insonderheit wann die Sennen oder Nerven durch kalte Flüsse oder andere Zufälle verhartet sind / davon die Glieder lahm werden: Erstlich das lahme Glied mit einem warmen Tuch so lang gerieben / bis daß es wohl erwärmet / darnach von diesem Oel darauf gestrichen / und mit einer warmen Hand hinein gerieben. Auf solche Weise / gleich allhier mit dem Mastix geschehen / kan man von Weyrauch und andern Gummi ein liebliches Oel destilliren.

### Oleum Philosophorum.

Nimm mittelmäßige Stück von Ziegelsteinen / brenne dieselbige / bis sie weiß werden / alsdann nimme ein Stück nach dem andern aus den Kohlen / und werff es in reines Oel / damit sie sich daselbst auslöschten / lasse es so lang liegen / bis sie sich mit Oel wohl angefüllt. Hernach nimme die Stück aus dem Oel / und stoffe sie zu kleinen Pulver / welches in die Retorten gethan / und aus dem Sand soll destillirt werden / da sich dann das Oel in dem an die Retorten adharirten Recipienten / sammeln wird / solches ist sehr in den gelähmten Gliedern / und anderen Krankheiten / so von verletzten Sennen entstehen. Wann man das Oel mit Campher vermengt / so zertheilet selbiges die harten Geschwulsten des Milches / und andere / so von einem zähen Fließ Wasser entspringen.

### Oleum Succini, Agstein-Oel.

Nimm von kleinen Stücken des Agsteins 1. Pfund / vermenge selbige mit 2. Pfund calcinirten Kieselsteinen / und destillire es durch die Retorten aus dem Sand; das Feuer muß im Anfang gelind / und nach und nach stärker seyn / bey gelindem Feuer wird ein gelbes Oel herfür kommen / und wann dieses geschehen / muß der Recipient verändert werden / damit das rothe Oel / welches bey starken Feuer destillirt wird / besondere aufgefangen / und hernach mit Aschen rectificirt kan werden. Agstein-Oel an die Schläffe geschmieret / vertreibet Schwindel und Kopff-Schmerzen / so von kalter Ursach entspringet / in gleichen lindert es die Schmerzen in Flüssen / indem es das Fließ-Wasser / welches mit seinem Stillstehen der

\* M

Flüsse

Flüsse verursacht/zerttheilet; 6. bis 8. Tropffen davon in Poley-Wasser genommen / befördern die Geburt.

### Oleum Terebinthinæ, Terpen- tin-Öel.

Nimm Terpentin / so viel beliebet / schütte selbigen in die Blasen oder Kolben / geuß viermal so viel Wasser darzu / und nachdem der Recipient vorgeleget worden / fange an zu destilliren / so wird alsdann ein weißes Öel /

gleich dem gemeinen Wasser herfürkommen / welches / nachdem es von dem Wasser abgetrennet worden / aufbehalten soll werden / dann solches die Harngänge reiniget / und den Saamen-Fluß stillt / wann man Abends und Morgens 15. Tropffen in Petersil- oder ander dergleichen Wasser davon nimmt; absonderlich aber hat es solche Krafft / wann man 2. Scrupel mit einem Scrupel Agtstein-Öel vermenges / alsdann 15. bis 20. Tropffen gebrauchet.

## Das VII. Capitel.

### Lehret / wie mancherley Salben zu machen.

#### Unguentum Ægyptiacum.

imm des Hönigs / so mit Bermuth und Lachen-Knoblauchs-Decock gekocht und dardurch abgeschäumt worden / 1. Pfund / des subtil gestoffenen Grünspanns 8. Loth / Aceti Scillicici 12. Loth vermenge alles mit einander / und koche es in einer kuppfernen Pfann / und in Anfang sehr starck / bis die grüne Farb in braun verwandelt worden. Hernach koche es gelind bis es sehr dick worden / alsdann thue hinzu Alaun / Salmiac / eines jeden 1. Loth / des Saffts von Lachen-Knoblauch 8. Loth / von Knoblauch-Kraut / Rauten eines jeden 6. Loth / koche es wieder bey gelinden Feuer bis es die Consistenz oder Dicken eines Pflasters bekommet / zu legt / nachdem es ein wenig erkaltet / thue hinzu Theriac, eines jeden 1. Loth / Campher / so mit Brandwein aufgelöset / und gleichsam zu einen Brei gemacht worden 2. Loth / vermenge alles wol miteinander / und hebe es zum Gebrauch auf. Diese Salben ist sehr nützlich zu gebrauchen in Brand / kalten Brand / und tieffen Geschwären / in dem es das todte Fleisch von dem gesunden abscheidet.

#### Unguentum de Alabastro, Alabaster- Sälblein.

Nimm Kraut und Blumen von Chamillen / Rauten eines jeden 2. Hand voll / Rosen / Betonien / eines jeden 1. Hand voll / Zibisch-Wurk 4. Loth / dieses alles vermenge mit anderhalb Pfund Rosen-Öel / stoffe solches / und koche es so lang / bis die überflüssige Feuchtigkeit abgeraucht / hernach presse es aus / und das ausgepreste seige zu dem durchgeseigten / thue 6. Loth von reinen und gepulverten Alabaster / und koche es mit weissen Wax zu einer Salben / welche / so es auf die Stirn und Schläff geschmieret wird / allen Kopff-Schmerzen lindert / erentsche auch von einer Ursach er immer wolle.

#### Unguentum de Cerussa, Bleyweiß- Sälblein.

Nimm von gewaschener Silberglätt 1. Loth / gewaschen Bleyweiß 5. Loth / weißes Wax 6. Loth / Rosen-Öel 16. Loth / weißes von 4. Eiern. Das Wax löse in dem Öel auf / oder las es darinnen zerschmelzen / hernach wirff die Silberglätt und Bleyweiß / so vorher wol zerrieben worden / darzu / und vermenge es wol untereinander / zu legt thue auch das Weiße von Eiern darzu. Dieses Sälblein ist gut wann man sich brennet / in gleichen in der Rosen oder Rothlauff / Krätze / und andern Zufällen der Haut / welcher von einem gefalkenen Fließ-Wasser entstehen / alsda sind das Zucken / Flechten / und Blätterlein / welches ein scharffes Wasser in sich halten.

Silberglätt und Bleyweiß werden gewaschen / wann man selbige zu Pulver stoffet / und mit genugiamen Wasser vermischet / da sich der grobe Theil auf den Boden setzt / der subtile aber bleibet mit dem Wasser vermenges / und wird mit demselben durch Umneigung des Gefäßes in ein anders gegossen / nach dem es aber über Nacht gestanden / setzt sich der subtile Theil gleichfalls in Boden des Gefäßes / in welches er samt dem Wasser von dem groben Theil abgegossen worden / hernach wird gleichfalls das oben auf schwimmende Wasser / durch Umneigen des Gefäßes / welches gelind / und nach und nach geschehen muß / damit nicht dasjenige / was einmal zu Boden gefallen / wieder aufgerühret werde / ausgeschüttet / was aber auf dem Boden dieses andere mal geblieben / wird zum Gebrauch aufgetrocknet.

#### Unguentum de Althæa.

Nimm Zibischwurk 1. Pfund / Lein-Saamen / Saamen von Bockshorn / oder Fano Græco, eines jeden ein halb Pfund / Butter 4. Pfund / Wax 1. Pfund / Terpentin 4. Loth / Harz 12. Loth. Die Wurk und Saamen / nachdem sie zerstoßen worden / werden in Wasser eine Zeitlang geweiht / hernach gekocht / bis sie einen dicken und zähen Schleim von sich lassen / dieser wird ausgedrucket / hernach werden 2. Pfund von selbigen mit dem Butter gekocht / und nachdem die wässerige Feuchtigkeit eingekocht oder weggeraucht / wird das mit dem Harz zerlassene Wax dazu gethan / und endlich / nachdem die Pfann von dem Feuer abgethan / der Terpentin / und wird also die Salben durch ferners Umrühren bereitet / welche erweichet / lindert / erwärmet / und die Schmerzen in Seiten stechen trefflich lindert.

#### Unguentum ad Ambusta / Brand- stillende Salben.

Nimm von Campffer 2. Loth / Rosen-Öel 6. Loth / Bleyweiß 12. Loth / gepulverten Weirauch 4. Loth / Weisses von 7. Eiern / dieses alles vermenge in einem bleynernen Mörser wol untereinander / und mache es dadurch zu einer Salbe / welche sonderlich den Effect thut / wann man sich brennet / es muß aber nur mit Federn angestrichen werden / absonderlich in dem Angesicht / wann solches verbrandt solte worden seyn.

#### Unguentum Anodynum, Schmer- zen stillendes Sälblein.

Nimm weißes Lilien-Öel 12. Loth / Dill-Öel / Chamillen-Öel / eines jeden 4. Loth / süßes Mandel-Öel 2. Loth / Enten-Fett / Hennen-Fett / eines jeden 4. Loth / weißes

weisses Wax 6. Loth; das Wax zerschmelze in den Oelen und Fetten / und mache es also zu einer Salben / welche in jedem Theil des Leibes die Schmerzen lindert.

### Unguentum ad Hernias, Bruch Salben.

Nimm frischen Mayen-Butter 2. Pfund / Dachs- Fett 16. Loth / Menschen-Fett 12. Loth / nachdem dieses vermengt / thue folgende Species, so vorher so wol zerschnitten und zerstoßen worden darzu: nemlich frische Tormentill-Wurk / dergleichen Hirschzungen-Wurk eines jeden 3. Loth / Wallwurk 6. Loth / Sanickel- Kletten Wurk / eines jeden 4. Loth / frisches Kraut von Durchwachs / Johannis-Kraut / Heidnisch Wund- Kraut / Wiesen-Mangolt / Garb-Kraut / frische Eichen-Blätter / dergleichen von Ephen / eines jeden 3. Loth / Fann-Zapffen von Fehren Bäumen 6. Loth / zu diesen geuß 12. Loth von guten rothen Wein / laß so lang stehen und weichen bis alles gesammlet worden / dann es muß alles frisch seyn / hernach koch es in einer irdenen Pfaffen bey gelinden Feuer / nachdem alle wässerige Feuchtigkeit ausgeraucht / drucke die Species stark ein / und mach es also zur Salbe / welches ein gewisses Mittel ist die Brüche zu heilen.

### Unguentum Nervinum.

Nimm Kraut von Salbenen / Feld-Cypressen / Majoran / Rosmarin / Kraussening / Kauten / Lavendel / Johannis-Kraut / Schlüssel-Blumen / Blumen von Chamillen / Stein-Klee / Gippeln von Dill / Betram-Wurk / eines jeden 2. Quintl / Lorbeer / Wacholder-Beer / eines jeden 2. Loth / Mastich 1. Loth / Benzoe 6. Quintl / Serpentin 8. Loth / Regenwurm Del / Dill-Del / Johannis-Kraut-Del / eines jeden 6. Loth / Serpentin Del 2. Loth / Menschen-Fett / wild Kagen-Fett / Hunds-Fett / eines jeden 1. Loth / zu dem mit den Oelen und Fetten zerlassenen Serpentin / thue die übrige Species, welche in ein sehr subtiles Pulver zerstoßen und zerriben worden / und koch es alsdann mit Wax zu einer Salben / welche in der Lähmung und andern Krankheiten / so von Verstopfung der Nerven und zähen fließ-Wasser entstehen / sehr nützlich kan angewandt werden / man muß aber solche warm in die afficirte und schmerzhaftte Theile einreiben.

### Unguentum Nihili, Nichts Sälblein.

Nimm des Rosen-Sälbleins 12. Loth / vermenge mit demselben 1. Scrupel Campher / 2. Quintl von Saccaro Saturat / 3. Quintl von weissen Nichts / und eben so viel von präparirter Perlen-Mutter / und mache eine Salben / welche die Röthe / Entzündung und Schmerzen in Augen vertreibet / so man öfters davon ein wenig in die Aug-Winckel schmieret.

### Unguentum Pectorale, Brust Sälblein.

Nemmt von süßen Mandel-Del 8. Loth / Chamillen-Del / Viol-Del / eines jeden 6. Loth / frischen Butter 12. Loth / Hennen-Fett / Enten-Fett / eines jeden 4. Loth / Viol-Wurk 2. Quintl / Saffran ein halb Quintl / weisses Wax 6. Loth; nachdem das Wax und die Fetten in den Oelen zerschmolzen worden / thue alsdann die Viol-Wurk / so gepulvert worden / und den Saffran

dazu / und koch es über der Kohlen zu einer Salben / welche / so es warm in die Brust eingeschmieret wird / den Schmerzen stillt / und den Auswurf befördert.

### Unguentum Pomatum.

Nimm Schweinen-Schmalz vierthalt Pfund / Styrac. Calamit. Benzoin. Florentinische Veil-Wurk / Zimmet / Nägelein / eines jeden 1. Quintl / Citronen / Pomerangen / von jeden 2. Stück / Börsdörffer-Äpfel 4. Nachdem das letztere zerschnitten und zerstoßen / wird alles vermengt / und so lang gekocht / bis keine wässerige Feuchtigkeit mehr übrig / hernach presset man es aus / zu den ausgepreßten werden 8. Loth weisses Wax gethan / und wird also eine Salbe gekocht / welche mit Rosen-Wasser zu legt wol muß vermengt und unter einander gerieben werden. Diese Salbe machet eine zarte Haut / und heilet die Schrunden des Mundes.

### Unguentum Populeon, Pappel Sälblein.

Nimm schwarze Pappeln-Knöpffe / oder Bollen von schwarzen Pappel-Baum / anderhalb Pfund / Schweinen Schmalz 2. Pfund / die Bollen müssen zerstoßen / und in den Schmalz so lang macerirt / oder ge-weicht werden / bis folgende Kräuter den Sommer über können gesammlet werden / nemlich / junge Brombeer-Blätter / Blätter von weissen Delmagen / von Altraum und Bilsenkraut / Nachtschattenkraut / kleine Hauswurk-Kraut oder Blätter von der grossen Hauswurk / von Salat-Kletten / Viol / Nabelkraut / eines jeden 6. Loth. Die Kräuter sollen zerstoßen / und mit dem Fett / in welchen bishero die Pappel-Knöpffe geweicht worden / vermengt werden / und nachdem sie bey gelinden Feuer gekocht worden / werden sie gepreßt / und ist alsdann die Salbe bereitet / welche an die Stirn und Schläffe geschnieret den Kopff-Schmerzen / so von hitzigen Geblüt entsethet / dämpfet und stillt / ingleich bringet selbige den Schlaf / und lindert die Hitze / so man es auf die Puls schmieret.

### Unguentum Rosatum.

Nimm von frischen weissen Rosen 2. Pfund / Schweinen Fett / so etlich malen mit frischen Wasser gewaschen worden / 4. Pfund / laß miteinander sieden / allezeit herum rührend / welches bey allen / so gekocht werden / muß geschehen / bis die Feuchtigkeit ganz ausgefotten / hernach thue hinzu Rosen-Spiricum / Del von Rhodiser Holz / eines jeden 1. Quintl / vermenge es zu einer Salben / welche in hitzigen Kopff-Schmerzen / Entzündungen der Nieren und der Gold-Aden / ingleichen in freßenden Schäden nützlich zu gebrauchen ist.

### Unguentum Rubrum Universale.

Nimm 3. Pfund gut Baum-Del / ein halb Pfund Serpentin / ein halb Pfund gelb Wax / 2. Quintl Santsel-Holz / ein Quintl Drachen-Blut / laß das Del in Spanischen Wein sieden / alsdann thue den Serpentin / so in Rosen-Wasser gewaschen / darein / darnach das Wax / und laß alles miteinander sieden / allezeit herum rührend / bis der Spanische Wein ganz ausgefotten sey; darnach sollst du die übrige obgedachten Sachen auch dazu thun / und es auf dem Feuer lassen / bis es durch ein leinen Tuch muß gefiegen werden. Diese Salben oder  
\*M 2 Balsam

Balsam heilet allerley Schäden/ist trefflich für alle Quetschungen / Entzündungen und Geschwår; Er ziehet aus den Schäden alles was / indem es in das Fleisch gangen/ verleset hat/ als Holz-Splitter unter den Nägeln/Dorn und anders dergleichen. Er stillt die Schmerzen der Bein / und der Spann-Adern / und stärcket dieselbe. Er heilet auch die Kopffwehe. So dann ist ein Quintel deselben für die innerliche Kranckheiten sehr trefflich als Lungen-Sucht / Husten/ Schwachheit und Undäuung des Magens/Verstopffungen des Milches / und Überflüssigkeit des zähen Fließ-Bassers.

### Unguentum, sive Balsamum Stomachicum, Magen stärckende Salben.

Nimm von dem ausgepreßten Muscaten-Öel 5. Loth/ / sauber gepülverten Mastich 1. Loth/ Gummi Tacamahac, Gummi Animæ eines jeden 6. Loth/ nachdem dieses alles über gelinden Kohl-Feuer zererschmolzen und durch ein leinen Tuch geseiget worden / thue hinzu destillirt Krausemünch-Öel/ dergleichen Majoran-Öel / wie auch Nägelein-Öel von einem jeden 1. Quintl/Zimmet

Öel / Wermuth-Öel / Kümmel-Öel / eines jeden ein halb Quintl / und nachdem es ein wenig erkaltet / thue dazu 6. Quintl von Peruvianischen Balsam / und 1. Quintl von Saffran-Extract, und vermenge es durch Umrühren gar zu einer Salben / oder Balsam / welcher äußerlich auf das Herz Grüblein geschmieret/ den Magen stärcket / die Däuung wiederbringet / und das starcke Erbrechen stillt.

### Unguentum contra Vermes, Salben so die Würme tödtet und austreibt.

Nimm Wermuthsafft/ Stabwurksafft/Tausendguldenkrautsafft / ausgepreßten Safft von Pflersich-Baum Blättern/ Safft von Altich-Wurk/ Schnittlauch/ und Wasser-Kress/ eines jeden 4. Loth/ Granat-Äpfel-Blüß 1. Quintl/ Wermuth-Öel anderhalb Pfund / die Säfte koch mit dem Öel/ hernach da die wässerige Feuchtigkeit ausgeraucht / zererschmelze so viel Wax darinnen als nöthig / daß es zu einer Salben werde / und endlich vermenge die gepülverte Granat-Äpfel-Blüß dazu. Diese Salben an den Nabel geschmieret / tödtet die Würme / und treibet selbige aus.

## Das IX. Capitel.

### Unterschiedliche Arckneyen / so aus dem Regno Minerali genommen /

Oder /

Welche aus Mettallen und Mineralien bereitet werden.

### Aurum diaphoreticum, Schweiß-treibend Gold.

**A**ls in 3. Quintl von der Aquâ Regali, ein Quintl des feinen Goldes auflösen/wann dieses geschehen/schütte noch 1. Quintl geläuterten Salpeter darunter und laß ihn auch mit auflösen / darnach tuncke in den Liquorem, oder in das Wasser in welchen das Gold und Salpeter aufgelöst worden / ein rein und zartes Tüchlein / und lasse es wol eintrinken / das thue noch mit mehrern dergleichen Tüchlein / so lang biß der Ligor dardurch ganz ausgetrocknet worden; lasse alsdann die eingedauchten Tüchlein trocken / bey einer gelinden Wärme des Sand / dann zünd sie mit einem Füncklein Feuer an/ dann es fängt so bald Feuer als Zunder/ so werden sie zu einem leichten und roth-braunen Aschen werden; wann dieser erkaltet/ so thue ihn mit einem Haasen-Fuß/ oder einer Federn / fleißig zusammen / und hebe ihn zum Gebrauch auf. Dieses Gold reiniget das Gebüt durch einen gelinden Schweiß: es heilet auch die alltäglichen und unterlassenden Fieber / so es im Anfang oder Wiederkommung derselben gebraucht wird: die Dosis von diesem Gold ist von 4. bis 12. Gran in einem Zucker trocken/ oder auch in einem Wein / oder in einem Löffel voll Fleisch-Brühe einzunehmen.

Aqua Regis, oder Königs-Wasser wird so genennet/ diereil es die Krafft und Tugend hat/ das Gold/ als den König der Metallen / aufzulösen. Sein fürnehmster Grund ist das Scheid-Wasser / und wird aus demselben gen/ vermittels der Zusetzung des gemeines Saltes / oder des Salis Ammoniaci, Salmiacs / auf nachfolgende

Weise das Königlich Wasser gemacht: Nimm 8. Loth des gereinigten Salis Ammoniaci, mache es zu Pulver / und thue es in eine grosse Phiol / gieß 1. Pfund des guten Scheid-Wassers darüber / und setze es in einen mittelmäßigen Sand-Ofen/darmit das Scheidwasser/das Sal Ammoniacu ganz gelind und langsam auflösenmöge; die Phiolen verstopfe oben mit/ damit sie keine Gefahr weg des Zerbrechens habe / und vermeide die Dämpffe und Ausrauchungen / die sich / so bald das Scheid-Wasser in den Salmiac zu würcken anhebet/ erheben/und austrachen werden; so bald du nun das Sal Ammoniacum aufgelöst sehen wirst / so thue die Phiol aus dem Sand hinweg / und lasse es erkalten/ verwahre das Wasser in einem starcken Glas / und mache es mit Wax und einer Blasen fleißig zu.

### Saccharum Saturni, Bley-Zucker.

Nimm 1. Pfund Meng/schütte selbiges in eine grosse Phiolen / geuß 3. Pfund des gedistillirten Wein-Essigs darauf / setze die Phiolen in den Sand-Ofen zur Digestion, vier und zwanzig Stund lang / wehrender welcher Zeit man die Phiolen zu weilen immer umrühren / oder schwencken muß / sonsten würde sich die Meng erhärten / und könnte die Phiolen zerbrechen; schütte alsdann / nach verflößer Zeit den distillirten Essig davon ab / und in ein ander Gefäße / so wirst du ihn mit der Substanz des Bleyes erfüllet / und an statt der zuvor gehabten Säure ganz süß besinden: Auf die in der Phiolen befindliche Meng aber schütte gedistillirten Essig von neuen / verfare damit wie zuvor / schütte das aufgelöste davon ab zu dem ersten: dieses continue mit daran schütten digeriren / und wieder ausleeren/ so lange/biß sich der Essig nicht mehr

färben und süß werden will: darnach filtrire alle deine zusammen geschüttete Dissolutiones, oder den mit Bley angefüllten Essig / durch ein graues Fließ-Papyr / das filtrirte oder geseigte schütte in eine Cucurbit oder Kolben / stelle selbigen / nachdem der Helm aufgesetzt worden / in das Balneum Mariæ, von welchem wir in dem ersten Capitel dieses Buchs gedacht / und lege eine Furlag vor / so wirst du ein ungeschmackhaftes Wasser davon abziehen / weil das aufgelöste Bley alle saure Spiritus des Essigs in sich behält: Dieses Wasser aber muß man nicht bis zu seiner Trockenheit destilliren / sondern nachfolgende Proportion in Acht nehmen: Als zum Exempel / wann man 1. Pfund Bley oder Meng aufgelöset hat / so müssen ohngefähr 4. Pfund des Wassers in der Cucurbit verbleiben / damit das Saltz zu Crystallen schießen kan: dann wann das Wasser gar zu klar ist / so ist das Saltz darinnen allzu sehr zerstreuet / und so es der Feuchtigkeit zu sehr beraubet worden / so crySTALLISIRET es sich auch nicht / sondern wird zu einer confusen Massa, also muß das Mittel Maß in Acht genommen werden. Nimm alsdann den Cucurbit aus dem Balneo, setze ihn 3. oder 4. Tage in die Kälte / zu Ende derselben wirst du einen guten Theil des in die Crystallen sich verkehrten Wassers finden; das Wasser / welches oben auf schwimmen wird / scheid davon / truckne das Saltz zwischen zweyen Pappren / schütte das Wasser / welches du abgegossen hast / in eine kleine Cucurbit oder Kolben / destillire ohngefähr den dritten Theil davon / und setze alsdann den Cucurbit einen oder zwey Tage in einen kühlen Ort / wirst du darinn noch mehr crySTALLISIRETES Saltz finden / dieses nehme heraus / und truckne es / wie du mit dem ersten gethan hast; das überbliebene Wasser lasse von neuen wieder austrachen / crySTALLISIREN / und wiederhole die vorige Arbeit so lang / bis du alles / was möglich / zu Crystallen gebracht hast. Und im Fall dein Saltz das erste mal nicht schön genug worden ist / so kanst du es mit dem ungeschmackten Wasser / welches gleich anfangs abgezogen worden / noch einmal auflösen / filtriren / und zu Crystallen wie zuvor schießen lassen / so wirst du ein sehr schönes Bley-Saltz oder Zucker bekommen. Dieses Saltz ist eines von den besten Hülf Mitteln wider die Engbrüstigkeit / und alle andere Brust-Kranckheiten / in einer bequeme Decoction gebraucht / ingleichen wider den Saamen-Fluß: Seine Dosis ist von 5. bis 15. Gran; man gebrauchet es auch äußerlich mit guten Success in den Wunden und Geschwären / dann es tödtet und wehret den fressenden Saltz derselben; es ist auch sùrtrefflich zu gebrauchten wider alle Entzündung / absonderlich das Rothlauff / in Holder-Blüh-Wasser äußerlich übergelegt; Man bedienet sich auch dessen wider die Entzündung / Hitze / Jucken und Flüsse der Augen / mit Rosen / Fenchel- oder andern Wasser über die Augen durch ein Lächlein gelegt oder zum öfftern in dieselbige getropfelt.

### Crocus Martis aperitivus, Oeffnen- der Eisen-Saffran.

Lasse in einer Schmidts Esse oder andern starken Feuer ein viereckigtes Stück Stahl glühen / so lang / bis es weiß werde und kleine Sternlein von sich werffe: als dann sollest du eine grosse erdene Schüssel voll Wassers bey der Hand haben: ziehe gedachtes Stück Stahl also weiß glühend / mit einer starken Zangen aus der Esse / nimm ein Stück guten Schwefel / und halte beyde Spitzen des Stahls und des Schwefels über der Schüssel voll Wassers fest zusammen / so werden sie beyde zerschmelzen / und Tropfen-weiß in das Wasser fallen: so

bald der Stahl aber etwas erkaltet / und seine weiß glühende Farb verlohren hat / so höret er auf zu schmelzen; derowegen muß man ihn wieder in die Esse legen / bis er / wie zuvor / weiß glühend worden; alsdann wiederhollet man die Zusammenhaltung des Stahls und des Schwefels / und fährt also damit fort / bis der Stahl ganz zerschmolzen / und Tropfen-weiß in die Schüssel voll Wasser gefallen seye: darnach schütte das Wasser gemächlich davon ab / setze den Stahl mit dem geschmolzenen Schwefel in einen Schmelz-Diegel / und laß ihn über den Feuer wol glühen / so wird der Schwefel davon austrachen / der Stahl aber davon auf dem Boden liegen bleiben: dieter muß gepulverisirt / durch ein Sieb gesiebet / und endlich 24. Stund lang in starken Feuer behalten werde / so hast du einen hochrothen Eisen-Saffran / dessen Tugend ist zu eröffnen / nemlich die verstopfte Leber / Milz / und Kröb-Nederlein / ingleichen ist selbiger ein bewährtes Mittel wider die Ausbleibung der ordentlich: n Reinigung der Weiber / und insgemein für alle Kranckheiten / welche eine Eröffnung nöthig haben / als G-Isucht / Wasser-sucht / und dergleichen / seine Dosis ist von 10. bis 24. Gran / es muß aber dessen Gebrauch einige Zeit continuirt werden / wie alle andere Mittel / welche das Eisen als ihre Mutter erkennen.

### Tinctura Martis aperitiva, Eröff- nende Eisen-Tinctur.

Nimm ein halb Pfund wolgewaschene stählerne Feil-Späne / 2. Pfund Weinstein; diesen nemlich den Weinstein pulverisire / und vermische ihn mit den Feil-Spänen / und lege es mit einander in eine grosse eiserne Pfann / darüber giesse ohngefähr 10. oder 12. Maß Brunnen-Wasser; Die Pfann muß groß genug seyn / damit derselben dritter Theil leer bleibe; lasse alles bey guten Feuer sieden / so daß das Wasser immer aufwalle / und dardurch den Wein Stein auflöse / auch seine Säure mit dem Stahl würcken könne / welches zu mercken ist / wann die Materie sich auf zu blasen anhebet / und deswegen muß die Pfann sehr groß und nur halb angefüllt seyn / dann sonst würde alles überlaufen; fahre mit dem Feuer den ganken Tag fort; neben der Pfann muß du ein Gefäß voll siedend Wasser stehend haben / damit du immer wieder zugießen kanst / in der Maß / nachdem sich die Feuchtigkeit in der Pfannen verzehret; unterdessen rüre die Materie immer fort um / welche allezeit weiß / wie ein Breyn scheinen wird: Eilff oder zwölff Stunde nach der Aufsedung lasse es niedersetzen / das Ausgefottene fällt zu Grund / das Subtileste aber schwimmt oben auf / und ist röthlicht eines süßlichen Geschmacks; dasjenige / was klar ist / gies davon ab / und filtrire es durch ein Fließ-Papyr / hernach lasse es bey einem kleinen Feuer / bis zur Consistenz eines Saffrs / brauchen / alsdann schütte hinzu Brandwein / zwar so viel / daß die Tinctur nicht gar zu dünn werde / digerire es hernach noch ein wenig / und wann dardurch wieder was zu Boden fällt / filtrire es noch einmal / und hebe es zum Gebrauch auf. Zwölff bis 20. Tropfen davon gebrauchet / thun gleichen Effect als vorhergehender Saffran.

### Extractum Martis aperitivum, Eröffnendes Eisen-Ex- tract.

Nimm 1. Pfund Feil-Späne von feinem Stahl /  
thue sie in eine grosse Flaschen / darüber giesse 8. Maß  
\*M 3 Mof

Most oder neu-ausgedruckten Weinbeer-Safft / verma-  
che die Flaschen / und setze solche 40. Tag und Nacht an die  
Sonn und heitere Luft / rüttele und bewege zu Zeiten die  
Flaschen / damit die eröffnete Substanz des Stahls von  
dem Most besser ausgezogen werde: Zu Ende der oben-  
gesetzten Zeit filtrire die oben auf schwimmende Feuchtig-  
keit / welche die Farb und den Geschmack des Stahls an  
sich genommen hat: Alles dasjenige / was filtriret oder  
durch ein Papier geseiget worden / lasse bis zu einer dicken  
Consistenz austrachen / und zwar mit einem gläsernen  
Gefäß in dem Sand- oder Aschen-Feuer / welches gelinde  
seyn soll / damit das Extract nicht angebrunnet schmelze /  
welches von 6. Gran bis auf einen Scrupel genommen /  
für ein fürtreffliches und annehmlisches Arzney-Mittel in  
allen Verstopffungen / so von den zähen und dicken Safft-  
ten entspringen / kan gehalten werden.

### Mercurius dulcis.

Zerreiße 1. Pfund von Mercurio Sublimato in ei-  
nem gläsernen oder marmornen Mörsner / mit einem höl-  
zernen oder gläsernen Stämpffel / vermische ihn mit 16.  
oder 20. Loth reinen lebendigen Mercurii oder Quecksil-  
ber / reibe und rühre es so lang herum / bis daß man nicht  
mehr von dem lebendigen Mercurio siehet / und die Ver-  
mischung in ein graues Pulver verkehret seye; dieses Pul-  
ver lege in eine Phiol / jedoch daß die Helffte / oder ein  
wenig mehr / von derselben leer verbleibe / stelle sie in einen  
Sand-Ofen / und gib ihr nach und nach 7. oder 8. Stun-  
den lang Feuer: Endlich laß den Sand kalt werden /  
nimm die Phiolen davon heraus / und zerbreche sie / so wirst  
du auf dem Boden derselben eine leichte Erden finden /  
über dieser und in der Mitten ein süßes Sublimat, oben  
aber in dem Hals der Phiolen / etwas wenigens von dem  
corrosivischen Mercurio, welchen man davon scheiden  
muß. Dieses Sublimat, welches man in der Mitten ge-  
funden hat / wird dicke und ziemlich süß seyn; jedoch soll  
man selbiges von neuen in einem marmornen Mörsner  
zerreiben / und noch zweymal allein sublimiren / damit  
jedesmal die Erde / und dieses / was sich in die Höhe der  
Phiolen sublimiren wird / scheiden könne; dasjenige / wel-  
ches mitten in der Phiolen sich befindet / wird sehr süß /  
und zum Gebrauch nützlich seyn. Die Dosis dieses süßes  
Mercurii ist 6. bis 20. Gran / man mischet ihn mit einem  
Purgante zu einem Pulver oder in Pillen / dann er alle  
zähe und dicke Säfte aus dem Leib ausleeret.

### Antimonium diaphoreticum.

Nimm 1. Pfund des guten Spießglases / welches  
nemlich mit langen und glänzenden Strichen versehen ist /  
und 3. Pfund Salpeter / mache ein jedes absonderlich zu  
einem Pulver / und alsdann vermische es miteinander:  
Darnach nimm einen Schmelz-Ziegel / der die Größe  
habe / das obige vermischte Pulver zu fassen / man kan  
auch von dem Spießglas und Salpeter weniger nehmen /  
doch allezeit so / daß zu einem Theil Spießglas 3. Theile  
Salpeter genommen werde / den Schmelz-Ziegel lasse in  
Kohlen stehen / bis er glüend werde / hernach werffe in  
selbigen ungefehr 2. Loth des vermischten Spießglases  
mit dem Salpeter / das wird sich alsobald mit einem un-  
gestümmen Getös calciniren: diese Calcination nennet  
man Detonation. Wann das Getös vorbei ist / so muß  
man wiederum 2. Loth der besagten Materie in den Zie-  
gel werffen / und mit diesen so lang fort fahren / bis daß  
alles verbraucht seye / so wird auf dem Boden eine weiße  
Masse bleiben. Wann der Ziegel erkaltet ist / so muß man

ihn zerbrechen / damit die weiße Masse ausgenommen / und  
in eine erdene glasierte Schüssel kan gethan werden / über  
solche nun geuß viel lauliches Wasser / damit die saftig-  
ten Theile dardurch abgetrieben werden; das Wasser /  
in welchem die weiße Masse vermengert ist / rühre oft her-  
um / lasse es wieder niedersetzen / und gieß es gemachlich  
davon ab: gieß hernach von neuen lauliches Wasser über  
die Materie / rühre es herum / lasse es niedersetzen / und  
gieße es nochmals davon ab: Diese Abwaschung wieder-  
hole so oft / bis daß von dem weißen Pulver / welches zu  
unterst des Wassers verblieben ist / gänzlich die Schärffe /  
welche ihm der Salpeter eingedrucket hatte / gereinigt  
seye / darnach filtrire das Pulver / damit die Feuchtigkeit  
davon abfließe / und setze es an die Luft oder Sonnen zum  
trocknen / so wirst du das Antimonium diaphoreticum  
bereitet haben / welches in einem trocknen Ort soll aufbe-  
halten werden / damit durch den feuchten Luft der Sal-  
peter / welcher den arsenicalischen Schwefel des Spieß-  
glases gebunden / nicht aufgelöset / und also das Antimo-  
nium diaphoreticum seiner Tugend beraubet werd /  
welche darinnen bestehet / daß alle saure und scharffe Säfte  
dardurch corrigirt werden / indem solche das Antimo-  
nium diaphoret. mit sich durch die Schweißlöcher nim-  
met / daher es in hitzigen Fiebern mit gutem Effect kan  
gebraucht werden / ingleichen in Flecken und Majern; es  
zertheilet auch alles stillstehende Gebüt / dardurch die un-  
nerlichen Entzündungen / als Bräune / Seitenstechen und  
dergleichen entstehen.

### Regulus Antimonii.

Nimm 1. Pfund des guten Spießglases / 24. Loth  
des guten Weinstens / und 10. Loth Salpeter / man kan  
auch von einem jeden den halben / oder wohl gar den vier-  
ten Theil nehmen / nachdem man nemlich viel oder wenig  
von dem Regulo oder König verlanger / mache alles mit-  
einander zu Pulver / nimm einen grossen Schmelz-Ziegel /  
und setze solchen in ein stark Kohlen-Feuer auf einem klei-  
nen runden Stein / mache ihn bey denen Kohlen glüend /  
darnach nimm ungefehr 2. Loth von dem vermischten Pul-  
ver mit einem eisernen Löffel / und lege es alsdann in den  
Schmelz-Ziegel / welcher mit einem bequemen Deckel  
geschwind zugedeckt werden muß / so wird sich die Mate-  
rie alsbald mit einem Getös calciniren: Wann dieses  
geschehen / so lege wiederum neue Materie in den Ziegel /  
decke solchen wie zuvor zu / und also fahre so lang fort / bis  
daß alle Materie in dem Ziegel seye / giebe ihm darnach  
ein gutes Feuer / damit die Materie schmelze / und wann  
sie geschmolzen ist / so schütte solche in einen Gieß-Bucket /  
der inwendig zuvor mit Unschlit geschmieret worden / und  
klopffe alsbald gedachten Gieß-Bucket mit einer Zang-  
gen / damit der Regulus auf den Boden falle / lasse alles  
erkalten / und stürze den Gieß-Bucket um / so wirst du in  
der Spitzen desselben den glänzenden Regulum, und un-  
ter diesem die Schlacken finden / schlage mit einem Ham-  
mer den Regulum davon ab / und hebe solchen zum Ge-  
brauch auf / dann man machet aus demselbigen Fein-  
Becherlein / Kugeln oder Pillulen / welche man wegen ih-  
rer Tugend und Wirkung / die nimmer aufhört / im-  
merwährend heisset: dann man kan allezeit in das Becher-  
lein / so aus dem Regulo gemacht oder gegossen worden /  
Wein schütten / und alle Tag verändern / so wird doch  
derselbige allezeit erbrechend machen. Ingleichen kan man  
auch wider das Miserere, oder das langwürigen Leibes  
Verstopffung / ein klein Kuglein / von dem Regulo An-  
timonii gemacht / hinab schlucken / und wann selbiges mit  
dem Stuhlgang heraus gegangen ist / wieder waschen:  
Auf

Auf solche Art kan man es öfter als tausendmal gebrauchen / von seiner Qualität wird es nichts verlieren / sondern mit seiner strahlenden Tugend allezeit würcken / ohne einigen Verlust / weder seiner Substanz, noch seines Gewichtes. Wann man den Regulum pulverisiret / und zu dessen 1. Theil 3. Theil Salpeter setzet / und solches auf gleiche Weise / als wir bey dem Antimonio diaphoretico gelehret haben / calciniret / so erlanget man gleichfalls ein Antimonium diaphoret. oder Cerussam Antimonii, welche viel reiner ist / als diese / so mit dem rohen Spießglas bereitet worden / und hat mit demselbigen gleiche Tugend. Von den Schlacken / welche von dem Regulo abgeschlagen worden / kan man den verguldeten Spießglas Schwefel / Sulphur auratum, machen / so man selbige in gemeinem Wasser siedet / und nachdem sie gekocht / durch ein graues Papier seiget oder filtriret / dann hernachmals schüttet man einen destillirten Wein Essig gemacht darüber / und präcipitiret auf den Boden einen rothen Schwefel / welchen man mit vielfältigen Waschungen verfürben und dann trocken muß. Dieser Schwefel ist ein mächtiges Vomitiv, seine Dosis ist von 2. bis 6. Gran.

### Vitrum Antimonii, Glas von Spießglas.

Nimm so viel du willst / des gepulverten Spießglases / calcinire solches bey einem gelinden Feuer / in einer flachen ungeglazurten Schüssel / die das Feuer aushalten kan: Dieses thue unter einen Schlot / und vermeide die schwefelichten Ausrauchungen des Spießglases / welche der Brust sehr schädlich seynd: Das Pulver rühre während der Calcination immer herum / damit es nicht knochig wird oder grob werde; im Fall aber dieses geschehen sollte / so pulverisire es von neuem in einem Mörsner / und calcinire es wiederum so lang / bis daß das Spießglas nicht mehr rauche / sondern in ein Aschenfarbes Pulver gebracht / und von seinem äußerlichen Schwefel abgesondert worden sey: Diesen Kalch setze alsdann / bey einem Schmelzfeuer in einen guten Ziegel: Darnach giebe ihm ein starkes Feuer / und halte es so lang darinnen / daß die Materie so lang im Fluß verbleibe / bis selbige ganz durchsichtig werde / welches man erkennen kan / so man mit einem eisernen Drat in die Materie tuncet / und dasjenige / was sich an der Spizen anhänget / mit einem Hammerlein davon herunter schläget; wann alsdann diese abgeschlagene Materie wol durchscheinend sey wird / so schütte die Materie in dem Ziegel aus in ein kuppfernes Becken / so wirst du ein sehr schönes Vitrum Antimonii an der Farb gelbrothlicht haben / welches ein hefftiges und starkes Vomitorium ist / seine Dosis ist von 3. bis 6. Gran. Man machet aber vielmehr von diesem Glas / wie auch von dem Croco Metallorum, einen Erbrechen Wein / wann man 4. bis 5. Gran davon über Nacht in Wein einweicht.

### Crocus Metallorum, Metallen Saffran.

Nimm von guten Spießglas und gereinigten Salpeter gleiche Theil / und zwar so viel als beliebt / mache ein jedes absonderlich zu einem Pulver / und mische es untereinander. Mache darnach bey denen Kohlen einen Ziegel glüend / lege 4. oder 6. Loth von obigen Pulver hinein / und bedecke den Ziegel geschwind mit einem Deckel oder Ziegelstein / so wird ein großes Getös geschehen / und die Materie wird einen großen Rauch von sich geben / welchen man fliehen und meiden muß: Fahr fort das Pul-

ver hinein zu tragen / bis daß alles verbraucht sey / alsdann vermehre das Feuer / damit die insiehende Materie anhebe zu schmelzen / nachdem dieses geschehen / nimm den Ziegel aus dem Feuer / lasse solchen kalt werden / und zerbreche ihn / so wirst du auf dem Boden eine Massam finden / welche eine braune Farb hat / und über dieser werden weiße Schlacken seyn / welche man weg thun muß. Die braune Massa nun ist der Crocus Metallorum, welcher der Grund fast aller Erbrechen-Mitteln ist / doch wird solcher wegen seiner hefftigen Tugend niemals in Substanz gebraucht / sondern es werden nur 3. bis 4. Gran davon in Wein über Nacht geweicht / welcher des Morgens / als er geseiget worden / gebraucht kan werden; absonderlich aber haben wir den Crocum Metallorum allhier zu machen lehren wollen / weilen mit selbigen der Tartarus Emeticus bereitet wird / dessen wir im vorigen Buch öfters gedacht haben / und weilen wir fürnemlich diese Medicaments nur zu präpariren weisen wollen / welche in gedachtem vorhergehenden Buch fürgeschrieben worden / so haben wir solchen besetzen müssen. Ehe wir aber weiter schreiten / und den Tartarum Emeticum betrachten / so müssen wir noch mit wenigen melden / wie daß der Crocus Metallorum ein treffliches Mittel sey das Gesicht zu stärken / und den anfangenden Stahr zu vertreiben / wann man nemlich einen halben Scrupel von Croco Metallorum mit 5. bis 6. Loth Rosen / oder Schelkrauts Wasser vermenget / und solches miteinander ein wenig kochet / hernach filtriret; von diesen vermengten Augen Wasser aber müssen öfters etliche Tropffen in das Aug gelassen werden.

### Tartarus Emeticus.

Nimm 6. Loth von Croco Metallorum und gleich viel von Weinstein / Crystallen / mache es besonders zu einem Pulver / hernach vermenge es in einer erdenen Schüssel oder Hasen wohl miteinander / schütte alsdann anderhalb Maas Brunnen-Wasser dazu / und kochte es so lang über den Kohlen / bis die Weinstein die Crystallen aufgelöset / und das Wasser / so durch das Kochen röthlicht worden / auf der Höhe ein glänzendes Häutlein überformet / nachmals filtrire das Wasser / indem es noch warm / und laß es in einem in etwas kalten Ort stehen / so werden sich auf dem Boden und Seiten des Gefäßes Crystallen anlegen / welches der Tartarus Emeticus ist; von diesen nun geuße das Wasser gemächlich ab / vermenge selbiges mit dem / was erstlich in Papier / da die Materie filtriret worden / geblieben / kochte es alsdann und filtrire es wieder / damit die Crystallen oder Tartarus Emeticus völlig möge gesammelt werden: Die Tugend des Tartari Emetici zeigt gleichbalde dessen Namen an / daß er nemlich ein Erbrechen erwecke / und kan deswegen im Anfang der Fieber gebraucht werden / in gleichen wann die Kindes Blattern in zu stehen scheinen / indem er so wol dieser als jener Materie / welche gemeinlich in dem Magen und Gedärmen ihren Sitz hat / ausleeret / damit selbige nicht in das Geblüt dringen / und die unordentliche Aufwallung des Geblüts entstehend möge machen / man kan sich auch des Tartari Emetici bedienen in Kopf-Schmerzen / dabey sich eine Bitterkeit im Mund befindet / in gleichen im verlohrenen Appetit. und wann es in dem Magen brennet / weilen dardurch der Magen von zähen / schleimichten / gallichten und dergleichen Säfften befreuet wird. Die Dosis von Tartato Emetico ist bey alten Leuten von 2. bis 3. Gran / und kan solcher mit warmen Bier / oder Fleisch-Brühe genommen werden; bey kleinen Kindern ist der vierte Theil von einem Gran genug.

Ba.

**Butyrum Antimonii & Cinnabaris,**  
Butter oder Eys-Oel des Spießgla-  
ses / samt dessen Zinnober.

Nimm 1. Pfund Mercurii Sublimati, mache es zu Pulver / und vermische dasselbe mit so viel Spießgla-  
ses / thue sie miteinander in eine Retorten / und setze dieselbe in  
das Sand Feuer / auch lege der gedachten Retorten einen  
gläsernen Recipienten vor: Gib Anfangs gelindes Feuer /  
wann du aber einen gummichten oder zähen Liquorem  
heraus gehen siehest / so fahr mit dem gemäßigten Feuer  
so lang fort / bis dergleichen nichts mehr heraus gehen will /  
endlich vermehre das Feuer / und wann nichts mehr her-  
aus gehet / so thue den Recipienten hinweg / und vermeh-  
re alsdann das Feuer noch ein mehrers / bis die Retorten  
glüend zu werden anhebe / damit man den Zinnober des  
Spießgla-  
ses in die Höhe treibe / welcher sich in den Re-  
torten Hals anlegen wird; lasse es alsdann erkalten / zer-  
brich die Retorten / sammle den subtilen Zinnober / und  
hebe solchen zum Gebrauch auf. Der Butter des Spieß-  
gla-  
ses ist ein gutes Brenn-Mittel / wann es mit einer Fe-  
dern oder Baumwolle appliciret wird: Es verzehret das  
wilde Fleisch in den Schäden / und reiniget den Krebs/  
Geschwür und dergleichen Schäden. Der Zinnober ist  
ein gutes sauer verzehrendes / auflösendes und Schmerzen  
linderndes Mittel / er ist auch den Nerven und derselben  
Einwohnern den Seelen-Geister sehr angenehm / da-  
her selbiger in der Kraiß / Schwindel / Husten / schwehren  
Athem-holen oder Engbrüstigkeit / und podagrischen  
Schmerzen mit gutem Effect kan angewandt werden; sei-  
ne Dosis ist 8. bis 15. Gran.

**Bezoardicum Minerale, Minera-  
lischer Bezoar.**

Nimm 4. Loth von dem Eys-Oel des Spießgla-  
ses / welches wir erst zu machen gelehret haben / thue es in eine  
ziemlich weite Phiolen / schütte Tropfen-weis 8 Loth des  
guten Spiritus Nitri darüber / hüte dich für dem Dampf/  
der heraus gehen wird / weil er sehr schädlich ist: Wann  
du nun den Spiritum allen darauf geschüttet hast / und die  
Auflösung geschehen ist / so schütte es miteinander in einen  
kleinen Kolben / und destillire es im Sand-Feuer bis zur  
Trockne: Auf dasjenige / was auf dem Boden verbleiben  
wird / schütte wiederum so viel als zuvor / von dem Spiri-  
tu Nitri / dieser wird nicht mehr solche Wirkung wie zu-  
vor thun / lasse es nichts destoweniger / bis die Materie  
wieder trocken sey / vermittelst der Destillation, austrau-  
chen: schütte Spiritum Nitri von neuen das drittemal  
darüber / und lasse es wie zuvor austrauen. Was sich  
nach diesem in dem Kolben befinden wird / das wird weiß/  
trocken und zerreiblich seyn. Dieses mache zu einem Pul-  
ver / und hebe es fleißig auf. Dieses Pulver ist gut wider  
alles Gift zu gebrauchen / dann es treibet denselben / ver-  
mittelst eines Schweißes / von dem Grund aus. Man  
gebrauchet es auch in pestilenzialischen Fiebern und allen  
andern Kranckheiten / in welchen ein Schweiß erfordert  
wird / ingleichen ist es nützlich zu gebrauchen in denen  
Kranckheiten / welche von einer scharffen und starcken  
Säure entstehen / als da sind Franckensucht / Krätze und  
dergleichen. Die Dosis ist von fünf bis zwanzig Gran.

**Magisterium Marcasitæ, Magiste-  
rium aus dem Wisnuth.**

Nimm 4. Loth Wisnuth / mache es zu Pulver / thue  
es in eine Phiolen / und gieß 12. Loth von guten Spiritu Nitri

darüber / setze die Phiolen darnach in den warmen Sand / so  
lang / bis daß das Wisnuth ganz aufgelöst sey / welches  
ungefähr in einer halben Stund geschehen wird; das auf-  
gelöste gieß also warm in eine erdene Schüssel davon ab / in  
welcher ungefahr 8. oder 10. Pfund Brunnenwasser seyn  
solle: so wirst du sehen / daß dieses abgegossene aufgelöste  
von dem Wisnuth mit dem Wasser vermischet / eine Ge-  
stalt / gleich einer Milch an sich nehmen / nach und nach  
hell und klar werden / das Wisnuth aber sich in Form  
eines weissen Pulvers auf dem Boden der Schüssel prä-  
cipitiren wird. Wann sich nun dieses Pulver auf den  
Boden niedergesetzt hat / so gieße das Wasser davon ab;  
gieß ein frisches von neuen darüber / und wiederhole diese  
Abwaschung so lange / bis daß sich das Pulver wohl aus-  
gesüßet befinde / welches du alsdann in dem Schatten  
trocknen / und zum Gebrauch aufheben sollest: Dieses ist  
ein gutes Hülf-Mittel das Angesicht zu schmücken / so es  
mit dem Pomat-Säublein oder Seerblumen- oder Boh-  
nen-Blüh- und dergleichen Wasser vermischet wird:  
Man gebrauchet es auch wider die Krätze und alle derglei-  
chen Georechen / welche sich an der Haut erzeugen.

**Spiritus Nitri, Salpeter-Geist.**

Weilen die zwey letzt-gedachte Medicament ohne  
diesen Spiritu nicht können bereitet werden / als wollen  
wir selbigen zu machen lehren / ehe wir weiters schreiben:  
Nimm also zwey Pfund des gereinigten und geläuterten  
Salpeters / und 8. Pfund des gemeinen Boli, oder des  
gebrennten Leimen-Pulvers aus zerbrochenen Töpfen  
und Scherben gemacht / mische es untereinander / thue  
es in eine große Retorten / deren ein dritter Theil leer  
verbleiben soll / und setze solche auf eine Hafen-Stürzen/  
welche mit Sand angefüllet / und anstatt der Sand Ca-  
pell in den Ofen gesetzt ist / welcher oben mit einem be-  
quemen hohl-runden Deckel soll zugeschlossen werden/  
nachdem die Retorten eingesetzt worden / lege vor diese  
einen großen Recipienten: Wann nun die Fugen wohl  
verlaciret sind / so giebe Anfangs ein gelindes Feuer / und  
vermehre dasselbe nach und nach / bis zu seinem höchsten  
Grad. Erstlich wird das Phlegma oder Wasser / und  
dann der Spiritus ganz Feuer-roth erscheinen. Die De-  
stillation wird gemeinlich innerhalb 20. Stunden ver-  
richtet / welche / wann sie geendigt ist / so lasse die Gefäße  
erkalten / öffne darnach den Recipienten / und hebe den  
Spiritum in einem starcken Glas auf. Dieser Spiritus ist  
in übrigen ein sehr gutes Hülf-Mittel wider das Grim-  
men oder Reissen in dem Leib / und wider alle inwendige  
Verstopfungen des Leibes / wider alle Fieber / auch wider  
die Pest selbst. Seine Dosis ist von 6. bis 20. Tropfen  
in einem bequemen Liquore zu gebrauchen.

**Lapis Prunellæ, Prunellen-Saltz.**

Lasse 1. Pfund des wohl-gereinigten Salpeters in  
emem guten Feuer-beständigen Schmelz-Fiegel zerfließ-  
sen / wann es nun zerschmolzen und wohl flüßig gemacht  
worden / so wirff allgemach 2. Loth Schwefel-Blumen  
darüber / und wann sie werden ausgerauchet seyn / so  
schütte den Salpeter in ein sauber Becken / thue ihn platt  
auseinander breiten / und hebe solchen also getrocknet in  
einem wohl verwahrten Gefäß zum Gebrauch auf. Dies-  
es ist ein mächtiges und bewährtes Hülf-Mittel / wider  
die faulen und pestilenzialischen Fieber: Seine Dosis ist von  
12. Gran bis zu einem qu. in gefottenem Gersten-Wasser/  
oder in einem andern dergleichen tauglichen Saft einzun-  
nehmen.

Spiri-

### Spiritus Salis Ammoniaci, flüchtiger Salmiac-Geist.

Pulverisire und vermische miteinander 1. Pfund Salmiac / und 1. Pfund Weinstein-Salz / mache es mit ungefehr 8. oder 10. Loth Wasser zu einem Saig / diesen thue alsdenn in einen gläsernen Kolben / setze auf diesen einen Helm / und lege einen Recipienten vor; die Fugen vergleistere wohl / und setze den Kolben darnach in einen Sand-Ofen; fange an mit einer gemäßigten Wärme zu destilliren / solche vermehre allgemach nach und nach: so bald sich die eingesezte Materie zu erhitzen anfangen wird / so werden die Salz eines in das andere würcken / und die Theile des gemeinen Salzes / die sich bey dem Salmiac befinden / mit dem Weinstein-Salz vereiniget auf dem Boden des Kolbens verbleiben; die flüchtigen und urinösen aber / werden sich von ihrem Band los machen / und durch den Helm in die Vorlage herüber gehen: mit diesem gemäßigten Feuer fahre fort / bis daß die Spiritus alle herüber gangen seynd / und alsdann vermehre es nach und nach / damit die Flores auch in die Höhe steigen / welche sich oben in dem Helm und in dem obern Theil des Kolbens anlegen werden. Darnach lasse die Geschirz erkalten / und öffne sie / so wirst du den flüchtigen urinösen Spiritum in dem Recipienten oder der Vorlage / die Flores aber in dem Helm und obern Theil des Kolbens finden und bekommen. Der flüchtige Spiritus ist eines von den allerfürnehmsten und fürtrefflichsten Arzney-Mitteln / die erfunden werden können; dann er eröffnet insgemein alle Verstopffungen des Leibes / widerstehet den sauren Säfften / und thut durch den Schweiß und Urin kräftige und starke Würckungen; er ist auch ein eigentliches Mittel wider alle / und absonderlich wider die faulende Fieber / wider den Schlag / fallende Sucht / und wider alle Mutter-Kranckheiten; äußerlich gebraucht / stillt er die Schmerzen des Zitterleins. Die Blumen / welche sich in dem Helm befinden / seynd nichts anders / als ein Theil des Salmiacs / das nicht gänzlich mit dem Weinstein-Salz vermischet worden ist: Sie haben eben denjenigen Nutzen und Gebrauch / welchen ein wolgerichtiger Salmiac haben kan.

### Vitriolum Vomitivum, Erbrechenmachendes Vitriol.

Löse ein halb Pfund des weissen Vitriols in Regen-Wasser auf / filtrire solches / und lasse ungefehr die Helffte davon abrauchen; das übrige setze in einen kühlen Ort / und lasse es zu Crystallen anschiefen / das oben aufschwimmende Wasser / lasse von neuen / wie zuvor / abrauchen und crystallisiren / mit diesem Abrauchen und Crystallisiren fahre so lang fort / bis daß alles in Crystallen verkehret worden sey: Diese Auflösung / Filtration, und Crystallisation wiederhole viermal / so wirst du einen wohl bereiteten Vitriol haben: Dieser kan in denen dreitägigen Fiebern / und allen andern / die von verderbten Säfften / so in dem Magen und den Gedärmen stehen / entspringen / mit Nutz gebraucht werden; dann er führet gar gelinde das unreine durch Erbrechen aus / er tödtet auch die Würmer / und widerstehet der Fäulung. Seine Dosis ist von 12. Gran / bis ein halb qu. in einer Fleischbrühe / oder andern bequemen Saft einzunehmen.

### Flores Sulphuris, Schwefel-Blumen.

Du mußt einen Cucurbit oder Kolben von guter Erden haben / solchen setze an statt der Recorten / oder ander

Gefäß / welches bishero in dem Ofen gestanden / ein / jedoch daß er rings umher mit Leimen wohl eingefasset und verlutiret seye / und daß das Feuer von oben nicht durchschlage / der Hals aber von dem Cucurbit muß außershalb des Ofens seyn: gieb Anfangs gelindes Feuer / damit sich der Boden des Kolben allgemach erwärme; thue alsdann ein halb Pfund gepulverten Schwefel hinein tragen / und setze alsobalden einen Helm ohne Verlutirung auf die Cucurbit, und vermehre das Feuer; und wann du wirst sehen / daß sich der Helm mit Blumen anfülle / so seye beflissen / das Feuer in gleichem Stand zu erhalten: Dann wann das Feuer zu starck ist / so wird sich der Schwefel / welcher schon sublimiret ist / zerschmelzen / und wieder herunter auf den Boden stessen; ist es aber zu schwach / so werden die Blumen nicht in die Höhe steigen können; wann nun in dem Helm genugsame Blumen seyn werden / so thue ihn hinweg / und alsobalden einen andern auf seine Stelle: Die Blumen sammle zusammen / damit der Helm geleeret / und in Bereitschaft gehalten werde / daß wann der andere mit Blumen angefüllt seyn wird / er wiederum an dessen Stelle aufgesetzt werden könne: wann du meynen wirst / daß das halbe Pfund Schwefel fast ganz sublimiret sey worden / so trage ein anders halbes Pfund Schwefel in den Cucurbit, und fahre / in der vorigen Arbeit / mit einem geregulirten Feuer / immer fort / verwechsle von Zeit zu Zeit den Helm / thue die Blumen zusammen / und trage einen Schwefel von neuem so lang in die Cucurbit, bis du die Blumen genugsam bekommen habest; das Feuer continuire auch so lang / bis daß in der Cucurbit nichts mehr als ein klein wenig leichte Erde verbleibe. Diese Blumen zertheilen die groben und sauren Säffte / treiben selbige durch den Schweiß aus / widerstehen den giftigen Fiebern / und heilen die Brust- oder Lungen-Kranckheiten / sie können von einem halben Scrupel / bis zu einem halben Quintlein auf einmal genommen werden.

### Lac Sulphuris, Schwefel-Milch.

Nimm 8. Loth Schwefel-Blumen / drey Viertel Pfund Weinstein-Salz / und 6. Pfund Regen-Wasser / thue alles zusammen in einen Topf / und lasse es 5. oder 6. Stunden in dem Sand-Ofen sieden / in welcher Zeit sich der Schwefel auflösen / und zu einem rothen Saft werden wird: diesen Saft filtrire also warm / und vermische noch mit dem filtrirten 6. Pfund Wasser / darnach gieß allgemach destillirten Essig darüber / so wird sich dieser Liquor alsobalden in eine Milch verwandeln / und das Lac Sulphuris wird sich nach und nach auf dem Boden des Gefäßes präcipitiren; das oben aufschwimmende Wasser gieß gemächlich davon ab / das Pulver aber süße mit oftmaligen Abwaschungen im warmen Wasser ab / trockne es alsdann / und hebe es zum Gebrauch auf. Der Gebrauch dieses Medicaments ist mit denen Schwefel-Blumen ganz gleich / allein seine Dosis ist etwas weniger / Ursach / weil es mehr geöffnet und aufgelöst / daher es auch im Würcken kräftiger ist / dann 5. Gran dieses Pulvers verrichten mehr als 10. Gran von denen Schwefel-Blumen.

### Balsamus Sulphuris, Schwefel-Balsam.

Thue in eine Phiol 4. Loth Schwefel-Blumen / und gieß ein halb Pfund Serpentin-Öel darüber / man kan auch Amis oder Agstein-Öel nehmen setze die Phiol in den Sand / und gieb anfangs ein geringes Feuer, vermehre es  
\* N nach

nach und nach/ biß daß der Schwefel aufgelöset seye/welches innerhalb 4. oder 5. Stunden/ bey einer gemäßigten Wärme geschehen wird: das Terpentin-Oel wird eine Rubinrothe Farb an sich nehmen / und den Schwefel allen auflösen; wann aber die Gefässe erkaltet seynd / so wird ein Theil des Schwefels / welchen das Oel in flüssiger Form nicht behalten kan/ wieder coaguliren; dasjenige/ was wol hell und roth ist/ gießet man in ein Glas / und hebet es verwahret auf. Dieser Balsam heilet die Lungen-Geschwår: Er ist auch wider die Pest / und alle ansteckende Kranckheiten/ so wol selbige zu heilen/ als auch sich darfür zu verwahren/ gut: seine Dosis ist von 5. biß 15. Tropffen. Man kan auch einen fürtrefflichen Balsam zum äußerlichen Gebrauch machen / so man an statt des Terpentin-Oels das Lem-Oel gebrauchet: Dieser Balsam hat seines gleichen nicht / so wol alle Verletzungen/ als auch die Geschwår und Schäden damit zu heilen.

### Sal volatile Succini, Flüchtiges Agtstein-Salz.

In dem Capitel von den Oelen/haben wir zwar mit wenigen Meldung gethan des Agtstein-Oels / weiln wir aber damals nichts von dessen Salz gedacht/welches doch durch eine Destillation erhalten wird/ als wollen wir nun sehen/ wie man desselbigen habhaft kan werden: Nimm 3. Pfund gröblich gepulverten Agtstein / vermenge selbigen mit Sand / oder calcinirten Kiesel-Steinen / und thue ihn in eine ziemlich grosse Retorten/davon die Helffte leer verbleiben solle / und setze sie in einen Sand-Ofen / lege einen grossen Recipienten vor/ und verlutire die Fugen wol; das Feuer gib von Grad zu Grad / so wird erstlich ein Phlegma, darnach ein Spiritus und Oel/ und endlich ein flüchtiges Salz / alles untereinander gemischt / herüber gehen; vermehre das Feuer / und fahre damit fort/ biß daß nichts mehr heraus gehen will: nach diesen lasse die Gefässe erkalten / und öffne den Recipienten; in diesen thue ungefehr 2. Pfund warmes Wassers / dieses rühre mit allem dem / was sich in dem Recipienten befindet / wol herum / damit sich das Salz in dem Wasser auflöse; schütte endlich alles in ein Glas zusammen / und scheid das Wasser von dem Oel / welches den Spiritum und das flüchtige Salz bey sich hat; solches filtrire, damit es von aller ölichten Substanz wol abgefondert werde/ darnach thue dieses filtrirte Wasser in eine langhalsigte

Phiole/ darüber gieße Tropffen-weiß einen guten Spiritum Salis, welcher eine grosse Aufwallung verursachen wird; wann diese vorbei/ thue das Wasser in einen Kolben; diesen bedecke mit seinem Helm / und distillire es in dem Sand-Feuer / so wirst du ein ungeschmackhaftes Wasser davon abziehen; nachdem dieses alles wird herüber gangen seyn / so vermehre das Feuer / damit sich das Salz sublimire / welches herüber gehen / und sich zum Theil in dem Helm / zum Theil oben an dem Kolben auslegen wird; nach diesen lasse die Gefässe erkalten / und sammle dieses flüchtige Salz fleißig zusammen / es wird sehr subtil durchdringend / und eines Geschmacks gleich dem sublimirten Salmiac-Salz seyn: dieses Salzes bedienet man sich wider alle Verstopfung des Leibes / wider den Schlag / wider die Gelbucht / und in den Harnwinden ist es ein fürtreffliches Mittel / und treibet mächtig starck durch den Schweiß und den Urin aus: die Dosis ist von einem Scrupel biß zu einem halben Quintl. Daß das Agtstein-Oel/welches vorher von dem Wasser/ so das Agtstein-Salz aufgelöset in sich gefasset / abgefondert worden/ mit Hülffe der Aschen rectificirt werde/ haben wir bereits oben gedacht / und solches zwar mit wenigen/wollen es also hier mit mehrern verrichten: Vermische demnach das durch die erste Destillation abgefonderte Agtstein-Oel mit reinen Aschen oder Ziegelstein-Mehl und mache eine ziemlich trockne Massam, diese thue in eine Retorten / und lege einen Recipienten für. Darnach destillire es bey einem sehr gelinden Feuer; das erste Oel/welches davon gehet / wird ziemlich schön und klar seyn/ hebe es derowegen zum innerlichen Gebrauch absonderlich auf. Mit dem Feuer fahre fort / und vermehre es allgemach / damit das rothe Oel herübersteige/ und wann nichts mehr herüber gehen will / so lasse das Feuer abgehen / und hebe dieses Oel absonderlich auf. Das erste Oel ist fürtrefflich wider den Schlag / wider die hinsfallende Sucht / und in allen Kranckheiten des Hirns zu gebrauchen / ingleichen ist es in allen Mutter-Kranckheiten/ und wider die Harn-Winde gut: seine Dosis ist von 5. biß 10. Tropffen. Das andere rothe Oel aber kan in die Salben und Pflaster dienen / es stärcket die Nerven/ und theilet die Geschwulsten: Man schmiret auch diejenige / so vom Schlag gerühret werden / damit / und befindet man/ mit gutem Success, seine Wirkung.



## Das IX. Capitel.

Wie unterschiedliche Arzneyen aus denen Erd- & Gewächsen  
denen Theilen zu machen.Sal Absynthii, Wermuths  
Salz.

**S** In einen guten Theil von Wermuth/ der nahe bey der Wurzel abgeschnitten worden/ reinige solchen wol/ und lasse ihn in dem Schatten trocken werden: darnach verbrenne ihn/ und mache denselben zu einer Aschen: davon mache mit warmen Wasser eine Lauge/ und giesse so lang warmes Wasser auf gedachten Aschen/ bis das es alles Salz an sich gezogen habe: den ausgelaugneten Aschen/ welcher übrig verblieben/ werffe als unnützlich hinweg/ die Lauge filtrire/ und laß es bis zur Trockenheit abdampffen/ so wirst du auf dem Boden ein graulichtes Salz finden/ welches sehr feuerriecht seyn wird/ allein es wird noch viel Unreinigkeit bey sich haben; Derwegen muß man es in einem starcken Feuer calciniren/ und mit einem eisernen Spatel unaufhörlich herum rühren/ damit es nicht zerschmelze/ auch eine gute Stund lang ganz glüend halten; darnach lasse es erkalten/ löse es in einem Regen-Wasser/ oder in seinem eigenen destillirten Wasser auf/ das aufgelöste filtrire/ und laß es bis zu einer Trockenheit abdampffen/ so wirst du ein Schnee weißes Salz bekommen/ welches man in einem wolverwahrten Glas aufheben muß/ anders wird es durch die Feuchtigkeit des Luftts aufgelöst. Auf diese Weise wird auch das Cardobenedicten- Tausendgulden-Kraut und andere fixe Salz bereitet. Die fürnehmsten Tugenden des Wermuth-Salzes/ und insgemein aller andern/ seynd/ die Verstopffungen aufzulösen/ die Dicken und zähen Materien dünn zu machen/ die Schleimichten zu zertheilen/ und die faulen und stinkenden auszuführen: sie treiben auch den Harn/ und machen schweißend: die Dosis ist von 10. bis 30. Gran.

Essentia Absynthii, Wermuths  
Essenz.

Nimm Wermuth so in der Blüthe stehet/ 6. Hand voll/ Cardobenedicten-Kraut 2. Hand voll/ Tausendguldenkraut-Blumen 1. Hand voll/ Zittwer/ Calmus/ eines jeden 2. Loth/ Bomerancken-Schallen/ Citronen-Schallen/ eines jeden 2. Quintl/ Zimmet 1. Loth/ Nägelein 1. Quintl guten Brandwein 3. Pfund/ lasse alles eine Zeitlang beyseamm stehen/ drucke es hernach aus/ und filtrire es. Diese Essenz stärcket den Magen/ bringet die verlohrene Däung/ zertheilet die groben Säfte/ so in den Magen und Gedärmen gesammelt worden/ eröffnet die Verstopffungen in der Leber/ welche zum öftern der Gelb- und Wasserfucht Ursach geben.

Acetum Bezoardicum, Gift aus  
treibender Essig.

Nimm Angelick-Wurz/ Meister-Wurz/ Formentill-Wurz/ Baldrian Wurz/ Albiß-Wurz/ Mant-Wurz/ Enghian-Wurz/ Zittwer/ Kauten/ Cardobenedicten-Kraut/ Lachen-Knoblauch/ Ringel-Blumen/ La-

vendel-Blüthe/ Nägelein-Blumen/ Saffran/ Muscaten-Blüthe/ Myrrhen/ Campher/ eines jeden so viel als betebet/ dazu schütte Nägelein-Blumen-Essig so viel/ daß er 6. Finger hoch über die Materien gehe/ lasse es so vermenget eine Zeitlang an einem warmen Ort stehen/ hernach filtrire es zum Gebrauch. Dieser Essig widerstehet nicht allein der Pest und Pestilenzialischen Fiebern/ sondern auch allen andern Giftt/ so man zu sich genommen. Man kan 1. bis 2. Loth/ entweder allein/ oder mit Cardobenedicten-Wasser auf einmal davon gebrauchen.

Elixir Camphoræ, Campher  
Elixir.

Nimm Campher 1. Loth/ Weinstein-Salz 2. Quintl/ Nägelein-Öel 6. Tropffen/ Anis-Öel 10. Tropffen/ Brandwein 8. Loth/ vermenge und destillire es/ bis das die Materie in dem Kolben trocken ist; das destillirte schütte wieder zu der in dem Kolben verbliebene Materie/ und widerholle die Destillation, und dieses kan noch einmal geschehen. Dieses Elixir treibet den Schweiß/ vertreibet die Fieber/ und wann solches mit Majoran- oder Lavendel-Wasser vermendet/ und in die Nasen gezogen wird/ helet es wunderbarlich den Kopff-Schmerken/ Zahn- und Ohren-Weh/ wie auch den Schwindel. Innerlich kan man es von 5. bis 10. Gran gebrauchen.

Tinctura & Extractum Cinamomi,  
Zimmet-Tinctur/ und dessen  
Extract.

Thue 8. Loth wolgestoffene Zimmet-Rinden in eine Phiol/ darüber gies 1. Pfund guten Brandwein/ und füge auf diese Phiol noch eine andere/ die etwas kleiner seye/ die Fugen verkleistere wol/ und lasse es 3. oder 4. Tage lang bey einer gelinden Wärme digerirn; so wird alsdann der Wein Geist/ oder Brandwein/ die subtile Substantz der Zimmet-Rinden an sich nehmen/ und ganz roth werden/ diesen giesse ab/ das abgegossene filtrire/ und hebe es in einem wolverwahrten Glas auf. Wann du diese Tinctur in eine Extract-Form bringen willst/ so thue solche in einen kleinen Kolben/ setze einen Helm darauf/ und lege einen Recipienten für: die Fugen verkleistere wol/ und destillire den Brandwein allen davon ab/ dieser wird die flüchtige Substantz von der Zimmet-Rinden bey sich haben/ das Extract aber bleibet auf dem Boden des Kolbens/ in Gestalt eines Honigs liegen. Die Tinctur erfrischet und stärcket die Seelen-Geister/ stärcket den Magen/ löset die Schleimichten Materien mehr als das einfache Zimmet-Wasser auf/ und machet solche dünn: seine Dosis ist ein halber Löffel voll in einen bequemen Wasser einzunehmen. Das Extract stärcket den Magen mehr/ als einig ander Hülf-Mittel/ so von den Zimmet bereitet wird. Der Wein Geist/ den man von dem Extracto ziehet/ und einen Zimmet-Geist bey sich hat/ kan denen schwachen Personen gegeben werden; dann er ist sehr angenehm/ und befördert die Däung.

\* N 2

Essen-

### Essentia Benzoini, Benzoin Essenz.

Nimm Peruvianischen Balsam / Florum Benzoin, eines jeden 2. Quintl / Weinstein-Salz / Storac, Calamit, eines jeden 1. Quintl / Del von Rhodiser oder Rosen-Holz 5. Tropfen / Ziebet 3. Gran; vermenge erstlich den Balsam, Storac, Calamit, mit dem Ziebet / Weinstein-Salz und Rosen-Holz-Del / hernach thue hinzu die Flores Benzoin, und endlich schütte hinzu rectificirten Brandwein 6. Loth / lasse es an einem warmen Ort stehen / bis die Essenz ausgezogen / diese filtrire hernach / und hebe es zum Gebrauch auf; 40. bis 50. Tropfen von dieser Essenz mit 2. Loth Rosen-Wasser vermenges / geben eine Milch / welche eine zart-Haut machen / so man sich damit wäscht; wann man ein wenig von erst gedachten Elixir Camphoræ mit dieser Essenz vermenges / so vertreibet sie die rothen Gesichter / und die rothen Blätterlein in dem Angesicht / so sie damit gewaschen werden.

### Flores Benzoi, Blumen so von Benzoin sublimirt werden.

Thue ein Viertel-Pfund schönen Benzoin in einen inwendig verglasurten Dopff / der einen Rand habe / setze darauff eine hohle Spitze von starcken Pappir / die sich wol mit dem Dopff füge / und einen Schuh lang sey / dessen Oeffnung sich mit dem Dopff proportionire / damit es den Rand des Dopffes umfasse / und mit einem Bind-Baden gebunden werden könne. Dieses also gemacht / setze den Dopff in den Sand-Ofen / und gib ihm ein kleines Feuer / welches du in gleichen Grad sollt halten / ungefehr eine halbe Stund hernach öffne die papyrene Spitzen / sammle die sublimirten Blumen zusammen / und setze geschwind eine andere papyrene Spitze auf den Dopff / welche du bey der Hand haben sollest / wann du die erste herab thust; mit dem Feuer fahre gleichfals / wie zuvor in gleichen Stand zu halten / fort / wechsle die papyrene Spitzen / und sammle die Blumen von einer halben Stund zur andern / und dieses so lang / bis daß du vermerckest / daß sich die Blumen mit einem dichten Wesen anzulegen beginnen / alsdann laße das Feuer abgehen / sammle und hebe die Blumen fleißig auf / welche von 4. bis 6. Gran wider die Engbrüstigkeit gebraucht werden; über das kan / wie erst gemeldet / die Benzoi Essenz aus denselbigen bereitet werden.

### Extractum Hellebori nigri, Extract aus der schwarzen Nieß-Wurcz.

Nimm ein Pfund schwarze Nieß-Wurzel / sie mögen gleich dürr oder frisch seyn / zerstoße sie gröblich / und thue solches in einen Kolben / gieß 5. oder 6. Pfund destillirtes Regen-Wasser darüber / und decke den Kolben mit einem blinden Helm zu / alsdann setze es zwey Tag zur Digestion in den warmen Sand; nach diesen seihe den Saft durch ein leinen Tüchlein / und trucke das Marck ein wenig: auf dieses Marck gieße von neuem ein Wasser / und digerire es wie zuvor / seihe alsdann den Saft nachmals davon ab / und thue ihn zu den ersten, dieses filtrire / und lasse es bis zu einer Consistenz eines Extracts abrauchen / solches verwahre in einem zugemachten Gefäß; Dieser Extract führet alle zähe Schleim aus / absonderslich auch die so in dem Haupt gesammelt worden / dann es die Seelen-Geister mit seinem süchtigen Salz stärcket /

und von allen Melancholischen Säfften und Unreinigkeiten befreyet. Die Dosis ist von 12. bis zu 20. Gran / oder ein Scrupel.

### Resina Jslapæ, Harz von der Wurzel Jalapa.

Pulverisire 16. Loth Jalapa / thue solches in eine Phiol / und gieß 4. Finger breit guten Brandwein darüber / das Gefäß vermache / und setze es zwey oder drey Tage lang in das Marien-Bad / in welcher Zeit der Brandwein eine Goldgelbichte Hyacinthen Farb ausziehen / und an sich nehmen wird; diesen gieße davon ab / und gieß einen andern von neuem darüber / lasse es / wie zuvor / mit einander digeriren / und gieße es endlich auch davon ab / alsdann gieß zum drittenmal andern Brandwein darauf / solchen auch digeriret / schütte davon ab. Alle ausgezogene Tincturen mische zusammen / und filtrire sie / thue es darnach in eine grosse und glazirte erdene Schüssel / darüber geiß 3. oder 4. Pfund sehr reines Wasser / welches dem Wein-Geist die Stärke benehmen / und ihn / die hartigte Substanz des Jalaps zu verlossen / nöthigen wird. Welche er in der Auflösung an sich genommen hatte: Diese hartigte Substanz wird sich allgemach auf den Boden / und auf die Seiten der Schüssel präcipitiren: Das Wasser gieß in einen Kolben / und ziehe durch die Destillation den Brandwein davon ab. Das präcipitirte Harz / damit man ihm den Geruch des Wein-Geistes benehme / wasche mit klarem Wasser ab / und trockne es bey einer linden Wärme an der Sonnen. Das Harz von der Jalapa / purgiret alle wässerichte Schleimigkeit; derowegen wird es wider Wassersucht / und alle die jenigen Kranckheiten / die vom Ueberfluß eines wässerichten Schleims herkommen / glücklich gebraucht: seine Dosis ist von 5. bis 15. Gran / in einem Saft / Extract, oder Bitriolirten Weinstein-Pulver zu nehmen.

### Laudanum Opiatum.

Nimm von frisch ausgepreßten Quitten-Safft 10. Pfund / Opii 1. Pfund / dieses schneide zu kleinen und sehr dünnen Schnittlein / und vermenge es mit dem Saft; lasse es 2. bis 3. Wochen in einer gelinden Wärme stehen / damit es fermentiren möge; nach dem diese Zeit über die Unreinigkeiten zu Boden gefallen / schütte den klaren Saft ab in einen andern Kolben / und thue hinzu Zimmt 6. Loth / Nägelein / Muscaten-Blühe / Muscaten-Nuß / Cardamom / eines jeden 2. Loth / Galgant 3. Loth / lasse es alsdann so vermengt / noch 2. oder 3. Tag in gelinder Wärme stehen / hernach filtrire den Saft / und lasse ihn in dem Balneo Mariz, bis zu der Consistenz eines Extracts / abrauchen / so wirst du ein wol bereitetes Laudanum haben. Seine fürnehmste Tugenden seyn / daß es die aufrührig gemachte Seelen-Geister besänfftige und stille schlaffend mache / die unordentliche Flüße des Bauch stille / und die Schärffe der Feuchtigkeiten lindere; es stillt auch alle Schmerzen / so inwendig sind / als die Schmerzen des Zitterleins und dergleichen. Seine Dosis ist von einem halben bis zu 2. Gran.

### Cremor & Crystall. Tartari, Wein- stein-Crystallen.

Nimm 1. Pfund oder so viel beliebet / schönen und gröblich gepulverten Weinstein / thue solchen in ein Erden  
und

und glazurtes Gefäß / oder einen kuppfernen Kessel / so innwendig mit Zinn überzogen / giesse gemeines Wasser darüber / so viel nöthig / und schirre Feuer unter den Kessel oder das Gefäß / so daß es ungefehr eine Viertel-Stund aneinander sieden könne / rühre es zuweilen mit einem Stecken herum / und nachdem du die Solution des Weinstein-Salzes abgeschäumt hast / so seihe es also warm durch einen tüchernen Sack / der unten spizig gemacht ist; lasse dasjenige was durch den Sack gefeilet worden / erkalten / und crystallisiren: wann nun alles kalt worden / so thue dem Cremorem, welcher oben auf schwimmen wird / hinweg / und hebe ihn auf / darnach giesse das Wasser / durch die Neigung / davon ab / und wasche die Crystallen / welche sich auf dem Boden gefeilet / und an die Seiten des Kessels / angelegt haben / auch sehr dünn in dieser ersten Crystallisation seyn werden; solche aber noch schöner und feiner zu machen / löse selbige von neuen in einem Beck mit Wasser auf / indem du solche auf einem Feuer ein wenig auffieden lässest; wann sie nun wol aufgelöst sind / so thue das Becken gemacht vom Feuer / lasse es erkalten / wann dieses geschehen / scheid die Crystallen und dem Cremorem von dem Wasser. Die fürnehmsten Tugenden des Cremoris Tartari oder desselben Crystallen seynd / die groben Feuchtigkeiten zu zertheilen / welche die Verstopfungen in dem untern Leib / als der Gekrösch-Drüstein / Leber und des Milches verursachen. Man ziehet auch insgemein ihren Gebrauch denen andern purgirenden Arzney-Mitteln vor / dann sie zeitigen und bereiten die Materien / daß sie desto leichter ausgeführt werden: Die Dosis ist ein halb Quintl bis auf zwey.

### Sal Tartari & Oleum, das fixe Weinstein-Salz / und desselben Del.

Nimm Weinstein so viel beliebet / lege solchen in einen offenen Dopyff / und setze ihn in einen Dopyffers-Ofen / damit er durch dessen starke Hitze calciniret werde; lasse es darnach erkalten / und thue es in eine Schüssel / giesse warmes Wasser 6. Finger breit über die Materie reichend / darüber und rühre es zu Zeiten um / so wird das Wasser die falsche Substanz an sich ziehen / dieses muß man durch die Neigung ab / und ein anderes warmes Wasser / an statt dessen darüber schütten; dieses wieder hole so lang / bis daß alles Salz von der Materie ausgezogen worden: Filtrire alsdann alles aufgelöst / und lasse alle Feuchtigkeiten / bis das Schnee-weiße Salz auf dem Boden trocken verbleibe / davon abrauchen; dieses sollt du in einem wolvermachten Geschirre aufheben / dann sonst würd es sich / durch die Anziehung der feuchten Luft / zu einem Liquorem, auflösen: Wann du aber das Del / welches man uneigentlich das Weinstein-Del nennet / indem es nicht brennet / durch die Zerfließung davon machen / und bereiten wilt / so thue des Salzes einen Theil auf einen Marmorstein / oder ein anderes gläsernes und plattes Geschirre / und setze es in den Keller / oder ein feuchtes Ort / so wird es sich in wenig Tagen in einen Liquorem auflösen / das Weinstein-Salz ist / gleichwie alle andere fixe oder Alkalische Salze der Vegetabilien / Urin- und Schweiß-treibend; es wird derowegen mit sonderlichen Effect, wider die Wassersucht / und Verstopfungen der Nieren gebraucht: die Dosis davon ist 10. bis 30. Gran. Des Oels kan man sich / an statt des Salzes bedienen / weiln es nichts anders ist / als ein durch die Feuchtigkeit des Lufts aufgelöstes Salz: allein seine Dosis ist etwas mehrers.

### Tinctura Salis Tartari, Tinctur des Weinstein-Salzes.

Nimm ein halb Pfund des wolgereinigten Weinstein-Salzes / und setze es in einem Siegel über gühende Kohlen / halte es 2. Stund lang in starken Feuer / und rühre es mit einem eisernen Spatel unaufhörlich um / damit man verhindere / daß es sich nicht in dem Siegel anlege oder zerschmelze: und wann du sehen wirst / daß es an der Farb blau-grünlicht worden / so mache es in einem warmen Mörsner zu einem Pulver / und thue solches also warm in eine Phiolen / und giesse allgemach guten Brandwein darüber / so daß er 4. Finger über die Materie gehe / vermache das Gefäß hernach wol / setze es in den warmen Sand / und gieb das Feuer so lang / bis du in dem Glasse den Brandwein auffieden siehest; in diesem Stand halte es 24. Stund / in welcher Zeit der Brandwein eine hochrothe Tinctur bekommen wird: diese ausgezogene Tinctur giesse alsdann in eine Flaschen / und schürte wieder frischen Brandwein auf das zurückbliebene Weinstein-Salz / digerire es von neuen 24. Stunde / in dem warmen Sand / wie zuvor / und widerhole dieses so lang / bis sich der Brandwein nicht mehr färben will: die ausgezogene Tincturen thue zusammen / filtrire sie / und ziehe über einen gläsernen Helm / zwey Drittel Theil / oder ein wenig mehr davon ab / so wird die Weinstein-Tinctur auf dem Boden des Kolbens liegen verbleiben / welche du in einem wolvermachten Glasse aufheben sollest. Diese Tinctur hat grosse Tugenden das Geblüt zu reinigen / daher es in dem Scharbock und Wassersucht sehr gut ist / ingleichen in denen innerlichen Verstopfungen / absonderlich der Nieren und Blasen: Die Dosis ist 10. bis 30. Tropfen: man muß aber den Gebrauch derselben etliche Zeit fortsetzen / und damit anhalten.

### Tartarus Vitriolatus, Vitriolirter Weinstein.

Nimm ein halb Pfund / oder so viel beliebet / des vorgedachten Weinstein-Oels / welches so hell und klar / als Brunnen-Wasser sey / thue solches in eine grosse und langhaltige Phiolen / giesse Vitriol-Del so lang Tropfen weis darüber / bis daß es keine Aufwallung mehr mache: Dieses miteinander vermischet / thue in eine erdene Schaalen / da es gleichsam / als halb gefroren seyn wird / und im Fall von dieser Materie noch etwas in der Phiolen verbleibe / so muß man solche mit ein wenig Regen-Wasser ablöschen / und mit dem andern in der Schaalen vermischen: Die Schaale setze auf den Sand-Ofen / und lasse alle Feuchtigkeiten abdampffen / so wird ein Schnee-weißes Salz übrig verbleibe / welches man in einem gläsernen Geschirre wol verwahret aufheben solle. Dieses Salz ist ein sehr gutes Digestiv, die bösen Feuchtigkeiten zum purgiren geschickt zu machen / man gebrauche es gleich vor oder mit dem Purgier-Mitteln / es eröffnet auch alle Verstopfungen des Leibes / daher man es wider die Wassersucht / und viertägige Fieber gebrauchen kan / seine Dosis ist 6. bis 30. Gran in einer warmen Brühe zu nehmen.

### Spiritus Vini Camphoratus, Kampfer-Brandwein.

Nimm ein halb Pfund wol rectificirten Brandwein / Kampfer 1. Quintl / Saffran 1. Scrupel: Mache den Kampfer und Saffran zu Pulver / und giesse den  
\*R 3 Weiu

Wein Geist oder Brandwein darüber. Dieses ist ein fürtreffliches Mittel alle äußerliche Entzündungen / als Rothlauff und dergleichen / wie auch den kalten Brand zu stillen; es lindert auch alle äußerliche Glieder-Schmerzen / so man das schmerzhafteste Ort entweder damit einschmieret / oder so man ein warm leinern Tüchlein darein tunket und überleget.

### Spiritus Vini rectificatus, Rectificirter Brandwein.

Weissen der Brandwein mit vieler wässerichen Feuchtigkeit / welche er in der Destillation mit sich führet / vermengt ist / als muß man solchen ehe und bevor er zu einem reinen Spiritu gebracht wird / zwey oder drey mal

rectificiren: derowegen thue denselben in einen gläsernen Kolben / und davon destillire über dem Helm / in dem Marien-Bad / ungefehr die Helffte / welche Helffte man / damit er gänzlich von seinem Phlegmate oder wässerichen Feuchtigkeit befreyet werde / noch ein / zwey oder drey mal rectificiret: die Probe desselben ist / wann der Spiritus in einen Löffel gethan / und angezündet / ganz und gar verbrennet / und keine Feuchtigkeit übrig verbleibet: die allerbeste Prob aber ist diese / so man ein wenig Schieß Pulver in einen Löffel thut / und sich solches / nach dem man einen dergleichen rectificirten Spiritum darüber gegossen und angezündet hat / anzündet; welches beweiset / daß unter dem Spiritu kein Phlegma war / welches die Anzündung des Pulvers verhindert hätte.

## Das X. Capitel.

### Etliche Arzney-Mitteln / so von dem Menschen und andern Thieren genommen werden.

#### Sal volatile & Oleum Cranii Humani, Das flüchtige Salz und Oel von der menschlichen Hirnschaale.

**N**imm die Hirnschaale eines Menschen / welcher eines gewaltthätigen Todes gestorben seye / säge und schneide es zu kleinen Stücklein / damit sie in eine gläserne Retorten / deren dritter Theil leer verbleibe / können gethan werden; setze die Retorten in den Sand-Ofen / und lege einen grossen Recipienten für; dieser soll wohl verlütiret werden / damit die flüchtigen Theile nicht verlohren gehen; wann das Lutum oder Leimen / mit welchem die Fugen des Recipienten verschlossen worden / getrocknet seyn wird / so gib nach und nach Feuer: Erstlich wird ein wenig Phlegma oder wässeriche Feuchtigkeit / darnach der Spiritus, welcher den Recipienten mit einem weissen Nebel anfüllen wird / herüber gehen; in dieser Zeit muß das Feuer nicht zu stark seyn / sonst wann die Spiritus zu stark getrieben werden / brechen sie bey den Fugen durch / oder zersprengen den Recipienten: nach dem Spiritu wird ein Oel mit vielen flüchtigen Salz heraus gehen / welches Salz sich an die Seiten des Recipienten anleget; mit der Destillation fahre fort / und vermehre allgemach das Feuer / bis nichts mehr herüber gehen will / welches in 10. oder 12. Stunden geschieht / lasse hernach die Gefäße erkalten / und eröffne den Recipienten / in welchen eine mit vielen flüchtigen Theilen angefüllte Feuchtigkeit / ein stinkendes Oel / und ein flüchtiges Salz seyn wird: Der Spiritus und das flüchtige Salz müssen von dem Oel geschieden werden / welches auf folgende Art geschieht; man muß ungefehr ein Pfund warmes Wasser in den Recipienten thun / und dasselbe herum rühren / damit sich das flüchtige Salz auflösen / und zu einer Feuchtigkeit werden könne. Wann du alsdann dieses mit Wasser vermengte Oel durch ein Kieß Papier filtrirest / so verbleibet das Oel in dem Papier / welches zuvor mit Wasser muß angefeuchtet werden / das Oel aber / damit es in einem besondern Glas aufgefangen möge werden / so muß ein Loch durch das Papier gemacht werden / damit solches durchlauffe: Dessen Gebrauch ist die Wunden und Geschwår damit zu reinigen; dann es frisset und ähet das wilde Fleisch und

andere Überflüssigkeiten hinweg. Das Wasser / welches den Spiritum und das flüchtige Salz bey sich hat / nehme / und thue solches in eine weite und lang halbrunde Phiolen; stecke in das Mundloch der Phiolen einen Trichter; solchen verkleistere rings umher wohl / gieß alsdann durch den Trichter etliche Tropffen des Spiritus Salis hinein / und verstopfe zugleich das Trichter-Loch / damit die Spiritus nicht heraus gehen können; so wird gleich Anfangs eine Aufwallung und Streit dieser zweyer Geister geschehen: Fahre mit dem gemächlich darein gießen des Spiritus Salis fort / bis daß die Aufwallung aufhöre; filtrire darnach den Liquorem, und destillire in einem Kolben / bey einem gelinden Sand-Feuer / alles ungeschmackte Wasser / davon. Wann die Feuchtigkeit alle herüber gangen / treibe das Feuer allgemach / damit sich all das Salz / welches auf dem Boden der Cucurbit verbleiben / sublimire: davon wird sich ein Theil in dem Helm / der andere Theil aber an dem obern Theil der Cucurbit anlegen: Lasse die Gefäße erkalten / und sammle das sublimirte Salz. Dieses Salz kan man auch auf folgende Art von seinem Phlegmate oder wässerichen Feuchtigkeit absondern: Man nimmet nemlich das Wasser / welches von dem Oel durch das Filtriren abgetrennt worden / und das Salz bey sich führet / schüttert dazu so viel Aschen von gebrannten Bäumen / daß alle Feuchtigkeit von selbigen eingeschlucket werde / hernach sublimire es bey einem gelinden Feuer in einer Phiolen / so wird das Salz anfänglich aufsteigen / und sich an dem Helm anlegen / welches gleich balden heraus zu nehmen / damit es nicht von dem folgenden Phlegmate aufgelöst werde; welches zwar geschehen kan / wann man nicht so wohl das Salz / als den Spiritum verlanget. Auf diese Weise wird auch aus dem Hirschhorn / Klauen / Ruff und andern dergleichen Dingen ein Spiritus und flüchtiges Salz bereitet; Was bey der Destillation des Hirschhorns in der Retorten verbleibet / giebt das Cornu cervi ultum, gebranntes Hirschhorn / so man es noch ferner calcinirt / bis es schön weiß wird. Das Salz und Spiritus der menschlichen Hirnschaalen / wie auch alle andere / welche von den Thieren ausgezogen und bereitet werden / haben sehr grosse Tugenden / und können billich vor die vornehmsten Hülfsmittel in einer Apothecken gehalten werden; dann sie dringen bis zu den äußersten Theilen des Leibes durch / und lösen alle dicke und tartarische Zähigkeiten auf: sie öffnen alle

alle Verstopffungen / absonderlich so in dem Hirn geschehen / und Schlassucht / Schlagflüsse / und andere dergleichen Kranckheiten verursachen; absonderlich sind sie trefflich zu gebrauchen in der Fraiß; selbige curiren auch die Fieber / und sonderlich die viertägige / präserviren vor der Pest / und widerstehen allen Fäulungen. Die Dosis von diesen Salzen ist 6. bis 15. Gran.

### Sal volatile urinæ, flüchtiges Urin-Salz.

Nimm frischen Urin / von 8. bis 12. jährigen Kindern / oder von einem gefunden jungen Menschen / fülle damit unterschiedlich erdene Cucurbiten an / lasse selbigen ausrauchen / bis auf dem Boden eine gleichförmichte Substanz verbleibet; diese nimm / und thue solche in eine Cucurbit, setze einen Helm darauf / lege einen wohlverlucirten Recipienten für / und destillire im Sand-Feuer alles / was herüber gehen kan; erstlich wird ein Phlegma oder Wasser / und darnach das flüchtige Salz anfangen herüber zu steigen / und wird sich das flüchtige Salz mit ein wenig stinckendem Del / in dem Helm anlegend / in den Recipienten rinnen / und sich darinnen auflösen; wann nichts mehr herüber gehen will / höre mit der Destillation auf / öffne die Gefäße / nachdem sie erkaltet / so wirst du auf dem Boden der Cucurbit eine schwarze Materie finden / den Spiritum und das flüchtige Salz scheidet man von dem stinckendem Del / indem man des warmen Wassers so viel in den Recipienten gieffet / als viel zu der Auflösung des darinnen befindlichen flüchtigen Salzes vonnöthen ist: Die Dissolution filtrire darnach durch ein Fliess-Papier / so mit Wasser angefeuchtet worden / als in welchem das Del verbleiben wird; nach diesem mache durch das Papier ein Loch / und lasse dieses stinckende Del in ein Glas lauffen / darinnen hebe es auf. Das aufgelöste Salz aber von dem übrigen Bestand zu befreien / und in die Form eines Salzes zu bringen / so vermenge gedachtes aufgelöstes Salz / nachdem es durch das Filtriren von dem Del abgefondert worden / mit gesiebter Aschen / und sublimire es noch einmal / so wirst du ein reines flüchtiges Salz / so sich an dem aufgesetzten Helm anlegen wird / bekommen / dieses hebe in einem wohlvermachten Glas auf / dann sonsten würde es sich / wegen seiner Subtilität / nach und nach verlieren. Dieses subtile Salz hat / so wohl innerlich als äußerlich / sehr grosse Tugenden: Es eröffnet alle Verstopffungen / widerstehet und corrigiret alle saure Säffte / bringet dem Geblüt seine Bewegung / so es schwach und langsam / daher es in der fallenden Sucht / Schlagfluß / Schwindel / Verstopffung des Monatsflusses / sehr nützlich zu gebrauchen; ingleichen zermalmet und treibet solches den Nieren- und Blasen-Stein / Sand und Gries durch den Urin aus. Seine Dosis ist 5. bis 15. und 20. Gran. Außerlich kan man es brauchen zu allen schmerzhaften Theilen des Leibes / absonderlich zu den Gelencken und Jugen / wie auch alle harte Knotten und Geschwulsten zu zertheilen und aufzulösen / so es in gemeinem Brandwein / der nemlich auch rectificirt worden / aufgelöst und mit Züchlein übergelegt wird.

### Cranium humanum præparatum, präparirte Hirnschalen vom Menschen.

Nimm die Hirnschalen von Menschen / welche eines gewaltthätigen Todes gestorben / säubere selbige von

aller Unreinigkeit und Fetten / hernach seile es sehr klein / und nachdem dieses geschehen / so reibe es mit Meinenblumen-Wasser auf einem Reibstein zu einem subtilen Pulver / welches getrocknet / und zum Gebrauch aufgehoben soll werden. Dieses Pulver / oder die präparirte Hirnschale / dämpffet die sauren Feuchtigkeiten / so sich in das Hirn und in die Nerven begeben / und allda Verstopffungen verursachen / auch die Seelen-Geister zu einem ungestümmen Einfluß zwingen / jenes geschieht in dem Schlag und Lähmung / dieses aber in der schweren Noth.

Auf diese Weise werden auch die wilden Schweins-Zähne / so in dem Seitenstechen absonderlich guten Effect thun / präparirt / außer / daß an statt des Meinenblumen-Wassers / Cardobenedicten- oder Klapperrosen-Wasser genommen soll werden / welches aber eine vergebene Sorgfalt zu seyn scheint / wie wir bereits an einem andern Ort gemeldet.

### Cornu cervi sine igne præparatum, das ohne Feuer präparirte Hirschhorn.

Nimm Hirschhorn / schneide selbige in etwas grosse Stücke / koche solche entweder in gemeinem Brunnen-Wasser / oder in weichem etwas von Weinstein-Salz aufgelöst worden / bis sie weich werden / hernach sondere mit einem Messer das innerliche oder Mark / und die äußere schwarze Rinden oder Haut ab / und trockne das übrige Weiße zum Gebrauch auf. Dieses präparirte Hirschhorn dämpffet alle Säure / und führet solche durch den Schweiß aus / absonderlich bey jungen Kindern / deren mehreste Kranckheiten von sauren Säfften entstehen; es wird auch nützlich gebraucht in den Fiebern / und in Summa in allen Kranckheiten / welche zu ihrer Cur einen Schweiß erfordern.

### Essentia Castorei, Bibergeyls Essenz.

Nimm Bibergeyl 2. Loth / schneide selbige in kleine Stück / und schütte dazu 2. qu. von Liquore Nitri fixo, damit es gleichsam zu einem Brey werde / hernach lasse es wohl vermacht bey einem gelinden Feuer trocken werden / thue alsdann 8. oder 10. Loth rectificirten Brandwein darzu / und lasse es an einem Ort stehen / bis der Brandwein wol mit der Bibergeyl angefüllt seye / diesen gieße ab / und hebe ihn als die Bibergeyl-Essenz wohl verwahret auf. Diese Essenz ist ein fürtreffliches Mittel / welches die Seelen-Geister von Schlaf-machenden Dämpfen befreiet / die Fraiß abhält / und deren Mutter-Kranckheit steuret. Die Dosis ist von 8. bis 20. und 25. Tropfen / ihren Effect wird sie um so viel mehr verrichten / wana sie mit der Nigstein-Essenz vermengt wird.

### Sal volatile Lumbricorum, flüchtiges Salz von Regenwürmen.

Nimm Regen-Würm / so viel als beliebt / trockne selbige und fülle damit ein starke Retorten bis fast den halben Theil an / setze selbige in den Ofen / und gib nach und nach Feuer / so wird das Salz mit dem Phlegmate und Del / in den Recipienten / welcher soll wohl verlucirt werden / übersteigen / das Del sondere von dem Phlegmate ab / und rectificire das Salz / wie wir von dem Hirnschalen-Salz gelehret haben; dieses Salz treibet durch den Schweiß und Urin / absonderlich die tartarische Feuchtigkeiten /

feiten / welche die Glieder-Kranckheiten entstehend machen. Man kan sich auch / an statt des Salzes / des Spiritus bedienen / welcher erlanget wird / wann man das Saltz bey der Rectification so lang in dem Helm läßt / biß es von nachkommendem Phlegmate zu einem Geist aufgelöset wird / und in einer wässerigen Form in die Vorlage übergeheth. Dieses Geistes kan man sich auch äußerlich bedienen / nemlich in Glieder-Schmerzen / Lähmungen / und andern dergleichen äußerlichen Zufällen / so von einer sauern Lymphâ entstehen.

### Millepedes præparati, præparirte Nasel- oder Affel-Würme.

Nimm Nasel-Würme / so viel als beliebt / wasche selbige in weissen Wein / und thue sie hernach in einen starcken und Feuer-ständigen wohl-verlutirten Hasen / diesen setze zum calciniren in einen Ofen; darnach wann sie zu Pulver werden / besprenget man sie ein wenig mit Vitriol-Spiritu, und läßt es gelinde trocknen. Diese præparirte Affel-Würme / weil sie dünn und subtil seyn / dringen durch / öffnen / säubern / trocknen / und haben einen sonderlichen Nutzen in den Verstopffungen der inwendigen Theile / die tartarischen Zähigkeiten zu zertheilen / und den in den Nieren gewachsenen Stein aufzulösen / auch andere Unreinigkeiten durch den Urin auszuleeren.

### Spiritus Formicarum, Ameisen-Geist.

Sammler zur Sommers Zeit / Ameisen in eine Cucurbit, und zwar auf folgende Art: Nimm eine Cucurbit, in welche ein Stücklein Râs geleget worden / setze selbige in einen Ameisen-Hauffen / in welchem sich große Ameisen befinden / und wann eine sattsame Menge derselben in dem Cucurbit gesammelt worden / so lange mit einem spitzen Holz das vorhero eingelegte Stücklein Râs heraus / und schütte drey Finger hoch über die Ameisen Brandwein / und nachdem es eine Zeitlang gestanden / so destillire den Geist von den Ameisen / hernach schütte solchen wieder über frische und lebendige Ameisen / lasse es gleichfalls wieder an einem warmen Ort stehen / und destillire es wie vorhin / so wird der Geist mit dem stüchtigen Saltz der Ameisen sehr angefüllet werden. Dieser Spiritus Formicarum ist ein treffliches Mittel in dem lauffenden Gicht / Hüftweh / Glieder-Schwundung und Lähmung / wann man selbigen öfters an den nothleidenden Theil / und das Rückgrad / nemlich in der Lähmung / schmieret / und warm einreibt.

\*\*\*

## Anhang

### Etlicher bewährter befundener Arzney-Mittel vor unterschiedliche Kranckheiten des menschlichen Leibes und desselben Gliedmaßen/ Nach dem Alphabeth.

Wann das Angesicht bißweilen mit harten um sich fressenden Rufen beslecket ist / so können solche / ohne hinterbleibende Maasen / durch folgende Salbe geheilet werden.

**S**dem Majen nehmet die Neze von den jungen Kiglein oder Geissen / legets in ein neu irden glaserites Geschirz / und gießet Harn von einem Knaben daran / lassets zwen Tag und eine Nacht darinnen liegen / darnach henckets auf / und lassets trocken werden; Nehmet alsdann ein ander glaserit irden Geschirz / leget ein Neze auf das andere darein / zwischen ein jedes derselben streuet allemal gestossen Zimmet / Negelein und Rosmarin-Kraut. Wann ihr sie alle also eingeleget habt / so gießet einen alten guten starcken Wein daran / und ein halbe Maas Spicanarden-Wasser / daß es wohl über die Neze gehet; lassets vier Tage und Nächste also stehen / alsdann hencket die Neze wieder auf / lassets sie trocken werden / schneidets klein / thuts in ein messingtes Becken / setzet dasselbe auf einen Kessel mit siedendem Wasser / daß das Becken darinnen schwimme; wann die Neze zergangen / so schöpffet das Fette fein gemacht herab / durch ein weisses Tüchlein / in ein irden glaserites Geschirz / lassets selbiges nicht gestehen / biß es alles zusammen kommet / alsdann so gießet Balsam-Del / wie mans in der Apothecken heisset / darein / und zwar so viel / als man um 8. 10. oder 15. Kreuzer kauffet / rühret das Fett und Del wohl untereinander / lassets gestehen / so ist die Salbe bereitet; diese bleibet 6. oder 7. Jahre gut; wann sie wollte

schmirmeln oder alt werden / so verneuerts wieder mit dem Balsam-Del. Wann jemand nun harte Rufen unter dem Angesicht / oder sonsten hat / so streiche es diese Salben gar subtil um die Rufen / und nicht darauf / alsdann löset sich die Rufen allgemach umher auf; streichet man folgendes mehr der Salben aussen herum / so heilet die Maasen / und wird je länger je enger.

### Vor die starcke auffzige Köche unter dem Angesicht.

Brennet Weinstein-Wasser / und bestreichet das Angesicht damit zum öfters / es hilft.

### Des Angesichts Mackel und Flecken / wie auch der Hände / und des ganzen Leibes zu vertreiben.

Man nimmet gute alte Benedische Saifen / lassets sie Wein-dür werden / schabts darauf gar klein / und gießet Rosen-Wasser daran / so viel / daß es im Anzwieren wie ein Brei wird / alsdann setzet mans auf ein gelind Kohl-Feuer / und lassets wohl zergehen / zwingets durch ein Tuch / thuts in eine grosse irdene Schüssel / (dann kein metallisch Geschirz hierzu tauglich ist) rührets stetig um / damit

Damit es nicht anbrenne / hält damit bey vier Stunden lang an / bis es hoch aufsteigt / und wann es sich fast wieder sehen will und auf einer zinnernen Platten gleich gesiehet / so breitet man ein Tuch in ein Modell / geußt darein / und läßt allgemach trocknen bey 14. Tagen lang / bis sie ganz hart wird / alsdann so schneidet mans in Stücklein / und verwahrt vor dem Staub ; will mans noch weißer und lichter haben / so wiederholt man diese Arbeit zum andern bis drittenmal. Diese leichte Saifen vertreibet alle Maculen und Flecken / und machet eine zarte / subtile / weiße Haut / trücket alle Klüße und Cathären / damit gewaschen / und von sich selbst trocken lassen.

### Vor die inwendigen Apostemen soll man folgendes den Kindern eingeben.

Man nehme Fein-Oel und Methridat / jedes einer Erbsen groß / Weinrauten-Safft einen Löffel voll / Kampfer so groß / als ein Hanff-Korn / gebe dieses alles dem Kind ein / es zeitiget die Apostem / kühlet / ledigt ab / und heilet. Man soll auch Küßkot nehmen / selbigen in Fein-Oel rösten / und auf die böse Seiten legen. Item / man soll weiße Wasser-Ruben sauber scheelen / und zu Plätzlein in ein Häselein schneiden / ein jedes Schnittlein mit einem weißen Randel-Zucker bestreuen / und also damit fortfahren / bis das Häselein voll wird ; darauf kan man es wol zudecken / und in eine kleine Stut setzen / daß es wol dünste ; Endlich soll man die Rüben ausdrücken / und den Safft dem Kind oft eingeben ; ist trefflich gut und bewähret.

### Wann einer ein Apostem bekommen hat.

Dem gebe man Nachtschatten-Wasser zu trinken / so wird das Apostem davon zeitig / und bricht untersch.

### Vor dunckele Augen in den Kindes-Blattern.

Wann ein Kind in den Kindes-Blattern / oder auch wol sonst zur andern Zeit / dunckele Augen überkommt / so nehmet ein Herz von einem Fuchsen / bindets dem Kind hinten auf den Nacken. Eben dergleichen Würckung hat auch die Zunge von dem Fuchsen.

### Vor die Blattern in den Augen.

Nehmet Doppel-Wurkeln in den Mund / und set sie auf die Seiten der Zähne / wo die Blatter im Aug ist / so vergehet dieselbe. Ist bewähret.

Oder : Nehmet Salsel-Kraut Wurkel in den Mund / bindets auf den Daumen / auf derjenigen Seiten / wo die Blatter ist. Wein-Kraut ist auch gut / es bricht die Blattern. Oder man gebe einem drey kleine Perlen ein.

Oder : Nehmet drey oder fünf Oelkern / henckts an den Hals / so bricht die Blattern im Aug.

### Vor die Blattern in Augen / auch vor die Fell / es sehen Feuer-Fell Wasser-Fell / Zirn-Fell / die Mähler auf dem Stern / auch zerbrochene Blattern.

Nehmet Abschnitte von einem neuen leinenen Tuch oder Parchent / legts auf eine Hacken / die guten Stahl hat / zündet sie an / daß sie verbrennen / so wird wie ein

Del auf der Hacken erscheinen ; lege sich die Person auf den Rücken / und man streiche ihr solche Feuchtigkeit unten und oben auf die Aug-Brauen / sie aber thue die Augen zu / und halte sie so lang verschlossen / bis ihr das Wasser in den Augen wehe thut / so richte sie sich alsdann auf / und lasse das Wasser heraus laufen ; lege sich darauf wieder nieder / und rase drey Stunden darauf.

### Vor die Felle der Augen.

Wann einem ein Fell über ein Aug gerhet / so nehmet 2. Pfersichkern / mit der harten Schalen / legts ins Feuer / daß sie schwarz werden / und mans zu reinem Pulver stossen kan. Nehmet ferner Wegwarten-Wasser / und das Weiße von einem Ey / klopfets wol unter einander / und thut das Pulver darein ; alsdann schmieret mit einem Federlein des Wassers einen Tropfen in das Eck der Augen / sowol des Morgens / als Abends / darauf lieget allemal eine Stund auf dem Rücken / daß das Wasser seine Würckung haben kan. Wäre aber das Fell so dick / daß es von dem Wasser nicht vergieng / so nehmet von einer gar schwarzen Kige den Kopff / brennet ihn in einem Back-Ofen / daß man ihn zu Pulver stossen kan ; wann dieses Pulvers einer Linse groß des Morgens und Abends durch einen Federkiel in das Auge geblasen wird / und der Patient allemal darauf eine Stund auf dem Rücken lieget / so wird er genesen. Das Pulver von einem schwarzen Kagen-Kopff blist gleichfalls. Und zwar nachfolgender Gestalt :

### In den Augen die Felle zu vertreiben / die ein oder zwey Jahr alt seynd.

Nehmet den Kopff von einer lohlschwarzen Kagen / brennet ihn 3. Tag und Nächte zu Pulver / daß kein Feuer davon komme / das Pulver treibet durch ein reines Tuch / blasets durch ein Röhrlein oder Federkiel ein wenig in die Augen / es vertreibet alle Felle der Augen.

### Zu den triefenden Augen

Nehmet Weinrauten-Safft / Hönig und Essig / mischets untereinander / druckets durch ein Tuch / mit demselben bestreichet die Augen / so höret das Triefen auf.

### Zu roten Augen ein bewährtes Sälblein.

Nehmet einen grossen eisernen Kochlöffel voll Schmaltz / thut 1. Loth rein gestossen Tutia in das zerlassene Schmaltz / rührets wol um. Wann nun jemand rote Augen hat / so thue er von dem Sälblein so groß als ein Hirichkörnlein in die Eck der Augen / davon wird er genesen.

### Für rote und trübe Augen

Zwey Eyer hart gesotten / den Dotter heraus gethan / das Weiße aber auf einem Teller klein gehacket / und mit einem Messer gequetschet / daß es bald klein wird ; ferner vor einen Kreuzer weisen Agtstein darunter gehacket / hernach durch ein Luchlein gewunden / und in die Augenwinkel gethan.

### Die Augen lang ant zu behalten / daß das Gesicht nicht leichtlich abnimmt.

Nehmet der gelben Wüldich-Blumen / brennet ein Wasser daraus / wann dasselbe eines Jahrs alt ist / so thut ein wenig in ein Schüssel / leget ein halbes Schnittlein von einer Semmel darein ; wann sich nun das Wasser

\* D alles

alles in das Schnittlein gezogen hat / so nehmet in den Mund / haltets eine viertel Stunde darinnen / alsdann thuts wieder heraus; solcher gestalt verfaret in einem Jahr fünfmal / jederzeit in dem zunehmenden Mond / und in einem guten Zeichen. Es ist bewährt.

**Wann einem die Flüsse sehr in die Augen fallen / daß sie gar roth seynd und rinnen.**

Nehmet Poley-Kraut / hackets und knetets in einem Sauerteig / thuts zwischen ein Lächlein / bindets hinten auf den Nacken / das ziehet den Fluß mit Gewalt zu rücke.

Grabet ein Stücklein Meister-Wurz / schneidet noch frisch neuntunde Scheiblein davon / nehets in ein Lächlein ein / tragets stets am Hals.

Eine Fuchs-Zunge in ein Lächlein genehet / und stets zwischen den Schultern getragen / verwahret die Augen vor den Flüssen.

**Wann die Augen ihr Ambt nicht mehr thun wollen / und man erblinden will.**

Hacket Begwarten-Blüthe klein / thuts in ein Glas / verkleibts mit einem Saig / setets in einen Back-Ofen / lassets es zweymal so lange bachen als ein Brod / setets an die Sonnen / und streichets hernach mit einem Federlein in die Augen.

**Vor böse Augen / womit man in einem ganzen Jahr nichts gesehen hätte.**

Nehmet den Kopff von einer schwarzen Geiß / brennet ihn zu Pulver / blasets dem Patienten das Pulver in die Augen. Solches zerbricht alle Zell in den Augen.

**Augen-Schwär über Nacht zu vertreiben.**

Nehmet Poley-Safft / rührets mit Honig ab / streichets auf ein Lächlein / wie ein Pflaster / legets zu Nacht über die Augen; es macht alles wieder gut.

**Wann einem ein Aug verschwunden und klein worden.**

Nehmet eine frische Kalbs-Lungen / schneidet Brocken daraus / legets über das Auggrüblein / so gehet das selbe wieder heraus / und wird groß genug; doch lassets nicht zu lange darob liegen / es wird sonst stinkend / sondern legets wieder einen frischen Brocken darauf.

**Für das Augenweh und Augenstein.**

Nehmet Pappelsafft / vermischets mit Honig / streichets Morgens und Abends auf die Augen / es hilfft.

**Vor die Fisteln in den Augen.**

Nehmet Baumwollen / dunckets in Begwarten-Safft / und legets auf die Augen.

**Daß die Augen lauter und scharffsichtiger werden.**

Wachtelschmalz eines Gries-Körnleins groß in die Augen rinckel gethan / läutert dieselbigen.

Nehmet 50. oder 100. Würz-Regelien / legets sie in ein Viertel Reinsaff / trinckes davon des Morgens und Abends / wann ihr zu Bette gehet / so werden die Augen nicht allein lauter / sondern auch scharffer.

**Wann ihr etwas reines sehen wollet / die Augen frisch und munter zu machen.**

Brennet Wasser aus jungen welschen Nuß-Laub / thut dasselbe des Morgens und Nachts in die Augen / es hilfft.

**Vor die Flecken unter den Augen.**

Nehmet Mandelbaum-Wurzel / siedets in guten Essig / und waschet die Augen und das Angesicht oft damit / es vertreibet alle böse Flecken unter dem Angesicht.

**Vor alle Engerling / Sprengel und Mähler unter den Augen.**

Nehmet grüne Lorbeer / stoffets sie zu Pulver / treibets dasselbe wol in die Haut / da die Engerling sind / so vergehen sie.

Oder waschet euch mit Himmelbrannt-Wasser / es ist bewährt.

Nehmet Lilien-Wurzel / siedets sie / und thut Honig-seim darzu / schmierets euch damit / sie vergehen alle.

Oder siedet Wolgemuth im Wasser / und waschet euch damit / es vertreibets auch. Oder brennet Wegwartenkraut-Wasser / die Blumen davon gethan / waschet euch damit / es hilfft gleichfalls.

**Wann ein Mensch aus- oder abdorret an seinem ganzen Leib.**

Das kommet von denen Haar-Würmern / die legen sich in die Därmer / kommen auch in die Lunge und Leber / davon der Mensch sterben muß. Wann auch jemand hart geschlagen oder geschossen wird / so wachsen auch Würmer daraus / so es eyericht wird; dem heisset also: Nehmet einen jungen Knobloch / der am herbsten ist / den esset drey Tage nacheinander / so springt der Wurm vom Herzen / oder wo er ist; nehmet dann fernier eine weiße Imber / zehet / scheelet sie / schneidets klein / thuts in einen warmen Wein / deckt den Patienten warm zu / gebts ihm zu trincken 4. Tage nach dem Knobloch / doch nicht zu heiß / so hilfft es gewiß. Probatum est.

**Wann man einem etwas beygebracht / davon er ausdorret.**

So trinck dieselbe Person keinen andern Franck als Bermuthwein / es ist an vielen bewährt befunden worden. Man soll aber auß wenigste 4. oder 6. Wochen / darnach sich jemand befindet / mit dem Bermuthwein-Trincken unausgesetzt anhalten und fortfahren.

**Den Aussatz zu vertreiben.**

Brennet aus frischer Erden ein Wasser / behaltets in einem saubern Glas / das es nicht eintrocknet / thut den dritten oder vierten Theil in Wein / und trinckets sonst nichts anders; man mag auch Lächlein in dem Wasser negen / und auf den Aussatz legen / auch denselben damit waschen / und insonderheit soll man des Morgens nüchtern / und des Nachts wann man zu Bette gehet / von dem Franck trincken.

Nehmet grün Eichen-Holz / bohret ein Loch darein / füllets mit Salz aus / schlaget einen eichenen Zweck vor das Loch / legets in ein Feuer / und lassets verbrennen / so findet ihr das Salz an einem Stuck. Das Salz gebet dem Patienten zehen Tag nacheinander ein. Es vertreibet auch von einem Schwein den Aussatz und die Pfinnen.

Das

**Daß der Nussatz nicht weiter komme.**

Nehmet eine Bock-Galle / streichets oder legets darauf / so kommt er nicht weiter.

**Bein-Brüche zu heilen.**

Nehmet Breitweyerich-Saamen / schlaget ein Del daraus / wie man aus dem Waber schlägt / schmieret den Beinbruch damit / und siedet die Delzellen in halb Wein und Wasser / streichets auf ein Tuch / machet ein Pflaster daraus / legets warm auf den Schaden / bis es besser wird.

Oder:

Nehmet Stord-Schnäbel-Kraut / so blaue Blüthe hat / man heissets auch Gottes Gnade. NB. Es muß ein ganzer Stock seyn / mit Wurzel und allem / wann er blühet; machet ihn dürr / stößet ihn zu reinem Pulver; nehmet Schmeer von einem Spanferdel / rühret das Pulver darein. Wann ein Mensch ein Bein gebrochen hat / so richte man ihm den Bruch wieder zusammen / und schmier ihn mit der Salben; Vor geronnen Blut streichet die Beinbruch-Salben auf ein Tuch / bindets um den Bruch / und gebt dem Patienten des Morgens und Abends drey Messerspizen des Beinbruchs-Pulvers ein / so heilet der Bruch in dreyen Tagen wieder zusammen. Probatum est.

**Für die schwarze Blattern.**

Nehmet Kötstein / schabet ihn gar klein / rühret das geschabte in Honig / machet Pflaster daraus / und legets auf die Blattern.

**Wer blind ist, demselben mag man also helfen.**

Nehmet Geyer-Gall / Hasen-Gall / rote Geiß-Gall / Fisch-Gall / Raben-Gall / ein wenig Menschen Kot / und ein wenig Fischlein die man Grundeln heist / das rühret alles mit Wein untereinander / und tröpfeltes mit einem Federtein in die Augen / so wird man mit Verwunderung wieder sehen.

**Eine bewährte Blutstillung.**

Grabet den 7. Julii vor der Sonnen Aufgang die Schwarzwurz / thut in eine jede einen Schnitt / grabet bis die Sonne aufgehet / und sind diejenigen / welche man am frühesten gegraben / die besten. Wann eine Person sehr blutet / so nehme sie ein Stück unter die Zungen / auf der Seiten / wo man schweißet auch in die Hand / und unter denselben Arm; man kan auch ein Stück davon stets am Hals tragen / es hilft.

**Wann einem ein Bluts-Tropfen in ein Glied kommet / denselben kan man also heraus bringen.**

Nehmet die Leber von einem Kind / das alt ist / und gleich so viel Salbey hackets klein untereinander / brennet Wasser daraus / reibet das Glied oft damit / es ziehet den Tropfen heraus.

**Geronnen Blut von einem zu treiben.**

Geht ihm wild Salbey-Wasser zu trincken / das treibet das geronnene Blut hinweg / sonderlich so einer gefallen ist.

**Den Unter- und Ober-Bruch an Kindern und alten Leuten zu heilen.**

Nehmet Holt Mangolt / mach ihn dürr und stößet ihn gar klein zu Pulver; Ferner einen Weiß-Käs / der

neun Tag alt ist / schabet ihn gar klein zu Pulver; item Bocks-Unschlitt / gelassen Wallwurzh Everol / eines jeden so so wer / als der Geißlās ist / rührets wol untereinander / wann mans brauchen will / machets ein wenig warm / streichets auf ein Tuch / so groß als der Bruch ist / bindets mit einem Bund auf den Bruch / des Morgens und Abends frisch aufgestrichen; inzwischen man es gebrauchet / muß man eine gute Hand voll Holtmangolt in das Trincken legen / und stets davon trincken; über den andern Tag ein frisch Kraut ins Trincken gelegt; wann es auf 1. mal nicht helfen wollte / so macht man des Pflasters mehr / und brauchet es bis es hilft. Wann man auch den Bruch lang gehabt / so muß man ein Bad von Holt-Mangolt machen / und alle Tag einmal darinnen baden.

**Vor den Darm-Bruch.**

Nehmet ein wülles Tuch mit einem Schmalz / darnach streichet Schleben auf das Schmalz / haltets zu einer Stur / daß es warm wird / leget es über / es hilft.

Nehmet eine Hand voll weißen Weyhrauch / und einen Hasen mit glühenden Kohlen / decket den Hasen mit einem Deckel zu / der Deckel soll oben ein ziemliches Löchlein haben; auf dasselbige solle man sich l. v. mit dem Hintern halten / daß der Dampf wol daran gehe / und wann der Schaden nasset / so brennet Ever-Schalenz stößets zu Pulver / und drucket dasselbige Pulver in den Schaden / darnach nehmet Ever-Del / schmierets gar subtil um den Schaden / so oft es die Nothdurfft erfordert / so heilet es über Nacht.

**Wann ein Mensch dreyszig oder vierzig Jahr einen Bruch gehabt soll man ihn folgender Massen heilen.**

Siedet Heydnisch Wund-Kraut in guten Wein / trincket täglich davon ein ganzes Monat / und zwar zum wenigsten des Tages zweymal / es heilet ohne Zweifel.

**Wem der Aßter Darm ausgehet /**

Der nehme die Blumen von dem Kraut Scrofularia genant / stößets / zwinget den Saft heraus / mit demselben schmieret l. v. den Hintern / doch daß der Aßter-Darm zuvor wol hinein geschoben / und mit dem Saft der Blümlein geschmieret seye.

**Den Bruch ins gemein zu heilen.**

Brennet einen Egel zu Pulver / siedet dasselbe in Wein / und trinckts / es heilet inwendig.

Versorget den Patienten mit einem Bund / und leget ihm Hasen-Schmalz auf den Bruch einer Hasel-Nuß groß / und den Bund darauf / lassers also zehen Tage liegen / darnach leget wieder so viel darauf / bis der Krancke gesund wird.

**Brust-Geschwår lind und zeitig zu machen.**

Nehmet Rocken-Kleyen / siedets in Baum-Oel / legets Morgens und Abends auf das allerwärmeste über / so erweichet es sich selbst / innerhalb 9. Tagen bricht es selber aus / und darff man sich nichts besorgen.

**Wann einer Frauen etwas in die Brust schießet.**

Geht ihr weißen Hundskoth in Essig oder Wein ein / es hilft.

**Brust- und Athem-Wasser zu machen.**

Nehmet weißen Andorn/ Jungfrauen-Haar/ Ispen jedes ein Hand voll/ Polen/ Melissen jedes anderthalb Hand voll/ Süßholz/ Datteln/ Feigen/ Anis und Zedel-Saamen/ jedes 5. Loth/ Liebstöckel und Bibernest-Wurz jedes 6. Quint. Dieses alles klein gestossen/ und eine Maas guten Wein darauf gegossen/ ein paar Tag mit einander weichen lassen/ und darauf distilliret/ täglich einen halben Löffel voll auf einmal genommen/ und oft wiederholet. Reiniget alle Flüsse/ und verzehret die Hitz aus dem Geblüt/ benimmt das Hauptwehe/ macht ein gut Hirn/ stärcket das Herz/ behält Lungen und Leber in Gesundheit/ reiniget das Milz/ vertreibt die Husten/ und hilfft sonderlich der Brust.

**Ein trefflich Brust-Pulver.**

Nehmet Edel-Salbey/ auch sonst Creutz-Salbey genannt/ 4. Loth. Monat-Blümlein/ Pelles genannt/ so das vornehmste Stück ist/ 2. Lot oder mehr. Muscatnüss ein halb Loth/ Muscatblühe 1. Quintlein/ Zimmet ein halb Quintlein schönen Canari-Zucker 8. Loth/ und/ so man will/ auch Löffel-Kraut nach Gefallen/ diß alles klein gepulvert/ und zusammen vermengert/ Abends und Morgens davon gebrauchet auf einem in Wein geweichten Brod/ ist an vielen bewährt besunden worden.

**Für die Dörmaden der Kinder.**

Machet Laugen von Eichenholz/ setzet das Kind bis an den Hals hinein ins Bad/ bestreicht darnach demselben den ganzen Leib mit Honig/ lassets in einem Schweißbad schwitzen/ und inzwischen den Leib mit einem Scheer-Messer abschneeren/ waschets endlich sauber ab.

**Vor die Erförung eines Gliedes am Leib.**

Nehmet Eichen-Laub/ das über Winter gestanden ist/ zereibets/ und leget in ein kaltes Brunnen-Wasser/ lassets eine Stunde darinnen liegen/ bindets dann über/ wann es trocken wird/ so bindet wieder frisches auf/ thuts des Tages drey oder viermal. Es hilfft auch wol/ wann das erfrorene Glied ausbricht/ brennet eine Maus zu Pulver/ streuet das Pulver Morgens und Abends dar/ ein/ es heilet gewiß.

**Vor die Erlähmung an allen Gliedern.**

Nehmet grün Attich-Kraut/ brennets aus/ gießet das ausgebrennte wieder über das Kraut/ brennets abermals aus/ bis es zu Del wird/ damit ist vielen contracten Personen geholffen worden.

Nehmet eine Eydey/ siedets in Baum-Del/ und schmieret die lahmen Glieder damit/ so wird man wieder gerad. Es ist bewährt.

Nehmet das Schmalz von einem Pferd/ das nicht am Schelmen gestorben/ schmieret die lahmen Glieder damit/ es hilfft auch.

Oder nehmet Pferds-Mark aus den hintern Weinen/ welches frisch ist abgethan worden/ thuts in einen glasirten Scherben/ lassets wol zergehen/ seyhets durch ein blau wülles oder leinen Tuch/ lassets kalt werden/ darnach schmieret dem Patienten die Puls-Adern wol damit an beyden Armen/ deßgleichen in dem Nabel Morgens und Abends/ wann der Mensch will schlaffen gehen/ er soll auf dem Rücken lieaen/ das thut 3. Tag nach einander/ so treibt es allen Gift/ Quecksilber und anders/ item alle Lähme von unten aus dem Menschen.

Oder nehmet Menschen-Blut/ distillirt in Balneo Mariae siebenmal/ thut es in ein blau wülles Tuch/ legets über die lahmen Glieder/ lassets trocken werden/ nehets wieder/ legets über/ thut solches oft/ ihr werdet Wundet erfahren.

Oder nehmet weiß Lillen Wurzeln/ Hünere Roth/ und gebrannten Wein/ stoffets untereinander/ und schmieret die lahmen Glieder damit.

**Das Regenwurm-Del zu erlähmten Gliedern**

Machet also: Man muß viel Regenwürm nehmen/ und dieseiben ein paar Stunden in ein sauber Geschirz werffen/ daß sie sich vom Roth reinigen/ alsdann solche in ein Gutter-Glas gethan/ wol mit einer Blasen verbunden/ und das Glas samt den Würmern in einen Teig gethan/ wann man Brod backet/ solchen alsdann mit anderm Brod im Backofen geschossen. Wann das Brod ausgenommen wird/ so muß dieser Laib/ darinn das Glas sich befindet/ im Ofen bleiben/ und ganz erkaltend/ alsdann kan man den Laib heraus nehmen/ und das Glas wieder drey Wochen an die Sonnen stellen/ so ist es fertig.

Zu denen verschwollenen Gliedern/ wo Hitz da bey ist/ muß man das Glas mit Würmern/ wie oben gemeldet/ in einen Keller vergraben 3. Monat lang/ solches alsdann nach 3. Monaten wieder ausgraben/ und eine zeitlang in die Sonnen stellen/ so ist es tüchtig.

Zu verrenckten Gliedern muß man die Würmer auch säubern im Mij/ hernach solche in Baum-Del thun/ mit einer Blasen in einem Glas wol vermachet/ und an der Sonnen distilliren lassen.

**Vor die Fäulung der Lung und Leber.**

Wann Lung und Leber saulet/ oder vom kalten Wasser erschrocken ist/ so nehmet Wegwarten-Wurzeln/ siedets in weißen Wein/ bis der dritte Theil eingesotten ist/ und trincket davon/ sie bekommen dadurch gute Erfrischung.

**Vors Fieber.**

Nehmet vier Gran gedörter Holder-Wurzeln/ 4. Gran terra sigillata, 2. Gran Cremoris Tartari, zwey Gran gedörtes oder gebrenntes Salt/ mischets wol durcheinander/ nehmet ein in einer Fleisch- oder Erbs-Brühe/ oder in weißen Bier/ und zwar nüchtern zwey Stunden vor dem bösen Tage. Man muß sich dabey etliche Tage vor saurer Speise hüten

**Vor die Fraiß oder schwere Noth.**

Nehmet Biberzail/ Drachen-Blut/ Spießglas/ jedes 10. Versien-Körner schwer/ das alles untereinander gepulvert/ und wann mans einem Kind will eingeben/ so theilet das Pulver in 4. Theil/ gebts ihme 4. Morgens nacheinander ein in einem Bethonien-Wasser/ ein nem alten Menschen aber auf zweymal/ das Pulver ist bewährt.

Oder:

Wann der Mond voll ist/ zu frühe vor der Sonnen Aufgang/ brechet welsche Ruß-Blühe/ thut sie gleich in einen Korb/ daß sie nicht auf die Erden komme/ dörrt sie zwischen einem Tuch/ daß keine Luft noch Sonne darzu kommet. Von diesem Pulver gebet einem kleinen Kind 3. Messerspißen in Lavendel-Wasser ein. Ist ein Kind 10. Jahr alt/ so gebt ihme 5. Messerspißen/ einem Menschen/ so 20. Jahr alt/ sieben Messerspißen in Kirsch-Lavendelwasser ein/ ist es 30. Jahr alt/ 2. Messerspißen/ und

und so fortan / allezeit 2. Messerspihen mehr / gar Alten  
3. Messerspihen / man muß auf einmal einnehmen. Es  
ist bewährt.

Oder nehmet im Majen 2. Maas Reiß-Milch / und  
eine Maas Tauben-Milch / laßet 24. Stunden aneinan-  
der stehen / alsdann brennet Wasser daraus. Wann ein  
Mensch die Kranckheit hat / so bald als er's fühlet / so gebt  
ihm einen Löffel voll ein / und über eine Stunde wieder  
einen Löffel voll / das gebt ihm also zum drittenmal / und  
so war allezeit wann er fühlet daß die Kranckheit kommet;  
und in derjenigen Stunde / wann der Mond neu ist / so  
gebt ihm auch einen Löffel voll; man kan also 9. bis 10.  
Maas nacheinander brennen / daß man das ganze Jahr  
damit versehen ist. Ist ein bewährtes Wasser.

Nehmet 1. Loth der runden Holzwurk / ein Quint-  
lein Summi Arabici, 1. Quintlein Vibergail; diese  
Stücke alle gar rein gestossen / in 4. Loth Vibergail-Öl  
gesotten / wann ein Mensch fühlet / daß die Kranckheit  
kommet / soll man ihm alsobald bey einem warmen Ofen  
oder Blut den Rückgrad oben von dem Nacken an / bis  
hinab auf das Creuz / abwärts mit schmieren / und nicht  
über sich / man streichet ihm sonst die Kranckheit zu. Man  
muß wol hinein schmieren / hilffts von einem mal nicht / so  
schmieret öfter / wann man die Kranckheit fühlet; die  
Salbe hilffts gewiß. Kleinen Kindern brauchet man  
nur einer Haselnuß groß.

Nehmet Betonien-Wurk / frisch gegraben / und  
so viel grüne Weinrauten-stößets in einem Mörsel / daß  
es safftig wird / gießet Lindenblühe-Wasser daran / dru-  
ckets durch ein Tuch. Wann einem die Kranckheit an-  
kommet / so gebt einem alten Menschen 3. oder 4. Löffel  
voll ein / und hernach ein ganges Jahr lang / allemal im  
letzen Viertel Jahr im Abnehmen desmonds gebrauc-  
hets nur einmal / so bekommt man die Kranckheit nim-  
mermehr. Probatum est.

### Vor den Frosch im Mund / unter der Zungen.

Nehmet Gans-Kot / drucket ihn durch ein Tuch  
lein / thut darzu weissen Hunds-Kot / Honig und Alaun /  
rührets wol untereinander / gießet weiß Rosen-Wasser  
daran / laßet sieden / verschäumts / daß ein Sälblein da-  
raus werde / streichets unter die Zungen / wischets oft wie-  
der hinweg / und streichet frisches auf / es ist bewährt.  
Wann diese Beschwörung allzusehr überhand genom-  
men hätte / so muß man den Frosch reißen / das Blut aus-  
speyen / und mit dem Sälblein bestreichen.

### Vor die Geschwulst der Backen.

Nehmet anderthalb Loth Waldmännlein oder  
Waldmeister / und ein halb Loth weisse Rosenblätter /  
und Braunellen zusammen / neugebrannten Alaun 5.  
quintl. gießet nicht gar eine halbe Maas Wasser daran /  
laßet in einem neuen Hasen zween Zwerchfinger ein-  
sieden / seyhet durch ein Tuchlein / und so warm als ihr's ley-  
den können / nehmet in dem Mund und haltets eine Weile  
darinnen / speyets alsdann heraus / und nehmet wieder  
anders in den Mund das thut viermal nacheinander / so  
bricht die Geschwulst inwendig auf / und gehet großer Un-  
rath heraus; es vergehet die Geschwulst und Schmerken.  
Probatum est.

### Linderung und Schmerz-Vertreibung in der Geschwulst.

Nehmet eine altgebachne Semmel / weichets in  
ein warm Wasser / drucket dann das Wasser heraus / neh-  
met ein Quintl. guten Saffran und Opium ein Quintl.

oder ein halb Quintlein / stößets untereinander zu einem  
Mues / legt warm über / es vertreibt die Schmerken und  
legt die Geschwulst / ist gar gerecht / und vielmal probirt.

### Vor die Sicht.

Nehmet Samillen-Öl / und wo die Sicht ist in ei-  
nem Arm oder Bein / mit dem Öl schmierets abwärts / und  
nicht übersich / fahret auch mit der Hand nicht hin und her /  
sondern nur alles unter sich; habt ihr die Sicht kalt / so  
schmierets Warm / ist aber die Sicht warm / so schmierets  
kalt.

Laßet im Werken einen Suchsen fangen / ziehet ihm  
den Balg ab / und schneidet ihn in Stücken / thut ihn in ei-  
nen Hasen / kleidet denselben fest zu / brennet ihn in einem  
Back- oder Hasners-Ofen / daß man ihn zu Pulver stof-  
sen kan / rühret das Pulver in Majen-Butter / laßet eine  
Stunde darinnen / druckts durch ein Tuch / schmieret  
Morgens und Nachts das gichtige Glied damit.

Oder: nehmet ein Tuch in euren Urin / schlagts umb /  
wo euch wehe ist / drey Tage. Es ist bewährt.

### Vor die Wütende Sicht.

Leget dem Patienten lebendige Regen- Würme  
her / bis sie sterben / das thut zwey oder drey mal / es hilffts.

### Vor die Sicht inwendig im Bein.

Siedet Alant-Wurk / oder die Blätter / und  
Rosmünzen / Weinreben-Laub / miteinander / oder jedes  
absonderlich / set die Füße darein / und deckts zu / daß die  
Beine wol schwitzen / es hilffts gewiß. Ein Schwanger  
Weib aber soll die Rosmünz nicht gebrauchen noch tie-  
fen / es mislingt sonst in der Geburt.

### Wann einem ein Glied verrencket ist.

Nehmet 2. Hand voll Lein-Saamen / siedet ihn  
mit Milch / bis der Saamen aufkeimet / thut eine Hand  
voll Rocken-Kleyen darzu / samt einem wenig Essig / laß-  
set es einen Sud thun / streichets auf einen ungelederten  
Hasenbald auf das glatte / legt so warm auf / als man  
leiden kan; wanns kalt wird / so legt wieder warm über /  
es zieht das verrenckte Glied in wenig Tagen wieder ein.

### Wann die Glieder vom Fallen oder Schlagen sterben.

Badet im Hopfen oder Neben des Tages drey  
Stunden / und zwar acht Tag aneinander / so werden  
die Glieder oder Adern wieder lebendig und gelenck.

### Wann die Glieder schlaffen.

Nehmet ein Loth Hirschen-Unschlit / 4. Loth Ma-  
jen-Butter / 1. Loth gestossen Alant-Wurk / machets un-  
tereinander zu einer Salben / und schmieret die Glieder  
oft damit.

### Zu schlaffenden Gliedern.

Nehmet ein Loth Altes aus der Apothecken / thut  
in Brandwein / und schmieret die Glieder damit; oder  
nehmet Wein-Neben oder Hopfen-Neben / siedets im  
Wasser / badet alle Tage 2. Stunden darinnen / Vor-  
mittag eine Stunde und Nachmittag wieder eine Stun-  
de / fahret also neun Tage damit fort / es ist bewährt.

### Das Glied Wasser zu stellen.

Zwischen denen Frauen Tagen / traaget Häslein-  
Schöße ein; Wann einem das Glied Wasser gehet / so  
siedets in Wasser / und gebts ihm zu trincken / es ist be-  
währt. Oder nehmet Deymenten-Kraut / stößets /  
dru-

druckt den Saft heraus / thut in den Schaden. Es ist gleichfalls bewährt.

### Bewährte Stück zum heimlichen Glied eines Manns.

Nehmet eine halbe Maas guten Wein-Essig / eine Maas Wasser / einer Welschen Nuss groß Alaun / ein Loth Schelkraut / Wurkeln klein gestossen / laßets zwey zwey Finger einsieden : Waschet den Schaden damit / oder sprühet hinein / je öfter mans thut / je eher es heilet. Es ist bewährt.

Eine gute Salben zum männlichen Glied / auch den Frauen zu Brüsten wird also gemacht : Nehmet zwey oder drey Zwiebeln / bratets in Butter / schneidet gar schön / und zerreibts gar klein / thut darzu zwey Quintl. weißen Weyrauch / 1. Quintl. Pol. Armeni / 1. Quintlein Drachenblut / ein wenig Rosenwasser / schmieret das Glied oder die Brust damit.

### Vor das Grimmen.

Nehmet Erden aus einem Garten / oder sonst anderswo / wärmets in einer Pfannen / thut in ein Tuch / legets dem Kranken also trocken über / es vergehet.

Oder trincket einen oder zwey Löffel voll Zannen-Zapffen-Wasser / so vergehts. Oder siedet das Hünen-darm-Kraut / presset das Wasser daraus / das Kraut leget über den Bauch / das Wasser trincket / so vergehts.

Brennet ein Wasser aus jungen Eichen-Laub / nehmet in demselben 3. Messersspitzen gepulvert Pomerangen-Schalen ein / es hilft und ist bewährt.

Vor das Grimmen im Leib ist gut / wann man die obern Gipfel von Weinrouten 3. oder 5. nachdem sie groß sind / nimmt / selbige klein zerschneidet / und in Brandwein eingiebt.

### Wann ein Kind den Haar-Wurm hat.

Nehmet Korn-Saamen / der vor dem Winter ist aufgegangen / oder wann er auch schon über Winter gestanden ist / schneidet eine Handvoll oder fünf ab / stoffet ihn bis er Saft giebt / und thut ein wenig Erdbeer-Wasser daran / schmieret damit das Kind / wo es den Haarwurm hat. Es ist bewährt.

### Vor Hals-Gebrechen.

Wann ein Mensch Hals-Gebrechen bekommt / daß er nicht schlucken kan / so nehmet ein Schwalben-Nest / mit allem so darinnen ist / stoffets klein / thut soviel Weizen-Kleien darzu / siedets in Essig / und legets umb den Hals.

Ein bewährt Gurgel-Wasser zu bösen Halsen : Nehmet Waldmeister-Wasser / Wegbreit-Wasser / Braunellen-Wasser / untereinander gemischt / thut darzu 2. Welscher Nüsse groß Rosen-Hönig / und einer Hälfnuss groß Alaun / mischets / wie gedacht / wol untereinander / gurgelt euch damit des Tages viermahl. Zannen-Zapffen-Wasser ist auch gut / wann man sich damit gurgelt. Item wem Weh im Halse ist / der siede Zannen-Zapffen in Wein / und gurgelt sich damit.

Wann ein Mensch Löcher im Hals hat / so nehme er weißen Hunds-Koth / stoffe ihn zu Pulver / dasselbe Pulver lasse er ihme durch einen Federkiel des Tages viermal in den Halsblasen.

Wann einer nicht schlucken kan / und ihme Weh im Hals ist / so nehme er Weizen- und Haber-Kleien / siedets in Essig zu einem Mues / schütte es auf einen heißen

Ziegel-Stein / thue einen Frierichter darauf / halte den Mund darüber / lasse den Dampf in den Mund und Hals gehen / und zwar des Tages drey oder viermal.

Vor Löcher im Hals / nehmet vor 2. Pfening Hönig / ein Handvoll Erdbeer-Kraut / thut in ein halbe Maas fließend Wasser / laßets den dritten Theil einsieden / gurgelt euch öfters damit / es ist bewährt.

### Wann ein Mensch nicht Harnen kan.

Nehmet die Zähne von einem wilden Schwein / machets zu Pulver / desselben nehmet einer guten Hälfnuss groß / in Wein oder Wasser ein / so gehet der Harn von Stund an / es ist bewährt.

### Wer den Harn oder Urin nicht halten kan.

Der nehme Seißblasen / brenne solche in einer Pfannen zu Pulver / und zerreibts mit Wasser / und trinckesolches oft es hilft. Wann man auch einengangen Hechts-Kopff pulvert / und 2. Morgen nacheinander / jedesmahl den halben Theil davon einnimmt / so hilft es gleichfalls.

### Vor das Haupt-Wehe.

Ein köstlich Nasen-Sälblein / wann einem der Kopff sehr wehe thut / ihme schwindelt / und man sich vor dem Schlag besorget : Nehmet Ambra-Gries 6. Gran / Ambra 3. Gran / Bisam 6. Gran / gelben Zibeth 10. Gran / stoffet die Ambra und Zibeth jedes in einem Mörtel / thut hernach alles zusammen in das Mörtel / tröpflet gar ein wenig Rosen-Wasser darein / rührets mit dem Stempfel wol untereinander / dafes wird wie ein zartes Sälblein / hernach rühret den Zibeth auch darein / und wann es wol untereinander gemischt worden / so rühret ferner ein halb Quintlein Muscaten-Öel darunter / thut dann auch 4. Tropfen gerechtes Spick-Öel / und 12. Tropfen Agstein-Öel darein / rührets wol untereinander / thut in ein Büchlein. Wann ihr den Kopff-Weh oder Schwindel empfindet / so riechet an das Sälblein : Wann man sich aber des Schlags besorget / so reiniget die Nasen / und thut in jedes Nasenloch eines grossen Stechnadel-Knopffs groß des Sälbleins / und schnupfets wol über sich / so werdet ihr eine herrliche Hirnstärkung empfinden.

Vor das Hauptweh und Zerrüttung im Kopff nehmet Südeney 4. Gerstenkörner groß / Merhidat eine Messersspitzen voll / Theriac zwey Messersspitzen voll mit Wasser oder Wein zerrieben / gebts dem Patienten ein / und laßet ihn wol darauf schwinen.

Oder : Nehmet einen Fisch / den ein Hecht hingeworffen hat / dörrt und stoffet ihn zu Pulver / davon gebt dem Patienten ein.

Oder : Eßet oft Weyrauch / der machet ein frisches Hirn und Gedächtnus.

Oder : Nehmet Gallas / weißen Weyrauch / Wachholderbeer / Welsch-Nußlern und Krafft-Meel ; das alles gestossen / und mit Eiern angemacht / auf ein Tuch Pflasterweis gestrichen / und neben dem Schlaß auf beyden Seiten übergelegt / ist probiert und bewährt erfunden.

Wann ein Mensch von einem Gespenst dermassen erschrocket worden / daß man sich besorget / er dürffte im Haupt verwirret werden / so laßet einem Maul-Esel hinter dem rechten Ohr die grosse Ader schlagen / färbet Tuchlein mit dem Blut / daß sie recht Roth werden / trocknet solche hernach / und schneidet von einem so viel / als einer Spannen lang / und drey Finger breit / legets in ein Trinck-

Strinck, Gechirr / gieffet Brunnen-Wasser daran / lassets stehen / bis das Flecklein keine Farbe mehr hat / druckts wol aus / werfts in ein heimlich Gemach / das niemand darzu kan / das Wasser trincket des Morgens nüchtern im Bett / decket euch warm zu / schwiget zwö Stunden darauf / da je länger man darauf schwiget / je eher es hilfft / man muß es viermahl also gebrauchen. Kan man das Blut von einem grauen Maul-Esel haben / ist es desto besser; Wo aber nicht / so nimmet man / in Ermanglung desselben / das Blut von einem bräunet Maul-Esel oder auch wol von einem Müller-Esel.

Vor die Schüß / so vom Kopff oder Haupt herab in die Achseln gehen / nehmet 2. Loth Wachholder-Beer 2. Loth Lorbeer 1. Quintlein Campher / pülverts und mischets untereinander / thut es in ein halb Seidel gebrannten Wein / schmieret euch bey einer Blutdamit Morgens und Abends / wo euch weh ist.

### Vor die Heiserigkeit.

Wann ein Mensch Heiser ist / und nicht laut reden kan / so nehmet ein Quintlein Mängolt in einer Maas Malvasier / lassets einen Sud thun / trinckets Morgens und Abends so warm es seyn kan; es ist bewährt.

Wer von Husten heiser ist / der nehme 1. Quintlein Nägelein / in einem Maßlein Malvasier / wie erst vom Mängolt gemeldet. Item nehmet Jfop / Weinreben und Poley / stoffets / drucket den Saft daraus / und trinckets / so warm ihr es erdulden könnet / je wärmer je besser und ist bewährt.

### Vor den Hertz-Wurm.

Wann ein Mensch den Hertz-Wurm hat / der binde eine lebendige Grundel auff den Nabel / lasse sie einen Tag und eine Nacht darauf liegen; esset es von der Grundel / so ist es der Hertz-Wurm. Nehmet alsdann Benedisches Glas / und Segelbaum-Kraut / stoffet beydes außs allerkleinste / rührts in Honig / bindet eine Ruff-Schalen voll auf den Nabel / laßt es Tag und Nacht darauf; wann es von der Salben geessen hat / so machet die Ruff-Schalen wieder voll / bindets wieder über / und solch es thut so offte / bis es nicht mehr davon isset / so ist der Wurm todt.

### Vor Hetschen oder Schlucken.

Der Hetschen kommt von Lärung des Leibs / oder von übriger Fülle / machet ein Pfaster / siedet Leinsamen sehr wol in Wein / stoffets in einem Mörser zu Mues / bindets dem Kranken warm über den Nabel / thut ihm Nießpulver in die Nasen / daß er stark nieset / machet einen Syrup von Hanffkern und Honig / gebts ihm zu trincken.

Nehmet eines guten welschen Weins / oder sonst eines starcken Weins eine halbe Maas / leget Negelein 6. oder 8. darein / thuts in ein Häselein / verklebet es mit einem Saig / salhets in einer Pfannen mit Wasser / lassets eine Viertelhunde sieden / trinckts auß das wärmeste. Es ist bewährt.

### Vor das Hinfallend.

So bald der Mensch fällt / so lasset einen Hund todt schlagen / und gebt dem Patienten die Gallen zu trincken; ist es ein Kind / so gebts der Säugammen zu trincken / so sauget das Kind von ihr / und bekommt diese böse Krankheit nicht mehr.

Nehmet ein Todten-Wein eines Fingers lang / pülverts und gebts dem Patienten in / er wird genesen.

Wann der Mensch erschlich fällt / so soll man ihm Ader lassen / an welchem Glied man will / und soll ihm des Bluts 4. Quintlein in einem weichen Ey zu trincken geben.

### Vor das Hirn-Fließen.

Wann einem Menschen das Hirn fließet / also daß wann er gehet / ihm der Kopff schwancket / als wann Wasser darinnen wäre der nehme Wein / Honig und Schmalz / lasse es untereinander zergehen / und trincke es des Morgens nüchtern ganz warm.

### Vor die Hünereugen.

Schneidet das Hünereug heraus / und nehmet ein warmes Tauben-Blut / thut es darein / und zwar verichtet solches 1. Freytag nacheinander.

Bindet eine Hertz-Gallen auf das Hünereug / es hilfft und ist bewährt.

Hünere-Leber Morgens und Abends frisch aufgebunden / ist auch gut / auch schwarz Schuster-Pech Nacht und Tag darauf liegen lassen / alsdann in einem Fuß-Bade wieder abgewischt / und das Hünereug heraus geschnitten / ist bewährt.

Vor Wärgel oder Hünereugen soll man schwarze Schnecken nehmen / und die Wärgel oder Hünereugen wol damit reiben / alsdann soll man die Schnecken an einen Dornstrauch stecken / und also denselben Tag verdorren lassen. Ist bewährt.

### Vor die Husten.

Osterlucia-Blat und Wurgel genommen / in rein Wasser gesotten / Morgens und Abends einen Löffel voll davon genommen / ist gut vor alle Husten.

Vor alte langwürige Husten / nehmet Haselnuß / brennets zu Pulver / stoffets gar klein / gebts dem Patienten in einem Schlehen-Blüh-Wasser Morgens und Abends drey guter Messerspißen voll ein.

### Vor den Klammen.

Wann einen Menschen die Angel verschwollen sind / so stoffet Wachholder-Beer / siedets in Milchraum / legets warm über / wann es kalt wird / so machts in dem Milchraum wieder warm.

### Die Kröpffe zu vertreiben.

Nehmet Hauswurk / Safran / Schäfen-Umschlit und Salz / eines so viel als des andern / stoffets und bindets mit einem Tüchlein auf die Kröpff / das machets schwinden / und vertreibet sie.

### Vor die Krötten im Hals.

Nehmet breit Wegerich-Wasser / das zwischen zweyen Krauen-Tagen gebrennt ist / gurgelt euch damit / es ist bewährt.

Wann ein Kind die Krötte hat / so nehmet Eisen-Kraut / legets unter die Windeln / wann mans se lassen leget; Nehmet Rittersporn-Blumen / bindets in ein Tüchlein / lassets in der Milch sieden / davon man dem Kind den Drey lochet.

### Vor die entzündete Leber.

Nehmet Deimenten / Creut-Kraut / Ehrenpreis / roth Schmalen oder Klapper-Rosen brennet jedes absonderlich. Wann man eine Entzündung der Leber bey sich verspühret / so nehme man von einem jeden dieser Wasser einen Löffel voll / machs mit Zucker süß / misch wol untereinander.

ander eine halbe Stunde vor dem Essen / oder nach dem Nacht-Essen also getruncken / und 8. oder 14. Tag gebraucht / bis Besserung erfolgt.

**Amper Wasser / Distel-Wasser / Vorragen-Wasser /** oft getruncken / löschet die grosse Hitze der Leber.

Nehmet 2. Maas Weis-Schotten / schneidet ein halb Loth Rhabarbara klein / bindets in ein Tüchlein / thuts in den Weis-Schotten / lasset ein halb Maas einsieden / trincket zu Morgens nüchtern einen guten Trunck.

### Vor die Fäulung der Leber.

Wer sich besorget / daß ihm die Leber faule / der nehme ein viertel starcken Wein / thue darein 32. Weibreit-Wurzeln / der Breiten / mit Kraut / und allem / eine gute Hand voll Salbey / 32. Gersten-Körner / lassset an den 2. Maassen ein halb Kännlein einsieden / setzets in einen Keller / lassset kalt werden / und gebt dem Menschen des Morgens nüchtern einen Trunck Wein / und das 4. Wochen aneinander / daß der Patient kein ander Getränck trincke / auch so gar zu keiner Speise / als eben dieß Getränck / wann es aus ist / soll man wieder ein frisches machen / das stärcket die Leber / wehret der Fäulung derselben / und vertreibet die Wasserfucht.

### Vor das Lenden-Weh.

Nehmet gelb Beyhel-Oel / und Samillen-Oel untereinander / und schmieret euch damit.

Den 14. Tag des Heumonats / wann die Sonn im Löwen ist / so grabet Waldreben-Wurzel vor der Sonnen Aufgang / henckets in ein Gemach / behalters über ein Jahr / wann jemand groß Lenden-Weh hat / daß er vermeint / es habe den Gries / soll es ein Stück eines Fingers lang von der Wurzel schneiden / und siets in seinem Trincken liegen lassen / und 14. Tag davon trincken / es lindert den Schmerzen / daß der Sand hinweg gehet. Wann der Patient gewis weiß / daß er den Gries hat / so soll er alle viertel Jahr / 14. Tag lang von der Wurzel trincken / wie vor gemeldet / so nimmt der Gries nicht überhand / und läset keinen Stein wachsen / Nachdem die Person stark / jung oder alt ist / soll sie ein dick oder klein Stück von der Wurzel nehmen / es ist ein Stück größer als das ander.

### Vor die Lungenfucht.

Wem an der Lungen weh ist / der esse Mettig mit Honig / so wächst die Lunge wieder / die ersauet ist.

Für Geschwür an der Lungen trincket das Wasser / darinnen Krebs gefotten sind worden / zu Morgens nüchtern / es nimmt das Geschwür von der Lungen hinweg.

Wann einem die Lungen in den Hals steigen / oder er Mangel an der Lufft-Röhren hat / so nehmet Holder-Blüh-Essig den 4ten Theil einer Maas / wäget ihn / nehmet zweymal so viel Jungfer-Honig darzu / lassset miteinander zu einem Saft sieden. Des Safts einen Löffel voll eingenommen / dienet zur Erleichterung der Lufft-Röhren.

Vor das Reucken / und wann einem die Lunge im Hals heraus wächst / nehmet Samariskan-Holz / hacket Spahn daraus / legets in das Trincken / trincket davon / es hilfft / ist auch gut vor das Gries und Podagra.

### Vor den blöden Magen.

Nehmet 8. Loth gebrochne Quitten-Latwergen / zwey Loth Leibfarben Rosen-Zucker / ein halb Loth guten Zimmet / 1. Quintlein Muscaten-Nuß / grob gestossen /

die Latwergen klein geschnitten / alles wol untereinander gemischet / zu einer Latwergen / und allemahl eine Stunde vor der Suppen oder Morgen-Essen / auch eine Stunde vor dem Nacht-Essen / einer Muscatnuß groß eingenommen.

Ein trefflich Magen-Pulver ist folgendes: Rhabarbara / Myrrhen / weiß Weirauch / Zitwer / Ingber / Zimmet / Negelein / Muscatnuß / Muscatblüh / Anis / Fenchel / Süßholz / Kreuz-Salbey / Blätter / Pinellen / Wurzel / Rauten-Saamen / Peterling-Saamen / Kümmel / jeder derer Species ein halb Loth / und dann Zuckerkandi 8. Loth solche Stück gepulvert untereinander gemengelt / durch ein Sieb geschlagen / in solchem Gewicht hat man ein viertel Jahr genug / alle Morgens nüchtern / und des Nachts / wann man schlaffen gehet / daß man nichts mehr darauf isset oder trincket / so viel als man zwischen drey Fingern fassen kan in Wein oder Malvasier auf ein gebähetes Schnittlein Brod gestreuet / ein genommen / so befindet man seine Wirkung dann es gehet in alle Glieder.

Ein anders bewährtes Magen-Pulver: Nehmet 1. Loth Ingber / 1. Loth Zitwer / 1. Loth Negelein / 1. Loth Galgant / 1. Loth Muscatnuß / Zimmet / Muscaten-Blüh / Cardomölein / Eubeben / Weirauch / Anis / Fenchel / Körner / Süßholz / Calmus / Mant-Wurz / Pinellen / Kreuz-Salbey / Cardobenedict / kleine Senerblätter / Valerian / Dill-Saamen / Weinrauten-Saamen / Petersil-Saamen / jedes ein Loth. Dieß Stück stößet alle klein zu Pulver / mengel darunter ein halb Pfund / aber so ihr wollet drey Viering weißen Zucker / mengel alles wol durcheinander / und so ihr des Abends nichts mehr isset oder trincket / so nehmet 3. Finger voll / geniehet solche trocken / oder in einem Löffel voll Wein / thut es auch des Morgens nüchtern / so wirds euch sehr wohl bekommen. Es leget die Dämpffe / reiniget das Haupt / benimmt die Fluß und Hauptwehe / erhält das Hirn / und stärket das Herz / bewahret Lungen und Leber / reiniget das Milz / vertreibet den Husten / lindert die Brust / benimmt den inwendigen Ansat / stärket den Magen / befördert reine gute Däunung / macht und giebt eine schöne Farb / machet auch die Augen klar / reiniget die Blasen / und vertreibet den Stein / er sey schwarz oder schlecht und weich / macht ihn zum Sand / ist auch gut für die Wasserfucht / und sonderlich behütet es den Menschen vor dem Fieber.

Das edle Magen- und Lebens-Pulver wird also gemacht: Nehmet Zimmet / Muscatblüh / Negelein 1. u. ein viertel Lot Negelein anderhalb Lot / Cassia In dianischen Spicat / Cardomölein / Paradiskörner / Paradiesholz / gelben Sandel / langen Pfeffer jedes 1. und ein halb Loth / Eubeben 1. Loth / Senff-Blätter 2. Loth / Süßholz 1. und ein halb Loth / Anis 1. Loth / Fenchel 1. Loth / Lorbeer 1. und ein halb Loth / Wezoar / und der edlen Rhabarbara jedes 2. und ein halb Loth. Dieß Stücke klein pulverisirt / und des Abends nach dem Nacht-Essen / drey Messersspitzen voll eingenommen / stärcken den Magen vortreflich.

### Vor die Mandeln-Geschwulst.

Nehmet ein Schwalben-Nest mit allem / so darinnen ist / stößets / röstets im Schmalz / thuts zwischen ein Tuch / bindets so warm als ihrs leiden könnet / umb den Hals / wann er kalt wird / so wärmet es wieder im Schmalz / das thut Tag und Nacht / es ist bewährt.

### Alle Maassen zu vertreiben.

Nehmet Centaurium / oder Tausendgüldenkraut / stößets mit dem Saft / schmieret die Maassen / sie vergehen.

Vor

**Vor Verstopfung des Milches.**

Nehmet des besten Weins 9. Maas / thuts in einen glazierten Hasen / und darzu der mittlern Rinden von Eschbaum klein geschnitten 1 1/2 Pfund / oder ein wenig mehr darein / lassets in Wein so lang sieden / bis ein Maas eingefotten ist / darnach theilet des Weins eine Maas in neun Theil / und lasset den Patienten neun Tage Morgens nüchtern einen Theil warm trincken / so wird er wieder gesund.

**Die Monatliche Zeit der Weibs-Personen zu befördern.**

Nehmet Krebs-Augen 7. oder 9. darnach sie groß seind / ein viertel oder dritter Theil von einer Muscatnus / nachdem sie groß ist / eine halbe Zähnen Calmus und Zittwer / Campher ein halb Quintlein / diese Stück stoffet zu Pulver / oder reibet sie klein / und nehmet ein halb Maas guten Wein / der nicht geschmiert ist / thut das Pulver darein / und trincket des Tags 3. mahl davon / nemlich des Morgens / Mittags und Nachts / und über zwey oder drey Löffel voll nicht auf ein mal getruncken.

**Vor die Mundfäule.**

Nehmet gebrannten Alaun / stoffet ihn zu Pulver / siedet ihn in Honig / schmierzet die Mundfäule darmit / es hilft / und ist an vielen Leuten bewährt worden ; wann auch gleich Löcher in den Backen / und Zahnsfleisch wären / so heulet es.

**Vor die Mutter-Kranckheit.**

Nehmet von einem Pferd / das wol gefüttert ist / den Zischl / eines Eyes groß / thut ihn in ein halb Maas des besten Weins / als ihr haben könnet / lasset ihn einen Kleinen End thun / und alsdann kalt werden / seyhet darauf den Wein rein davon / gebt der Person / so die Mutter oder Grimmen hat einen Trunk 2. oder 3. sie wird gesund / ist bewährt.

So eine Frau unrein und erkaltet ist / nehmet ein neues Bier / das erst von der Frau kommt / eine gute Maas / der Lorbeern / so viel als ihr in zugethaner Hand halten könnet / schäblet sie / schneidets zu vierteln / legts ins Bier / deckts zu / das kein Geruch davon gehet / setzet die Kanne in ein siedend Wasser / lasset das Wasser und Bier sieden so lang als man harte Eyer siedet / das selbige Bier soll die Frau trincken des Morgens und des Nachts / wann sie zu Bette gehet außwärts als sie kan / und sie solls nicht achten / wann es in ihr würcket / oben oder unten ; sie kreigt Wehen wie zu einem Kind ; es schadet ihr aber nichts / sie wird bald gesund / und schwanger darauf ; und diß muß sie 3. mal also gebrauchen / und allemahl wann sie ihre Zeit hat.

Oder nehmet Rüb-Kraut / siedets mit Wasser wol / verdeckts in einem Hasen / setzes in einen Leibsuhl / lasset euch des Tags oft den Dampff in den Leib gehen / thuts 14. Tag aneinander / das reiniget die Mutter augenscheinlich.

**Wann eine Natter oder Schlange in einen Menschen gekommen.**

Dem gebet Geißblut also warm zu trincken / so gehet die Natter zu dem Mund heraus / und schadet ihm nichts. Traget Natter-Wurk bey euch / so seyd ihr sicher vor Nattern und allem Gift.

**St. Johannis-Öel zu machen.**

Nehmet zwischen zwey Frauen Tagen Johannis-Kraut / oben die Dollen 2. Pfund / thuts in einen glazierten Kolben / und des stärcksten Weins 3. Maas daran / füget darzu Serpentin 1. Pfund / Baum-Öel 2. Pfund / Beybrauch / laudanum / Mastix / Storax / Calmante / Asa Dulcis / Gummi Elemi / jedes 2. Loth / bereite Regen-Würme / zuvor zehenmahl mit stärcken Wein gewaschen / 2. Handvoll / Safran 1. Quintlein / thuts alles in den Kolben / und einen blinden Helm darüber / verkleibet ihn wol mit Meel und Evertweiß / lassset es an einem ziemlich temperirten Ort stehen 6. Wochen / darnach sehet den Kolben mit dem Helm in einen Kessel mit Wasser / das das Wasser bis zu den halben Kolben herauf gehet / lassets in siedendem Wasser 2. Stunden stehen / darnach schieret immer zu / das das Wasser 5. Stunden lang ziemlich siede / alsdann thut den Kessel vom Feuer / lassset ihn eine weile stehen / darauf thuts aus dem Glas in einen Sack / pressets auß / so giebt es ein Öel und Wasser / schöpffet das Öel vom Wasser in ein sonderbares Glas / verbindet beides gar wol / dann es ist das Wasser eben so gut zu gebrauchen / als das Öel. Von diesem Öel einer Frauen in Kindes Nöthen 9. Tropfen in einem Löffel voll Wein eingegeben / treibet das Kind mit Gewalt / es siehe gleich so gefährlich als es wolle.

Wann ein Mensch oder Kind am Rücken schlimm ist / des Morgens und Abends mit dem Wasser warm geschmieret / so vergehet der Affekt ; es ist auch Öel und Wasser trefflich nützlich.

**Für die Ohnmächten.**

Nehmet das Gelbe von den Rosen / dörrets / nehet es mit einem nassen Finger / und bindets auf die Puls / es ist gar gut für die Ohnmächten.

Nehmet anderthalb Maas Rosen-Wasser / anderthalb Maas Malvasier / 1. Loth Neglein / vier Loth Beyhel-Wurk / 4. Loth große Citronen-Schaalen / 2. Loth Storax Calamita / 1. Loth Muscat-Blühe / den dritten Theil eines Quintleins Bisam / und soviel Ambbergusta / thut es alles zusammen in ein Glas / verbindet es wol / lassets 40. Tag an der Sonnen stehen / darnach distillirt in Balneo Maria. In dieses Krafft-Passer nehet ein Tüchlein / leget solches auf das Herz eines Menschen / der Ohnmächtig ist / oder das Herzhittern hat / es ist bewährt.

Zu denen Ohnmächten dienet auch folgendes so genanntes Wasser des Lebens : Nehmet 306. schöne leibfarbe Rosen / die nicht gar offen sind / 3. Handvoll / oder 8. Loth Lavendel-Blühe / so viel Majoran / 3. Loth Rosmarin / soviel Krause-Münken / Drimenten / Muscaten-Blühe 1. Loth / Neglein 1. Loth / die Rosen und Kräuter klein geschnitten / das Gewürk grob gestossen / untereinander in einen glazierten Krug / oder groß Glas gethan / Malvasier / oder sonstien alten stärcken Wein darüber gegossen / das der Wein die Kräuter bedeckt ; bindets fest zu / lassets 14. Tage stehen / darnach brennets auß / nehmet 3. Erbsen groß gerechten Bisam / bindets in ein Tüchlein / machet einen langen Faden daran / thuts in das Glas / das das Tüchlein auf dem Boden liege ; giesset das gebrannte Wasser darüber / es ist ein kräftig Wasser ; in Ohnmächten und Herzhwächen ein wenig davon eingegeben / und angestrichen / ist es möglich / das noch ein Leben in einem Menschen zu finden / so bringts es mit Gottes Hülffe wieder.

Für die Ohnmacht nehmet Muscaten-Blühe / machets mit Wein an / gebts dem Krancken zu essen.

\*P

Vor

**Vor die Ohren-Gebrechen.**

Vor den Ohren. Nüzel legte einem einen Schlegel Haken unter / und lasset ihn darauf schlaffen.

Vor das üble Hören nehmet Haselwurz-Kraut 1. Biering / thut ein Pfund Baum-Del dazu / distillirt an der Sonnen / lasset des Morgens / und Abends einen Tropfen in das Ohr fallen.

Wer lange Zeit nicht gehört hat / der nehme einen Tal / ziehe ihm die Haut ab / schneide ihn zu Stücklein / steckts an Spießlein / und besteckts mit Haus-Wurz-Blätter / lasse sie braten / bis sie zu Del werden / tropfet davon dem übel Hörenden in die Ohren so wol des Morgens als Abends / es ist bewährt.

Wem die Würmer in den Ohren wachsen / der nehme Pfeffer-Kraut / stosse es / drücke den Saft heraus / tropfe ihm selbigen in die Ohren / oder zerstoße einen Speck / und tropfe ihn in die Ohren.

Wann ein Mensch nicht höret / so nehme man ein Trinchgläslein / das nicht dick ist / verbinde es wol mit einem Bachstuch und rothen Leder / setze es mitten in einen frischen Ameis-Haufen / da er am heissesten ist / lasse es ein paar Monat darinn stehen / so schwiiget ein Wasser in das Glas. Desselben 3. Tropfen in ein Ohr gethan / und sich auf die andere Seite gelegt / hierauf auch eine Baumwolle mit Wasser beneket / in das Ohr gesteckt / und darinn 3. Stunden gelassen / wann man also etlichmahl verfährt / so wird man bewährte Hülfen spühren.

Nehmet wolgefottne Bohnen ohne die Brühe / thut sie in eine Schüssel / drucket den Saft heraus / tropfet ihn in die Ohren / so wird man bald Linderung empfinden.

Nehmet vor einen Heller Salz / vermachets in ein Häselein / gar wol / brennets gar hart / lassets sodann kalt werden / reibets in einem Mörser gar klein zu Pulver / nehmet eine große Ruben / schneidet eine Scheiben heraus / machet ein gut Loch in die Ruben / thut das Salz darein / grabets in die Erden / bis das Salz gar zu Wasser wird / das hebet so fleißig und sorgfältig auf als Gold; Wann ihr schlaffen gehet / so thut einen Tropfen in die Ohren / stopfet eine Baumwolle davor / es bringet dem Gehör grossen Nutzen / darzu dienet auch das Lavendel-Wasser.

Oder: Hebet alle Weiner vom Tisch auf / lasset sie dürr werden / brennets zu Aschen / thut so viel Eichen-Aschen darunter machet Laugen daraus / mit selbiger waschet alle Wochen einmal den Kopf / lasset ihn von sich selbst trocken werden. Man muß aber den Kopf nicht waschen / wann es in einem obern Zeichen ist.

Wann es einem vor den Ohren sauset / das das Gehör verlohren. Nehmet 2. Loth Lorbeer / stossets / thuts in ein kleines Häselein / gieffet ein Viertel von einer Maas Wein daran / lassets sieden / thut alsdann einen Trichter über den Hasen / bindet ein Luchlein umb das Röhrlein / haltet das Ohr über den Trichter / solang als es Warm in das Ohr geht / das thut des Tages dreymal / bis es hilfft; Man darffs nur das erstemahl sieden lassen / darnach macht mans nur warm / wann mans brauchen will.

Oder: Nehmet Haselwurz-Kraut-Del / hackts klein / thuts in ein Zucker-Glas / nehmet Baumöl darzu verbindet wol / lassets 14. Tag an der Sonnen stehen / das es distillirt; wer übel hört / der thue Morgens und Nachts 3. Tropfen in ein Ohr / es hilfft.

**Vor die Pestilenz.**

Nehmet ein Loth Weintrauten-Blätter / 1. Loth

Feigen / 2. Loth Wachholder-Beer / 2. Loth Welsche Nüß / 4. Loth Essig / thuts in ein Zucker-Glas / esset des Morgens nüchtern davon / ehe ihr in die Luft gehet / es hilfft gar gewis / wann mans brauchet.

**Wie man das Miracul- oder Wunder-Pflaster machen soll.**

Man nimmt 2. und ein halb Pfund Baum-Del / und lasset es in einem grossen Kessel / auf einem kleinen Feuer warm werden / darnach nimmt man 8. Loth kleine geschabte Benedische Seiffen / und lasset solche in warmen Del zergehen; wanns anfängt zu sieden / so freuet man ein Pfund rothe Meng / und ein Pfund Bleyweiß darein / so zuvor klein gestossen / durch gesiebet / und wol untereinander gemenet worden / rührets alles / indem man die Menge und das Bleyweiß hinein gestreuet / sehr wol und fleißig / damit es nicht anbrenne; Man lassets so lange sieden / bis es besteht / und beginnt bräunlich zu werden / alsdann gieffet man etliche Tropfen in kalt Wasser; wann dann solches sich wol handthieren lasset / wie weich Wachs / so istts recht. Alsdann nimmt mans vom Feuer / und gieffet die Hälfte davon in einen Eymmer mit kaltem Wasser / und wanns ein wenig kalt worden ist / das mans arbeiten kan / so legt man das Pflaster auf einen Tisch oder Bret / und arbeitets wie einen Teich. Dies Pflaster ist vor vielerley gut.

In die andere Helffte / welche annoch im Kessel geblieben / rühret man ein halb Loth gebrannten Alauns ein / gieffets alsdann auch in einen Eymmer mit kaltem Wasser / und arbeitets wie das vorige Pflaster / solches brauchet man zu alten offenen Schäden. Wann man das Pflaster wol verwahren will / so machet man längliche Stücke davon / schmieret die Blasen inwendig mit Baum-Del / wickelt das Pflaster in die Blasen / und leget in einen kühlen Ort / so hält sichs wol 20. Jahr.

**Gebrauch dieses Pflasters.**

1. Wann jemand einen alten Schaden hat / so nimmt man von dem Pflaster / darinnen der Alaun ist / und schmieret davon auf ein Tuch / legets auf die Wunde / und lassets so lang darauf liegen / bis es beginnt heil zu werden; wann dann die Wunde jucket unter dem Pflaster / so nimmt man selbiges ab / wischt mit einem reinen Tuch / und legt wieder über / oder man nimmt wieder ein frisches Pflaster / und lasset solches so lange liegen / bis die Wunde geheilet ist. Es hilfft gewis / und ist oft probirt.

**Gebrauch von dem Pflaster / darinnen kein Alaun ist.**

1. Dieses Pflaster wird gebrauchet in Pest-Zeiten / wann die Pest an einem Menschen ausschlägt / so legt mans auf die Pest-Beulen / welche es verzehret; wann sie aber aufbrechen / so kan mans mit diesem Pflaster wieder zuheilen.

2. Dieses Pflaster ist gut vor die Colica und Grimmen / bey alten und jungen Leuten / auch Kindern / denen legt man von diesem Pflaster über den Bauch / und lasset es einen Tag liegen.

3. Item ist gut vor Magenweh / das mans über den Magen lege bis an den Nabel / und also 8. Tage liegen lasse.

4. Item

4. Item ist gut vor frische Wunden/ auch wann man von Hunden gebissen worden/ oder sich geschnitten hat/ so legt mans auch über/ und lässt liegen/ bis der Schaden geheilt.

5. Vor den Krebs ist es auch sehr dienlich/ das mans überlege/ wo der Krebs ist/ so bilstis gewis.

6. Item vor böse Brüste/ wann sie aufgebrochen/ so kan mans damit heilen.

7. Vors Podagra nimmt man von diesem Pflaster/ und legt über/ wo der Schmerz ist/ und lässt liegen/ bis solcher Schmerz vergangen.

8. Wann man sich gebrennet hat/ so legt man das Pflaster über/ und lässt liegen/ bis es darunter heilet.

9. Vor den Schmerzen der Zähne legt mans über denjenigen Backen/ wo der Schmerz sich enthält.

10. Wer Beschwehung an dem Niltz hat/ dem legt man von diesem Pflaster über/ und lässt so lange liegen/ bis es von sich selbst abfällt.

11. Item/ wann ein Senn/ Ader verzucker ist/ oder sich verkürzet hat/ oder auch/ wann die Glieder wolken lahm werden/ oder schon erlahmet sind/ so kan man solches Pflaster überlegen/ und so lange darüber lassen/ bis man gute Hülffe verspühret.

12. Wann einer ein Apossem bey sich hat/ legt man das Pflaster über/ zeitiget die Apossem/ und ziehet sie auf.

13. Item wird dieß Pflaster gebraucht vor alle Geschwärt/ Fisteln/ Knollen/ und was dergleichen seyn mag.

14. Wann man nicht wol höret/ so schneide man hinten im Genick die Haar ab/ und lege dahin dieses Pflaster/ lasse es auch neun Tage darauf liegen.

15. Wann einem ein Fluß in eine Schulter/ Achsel/ Arm/ oder Bein fällt/ so legt man dieses Pflaster mit Nutzen über.

16. Wann man sich Wund gelegen hat/ so legt man dieses Pflaster über.

17. Wo man Weherage hat/ so wird dieses Pflaster gebraucht/ sonderlich wann man im Hals ein Geschwür hat/ so legt mans um den Hals herum.

18. Wann eine Frau ihre Zeit nicht hat/ so legt man von diesem Pflaster über den Nabel/ und lässt 9. oder 12. Tage liegen/ bis es hilfft.

Dieses ist in acht zu nehmen/ das man allezeit dieses Pflaster so lange liegen lässt/ bis es geholffen hat/ oder selbst abfällt/ und wann es unter dem Pflaster feucht wird/ oder jucket/ so wischt mans ab/ und legt wieder über.

### Ein vor die Kranken Leute gar kräftiges Pulwasser.

Nehmet Kauten 3. Handvoll/ Wachholder. Beer 3. Hand voll/ Muscaten/ Blüh ein Loth/ Negelein 1. Loth/ Muscatnuß 1. Loth/ Bibergeil ein halb Loth/ diese Stücke schneidet und hacket klein/ thut in ein Glas/ gießet anderthalb Maas guten sauren Rosen-Essig daran/ und rühret wol durcheinander/ lässt stets an einem warmen Ort stehen/ Wann ein Mensch gar schwach ist/ so leget ihm auf die Puls-Adern an Händen und Füßen/ es gibt grosse Kraft/ man kan es auch übers Jahr halten/ es darfs auch eine Kindbetterin gar wol und ohne Schaden gebrauchen/ wann man will/ so kan mans ausbrennen/ wann es 3. Wochen gestanden hat/ es wird ein trefflich kräftig Pulß-Wasser daraus/ gar wol zu gebrauchen.

### Ein bewährtes Purgier-Pulver.

Nehmet Senet-Blätter/ Ingwer/ jedes 1. Loth/ Zimmet 1. Quintlein/ sein Zucker 2. Loth/ dieß alles zu

Pulver gemacht/ und durcheinander gemischt/ auf einer gebäherten Schnittten Brods/ die wol in Wein geweicht ist/ wie man mit dem Trisanet versähret/ eingenommen des Pulvers ohngesehr/ nach dem die Person ist/ gebraucht darnach man auch Purgieren will/ einen Eslöffel voll/ oder weniger/ oder mehr eingenommen.

### Zwey gute Purgier-Träncklein.

Nehmet ein Loth Feigen/ ein Loth Zwetschgen/ ein Loth dürre Rosen-Blätter/ gießet ein halb Maas Wasser daran/ lässt verdeckt sieden/ wann ihrs trincken wollen/ so thut ein Loth Zucker darein. Einem Kind giebt man 2 oder 3 Löffel voll ein/ und hält damit 2. oder 3. Tag an einem alten Mann aber mag man einen guten Trunck geben.

Nehmet ein halb Quintlein oder mehr/ darnach die Person ist zu bewegen/ der Christwurz/ so zu Basel wächst/ hat rote Blühe/ thut in ein Gläslein/ gießet 1. Löffel voll Wein/ oder 3. Löffel voll Wasser/ daran/ lässt 24. Stunden stehen/ seyh es durch ein Tüchlein/ thut das Pulver hinweg/ trincket das Träncklein/ und trincket auch gleich darauf eine gute warme Erbes-Brühe/ siosset 3. Stunden darauf/ wann mans nur zur Deynung will gebrauchen/ thut man einen Kindes- Löffel voll in einen Trunck Wein/ und trincket zum Morgen- Essen den ersten Trunck/ es darfs Jederman ohn allen Schaden gebrauchen.

### Für die Räuigkeit und Kräß.

Begebet euch in das Bad/ und so ihr wol geschwitzt habt/ so schmieret euch mit dieser nachgeschriebenen Salben/ es seye die Räuigkeit so grausam als sie wolle/ so hilstis gewis. Nehmet den Saft von Scabiosa/ Essig und gestossen Salz/ mischet alles untereinander/ macht zu einer Salben/ es heilet gewis.

Vor inwendige Gebrechen/ davon die Räuigkeit und der Auffsatz entspringen. Nehmet einen guten Thierlac einer kleinen Haseinus groß/ den zertreibet in halb Tausendgulden Wasser/ und halb Ratterwurz-Wasser/ so viel als auf 2. Eslöffel voll gehen mag/ nehmet ein/ gehet gleich in ein Schweißbad/ schweißet darauf/ nehmet euch nicht/ es vertreibet allen Gift und böse Feuchtigkeit/ ist gerecht und bewährt.

### Für das Rücken-Wehe.

Nehmet neu Wachs/ alt Schmeer/ Hirschen- Unschlit/ und Neu Pech/ siedets untereinander zu einer Salben/ schmieret den Rücken bey einer Glut oder warmen Ofen damit/ es wird besser.

### Vor die Gebrechen der Schaam und männlichen Glieds.

Wann einem Knaben die Röhren seiner Schaam wolte schwinden/ dem helfet also: nehmet ein safftige Muscatnuß/ leget sie in Wein/ lässt drey Tag und Nacht darinn liegen/ schneidets darnach voneinander/ und lässt auf einen warmen Ofen abtrocknen/ zerschneidet die halben Muscatnuß noch einmal/ das vier Theil daraus werden/ nehmet alle Morgen ein Stücklein in den Mund/ käuert es wol/ und schluckets ein/ fastet auch darauf eine Stunde/ des Nachts wann man zu Bette gehet/ wieder ein Viertel geessen/ das thut etliche Wochen nacheinander/ und sehet keinmal aus/ ist bewährt.

Vor einen offenen Schaden an der Schaam/ welcher fließt: Nehmet Tillenkraut mit den Stengeln und

wann es blühet/ eine grosse Bürde / brennets zu Aschen / rädets durch ein reines Sieblein; aus der groben Aschen machet Laugen/ und waschet den Schaden alle Tag drey mal mit der Laugen / und streuet die reine Asche dar ein.

**Vor grosses Jucken und Grimmen an der Schaa m:** Leget weiche Fuchlein in Poley-Wasser / machet Zäpflein daraus/ und waschet euch wol damit am Leib/ da das Jucken ist / stecket die Zäpflein wol naß gemacht in den Leib/ das thut alle Tage drey mal/ und so oft ihr mit dem Schaden umgehret/ so trincket allemal 5. Löffel voll Pappellkraut-Wasser/ es hilft.

**Wann eine Frau unten um die Mutter und an der Schaa m Wehe und Schmerzen hat / gleich als wäre sie unten zusammen gebunden / so helfft ihr also:** Nehmet 10. frische Eyer / bratet sie in einem Backofen gar hart/ zerreibet die Dottern gar wol: So schwer die Dottern sind/ so schwer thut Hirschen-Mark darzu; und so schwer diese beede Stück sind/ so schwer nehmet Rosen-Del/ reibets wol untereinander / daß es wie ein Salben wird/ darmit schmieret den schmerzlichen Ort/ und legets Pflasterweis auf / alle Tag drey mal / und trincket den Wein mit Myrrhen und Zitwer gesotten in anderthalb Viertel von einer Maas weissen Wein/ der roten Myrrhen soll ein Quintlein / und des Zitwers ein halb Quintlein seyn/ thuts in einen Hasen/ kleibet ihn fest zu/ lassets 2. Zwerch Finger breit einsieden/ davon trincket des Tages drey mal/ Morgens / Besper und des Nachts/ allezeit 3. Löffel voll warm gemacht / und so verfaret allezeit / wann ihr euch geschmieret habt.

### Den Schlaf zu verschaffen.

Nehmet weissen Mahsaamen/ stoffet ihn gar wohl/ lasset ihn im Majenbutter wol sieden. Wann jemand nicht schlaffen kan / so schmieret ihm die Schläffe damit.

**Wann die Kinder Tag und Nacht keine Ruhe haben / und sehr wunderlich sind:** Brennet Haberstroh zu Pulver thut eine Hand voll in des Kindes Bad / badet alsdann das Kind drey Tage nach einander / auf das fleissigste / es wird darauf guter Rath geschaffet werden.

**Wer unruhig schläfft/ der nehme Wolgemuth/ thue ihn in Wein / und trincke warm davon.** Oder nehmet ein grünes Wein-Blat/ zerreibets in warmen Wasser/ und trinckets. Oder esset Lattich. Einem Kind soll man den Lattich sieden mit Wasser / und also zu trinken geben.

Oder bestreichet demjenigen/der nicht schlaffen kan/ die Puls-Adern am Haupt und Hand mit Populei-Salben.

Oder nehmet einen Löffel voll Baum-Del/ und zwey Löffel voll Magsaamen / wie man den Vögeln giebet / sietets wol in einem Pfännlein/ rührets wol untereinander/ und wann es kühl ist / so streichet mit einer Feder ein wenig auf den Schlaf / und eine kurze Zeit darauf wieder einmal/ es hilft.

### Vor den Schlag.

Nehmet braun Betonien-Del / gelb Weihel-Del / Lavendel-Del / Majen-Blumen-Del / Zerpentin-Del / Muscaten-Del / jedes besonder gemacht/ und zwar jedes 1. Loth / schabet gelb Wachs gar dünn / lassets untereinander zergehen / daß es wie ein Sälblein wird / thuts in ein blechen Büchlein; wann man sich des Schlags besorget / so machet des Sälbleins ein we-

nig warm/ und schmieret das Genick damit/ und leget ein warmes Fuchlein darauf / das thut alle Tag/ so oft ihr euch etwan des Schlags besorget.

### Köstliches Schlag-Wasser zu brennen.

Zum Erstenmal muß man nehmen zwei Maas Wein/ und 2. gute Hände voll Majen-Blümlein/ die abgezupft sind / selbige in den Wein thun / und daran 14. Tage stehen lassen / doch täglich einmal rühren / und also damit fortfahren. Zum andernmal muß man nehmen 2. Loth Bethonien-Rosen/ 2. Loth Bethonien-Wurzel / 2. Loth Kreuz-Salbey / 2. Hand voll klein geschchnittene Melissen/ oben die Knöpflein/ wann sie schier blühen/ ein gute Hand voll Majoran / der Knöpflein hat/ 2. Hand voll Rosmarin-Blühe/ 2. Hand voll Hüllerblühe/ das alles klein geschitten / und in das erste gebrannte Wasser gethan/ und wieder 14. Tage daran stehen lassen/ alsdann wieder ausgebrennet. Zum drittenmal muß man nehmen Linden-Blühe fast dritthalb Handvoll / auch so viel Lavendel-Blühe/ ein halb Loth ganzen Safran/ ein Loth Cardomömlin / 1. Loth Eubeben / 1. Loth Zitwer/ ein Loth Galgant / ein halb Loth Mutter-Regelien / 1. Loth Muscat-Blühe / 1. Loth ganze Muscaten / 1. Loth Coriander/ ein halb Loth Ingber/ ein halb Loth Regelien / 1. halb Loth Pfeffer-Körner / ein halb Loth Zimmet / ein Gold-Blättlein / Korallen und Eichenmüßel/ das alles in das andere gebrannte Wasser gethan / und wieder vierzehn Tage daran stehen lassen/ darnach soll mans wieder lassen übergehen.

Ein ander trefflich Wasser/ Kaiser Carls Haupt-Wasser genant / ist folgendes: Wann die Rosen blühen / so nehmet eine gute Maas Wein-Brandwein/ thuts in ein Glas / das oben eng / vermachts wol mit Wachs / und wann die Rosen halb aufgegangen sind / so nehmet dann der Blätter derselben / ohne den Saamen/ eine Hand voll/ legt in das Glas zum Brandwein; und wann der Majoran in die Blumen schieffet/ und die Melissen blühen/ so nehmet derselben obern Zolden auch jedes eine Hand voll / hacket sie klein / thut sie in das Glas zum Brandwein/ nehmet auch Regelien / Muscatnüss / Muscatblühe/ jedes 1. Lot/ Zimmet/ Cardomömlin/ jedes anderhalb Loth/ stoffet alles gröblich / und thuts in das Glas; und wann der Lavendel und Rosmarin blühet/ so nehmet die Dolden davon mit den Blumen / jedes eine Hand voll/ hackets klein/ thuts auch in das Glas/ rührets wol untereinander/ stellt es etliche Tag an die Sonnen; wann ihr es brauchen wollet / so streichts ein wenig in die Nasen / und an die Schläffe/ es stärket das Haupt und Gedächtnis.

### Vor den Schlier oder Geschwähr.

Im Majen nehmen Gerten von Bircken / weil der Saft noch darinnen ist / thut die Rinden davon / schneidets zu kleinen Stücklein / thuts in ein Glas / giesset Brunnenwasser daran/ setzt etliche Tag an die Sonnen/ darnach schmieret das Geschwähr darmit / ihr habt euer Lebens lang köstlicher und heilsamer Dinge nicht gesehen.

### Denen Schwangern / Gebährenden und Kindbetterinnen bestdienliche Mittel.

Wann eine Frau nicht gebären kan/ oder die Nachgeburt nicht von ihr will / schmieret ihr das Creutz

Creutz mit den Augen aus den Hirsch-Augen / so wird es bald besser.

So eine Frau nicht gebären kan / es sey gleich das Kind rechte oder unrechte da: Gebt ihr 9. Tropfen des roten Johannis Oels mit den vielen Stücken in einem Löffel voll Wein ein.

Wann eine Frau ein *Mola* bey sich hat: Am Charfreytag vor der Sonnen-Aufgang grabet Natterwurk / machets dürr / reibets auf einem Reib-Eissen zu Pulver / gebt der Frauen einer Cassianen groß ein / es treibet von ihr.

Wann eine Frau keine Wehen hat: Gebt ihr ein Erbsen groß Mumien ein / in Gamander: oder Weißlilien-Wasser; auch wol nur ein bloßen Wein / sie bekommet einnehen.

Wann die Nachgeburt nicht von einer Frauen will: Gebt ihr ein Quintlein schwer gestoffner Mumien ein / worinn man will / will das nicht helfen / so siedet einen ungeliederten Hasen-Balg in Milch / legt ihn der Frauen warm auf den Leib / wo ihr vermeinet / daß die Nachgeburt lieget.

Wann eine Frau nicht gebären kan: Nehmet Scharlach-Kraut und Ringel-Blumen / thut sie in ein Säcklein / und dasselbe in warmen Wein / daß es wol warm wird / legts der Frauen warm in den Schoß / so gebieret sie bald. Oder: das Scharlachkraut gestoffen / den Saft heraus gedruckt / der Frauen davon 1. 2. oder 3. Löffel voll eingegeben / es kommet sie die Geburt leicht an.

Wann eine Frau im Kind Gebären an ihrer Blasen verletzt wird / so nehmet Hünere-Brühe / die fein fett ist / darein thut Pappel-Wurzeln mit dem Kraut 2. gute Handvoll / lassets miteinander in einer halben Maas Hünere-Brühe wol sieden / daß sie gar weich werden / drucks darnach durch ein Tuch / nehmet die Brühe / thut drey frische Eyerdotter darein / und Salk / so viel man mit vier Fingern heben kan / und ein Kannen-Deckel voll weiß Lilien-Öel / und auch so viel Sinau-Kraut / Oel / gebt ihm rechte Wärme / wie mans am Bauch leiden kan; brauchts wie ein Clystier / allezeit über den andern Tag / der Schade ziehet die Krafft an sich / und die Blase heilet. Diese Clystier heilet auch die inwendige Verwundung des Afferdarms / folget nur fleißig nach / und siedet diesen Trank: Nehmet 2. Handvoll Sinau / siedets in einer Maas Weins / kleibet den Hasen fest zu / lassets die Helffte einsieden / davon trincket des Abends und Morgens einen guten Trunk warm / trinckets immer neben der Clystier / und brauchts so lange / bis ihr euer Wasser wieder halten könnet / und völlige Gesundheit erlangt habt.

Wann eine Frau in Kindes-Nöthen verderbt wird: Nehmet eine Handvoll Korn-Blüh / eine Handvoll Prüstel-Kraut / eine Handvoll Heil-aller-Welt / hackts klein / lassets in Mayenbutter / wol sieden / alsdann ausgepresset. Wann eine Frau schadhafft wird / soll sie das Sälblein warm machen / ein wenig auf einen Finger nehmen / und sich in der Geburt mit Schmierer; es ist bewährt.

Wann die Schaam einer Frauen verunreiniget ist / und allbereit anfängt zu faulen: Nehmet 6. Handvoll Eichen-Laub / 2 Handvoll Tormentill-Kraut / siedets in einem Hasen mit Wasser den dritten Theil ein; Von dem Wasser nehmet eine halbe Maas / waschet euch auf drey mal wol damit / des Morgens / Vesper und Nachtszeit: Nehmet immer den dritten Theil; Wann das geschehen ist / so setze die Frau den Hasen mit den warmen Kräutern und Brühe in einen Gemachstuhl / und setze sie sich selbst darauf / lasse ihr also den warmen Dampf in den

Schaden gehen / daß die unreine Stett fein sanfft erschwiget; sie sitze eine gute halbe Stunde darauf; darnach nehmet weiß Rosen-Wasser / zerklöpffet weiß Lilien-Öel wol darinnen / daß es wol feist wird / dunckt einen Schwammen darein / waschet dem Schaden wol damit / und drucktet den Schaden gar wol mit den Schwammen; darnach nehmet Königs-Kerzen oder Wüllich-Kraut-Blätter / dörrrets und machts zu Pulver / säubets durch ein dünnes Tüchlein in den Schaden / nehmet auch Wüllich-Blätter / legets in das Rosen-Wasser und Lilien-Öel / und also auf den Schaden: Solches thut alle Tage drey mal / wie oben berichtet / so lange bis ihr rein und heil werdet.

Wann eine Frau im Schloß im Gebären schadhafft wird / helfft ihr also: Nehmet roten Poley / dürre Rosen-Blätter / siedets in Wein / lasset die Frau davon des Tages drey mal einen guten Trunk warm thun; man wasche ihr den Schaden auch damit / und streue gepälbert Sinau darein.

Wann eine Frau in Kindes-Nöthen zerrissen / wird / daß ihr die Mutter vor den Leib gehet / derselben helfft folgender Gestalt: Nehmet weiß Wachs / machets bey warmer Kohlen und warmen Wasser wol weich / machet eine runde Kugel daraus / so groß als ihr vermeinet in den Leib zu schieben / leget euch ins Bett am Rücken / und schiebet das Wachs im Leib wol übersich / daß die Mutter oder Bruch auf der wächsernen Kugel liegt / und sich zu recht kan richten / bestreichet die Kugel mit Masen-Butter fein glatt / daß sie sich desto besser einschleiben läset: Man muß sich 4 Wochen nicht hart bewegen / auch nichts schweres heben. Wann die Kugel durch einen harten Stuhl wieder heraus käme / so soll man sie sauber abwaschen / wieder warm machen / mit Butter bestreichen / und alsdann aufs neue zu sich schieben. Wann die Frau wieder Schwanger würde / daß sie des Kindes soll nieder kommen / so wird die Kugel vor dem Kind sich zeigen / welche man soll aufheben / bis 4. Tage vorüber sind / alsdann solls die Frau wieder zu ihr schieben.

Wann ein Weib wieder Schwanger ist / die einen solchen Mutter-Bruch hat / die lasse eine trachtige Schweinsmutter allein thun / ihr nichts als Rocken-Kleyen mit Spülich vermengt zu essen geben; die Schweinsmutter solle vor der Frauen Niederkunft ein Monat oder anderthalb eingestellt werden. Wann die Frau gelegen / und in ihr Bett zurücke gelegt ist / so soll die Heil-Amme derselben die Mutter wol in den Leib hinauf schieben / und das Schwein vor die Stuben bringen lassen; Sobald nun dasselbe seinen Mist fallen läset / so thue man solchen auf ein blaues Tuch / das mit Waid gefärbet ist / lege es der Frauen also warm auf die bloße Haut unter den Nabel / bis auf die Schoß von einer Hüft zur andern / und das wüllene Tuch darüber; wann der Mist dürr ist / so thue man ihn hinweg / lege wieder einen frischen auf / also warm / wie er von dem Schwein kommet / mache das Tuch auch warm / thue es drey / vier oder fünf mal / nachdem der Schaden groß ist / und liege siets auf dem Rücken.

Bewährte Hülffe vor die jenigen Frauen / welche in der Geburt zerrissen worden / daß sie ihr Wasser nicht halten können: Es ist auch denen Manns-Personen vorträglich / welche aus Reissen des Steins das Wasser nicht halten können: Nehmet die Blasen aus einem wilden Schwein / das neulich gefangen worden / und zwar soll die Blasen von einer Schweinsmutter seyn / waschet sie gar sauber mit Wein / und machet sie dürr / stoffet sie zu einem Pulver; so viel nun des Pulvers ist / so viel Pulver nehmet auch von den Hünere-Kämmen von alten

alten Hüner; nehmet auch der kleinen Baumwollen-Wurzel/machets dürr/ und stoffets zu Pulver/ nehmet des Pulvers halb soviel/ als des Pulvers von der Saublase ist/ ferner Weichselhartz halb so viel/ als des Pulvers von der Baumwollen-Wurzel ist; mischet die Pulver untereinander/ gebt dem gebrechlichen Menschen Morgens und Abends allemal ein halb Quintlein in warmen Bier ein/ so lang das Pulver währet; die Person soll sich die Zeit über hartens Bewegens und ihres Manns enthalten/ so lang sie diß Pulver gebraucht/ welches ihr immer linde Stühle machet. Will solches ein Mann/ der vom Stein zerrissen ist/ gebrauchen/ so soll man die Blasen von einem wilden hauenden Schwein oder Eber/ und die Kämme von einem Haus-Haanen nehmen/ und das Pulver machen/ wie zuvor beschrieb.

Wann einer Frauen/ von grosser Kindes-Hilfe/ das Untersell im Nabel aufbricht/ daß die Gedärme mit austretten/ diesen bösen Affekt heilet also: Nehmet Regen-Würmer aus einem Grab/ dahin vor kurzer Zeit ein todtter Mensch geleget worden/ leset sie rein/ waschet sie nicht/ stoffet sie gar zu Mues; nehmet ferner neues Wachs/ das machet bey Kohlen gar weich/ und nicht im warmen Wasser/ machet eine Scheibe daraus/ die so breit/ daß sie eines guten Daumens breit über den Bruch gehet/ und zwey Finger dick. Darauf leget die gestoffne Regen-Würmer; die Frau lege sich/ und drucke die Därmer in den Leib/ lege das Wachs mit den Würmern warm darauf/ bindets fest mit einem Band/ leget also alle Abend ein anders auf mit frischen Regenwürmern; und indem die Frau solches gebraucht/ soll sie alle Wochen 3. mal 1. halb Quintlein Aronwurzel in warmen Bier einnehmen. Dieß ist an vielen Frauen bewährt befunden worden/ man muß aber solches fleißig gebrauchen/ die Schanden heilen gar schwerlich/ geneset ein Weib in vier Wochen/ so ist es gar bald/ und wird selten erfunden/ daß es eher geschicht/ darum muß eine Frau ihr selbst zum Besten/ und Wolfarth ihres Leibes nicht verdrossen werden.

Ein köstliches Öl zu bereiten/ daß ein Kind in Mutter-Leib/ in höchst gefährlicher Noth erhalten werde: nehmet Negelein/ Zimmet/ und Muscaten/ Blühe/ jedes 1. Loth/ schneidets auf das allerdünneste/ als man kan/ machets mit Wein feucht/ und zerknirschet/ daß es breit und mürb werde/ thuts in einen Krug/ nehmet Majoran/ Lavendelblühe/ Rosmarin/ jedes 2. Loth/ schneidets klein/ und thuts auch darzu/ item eines Versien-Korns schwer Bisam/ und 10. Tropfen Spick-Öl/ und 2. Pf. weiß Lilien-Öl/ gießets darauf/ und bindet den Krug mit einer doppelten oder dreysachen Blasen fest zu/ setzts zum Kohlfeuer/ wendets immer um/ lassets fein langsam heiß werden/ bis euch düncket/ es wolle sieden/ alsdann thuts vom Feuer/ daß 1. Stund oder 2. stehet/ ehe es erkühlet/ thuts es auf eine Seite: des andern Tages thut wieder also/ bis auf 10. Tage immer dergleichen/ darnach grabets in die Erden an ein feuchtes Ort/ lassets 9. Wochen also stehen/ thuts alsdann wieder heraus; wann dann ein Kind in der Geburt schwach ist/ auch in Lebens-Gefahr stehet/ so nehme die Hebamme das Öl/ und bestreich das Kind damit/ es beweiset Gott dadurch grosse Kraft. Es befördert auch die Nachgeburt/ und hält die Mutter in rechter Gestalt/ ist in grosser Noth bewährt worden. NB. Der Krug mit dem Öl muß 3. Zwerch Finger leer seyn.

Wann ein Kind von Erschrecken oder anderer Ursachen halber niedergeschossen ist auf die Blasen/ daß eine Frau das Wasser nicht halten kan; Erst-

lich siedet ihr Kummel/ Fenchel und Eisen-Kraut im Wasser/ machets mit Honig süß/ das trincke sie oft; Sie soll auch den meisten Theil auf dem Rücken liegen/ und immerzu an einen Bisam oder andern starcken Geruch riechen/ und unten vor den Leib Teuffels-Koth legen/ auch gelben Augstein einer weichen Nuß groß auf den Nabel binden/ und auch unter beide Brüste einer Hasel Nuß groß eben dergleichen; Der auf dem Nabel soll immer liegen bleiben; den unter den Brüsten soll man jezeweilen eine Stund hinweg thun/ und wieder aufbinden. Man soll alle Tag gangen Safran auf Kohlen werffen/ und das Weib darüber sieben lassen/ daß ihr der Rauch in Leib gehe; das gebrauche sie fleißig/ es hilfft sie. Die Frau muß auch Fleiß anwenden/ daß sie gelinde Stuhl habe.

Von Zufällen/ die sich nach der Geburt bey mancher Frauen finden/ so man Geburts-Beulen heisset/ wie denenselben durch Gottes Hilfe zu begegnen/ mehrern Schaden und Gefahr zu verhüten. Hier will ich guten und warhafften Bericht geben/ von dem gefährlichen Zufall der Geburts-Beulen/ welche den Frauen nach der Geburt ausschiffen: Etlichen Frauen schiessen sie ohne Wehe und Schmerzen auf/ etlichen aber mit grossem Weh und Schmerzen gar jähling/ und siehen heraus vor der Geburt/ inwendig an dem Gemäch. Sobald die Frau die Beulen an ihr fühlet/ so lege sie Königs-Kerzen/ oder Wülich-Öl mit weichen Fuchlein darauf/ wils in zweyen Stunden nicht helfen/ so siedet Eichen-Laub im Wasser/ und leget das Laub vierfach übereinander warm auf die Beulen/ das thut immerzu/ die Beulen vergehen/ daß ihr nicht wißet/ wo sie hin sind/ dann es ist nichts als lauter Geblüt darinnen. Will dieses auch nicht helfen/ und die Beulen nicht vergehen/ so nehmet Rajen-Butter/ die rein geläutert ist/ so groß als ein Hüner-Ey/ thut darzu gestoffnen Zucker 2. Löffel voll/ und 3. Löffel voll Königs-Kerzen oder Wülich-Öl/ stoffts gar wol in einem Mörser/ daß es wie eine Salbe wird/ damit schmieret die Beulen/ wollen sie noch nicht vergehen/ wann solche drey Stuck 12. Stunden gebraucht worden/ so ist gewiß/ daß sich das Blut in den Beulen verhärtet hat/ und zusammen gefallen/ wie ein schwarzes zähes Bed/ da muß man bedacht seyn/ wie man sie eröffne/ dann das Feuer oder der kalte Brand schlägt gerne mit darzu: Nehmet Eybisch-Wurk eine Hand voll/ und Leinsamen eine Hand voll/ diese zwey Stücke stoffet in einem Mörser wol zusammen/ siedets in zwey Löffel voll ungesalzener Rajen-Butter/ daß die Kraft wol heraus komme/ druckts durch ein Tuch/ so wird eine schleimige Butter am Tuch seyn/ streichets mit der Hand ab in ein Häselein/ darmit schmieret die Beulen sehr wol/ machet ein Säcklein eines Viertels lang und breit/ dar- ein thut durren Hopffen und Zillen-Saamen/ eines so viel als des andern/ siedets in geringem Bier/ so lang bis der Hopffen nicht mehr riechet/ das druckt ein wenig aus/ und wann das Weib mit dem Saaleim wol beschmieret ist/ so lege sie das Säcklein fein warm darauf; wann es kalt wird/ so wärmets wiederum in der Brühe/ schmieret die Beulen wieder/ und leget das Säcklein warm darauf/ es erweicht dieselben/ daß sie aufbrechen/ das Säcklein lindert auch die grosse Geschwulst/ so selbiges Ort ist; wann die Beulen ausgebrochen/ so drucket sie fein gemächlich aus/ so wird ein zähes dickes Geblüt heraus gehen/ sehet/ daß die Blut Stücke heraus kommen; nehmet wieder eine gute Hand voll Eybisch-Wurk/ siedets in geringem Bier/ daß die Wurzel weich wird/ sehet die Brühe rein ab/ und machets mit Lein-Öl wol feist/ damit waschet den Schaden rein aus/ neget vierfachelei-

nere

nene Fuchlein / und legets darauf / ist grosse Hitz da / so schmieret die Weulen mit weiß Lillen-Öel / solches thut alle Tag drey mal / das ihrs waschet / schmieret / und die Fuchlein überleget. Allhier ist auch zu wissen / das die Mohnsucht gerne zuschlägt / deren vorzukommen / solle die Frau allemal / wann sie den Schaden waschet / ein Viertel von einer Muscatnuß im Mund wol kauen / und den Geruch wol in den Schaden hauchen / dieses soll sie thun so lang / bis der Schaden gar rein ist / und man das frische Fleisch sieht / alsdann läset man mit dem hieher gebrauchtem nach / und brauchet zur Heilung / wie folget: Nehmet Formentill-Wurz 2. Hand voll / siedets in einem gebrennten Pappelkraut-Wasser / damit waschet den Schaden alle Tag 3. mal / und leget diese nachbeschriebene Salben darauf / ist aber das Loch tief im Fleisch / so machet von weissen Fuchlein Wickelein / legets in das Pappelwasser / und druckets allemal in den Schaden / wann er gereinigt ist / leget die nachfolgende Salben darauf / nehmet 2. Loth alt rein Lein-Öel / und aus der Apothecken Popolien-Salben 2. Loth / rührets wol untereinander / streichets auf weiche Fuchlein / und legets auf den Schaden allemal wann er gewaschen ist / dieses heilet wunderbarlich / und hat eine kräftige Wirkung / allein sehet mit Fleiß zu / das der Schaden allemal wol gereinigt sey / es ist auch gut vor die Mondsucht / und die Häule des Schadens. Diese Reinigung heilet gar wol / und die Salben wird nützlich gebrauchet / wann eine Frau in harter Kindes Noth sehr zerrissen ist / auch wol gar verwundet wird.

Wann eine Frau in ihrer Schaam aufgesprungene Flecken hat / die um sich in die Weite / auch in die Tiefe freissen / so ist es sehr gefährlich / helfet derselben auf folgende Weise: Nehmet Versien-Körner / rote dürre Rosen / Wegbreit-Blätter / Pappelkraut / Eichenlaub / Gamillen-Blumen / Lavendelblumen / ein jedes so viel / als man zwischen zweyen Fingern halten kan; diese Stücke schneidet ein wenig klein / thut sie in einen neuen gläsernen Hasen / gießet eine halbe Maas weissen Wein / und ein halb Maas fließend Wasser daran / kleibet den Hasen fest zu / lassets sein gemächlich den vierdten Theil einsieden / darnach druckets auf das härtest durch ein Tuch; mit solchem warm gemachten Wasser wasche sie die Schaam und den Schaden gar wol im Wasser. Ehe man es brauchet / muß man 3. Loth Rosen-Honig wol zertreiben / bis es gar lauter zerrieben ist / seyhet alsdann durch ein Tuch / haltet an mit dem Waschen des Tages drey mal / des Morgens / Abends und Nachts.

### Vor den Schwindel.

Ein Wasser vor den Schwindel und Haupt-Wehe ist folgendes: Nehmet eine Hand voll Melissen / grün oder dürr / streiffet die Blätter von den Stielen / thut ein Glas / das oben weit ist / gießet ein Viertel von einer Maas gebrannten Wein daran / und ein halb Achtelein Lavendelwasser; darnach nehmet ein halb Quintlein Campher / legts in das Glas unter die Melissen / bindets fest zu / lassets 14. Tag stehen / gießets hierauf von den Melissen / und thut in ein ander Glas / fest zugebunden. Wann man Schwindel und Kopfwehe hat / machet man des Wassers ein wenig warm / und streichets an die Stirn / Schläff und Genick / auch mitten auf die Scheidel / läset wol eintrucken / bindet das Haupt fein zu / und haltets warm / und gehet in einer Stund nicht an die Luft; also sollt ihr euch halten des Morgens und Abends.

Oder:

Nehmet Majen-Blumen / druckt sie in eine zinnerne Kanne / gießet Malvasier / oder sonst guten weissen Wein daran / das er wol über die Majen-Blumen gehe /

lassets 24. Stunden stehen / alsdann brennets aus. Wann ein Mensch den Schwindel hat / so nehme er 2. Löffel voll davon ein / es hilft. Weißer Agley-Saamen geessen / oder neun Körnlein Eillen-Saamen hilft auch.

### Vor den Sod.

Nehmet einen Karpffen-Stein / ehe er gesotten wird / wann euch der Sod ankommet / so leget ihn unter die Zungen / es vergehet.

### Den Kindern leichte Sprach zu verschaffen.

Lavendel-Wasser den jungen Kindern eingeeben / welche die Rede hart herfür bringen / hilft ihnen von Stund an / sie bekommen eine leichte Rede / erheben auch die Zungen leichter davon.

### Vor den Stein.

Lasset einem lebendigen Fuchsen eine Ader schlagen / trincket das Blut also warm / so werdet ihr Linderung spüren.

Vor den Harn-Stein nehmet Erdbeer-Kraut / brechet dasselbe bey dem Stengel ab / dörrets bey einem Feuer / machets zu Pulver / bratet ein frisch Ey / thut das Pulver darein / und essets / der Stein gehet von euch.

Für den Griech-Stein / und zu Däung des Magens / trincket Morgens und Abends einen Trunck Schelkrautwasser / darnach ihr grossen Schmerzen habt / so möcht ihrs öfter trincken / und darauf in ein Wasserbad sitzen.

Ein bewährtes Wasser vor den Stein: Nehmet Dengraß und Zienkraut / womit man Zien seget brennet jedes allein zu Wasser / und thut die Wasser zusammen in ein Geschütz / wann ein Mensch Schmerzen am Stein hat / gebt ihm Morgens und Abends 2. Löffel voll ein / es treibet grosse Stein vom Menschen. NB. Wann man die Steine / die vom Menschen gehen / pulverisirt / und ihm wieder eingiebt / so hat er nicht mehr so grossen Schmerzen an dem Stein.

### Den Stuhlgang zu befördern.

Nehmet Gamillen-Blumen / machet ein Säcklein / das nicht zu klein sey / thut darein / und unternehet es / das die Gamillen nicht zusammen fallen / lassets etliche Stund im Wasser thun / legets so warm auf den Bauch / als ihrs leiden könnt / behaltets eine Stund auf dem Bauch / es ist bewährt.

Eine Salbe zum Stuhlgang: Nehmet Holder-Aesse / schabet die obere Rinden davon; nehmet ferner der grünen Rinden ein gut Theil / siedets in Butter / das die Butter fein grün werde / druckets aus / so ist sie gerecht. Wann denn ein Mensch keinen Stuhlgang haben kan / so schmiere sie diese Salbe um den Nabel einmal oder etlich / es hilft / man brauchts auch kleinen Kindern.

Wann eines im Leib gar verstopft ist / und keinen Stuhl haben kan: Nehmet Pappelkraut / siedets im Wasser / seket in einen Gemach-Stuhl / oder sitzet sonst darüber / lasset den Dampf unten zum Bauch rücken / und in den ganzen Leib gehen / bleibet eine gute Weile darob sitzen / vermachts oben wol / das der Dampf nicht durch die Kleider ausgehe / sondern bey dem Leib bleibe / das lindert den Leib / und machet bald Stuhl. Oder schiebet Schelwurß in den Hintern / so bekommt man bald Stuhl.

Sanff

**Sanffte Stühle zu machen:** Nehmet ein nen gelegets Ey das eines Tages alt ist / thut gerieben Saltz dar ein / rührets wol untereinander / das es wie ein Mus wird / nehmet einer Haselnuß groß / bindets in ein Luchlein / druckts zu euch in den Hindern / des Tages einmal / und des Nachts wieder einmal / wann ihrs bedürffet / das macht einen Stuhl / und ziehet allen Unflat herzu.

Leget fünf oder sechs Feigen in ein frisch Brunnens Wasser vier Stunden / wann ihr schlaffen gehet / so trinckts.

### Vor die Tobsucht / oder Unsinnigkeit.

Nehmet Pfersichlern eine Hand voll / stossets in einem Mörser / giesset guten starcken Essig daran / machet ein Mus daraus / das nicht zu dünn / thut darzu einen Eßlöffel voll Rosen-Wasser / und ein Erbs-groß Campher / Nachtschatten-Wasser einen Eß-Löffel voll / scheeret dem Menschen das Haar ab / bindet ihm solches auf den Kopf / wann es trocken wird / so machets mit dem Wasser wiederum feucht / das thut dreymal / so wird ihm geholffen.

Nehmet 12. Loth frische Kuh-Milch / die man erst von der Kuh gemolcken hat / die Rinden von frischen Semmeln auf einem Reib Eisen gerieben 6. Loth / lassets mit einander sieden / das es wie ein Brey wird / lassets kalt werden / rühret gestossen Opium und Saffran / jedes ein halb Scrupel darein / scheeret dem Menschen das Haar am Haupt alles hinweg / streichet die Materi auf ein Tuch / legets ihm auf den Kopf / so weit das Haar gewesen ist / wann es trocken wird / so leget ihm wieder frisches auf / man wirds nur drey oder viermal thun / so kommt der Mensch wieder zu sich selbst. Man muß ihn finster halten / und still bey ihm seyn / dann er wird schläffrig / wann er wird schlaffen / so soll man ihn nicht aufwecken / bis er selbst aufwachet / dann im Schlaf kommt er wieder zu sich selbst.

Am Johannis-Abend zu Mittag in der 12. Stund / wann die Sonne scheint / so fanget Krebs / thut sie also lebendig in einen Hasen / verkleibet ihn / setz ihn in ein Feuer / das die Krebs dürr werden / das man sie kan zu Pulver stossen. Wann ein Mensch irr im Haupt ist / so gebt ihm des Pulvers drey Morgen nacheinander ein / altemal drey Messer-Spizen voll in Eisenkraut-Wasser.

### Wer sich mit Pulver verbrennet.

Der nehme Kraut-Sultz / Kühe-Roth und Satillet / wie er an der Mauer / da er wächst / herab gethan wird / dis alles durcheinander gerühret / und durch gescheyhet / übergeschlagen / und den Brand damit gelöschet.

### Vor die Vergessenheit.

Esset nüchtern etliche gebachne Coriander-Körner / und alle Morgen einen Eß-Löffel voll Lavendel / und Epicarardi-Wasser untereinander gemischet und getruncken / es hilft.

### Vor die Ungarische Kranckheit.

Nehmet Schwefel und weiße Myrthen / stossets gar klein / so schwehr der Schwefel und Myrthen am Gewicht / so schwehr nehmet guten Theriac / gebts dem Krancken ein / nachdem eine Person alt ist / deckts warm zu / das die Person darauf schwize.

Außerlich zu gebrauchen / nehmet weissen Senff mit Essig angemacht / auf ein Tuch gestrichen / wie eine Salbe / und über das Hirn geschlagen.

Nehmet gestoffne Negelein und Ruß / machets mit

Essig an / streichets auf ein Luchlein / legets dem Krancken auf die Puls / wann es trocken wird / legets wieder frisch auf.

Nehmet vor zwey Pfennig gebrannten Wein / und das Weiße von einem Ey / kloppets wol untereinander / druckts durch ein Luchlein / thut drey Messer-Spizen gestossen Saffran darein / gebts dem Menschen zu trincken / es leget die Hitze / hilft es von einem mal nicht / so gebts ihm noch einmal / auch wann es die Noht erfordert / zum drittenmal / es ist bewährt.

Nehmet auch einen Ziegelstein / wann der Ziegler die Steine von einander wegtragen will / mitten aus dem Hauffen / wickelt ihn in ein Tuch / das keine Luft daran gehe / behaltet ihn in einer Taden. Wann ein Mensch die Ungarische oder sonst hitzige Kranckheit oder Ruhr hat / thut einen solchen Ziegelstein / in ein Geschir / giesset acht Maas Wasser daran / deckts zu / wann es 24. Stunden gestanden / so trinckt davon wann ihr wollet / es kühet wol / und ist bewährt.

### Vor die Wassersucht.

Nehmet der runden Ruben / waschet sie sauber / schneidets in vier Theil / thuts in einen neuen Hasen / giesset Wasser daran / lassets sieden / gebts dem Krancken zu trincken / doch soll selbiger sonst nichts trincken / als solches Wasser / es treibet die Wassersucht durch den Harn hinweg. Oder trinckt oft euren Harn / so werdet ihr gesund.

Brennet Linden-Holz zu Aschen / thuts in eine Kanne / giesset eine Maas Wein daran / thut ferner eine Imber-Zähe / ein wenig Muscatblühe und gangen Saffran darein / lassets 24. Stunden stehen / alsdann trincket des Tages dreymal davon / allezeit einen Trunk des Morgens nüchtern / um Vesper-Zeit / und des Nachts / wann ihr zu Bette gehet. Es ist bewährt.

Brennet Wasser aus faulen Aepfeln / nehmet des Morgens und Nachts von solchem Wasser jederzeit drey Löffel voll ein / bis die Geschwulst vergehet / es ist bewährt befunden worden.

### Vor das wilde Feuer.

Nehmet Rosen-Wasser zween Löffel / Nachtschatten-Wasser auch so viel / und ein Drittheil Essig / Campher einer welschen Erbsen groß darein geschoben / und übergelegt. Probatum est.

### Vor den Wolff am Bein.

Nehmet einen ganzen Maulwurff / brennet ihn in einem irdenen wol vermachten Hasen / das kein Dampff davon kan / stossset ihn zu Pulver / säet das Pulver auf den Wolff am Bein / es vertreibet ihn / und ist bewährt.

### Vor den Wurm.

#### Vor den Wurm in der Frauen Brust.

Nehmet die Gallen aus einem geschnittenen Ochsen destillirt / ein Wasser daraus / damit waschet den Schaden oft / nehet weiche Häselein darinnen / und legets in den Schaden / das Wasser mit viersachen Luchern übergelegt / machet den Wurm sterben / und heilet den Schaden.

Vor die Würm im Kopf: Nehmet ein wenig weissen Beyrauch und Knoblauch / stossset jedes besonders / und ein wenig Theriac / diese Stück sämtlich in einen Löffel gethan / machet mit Brandwein an / gebts dem Kran-

Krancken ein/ doch also/ daßer Mund und Nasen zehalte/ decket ihn hierauf wol zu/ daß er schweige/ und solches thue man zeitlich/ ehe die Kranckheit überhandnimmt. Wann mans dem Patienten will eingeben/ so muß es im Neumond geschehen/ und mus derselbe allemal eine Stunde fasten.

**Vor den Wurm am Finger/ oder einer Frauen in Brüsten/** nehmet Kupferschlag/ der nicht gelblich oder genehet sey/ säbets durch ein reines Tüchlein gar rein/ dessen nehmet 2. Loth/ Weigen-Mehl oder Kocken-Mehl 1. Loth/ das machet mit gutem Rosen-Wasser an/ legets Pflaster weiß über/ wolleth ihrs stärker haben/ so pulvert Nitriol darunter.

**Vor den Wurm in Gliedern.** In welchem Glied der Wurm ist/ darauf bindet eine lebendige Grundel/ oder einen Krebs/ wann die Grundel oder der Krebs stirbt/ so stirbt der Wurm auch.

**Den Wurm an Leuten und Vieh zu tödten:** Nehmet Honig/ Knoblauch/ Salz und Semmel-Mehl/ daraus machet ein Pflaster/ und legets darüber.

**Vor den Wurm am Finger/** nehmet ein rohes Ey/ machet an der Spigen ein Loch darein/ steckt den Finger darein/ und laßet ihn daselbst zwö/ oder auch vier Stunden/ wann der Schmerz so lange währet. Wann man den Finger in ein hart gestorten Ey/ weil es noch warm ist/ steckt/ so stirbt der Wurm eher/ aber der Schmerz ist größer.

**Vor alle innerliche Würmer im Bauch/ Magen/ Gedärm/** wie sie auch Namen haben mögen/ denen Kindern und alten Leuten dienlich. Nehmet den Saft von Knoblauch/ thut solchen in eine warme Kuh-Milch/ trinckts des Morgens nüchtern/ 3. oder 4. Tage/ es ist bewährt.

**Vor die Spulwürmer im Leib der jungen Kinder:** Nehmet weißen Coriander/ machet ihn zu Pulver/ gebts ihnen im Wein oder andern Getränk ein/ sie sterben.

### Vor wütiger Hunde Biß.

Traget zwischen 1. Frauen/ Sägen Begwarten und Eisen-Kraut der blauen mit Kraut und Wurkeln ein/ und gebet dem Krancken 2. Stengel und Wurzel gepulvert in einem warmen Wasser zu trincken.

### Zu Wunden dienliche Mittel.

**Zu Wunden/ welche man nicht heffen darff/ als im Angesicht:** Nehmet frisch Ochsen-Marc aus den Röhren der Beine/ thut guten Essig dazu/ mischets untereinander/ rührets wohl um/ und bestreichet die Wunden damit/ es ziehet sie zusammen.

**Ein herrliches Wasser/ so ein Mensch inwendig im Leib verwundet ist nützlich zu gebrauchen:** Nehmet Muscatnüß/ Muscatblühe/ Ingber/ Negelein/ Eubeben/ Rhabarbara/ Zitwer/ Cardamomlein/ Angelica Wurkel/ langen Pfeffer/ jedes 2. Loth/ Lignum Aloës anderthalb Loth/ Galgant/ Spicanardi/ jedes 3. Loth/ Hirschen-Saamen/ 1. Loth/ Zibeth/ Rhapontica jedes 4. Loth/ Brombeer/ Lorbeer/ jedes 5. Loth/ Zucker-Kandel 6. Loth/ die Stücke schneidet alle klein/ und thuts in einen Wellenbürgischen Krug mit einem langen Hals/ gießet des besten gebrannten Weins darauf/ so stark man ihn haben kan/ daß er wol über das Gewürk gehet/ verbindets fest/ laßets 6. Wochen stehen/ alsdann gießet den Wein rein ab/ und stoffet das Gewürk gar klein/ gießet den Wein wieder daran/ distillirt in einem Brennzeug/ da man gebrannten Wein durchbrennet/ machet ein gelindes Feuer/ daß es gemach ausbrennet/ und so die Materi will trocken werden/ so höret auf/ daß es nicht trüb werde/ verbindets wol/ daß es nicht ausriche/ dann diß Wasser

ist besser als Gold/ hat alle folgende Tugenden/ und ist in vielen Kranckheiten zu gebrauchen.

Unter allen Gewürken/ Kräutern und Edelgesteinen ist nichts bessers und edlers noch heiligers/ als dieses edle Wasser zu allem zu gebrauchen/ und sonderlich vor diejenigen/ die matt und schwach sind/ und innerlich Seuchen und Wunden haben. Doch gebe man hieraus Achtung/ wann der Mensch grosse Hitze hat/ so muß man die Helffee von einem gebrannten Wasser/ welches kühlet und stärket/ darzu nehmen/ als da sind: Osterlucey-Blumen-Wasser/ oder blau Verhel-Wasser/ oder Harn-Zungen-Wasser. Man kan in allen Kranckheiten/ wie sie auch Namen haben mögen/ obiges Wasser gebrauchen. Es ist auch gut in Sterbens-Außten für böse Luft zu gebrauchen/ die Nasen und Mund damit bestreuen.

**Daß ein Verwundeter in 4. Tagen kan geheilet werden/** Kanget eine Schlange wann der Neumond an einem Freytag ist/ brennet den Kopf zu Pulver/ dasselbig streuet in die Wunde/ sie heilet in vier Tagen.

**Ein bewährtes Wund-Wasser vor Menschen/ Pferd und ander Vieh/** nehmet Wintergrün/ phischwa/ so an den Bäumen wächst/ Ehrenpreis/ u. Holzmangold/ eines jeden einen guten Arm voll/ hackets/ thuts in ein verpichtes Käselein/ gießet sauer Bier daran/ trut auch 4. Hand voll weißen Hundskot/ so im Merken aufgeschoben worden/ darein/ laßets wol verdeckt 6. Wochen in einem Keller stehen/ alsdann brennets aus/ wann dann ein Mensch verwundet ist/ oder sonst einen offenen Schaden hat/ der reincke des Wund-Wassers Morgens und Abends alle Zeit 2. Löffel voll/ und fasset des Morgens 3. Stunden darauf. Wann der Schaden halb geheilet ist/ so trincket 2. Löffel voll/ wann er noch besser geheilet ist/ so trincket 1. Löffel voll/ bis die völlige Heilung erfolgt. Man muß nichts sichtiges essen/ als da sind: Schweinen Fleisch/ sauer Kraut/ Erbilen/ Hasen/ Gans und Enten/ so heilet es ohne Schaden NB. Wer keinen offenen Schaden hat/ der soll nicht von diesem Wasser trincken/ es setzet sich sonst an einem Ort und machet grossen Schmerzen/ daß man daselbst ausschneiden muß/ damit das Wasser heraus komme/ sonst hat der Mensch keine Ruhe.

**Wann einer mit einem vergifteten Gewehr verwundet wird/** daß man ihm das Blut nicht stillen kan.

Thut ihm Hasen-Schweiß in die Wunden/ kan man den Schweiß nicht frisch haben/ so nehme man ein Tüchlein/ das mit Hasen-Schweiß gefärbet ist/ welches man im Merken aufhebt/ Man kan in ein Wasser thun/ und wol auswinden/ dasselbige in die Wunden thun/ es ist bewährt/ das Blut verziehet.

**Wann einer mit einem vergifteten Pfeil geschossen worden/** so nehmet Baumöl/ laßets in einer Pfannen zergehen/ thut Theriac darein/ setzet ihn auf das Wärmsie in die Wunden oder Schuß/ so schadet dem Patienten der Gift nicht/ und heilen die Wunden gar bald.

**Die Wunden zu heilen ohne Tadel und Schaden:** Nehmet Aschen/ Theriac und Gummi thuts untereinander/ machet ein Pflaster daraus/ so lang als die Wunden ist/ legets auf die Wunden/ und bindets wol zu/ so ist es wol geheftet/ leget darauf Ewerweiß und ein gebähet Brod mit lautern Wein/ ist bewährt.

**Ein köstlicher Wund-Tranck:** Nehmet ein halb Maas Wein/ thuts in ein Glas und gepulverte Krebs-Augen/ so viel man 3. mal mit 3. Fingern fassen kan/ thuts in den Wein/ und rührets wol unter einander im Glas/ das oben eng ist/ gebt den Verwundten des Tages dreymal Morgens/ Mittags und Nachts/ alle Zeit einen guten Löffel

sel voll zu trincken / rühret zu vor alle Zeit wol unter einander / leget ein frisch rothes Mangolt-Blat auf die Wunden so oft ihrs verbindet.

Wann jemand geschossen wird / und die Kugel in ihm bleibt: Nehmet Haar-Wurk / Haus-Wurk / Hasen-Schmalz und Hennen-Fett / stoffets alles in einem Mörtel wol untereinander / bis es wol zäh wird / und leget es auf den Schaden / es zeuchts heraus und ist bewährt.

Das Pulver zu löschen / nehmet eine Fuchs-Zungen / dörret sie in der Luft / und wann einer geschossen wird / so weicht sie in Wasser / das sie lind wird / alsdann leget sie über das Loch / darein die Kugel gegangen ist / es erlischt gleich. Wann man Schieß-Pulver einnimmet / so löscht es auch von Stund an.

Vor die Wundsucht: Nehmet rote Myrrhen / siedets in Wein / waschet die Wunden damit / und leget darüber / so vergehet die Sucht. Es ist bewährt.

Einen Dorn oder Zweck aus dem Leib zu ziehen: Nehmet ein Hasen-Aug / bindets auf den Schaden / es zeuchts in dreyn Nächten heraus.

Wer mit einem Pfeil geschossen wird / der nehme Doppel-Kraut mit der Wurzel / stoffe und lege es auf die Wunden; des andern Tages findet ihr das Eisen auf der Wunden.

Vor die Maden in den Wunden / nehmet Retich / stoffet ihn wol / und tröpflet den Saft in die Wunden / so sterben sie.

#### So einem Kind das Zäpflein in den Hals fällt:

Nehmet welsche Nuß-Kern / stoffets klein zu einem Mues / bindets dem Kind auf die Scheitel / so hebt es ihm das Zäpflein wieder auf; Hasen-Schmalz in den Wirbel geschmiert / hilft gleichfalls.

#### Wann einem Menschen das Zäpflein ein ganzes Jahr gesunken wäre.

Nehmet Mastix und welsche Nuß-Kern mit dem Creug / stoffets wol untereinander / machets mit dem gebrandten Wein feucht / bindets auf die Scheitel; man muß diß eine zeitlang gebrauchen / bis es sich wieder über sich giebt.

#### Vor die Gebrechen der Zähne.

Vor die Geschwulst der Zähne / oder sonstens des Leibes / auch vor die Schuß. Nehmet Rüben und Brod / drucket den Saft heraus und schmieret euch damit / reibets wol mit der Hand hinein / in einem Schweiß-Bad / oder sonst bey der Wärme; das ist vor allerwilde Schuß an den Zähnen / oder am ganzen Leib gut; es ist bewährt.

Vor die Schuß der Zähne / die zu den Augen gehen: Nehmet Pfeffer und Beyhrauch / gedörte Bohnen / stoffets zu Pulver / rührets in Eyer-Weiß an / streichets auf ein Luchlein / legets auf den Sacken / auf die Adern / es hilft.

Wenn die Billel schwehren: Nehmet die Rinden von Granat-Äpfeln / siedets gar wol in Wasser / nehmet das gesottne Wasser in den Mund / es hilft.

Ein Pulver / die Zähne weiß zu machen: Präparirte rote und weiße Corallen zwey Unzen / calcinirten Bisam-Stein eine Unz / eingemocht mit Oximel / samt ein wenig gestoßnem Hirschhorn mit Rosen-Öel untereinander gemischt.

#### Vor Zerbrech und Zerstoßung im Leib.

So einem im Leib etwas zerbrochen / zerstoßen / oder

oder verrencket worden / so gebt dem Patienten alle Tag Alantwurz-Wasser / das aus der Wurzel gebrandt ist / dreymal im Tag / des Morgens / Mittags und Abends / allemal 3. Loth zu trincken / so wird ihm innerlich heilen was zerbrochen ist von Fleisch und Beinen / auch inwendigem Geäder.

#### Vor die Zitrachten.

Nehmet eingebändten Alaun / bindet ihn in ein leinen Luchlein / leget ihn 4. Stunden in einen scharfften Essig / darnach schmieret die Zitrachten damit / bis es hinein gehet.

Oder: Nehmet Schweinen Schmalz / schmieret die Zitrachten dreyn Freytag nacheinander damit; Oder nehmet welsche Nüsse / weil sie noch in den grünen Schalen sind / stoffet sie wol / und reibet die Zitrachten alle Tag dreymal / das thut 8. oder 10 Tage / so vergehen sie.

Oder: Nehmet Strupff-Wurk / stoffets wol / drucket den Saft heraus / thut ihn in einen guten Wein / Essig / schmieret euch in einem Schweiß-Bad / oder sonstens damit / es ist bewährt.

Oder nehmet Haselnuß / kauer sie des Morgens nüchtern im Munde / schmieret die Zitrachten damit / das thut fünf Morgen nacheinander / es vergehet.

#### Vor die Zungen-Gebrechen.

Vor die Bräune auf der Zungen: Nehmet einen Eß-Löffel voll geläuterten Honigs / zwey Löffel voll Essig / vier Löffel voll Wasser und Alaun darzu / thuts in ein Häselein / lassets ein wenig sieden / so bald es ein wenig popelt / so thuts vom Feuer / waschet den Mund damit / und brauchts zum Gurgel-Wasser / es ist bewährt.

Vor die Blattern / so einem auf der Zungen aufzubrechen / nehmet Essig und Rosen-Wasser / thuts untereinander / schwanclets im Mund hin und wieder / die Blattern vergehen davon.

#### Rechts- Anmerckungen über das achte Buch.

Indeme die Gesundheit unter die größte Seligkeit des Menschlichen Lebens zu zehlen / vid. Aristot. 1. Ethic. cap. 7. als handelt ein jedwede Obrigkeit wohl und löblich / wann sie zur Erhaltung und Beförderung derselben allen möglichsten Fleiß anwendet / eingedenck / das von dem Wohlsenn ihrer Burger und Unterthanen / auch das Wohlsenn ihrer ganzen Stadt dependire und abhange / vid. l. un. s. 4. & 5. ff. de via publ. & liquid. in ea fact. esse dicat. Diese Sorgfalt nun bestehet unter andern auch hierinnen / das sie sich vor allen befeiffige / gesunde Luft / gesundes Wasser und Brunnen zu haben / als welche Stück die Inwohner bey richtiger und guter Gesundheit bewahren können / da im Gegentheil die Unterlassung sothaner Sorgfalt / allerhand ansteckende Kranckheiten / mit höchster Gefahr derselben / einführen kan / allermaßen wir bey den 19. Cap. s. 4. wie auch bey dem 37. und 38. Cap. s. 12. im anderten Buch erwähnt haben. Dahero dann vor diesem zu Rom den Edilibus mit sonder Ursach ernstlich eingebunden worden / hierüber fleiffige Obsicht zu halten / das nicht allein die Gassen und Strassen in den Städten fleiffig gesäubert / sondern auch / das nichts auf dieselbige hinaus geworffen werde / so den Luft leichten inficiren und verderben könne / l. un. ff. de via publ. welches dann auch noch heut zu Tag an vielen Orten / sonder

sonderlich aber in der Residenz Stadt München dergestalt observiret wird / daß man nicht einmal ein Schwein allda halten darf / sondern selbige vielmehr außer der Stadt haben muß / vid. Lunden spur ad Ord. Provinc. Württemberg f. 189. n. 19. davon wir in dem andern Buch dieses Tractats hin und wieder weitläufiger gehandelt haben / Add. Knipschilt. de Civit. Imp. Lib. 5. cap. 19. n. 1. 2. & seqq. Und dieses können füglich natürliche Arzney-Mittel genennet werden / vid. Aristot. lib. 1. Polit. cap. 7. welche vor denjenigen / so man durch die Kunst bereitet / billich zu gebrauchen sind ; wann aber solche nichts versagen wollen / und / derselben ohngeachtet / Krankheiten in dem gemeinen Wesen einreißen / alsdann muß man auch zu den Kunst-Mitteln / das ist zu der Medicin, nechst Anrufung göttlicher Hülffe / seine Zuflucht nehmen.

Gestalten diese Kunst der Arzney dermassen nothwendig und nützlich / daß sie von niemanden entbehret werden kan. Lunden spur. f. 177. n. 4. Auch dabero ihrer Würdigkeit und ihres Lobes halber / (davon unter andern auch zu lesen / Syrach. cap. 38. v. 1. & seq.) so hoch geachtet worden ist / daß auch Könige sich nicht geschämet / diese Kunst in Ehren zu halten / und selbige zu studiren. Vid. Coel. Rhodig. antiqu. lect. c. 11. Tiraquell. de nobilit. Cap. 31. n. 31. & 103. seqq. & Petr. Heig. 2. qu. 26. n. 1. seqq. Wie sie dann auch diejenige / so sich in dieser Kunst / mittelst ihrer Experiencz, hervor gethan / fast göttlich geehret / Coel. Rhodig. & Tiraquell. cit. loc. auch mit stattlichen Belohnungen und fast unmäßigen Verehrungen begabet haben / davon Exempla bey dem Plinio lib. 26. c. 1. lib. 29. c. 1. Cominae. lib. 9. de reb. gest. Ludov. Phil. Camer. medit. hist. lib. 1. c. 4. Petr. Heig. 2. qu. 26. n. 5. und andern mehr / zu lesen sind.

Damit aber die Arzney-Kunst recht geübet / und glücklich appliciret werde / wird eine jede Obrigkeit hauptsächlich hierauf acht haben müssen / daß sich niemand derselben unterfabe / als der eines Theils in den Rechten darzu gelassen wird / anders Theils als ein Erfahrner in dieser Kunst öffentlich erfunden / und approbiret worden ist. Was denn dann was jenes belanget / einige Personen / vermöge derer Rechte / nicht einmal zu dieser Kunst gelassen werden / unter welche wir vorserste / die Weiber setzen / welche / ob sie wohl in ihrem Haus-Wesen um die Gesundheit der Ihrigen / Sorg tragen mögen / jedoch von der Natur dahin nicht aufersehen sind / daß sie öffentliche Curen anstellen / und sich in solche Sachen / so denen Männern vielmehr anständig / immisciren oder einmengen sollen. v. l. 2. ff. de R. J. Add. Cojac. 17. O. 27. Jul. Clar. pr. Crim. lib. 5. Sentent. §. homicidium n. 17. & Heig d. qu. 26. n. 44. Sattler Disp. de Jure & privil. medic. th. X. & Jerem. Cottee Disp. Inaugur. de medico monstroso Heidelbergæ habit. Vid. tamen l. 1. §. 5. C. de Commun. serv. manumiss. & Tiraquell. de Nobilit. cap. 31. fol. 148. ubi integrum Catalogum foemin. medicar. adducit. sed. evol. l. 3. pr. C. commun. de legat. Jedoch wollen wir den Weibern nicht verbiethen Erbare Frauen (wie sie etlicher Orten genennet werden) oder Hebammen abzugeben / (wiewohl auch dieses ihnen vor Zeiten nicht vergönnet worden. Cujac. d. O. 27. lib. 17.) und den schwangern Frauen Arzneyen zu reichen / massen dann / wo man dieses nicht zu geben / viel Frauen-Personen / welche sich bisweilen aus Schamhaftigkeit den Medicis nicht anvertrauen wollen / zu

Grund gehen würden. Cujac. d. Obs. 17. & Sattler d. Disp. th. XI. Es ist aber hiebey dieses zu merken / daß nicht ein jede Weib-Person ohn allen Unterschied zu solcher Verrichtung zu lassen / sondern nur diejenige darzu zu befördern sind / welche theils einen guten Ruf haben / theils auch mit einer zimlichen Experiencz versehen sind. Petr. Tholosan. lib. 14. de Republ. t. 1. & 2. & Lunden spur. f. 190. n. 20. & 22. Dahero man sie dann in wohlbestellten Republicquen nicht allein zu examiniren / sondern auch mit einem Jurament zu belegen pfleget / dessen formula zu sehen / bey dem Voletmann im Notariat-Buch / p. 3. c. 12. Vid. Chur-Bayrische Lands-Ordn. tit. 22. §. 12. Rubr. von Hebammen 2c. Item Fürstl. Württembergische Lands-Ordn. als auch durch. fol. 101. Und dieses zwar nicht unbillig / anerwogen an den Hebammen eben sowol das Aufnehmen der Burger und Unterthanen gelegen ist / Vid. Aristot. in Oeconom. & Lunden spur. f. 191. n. 22. Wann nun die Hebammen also beschaffen / kan ihnen nicht allein die Besichtigung der Weib-Bilder / ob sie schwanger seyen / oder nicht ? sondern auch dieses aufgetragen werden / daß sie dadurch erkennen sollen / ob eine schwanger gewesen / oder nicht / v. t. t. ff. de ventre inspic. & P. H. O. art. 35. & 36. Wiewohl hierinnen ( in Erwägung durch der Hebammen Ausfag so fern noch andere in art. 35. P. H. O. mentionirte Umstände mit eintreffen / ein Anzeig zur peinlichen Proa gemacht wird / Vid. Matth. Steph. ad dict. art. 35. Ord. Crim. ) sehr behutsam zu gehen / und wenigstens two Hebammen / so miteinander übereinstimmig / zu diesen Werck zu nehmen / v. Mascard. de Probat. Vol. 3. concl. 1208. & V. 3. concl. 1169. n. 21. ugleich aber auch selbige dahin anzuhalten sind / daß sie ihre gethane Ausfag mit einem leiblichen Eyd erhärten. V. l. hac Edictali 6. §. his. illud. 1. C. de sec. nupt. & 1. Comparatione 20. C. fid. instrum. Im übrigen dürfen sie disfalls nur de Credulitate schwören / das ist / mittelst ihrer Eydlichen Ausfag nur so viel erhärten / was sie bey ihrem Gewissen in diesem Stück / darüber sie gefragt worden / glauben und davor halten ? V. Mascard. d. Concl. 1169. n. 49. Concl. 1708. n. 7. Matth. Steph. & Blumlach. ad art. 35. & 36. Ord. Crim. Ob aber dem Ausfagen der Hebammen allein Glauben bezumessen / und ob nicht rätlicher seye / daß auch zu solchen Besichtigungen Medici genommen werden ? Davon kan bey dem Paul. Ammanno in Irenic. Num. Pompil. cum Hippocrate. pag. 98. & mult. seqq. nachgelesen / dergleichen / ob die Hebammen gewiß erforschen können / daß eine Dirne noch Jungfer seye ? bey den Cujac. d. l. Paul. Zacch. in quest. Medicæ Legal. lib. 4. tit. 2. per tot. Lunden spur. ad Jus Provinc. Württemberg. f. 190. n. 21. Zieritz. ad art. 35. Ord. Crim. Zu sonderheit aber bey dem vorberührten Paulo Ammanno. in dict. Tract. pag. 122. seqq. und andern mehr / nachgesehen werden. Im mittelst müssen die Hebammen / gleich denen Medicis / Verantwortung thun / wann sie den Schwangern schädliche Arzneyen dargereicht haben / per l. item si obstetrix c. 9. ff. ad L. Aquil. Conf. Cujac. 17. O. 27. & Württemberg. Lands-Ordn. §. als auch durch 2c. f. 103. vornehmlich wann solches zu Abtreibung der Geburt von ihnen beschehen ist / in welchem Fall auch / so fern sie solches mit Vorsatz gethan / und eine lebendige Geburt abgetrieben haben / so gar / bewandten Umständen

den nach/ die Lebens- Straff Platz findet/ per l. 138. §. Qui abortionis §. ff. de poen. davon wir bereits bey dem St. benden Cap. des Ersten Buchs/ §. 4. verfl. ult. gehandelt haben.

Nächst diesem gehören auch vordere unter diejenige Personen/ so die Rechte zur Arzney- Kunst nicht zu lassen/ die **Geistliche und Mönche**/ massen denselben die Übung solcher Kunst in denen Geistlichen Rechten deswegen verbotten/ damit sie an ihrem Gottesdienst und Gebet keine Hinderung empfangen/ vid. cap. 3. & f. X. ne Cleric. vel Monach. secul. negot. se immisc. Add. Damhoud. pr. Crim. c. 77. n. 27. wiewohl dieses Verbot auf Catholischen Universitäten heut zu Tag hier und dort durch Päpstliche Privilegia guten theils relaxirt worden ist/ massen von der Universität Salzburg solches bezeuget Engel. in Coll. Jur. Can. tit. de vit. & honest. Cler. §. 24. in fin. Von der Universität Löwen Zoësius adeund. tit. n. 2. und von der Universität Dillingen Wagnerbeck ad cap. f. dict. tit. in fin.

Desgleichen gehören auch/ nach dem gemeinen Wahn der Rechts- Lehrer/ unter vordemelte Personen/ **Cri- tens/ die Huren- Kinder**/ angesehen selbige/ Krafft vorberührter Meinung/ wegen ihrer ihnen anleibenden macul. weder Rätbe bey einem Fürsten seyn/ vid. Bal- dus in l. cum legitimè ff. de stat. hom. noch mit der Doctors Würde begabet/ mithin in die Zahl der Medi- corum nicht aufgenommen werden können. V. Mynf. 4. O 31. Sattler. d. Diff. th. 20. & Francisc. Viv. dec. 162. n. 10. lib. 1. Wiewohl andere dieser Meinung/ so fern solche Kinder mit genugsamer Gelehrsamkeit bega- bet/ auch keine widrige Statuten oder Gewohnheiten dis- falls vorhanden/ entgegen sind. Vid. Palrot. de spur. cap. 56. n. 8. & seqq. & Limna. lib. 8. de J. P. cap. 8. n. 78.

Ob aber die Juden von Rechts we- gen zu dieser Kunst zu lassen/ und ob ein Christ mit gutem Gewissen sich der Sur eines Judens untergeben könne/ davon tan bey dem Speidel. in speculo Juris. voc. Arzney verfl. *Elegans est quaestio.* weitläufftig nachgelesen werden. Conf. tamen Petr. Heig. 2. qu. 26. n. 38. in verb. *Es- enim prater aniculas cernere licet, Errones, circum- foraneos, agyrtas, circulatoros, impostores, mona- chos, Judaeos, & alios, omnes tamen a iudicibus, & ve- ra artis prorsus ignaros.* &c. Dietherr in Continuat. Thes. pract. Befold. Voc. Medicina. verfl. *Recutiti.* ibi. *Apud Judaeos optimus Medicorum pertinet ad Gehennam.* Item Chur. Bayrische Lands- Ordn. tit. 22. §. 10. verfl. also soll auch ic. in verb. Item soll auch Juden/ heimlich oder öffentlich zu pra- cticiren verbotten seyn/ ic. (Add. quoque Knip- schilt. de Civit. Imp. l. 5. cap. 19. n. 17. Was aber dieses betrifft/ nehmlichen/ daß/ vermög der obigen Eintheilung/ ein jeder/ der von der Arzney- Kunst Pro- fession machen will/ als ein Erfahner in dieser Kunst öffentlich erfunden/ und approbirt seyn müsse/ solches ist nicht allein in den Käyserlichen Rechten ausdrücklich also versehen/ vid. l. 1. ff. de Decret. ab Ord. fac. & l. siquis 10. C. de Professor. & Medic. Add. Heig. 2. qu. 26. n. 20. seqq. &c. sondern es wird auch heut zu Tag in wohlbestellten Republicken als ein hauptsächliches Re- quisitum erfordert/ wie dann in der Würtenbergischen Lands- Ordn. fol. 102. hiervon ausdrücklich also ver-

ordnet. Alle und jede/ so in der Arzney nicht or- dentlich gestudiret/ noch ihrer Geschicklichkeit von den Universitäten sondere Zeugniß/ oder mit- getheilte *Graduum* gnugsam erkundt haben/ sol- ten sich in dem Herzogthum/ ohne sonder Erlau- ben und Zulassen/ Leib- Arzney zu üben/ und Arz- ney zu treiben gänzlich enthalten. Mit welchem auch die *Statuta* der Universität Tübingen überein- stimmen/ als in welchen fol. 48. hiervon also versehen. *Nullus Medicinae Studiosus ante gradus Doctoralis consecutionem, praxin medicam exerceto: Das ist/ Kein Studiosus Medicinae soll vor Erlangung der höchsten Doctors- Würde sich in der Medicin zu practiciren unterstehen.* Und dahin ziehet auch die Verordnung des Königreichs Neapolis, Krafft welcher diejenige/ so ohne laubt der Königlichen Beamten/ und ohne erlangte Doctors- Würde curiren/ auch Arz- neyen/ ohne Consens der Geschwornen/ zusammen ma- chen/ mit dem Verlust ihrer Güter gestraffet werden. Carrer. in pract. tract. de homicid. §. quæ autem n. 25. & seq. & §. siquitur n. 6. Petr. Heig. 2. qu. 26. n. 27. seq. Lundenp. in dict. Comment. f. 177. n. 5. & Knip- schilt. de Civit. Imp. l. 5. c. 19. n. 15. Add. Churf. Bayrische Lands- Ordn. tit. 22. §. X. Rubr. Wel- chen Personen zu innerlichen Leibs- Kranckhei- ten zurathen/ und Arzney darzu zu verordnen/ zugelassen/ ic.

Welchen zur Folge dann die sogenannte **The- riacks- Krämer/ Land- Fahrer oder Land- Streicher/ Wurzel- Träger/ Zahn- Bre- cher/ Marck- Schreyer/ Quack- Salber/** und andere mehr/ welche nicht allein von Dorff zu Dorff ihre unrichtige Arzneyen verkaufen/ und dem unerfahren und leichtglaubigen Pöbel das Geld/ so zu reden/ aus dem Beutel stehlen/ sondern auch unter dem Prætext ihrer vorgegebenen Kunst den Leuten an ihrer Gesundheit und Leben schädlich sind/ in keiner Republicque, Gemeind oder Land zu dulden/ sondern auf dieselbe/ damit sie sich nit ein- schleichen/ genaue Nachforschung zu halten/ allermaßen solches nicht allein Kayser Carl der Fünffte in der P. H. D. art. 134. haben wollen/ in verb. und in diesem Fall allermeist Achtung gehabt werden aufleibe- fertige Leut/ die sich der Arzney unterstehen/ und mit keinem Grund gelernet haben/ ic. Vid. Zieriz. ibid. in not. Damhoud. pr. crim. cap. 77. n. 27. & Knip- schilt. de Civit. Imp. Lib. 5. c. 19. n. 17. Sondern es wird solches auch in der Chur. Bayrischen Lands- Ordn. tit. 22. §. X. mit nachfolgenden Worten gebot- ten: Also soll auch den Theriacks- Krämern/ Zahn- Brechern/ Land- Fahrern/ Alchimisten/ Di- stillatorn/ verdorbenen Handwerkeren oder andern dergleichen/ welchen solches nicht gebühret/ J- tem/ Juden/ Schwarzkünstlern heimlich oder öffentlich zu practiciren/ verbotten seyn/ und sol- len billich dergleichen Personen/ da sie fürge- bracht/ durch die Obrigkeit mit Ernst abgeschafft werden/ ic. Et in §. 14. seq. Rubr. Von Land- Fah- rern und Zahn- Brechern: ibi. Weilen fast kund- bar/ daß gedachte Land- Fahrer nicht allein das einfältige Volk um das Geld betriegen/ sondern auch offte in Gefahr Leibs und Lebens bringen/ so soll im ganzen Land den Land- Streichern und Zahn- Brechern inn- und ausserhalb der Jahr- Märkte bey hoher Straff verbotten seyn/ purgi- rende Arzneyen/ Wurm- Saamen/ Salben/ Oel und

und andere innerliche und äußerliche Arzneyen / heimlich oder öffentlich feil zu haben / sich der Arzney zu gebrauchen / den Leuten Schäden zu heilen / oder sonst der Arzney sich zu unterfangen / *Consent. Württembergische Lands-Ordn. d. f. 102. Add. omnino Petr. Heig. 2. qu. 26. n. 35. & seq. Jacob. Fabr. tr. de aliment. f. 85. & seqq. Speidel specul. Jur. Voc. Arzney §. fin. Sattler. d. disp. 22. & 23. & Lundenf. f. 178. n. 6.* Jedoch können die sogenannten **Augen- / Arzt / Bruch- und Stein- / Schneider** / hierunter nicht gezehlet werden / vornehmlich wann sie ihrer Kunst halber richtige Lehr- und andere Zeugnuß- Brief aufweisen können / allermassen auch die Aegyptier zu sonderbaren Kranckheiten / sonderbare Aërte gebraucht haben. *Vid. Herodot. lib. 2. & Lundenf. d. f. 178. n. 7. Consent. Chur- / Bayrische Lands-Ordn. d. tit. 22. §. 14. verl. fin. ibi. doch soll hiemit unbenommen und unverbotten seyn / den Oculisten / Stein- oder Bruch- Schneidern / welche ihrer Kunst Lehr- und andere Zeugnuß- Brief aufzeigen / mit Vorwissen und Bewilligung der Obrigkeit / ordentlich anzuschlagen / und ihre Kunst zu gebrauchen / *ic.* Was aber von den Empiricis zu halten / und ob selbige zu toleriren? davon kan bey dem schon öfters allegirten Lundenf. f. 178. n. 8. & fol. 199. weitläufftig nachgelesen werden.*

Gleichermassen können unter vorbemeldte Notte die **Chirurgi oder Wund- / Arzt** nicht referiret werden / sondern es sind selbige vielmehr unter der Benennung der Medicorum und Aërte begriffen / indeme sie einen Theil des Menschlichen Leibes curiren. *Vid. l. 1. §. 1. ff. de extraord. Cognit. & Paul. lib. 3. Sent. tit. 23. add. l. 4. in f. ff. ad l. Cornel. de licar. §. praterea 6. J. ad L. Aquil. l. 7. §. 8. & l. 8. pr. ff. eod. Bewegen sie gemeinlich von den Rechts- Lehrern mit denen Medicis oder Aërtzen conjungiret werden / *vid. Damhoud. prax. crim. c. 77. n. 27.* und dieses war nicht unbillig / angesehen / vor diesem eben dasjenige die Medici verrichtet / wae heut zu Tag den Wund- Aërtzen obliegt. *§. 6. J. ad L. Aquil. & l. 4. ff. ad L. Cornel. de licar. ibique Gotofr. Add. Barnab. Brisson. lib. 2. antiquit. c. 9.* Doch müssen sie sich ebenmäßig zuvor examiniren lassen / und deswegen ein Urkund aufweisen können. *Chur- / Bayrische Lands-Ordn. Tit. 22. §. 13. rubr. Von Wund- Aërtzen / Barbieren und Baden / *ic.* & fürsil. Württembergische Lands-Ordn. f. 100. & seq.* Dahero man dann in den meisten Orten Teutschlandes / wie auch in Italien und Frankreich ihnen gewisse Fragen vorleget / und sie darüber examiniret / so man das Meistersstück zu nennen pfleget / welche Fragen aber / weil sie an vielen Orten geschrieben oder gedruckt zu finden / mancher auswendig lernet / auch damit sehr wol bestehet / mithin vor einen Meister angenommen wird / ob er schon weder einige Wund- Arzney gesehen oder erfahren hat / und weder Grund noch Ursachen daraus geben kan. *Ica Rudolphus Bürck / in seiner Wund- / Arzney fol. 49.* Und solche Wund- / Arzt / welche geschickt und erfahren sind / mögen auch wohl Wund- Krancke machen / und selbige den Verwundten eingeben. *Chur- / Bayrische Lands-Ordn. tit. 22. §. 10. verl. So soll hiermit *ic.* in fine. Add. Knipschilt. de Civit. Imp. Lib. 5. cap. 19. 21. 22. & 23.* Wie aber*

diejenige zu bestraffen / so sich vor Wund- oder andere Aërte falschlich ausgeben? davon kan bey dem Carpzovio pr. Crim. p. 2. qu. 93. n. 36. & seqq. nachgelesen werden. *Add. Dietherr. in Contin. Thes. pract. Befold. Voc. Medicina. verf. In Montepessulana Academia, &c.*

Aus welchen allen demnach abzunehmen / wie eigentlich die Medici oder Aërte beschaffen seyn sollen? Wie sie sich aber in der Cur selbst zu verhalten / soll in dem nachfolgenden erörtert werden: Zu vorderst nun sollen selbige / so bald sie zu einen Krancken oder Patienten beruffen werden / vor allen Dingen daran seyn / daß selbiger (absonderlich / so die Kranckheit gefährlich oder Pest- Zeiten vorhanden sind / *vid. Knipschilt. de Civit. Imp. l. 5. c. 19. n. 24.*) die so hoch benöthigte Seelen- Cur zu handlen nehme / auch zu dem End einen Seelen- Arzt zu sich hohlen lasse / damit er seine Seele versorge / mithin die Leibes- Cur desto besser anschlagen möge; *Ica Pontifex in cap. 13. X. de poenitent. Add. Brunnem. J. Eccles. lib. 1. cap. 6. membr. 7. n. 10. ibique Stryck. in add. 7. & Fricch. de peccat. medicor. concl. 3.* Nachst diesem sollen selbige vors anderre natürliche / von Gott erlaubte Mittel gebrauchen / keinesweges aber sich zu zauberischen / aberglaubischen Teuffels- / Künsten wenden / und dieselbige jenen vorziehen / angesehen solches sowohl in Göttlichen als Weltlichen Rechten verbotten / *vid. Lev. 19. verl. 26. & 31. & cap. 20. verl. 6. & 27. cap. Ex tuarum 2. X. de sortileg. Auch sothane Mittel nicht einmal zu einem guten End- Zweck zu gebrauchen erlaubt ist. Vid. Petr. Binsfeld. ad tit. C. de malef. & mathem. qu. 5. Concl. 2.* Dann obwohlen solche Mittel unterweilen helfen mögen / (dergleichen viel erzehlet Francisc. Torreblanca. lib. 2. de Magia Operatic. cap. 51. n. 17. & seqq. & c. 52.) So sind doch selbige / so bald einige aberglaubische Ceremonien darzu gebraucht werden / also bald wegen eines heimlichen Verstandnuß mit dem bösen Geist (der sich ohne dem als ein Tausendkünstler unter dem Schein des Guten einzuschleichen suchet /) vor suspekt und verdächtig zu halten. *Lundenf. f. 185. n. 14. & Heig. 2. qu. 26. n. 18. & 19.* inmassen keinesweges zu läugnen / daß nicht der böse Geist unterweilen aus Zulassung Gottes (der dadurch höchststraffbar versucht wird) durch aberglaubische Mittel eine Kranckheit vertreiben / oder auch die Schmerzen lindern könne / gleichwie er bisweilen / eben sowohl aus Verhängnuß Gottes / die Menschen mit Kranckheiten belegen kan. *Vid. Petr. Gregor. Tholosan. S. J. U. lib. 34. cap. 17. n. 1. & seqq. Godelman. Tr. de mag. Venef. & Lam. lib. 1. cap. 8. n. 23. sqq. & Stryck. ad Brunnem. Jus Eccles. l. 1. c. 6. m. 7. n. 10. in addit.* Welchem zu Folge dann auch die Krancke und Patienten selbst hiermit zu erinnern / daß sie der ordentlichen Medicorum Hülff nicht verachten / und mit Hindansetzung derselben nicht zu verbottenen Mitteln stichen / anerkennen sie sich hierdurch ebener massen sehr verfühdingen. *Vid. can. admoneant. 15. c. 26. qu. ult. Add. omnino Mengerling. in scrutin. Conscient. Catechet. cap. 5. cal. 83. in verb. Und hier prüfen sich nun die / so entweder aus Unverstand oder fürwitz / oder aus Geiz und Giltigkeit erfahrener Medicorum Rath und Bedencken hindansetzen / und entweder für sich selbst / und nach ihrem natürlichen Dünckel / oder bey alten Weibern / Kräcken / Doctorissen / Ros- Aërtzen / Zahn- Brechern / und den unverfämbten Marck- Schreyern / *ic.* Hülff und Arzney suchen / vornehmen und gebrauchen. *Conf. Stryck. c. 1. & Knipschilt. de Civit.**

Civit. Imp. Lib. 5. c. 19. n. 18. & Notat. Jurid. ad c. 2. lib. 1. §. 6. Nachst dem soll auch Drittens ein Arzt in seiner Kunst nicht allein erfahren seyn/ sondern auch zu der angenommenen Cur allen möglichsten Fleiß anwenden/ vid. Gail. 2. O. III. n. 25. & Damhoud. pr. crim. c. 77. n. 27. Dann so derselbige aus Unfleiß oder Ungunst/ jemand mit seiner Arzney tödet/ so kan er/ nach Gestalt und Gelegenheit der Sachen/ mit einer außser. ordentlichen/ so er aber mit Vorsatz eine solche Tödtung gethan / mit der ordentlichen Todes. Straff/ als ein fürsächlicher Mörder gestraffet werden. Vid. P. H. D. art. 134. ibique Criminali ist. Da im Gegentheil / wann er allen Fleiß nach seiner Kunst angewendet / und der Patient nichts desto weniger gestorben/ ihm dithfalls nichts ben gemessen werden kan / allermassen wir bereits bey dem 19. Capitel des ersten Buchs §. 4. & 5. dargethan/ auch daselbst die übrige Stücke / so der Medicus bey der Cur zu beobachten/ erörtert haben / wohin wir uns dann Kürze halber beruffen wollen. Ob man aber auch alsdann einem Medico benkommen könne / wann derselbige bey sich selbst gezweifelt / ob die dem Patienten dargereichte Arzney anschlagen und nützlich seyn wird / oder nicht? kan bey dem schon öfters angeführten Petro Heigio 2. qu. 26. n. 73. & seqq. nachgelesen/ Add. idem n. 13. & seqq. Item n. 45. 47. 51. 56. 59. 65. cum seqq. Desgleichen/ wie es zu halten/ wann sich der Medicus aus Unbereiten verirret / und in Dosi verstorren hätte? Aus der Chur-Bayrischen Lands-Ordnung tit. 22. §. 2. verfl. darneben ic. ersehen werden; in verb. Darneben da etwa aus eilen vom Medico verirret/ oder in Dosi/ dafür si sich doch in allweg hüten solten verstorren worden/ welches dann der Apotheker leichtlich sehen kan / soll mit Bereitung derselben Arzneyen weder fortgefahren/ noch etwas ohne Vorwissen des Medici geändert; da aber selbiger Medicus über Feld/ soll solches Recept einem andern A. wesenden fürgezeigt/ und durch denselben corrigirt/ doch ihm solches hernach angezeigt/ oder zugeschrieben/ und jedem verordneten Medico ein eigen papyren Buch/ zu Einschreibung seiner Recepten/ von jedem Apotheker in guter Verwahrung/ gehalten werden/ ic. Unter die Berrichtungen der Medicorum aber / davon absonderlich die Rechte disponiren/ gehöret unter andern/ die Besichtigung der Wunden/ und die Anatomie, Von welchen beeden wir kürzlich handeln wollen. Dann weil es leider/ öfters zu geschehen pfleget/ daß ein Mensch dem andern verbottner Weise nachstellet/ und dergestalten hefftig verwundet / daß entweder an des Verwundeten Aufkommen zu zweiffeln/ oder derselbige gar hierüber seinen Geist aufgeben müssen; Als entstehet öfters diese Frag / ob der Verwundte von der Wunde/ oder sonst von einem darzwischen gekommenen accidente gestorben? Weil nun in diesem Fall diejenige/ so hierinnen erfahren/ das ist / die Wund-Ärzt und Medici anzuhören/ als wollen wir hier zu vörderst diese Frage tractiren / ob besagte Medici oder Wund-Ärzt andlich / oder

nur schlechter Dings/ und ohne Jurament hierüber zu vernehmen seyn? Welche Frag ihre richtige Entscheidung aus der P. H. D. art. 149. überkommt/ allwo verordnet/ daß sie zuvor beeydiget werden sollen. Vid. Gail. 2. O. III. n. 18. & 19. Damhoud. prax. crim. cap. 77. n. 15. Heig. d. qu. 26. n. 66. & Lundenp. f. 189. n. 17. Welches aber wegen der Gefahr des Mein-Eyds nur de Juramento Credulitatis, das ist/ von einem solchen Eyde zu verstehen/ Krafft dessen sie nur dasjenige/ was sie bey ihrem Gewissen glauben/ und hierbon eigentlich halten/ eydlich aussagen müssen. Vid. l. 2. C. de indict. viduit. toll. Add. Bald. in l. Comparationes n. 3. in f. C. de fide instrum. & DD. supr. citat. Wiewohl es heut zu Tag an vielen Orten Herkommens/ daß wann in einer wohlbesetzten Republicke sonderbare zu dieser Berrichtung verordnete Medici und Wund-Ärzt anzutreffen/ selbige nicht bey einer jeden Visitation und Wunden Besichtigung einen neuen Eyd ablegen dörfen/ sondern bey demjenigen Eyde/ so sie zu der Zeit/ da sie angenommen worden/ deswegen geleistet/ gelassen werden. Vid. Jul. Clar. Lib. 5. Sentent. §. homicidium n. 43. verfl. bene verum est. Gail. d. O. III. n. 6. Mascard. de probat. V. 2. 2. concl. 1037. n. 36. Matth. Steph. ad art. 147. O. Crim. verflid quod imprimis verum est. Finckelthuf. Obf. 61. n. 32. 33. & 34. & Richt. de ad verb. p. 617. Zummittelst obgleich insgemein zu diesem Werck wenigstens zwey bewährte Wund-Ärzte (absonderlich so man dieselbige haben kan) zu ziehen / vid. cap. significasti 18. §. & quidem extra de homicid. add. Gail. 2. O. III. n. 3. & Damhoud. pr. crim. c. 77. n. 13. so ist doch nicht zu laugnen/ daß nicht auch ein einiger / sofern vielleicht nicht mehr zu haben/ oder derselbige wegen seiner Gelehrsam- und Erfahrung bekannt ist / auch in öffentlichen Diensten stehet / genug seye/ mithin seiner Aussag und Zeugenschaft/ Glauben bringemessen werden könne/ massen dann die P. H. D. Kaiser Karls des Fünfften selbst art. 149. hierinnen Versfall gibt/ in verb. Samt zweyen Schöpffen / dem Gericht-Schreiber/ und einem oder mehr Wund-Ärzten/ so man die haben und geschehen kan/ ic. Consent. Nov. 7. c. 3. ibi. aut etiam uno, si unum tantum Civitas habeat: Gail. c. l. Felin. in cap. proposuisti n. 7. de probat. Sattler. d. Disp. th. 46. Lundenp. f. 189. n. 18. Brunnem. ad reg. Jur. Can. reg. 40. n. 4. & Finckelthuf. obf. 61. n. 9. & 10. Dieses aber ist gewiß / daß wann vielleicht zwey Medici oder Wund-Ärzt zur Besichtigung der Wunden gebraucht worden/ selbige aber miteinander über diesem Punct ob der Verwundete an der Wunden / oder wegen eines andern accidentis gestorben / sich nicht vereinigen können/ der Thäter in dieser zweiffelhaften Sach nicht an dem Leben zu bestraffen seye. Vid. Mascard. V. 2. de probat. concl. 1037. n. 46. & Gail. 2. O. III. n. 10. & 11.

Damit man aber wissen möge / ob der Verwundte von der empfangenen Wunden eigentlich gestorben/ mithin der Richter in determinirung der Straff sich hier nach richten könne/ müssen folgende drey Fall von einander unterschieden werden: Ob 1.) die Wunde vor sich lethäl oder tödtlich; 2.) Ob selbige vor sich nicht lethäl oder tödtlich /

und

und dann 3.) Ob dieses ungewiß und zweifelhaftig seye?

Im ersten Fall/ wann die Wunde an und vor sich selbst lethal oder tödtlich ist/ das ist/ bey welcher der Verwundete nach den Regeln der Medicorum dem Tod nicht entgehen mag. (Vid. Boër. dec. 323. n. 3. & Farinac. p. 5. oper. Criminal. de homicid. qu. 127. p. 1. n. 2.) kan der Thäter ohne Zweifel/ so fern er einen Vorsatz gehabt/ mit der ordentlichen Landes-Straff beleyet werden. L. 1. §. 3. l. 7. 14. 16. ff. ad L. Cornel. de sicar. l. 1. C. eod. Farinac. d. qu. 127. n. 1. p. 1. Hartm. Pistor. Obl. 108. n. 1. & Finckelthuf. Obl. 61. n. 1. Und dieses verhält sich also/ wann gleich einige Symptomata darzu gekommen/ oder der Medicus unerfahren und saumselig gewesen wäre/ oder auch der Verwundete sich unordentlich in der Diæt gehalten hätte: Arg. l. 51. pr. & verl. rursus & l. 21. §. 1. ff. ad l. aquil. Dann obgleich der Verwundete nicht alsobald gestorben/ so ist doch genug/ daß er an der Wunde gestorben/ angesehen/ der darauf erfolgte Tod auf diejenige Zeit gezogen wird/ da die Verwundung beschehen ist. L. 15. §. 1. l. 21. §. 1. & l. 46. ff. ad L. Aquil. Add. Boër. dec. 323. n. 4. verl. primo casu Jul. Clar. lib. 5. Sentent. §. homicidium n. 42. verl. primus casus est. Et Finckelthuf. Obl. 61. n. 2.

Im andern Fall/ wann die Wunde an und vor sich selbst nicht lethal oder tödtlich/ kan der Thäter mit der Todes-Straff nicht beleyet werden; dann obgleich der Verwundete gestorben/ so wird doch davor gehalten/ daß der Tod wegen eines dazwischen gekommenen Accidentis erfolget seye/ l. 30. §. 4. ff. ad L. Aquil. & P. H. O. art. 147. & 148. Add. Clar. d. §. homicidium n. 42. verl. secundus est casus. Farinac. d. qu. 127. p. 1. n. 13. Boër. d. decif. 323. n. 7. & Finckelthuf. d. Obl. 61. n. 3. Weßwegen dann der Thäter allein zu Bezahlung des Arztes-Lohns. Coll. de Process. Execut. p. 1. cap. 9. n. 50. & Pruckmann V. 1. conf. 22. n. 11. Desgleichen zum Abtrag der Versäumnis und Schäden/ das ist/ zu Ersetzung des Abgangs der Arbeit/ oder des Verdienstes/ so der Verwundete Zeit seines übrigen Lebens zu verrichten verhindert worden. Gomez lib. 3. variar. Resol. c. 3. n. 38. Coler. p. 1. dec. 161. n. 53. Vid. quoq; Mev. p. 1. dec. 211. & Dietherr. in continuat. Thes. pr. Besold. voc. Abtrag. Nicht weniger in die Gerichts-Unkosten/ Pruckmann. d. conf. 22. n. 11. zu condemniren/ wegen des begangenen Frevels aber mit einer willkührlichen Straff zu belegen seyn wird. Vid. Finckelthuf. d. Obl. 61. n. 3. & seqq.

Im dritten Fall endlich/ wann nemlich ungewiß oder zweifelhaftig ist/ ob die Wunde tödtlich seye oder nicht? soll der Richter den gelindern Weeg gehen/ und den Thäter mit einer außerordentlichen Straff ansehen/ l. 9. ff. de R. J. l. 56. ff. eod. l. 5. p. 2. ff. de pœn. V. H. O. art. 147. ibi. also/ daß zu zweifeln wäre; Et in fin. bey den Rechts-Verständigen Raths pflegen/ ic. In vernünftiger Erwägung/ daß/ wo es um das menschliche Leben zu thun/ ein zweifelhafter Beweissthum nicht hinlänglich genug ist. L. f. c. de probat. vid. Gall. 2. O. III. n. 10. 11. Fachina. lib. 2. conf. 38. n. 5. & Finckelthuf. d. Obl. 61. n. 8.

An welchen Theilen des menschlichen

Leibes aber die Wunden von den Medicis vor lethal oder tödtlich gehalten werden? Ist bey dem Hippocrate lib. 6. aph. 18. anzutreffen. Add. Speckhan. cent. 2. class. 2. qu. 13. n. 3. verl. partes corporis &c. Die Medicinische Facultät zu Leipzig hat Anno 1623. solches folgender massen erklärt. PP. hat der Entleibte zwey Kampffer-Wunden an dem rechten Bein/ die eine inwendig oben/ etwan anderthalb Viertel über dem Knie/ zwey Finger groß/ und ein Glied tief/ die andere auswendig in der Wade/ so ein Strich/ und eines Fingers tief genennet wird/ empfangen/ darauf eine halbe Stunde hernach der Tod erfolget/ und aber bey den Herren Zweifel vorfallet/ ob gedachte zwey Wunden pro vulneribus lethalibus (oder vor tödtlich) zu achten/ darüber sie auch unserer Facultat Judicium zu vernehmen begehret. Als geben wir/ Decanus, Senior, und andere Doctores Facultatis Medicae, nach fleißiger Erwägung/ diesen Berichte/ daß solche vulnera oder Wunden nicht zuwat vor sich/ pro simpliciter ac necessario lethalibus zu achten/ weil kein solch Glied verleget/ dessen Verwundung vor tödtlich erkant wird vom Hippocrate, aphorismo 18. lib. 6. da er spricht: Vulnerata vesica, aut cerebro. Corde, Diaphragmate, tenui intestino, ventriculo, hepate, mors ferum. Sondern ex sententia ejusdem Hippocratis pro periculosis & curatu difficilibus zu halten/ wegen der grossen Adern/ so des Orts gelegen/ aus welcher Verletzung ein grosses Bluten/ und daher ein geschwinder Tod leichtlich verursacht werden kan/ wo nicht also balden durch gebühliche Mittel/ und sonderbaren Fleiß eines geschickten Chirurghi dasselbe gestillet/ und der Verwundete bey Kräften erhalten werde; Welches wir denn hieraus aus gutem Grund der Arzney-Kunst/ auf ihr Begehren/ und zur Gegen-Antwort mittheilen wollen. Datum Leipzig/ in nostro Consilio, den 1. Martii 1623.

Decanus, Senior, und andere Dd.  
der medicinischen Facultät in der  
Universität Leipzig.

Indem aber auch einige aus der Zeit ermessen und abnehmen wollen/ daß der Verwundete von der Wunde gestorben/ als wird gefragt/ von was für einer Zeit dieses eigentlich gesaget werden könne? Bey welcher Frage dann unterschiedliche Meinungen anzutreffen/ angesehen etliche der Meinung sind/ daß dieses alsdann davor zuhalten/ wann der Verwundete innerhalb zweyer oder dreyer Tagen (so sie Dies *relatus*, h. e. Criticos oder Decretorios nennen. Vid. Matth. Stephan. ad art. 147. O. Crim. in fin.) den Geist aufgegeben. Per text. Exodi 21. verl. 20. & 21. Farinac. p. 5. oper. crimin. qu. 127. p. 2. n. 35. Boër. d. dec. 323. n. 11. & Mascard. de Probat. V. 2. concl. 1077. n. 1. sed vid. Finckelthuf. dict. obl. 61. n. 11. verl. *verum d. textus*. Andere aber eine vier tägige Zeit hierzu erfordern. Christoph. Besold. Tr. casuum fortuit. cap. 13. n. 14. circ. fin. wiederum Andere fünf Tag hierzu benennen. Menoch. arbitr. jud. cal. 275. n. 2. Einige dagegen auf acht/ etliche auf 20. Tag sich beruffen. Per cap. 8. X. de homicid. vid. Borcholt. de feud. cap. 2. n. 89. & Gail.

Gail. 2. Obs. III. n. 23. Vid. tamen Bernhard. Zieriz. art. 147. O crim. in f. Im Gegentheil etliche gar von at Monaten reden/per cap. 2. X. de Cleric. percuss. ibique Panormit. Und noch andere gar ein ganzes Jahr dazu erfordern/per l. 21. §. 1. ff. ad L. Aquil. Menoch. d. cal. 275. n. 2. Und endlich andre solches der Willkühr des Richters/ jedoch mit dieser Maß überlassen/ daß derselbe nach vorhergehenden Gutachten der Medicorum hierinnen einen Ausschlag geben soll/ Menoch. d. cal. 275. n. 3. Clarus. d. §. homicidium n. 43. Gomez. tom. 3. var. resol. cap. 3. n. 8. & Zieriz ad art. 147. in f. Ord. Crim. Welche Meinung auch in dieser zweifelhaften Streit/ Frag vor die sicherste zu halten; Und dieses nicht allein in Kraft der P. H. O. art. 147. ibi. **Nit Anzeigung/ wie lang der Gestorbene nach den Streichen gelebet habe/ zc. sondern auch/ weilen den Erfabrnen in einer Kunst Stauben bezumessen/ l. 12. ff. de stat. hom.**

Wird demnach ein kluger Richter diese Sach bey sich wohl zu überlegen/ insonderheit aber nach der hier oben gemachten Eintheilung wohl zu unterscheiden wissen/ **ob der Verwundete tödtlich/ oder biß auf den Tod verwundet oder nicht?** gestalten in jenem Fall/ schon vorgedachter massen die ordentliche Todes-Straff Platz findet/ obgleich der Verwundete lang hernach gestorben wär/ und dieses aus nachgesetzten Ursachen.

- 1.) Weilen in den Rechten von Beobachtung einer gewissen Zeit nichts anzutreffen:
- 2.) Weilen Kayser Carl in der P. H. O. vornemlich auf die Aussag der Medicorum gesehen / art. 147. & 149.
- 3.) Weil man vergebens auf dasjenige wartet / dessen Ausgang keine Wirkung hat. l. 15. §. 1. verk. hæc ita tam variè ff. ad L. Aquil. l. 14. §. 1. ff. ut legat. servand. caus. cav. Gail. 2. O. III. n. 21.

Indeme man nun aus derer Medicorum Aussag von der Beschaffenheit der tödtlichen Wunden vergewissert wird/ als ist nichts daran gelegen/ ob der Verwundete gleich nach der empfangenen Wunden / oder eine Zeit darauf gestorben ist/ l. 21. §. 1. ff. ad L. Aquil. l. 46. & 51. ff. eod. Dahero dann das bekandte Sprichwort der Medicorum und Chirurgorum entsprungen/ wir wollen ihn vor einen todten Mann annehmen / welches Sprichwort sie deswegen in dem Mund führen/ weil sie einen solchen Menschen / der tödtlich verwundet worden/ bereits vor Tod halten. Und endlich

- 4.) Weil die Geschicklich- und Glückseligkeit der Medicorum, dadurch sie bißweilen den Verwundten nicht zwar von dem Tode ganz und gar befreien/ sondern eine Zeitlang ihme nur das Leben fristen/ den Thäter von der verdienten Straff/ zum Nachtheil des gemeinen Wesens nicht liberiren kan/ angesehen denselben daran gelegen/ daß die Verbrecher nicht ungestraffet hingehen/ l. 51. §. 2. ff. ad L. Aquil.

Da hingegen in diesem Fall / wann nemlich die Wunde nicht lethal oder tödtlich/ die wider den Thäter streitende widrige Muthmaßung nicht attendiret wird / obgleich der Verwundete hernach gestorben; dann so lang man zur Wiedergenesung Hoffnung machen kan/ wird davor gehalten/ daß/ im Fall

der Tod erfolget / solches entweder wegen Unachtsamkeit des Medici und Chirurgi, oder wegen übler gehaltenen Diet des Patienten / oder auch wegen eines andern darzwischen gekommenen Accidentis, beschehen seye/ Arg. l. 30. §. 4. ff. ad L. Aquil. & P. 5. O. art. 147. Und diese Meinung ist auch von dem Finckelthuisio durchgehends approbiret und gebilliget worden / in sæpè citat. Obs. 61. n. 20. & seqq.

#### Was aber die Anatomie belanget:

Haben zwar einige davor gehalten / daß selbige an den menschlichen Körpern nicht zuzulassen / theils weil solches unmenzlich und grausam schiene/ theils auch weil es den Befreunden zum Spott gereichte vid. Kornmann. de miracul. mort. p. 9. c. 35. & Agrippa de Vanitate Scient. cap. 88. pag. 324. Allein weilen die Anatomie von den Medicis zu dem End angestellet wird / daß sie in ihrer Wissenschaft hierdurch eine grössere Vollkommenheit erlangen / und nachmahlen die Ehren des menschlichen Leibes desto behutsamer antretten / und desto glücklicher verrichten mögen/ solches aber dem gemeinen Wesen allerdings zum besten gereicht / vid. Petr. Theodoric. in Coll. crim. Disp. 10. th. 6. lit. C. Nichts dem auch den getödtten Leichnam welche sonst ohne dem an dem Galgen gelassen würden / eine ehrliche Begräbnuß wiederfähret/ Matth. Wesenb. & Duaren. ad tit. 1. de Cadaverib. punit. Gomez. tom. 3. var. resol. 14. n. 9. Matth. Steph. L. 1. de Jurisdic. cap. 6. n. 141. & seqq. Als wird wegen dieses so offenbahren Augens um so roeniger diffalls einiges Bedencken zu machen seyn/ als ohne dem die Wohlfahrt des gemeinen Wesens dem Privat-Interesse in allerweege vorzuziehen. L. un. C. de Cad. toll. Doch / daß dieses mit Erlaubnus der hohen Obrigkeit beschehe/ welche bey diesem Ansinnen/ sowohl auf die Familie des Getödtten/ als auch auf dessen Condition und Beschaffenheit selbst zu sehen/ und nach befundenen Umständen solches entweder zu erlauben oder abzuschlagen wissen wird. Vid. Jul. Clar. lib. 5. sentent. §. ult. qu. 107. n. 2. ibique Bajard. n. 4. Hahn. & Wesenb. tit. de Cadav. punit. in fin. & Carpzov. Pr. crim. p. 3. qu. 173. n. 74. & in Jurisprud. forens. p. 4. C. 34. def. 4. n. 7. & 8. nec non in Jurispr. Eccles. L. 2. tit. 25. def. 411. n. 9. & 12. An welcher Stell bemeldter Auctor zugleich lehret/ daß ausser Universitäten solches niemand zu erlauben seye. Add. præjudic. ibid. n. 13. Consent. Sächs. Verordn. über die Universitäten Rubr. von der Facultät in der Arzney zc. sonderlich aber zc. in verb. Zu dem soll er auch in einer *Publica Anatomia*, alle Jahr zum wenigsten einmal / in einem *humano corpore*, wann es vorhanden / was er gelesen / remonstriren und wissen / zc. welchem zu Folge dann auch die Herber und Niemer sich des zurichtens der Menschen-Huäte mit Zug nicht werden entbrechen können; worvon der Schöp-pen-Stul zu Leipzig mens. Febr. anno 1631. bey dem Carpzovio inpr. crim. p. 3. qu. 137. n. 76. folgender massen gesprochen. **Habt ihr eine Zeithet etlicher gerechtfertigter armer Sünder Cadavera secirt/ und nachmal Gerbern / Riemern und andern/ so mit Häuten und Fellen umzugehen pflegen/ die Häut gerben und zurichten lassen wollen/ dessen sich aber gedachte Handwercker verweigert/ mit Fürwenden / als wann sie dadurch an ihren Ehren und guten Namen / benachtheiliget würden / und aus den Dünfften gestossen werden möch-**

möchten. Ob nun wol an dem/das ein armer Sün-  
der/ durch die ihm zuerkante Todes-Straff an-  
richtig und eheloh wird/ derowegen männigli-  
chen außserhalb seines Amtes und Nothfalls/ son-  
derliche Gemeinschaft mit ihm zupflegen nicht  
unbilllich Bedencken trägt; dieweil aber dannoch/  
durch die ausgestandene Todes-Straff der Ver-  
brecher/ solche *infamia* sowohl als das *delictum*  
selbstengänglich *purgiret* und aufgehoben wird/  
also/das hernacher an dem *Cadavere* keine *macula*  
mehr vorhanden/ noch auch zwischen denselben  
und anderer verstorbenen Menschen-Cörpern ei-  
niger Unterschied ist/ derowegen auch solcher *Ca-  
daverum sectio* und *Anatomia* zu recht zulässigen/  
darüber auch das *bonum publicum* die Zurichtung  
der Menschen-Häute/ als welche zu vielen nutzli-  
chen Sachen gebraucht werden mögen/ erfordert.  
So haben sich obgedachte Handwerker mit ih-  
rem Einwenden nicht zu behelffen/ sondern sie sind  
nach vollbrachter *Anatomie*, die Menschen Haut  
zu gerben schuldig/ und mögen dannhero an ih-  
ren Ehren von niemand angegriffen/ noch aus den  
Zünfften gestossen werden; In ferneter Verwe-  
gerung auch/ werden sie hierzu von der Obrigkeit/  
durch gebührlliche Zwang-Mittel billlich ange-  
halten. V. R. W. Vid tamen Henric. Bodin de Jure  
Inhuman. Concl. 1. in f. verl. Deniq; hæc materia, &c.  
Wann nun die Medici dergestalt beschaffen/ wie  
wir hierneben angezeiget haben/ können sie sich unter-  
schiedlicher Privilegien und Freyheiten bedienen/ gestal-  
ten ihnen (absonderlich so sie Archiatri sind/ und des  
Fürsten Gesundheit pflegen/ die Rechte zuvorderst nebst  
den Doctorn der Rechte/ diese Freyheiten gegeben/ das  
sie von allen und jeden so wohl personal- als real- Be-  
schwerden befreuet seyn sollen/ 1. ibique DD. C. de Prof.  
& Medic. in welcher Absicht demnach sie sich der Vor-  
mundschaft entschlagen können. L. 6. §. 2. ff. de excus. tut.  
§. Item Romæ. 1. §. eod. keine Quartier oder Solda-  
ten annehmen dürfen/ 1. 6. & f. C. de Prof. & Medic.  
Add. Klock. de Contribut. cap. 15. n. 26. Und mit kei-  
nem Schoß/ Steuer/ Anlag/ vor sich oder ihre Güter/  
es möge solche Beschwerden ordentlich oder außerordent-  
lich seyn/ belegt werden können/ d. l. 6. C. de Profess. &  
Medic. ibique Bartol. & Bald. Add. Gvid Papæ qu. 88.  
Natta Conf. 486. n. 1. Surd. Conf. 525. n. 13. Falchiniæ.  
conf. 81. n. 1. 2. §. 1. Marth. Steph. de Jurisdic. l. 3. p. 2.  
c. 10. n. 16. Tiraquell. de Nobilit. c. 1. 6. Anton. Fab. in  
Cod lib. 9. tit. 28. def. 24. & Klock. de Contribut. lib.  
15. n. 104. & seqq. in specie v. n. 121. Wiewohl einige  
von den Rechts-Lehrern denselben von den Real- Be-  
schwerden gar keine Befreyung gönnen. Vid. Egid.  
Thom. tr. de muner. patrimon. §. medici verò. Tho-  
ming dec. 53. per tot. Petr. Heig. qu. 17. n. 18. 19. 21.  
31. p. 1. & Boër. de Collect. c. 11. n. 44. Andere hingen  
sie nur von den Extraordinariis oder außerordent-  
lichen/ keineswegs aber von den ordinariis Oneribus o-  
der ordentlichen Beschwerden/ befreuen wollen. Vid.  
Gail. 2. O. 52. n. 12. 13. 14. Welchen aber von dem  
Klockio c. tr. c. 15. n. 104. & seqq. geantwortet wor-  
den/ Add. Brunnem. ad l. 6. C. de Prov. & Med. n. 12.  
Inzwischen ist nicht zu laugnen/ das nicht heut zu Tag an  
den meisten Orten das Widerspiel d. d. falls beobachtet  
wird/ absonderlich zu Kriegszeiten/ zu welchen auch nach  
den gemeinen Rechten/ als in Nothfällen/ die Doctores  
belegt werden können. Vid. Brunnem. ad l. 6. C. de  
Prof. & Medic. n. 13. & Klock. de Contribut. c. 15. n.  
94. Ferner können sie nicht wider ihren Willen vors  
Gericht genöthiget/ noch mit Arrest belegt werden/ son-

dern es ist genug/ wann sie durch einen Bevollmächtigten  
erscheinen/ arg. l. 17. C. de Episc. & Cler. Brunnem. ad d.  
l. 6. C. de Prof. & Medic. n. 6. wie sie dann auch zu Hauß  
zu beeydigen sind. Donell. l. 24. cap. 22. ibique Hillig.  
vid. l. 15. ff. de Jurejur. Und diese Privilegia können  
nicht nur allein die Doctores selbst/ sondern auch ihr  
Waber und Kinder/ d. l. 6. C. de Prof. & Medic. ibi-  
que Brunnem. n. 2. add. Emenckel de Privil. l. 2. cap. 4.  
n. 76. Ingleichen auch diejenige/ so sich nicht auf Univer-  
sitäten/ besonders an Höfen oder anderswo aufhalten.  
Natta Conf. 65 n. 1. L. 1. Cothmann. Conf. Acad. 14.  
Klock. de Contribut. c. 15. n. 13. & seqq. & Brunnem.  
ad d. l. 6. C. de Profess. & Med. n. 9. nichtweniger die  
Licentiaten. Klock. d. l. n. 27. & Brunnem. d. l. n. 10.  
vid. fam. Menoch Cent. 4. cas. 379. n. 13. und endlich  
die Doctores bullati/ so von ein. m. Comite Patatino  
gemacht/ und vorher examinirt worden sind/ Klock.  
d. c. 15. n. 78. & Brunnem. c. 1. n. 11. genießen. Jedoch  
wird nach den Römischen Rechten erfordert/ das sie in  
eine gewisse Zahl aufgenommen seyn. Vid. l. 6. §. 2. ff. de  
excus. tut. & l. 1. ff. de decret. ab Ordin. faciend. Add.  
Sattler. d. disp. th. 48. Von der Medicorum Præce-  
denz aber kan bey dem Carpzov. p. 2. decis. 110. per tot.  
Klock. de Contrib. cap. 15 n. 62. Philippi ul. pract.  
Inst. 1. eclog. 25. nachgelesen werden.

Unter die berührten Freyheiten der Medicorum ge-  
höret auch diese/ das ihm ihre versprochene Salaria sollen  
bezahlet werden/ damit sie desto fleißiger ihres Amtes ab-  
warten mögen/ und der Armuth halber nicht Noth lei-  
den dürfen. Hillig. ad Donell. lib. 23. c. 2. & Brunnem.  
ad d. l. 6. C. de Prof. & Medic. n. 8. Weshalben ihnen  
auch vor diesen publica Salaria von den Käyfern gerei-  
chet worden sind/ l. 6. in f. C. de Prof. & Medic. Und  
diese versprochene Salaria können ihr Erben wohl mit  
Recht vor das ganze Jahr fordern/ ob gleich die Medici  
lang vor Ausgang des Jahrs gestorben sind. Carpz Ju-  
rispr. for. p. 2. c. 51. d. f. 12. n. 4. & Joh. Baptist. Costa.  
de quot. & rat. qu. 64. n. 3. Wie denn auch die Medici  
nicht schuldig/ wann ihnen vor eine gewisse Cur etwas ge-  
wisses versprochen worden/ sie auch solche Cur abso/viret/  
hingegen der Patient nachgehends aufs neue in vorige  
Kranckheit gefallen ist/ vor das bedungene Salarium auch  
diese Cur auf sich zu nehmen/ angesehen/ is genug/ das sie  
einmal den Patienten von der Kranckheit befreuet haben/  
arg. l. qui res 98. §. arcan. 8. ff. de solut. Und wäre es  
ein Hartes/ wann sie solcher Gestalt ohnendlich sich ver-  
bunden sehen müssen/ da sie doch nur diese Cur auf sich ge-  
nommen/ mit welcher damahlen der Krancke behaffet ge-  
wesen/ keinesweges aber auch diejenige/ so hernachmalen  
sich an dem Patienten aufs Neue hervorgethan. Vid.  
Speidel. specul. Jur. Voc. Arzney verl. sed quaritur.  
Zunittelst haben sie sich hierbei wohl in acht zu nehmen/  
das sie 1. die Patienten auf ihren Krancken-Beth  
nicht zum Versprechen eines Stück Geldes/ oder  
etwas anders/ veranlassen/ weniger aber ihnen  
deshwegen die *Medicamenta* versagen/ eingedenk/  
das dieses nicht allein schändlich/ sondern auch wegen des  
d. d. falls gebrauchten Zwangs/ (indeme die Krancke vor  
Furcht des Todes/ und aus Hoffnung der wieder zu er-  
langen stehenden Gesundheit/ dem Medico weiß nicht  
was zusagen/ v. Aristot. l. 1. Ethic.) null und nid tig  
ist/ wol seliglich sie von Ehrigleits wegen dahin gezwun-  
gen werden können/ das sie das Empfangene wieder her-  
aus geben müssen/ l. 9. C. de Profess. & Medic. l. 3. ff. de  
extraord. Cognit. & l. 6. §. 7. ff. de Offi. Præsid. Add.  
Christinæ. V. 5. dec. Belgic. 50. n. 12. & Sattler. d.  
Disp. th. 66. & seq. Worunter aber diejenige/ was ih-  
nen die Patienten freywillig offeriren/ nicht mit begri-  
fen

sen ist. Sattler. cit. Disp. th. 66. lit. b. und dann 2.) daß sie die Arme umsonst getreulich curiren. l. 9. C. de Prof. & Med. add. Gail. 1. O 43. n. 13. & Fritsch. de peccat. Medic. concl. 9. Consent. Chur. Bayrische Almosen-Ordn. §. 5. verl. Insonderheit 2c. ibi. Insonderheit mit Verstand/wie den Armen zu helfen/nachsuchen/die Medicos, Aertze oder Bader an jedem Ort im Gottes Willen zu solchen zu gehen/ersuchen/ob manchem Kranken Armen/so wann er gesund/sein Brod wol erwerben könte/hierdurch zu helfen wo es auch die Nothdurfft/solchem die Arzenei bestellen/und ans den Almosen bezahlen 2c.

Etlichen ist bey denen Salariis der Medicorum zu merken/daß selbige solcher halben in Sant-Processen/vor andern Creditoren den Vortgang haben. L. 4. C. de petit. hered. l. 3. C. de religios. & sumpt. fun. Petr. Heig. 2. qu. 26. n. 70 & 71. & Speidel. specul. Jur. Voc. Arzenei verl. *é contra*. Welches aber nach dieser Auctororum Meinung nur von der letzten Cur des Verstorbenen allein zu verstehen ist. Consent. Bayrische Sandt-Process. Art. 5. Rubr. Von der Aertzt und Apotheker Belohnung und Forderung / ibi. Dem Begräbnuß-Kostē wird allerdings gleich gehalten / was in des Abgestorbenen während der Krankheit an welcher er gestorben/ in Apotheken aufgangen: Item was der Doctorn der Arzenei/Barbierer oder anderer zugelassener Aertze/so den Kranken curirt / verdiente und gebührende Vergeltung ist; Derohalben sollen diese Forderungen zugleich neben der Begräbnuß - Unkosten/ auch in die erste obgedachte Stelle gesetzt werden 2c. Die Zeit während der Krankheit auf das Weib aufgegangene Arzenei-Kosten aber / müssen nach dem Tod des Manns dessen Erben zahlen. Berlich. p. 2. dec. 229. lique Sentent. Judicii Curial. Watebergens. in verb. Endlich und auf eure vierde Frag sprechen wir vor recht / ist in während der Krankheit des Stiessvatters beedes an ihn sowohl/als auf eure Mutter des Medici, Apothekers/Baders und dergleichen aufgangen; So sind eures Stiessvatters Erben dasjenige / was man bey seinem Leben auch vor eurer Mutter schuldig worden / das Ubrige aber / und was nach seinem Tod auf eure Mutter gewendet / ihr und eure Brüder allein abzutragen pflichtig. V. R. W. Wann aber und wie viel denen Medicis zur Belohnung zu geben? ist bey dem Speckhan. cent. 1. qu. 25. & 199. nachzulesen.

Mit denen Medicis und Aertzen haben auch die Apotheker eine grosse Verwandtschaft/so die Arzeneien nach der Medicorum Gutachten zuriichten. V. Damhoud. pr. Crim. c. 77. n. 26. auch daher in dem gemeinen Wesen so wenig als die Medici selbst entbehret werden können/v. Knipschilt. de Civit. Imp. lib. 5. c. 19. n. 4. 19. & 20. & Dietherr. ad Speidel. voc. Apotheker/ verl. multo autem magis, &c. Welches unter andern aus dem Rescripto, so der Churfürst von Brandenburg/Georg Wilhelm den 12. Nov. 1622. vor die Apotheker der Städte/Berlin und Cöln/ an ihre Obrigkeit geschicket/und in nachfolgenden Worten befehlet/abzunehmen. Unsern Gruß zu vor/liebe Getreue: Es bedarff keines Beweises noch Ausführn/wie hoch und wie viel einer vornehmen Commun an einer rechten besielte- und versorgten Apotheck gelegen/

damit sich ein jeder allda zu erhalten haben möge/was ihm zu Fortkommung der sich an ihm ereignenden Leibes-Schwachheiten/oder aber Abwendung der allbereit vorhandenen Leids-Gebrechen/dienlich oder nöthig/in Gestalt es dann auch auf den Gegentheil ein gangklägliches Wesen ist/welches mancher auch mit seinem grossen Schaden/ auch also/ daß er oft vor der Zeit sein Leben einbüßen muß/empfindet/wann er an solchen Orten lebet und ist/da entweder gar keine/oder aber übelbestellte Apotheken vorhanden/ 2c.

Die Apotheker nun/ (welche denen Gelehrten beygezehlet werden/v. Carpz. p. 1. dec. 8. n. 4. 5. & seqq. sollen zu vorderst erfahrene/ und ihn ihrer Kunst grübte Leute seyn/welche der Herrschafft/und jeder Stadt mit Pflichten verwandt und zugethan / vid. Bocer. Tr. de omnigen. homicid. lib. 1. c. 4. n. 6. seqq. Knipschilt. de Civit. Imp. l. 5. c. 19. n. 29. & Chur. Bayrische Apotheker-Ordn. tit. 22. §. 2. verl. leglich 2c. (von deren Juraments-Formul zu sehen / Volkmann im Notariat-Buch/ p. 3. c. 15.) damit sie nicht den Kranken quid pro quo, das ist/eines vor das andere geben/und die Arzeneien übel zu bereiten/ oder die simplicia nutzlich theilen/ vid. Negelin. Tr. vom Bürgerlichen Stand/ c. 41. vid. Chur. Bayrische Apotheker-Ordn. tit. 22. §. 1. & seqq. Add. Casp. Klock. l. 2. de arar. c. 15. n. 9. & seqq. Sonderlich aber sollen sie mit Verkaufung des Giftes gegen verdächtige Personen innen halten / und sich der schwehren Straff/ so in den geschriebenen Rechten darauf gesetzt/ erinnern/ Vid. P. H. O. art. 37. §. es sollen auch alle Obrigkeiten/davon wir bereits an einem andern Ort gehandelt haben. Ad Casp. Klock. l. 2. de arar. c. 15. n. 25. & Chur. Bayrische Apotheker-Ordn. tit. 22. §. 2. verl. Zum fünfften 2c. cum seq. in verb. Zum fünfften soll der Apotheker alle Gifte/ niemand unter seinen Gesind/oder auch sonstien/aufferhalb seinen geschwornen Gesellen/vertrauen/sondern dieselbe stetig wohl bewahren/und in einem besondern Schranck verschlossen halten/ da auch jemand begehrte Gifte zu kaufen/aufferhalb der Gold-und Huss-Schmidt/ auch Wund-Aertze und Bader/so wohl bekannt/ und für redlich gehalten/soll dem deren keines ohne Vorwissen der Obrigkeit/ oder Medicorum gefolget/ auch aller deren Namen / welchen einiges Gift verkauft/aufgezeichnet werden. Nicht weniger/ als auch die Philtra oder Liebs-Träncklein/ höchst straffbar sind/ als solten sie sich auch vor Verkaufung dergleichen Sachen/so darzu gebrauchen werden/hüten/darneben aber wohl acht haben/daß sie dergleichen Sachen/so die Gebuhrt abtreiben/und die monatliche Zeit der Weibs-Bilder wiederbringē / niemanden/absonderlich den alten Weibern und Hebammen/ zukommen lassen/ es wäre dann / daß man disfalls ein Recept von einem ordentlichen Medico aufzuweisen hätte. Klock. dict. cap. 15. n. 27. Consent. Chur. Bayrische Apotheker-Ordn. tit. 22. §. 2. verl. Dergleichen soll auch 2c. cum seq. Dergleichen sollen sie keinen öffentlichen oder heimlichen Contract zum Nachtheil des gemeinen Mannes mit denen Medicis haben/ auch diejenige/so ihnen von den Medicis oder Kranken/heimlich vertrauet/ treulich verschweigen / und ihre in heimlichen Krankheiten geordnete/ wie auch alle andere Recepten nicht jederman aufzuweisen/weniger ohne Vorwissen oder Verwilligung des Medici herauszugeben/sondern selbige treulich verwahren. Vid. Fritsch. de medico

alio peccant. concl. 22. & Chur-Bayrische Apothecker-Ordn. tit. 22. §. 2. verl. zum achten / cum seq. Sonderheitlich aber sollen sie die Geschirre in welchen sie die Arzneyen haben / sauber und reinlich halten / auch bequeme Orter haben / in welchen ein jedes Medicamentum seiner Natur nach / feucht oder trocken / kalt oder warm / damit es also seine natürliche Kräfte nicht verliere / aufgehoben werden möge. Chur-Bayrische Apothecker-Ordn. dict. tit. 22. §. 5. rubr. Von Orten / und Geschirren / an und in welchen die Arzneyen aufgehoben werden sollen etc. Nicht weniger sollen sie auch ihre Gewicht rein / sauber und unverfälscht halten. Chur-Bayrische Apothecker-Ordn. cap. 1. §. 6. rubr. Vom Gewicht der Apothecker / etc. auch den von der Obrigkeit verordneten Tax nicht überschreiten. Klock. d. c. 1. §. n. 28. & Chur-Bayrische Apothecker-Ordn. c. 1. §. 8. rubr. Von Anschlag oder Tax der Ordnung / sondern alles nach demselben in unverfälschter ohnverlegener und tüchtiger Wahr herausgeben / auch / daß solches jederzeit beschehe / ihre Diener dazu anhalten. Und deswegen geschickte und erfahrene Leut darzu erwählen. Klock. c. cap. 1. §. n. 13. & 21. & Knipschilt. de Civit. Imp. L. 5. c. 19. n. 19. & 20.

Am allerwenigsten aber sollen sich die Apothecker untersehen aus Geiz und Gewinnsichtigkeit. desgleichen auch aus einiger Verwegenheit / den Patienten Arzneyen ohne der Medicorum Wissen und Zurathen / zu geben / und zu practiciren / oder auch der Medicorum Recepta zu mutiren und zu corrigiren / mithin an statt derselben eigenmächtig etwas anders zu verordnen. Klock. c. c. 15. n. 22. 23. & 24. Angel. in §. praterea. J. ad L. Aquil. Damhoud. pr. crim. c. 77. n. 25. & Knipschilt. d. c. 19. n. 20. in fin. eingedenck / daß sie nicht allein dasjenige / was mit Vorsatz oder Betrug / sondern auch aus Unersahrenheit beschehen / büßen müssen / v. l. illicitas 6. §. sicuti medici. ff. de offic. praesid. l. 1. C. de malef. & mathematic. l. 1. ff. ad Ser. Syllan. l. 9. ff. ad L. Aquil. l. 36. l. 132. de R. J. Add. P. H. D. art. 134. ibi und soll allermeist etc. Conf. Altdorf. 31. & seq. Lundenf. ad Jus Prov. Würtemberg. f. 138. n. 16. & 17. & Disp. inaugural. sub praesidio D. Bechmanni anno 1683. à Tobia Grang / she-na habita. von Pfüschern / th. 83. Dann gleichwie es denen Medicis nicht anstehet / daß sie die Arzneyen selbst zubereiten / (es wäre dann / daß entweder solche Medicamenta zu präpariren / mit welchem die Apothecker nit um zugehen wissen / oder / daß ein köstliches und nutzbares Arcanum dahinter steckt) Vid. Dominic. Bassus in semicentur. contravers. controvers. 49. n. 9. circ. fin. & Fritsch. de medic. peccant. concl. 24. vid. Chur-Bayrische Apothecker-Ordn. d. tit. 22. §. 9. n. 4. Also will es denen Apothekern noch viel weniger geziemen / denen Medicis in ihrer Kunst einen Eingriff zu thun.

Damit nun allem Unfug d. d. falls beyzeiten vorgebeuget werden möge / als werden in wohlbestellten Republicken, auf Obrigkeitliche Befehl / des Jahrs ein oder zweymal von den ordentlichen Medicis, und andern hierzu verordneten Personen / ordentliche Visitationes zu dem End angestellt / damit man / bey dieser Gelegenheit / die Medicamenta examiniren / und die untaugliche hinweg schaffen / mithin / daß alles ordentlich und richtig hergehe / zu sehen möge. Klock. c. cap. 1. §. n. 20. ibique Pell. n. 4. & Knipschilt. de Civit. Imp. l. 5. c. 19. n. 19. Conf. Chur-Bayrische Apothecker-Ordn. tit. 22. §. 3. & 4. wels

ches auch in der Policey-Ordn. zu Augspurg de anno 1548. und zu Franckfurt de anno 177. rubr. von Apothekern etc. den Obrigkeiten anbefohlen worden ist.

Endlichen ist von denen Apothekern annoch dieses zu mercken / daß sie gleich denen Medicis in Sant-Processen ihrer her gegebenen Arzneyen halber vor andern Creditorn den Vorzug haben / allermassen bereits von uns hieneben erinnert worden; Jedoch / daß die Medicamenta zur Kranckheit angewendet worden / auch der Patient an der Kranckheit gestorben seye: Dann wann ein Apothecker jemanden allein zur Wollust / Gewürz / Zucker / oder ander schlecker-Werck / gegeben / könnte er in solchem unnothwendigen Sachen / u. daher rührenden Ausstand / vor andern Creditorn keinen Vorgang präetendiren. Chur-Bayrische Sands-Process art. 5. Add. juxta cum DD. supr. citat. Mey. ad Jus Lubec. lib. 3. tit. 1. art. 1. n. 28. & Dietherr. in Contin. Thes. pract. Befold. Voc. Apothecker verl. Medici etc. Gleichwie im Gegenheil / wann der Patient hinwiederum gesund worden / ebenfalls ein anders zu sagen ist. Heig. 2. qu. 26. n. 70. Welches letztere aber in der Stadt Nürnberg nicht also beobachtet / sondern die Apothekers-Forderungen denen Leich-Kosten ohn Unterschied gleich gehalten / wohl folglich die Apothecker allen andern Creditorn, ob sie gleich eine vordere ausdrückliche Pfandschaft hätten / Item es mögen die Kosten auf die letztere / oder auf die vorhergehende Kranckheiten aufgewendet worden seyn / vorgezogen werden. Da Peller ad Klock. de arar. l. 2. Cap. 1. §. n. 4.

Nachdem es auch / nebst den Apothekern / Materialisten und Krämer gibt; Als wollen wir auch noch zu End dieser Anmerkungen nachfolgende Frag tractiren?

Ob die Materialisten oder Krämer / gleich denen Apothekern Arzneyen präpariren / und dieselbige verkauffen können? Welche Frag wir aus nachgesetzten Ursachen mit Nein beantworten: Dann erstlich ist gewis / und ergibt es auch die P. H. D. art. 134. daß die Arzney Kunst mit Grund soll erlernt seyn. Was denn dann diejenige / so aus Unersahrenheit die Arzney leichtfertig und verwegen mißbrauchen / oder sich ungegründeter und unzulässiger Arzney / die ihnen nicht geziemet / unterhanden / und solchergestalt zu einem Tod Ursach gegeben haben / nach Gelegenheit der Sachen / und nach Rath der Rechts-Versändigen gestraffet werden Vid. Illicitas. 6. §. si autem Medico-7. ff. de Offic. Praesid. Indeme nun solche Kunst / die bald den Tod vor dem Leben / und Gift an statt guter Arzney verkauffen kan / nicht von denen Materialisten oder Krämern ordentlich erlernt worden / auch aus der Ursach nicht die Materialisten / sondern die Apothecker / vorge-dacht werden müssen unter die Gelehrte gezehlet werden / Carpzov. p. 1. dec. 2. n. 4. 5. 6. 7. (wiewol ihnen nebst ihren Weibern und Kindern ein mehrers nicht zu tragen erlaubet ist / dann / was denen Handels-Leuten zugelassen und vergönnet worden. Carpzov. c. 1. n. 11. 12. seqq.) als wird die Präparation und Zubereitung der Medicamenten allein den Apothekern / keineswegs aber den Materialisten und Krämern gebühren / als welche sonst / wider die Vermahnung Syrach's cap. 3. v. 23. 24. sich dessen / was ihnen Gott befohlen / nicht annehmen / sondern vielmehr nach demjenigen gaffeten / was ihnen nicht befohlen worden; Und ist hieran vors andette um soviel desto weniger zu zweiffeln / als sonst / wann die Materialisten sich des präparirens / oder anderer Sachen / so den Apothekern zu stehen / unterfangen solten / eine grosse Confusion

fusion und Unordnung/ daraus entsünde / welches aber in einer Republicque nicht nachzugeben. Nov. 1. c. 1. ver. inordinatum verò cap. 22. X. de Rescript. gestalten dann auch sonst nicht zu gelassen wird/ daß die Kunst oder Handwerker confundiret werden. vid. Petr. Gregor. Tholosan. l. 22. de Republ. c. 2. n. 9. Carpzov. lib. 1. Resp. 47. n. 7. Daß aber der Materialisten und Krämer-Handthierung ein andere als der Apotheker seye/ist hieraus leichtlich abzunehmen/ indeme jenen frembde ausländische und andere rohe Materien zu führen / diesen aber die Arzneyen zu präpariren und zu componiren gebühret/ daher sie auch *Pharmacopæa*. d. i. Arzney-Bereiter genennet werden/ allermassen Ludwig von Hornick in seiner gründlichen Antwort / auf die Frag / ob die Composition und Präparation der Arzneyen/denen Materialisten zu gestatten sene? gedruckt im Jahr Christi 1645. p. 4. & 5. solches deutlich am Tag leget. In dem nun jetzt gezeigter massen der Materialisten und Apotheker Verrichtungen unterschieden / als will es sich nicht geziemen / daß einer dem andern eingreiffe. Vid. can. singula. 1. dist. 89. & Casp. Klock. l. 2. de Erar. c. 25. n. 16. Wozu vord dritte noch dieses kommt/ daß zu Folge dessen/ was vorgesaget worden / eine jede wohlbestellte Republicque das Amt der Materialisten von dem Amt der Apotheker abgesondert hat / allermassen wir hier (anderer Exempeln zu geschweigen/) nur das Beispiel der Stadt Nürnberg anführen wollen/welche anno 1652. ihrem Collegio Medico. und denen Apothekern/ hievon folgenden Verhaltungs-Bericht ertheilet: **Ferner sollen bey ernstlicher Straff die Materialisten und andere dergleichen Händler/ von purgirenden und treibenden Materialien / deren Handkauff von Alters her allein denen Apothekern gehörig gewesen / unter einem Vierding eines Pfundes/ forthin nicht verkauffen/ auch weder sie/ noch ihre Diener / einigte *Composita purgantia*. wie die auch Namen haben mögen/ nicht präpariren/ noch verkauffen/ vielweniger sollen die Krämer / mit den zur Arzney gehörigen *Materialibus*. als *Rhabarbarum*/ *Sennet-Blätter*/ *Coloquint*. *Esula*. *Turbit*; *Item*/ mit dem guten *Theriack* und *Methridat* / welche von vielen Jahren her denen Apothekern allein zugehöret haben / in dieser Stadt einige Handthierung treiben; welches auch in einem andern Gesetz den Zucker-machern und andern gemeinen Wurzel-Krämern also vorgeschrieben worden. Consent. Chur-Bayrische Apotheker. Ordn. tit. 22. §. XL. Rubr. **Von Theriack/ Wurzel- und andern dergleichen Krämern /** In verb. Demnach/ vermög obgesetzter Ordnung /**

die Apotheker frische und gute Wahren/ nicht allein mit grossen Unkosten kauffen und erhalten/ sondern auch um ein bestimmtes Geld / vermög des Taxes/ verkauffen müssen; so wäre unbillich/ daß andere neben ihnen öffentliche oder heimliche Krämer gelitten würden/welche falsche/ oder sonst böse verlegene Wahren/ wie theuet und hoch sie wolten/ verkauffen/ auch andere Ding/ so zur Apotheken gehörig/ feil haben möchten. Demnach soll auch denen Krämern verboten seyn. kein purgierende Arzney / oder purgierende Wurzel / so gering auch dieselbe seyn mag / noch viel weniger *Venena*. als *Züthen-Rauch*/ *Cobalt* genannt/ *item Mercurium sublimatum*. *Arsenicum*. auch kein *Thyriack* in ihren Kräm-Läden feil zu haben gestattet werden / 2c. Dergleichen ist auch vierdtens denen Apothekern die Präparatio und Compositio der Arzneyen/ um deswillen allein zuzulassen/ weilen hieselbe / schon obgedachter massen auf ihren End und Gewissen nehmen müssen. V. P. H. O. art 37. §. es sollen auch alle Obrigkeiten/ 2c. Dahingegen die Materialisten/ der Medicamenten halber/ in kein besondere End und Pflichten genommen werden / obwohl nicht allerdings mit bestand Rechts/ wie gar recht daran ist/ obgedachter Ludwig von Hornick/ in seiner Frag/ ob die Materialisten nicht eben so wol / als die Apotheker mit einem Ende zu belegen? p. 44. 45. & seqq. Nun aber ist abermalen auffindig Rechts/ daß ein eydliche Bekräftigung viel stärker und verbindlicher/ als eine / so schlechter Dings/ und sonder Endes Leistung beschehen ist. L. 77. §. 23. de leg. 2. l. 37. §. 5. de leg. 3. l. 1. & avth. *Sacramenta puberum*. C. si adverk. vendit. cap. 19. X. de Rescript. Add. Cujac. 17. O. 25. **Endlichen und fünfften/** kan niemand in Abred seyn / daß nicht von undendlichen Jahren her/ die Präparatio und Compositio Medicamentorum bey den Apothekern gewesen. Vid. Exod. 30. v. 25. Exod. 31. v. 3. Exod. 37. v. 29. Syrach. 38. v. 7. Nun aber ist abermalen unumslöflichen Rechts / daß eine solche Zeit an statt einer von der hohen Obrikeit gebenen Freyheit ist/ und eben so viel Krafft als ein Privilegium hat / Bald. conf. 49. V. 1. Schurff cent. 2. conf. 26. n. 10. welches/ gleichwie es demjenigen/ der es rechtmäßig erworben/ ohn Ursach/ nicht wiederum entzogen werden kan/ also mag auch denen Apothekern dasjenige/ was ihnen die unverdenckliche Zeit gegeben/ von denen Materialisten mit Rug und Recht nicht wieder genommen werden. V. Guid. Papæ 402. n. 3. & Mynf. Dec. 8. Resp. 71. n. 12. Bleibet es also dabey/ daß die Materialisten und Krämer/ gleich denen Apothekern/ die Medicamenta nicht präpariren und verkauffen können. Und so viel von der Arzney-Kunst.

2c.

Ende des Achten Buchs.

Des